Der Krantz eines Landes wird aus vielen Blumen rühmlicher Eigenschafften geflochten / womit vor manchen andern Ländern / das Königreich Ungarn desto mehr pranget / je mehr ihm die Urquellen der gütigen Natur zinsen / und von herrlichen Gaben überfliessen. Dann dieses edle Land übersteiget viel andere in natürlicher Glückseeligkeit / und Fruchtbarkeit / wann es durch unnatürlichen Gewalt / nemlich durch blutigen Krieg / nicht daran verhindert würde.

Luft-Gegend des König-reichs Ungarn.

Die Lufft seiner Himmels-Gegend ist gesund und gut / zuförderst / die ihrer gewohnet / oder eine gute Diät führen / und ob man gleich die / zur Sommers-Zeit sich ereignende ziemliche Kälte in den Gebürgen / oder die grosse Hitze auf der Ebne / diesen Ruhm entgegen stellen wolte / so vermehret doch dieser Wechsel das Lob einer geheimen Würckung GOTTes.

Dessen Grantzen.

Die Grösse dieses Königreichs entdecket sich in dessen Gräntzen / und hat selbiges von Mitternacht das Carpathische Gebürg / Polen / und Mähren von Aufgang / Siebenbürgen und Syrfen von Mittag die Drav und Crabaten / von Abend Oesterreich und Steyermarck / fast in gleicher Breite und Länge / welche sich jederzeit auf 60. Teutsche Meilen erstrecken. *

Fruchtbarkeit.

Der Himmel hat hier sein reiches Frucht-Horn ausgeschüttet. Die Felder tragen meistentheils ohne einige Düngung ihre Früchte. Thäler und Ebenen reichen dem Vieh überflüssig Futter / immassen das Gras halb Manns hoch empor wächst / auch wohl gar über die Wägen gehet. Die Weinberge wincken mit herrlichsten Trauben / und wird deren Safft / absonderlich zu Tockay / dem Spanischen Wein in der Güte gleich geschätzet.

Viehzucht.

Wegen der sonders-glücklich- und gesegneten Viehzucht / versiehet es Teutschland und Italien mit Ochsen. Ja / es



* Designante Frolichio Mathematico Hungarico part. 2. Viatorii, Lib. 1. p. 552.

hat Wien allein (nach etlicher Authoren Anmerckung) achzig tausend Ochsen jährlich von dannen zu empfangen. In den Teichen und Flüssen/wimmelts von Fischen/und die Donau hat wol öffters grosse Hausen und Stören/die etliche Centner gewogen/den Fischern in das Netz gefüret. Das Wild/welches häuffig in den Wädern herum spaziret/ ist jederman zu fällen und zu schiessen erlaubet. Die Berge/deren es sehr viel gibt/ sind wie die alte Reichen/ sie haben einen glatten/ allezeit mit Schnee bedeckten Würbel/ und ein güldnes Hertz. Dann in den innersten dieser Berge/wird köstliches Gold und Silber gegraben/und in grosser Menge vermüntzet. Von dem herrlichen Marmor/ Krystallen/Rubinen/Diamanten/Türkisen und Opalsteinen/desgleichen von Mineralien/ vom Zinober/ vom Spieß-Glas u. d. g. jetzt gar nichts zu gedencken.

Fischerey.

Bergwerke

Weilen auch das Wasser einem Land nicht wenig Lob zuflösset/ so hat die Ungarische Erde hieran keinen Mangel/ als welche neben ist unterschiedlichen grossen und kleinen Seen/ohne die geringere Flüsse/ von vier grossen und sonderlich berühmten/nemlich der Donau/Theyß/ Drav/und Sau durchädert wird. So fählet es ihr ingleichen nicht/ an Gesund- und Warm-Bädern/noch viel weniger an Sauerbrunnen/ welche dem Liebaber von Zollnock Levens/und dem Zipserland genugsam angeboten werden. Die niemals müssige Natur/ bringet unterschiedliche Wunder-Proben ihrer Emsigkeit herfür/ und reitzet offtmals den menschlichen Fürwitz/ also/ daß er ihrem heimlichen Gang/ mit seinen Gedancken nachschleicht; Oder sie stellet bißweilen ein Examen der Vernunfft an/wie es doch komme/daß sich die Wasser-Tropffen auf dem Gebürge Smölnitz in den besten Vitriol/oder das Eisen in Kupffer verwandle?

Fläße und Seen.

Gesund. Bäder.

Sauerbrunnen.

Will man sich nach Städten umsehen/ so werden sich bald Caschau/Leutschau/Oedenburg und andere mehr darstellen/ denen Preßburg als eine Verwahrerin der Königlichen Cron/ welche auch in ihren Mauren/ denen Königen aufgesetzt wird/ fast den Vorzug allhier strittig machet. Kein geringes Ansehen haben auch die unterschiedliche/ sowol von der Natur als Kunst verwahrte Vestungen/ welche manche feindliche Gewalt abgehalten oder gebrochen.

Ist mit Städten und Vestungen versehen.

Und weil das Regiment/ die Ordnung eines Landes beschützet/ und dem Bürgerlichen Wolstand eben das/was die Seele dem Cörper ist: so findet auch hierinn dieses Königreich/einen Theil seiner Staats-Glückseeligkeit wann selbiges durch zweyerley Räthe/von dem Könige regiert wird. Die höhere Regierung bestehet aus dem Palatin/ fürnehmsten Richter/ und dem Reichs-Cantzler; Die andern Räthe nennet

net man Vice-Palatin/ Vice-Richter und Vice-Cantzler. Nach diesen kommen die Geringern / und alsdann einer jeden Provintz eigen Gericht Diese haben insgemein den Titul einer Gespanschafft oder Comitats.

Ob nun wohl dieses Land von so vielem Guten gekrönet wird / so hat doch das so vielfältig darinn vergossene Blut / seine Glückseeligkeit zum öfftern mit Thränen ersäufft / und einen Schau-Platz blutiger Niderlagen daraus gemachet. Nicht nur allein die innerlichen Uneinigkeiten/sondern auch die ausländische Kriege/ haben die Flüsse angerörhet / und die Felder mit Blut befeuchtet / sonderlich da der Türckische Säbel wütete/ und ein und anders Ort von Ungarn ablösete.

Dann der Reichthum und Vortrefflichkeit dieses Königreichs / war den Türckischen Tyrannen / ein Wetzstein ihrer Hab-Begierde; angemercket der Geitz eines solchen bösen und nahe-gräntzenden Nachbarn/durch eines andren Segen häfftig gequält/ und von den Wellen unruhiger Begierden so lang herum getrieben wird / biß er entweder scheitert / oder den spitzigen Ancker seiner arglistigen Hoffnung / in ein fremdes Land gesencket / dem er sich je länger je mehr nähern / und selbiges mit der Zeit an sich ziehen möge. Von den Türcken öffters angefochten worden.

Insonderheit muste dieses Reich viel Anfechtungen von den Türcken erdulten/und ausstehen/weil es eine Vormauer wider ihre Gewalt war. Daher suchten sie / nach ihrer Möglichkeit / wie sie diese / ihren Geitz und Herrschsucht entgegen gesetzte Hindernis umstossen/und ihre Macht weiter ausbreiten könnten; Eben wie das Feuer / das mit seinen Flammen je länger je weiter um sich greifft/ ob es gleich hernach in seiner eigen Asche ersticken muß.

Wir wollen hier einen kleinen Blick in die vergangene Zeiten thun/und all die jenigen Türckischen Sultanen anführen/die mit ihren feindlichen Waffen/ dieses herrliche Königreich angetastet.

Den ersten unter ihnen/ der den Fuß auf Ungarischen Boden gesetzet/nemlich **Bajazethem** den Ersten / hat das 1396 Jahr nicht mit so viel Dinten/als Blut/in die Gedächtnus-Bücher der Nachwelt eingeschrieben. Dieser / nachdem er den Adel in Servia / die Bulgaren und Triballen aus dem Felde geschlagen / und vielen Städten den Zaum der Dienstbarkeit angeleget/hat sich gegen Niedergang gewendet/und biß in Bosnien/ein der Cron Ungarn einverleibtes Land/einen Streiff gewaget. Als ihn König Sigismundus durch seine Gesandte fragen ließ/aus was Ursachen er/von den Hungarn nie beleidigt / gegen der Cron Unterthanen solche Feindschafft erwiese?. Fertigte er sie nach langen Aufhalten und völliger Eroberung der Bulga- Welches der erste Türk. Sultan gewesen der Ungarn angegriffen.

rey/ mit diesem Bescheid ab; Er zeigte ihnen die / im Pallast an allen Wänden aufgehäncke Türckische Waffen / und sagte: So lang wir diese Waffen tragen und führen können / haben wir Rechts genug/ nicht allein zur Bulgarey/ sondern zur gantzen Welt. Hat euer König mehrers Recht hierzu/ und ältere Brieffe / so mag er kommen / und uns dieselben vorlegen: Wir wollen ihm solche Sprüche entgegen setzen / die den seinen gnugsam die Waage halten sollen.

Schlacht bey Nicopolis.

Hierauf zog König Sigismundus ein Heer zusammen / und gerieth endlich bey Nicopolis in eine Schlacht mit den Türcken. Welche aber so unglücklich ablieff/ daß König Sigmund fliehen / und in einem Schiff sein Leben retten muste. Worüber die Feinde noch kühner gemacht / und ihnen ein Weg zu mehrer Schädlichkeit eröffnet worden.

Beym Taubenberg.

Nicht weniger feindselig hat sich auch sein Sohn Musa Tselebi / (nachdem der Vatter in seinem eisernen Kefícht/ worein ihn Tamerlan eingesperret/ sich selbsten getödtet) diesem Ungarischen König widersetzt/ und in einem blutigen Treffen bey der Stadt Galwbacz / sonst Taubenberg genannt / den Sieg davon getragen.

Schlacht bey Varna und des Königs Uladislai elender Todt.

Amurath der Andre/ ruckte zwar mit seiner Armee vor Griechisch-Weissenburg/ und belägerte dasselbige/ muste aber mit Schanden wieder davon abziehen/ nachdem er 10000. Mann darfür verlohren. So blutig und unglücklich war auch seiner Seits das Gefecht in den Thälern des Bergs Hämi mit dem König in Polen und Ungarn Uladislao/ daß er den Frieden zu ergreiffen durch sein Verhängnis genöthiget wurde. Wiewol dieser Friede/ welcher nachmals wieder brach/ einen neuen Krieg ausheckte / der den König nebenst grossen Verlust der Seinigen / um das Leben brachte. Dann als Uladislaus / im Jahr Christi 1444. in der Schlacht bey Varna / sich zu weit unter die Feinde wagte/ wurde er von denen/ vor ihren Sultan mannlich fechtenden/ Janitscharen umringet/ erkannt/ und seines Kopffs samt der Hand beraubt / welche beyde auf zweyen Sebeln / dem Amurat vorgetragen worden.

Mehemet verliert.

Mehemet dem Andern / wieß Griechisch-Weissenburg den Rückweg wie dem Amurat. Dann als er diese Vormauer des Königreichs Ungarn / durch eine starcke Belagerung umstossen wolte / ward seine grosse / in hundert und funffzig tausend Köpffen bestehende Armee / durch die Tapfferkeit Hunniadis zertrennet / er Mehemet selbsten verwundet/ uñ zum Abzug dergestalt gedrungen/ daß er auch das Geschütz zuruck lassen müssen.

Ba-

Bajazeth der Andere gewinnt.

Bajazeth dem Andern / glückte es etwas besser / da er dem Bassa Cadamum in Ungarn schickte / welcher mit 8000. Pferden biß auf Zagram gerucket / und mit Rauben und Plündern sich bereichert / und bey allen fürchtend gemachet. Ob nun wohl die Herren in Croaten / Sclavonia und Ungarn mit vereinigter Macht / unter dem Grafen Torquato / Bernhardino Francopane / und Bano in Ungarn / beym Fluß Morava / ihm unter die Augen getretten / so fiel doch der Sieg dem Bassa zu / welcher 7000. erlegt / und die andern in die Flucht gebracht.

Doch muste sich endlich Grichisch-Weissenburg neben st Sabaria / Solymanno ergeben / welcher auch hernach im 1526. Jahr die Ungarn bekriegt / da sie unter ihrem jungen König Ludovico an nichts wenigers / als die Waffen gedachten / oder sich in einen solchen Stand gestellet hatten / der die andringende Gewalt / zurück treiben könnte. Sie rüsteten sich zwar aufs beste / und das Gemüt / welches mit Künheit geharnischt war / erwartete des ersten Angriffs / mit einem trotzigen Eyffer; Aber der Ausgang lehrete / daß der Sieg und die Künheit keine Zwillinge / sondern ein kleines Heer / das die kluge Vorsicht nicht zum Bollwerck habe / einer grossen Menge zum frühzeitigen Gelächter und Erhöhung des Stoltzes werde. Dann der Christen Armee bestunde kaum in 26000. Mann / da hingegen die Anzahl der Türckischen sich auf zweymal hundert tausend belieff; so / daß sich Solymann selbsten verwunderte / wie man ein so geringes Volck / an ein so gewaltiges Heer anführen dörffen. Daher wurden sie auch in der Schlacht bey Mohacz geschlagen / und 15000. niedergemachet. Der König Ludwig verlohre gleichfalls / durch seines Pferdes Fall / sein Leben vor der Zeit elendiglich / in einem sumfichten Bach.

Schlacht bey Mohacz.

Wien wird belägert.

Im Jahr 1529. den 26. Sept. belägerte dieser Groß-Sultan gar die Stadt Wien / dem Johannes Zepusiensis welchen etliche zu einem König in Ungarn erwehlet / gleichsam zu einem Wegweiser diente. Er fand aber an der tapffren Gegenwehr des Pfaltz Grafens Philipp / welcher die Stadt commandirte / eine solche Mauren / die vielen der Seinigen die Köpffe zerschmetterte. Damit aber der Ruhm göttlicher Hülffe und Errettung desto klärer herfür leuchte / und die stoltze Einbildung derer / die sich auf ihre Macht verlassen / desto mehr beschämet werde / wollen wir diesen kurtzen Bericht der Belägerung / und was sich denckwürdiges dabey zugetragen / mit Wenigen anfügen.

Solymann der nach den Gedancken seiner vermessenen Hofnung / Wien schon in Handen hatte / verließ sich zu viel auf seine Gewalt / und brach daher gegen 7. Gefangene / welche auf Befragung / wo ihr König (nemlich Kayser Carl) wäre? antworteten / daß er zu Lintz seyn solte;

in diese hochmütige Wort heraus: Er wolle ihn finden / und solt er auch mitten im Reich seyn / wolle auch die andern in Teutschland besuchen / darauf schickte er auch drey von solchen Gefangnen / deren jeden er mit drey Ducaten beschenckt / in die Stadt / und ließ denen Belagerten sagen / wann sie sich ergeben würden / wolte er sie mit guten Conditionen begnaden / niemand von den Seinigen solte in die Stadt kommen / und keinen Menschen Leid widerfahren / wo sie es aber nicht thäten / so wolle er nicht abziehen / er habe dann die Stadt in seiner Hand / wolle alsdann keines Menschen schonen / die Stadt anzünden / und gäntzlich schleiffen. Dann wie nur ein GOtt sey / der den Himmel beherrsche / also sey nur ein Fürst der die Erden beherrsche / und dieses sey er. Woll auch das Haupt nicht sanfft legen / biß er alle Christen unter seinen Gewalt gebracht habe.

Menge der Belägerer.

Wie groß aber seine Armee müsse gewesen seyn / kan man daraus schliessen / weil selbige den gantzen Erdboden um Wien herum bedeckte / und man derer Belägerer Endschafft auch von dem hohen St. Stephans-Thurn nicht wohl übersehen können. Die prächtig und herrliche Gezelte / deren 25000. aufgeschlagen waren / gaben ein zierlich / doch forchtsames Ansehen / unter andern leuchtete des Solymanni seines / wie der Mond (der nach seiner Fülle doch bald ins Abnehmen tretten muß) unter den kleinen Liechtern herfür. Ohne die 12000. Janitscharen / die sich bey selbigen befanden / waren auch zu mehrerer Sicherheit 300. metallne Stücke hingepflantzet. Und mit einen solchen prächtigen Gewalt wolte er sich der Stadt furchtsam machen.

Wo der erste Angriff geschehen.

Der erste Angriff geschahe beym Kärner-Thurn / wo der stärckeste Besatz / den schwächesten Theil der Stadt mannlich vertheidigte / ohn erachtet der Feind diesen Posten dergestalt mit Stücken und Pfeilen bestürmet / als wann es donnert und hagelte.

Den 27. September machten sie sich an die Donau-Brücken / und brannten selbige ab / damit der Stadt die Zufuhr und Entsatz / der schon zu Crems angelanget war / abgeschnitten würde. Hiemit setzten sie die Stadt in grossen Schrecken / als die keine Hülffe weder zu Wasser noch Land mehr zu erwarten hätte: Dann obwol vor der Belagerung 16000. Mann in die Stadt kommen / so waren doch diese zu wenig / die weite Posten zu besetzen / und die grosse Türckische Macht abzutreiben / viel zu schwach. Inzwischen feyerte die Tapfferkeit / des damaligen Commendanten / Pfaltzgrafens Friederichs / imgleichen Grafen Niclas von Salm des ältern / Wilhelms von Roggendorff / und andrer Kriegs-Bedienten im geringsten nicht / sondern zeigte / daß der unerschro-

schrockne und kluge Muth eines Helden / bey einem kleinen Hauffen mehr nutze / als der geharnischte Arm eines Trotzig-Unbedachtsamen / bey einer gantzen Armee.

Ausfall der Belägerte.

Den 29. Sept. fielen die in der Stadt / mit 2500 Mann durch den Kärner-Thurn aus / und erlegten 200. gemeine Türcken / samt zweyen Obersten / dabey sie auch des Solymanns vornehmsten Bassa / Ibrahim / an dessen Winck damals der gantzen Armee gehorsame Folge hieng / leichtlich solten bekommen haben. Sonderlich wagten die Spanier unterschiedliche Ausfälle / und brachten hiedurch den Türcken grossen Schaden.

Feurige Pfeile der Türcken.

Weil nun die Feinde einen stärckern Widerstand fühleten / als sie ihnen eingebildet / indem sie vermuthet / es würde ihre Macht der Stadt eine furchtsame Ergebung abzwingen / nahmen sie die List und das Geld zur Hülffe ihres Vorhabens. Sie fiengen an die Stadt-Mauren zu untergraben / und warffen feurige Pfeile mit grosser Menge in die Häuser / erkauffte die Untreu etlicher Teutschen / welche an unterschiedlichen Orten zugleich Feuer einlegen solten / damit Brand / Sprengung und Sturm beysammen / und die Eroberung desto leichter wäre. Wie dann solche Bekändtnus dreyen Verräthern / welche man nachmals geviertheilet / auf der Tortur ausgebrochen. Denen Christen wäre zwar die Mine verborgen blieben / wo nicht ein Türckischer / doch von Christlichen Eltern erzeugter Soldat / selbige entdeckt / und daß der Kärner-Thurn / welchen die Türcken der Erden gleich zu machen gedächten / dergestalt untergraben wäre / offenbaret hätte. Unter andern sagte er auch aus / daß man unter den 300000 nicht mehr als 100000. zum Fechten tügliche antreffen würde.

Den 4. October muste die Stadt ein solch ungestümmes Canoniren ausstehen / dergleichen alten erfahrnen Kriegs-Leuten / weder in Belägerungen noch Schlachten / niemals zu Gesicht noch Ohren kommen; und weilen der Feind in seiner Arbeit mit Miniren fortfuhre / so hielten auch die Belägerte mit unterschiedlichen Ausfällen und Gegen-Minen an. Den 6. dieses Monats marchirten durch den Saltz-Thurn 8000. Mann hinaus / in guter Ordnung / welche aber gar bald durch ein unzeitiges Geschrey / als ob sich der Feind in Schlacht-Ordnung stellte / und man deßwegen zuruck weichen solte / zertrennet / und in grosse Verwirrung gebracht ward / daß viel darüber in den Stadt-Graben hinab gedrungen worden / und den Hals abgestürtzt / manche auch sonst durch ihr eigenes Gewehr tödtliche Verletzungen empfangen haben.

Den 7. und 8. October warffen die gesprengte Minen die Mauren beym Kärner-Thurn um / doch nicht nach dem Sinn der Türcken.

Dann

Dann als die Belägerte mit etlichen starcken Bäumen und Blöchern die Mauren unterstützet / an denen nachmals öffter das angezündete Pulver ohne Schaden auffuhr/fiel sie nicht ein- sondern auswarts der Stadt/ hingegen verbaute man die gemachte Breche alsobald wieder / und gieng des Feindes Vorhaben ohne sondere Würckung ab. Eben desselbigen Tags bekam man einen Türcken gefangen/der bey Verlust seines Kopffs betheuerte/ daß sich der Sultan über 10. Tag nicht würde aufhalten/sondern vor Wien wieder aufbrechen/welche Aussage die Zeit in ihrer Warheit bekräfftiget. Denen Belägerten wolte inzwischen der Muth nicht sinckend werden/ ob ihnen gleich der Feind wenig Zeit gab auszuruhen. Ja es war keine Ruhe bey ihnen zu finden. Dem Obristen selbst kam kein Schlaff in die Augen/ weil die heimliche Verrätherey/ deren man sich immer befürchtete/imgleichen das Feuereinlegen / und dann endlich ein unvermutlich-schneller Anfall des Feindes nach dem andern/ eine unermüdete Wachsamkeit erforderten.

Früh Morgens am 9. October unterstunde sich der Feind/ unterhalb des Kärner-Thors/ mit aller Gewalt durch ein Schuß Loch in die Stadt zu kommen / und war lange Zeit darmit bemühet / durch einen tapffren Gegenstand aber abgetrieben. Noch selbigen Mittag / zwischen 2. und 3. Uhren / erhub sich wieder ein gewaltiges Schiessen. Die Mauren waré an zweyen Orten gesprengt/ und darauf ein hitziger Sturm angefangen / welcher aber / durch GOttes Beystand Fruchtloß ablieff.

Der Feind hielte inmittelst mit Schiessen unaufhörlich an/ lieffe auch unterschiedlichmal die Mauren hinauf / wiewol er allezeit zuruck und herunter stürtzte / indem die Belägerte munter und resolut gegen ihn fochten/ auch seinen Stücken mit groben und kleinem Geschütz antworteten. Damit sie aber bezeigten / daß ihnen das Hertz noch nicht vor seiner Macht enthertzet wäre/liessen sie nebenst den Trummeln und Pfeiffen/ sowol auf St. Claren-Platz / als auf dem St. Stephans-Thurn/ die Trompeten / Heerpaucken / Posaunen und Schalmeyen lustig erschallen; Worüber die hochmütige Belägerer/ zwar Anfangs stutzten/ doch gleich darauf / etliche/ mit Rubinen und Perlen besetzte / Pfeile/ zur Bravade in die Stadt schossen.

Den 12. October haben die Türcken abermal die Mauren unterhalb des Kärner-Thors gesprengt/das vorhin gemachte Loch/ mehr als einmal erweitert / und die Stadt darauf mit stürmender Hand angefallen; da sie dann von Spaniern und Teutschen / nach gegebenen Sturm-Zeichen/ dergestalt zuruck gestürmet worden / daß ihnen alle Lust / ferner anzulauffen vergieng. Daher musten sie von ihren Bas-

sen

sen/aus den Wein-Gärten und Vorstädten/darein sie sich verkrochen/ wieder herfür geholet/und mit Säbeln/ Hellebarten und Brügeln zu einem frischen Anlauff aufgemuntert werden. So offt sie aber an den Graben kamen/ wichen sie/ weil ihnen GOtt den Muth genommen/ wieder zuruck.

Indessen ward dem Kärner-Thurn/ durch die steinerne Kugeln/ womit der Feind demselben zusetzte das Dach hinweg genommen/ auch das/ auf selbiger Höhe stehende Geschütz/ zu fernern Gebrauch untüchtig gemacht. Die Belagerte liessen sich hierdurch nichts irren/ sondern gaben/ sobald sie nur ein wenig wieder bedeckt waren/ continuirlich Feuer unter die Türcken.

Solymann aber wolte noch einmal eines wagen/ und ließ seine Leute 2. Tage lang ausruhen/ und sich zu einem General Sturm bereiten. Den Belagerten war nicht wohl zu Muth/ sintemal ein Gerücht gieng/ als ob der Feind unter der Erden gar geschäfftig wäre; Daher befürchteten sie/es möchte nicht nur ein und andre Mine bald würcken/ sondern auch der Feind durch die Keller graben/ und in die Stadt kommen. Wiewol GOtt/der die Stoltzen zerstreuet/ und seines Volcks Schild ist/auch diese Anschläge der Türcken zu Wasser machte. Dann ob sie gleich der Stadt/den 14. October/mit entsetzlichem Schiessen und Feuer-einwerffen zusetzten/hat doch Solymann/ wider aller Menschen Verhoffen/ in der Nacht um 10. Uhr/ das Läger angezündet/ und sich mit seiner Macht/ die doch zimlich ins Abnehmen kommen/ davon gemacht. Was vor ein düsterliches Geschrey und erbärmliches Wehklagen derer im Lager gefangenen Christen und der mordenden Janitscharen gewesen/ ist nicht auszusagen/ etliche heulten über ihre unglückselige Sclaverey/ andre über die/ in ihrem Blut röchlende Freunde/ oder Eltern; wieder Andre/ für Angst des Todes; sintemal Alles/ was nicht fortkommen konte/ niedergehauen wurde. Und hiemit erreichte diese Blut-stürtzende Belagerung/in welcher Solymann/ wie man sagen wollen/ 80000. Mann verlohren/ ein unvermutetes Ende/ daher auch jederman dem Höchsten für diese Gnaden-Hülffe/ Lob und Danck opfferte.

Die Belagerung wird aufgehebt.

Wie aber ein unglücklich-fechtender Feind/ durch stetige Erinnerung der Rache/die Wunde seines blutenden Glücks aufreist/und nicht leicht ruhet/ als biß er ein gantzes Feld voller Todten zum Pflaster bekommen; so suchte auch Solymann/ etliche Jahre hernach/ den/ in dieser Belagerung erlittenen Schaden/mit neuen Wunden zu heilen/und einen frischen Zug in Ungarn zu thun. Er machte sich an das Städtlein Güntz/ welches sich aber mit solcher Tapfferkeit unterm Comman-

Des Städtleins Güntz ungemeine Gegewehr.

do Nicolai Juritschiz/wehrte/ daß es die/mit stürmender Hand anlaufende Türcken zum dreyzehendenmal abtrieb. Eben so wenig sahe sich seine Rache vergnügt/ da er den Cassanem Waywoda / welchen er mit 15000. Mann / auf Plünderung und Verwüstung ausgeschicket. Dann diese wurden durch des Pfaltzgrafens Carl Friederich/ glücklichfechtendes Schwerdt gar bald gedämpfft / und mit blutigen Köpffen wieder heimgeschickt.

Walpo / Pest und Gran geben über.

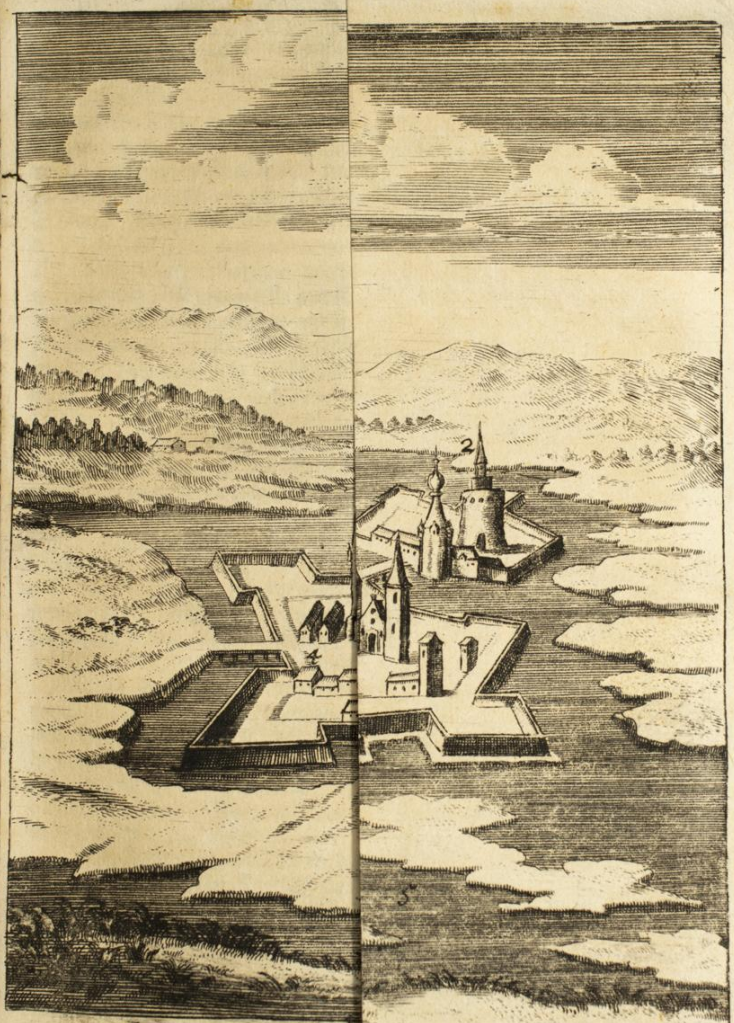
Hierauf nun wandte er seine Waffen gegen Persien und Indien / woraus ihn aber theils der Hunger / theils der gewaltige Arm seiner Feinde/ wieder fortjagte. Daher machte er sich im Jahr Christi 1543. noch einmal an Ungarn/ da sich ihm das Schloß Walpo / nachdem es die Belagerung drey Monat ausgestanden/ergeben muste/dem folgten Pest und Gran / welche sich der unabläßlichen Anfälle nicht länger erwehren konten. Inzwischen hielte ihn sein Sohn von weitern Progressen ab/ und erlegte viel Volcks/da ihn sein Vatter/ dem er nach dem Reich und Leben trachtete / in Persien weiter verfolgen wolte. Doch ward der Lust / Ungarn ferner anzugreiffen / hiedurch nicht aufgehebt/ welche er durch einen abermaligen Auf- und Einfall / im Jahr Christi 1552. ins Werck setzte / da Temeswar / Lippa und andere Christliche Oerter mehr / unter seine Gewalt kamen. Erla wurde zwar berennet und bestritten / aber durch starcken Widerstand in voriger Freyheit erhalten.

Sigeth wird belagert und eingenommen.

Das 1566. Jahr war dem Königreich Ungarn abermal ein Jahr der Anfechtung / doch auch zugleich diesem Tyrannen ein Jahr des Todes. Palota/ das schöne Berg-Schloß/ muste am ersten einen Sturm ausstehen/und der Macht des Bassa zu Buda weichen. Hernach galt es auch der allerstärcksten Vestung Sigeth/die/ für menschlichen Augen / das Ansehen hatte / als ob sie über alle feindliche Anfälle mit Unüberwindlichkeit siegete. Gleichwol ward sie von ihm mit 200000. Mann den 6. Augusti belagert / und den 6. September eingenommen.

Listige Verhelung des Todes Solimanni.

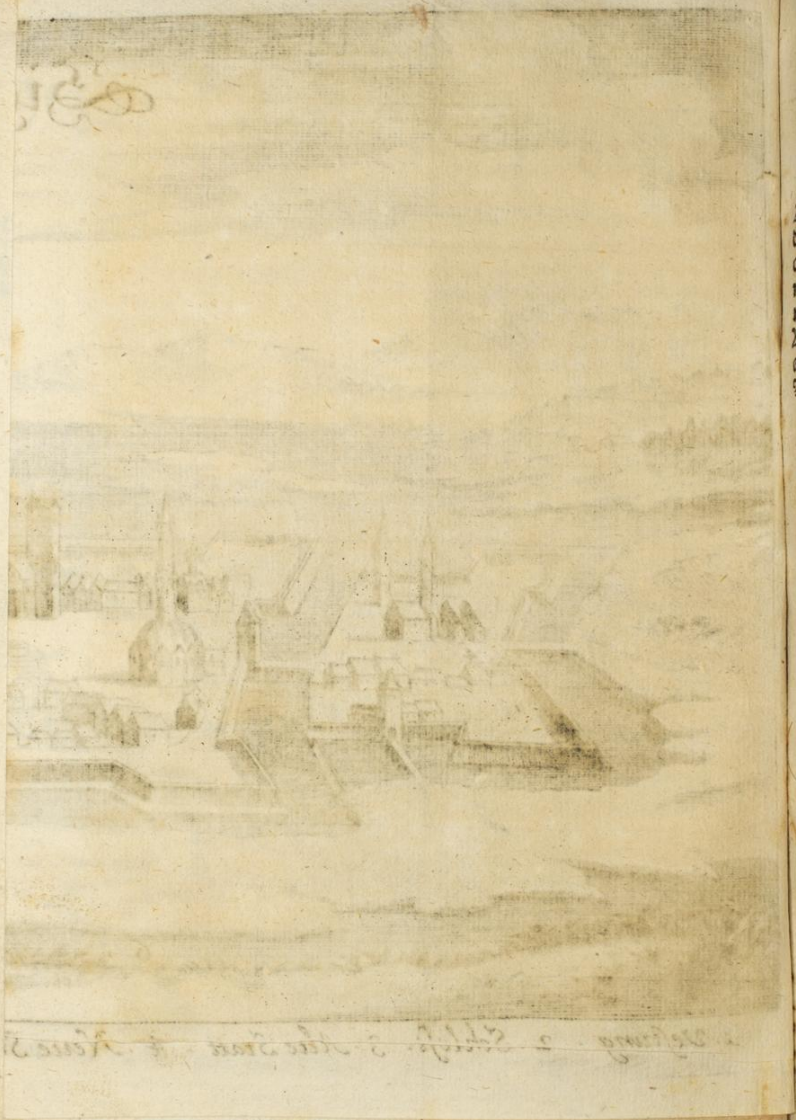
Solymann muste zwar 3. Tage vor der Eroberung die Augen zuschliessen/dessen Tod aber der schlauhe Mehemet / durch eine kluge List / biß Sigeth über/und Selim auf den vätterlichen Thron befestiget war/ zu verbergen wuste. Er ließ den verstorbenen Groß-Türcken/denen/ an Solymanns Leben zweifflenden Bassen/ auf einen hohen Sessel/in gewöhnlicher Kleidung/ als wann er noch lebte / von fernen zeigen / sprach ihnen einen Muth ein / und munterte sie auf / nicht abzulassen / biß sie durch Einnehmung dieser Vestung/einen unsterblichen Ruhm erobert hätten. Weil er aber seine Traurigkeit über diesen Todes-Fall nicht so gar bezwingen konte / daß sie nicht in Thränen herfür gebrochen wäre/ und




1. Vestung . 2. Schloß . Alm flus .

A. Sc

1. Vestung . 2. Schloss. 3. Alte Statt . 4. Neue Statt . 5. Morast und Teich . 6. Alm fluss .



re/ und doch dabey aus den heimlichen Murmeln und Köpffe zusamen-stossen der Bassen/ und andrer Hauptleute merckte/ daß sie was Schlimmes mutmasseten/ oder wohl gar die Waffen wegen dieser warhafftig-vermuteten Leiche niederlegen dörfften/ half sich geschwind mit dieser List wieder aus/ und sagte/ sie solten sich über seine Thränen nicht verwundern/ sintemalen er sich des Weinens nicht enthalten könnte/ weil Solymann hoch geschworen habe/ alle seine Bassen und Kriegs-Obersten erwürgen zu lassen/ wann sie innerhalb 3. Tagen den Feind nicht überwinden/ und Sigeth liefern würden; bey welcher ihrer grossen Gefahr/ darinn sie schweben/ er Mehemeth/ je nicht anders könne/ als sie mit Thränen bejammern: Solten deßwegen mannhafft und tapffer fechten/ und sehen/ daß Solymanns Befehl durch ihre Tapfferkeit sieghafft gemacht würde. Worauf auch die Vestung/ von den Bassen/ mit Furcht- und Ruhm-erhitzten Muth angegriffen/ und am dritten Tag nach Solymanns Tod eingenommen worden/ da nemlich der tapffere Commendant/ Graf Niclas von Serini/ den die Gewalt des Feuers aus dem Schloß trieb/ sich lieber zu todt fechten/ als den Sieg der Feinde/ über diese Vestung/ die nicht mehr zu erhalten war/ sehen wolte.

Inzwischen hatte Ungarn eine kurtze Ruhe/ dann ob es gleich von Selim unangefochten bliebe/ so wurde selbiges doch nach dem Tode Solymans von Amurath dem Dritten/ bekrieget. Kayser Rudolphus/ als König in Ungarn/ machte zwar Friede mit den Türcken auf 8 Jahr/ welcher aber/ auf Seiten Amuraths/ schlecht beobachtet ward/ indem seine Bassen in Croaten einfielen/ und nebenst vielen Grausamkeiten/ auch viel tausend zu Sclaven machten. Amurath hält den Frieden schlecht.

Sinan Bassa/ als den man des Frieden-Bruchs beschuldigte/ ward zwar nach Constantinopel gefangen geführt/ aber zwey Jahr hernach/ entdeckte sich die Untreu dieser Leute/ die den Frieden vielmals mißbrauchten/ und einer anfänglich verborgenen/ nachmals unvermuteten Gewalt zum Vortheil machten. Sie streifften biß an Canischa/ nahmen die Vestung Witsch ein/ und tränckten ihren Säbel rechtschaffen in dem Blut der Christen.

Siseck/ muste sich/ nach einem hitzigen Gefecht/ auch ergeben/ wiewol nicht ohne grossen Verlust der Türcken. Dann indem die Belagerten sahen/ daß es mit der Vestung nunmehr aufs äusserste kommen/ und selbige sich schwerlich länger halten könnte/ fielen sie die Türcken mit verzweiffelt-kühnen Muth an/ und machten achtzehen tausend nieder/ denen auch der Hasan Bassa selbsten/ Amuraths Schwester-Sohn/ beygezehlet wurde. Dieser Vestung folgten hernach noch viel Siseck/ Versprin/ Palotta und Rab kommen unter des Türcken Gewalt.

andere/ als Vesprin/ Palotta und Rab / welche letztere Graf von Hardeck / denen Türcken / ohne dringende Noth eingeraumt / deßwegen er auch mit dem Kopff / der ihm im Monat May / deß 1595. Jahrs zu Wien abgeschlagen worden / bezahlen müssen.

Die Christen nehmen Rab wieder mit List ein.

Ertz-Hertzog Maximilian versuchte zwar etliche Jahr hernach die Vestung wieder einzunehmen / ward aber durch den Türckischen Entsatz genöthiget / die Belagerung darvor wieder aufzuheben. Jedoch hat in dem folgenden 1598. Jahr / eine besondere Kriegs-List die Thore wiederum eröffnet. Dann nachdem das Christliche Heer in besagtem Jahr den 28. Martii / allda bey nächtlicher Weile / 3 Sturden vor Tage / angelanget / der hellscheinende Mond aber / ihre Ankunfft denen Türcken leicht offenbaren können: Schickte es GOtt wunderbarlich / daß ein aus der Donau steigender dicker Nebel / die gantze Gegend anwölckte / und die genaue Gegenwart der Unserigen dem Feind verbarg. Hierzu kam noch ein saussender Wind / welcher den Türcken das Gehör des Waffen-Geräusches und annahenden Volcks benahm.

Bey solcher stattlichen Gelegenheit / entschloß sich der Graf von Schwartzenberg / als Feldmarschall / einen Angriff zu thun. Damit nun die Türcken desto sicherer gemacht würden / schickte man 5. Husaren / so Türckisch reden konnten / an die Vestung ab / welche mit der Türckischen Schild-Wacht / von der Verheirathung eines Türckischen Aga Sohns zu Ofen / und vom Proviant / Sprache halten solten. Diese / wusten ihre Person sowol zu spielen / und mit richtiger Beantwortung aller Fragen / die Türcken so zu hintergehen / daß selbige nicht anderst vermeynten / als daß dieses lauter Freunde wären / welche von Ofen kämen.

Unter währendem Gespräch aber / ruckten die Völcker allgemach näher herbey / biß an den Gattern vor der Brucken / den sie gleich ohne einigen Gewalt im Schütteln eröffneten / und sich ferner fein still und gemach dem Thor zumachten; daselbst fanden sie nun / die Zug-Brucken am Weissenburger-Thor / des erwartenden Proviants wegen / niedergelassen / worauf sie unverzüglich / (ohne geringste Vermerckung der Wacht / welche mit den Husaren schwätzte) die Petarden an das rechte Thor gesetzt / und selbiges aufgesprengt.

Der Wache giengen hierüber die Augen wiewol viel zu spatt auf / dann der gantze Hauffen drang schon durch die Thore hinein / stieß die Wacht nieder / bemeisterte sich der groben Geschütz auf den Pasteyen / der Wäle; der Gassen und aller Plätze: Und damit niemand weder aus noch ein könnte / so besetzte und verlegte man alle Thore. Das Blut spritzte häuffig / auf allen Plätzen lagen Todte / der Sterbenden

den ächtzen / das Rasseln der Waffen / und der Würgenden Tumult / ward je länger je grösser / und gantzer fünff Stunden sahe man nichts als hauen und stechen.

Die Türcken sprangen in blossen Hemdern zur Gegenwehr herfür / und suchten / durch ein desperates Fechten / sich der Christen zu entledigen. Der Bassa selbst / wehrete sich wie ein reisendes Tiger / das alles / was ihm zu nahe kommt / zerfleischt. Er fochte auf der einen Pastey / mit zweyen Säbeln in der Hand / so hitzig / daß man ihn nicht anders / als mit einer starcken und übersetzten Gewalt überwältigen können; da er dann endlich fallen / und seinen Kopff hergeben müssen / welchen man auf der Ungarischen Pastey auf einen Spieß gestecket.

Unter solchem Fechten und Blut-Vergiessen / hatten sich dreyhundert Türcken in eine Pastey verkrochen / da etliche Tonnen Pulver gestanden / als nun die Christen dahin kamen / wolten sich diese durchaus nicht ergeben / sondern sterben / aber zugleich ihre Feinde mit aus dem Leben reissen / daher zündeten zween Janitscharen das Pulver an / wodurch die Pastey zersprenget / und sowol sie / als der Unserigen bey die dreyhundert mit in die Lufft geworffen / und erbärmlich zerschmettert worden.

Doch blieb endlich der Sieg bey den Unsrigen / welcher auch ferner unangefochten bleiben muste / weil bey die 1500. Türcken / ohne Weiber und Kinder / bereits erlegt waren. Wiewol es unsrer Seits auch Menschen kostete / und deren 600. darüber umkamen. Vierhundert gefangene Christen beschenckte dieser Sieg mit Freyheit / die tapffren Streiter aber mit reicher Beute / an Stücken / Pulver / Munition / Proviant / Gold / Silber / Edelgesteinen / und schönen Rossen / derer auf die 700. vorhanden waren.

Einen solchen Ausgang gewan der Macht-sichre Hohn der Türcken / welche uns zum Spott / einen von Metall gegossenen Hanen oben auf der Thurn-Spitze des Wasser-Thors gesteckt / mit dieser vermessenen Auslegung; daß alsdann die Christen Raab erobern würden / wann selbiger Hahn krähete.

Mahometh der Dritte / brach in Ungarn ein / mit 300000. Mann / belagerte Erla / und eroberte auch selbiges im 1596. Jahr / da ihm bald darauf das ungewisse Kriegs-Glück einen Stoß beygebracht / auch seine gantze Macht leichtlich geschlagen hätte / wann nicht die allzufrühe Beut-Begierden / den schon sinckenden Feind wieder aufgerichtet. Dann als Mehemeth / nach einem blutigen Treffen bey Keresthes / in der Flucht / und der Sieg auf Seiten der Christen war / machten diese geschwind / und vor der Zeit Beuten / worüber die Türcken ih-

Erla wird belagert.

Beuth-Begierde ist schädlich.

ren Vortheil beobachtend/ sich wieder wandten / ihre Sieger besiegten/ in die Flucht brachten/ und 10000 Mann erlegten.

So gehts/ wann der Soldat dem Geitz Quartier gibt/ und die Begierden nicht unter die Regeln der Tapfferkeit zwinget / dann hiedurch macht er sich der Nachstellung zur Beute/ und verkürtzet die Flügeln des Siegs. Daher das Römische Gesetz / dieser Unordnung mit einer klugen Schärffe vorgekommen/ wann es sich in diesen Worten darstellte: Si miles pugnæ tempore ex loco, quo constitutus erat, prosiluerit, cadaver spoliarit, eum capite puniri jubemus, & omnia, quæ ab ipso sublata fuerint, auferri, & communitati Legionis dari, quum aciei ordinem ipse dissolverit, & hoc modo sociis suis insidias paraverit. (a) Wann ein Soldat zur Zeit des Treffens sein Glied oder zugeeigneten Stand verließ und einen Todten plünderte / der soll das Leben verwürckt haben / alles Entwendete aber ihm genommen / und zu der Legion gemeinen Nutzen verwendet werden / weil er die Schlacht-Ordnung zertrennet / und auf diese Weise seinen Spießgenossen eine mercklicher Gefahr zugezogen.

Hierauf nun ward Waradein / wiewol umsonst/ belagert/ hingegen Stuhlweissenburg/ vom General Duca di Mercurio/ den Türcken abgenommen/ welches er im folgenden 1602. Jahr/ mit Verlust zehentausend Mann / sich wieder unterthänig machte / deßgleichen auch Pest und Aden / welche dazumal der Türcken Korn-Häuser waren/ eroberte.

Gran ergibt sich. Unter des Achmets Regirung/ machte sich dessen Vezier Bassa/ mit grosser Macht nach Gran/ griff selbige Stadt und Vestung an dreyen Orten zugleich an / welche sich aber mit Accord ergab / nachdem die rebellirende Besatzung ihren Obersten / Graf Tampier / der nicht in ihren Vorsatz willigen wolte / gefangen nahm. Gomorrha / muste zwar auch eine Belagerung ausstehen / machte aber dargegen viel Türcken zu schanden / und fertigte die Ubrigen unverrichter Sache wieder ab; Und obgleich Achmet einen Frieden mit Kayser Matthia aufrichtete / so hatte er doch schlechten Bestand / und wurden viel Ungarn in die Türckische Dienstbarkeit fortgerissen / biß endlich im 1615. Jahr eine sehr ansehnliche / von 130. Personen bestehende Legation / mit vielen kostbaren Präsenten von Constantinopel zu Wien angelanget / durch welche Achmet mit dem Kayser Matthia / den Frieden auf 30 Jahr / erneuerte. Nicht anders/ als hätte er sein Unglück/ das ihn nachmals heuffig überfallen / vorher erblicket / und daher als ein Wolff / den die Grube fromm gemacht / mit verstellter Demut / um Verschonung flehen

(a) Kuffius Lib. 1. de Apparatu militari.

MAHUMED
Der IV. Turckische Kayser

MAHUMED
IV. Turckischer Kayser

hen wollen. Dann Hispania/ gab seinem Glück den ersten Stoß/ indem es durch militarische Tapfferkeit/ seine/in 22. Schiffen bestehende/ Armada ruinirt/ 16. davon mit Stucken durchlöchert/ die übrige versencket/ und bey 2000. Türcken durch Fluth und Eisen hingerichtet.

Hierauf folgten die Cosacken/ welche ihm gleiches falls 6. Schiffe auf dem schwartzen Meer/ zu schanden gemacht/ und versencket/ die Stadt Gravan und andre Oerter mehr ausgeplündert und verwüstet. Alsdann die Persianer/ welche die Türcken so eingeschräncket/ daß 40000. derselben/ dem Schwerdt und der Pest ihr Leben überlassen müssen. Ferner kündigten ihm auch die Elementen Krieg an. Das Mittelländische Meer/ gab ihm von den neunzehen gescheiderten Schiffen/ welche eine grosse Summa des Egyptischen Tributs führeten/ nichts als Trümmer wieder/ und das Feuer legte zu Constantinopel/ eine grosse Menge der Gebäue in die Aschen; Zuletzt/ versetzten ihm die Persianer noch einen Haupt-Streich in einer Schlacht/ dabey 60000. Türcken auf dem Platz blieben/ die Persianer aber nicht mehr als 10000 verlohren/ ohnerachtet die Macht der Türcken noch einmal so starck als der Persianer gewesen. So bot ein Unglück dem andern die Hand/ biß ihm endlich der Tod/ gleichsam aus Mitleiden/ im sechsten Jahr seiner Regierung/ die Augen zugeschlossen.

Von Osman wäre Ungarn auch wohl angetastet worden/ als welcher ohnedem Lust hatte/ nicht allein dieses Königreich/ sondern gantz Europam sich zu unterwerffen/ wann ihm nicht die Janischaren/ mit einen seidnem Strang erwürget/ und zugleich seiner aufgeblasenen Herrsch-Sucht den Athem versperret hätten.

Ibrahim machte zwar zu Ofen/ mit Kayser Ferdinando dem dritten/ auf 20. Jahr Frieden/ suchte aber unterdessen Raab und Neuhäusel/ bey zu End lauffendem Jahr/ mit List zu erobern/ wiewol dieselbige sich in ihrem Vorsatz gar übel betrogen; Zudem verruckte auch der einheimische Krieg/ das Ziel seiner Waffen. Der Groß-Vezier empörte sich wider ihn/ dem auch Usur Piale Admiral zur See gefolget/ welcher darüber an einer seidnen Schnur erworgen müssen.

Nun kommen wir auch an den jetzt-regirenden Mahomet den IV. und neunzehenden Türckischen Groß-Sultan/ der sonst von etlichen Achmet der Andre genannt wird/ welcher seines strangulirten Vatters Thron/ im Jahr 1645. seines Alters im Neunten/ bestiegen/ wiewol unterdessen seine Mutter Valida samt dem Groß-Vezier und Cadi/ den Zaum der Regierung in Händen gehalten/ biß man ihn dem männlichen Alter Mahomets anvertrauen können. Eh wir aber dessen Regier- oder vielmehr Tyrannisirung/ und was sich unter selbiger zugetragen/ betrach-

Kurtzer Entwurff des Lebens Mahomets des Vierdten.

betrachten / wollen wir einen kleinen Blick / auf dessen eigene Person und Gemüts-Eigenschafften richten.

So dienet demnach zu wissen / daß seine Bestalt nicht gar uneben / und die Grösse mittelmässig sey / wiewohl die Gesundheit von vielen Unpäßlichkeite angefochten / auch der Leib sonsten von einiger Beschwerlichkeit / welche ein Pferd-Sturtz verursachet / belästiget wird. Das Gemüt ist wanckelbar / unruhig / zur Grausamkeit gar geneigt / und nach Art der Tyrannen furchtsam / wie er dann auch unter andern / durch den Tod seines Vettern / sich des Throns versicherte.

Die Art und Weise / wie dieser Printz / der bißher verborgen war / dem Groß-Sultan entdecket / und auf dessen Befehl hingerichtet worden / präsentirt ein fürnehmer Italiäner auf seinem Schau-Platz der Türckey / wir wollen dessen anmuthige Cortinen eröffnen / und diese Tragödi / in dem Habit der Teutschen Sprache fürstellen:

„ Nachdem dieser arme Printz die gantze Türckey / Persien / Teutschland und Polen / dem Tod zu entfliehen / durchgereist / ist er / bey heisser „ Sommer-Zeit / mit einem einigen Diener zu Aleppo angelangt / allda „ er sich in einen / der Stadt nahgelegenen Garten gemacht / um daselbst „ etliche Tage / biß zum Aufbruch der Caravana zuzubrigen / und als- „ dann mit selbiger weiter zu gehen. Unterdessen aber machte der Gar- „ten-Herr / welcher einer von den allerreichsten Agen des Landes war / „ Bekandschafft / und gerieth in solche genaue Freundschafft mit ihm / „ (durch die vielfältige Gunst-Bezeugungen und Gastereyen / womit ei- „ ner den andern ehrete) daß ihn der Printz für viel aufrichtiger und ge- „ treuer hielte / als er war.

„ Als er nun seine Gegen-Gunst bezeugen wollte / ließ er unbedachtsa- „ mer Weise / etliche Reden schiessen / die ihn erkäntlich gemacht / und eine „ Ursache seines Todes worden. Ach! (sagte er) warum bin ich nicht „ derjenige / der ich einmal / mit Beystand des Himmels / und Hülffe mei- „ ner guten Freunde zu seyn hoffe? Ihr werdet der jenige seyn / der am „ meisten meines Glücks geniessen / und vor allen andern der begünstigste „ und höchste seyn soll. Diese Rede trieb den Aga / ihn zu beschweren / „ und in guten Vertrauen zu sagen / wer er wäre; Versprach ihm bene- benst mit einem Eyd / das Geheimniß bey sich zu behalten / und keinem Menschen etwas davon zu melden; hinzufügend / daß er solches nicht zu wissen verlangte / ohne / ihm in seinem Vorhaben beyzustehen / und in denen Sachen zu dienen / worinn er ihn geschickt befände. Der Printz „ traute diesen Worten / und entdeckte sich / gibt ihm auch einen gantzen „ Bericht / von seiner Geburt / und der Art / durch welche er sich bißher „ erhalten; nemlich / vermittelst der Gnaden-Bestallung / welche ihm sei-

Des Sultans Vetter wird verrathen.

ne

ne Frau Mutter allenthalben/ er möchte seyn wo er wolle/ heimlich »
nachzuschicken trachtete/ so lang/ biß es GOtt beliebe/ ihn auf den »
Vätterlichen Thron zu setzen. Zeigte ihm auch die Hoffnung/ die er »
dazu hätte/ wegen seiner Mutter (welche eine von dem fürnehmsten »
Sultaninnen der Seraglia war) ihrer Authoritet/ die mit der schön- »
sten Art etwas zu schliessen vereinigt/ die Hertzen und Neigung deß »
Volcks gewonnen/ welches ohne dem schon/ mit dem grossen Herrn »
seinem Vettern übel zu frieden wäre. Hierauf fiel ihm der Heuchler zu »
den Füssen/ ließ für Freuden etliche Crocodil-Zähren fallen/ und wie- »
derholte das gethane Versprechen/ sich in seinen Diensten aufzuopf- »
fern/ und allezeit getreu zu verbleiben. Aber der Ausgang hat seine »
Doppelhertzigkeit gewiesen/ indem der Printz kaum weggegangen/ als »
sich dieser gleich aufgemacht/ den Bassa/ mit dem er in Widerwärtig- »
keit gelebt/ zu suchen/ und sich durch diese Gelegenheit in hohe Gunst »
zu setzen. »

Der Bassa war über dieses Ungetreuen Bericht von dem flüchti- »
gen Prinzen sehr erfreut. Er dachte von Stund an/ sich dieser Gelegen- »
heit zu bedienen/ und bey dem grossen Herrn angenehm zu machen; » Im Gar-
aus Furcht nun/ daß ihm dieses Wild nicht entgehen möchte/ stieg er » ten gefan-
ohne Verzug zu Pferd/ sich dessen zu versichern. Den Garten ließ er » gen genom-
von allen Seiten belägern/ und rings umher mit Soldaten besetzen/ » men.
gieng in selbigen hinein/ von dem Verräther und seinen fürnehmsten »
Bedienten begleit. Sobald als er diesen sahe/ den er suchte/ neigte er »
sich tieff zur Erden/ welches dann den armen Fürsten genugsam erken- »
nen ließ/ daß er offenbahret/ und keine Zeit zu simuliren wäre. Dero- »
wegen verdemütigte er sich auch nicht/ bey deren Ankunfft aufzustehn/ »
sondern empfieng die gethane Ehre sitzend/ mit einem unerschrocknen »
Gesicht/ ohne Ansehen dessen/ der ihn ehrte. Als die andern auch anka- »
men/ kehrte er sich gegen den Aga/ und verwiß ihm seine Untreu mit »
diesen Worten: Ungetreuer Hund/ hast du mich dannoch verrathen? »
Hierauf wandt er sich gegen den Bassa und sagte: Was wolt ihr? »
Was sucht ihr an mir? Ich habe (antwortete dieser) die Ankunfft »
Eurer Hoheit mit höchstem Mißvergnügen allzuspat erfahren/ wann »
ich eher Bericht davon empfangen hätte/ wolte ich kommen seyn/ meine »
Schuldigkeit abzulegen/ und wie ich nun thue/ zu bitten/ daß sie kom- »
men wolten/ ein Losament/ das ihrem Stand gemäß/ in dem Castell zu- »
nehmen/ allwo wir uns bemühen werden/ selbige nach Möglichkeit zu » Und nach
tractiren. Hiemit präsentirte er ihm ein schön und herrlich geschmück- » Aleppo ge-
tes Pferd/ auf welches ihm der Bassa/ aus Ehrerbietung/ hinauf half. » führt.
Er widersetzte sich ihrer Einladung im geringsten nicht/ wol sehend/ »
daß alles Unterfahen/ sich aus ihren Händen zu retten/ umsonst seyn »
würde.

„würde. Gehorchte derohalben/und machte sich zu Pferd aus den Gar-
„ten mit einer starcken Wacht/die ihn geradeswegs nach der Vestung
„führte/begleitet/allwo er kaum angelendet/da man gleich die Wache
„verdoppelt.

„Es ward alsobald ein Courrier nach Constantinopel abgefertigt/
„den Groß-Sultan die gefängliche Verhafft seines Vettern kund zu-
„machen und von selbigem zu wissen/ was man mit diesen verarrestirten
„thun sollte Der Bescheid war/daß man ihn aufs ehefte solte von Brod
„thun; und zu dem Ende ließ er einen Capigi abfertigen / mit Ordre an
„den Bassa zu Aleppo/daß er ihn/so bald er dieses Befehls ansichtig wür-
„de/ohne Verzug solte strangiliren lassen. Dieses alles ward in solcher
„Eil vollzogen/daß es seiner Mutter (welche von dieser Verurtheilung
„Bericht erlangt) unmüglich war/ihn zu erretten/ob sie gleich einen an-
„dern Courrier/ bald nach den ersten fortschickte mit einer / der vorigen
„gantz zuwiderlauffenden Ordre / und Widerruffung deß Urtheils; in-
„dem selbiges zu spat in Aleppo überreicht worden/ da es schon zur Exe-
„cution gekommen.

Dessen Todes Ankündigung.

„Zu Abends/da der erste Capigi angelangt/giengen die Fürnehm-
„ste der Stadt häuffig nach den Castell / dieses armen Printzens trauri-
„ges Ende zu sehen; der sich dann gleich bey deren Anschauung die be-
„vorstehende Gefahr eingebildet/und daß diese Volck-Menge/ihn nichts
„anders als den Tod verkündigte. Er fragte sie / ob derjenige/der ihn
„der Welt entledigen/und gen Himmel schicken solte / von Constantino-
„pel angelanget wäre? Aber man antwortete ihm mit Stillschweigen/
„gleich als hätte man nicht verstanden / was er sagen wollen; oder aus
„Furcht/ihn mit einer solchen schlimmē Zeitung zu betrüben/welches ihn
„in seiner Meynung deßomehr bestättigte. Derowegen fügte er hinzu:
„Wolan! last ihn herein gehen/er komme nur / und bringe seinen Be-
„fehl. Als er das gesagt/ruffte man den leidigen Boten / der sich hervor
„machte/und mit einer tieffen Reverentz / in Ansehung seines Standes/
„des Groß Sultans Befehl einhändigte/welcher von ihm mit Ehrerbie-
„tung angenommen worden / indem er selbigen küste / und zum Zeichen
„der Untergebung / über das Haupt hielt. Er laß ihn leiß mit grosser
„Aufmercksamkeit/ und vielen Seufftzen / über seine ungerechte Verur-
„theilung. Nachdem ließ er diesen Menschen wieder abtretteten / sein
„Hertz eh er stürbe/in Gegenwart der Umstehenden / auszuschütten. Er
„fieng an mit Erzehlung seines gantzen Lebens Lauff / entdeckte sein/alle-
„zeit verborgen gehaltenes Vorhaben; und daß er dessen Erfüllung von
„GOtt zu keinem andern Ende verlanget hätte/als zur Erquickung des
„Volcks/ dessen Mitleiden würdiges Elend ihn empfindlich zu Hertzen
gienge;

gienge; aber/weil es der göttlichen Maiestät/aus verborgenen und uns
unbegreifflichen Ursachen/ihn zu erhören nicht gefallen hätte/so sterbe
er allerdings vergnügt/in der Religion des Prophetens. Diese Rede
zog den Umstehenden die Thränen aus den Augen. Unterdessen ward
das Nachtessen mit gewöhnlichen Ceremonien aufs prächtigste aufge-
tragen/ob er gleich in einer Stunde sterben muste; Weil ihn dieses nun
wol bewust war so aß er fast gar nichts von den vorgesetzten Speisen/
sondern ließ die Tafel bald aufheben/damit er auf nichts anders/als
den Tod und ein gutes Ende gedencken möchte. Seht/wie er sich dar-
zu schicket.

Er ließ sich Wasser bringen und da er die Hände/Füsse/das Ge- Und trau-
sicht und die Ohren/nach Türckischer Weise damit gewaschen/verrich- riges Ende.
tete er sein Gebet mit vieler äusserlicher Andacht/indeme er zum öfftern
die Erde küsste/und das Angesichte gegen Mittag kehrte. Hierauf
befahl er denen zu ruffen/die ihn hinrichten sollten. Als sie nun hinein
kamen/präsentirte ihm einer mit vieler Ehrerbietung den Werckzeug
seiner Marter. Dieses war eine zusammengewickelte seidne Schnur/
die er ohne Entsetzen/gantz ernstlich annahm/und sich selbst um den
Hals legte; nachdem er nun zween oder drey Polster hinbreiten lassen/
legte er den Kopff darauf/als wann er schlaffen wolte/und gab denen
Henckern Freyheit über seine Person/mit diesen Worten: Thut was
ihr zu thun schuldig seyd; kaum waren diese ausgeredet/als sie ihn auf
dem Leib fielen und strangulirten.

Und dieses ist nun das traurige Ende eines solchen Menschen/dem
seine Verträulichkeit zum Strick/und die Tyranney zum Richter
worden.

Was ferner den Groß-Sultan anlanget/so wurtzelt auch in ihm/
die Wurtzel alles Bösen/der Geitz. Die Liebe gegen seine Unterthä-
nen ist kalt/und die Jagt-Lust desto hitziger. Daher findet man ihn
auch fast mehrers in den Wäldern/als in der Stadt/und wollen sol-
ches die Türcken der Krafft eines Vätterlichen Fluchs zuschreiben/
weil nemlich dieser Mahomet des Vatters Todes-Urtheil unterschrie-
ben und versiegelt/darüber aber von Ibrahim diesen Fluch empfangen/
daß er niemals mögte/in seinem Hause bleiben können/sondern
ausser demselben/mitten in einer Wüsten/als ein wildes Thier
verrecken. Es ist sehr schwehr ihn etwas zu recht machen/und seinen
wunderlichen Kopff ein Genügen zu leisten/ja er beleidiget wol gar die
Gutthaten mit Undanck. Dessen gibt obgedachter Cavallier ein Zeug-
niß/wann der Sultan seinen Lebens-Erretter/das Leben nehmen las-
sen. Die Sache verhält sich so:

Undanckbarkeit deß Sultans gegen seinen Lebens-Erretter.

Vor etlichen Jahren / da der Groß-Türck auf der Jagt war / und durch einen zimlichen tieffen Fluß setzen wolte / damit er wieder zu seinen Waidleuten / von denen er sich entfernet / gelangen möchte / stürtzte das Pferd mit ihm zurück / wegen der grossen Gewalt / die er ihm anthat / daß es zu einem andern Ufer des Flusses / welches zimlich hoch war / springen solte; so / daß / er sich unter denselben im Wasser / ohne Zaum in Händen / und ohne Steigbügeln an den Füssen befand. In solchem Zustand wäre er ohne Zweiffel erstickt / wann sich nicht zu allem Glück ein armer Hirt daselbst gefunden / welcher die Gefahr sehend / geschwind hinzu geeilt / dem Gefallenen aufzuhelffen. Dieser that soviel / daß er den vor Schrecken halbtodten aus dem Wasser zog / gieng hernach das Pferd zu fangen / das sich an einem seichten Ort deß Flusses heraus gemacht / halff ihm selbiges wieder besteigen / und begleitete ihn also unbekandter Weise / biß er zu den Jägern gelangte.

Der Groß Sultan gab ihm zur Danckbarkeit / für den guten geleisteten Dienst / sein mit Zobeln gefüttertes Oberkleid / welches die Türcken in ihrer Sprache Sammur nennen / und etwann 6 oder 800. Kronen werth war. Ob nun wol dieser Arme etwas mehr verdiente / so hielt er sich doch durch diese Gelegenheit reichlich beglückt / die ihn gleichwol allzu betrübt und Lebens-schädlich worden / dieweil sie ihm den Tod auf folgende Weise verursacht.

Der Türckische Groß-Herr / mit dem man offt von dieser seinen That des Hirten redet; legte solches anderst aus / und hielt sichs für einen grossen Schimpff / wann er von dem Volck hören solte / daß ihn ein Bauer bey Leben erhalten: gab derowegen Befehl / daß man selbigen umbringen solte / damit er sich nicht rühmen möchte / er hätte seinem Fürsten das Leben gegeben / welches auch Augenblicklich vollzogen worden.

Belägerung der Vestung Waradein.

Wie feindselig er aber sich gegen das Königreich Ungarn verhalten / hat man sowol bey jetziger als vergangener Zeit erfahren. Und es ist noch unvergessen / wie sich seine Tyranney / die Unruh in Siebenbürgen im Jahr 1660. zu einer angenehmen Gelegenheit gemacht / den Säbel mit der Christen Blut zu färben / und die Vstung Waradein / den Schlüssel zu Hungarn / Böhmen / Mähren / Schlesien und Siebenbürgen / zu belägern; wiewol die Belägerte / welche zwar an der Zahl gering / doch an Mut überaus starck waren / nach einem harten Sturm / der von Auffgang der Sonnen bis an den Mittag gewähret / bey welchem

nicht

Provill
Zidadela
S
P
O
N

Provill
Provill
Palanca
Karansebbes. fl.
Statt
Gros Waradin.
Fuerte
Zidadela
S
P
O
N

nicht allein die Männer mit einem tapffern Arm / sondern auch die Weiber mit Pech heissem Wasser und Steinen gefochten/einen grossen Hauffen der Türcken zu Schanden gemacht / so daß Ali Bassa/ vor Leid und Unwillen/seinen Bart darüber ausgerissen; wie er dann auch an der Eroberung dieses Orts schon verzagte/da eben die Untreu eines Verräthers seiner Kleinmütigkeit entgegen kam / und die Vestung/einen weissen Fahnen aufzustecken/nöthigte.

Schlacht bey Baracan /

So ist auch noch bekandt das blutige Treffen bey Baracan/da der Christen auf 40000. geblieben / ohne die grosse Zahl der Gefangnen/ welche der Tyrannische Groß-Vezier/nach dieser unmenschlichen Erklärung/er hätte kein Brod für diese Hunde / vor den Augen deß Kayserlichen Abgesandtens/Freyherrns von Gois / niedersäbeln und elendiglich hinrichten ließ/die Köpffe aber/derer sowol Gefangnen/ als auf der Wahlstatt ritterlich gestorbenen/auf etlichen Wägen nach Constantinopel dem Sultan zum Präsent überschickte; Angemerckt die zerstümmelte Glieder oder blutige Theile menschlicher Cörper/einem Tyrannen die angenehmste Augen-weide sind/als welchen man doch selbst nicht anders/ als einen / aus der Asche vieler Leichen und Blut vieler Ermordeten gebildeten/Colossum nennen kan. (a)

Grausamkeit gegen die Gefangenen.

Und wie? sollte das Blut der Christen und Türcken / welches / im 1663sten Jahr/die Mauren und Erden um Neuheusel eingetruncken/ auch von der Vergessenheit schon verschlungen seyn? Keines wegs/die Erinnerung dessen hat die Christliche / GOtt Lob! glückliche Wiedereroberung im vergangenen Jahr erneuert. Man weiß ja noch wol/ wie vor dem / die Türcken nach einen dreymaligen Sturm / in welchen die Janitscharen allbereit siebenzehen Fahnen auf den Wall gebracht/ zurück gestürmet worden / und daß ein General Sturm / auf welchen schon alle Zubereitung gemacht war/noch mehr Menschen würde mitgenommen haben/wann ihm nicht die Generalen in der Vestung mit einem Accord zuvor gekommen wären. Da sie dann nach einer siebenwochentlichen Belägerung / mit zweytausend vierhundert zwey und siebenzig Mann/ ohne die Gequetschten und Krancken / mit Sack und Pack / beneben 4. Stücken abgezogen / den übrigen Vorraht und Munition aber/nemlich / dreyssig tausend aus Zinn und Fenster-Bley gegossene Musqueten-Kugeln / 70. Centner Pulver / etlich 60. der schönsten Stücke / 700. Fässer Mehl / 300. Eymer Wein / 100. Ballen Tuch zur Kleidung dem Feind überlassen müssen. In dieser Belägerung hatten die Türcken über 2500. Mann verlohren / wiewol etliche von 12000. sagen wollen.

Eroberung Neuheusel.



(a) Tomaso Roccabella nel Prencipe deliberante a carta 11.

Die Schlacht bey Baracan / die Ubergab Neuheusel und noch andre kleine Siege der Türcken über die Christen/brachten nicht nur allein das Königreich Ungarn/sondern auch gantz Teutschland unter eine trübe Trauer-Wolcken / welche doch bald hernach durch die erfreuliche Strahlen des Siegs wieder zertrennet worden/ da nemlich deß zu unterschiedlich malen glücklich-fechtenden Sultans Armee / erstlich bey der Entsatzung Leventz / und hernach bey St. Gotthart denen Christen die Wahlstadt überlassen/und vor ihren Waffen fliehen muste.

Vor Leventz hatten sich die Türcken mit 25000. Mann gesetzt/und an den damaligen Commendanten Hrn. Joachim Neumutsch die Ubergab begehrt/welcher aber als ein solcher Soldat/ dem die Treue den Degen angegürtet/selbigen vor einer so grossen Menge/nicht weglegen wollte / sondern ihnen großmütig zurück entbieten ließ / seine Ordre lieff nicht dahin / den Ort zu raumen / sondern vielmehr Hertzhafft zu beschützen / wie einem Christlichen Soldaten wol anständig/ könne sich derowegen zu keinen andern Tractaten verstehen / als die man mit Kugeln und Schwerd zu verrichten pflegt.

Tapffre Rede eines Commendanten.

Inzwischen kunnte den Herrn General de Souche dieser Verlauff nicht so bald entdeckt werden / daß er nicht gleich zum Succurs aufgebrochen wäre/unerachtet der ausgestandnen Kranckheit / welche ihn die Kräfften ziemlich mitgenommen hatte. Er ruckte mit seinen Völckern benebenst deß Hn. Feld-Marschall-Lieut Baron von Heisters Regiment/und 5. Montefortischen Compagnien zu Fuß / wie auch der Heidelbergischen Leib-Compagnie/ von Freystädtl auf Neutra / allwo die Armee / welche glücklich über den Strom gekommen / gleich in Schlacht-Ordnung gestellt und gegen S. Benedict zu geführt ward.

Damit aber der Feind/ der den Succurs vom Gebirge herab wol ersehen können/nicht herüber setzen/ und den Strom behaupten möchte so gieng der Feld-Marschall Lieutenant / Baron von Heister mit den Brandenburgischen Dragonern / und 6. Compagnien Reutern / in Begleitung der übrigen nachfolgenden Armee/voraus.

Endlich / als sie an den Feind gelanget / suchte dieser die Christen mit List zu umringen / ließ einen Theil Völcker den Berg hinan avanciren / und versteckte ungefehr ein halb tausend Janitscharen ins Gebüsche/welche gleichwol/da sie den Christen in den Rucken gehen wollen/ durch den Herrn Feld-Marschall-Lieutenant übel abgefertigt / und in ihren Vorhaben zu Schanden gemacht worden.

Der Herr Graff de Souche ließ bey dieser Gelegenheit/ den Muth seiner Tapfferkeit genugsam herfür leuchten / und weil er merckte/daß die

die Gefahr / denen Caprarischen / am meisten zusetzte / begab er sich in eigener Person dahin. Die Squadronen / welche der Feind am ersten angegriffen / auch von ihnen mannlich abgewiesen worden / musten sich anfänglich / weil der Türcken 4000. mehr waren / zurück ziehen / biß an einen kleinen Hinterhalt / wo der Chur-Brandenburgische Obrist Lieutenant Glock mit 150. Dragonern sich verborgen hielte / welcher die nachsetzende Barbarn / mit einer solchen klingenden Salve empfangen / daß ihnen Gehör und Gesicht darüber vergangen / daher ihre noch übrige Glieder leichtlich in Unordnung gebracht und geschlagen wurden. Sieg der Christen bey dem Entsatz Leventz.

Indessen versammleten die Officirer / ihre zum weichen geneigte Trouppen / und verstärckten den lincken Flügel mit drey Squadronen / worauff der Feind / der sich gleichfals wieder erholt / einen neuen Anfall wagte / jedoch weit blutiger weder zuvor / durch die vom Herrn Feld-Marschall dahin beorderte Völcker und kleine Stücke abgetrieben wurde.

Hiemit kehrte man den noch stärckern Hauffen / der in mehr als 8000. Tartarn und Moldauern bestunde / das Gesicht und die Spitze zu. Da da dann der Herr Feld-Marschall das Caprarische Regiment / samt denen 4. Brandenburgischen Compagnien zu Pferd / und andern Squadronen / von dem zweyten Gefecht hinweg nahm / und hieher als Secundanten führte / imgleichen zwey Squadronen Musquetirer / nebenst 4. Stücken / zum Hinterhalt in ein Gesträuß versteckte / und auf des Feindes Flügel richtete. Die Ankunfft dieser Völcker verursachte unter den feindlichen Hauffen den Krebs-Gang / und endlich gar die Flucht.

Bey dieser Action hatte der Obrist Caprara / nebst andern Commandirten / als dem Obristen Lieutenant Marwitz / und dessen drey Compagnien Dragoner / ungemein gefochten / und nicht gewichen / ob sie gleich von einer weit grössern Menge überfallen worden. Da ihnen dann die Sächsisch und Brandenburgische / wie auch einige von der Infanterie commandirte Mannschafft / mit 6. kleinen Stücken beygestanden.

Zuletzt fertigte der Herr General Wachtmeister Knigge / mit seinen Squadronen den Feind völlig ab / welcher in der Mitten am hefftigsten ansetzte / aber einen solchen Gegenstand fand / der seine Furi gar zu Schanden machte.

Nachdem nun dergestalt der Feind an dreyen Orten geschlagen worden / wandten sich die Siegende auf die Haupt Strasse gegen Lewentz. Der auf der Höhe wieder versammlete Feind / wolte zwar / wie es schiene /

schiene/ noch einmal ansetzen/ die hurtige Gegen-Verfassung aber/ und der Anmarsch deß Hertzogs von Holstein mit der gantzen Infanterie und Artillerie/ benahm ihm die fernere Fecht-Lust/ die ohne dem über den erlittnen Verlust beröthet stunde/ und daher fiengen sie an gäntzlich das Feld zu raumen.

Denen flüchtigen setzten die Teutschen und Husaren auf 2. Meil Wegs nach/ brachten auch viel fürnehme Türckische Köpffe als Siegs-Zeichen/ oder vielmehr Spiel-Ballen eines ungewissen Kriegs Glück mit/ und die voraus geschickte Trouppen/ und Squadronen/ worunter die Heisterische und Chur-Heidelbergischen waren/ machten sich nach den dreyen verlassnen feindlichen Lägern zu/ alles/ was sich in den ersten noch wiedersetzen wollte/ muste durch ihre Hand sterben. Sie bemächtigten sich gleich der Stücke/ plünderten die Bagage/ und bereicherten sich mit köstlichen Beuten.

Damit aber nichts von der feindlichen Armee in dieser Gegend überblieb/ so kamen/ zu ihrem Unglück/ noch fünffhundert Janitscharen/ denen Christen entgegen. Dann als die Infanterie unterm Herzog Augusto von Holstein/ in das alte Souchische Lager marschiren wolte/ stiessen selbiger besagte Janitscharen auf/ als welche der Bassa von Ofen zu einem Hinterhalt verleget/ oder vielmehr zu einer Vermehrung der Siegs-Ehr Christlicher Tapfferkeit aufgesparet hatte/ angemerckt/ dieselbe insgesamt geschlagen/ und ihren andern erwürgten Musulmännern beygesellet worden.

Einen solchen herrlichen Sieg wolte Gott den Seinigen schencken/ der öffters den Vortritt eines betrübten Anfangs/ die Freude zur Nachtretterinn gibt/ und uns aus der Larve deß Unglücks die Vergnügung anlächeln läst/ damit seine Weißheit nie ohne Lob/ und unser Hertz ohne Vertrauen wäre.

Kürtzlich ist hierbey noch anzublicken die unverdrossene und verständige Anordnung deß damalig matten/ doch an Tapfferkeit starcken Feldmarschalls/ Herrn Graffen de Souches selbsten; als welcher gantzer 17. Stunden zu Pferd gesessen/ und alles aufs genäuste angeordnet/ nur damit Teutschland durch dieses Treffen erfreuet/ und der arme Soldat/ so viel als müglich/ erhalten werden möchte/ massen dann unser Seits nur hundert Mann geblieben/ der Feinde aber etliche tausend umkommen.

Schlacht bey Sanct. Gothard.

Bey S. Gothart gieng es zwar den Christen wieder ziemlich hart/ indem durch des Mahomets Kriegs Herr die meiste Reichs-Infanterie zertrennet/ und ohne die Menge der gemeinen Knechte/ auch viel hohe und nidrige Officierer/ nidergemachet worden; Vor allen andern

tern traff die Türckische Mord-Hand / die bey dem Fränckischen Bäyrischen / und Westphalischen Regiment. Unter andern raffte den General-Feld-Zeugmeister / Herrn Grafen Fuggern / vorgewesten Commendanten der weit-beruffenen Vestung Ingolstadt / ein Janitscharen-Rohr aus seiner Carosse in Sarg. Den Obristen vom Nider-Sächsischen Regiment erschlug eine Stuck-Kugel. Den in allen Christlichen und militarischen Tugenden geübten Herrn Obrist Pleitner (mit dem der meiste Theil seiner Officierer umkam) brachte nun auch der Tod die Krone seines guten Kampffs. Die übrige Officier von gedachtem Nider-Sächsischen Regiment wickelte diese Schlacht fast alle in ein blutiges Leichen-Tuch. Den Hn. General-Wachtmeister Bucher / flog eine Kugel ins Bein; Herr Obrist Nicola bekam ein Zeichen von der Lantzen / und Herr Obrister Zobel eine tieffe Wunden. Die andere Generalen und Obersten / als der Fürst von Hollstein der Graf von Waldeck / der Herr Marggraf von Durlach / General Major bey der Reichs-Infanterie / welche fast mitten unter dem Feind waren / kunten mit harter Mühe sich der Gefahr des Todes entziehen.

Und obwol etliche zum Succurs gesandte Kayserliche Regimenter anlangten / so brachte sie doch bald die Zerstreuung der Reichs-Völcker und der nachdringende Feind / in die Flucht / bey derer des Grafen von Nassau Seele / aus ihrem edlen Cörper gejaget wurde. Der Pfaltz-Graf von Sultzbach / Feld-Marschall und General von der Kayserlichen Reuterey / bemühete sich zwar / das Schmidische Regiment zum Stand zu bringen / aber alle Wort und Zuspruche verlohrn ihre Würckung; weil die Bestürtzung das Gemüt stärcker / als eine wolredende Dapfferkeit / anspornte.

Als der Herr Graf von Hohenloh / General-Lieutenant der Alliirten dieses Elend erblickte / kam er mit seinen Trouppen / das Marggräffliche Läger zu secundiren / griff den Feind mit grosser Dapfferkeit an / und machte den seinigen einen Mut / indem er gleich / durch eigne Hand / zween vom Pferd schoß. Hierzu stiessen noch etliche Colignische Trouppen / und von der andern Seiten viel Käyserliche Regimenter / wiewol der Feind / welcher sich gleicher weise verstärcket hatte / sich aus seinem gefassten Posto nicht treiben ließ / auch zu letzt / weil ihn die Unsrige nicht weiters anhaben können / gar zu verschantzen anfieng.

Die Generalität / welche dieses wol merckte / berathschlagte / was bey dieser Sach zu thun wäre? Der Schluß gieng endlich einhällig dahin / daß man den Feind noch eins / mit allen Armeen zugleich angreiffen sollte. Hierauf ward nun die Attaque allerseits wol erwogen und beschlossen; und die Anstalt von der Generalität auf folgende Art eingerichtet.

Ihre Gräfliche Excellentz Herr Feld-Marschall Montecuculi commandirte das Spickische/Ladronische/Tassische und Piosische Regiment zu Fuß auf die rechte Seiten / behielten aber etliche Squadronen zur Reserve. Zwischen solche Bataillon wurden die Schmidischen / Schneidau- und Rappachische Regimenter / samt der Graf Monte.uculischen Leib-Garde zu Pferdt / eingetheilt. In der Mitten sollten die noch übrige Marggräffliche Reichs-Völcker / als das Chur-Bayrische / unterm Obristen Nicola / nebenst dem wieder aufgerichteten Fränckischen Regiment zu Pferde / und das Würtenbergische oder Schwäbische Regiment zu Fuß / welches noch keinen Ruin erlitten, dem Feind die Spitzen entgegen werffen. Die Alliirten beorderte man / zwischen diesen / und den Französischen zur lincken Seiten: denen Fourainischen/Lafertischen/Granseeischen und Espainischē Regimenten/ward der freye offne Platz/ langs dem Wasser/grad gegen dem feindlichen Posto über/zugeeignet.

Es schlug bald die fünffte Stunde gegen Abend/ da man die allgemeine und abgeredte Losung zum Angriff gab/in welcher aber auch zugleich bey vielen/die Unruh in der Lebens-Uhr still stehen muste / weil das Gewigt der Tage/durch Schwerdt / Kugeln und Pfeile abgerissen worden.

Sieg der Christen.

Die erste sechste Squadronen fielen den Feind mit einer solchen Furi an/daß dieser bald hinter sich zu weichen anfieng. Die in der Mitten stehende Marggräffliche Reichs-Völcker liessen ihre Kugeln plötzlich darunter fliegen/und die Kayserlichen brachten die Weichende und schon Fliehende/ mit ihren gewiß-treffenden Carabinern und Musqueten in solchen Schrecken / daß sie hauffenweiß dem Wasser zu ritten/und in selbigem ihre Erhaltung suchten; da dennoch gleichwol die Wenigsten sich wieder heraus salvirten. Dann die Höhe des Ufers/ die Enge des Flusses/und die unter der grossen Last fliehender Türcken gesunckene Brücke/schwellten den Strom dergestalt/daß viel darüber ertrincken müssen. Viel fürnehme Türcken baten / mitten im Wasser/Quartier/aber die erzürnte Rache wollte sich nicht anderst/als mit Blut versöhnen lassen; daher musten sie entweder der Faust/oder dem Strom/ihr Leben überlassen.

Ungedult deß Groß-Veziers.

Den Groß-Vezier/welcher am Ufer auf einem weisen Pferd hielte/ machte der Schmertzen dieses Verlusts sehr ungedultig / er knirschte mit den Zähnen/hieb mit eigner Hand etliche entrunnene Agen nieder/ und weinte hernach in seinem Gezelt/wie ein Kind. Dann er muste endlich selbst/nach dem ihm sein Pferd/unterm Leib erschossen worden/ gegen der Höhe ans Lager/seine Zuflucht nehmen/14 gepflantzte Stücke

gepflantzte Stuckte hinterlassen/und alle/am Wasser gemachte Lauff-Gräben mit dem Rucken ansehen.

Nachdem nun die Christen den Sieg erlangt/ blieben sie in voller Bataille stehen / und spielten noch immer mit Stücken hinüber unter die Feinde. Inzwischen kam die fröliche Post/ daß der General Sporck gleichfalls glücklich getroffen / und etliche starcke feindliche Partheyen geschlagen hätte.

Die Anzahl der Todten auf Türckischer Seiten belieff sich / nach der Uberläuffer Aussage/ auf 10000. welche sich dann täglich vergröfferte / nachdem das Wasser diese verhaffte Last der Leichen aus seiner Schoß herfür trieb / und denen Soldaten (welche sehr reiche Beuten/ und zwar mehr in dem Wasser / dann auf dem Lande / fanden ) in die Hände führte. Unter diesen Verblichenen waren 5. vornehme Bassen/30 Agen eine grosse Anzahl der Türckischen Ritterschafft/ und der meiste Theil von Janitscharen.

Diese Niederlag benahm den Türcken allen Mut und Lust zum Fechten/ daher erfolgte auch wider alles Verhoffen ein schneller Friede/ welcher gleichwol leicht sinnig wieder gebrochen ward / da sich dieser Groß-Sultan/ die Ungarische Unruh der Malcontenten zu Nutz machen wolte / aber nichts anders ( weil GOtt für die Seinigen streitet/ und den Hochmut ihrer Feinde zerschmettert ) als Schand und Verlust erobert. Ja es scheinet allerdings/ daß der Höchste eben darum dieses Tyrannen Zielmal seines Bogens verrücke/ weil ihn die Ungerechtigkeit gespannet/ und zu einem Werckzeug des Eigennutzens gemacht hat. Dann wie die rechtmässige Ursach des Krieges einem Streiter den Helm mit Ruhm aufsetzet/ so leget hingegen die Unbilligkeit ihren Harnisch mehrentheils mit Schanden wieder ab; Und wie jener die Palmen folgen/so begleiten diese die Wunden / welche nicht allein den Leib/sondern auch das Gewissen/blutend machen/und mit einem innerquälenden Schmertzen/ die Thorheit des begangnen Lasters züchtigen.

Wie aber GOtt diesem Sultan gewehret/ und sich gegen ihn als ein Feind aller Ungerechtigkeit erzeiget / seiner Christenheit hingegen Sieg gegeben/davon werden folgende Blätter reden.

Und dieses sind nun kürtzlich die / von denen Turckischen Sultanen erlittene Anfechtungen des sonst beglückten Königreichs Ungarn/ wiewol es von einheimischen Feinden auch nicht wenig betrübet worden. Wir wollen von alten Mißhelligkeiten oder Empörungen/die sich in den Geschicht-Büchern befinden/als zu unsern Zweck undienlich/ nicht reden / sondern nur die gefährliche Anschläge / die im 1670sten

Jahr ans Liecht kommen/ein wenig mit anführen/als die nicht nur allein der Ungarischen Krone/sondern auch deren geheil-gten und gesalbten Haupt/zu Schaden trachtete.

Verbrechen des Nadasti / Zerini und Franchepan/ im gleichen des von Tättenbach.

In dem Mertzen dieses Jahrs/brach die Untreu Graf Peters Zerini / Banno in Croatien aus / der mit unterschiedlichen Türckischen Bassen/sich in eine geheime und der Römisch Käyserl. auch zu Ungarn und Böheim Königl. Majestät schädliche Correspondentz einließ / die zu Neusoll gehaltene Zusammenkunfft/ durch Brieffe / aufs eyfrigste/ zur Ergreiffung der Waffen / anreitzte / auch seinen Schwager / den Marggraffen Franchepan/ und Grafen Nadasti/im gleichen Grafen Erasmo von Tättenbach/in solch üble Verbündnüs mit eingeflochten. Da dann Nadasti/der doch die Ehre eines Ungarischen Judicis Curiæ hatte/sich in so weit vergaß / daß er sich nicht nur allein zu einem Mitglied dieser Conspiration machte / sondern auch wider allerhöchst gedachte Käyserliche Majestät gefährliche Anschläge führte/deren geheime Correspondentz-Brieffe der Post abnahm / und die / aus denen Berg-Stadten geführte Käyserliche Gelder/durch gewisse hierzu verordnete Meutenirer / auf offentlicher Strassen anzugreiffen entschloß. Franchepan wurde zu einem Director dieser Rebellion ersehn/der dann auch durch Verschweigung/diese Rebellische Anschläge und Verbündnüs mit den Türcken verborgen gehalten / die Stadt Agram / benebenst andren/so wol geist-als weltlichen Ständen/auf des Zerini Seiten zu bringen/ trachtete / verbotne Hülffe von den Türcken begehrte/ und die Wallachen samt ihrem Bischoff/zu einem gleichmäßigen Abfall zu bringen bemühet war.

Was nun hieraus diesem Königreich vor ein verderblicher Schade hätte entspringen können/wann nicht GOtt/als der die Majestäten einsetzet / und auch beschirmet / diese tückische Anschläge zu Schanden gemacht/ ist leicht zu ermessen. Nachdem aber dieselbige ans Liecht kommen/als wurden obbemelte Personen/die solche in ihrem treulosen Sinn ausgebrütet / in gefängliche Verwahrung genommen. Den Graffen von Tättenbach/ welcher Grätz den Türcken übergeben wollen/setzte man daselbst auf dem Schloß gefangen. Zerini aber/den man sowol als den Franchepan/nach genugsamer Verhör der Untreu überzeuget/führte man von Wien nach der Neustadt/den Nadasti hingegen behielte man zu Wien/allwo ihm auch endlich im 1671sten Jahr 1671. sein Urtheil gesprochen/und der Kopff hinweg geschlagen worden. Die rechte Hand solte ihm zwar auch genommen werden / Käyserliche Begnadung aber hat ihm selbige geschenckt.

Eben dergleichen Sententz ergieng auch zur Neustadt/ über den Zerini

Zerini und Franchepan/die mit einem Valet-Brieffe/vor dem letzten Tag ihres Lebens/ihre Gemahlinnen trösten/und wegen der angethanen Beleidigung/versöhnen wolten. Den von Tättenbach eröffnete ein gleicher Tod/wiewol lang hernach/nemlich im December die Thür seiner Gefängnüs.

Unter diesen vier Personen/ ward dem Nadasti durch einen einigen Streich der Kopff vom Leib genommen; Zerini und Franchepan bekamen hingegen zween; und der von Tättenbach gar vier/ und da er noch beym andern Streich JEsus Maria schrie/ muste er über das noch zween Hiebe ausstehen. Ein solch unglückliches Ende/ benahm zwar diesen Beleidigern der Majestät das Leben/einen heimlichen Haß aber den Mut nicht bey gelegener Zeit seine Tücke auszulassen.

So ist demnach/ durch das gerichtlich vergossene Blut der Grafen Zerini/ Nadasti und Franchepani/ der in den Gemütern der Ungarischen Magnaten glimmende Widerwill nicht ausgelöschet/ sondern desto mehrers angeflammet worden; wie dann endlich die Zeit geoffenbaret/daß dieses Feuer schon lang unter der Asche müsse gelegen seyn/ehe die Gelegenheit dessen lichten Lohe entdecket. Ja theils Städte selbst/liessen etliche Funcken davon sehen. Dann eben zu der Zeit/ da obbemeldte Herrn ihre Köpffe vor dem Richt-Schwerdt fallen liessen hatte die Caschauische Bürgerschafft/wider die Kayserliche Besatzung eine Conspiration vor/wollte dieselbige in einer Nacht überfallen/ und sich davon entledigen. Es kam aber dieser Vorsatz nicht zu seiner Würckung, weil solches eine Dienst-Magd/ einem Soldaten (wie ehedessen Königs Comain Verwandtin/ den Untergang der Massilier einem Griechen) (a) in Geheim vertrauet hatte. Massen dann viele von diesem Geschlecht sich denen Vestalischen Opffer-Gefäsen vergleichen/ die mit heiligen Wasser angefüllt/ nicht auf die Erden durfften gestellet werden/und zu diesem Ende einen weiten und breiten Rand/aber gantz schmalen und zugespitzten Fuß hatten; angemerckt ihr Ohren zwar weit genug eröffnet/ viel Geheimnisse/ als eine Heilige Sache des Vertrauens/ einzunehmen/ das Hertz aber viel zu eng und spitzig/daß es auf dem vesten Grund der Verschwiegenheit/ nicht wancken/und das Anvertraute über die Zunge ausgiessen sollte.

Caschauische Zusammenschwerung kömt ans Licht.

Dieser nun/ der den gefährlichen Anschlag auf seiner Mit-Brüder Leben erfahren/ gab durch einen Schuß die Losung/ worüber ein grosser Aufflauff von Burgern und Soldaten entstanden/ die dann beyderseits so hitzig aufeinander gangen/ daß viel darüber auf dem Platze blieben. Doch erhielten die Soldaten/ durch muntern Gegen-

(a) Justin. Lib. XLIII.

stand und Erfahrenheit in Streit/die Oberhand/setzten auch viele/von denen aufrührischen Bürgern gefangen

Grosse Verbitterung wegen der Religions-Reformation.

Ob nun gleich der/durch den Ertz-Bischof von Gran ausgebetene General-Pardon/im 1671sten Jahr/einige Gedancken zu künfftig-vergnügter Ruhe in Ungarn machte; so war doch dieses nur eine Regenbogen-gleiche Hoffnung/die gar bald zu Wasser worden. Dann die hierauf an unterschiedlichen Orten sich ausbreitende Religions-Reformation/wurde von denen Evangelischen Hungarn sehr tieff empfunden/und mit solcher Verbitterung aufgenommen/daß sich die Meiste von denen Widerspenstigen zu- und um-Hust/zusammen zogen/und die Ober-Ungarische Gespannschafften/durch ein abgeschicktes/und auf Form eines Manifests eingerichtetes/Schreiben/ermahnten/die Waffen zu ergreiffen/und damit der eingeschränckten Religions-Freyheit Platz zu machen: Mit beygefügter Versicherung/daß die Ottomannische Pforte/hülffliche Hand reichen würde.

Wie nun eine schleichende Seuche/bald diesen bald jenen ihren heimlichen Gifft beybringt/und aus der Zahl der Gesunden schliest; so steckte der schädliche Haß unterschiedliche andere Ungarische Herrn/ja gantze Herrschafften mit gefährlicher Unruhe an/und brachte sie unter den Titel der Ungehorsamen als die sich ihrem höchsten Oberhaupt widersetzten. Dieses Feuer der Rebellion ward nachmals immer gröser/zumal/nachdem im folgenden 1672sten Jahr zu Preßburg sich gleichfals ein solcher Religions Eifer erhub/daß drüber ein grosser Tumult entstund; Indem denen Evangelische befohlen ward die Schlüssel zu der Kirchen herzugeben/diese aber solchem Befehl nicht nachlebten/weswegen endlich die Kirche durch Gewalt ihnen weggenommen/auch der Stadt durch Kayserlichen Befehl die freye Rathswahl verboten; neben dem auch die Schlüssel zu den Stadt-Thorn abgefordert/die Bürgerschafft der Aufruhr beschuldigt/und deswegen samt den Geistlichen/gen Tyrnau vor dem Tribunal citirt/und daselbst insonderheit wider die Geistliche procedirt worden/also/daß theils gleich aus dem Lande fortgeschafft/theils eine Zeitlang gefangen gelegt/doch endlich auf ansehnliche Interceſſionen mit dieser Condition/daß sie einen gewissen Revers/darinn sie sich des Aufruhrs mit eigner Unterschreibung schuldig bekennen sollten/loß gelassen/andre aber/so sich solcher Unterschrifft geweigert auf die Spanische Galern condemnirt; doch gleichwol der mehrere Theil/auf hohe Fürbitte mit der Freyheit wiederum begnadet worden.

1672.

Unter und nach solchem Verlauff nahm die Empörungs-Unruh je länger je mehr zu/sonderlich in Ober-Ungarn. Die Bauren daselbst ver-

lieſſen Pflug und Egen/die Studenten Bücher und Federn/und griffen zu den Waffen. Erwehlten etliche zu ihren Generalen / als den Petrozky/ Sepesey / Paul Reude / Gabor / und Suchay Matthias/ nahmen hierauf alt Eperies ein / und damit die darinn befindliche anderthalbhundert Mann/nicht zu den Teutschen gehen möchten/ lieſſen sie selbige über das Gebürg in Polen begleiten. Aufſtand der Baurn und Studenten.

Ferner muste ihnen das Schloß Jothe/und die Vestung Onod herhalten/ und eine Belägerung ausstehen. Damit aber den Kayserlichen der Zugang abgeschnitten/und die Macht ihres Ubermuths nicht gezüchtiget wurde / verhaueten sie gantze Wälder und verlegten also die Päſſe.

Weil ihnen nun das Glück in etwas schmeichelte/ wolten sie auch an der Stadt und Vestung Leutsch Meister werden / und selbige mit Gewalt antasten/wurden aber von dem Commendante selbiges Orts/ Obriſt-Lieutenant Dieffental so auf die Köpffe geklopfft/daß viel darüber den Schwindel bekamen und das Aufstehen vergaſſen. Muſten demnach mit empfindlichen Verlust / der Stadt den Rucken kehren/ obgleich etliche treulose Burger unter der Stadt-Mauren durchgegraben/und sie hinein zu bringen bemüht gewesen; welche auch/nachdem solches/durch einige getreue entdeckt worden/ darüber in gefängliche Verhafft geriethen. Kommen vor Leutsch übel an.

Jemehr aber diese Malcontenten / auch bißweilen durch grausame Marter/wann deren etliche den Soldaten zu nahe kamen/ausgerottet wurden/desto mehr vervielfältigten sie sich/so/daß sie plötzlich ein Corpo von 12. bis 15000. Mann formirten/darunter sich unterschiedliche Grafen/als Balaſſi Jmbre/Botskay/Töckely der jüngere/ Hedwigy Weſſelini / nebſt andern befanden; die den Kayserlichen viel zu schaffen machten/ auch den General Spankau / dem sie vorher einen guten Theil seines Fuß-Volckes/in einem Treffen erlegt/wegen grosser Menge und Versperrung des Paſſes auf Caschau/sich nach Tockay zu flüchten/genöthiget. Wiewol sie kurtze Zeit hernach / vom General Copp zimlich geringert worden. Schnelle Vermehrung der Malcontenten.

Aber das vergoſſne Blut ihrer Mitgenoſſen/ermunterte sie zu einem blutigern Einfall / wobey dann die Esterhasische Gespannschafft zimlich den kürtzern zoge/auch der Graf Esterhasi selber / einen Schuß durch den Arm bekam. Jedoch vermyrrthe ihnen die Bitterkeit der Gegenrache / gar bald diese kurtze Sieges-Ehre. Dann sie wurden durch den Gen. Copp/so in die Enge getrieben/ daß sie / weil ihnen der Weg zur Sicherheit/durch zweyerley Waſſer benommen ward/ über tausend Todten hinterlaſſen / auch die Gefangene darunter 3. Officirer/hinterlaſſen müſſen. Werden in die Enge gebracht und geschlagen.

In

Grausame Execution etlicher in Arva gefangnen Malcontenten.

Indessen musten auch die im Schloß Arva gefangene Malcontenten/ sich einer strengen und harten Straffe der Rache unterwerffen/ welche der General Sporck über sie ergehen ließ. Man sahe nichts als Räder/ um die der Malcontenten Leichen geflochten waren/ und die an denen Strassen aufgesteckte Stücker der getheilten Menschen gaben einen entsetzlichen Anblick. Der Zahlmeister des darinn gelegnen Commendanten/ muste mit dem Kopff bezahlen/ der ihm für die Füsse/ und der Rumpff aufs Rad gelegt wurde. Den Richter selbiges Orts/ als das Haupt der aufrührischen Bauren/ warff man an den Hacken. Den Feldwebel/ welcher diesen Ort den Aufwieglern liederlich in die Hände gespielet/ und ihnen bey der Gegenwehr/ noch darzu geholffen/ ließ gedachter General/ samt vier Dienern des Commendanten/ nebst noch andern aufhencken; den Pickay aber/ als welchen man für den Fürnehmsten und Urheber dieser widerspenstigen Gespannschafft hielt/ lebendig einen Spieß durch den Leib gehen (Welche bey den Ungarn Böhmen und Türcken/ gebräuchliche Straffe M. Avidius Gallius, Kayfers Antonii General/ am ersten soll erfunden haben.) (a)

Malcontenten rächen sich.

Aber/ wie nach eines klugen Statisten Ausspruch/ **die Grausamkeit eine solche Speise ist/ wodurch die Tobsucht ernehret und vergrössert wird** / (b) so gaben auch diese harte Straffen/ der Vermehrung der Rebellion und der nach Blut dürstenden Rache/ neue Kräffte und Stärcke: Zumal weil der General Copp keine gelindere Manier/ als der General Sporck führte/ und dergleichen blutige Exempel öffter vorstellte. Dann es häuffte sich ihrer/ da man sich dessen am wenigsten versehen 3000. zusammen/ überfielen etliche/ um Arva ligende Oerter/ marterten die Einwohner mit solchen Plagen/ daß die Grausamkeit selbst/ keine ärgere hätte erfinden können. Hier war kein Ansehen des Alters/ kein Verschonen der Jugend/ kein Mitleiden gegen schwache Weibs-Leute/ ja die Kinder in Mutter-Leibe/ musten den zaumlosen Grimm herhalten. Hierauf wagten sie sich an die Kayserliche Völcker/ erlegten derselbigen eine zimliche Menge/ so daß allein von dem Palfischen Regiment bey 400. Mann auf dem Platz blieben.

Straffe etlicher mitstreiffender Türcken.

Allein die Kayserliche verstärckte Macht der Waffen/ drang desto heftiger in diese/ wider ihr Oberhaupt/ ungehorsame Glieder/ daß sie endlich ihre Zuflucht ins Gehuldigte und zu den Türcken nahmen; Die dann dieser Gelegenheit sich gern bedienten/ und unter Ungarischen Kleidern versteckt/ bißweilen einen Streiff mit wagten; Wiewol der

Bassa

(a) Referente Mich. Piccarto è Vulcatio Gallicano, in Observ. Histor. Polit. Decad. IV. Cap. VI. Lib. 1.

(b) Tomaso Roccabella pag. nel Prencipe dellbente. 16.

Bassa zu Erla/seinen Mißfallen hierob bezeugte/und deren etliche/die man ertappet spiessen ließ/weil sie hierinnen wider den Befehl der Ottomannischen Pforten gehandelt hätten.

Insonderheit traff die Koppische Soldateska/3000. bey Calo stehende Malcontenten/mit der Schwerd-Schärffe so empfindlich/ daß deren bey die 1300. todt blieben. Bey diesem Treffen wurde auch Jonas Forgatsch/der schon einmal die Gnade des Kayserlichen Perdons erlangt/von einem Lieutenant/zu Stucken gehauen / und musten die Glieder Blut weinen/ weil keine Reue den Augen Thränen gegeben/ damit das Hertz bezeugte wie leid es ihm wäre/daß es einen so gnädigen Kayser/beleidigt hätte. Rebell wird in Stücken gehauen.

Zu Diosgiov/gieng es etlichen nicht viel besser. Dann der Feld-Marschall Copp(der diese Charge erlangt/da er die Malcontenten so tapffer in die Enge gebracht) schickte 1500 Mann zu Pferde von Tockay nach diesem Ort/sich selbiges zu bemächtigen: So bald aber der Commendant der Kayserlichen Anmarch erfuhre/ließ er sich an einem Seil aus dem Schloß herab / und suchte in der Flucht / den Schutz und Auffenthalt seines flüchtigen Glücks. Diosgiov ergibt sich.

Als nun die Kayserliche Trouppen an das Städtlein gelangt/ hat ihnen die Gewalt bald 2. Thore eröffnet/durch welche sie nicht ohne grossen Widerstand der Malcontenten hinein gedrungen; wiewol diese gleich im Anfang/ 3. der besten Haupt-Leute verlohren/ und dahero zum Ruckweichen nach dem Schloß genöthigt worden; denen aber die Kayserliche/mit grosser Tapfferkeit nachgesetzt/und das erste Thor/ samt der Aufzieh-Brucken erobert. Da die Malcontenten sahen / daß es mit ihnen aufs äusserste kommen/und daß gleichsam ein sondres Verhängnus/ ihrer Hülffe in der Noth / Fesseln angelegt hätte / nahmen sie alsobald denen in eiserne Fesseln und Bande geschlossenen 7. Catholischen Priestern / samt einem Jesuiten / und den Kayserlichen Hauptmännern Carlat / die Last ihrer Gefängnis ab / stellten selbige auf freyen Fuß/und baten mit aufgehobnen Händen und gebognen Knien / sie wolten sich doch über so viel unschuldige Weiber und Kinder erbarmen/und ihnen das Leben retten helffen.

Worüber gedachter Jesuit/eine weisse Fahnen ausgesteckt / und gegen einen Officirer sich erboten/das Schloß zu übergeben, mit dieser Bitte/daß man allen denen darinn befindlichen/das Leben wolte schencken/welches dann auch mit Ausnahme derer/ die sich zu dem Suchay geschlagen / bewilliget / die Adhærenten aber deren 15. waren / gleich nach geschehener Ubergab in Stücken zerhauen worden.

Dem entgegen machten die Malcontenten hinter Onoth/achtzig

Husaren/ die sich aufs Rauben begeben/ nieder; ingleichen auch 70. Personen/ so der Procession am Fronleichnams-Fest zu Töben/ beygewohnt; äscherten mit Hülffe der Neuhäußler-Türcken/ etliche Dörffer um Neutra ein/ nahmen auch Menschen und Vieh hinweg/ wiewol die nachcommandirte zweyhundert Kayserliche Dragoner/ ihnen solches alles nicht nur allein wieder abgenommen/ sondern auch bey 200. Türcken (wiewol etliche von 300. sagen wollen) niedergemacht/ sechzig aber/ so abgestiegen/ und sich in den dicken Wald zu verbergen vermeint/ samt ihren Pferden gefangen genommen.

Ubles Verhalten der Malcontenten.

Dergleichen unterschiedliche/ wiewol nicht sonders denckwürdige Begebenheiten/ machten dem 1673sten Jahr den Schluß/ wiewol das folgende/ dem verunruhigten Ungerland wenig Ruhe brachte. Denn obgleich Ihre Kayserliche Majestät/ als ein rechtes Muster Christ-Fürstlicher Sanfftmut und Gütigkeit/ einen durchgehenden Perdon allergnädigst ertheilte/ und nur etliche von den fürnemsten Aufwieglern/ ausgesetzte/ denen gleichwol eine demütige Erkenntniß und Abbitte des begangnen Fehlers/ die Gnaden-Thür gar leicht eröffnet hätte; zu dem auch ihnen ihre vorige Behaussungen/ Grund-Stücke/ und etliche Kirchen zu lassen versprache; so war doch dieses nicht genug/ ihre Gemüter zu befriedigen: Der Saame der Zwytracht und noch übrigen Verbitterung/ war in ihren Hertzen nicht vermodert/ sondern käumte bald mit vieler Feindseligkeit herfür. Die um Zattmar ligende Dorffschafften/ sammleten die ersten Früchte davon ein. Es ist nicht zu sagen/ wie unbarmhertzig und grausam sie mit den armen Leuten/ daselbst umgegangen. Mehr den hundert/ wurden in Stücke zerhauen/ und sonst auf andre Weise erbärmlich hingerichtet; Die kleinen Kinder als Ballen in die Höhe geworffen und im Herabfallen/ oder in der Lufft entzwey gesäbelt. Andre Grausamkeiten/ die der Vergessenheit würdiger als der Erzehlung/ zu geschweigen. Dann solche Exempel sind offt mitleidiger Hertzen Galle/ und tyrannischen Gemütern eine angenehme Unterhaltung der Gedancken/ darinnen sie sich/ als in einem Spiegel besichtigen/ was ihnen noch/ an der Gestalt einer rechten Furie/ mangle

1674.

Grausamkeit gegen kleine Kinder.

Den Zipser Jahrmarck/ liessen sie auch nicht ohne Merckmal ihres Ungestüms hingehen/ sie fielen daselbst ein/ machten viel Griechen nider/ nahmen ihnen auf die sechzigtausend Gulden/ an erlösten Geld und Wahren hinweg. Aber die Kayserliche traffen bald hernach auf sie/ erlegten deren viertzig/ bekamen achtzig gefangen/ und über hundert Stück Pferde zur Beute.

Inglei-

Jmgleichen brachten ihnen der Kayserliche Oberste Schmid/ im Monat Junio/ einen Streich bey/ und hundert mit einer vesten Wagenburg umschlossenen Malcontenten/ einen solchen Schrecken/ daß sie alsobald durchgangen/ hundert und funfftzig Tolpatschen aber im Stich gelassen/ so daß ihrer gar wenig über die Theise entkommen konten. Und weil bemeldter Oberster von dreyen Fahnen Tolpatschen/ und einer Compagnie Reuter die auf Hurnal-Nemesby zu gegangen/ Kundschafft erlanget/ setzte er ihnen nach/ und traffe sie/ wiewol in guter Positur/ in einem Dorff an: begrüste sie aber dergestalt/ daß sich die Reuter ins Wasser begaben/ dieser hitzigen Salve zu entschwimmen. Das Fähnlein musten sie den Schmidischen hinterlassen. Jhren Capitain/ dessen Pferd auf der Brucken gestürtzt/ legte eine Kugel zu Boden. Eine kleine Anzahl blieb bey Leben/ die sich entweder durch das Wasser gemacht/ oder in den Häusern verkrochen hatte. Malcontenten büssen ein.

Unterdessen haussren die Malcontenten anderswo desto übler/ insonderheit da sie erfuhren/ wie man etliche protestirende Kirchen- und Schuldiener vor Gericht/ ins Gefängniß/ und auf die Galeen geführt hätte; dann hierauf musten die/ von ihnen ergriffene Römisch Catholische Religiosen/ Nasen/ Ohren/ Hände und zuletzt den Kopff hergeben. Wiewol diese Wercke schlechte Zeugen einer Evangelischen Gedult sind/ als die vielmehr alle Mittel der Rache verwirfft/ und die Liebe zum Hebzeug aller Last nimmt. **Wahre Gedult** (spricht Gregorius) **liebt den jenigen/ welchen sie träget/ denn ertragen und hassen/ ist keine Tugend der Sanfftmut/ sondern eine Decke des Zorns.** (a) Rächen sich an etlichen Religiosen.

Die Neuhäußler-Türcken/ waren zu der Zeit auch nicht müssig/ wagten einen Streiff/ verlohren aber drüber ihr Vieh/ welches die Hus aren und Heyducken von Comorra in zweyhundert starck/ von der Weyde weggetrieben. Dieses verursachte zwischen beyden Theilen ein scharffes Gefecht/ (dann die wieder zuruck gekommene Türcken/ setzten ihnen alsobald nach) daß vierzehen mit Verwundten und Todten angefüllte Wägen/ nach Neuhäusel gebracht wurden. Gefecht mit denen Neuhäußler Türcken.

Es wolte zwar die Ottomannische Pforte/ den Malcontenten keinen Unterschleiff geben/ noch sich mit selbigen einlassen/ welches aber nicht allerdings beobachtet ward/ und man wol schliessen könte/ es müste eine heimliche Gunst zwischen ihnen seyn. Als auch viel gedachter Oberster-Schmied/ mit 2000. Pferden auf 4000. Türcken und Malcontenten stieß/ und nach einem langwürigen Gefecht/ bey 800. davon Trohschreiben eines Türckischen Bassa.



(a) Patientia vera ipsum amat, quem portat: nam tolerasse, & odisse, non est virtus Mansuetudinis: sed velamentum furoris. Gregor. in Ezech. hom. 7.

erlegte/und 200. gefangen nahm ließ der Bassa von Groß-Waradein seine Passion genugsam blicken / schickte ein Schreiben an die Stadt Weserin/darinn ein Säbel/daran die Spitze unter- und der Griff über sich verguldet/die Klinge aber gantz Blutroth gemahlt gewest: hiemit anzudeuten/weil die Stadt den Türcken und Malcontenten jüngst die Niederlage/den Teutschen aber den Sieg verursachet hätte / so wollte er die noch gefangene Türcken unverzüglich ausgehändigt haben/oder den Säbel zum Schlüssel ihre Freyheit/ und seiner Rache Werckzeug machen. Welches dem Kriegs-Rath hinterbracht worden.

Malcontenten wollen den Kayserlichen General-Perdon nicht annehmen. 1675.

Die Kayserl. Gnade/leuchtete den Ungarischen Malcontenten in dem 1675. Jahr/nochmals unter Augen / wollte sie mit Lands-Vätterlicher Sanfftmut zu vorigem gehorsam locken/und ihnen einen General-Perdon ertheilen / aber ihre Ohren und Hertzen wurden dadurch nicht gerührt/sondern in der Widersetzungs Lust / durch die verstärckte Türckische Mannschafft/deren 2000. waren/ verblendet. Derowegen thaten sie in Ober-Hungarn/sonderlich in denen Heyducken-Städten/mit Rauben/ Plündern / und Wegtreibung des Viehes/ immerdar grossen Schaden. Wiewol der Graf Balassi Imbre / der bißhero in Siebenbürgen / nach gemeiner Sage / ihnen mit Rath und That beyständig gewesen / sich aus ihrer Zahl ausgelescht / und zu Caschau / unter Käyserlichen Gehorsam begeben / auch durch sein Exempel/noch etliche andere dergleichen zu thun bewegt.

Balassi Imbre kehrt wiederum.

Gefecht zwischen den Kayserl. und Malcontenten.

Gegentheils fuhren sie fort/den Käyserlichen Abbruch zu thun/ wo sie nur kunten. Bey Kalo/fügten sie ihnen grossen Schaden zu/wiewol ihnen die Rache auf dem Fuß folgte/und ihrer hundert und siebentzig niedergehauen worden. Und so wechselte immer Gewinn und Verlust ab. Als sie den 22. Brachmonat/ eine Kayserliche Convoy von 40. Teutschen des Schmidischen Regiments/ samt 20. Croaten/ unter die Gewalt ihrer Säbeln bekamen / erlegten sie selbige sämtlich/ nahmen die Fuhren/auch denen zu Zathmar/die Pferde/und alles andre Vieh/hinweg. Allein das Schmied- und Croatische Regiment schenckte ihnen nichts/ sondern leschte 600. Malcontenten in einem Streit das Leben und die Glut der fernern Rache aus/nahm 200. gefangen/schickte sie nach Cries/da man ihnen das Galeen Ruder in die Hand gab.

Mit einer Türckischen Parthey Reuter.

Den Kayserlichem General-Wachtmeister Graf Strasoldo/ reitzte den 14. Novembris dieses Jahrs / eine Türckische Parthey zu Pferd aus Erla/in 3. Fahnen und 800. Köpffen bestehend / zu einem Gefecht. Diese überfielen den Hauptmann Baron Bieler in dem Dorff Nemesbyck und brachten/die allda einquartirte Reuterey gleich

in

in eine Unordnung und Verwirrung. Besagter Hauptmann aber reterirte sich/mit seiner Mannschafft/die nur in 46. Köpffen bestunde/in den/ mit einen schlechten Zaun umfangenen Kirchhoff/ stellte die Seinigen in Postur/ und ließ starck unter die Türcken losbrennen/ trieb auch diese/gar hitzig anfallende Barbarn/zum drittenmal glücklich und standhafftig/zurück Graf Straſoldo / der zu Szederkin / eine halbe Meile von besagtem Dorff/das starcke Schiessen hörte/machte sich geschwind mit seiner Mannschafft zu Pferde auf den Seinigen beyzustehen: Der Feind aber erwartet seiner Ankunfft nicht/ sondern setzte durch den nahgelegnen Morast/und stellte sich in Bataille.

Gräntz-Unterthanen versagen den Türcken die Huldigung.

Unterdessen forderte der Neuhäußlerische Bassa von den Gräntz-Unterthanen die Huldigung / mit Betrohung des Säbels und Einäscherung der Häuser/wofern sie solche nicht leisteten; man machte ihm aber nichts neues/sondern schlug solches rund ab. Deßwegen wurden von den ausgeschickten Janitscharen/zween Richter gespiesst/ und viel andre in die Dienstbarkeit fortgerissen. Sie überfielen auch bey Nacht unweit Leopold-Stadt ein Dorff/ führten die Leute/ samt dem Vieh davon/ und waren in dieser diebischen Arbeit so getrost/ daß sie sich nichts irren liessen/ob gleich aus der Vestung über 20. Stück Schüsse unter sie giengen.

1676.

Im 1676. Jahr machten sie es nicht besser/streiffte biß an Carlstadt/machten 200. Christen nieder/und nahmen etliche gefangen/wiewol durch schleunige Nachsetzung diese wieder erlöst/ 10. Türcken gefangen/bey 150. getödtet worden.

Schmertzliche Straff zweyer Verräthter.

So verstärckten sich auch die Malcontenten je mehr und mehr/ zu denen sich viel Franzosen und Türcken/ (laut eines Expressen am Kayſ. Hof/) gesellten; wiewol ihnen der Gen. Straſoldo gar bald mit etlichen Völckern entgegen gieng/ ihr Vorhaben/ nemlich in das Kayserliche Gebiet einzubrechen/ zu hemmen; worauf auch bald 80. der Malcontenten fielen. Insonderheit war ihnen Zathmar ein Dorn in Augen. Daher machten sich zwey unter teutschen Kleidern versteckte von Adel/ in bemeldten Ort/ und wollten das Zeughaus in Brand stecken; aber die Sprache war ihr Verräther und Hencker/ dann sie wurden an selbiger gleich erkannt/eingezogen/examinirt/und zum Tod verdammt. Worauf man ihnen eiserne Hacken in den Rucken geschlagen/und an einem Schnell Galgen aufgehenckt/daran der eine des folgenden Tages gestorben/ der ander aber nach langer grosser Qual/ verzappelt/ und zum öfftern nur um einen Trunck Wassers gebete/mit selbigem sein verschmachtendes Hertz zu erquicken. Gleichwol kunte die entsetzliche Straffe nicht hintern/ daß sie einen

neuen Anschlag / auf besagtes Zathmar machten; Doch war dieser bey seiner Würckung so ungücklich / daß sie darüber 200. Todten hinterlassen musten. Weil sie aber zwantzig Mußquetirer aus Eperies ertappt / so kühlete sich die Hitze ihrer Rache in dem Blut dieser Armen / dann sie wurden samt Weib und Kindern / ohn verschonen / erbärmlich niedergehauen. Ausgenommen einen einigen Leutenant / den führten sie gefänglich mit sich hinweg.

Unfern von Zatmar / überfielen sie das Collaltische Quartier / bekamen 3. Rittmeister gefangen / machten sich zu Herrn über des Obristen Bagage / die auf 10. tausend Thaler geschätzt war / und zernichteten mit ihrem Säbel etliche Compagnien. Weil auch damals eine gemeine Sage gieng / als ob sie ein Aug auf Caschau hätten; machte sich der General Strasoldo eilends auf / und ihr Vorhaben durch kluge Gegen-Verfassung / zu einem Traum-Bild. Doch haben sie ihm dieses hernach nicht schlechter Dings hingehen lassen. Dann als gedachter General / samt andern Officirern / einsmals Fouragiren geritten / haben ihn die Malcontenten an einem Morast nach dem die Fouragirer sich zertheilet / überfallen / etliche der Kayserlichen niedergemacht / seinen Obrist-Wachtmeister gefangen genommen / dem Strasoldo aber zwey Stich und einen Hieb versetzet / zugleich auch seinen Cornet und sechs Schimmeln hinweg geführt.

Anschlag der Türcken auf Schella wird zu Wasser.

Etlicher Türcken Anschlag / auf die Schantze Schella schlug selbst ihrer viele vor die Köpffe / indem ihnen die Kayserliche Dragoner aus Neutra tapffer auf die Haut giengen / fünfftzig erlegten / und eben so viel gefangen nahmen. Darunter / war auch der Vice-Bassa von Neuhäusel / welcher hernach gegen acht Kayserliche Officierer / und einer Neben-Rantzion von 4000. Reichsthalern ausgewechselt wurde. Den eroberten Standart / überschickte man der Kayserlichen Majestät nach Wien.

Ingleichen die Verrätherey zu Muran.

Gleicherweise hatte die Verrätherey zu Muran / den Krebs zum Glücks-Gestirn. Die Guarnison dieses Orts / wolte selbige um eine gewisse Geld-Summa den Türcken verkauffen / man sahe aber diesen schlimmen Kauffleuten zeitlich in die Wechsel-Brieffe; schickte eine Anzahl Heyducken / in Türckischer Kleidung / bey Nächtlicher Weile vor die Vestung / welche / ohn allen Verdacht / willig eingelassen wurden. Diese hingegen nahmen die Besatzung gefangen / und steckten zwey davon / als Urheber solcher Verrätherey / auf die Spiesse.

Nicht weniger fand sich auch die Hoffnung der Malcontenten betrogen / da sie Calo mit mehr als tausend Pferden überfallen wolten / und musten 70. nur im Nachsetzen verlieren. Graf Strasoldo und

Co-

Tolalto machten ihnen auch von beyden Seiten ziemlich warm/ da sie um Zathmar herum/ die Wache auf der Weide niederhieben und die Pferde davon führten/ dann es kostete sie viertzig Todten/ unffzig Gefangene/ und die 150 Pferde/ welche die Kayserl che dabey bekamen/ waren auch kein kleiner Verlust.

Unterdessen wurden ihrer doch nicht weniger/ ob ihnen gleich der Siebenbürgische Fürst Abaffi allen Unterschleiff versagte; vielweniger ihre Fäuste müde/ den Sebel unter denen Kayserlichen herum zu schwingen; weil das von Monsr. de Bethune übermachte Geld ihre Nerven stärckte/ mit desto gröfferer Feindseligkeit fortzufahren. Dann dieses ist die güldne Senne/ welche auch die müden Hände mit neuer Stärcke waffnet/ und eine politische Klugheit weiß durch dieses Mittel das Gewehr gegen ihre Widerwärtige am allerschärffesten zu wetzen/ das entweder die Furcht/ oder der erlittene Schade/ stumpff gemacht. Französiff. Geld verstärckt die Malcontenten.

Zu dieser Zeit ereignete sich auch ein sondres Muster der Verschwiegenheit. Die Malcontenten schickten einen Kundschaffter nach Zendro aus/ der gerieth zu seinem Unglück in der Heyducken Hände/ diese nahmen ihn gefangen/ und wolten ihn examiniren; er aber damit er nicht mehr reden noch einige Angelegenheit aussagen könnte/ schnitte sich selbst die halbe Gurgel ab. Wiewol ihn wegen dieser That keine Ehren-Seule berühmt machte/ wie jene Athenienfische Leäna/ die sich aus gleicher Begierde das Geheimniß zu verschweigen/ die Zunge abgebissen. Verschwiegener Kundschaffter.

Nechst der Französischen Geld-Summa/ führte ihnen auch die Gelegenheit/ acht/ mit Kauffmanns-Gütern beladene Wägen in die Hände/ die nach Eperies auf den Jahrmarck gehen wollen/ dabey ein Kauffmann von Wien drey Wägen/ auf 11000. Gulden werth/ gehabt. Wiewol ihnen/ in einem Treffen mit den Kayserlichen/ bey Schella/ nebst dreyhundert Todten/ zwantzig Gefangene/ und siebentausend Gulden Französisches Geldes (dessen ihnen vorher auch nochmehr von den Kayserlichen weggefischet worden) darauf gegangen.

Des alten Suchay Verhängniß/ nahete sich nun auch mit der letzten Stunde herbey. Die Heyducken überfielen selbigen bey nächtlicher Weile/ und wolten ihn gefangen nehmen/ er aber/ ob er gleich bereits ein alter Greiß war/ zeigte ihnen doch/ daß die Verwegenheit in seinem Hertzen noch nicht verraucht wäre. 1677.

Dann er widersetzte sich so hefftig/ daß man ihm wenig anhaben konnte/ und das Haus darüber in Brand stecken muste. Als er nun durch die Gewalt der Flammen/ sich heraus zu machen genöthigt wurde/

de/sprang er/nebst noch andern sechszehen der Seinigen/deren jeder in einer Hand ein Pistol/in der andern einen Säbel hielt/aus dem Haus herfür/mit diesen Worten: Ich bin der Suchey Matthias/und will auch um der Freyheit willen/meinen alten Kopff daran setzen: Und wann ihr mir solchen schon um eine Pfeiffe Toback zu schencken versprechet/so traue ich euch doch nicht. Worüber ihn die Heyducken übermannten und niedermachten.

Der alte Suchey kommt um.

Inzwischen feyrte der Malcontenten Haupt und Führer Wesseleni anderseits auch nicht/ließ drey Käyserliche Officirer/zur Widergeltung des schmählichen Tods/den man etlichen gefangenen Malcontenten angethan/durch die Spesse sterben; ertheilte Patenten an alle 13. Gespanschafften/und ermahnte sie zu einer treuen und beständigen Einigkeit/sintemal die Hungarische Nation/welche die Teutsche auszurotten und zu vertilgen trachtete/ihre Freyheit zu beschützen/jederzeit so beschaffen gewest wäre/daß sie sich auch von der stärckesten Armee/keinen Sand in die Augen werffen lassen.

Des General Cobb. strenges Verfahren.

Kurtz hernach wurden abermal etliche Kayserliche Befehlhaber/samt noch 20 andern gemeinen Soldaten gespiest; weil der General Kopp über vier Hungarische Edelleute/ein strenges/zwar nach Hungarischen Rechten erfundenes/Urtheil gefällt. Weil diese vier etliche Gespannschafften/wider die Kayserliche Majestät in die Waffen bringen wollen/ließ bemeldter General den ersten/mit Pferden nach dem Richtplatz schleiffen/woselbst man ihm zu forderst Riemen ausgeschnitten/hernach die Hand abgehauen/und ins Feuer geworffen/und zu letzt lebendig an einem Spieß gebraten. Den andern schleppten gleicher Weise die Pferde zu diesem Blut-Ort/da man ihn nach weggeschlagener Hand/auf den Scheiter-Hauffen geworffen/(wiewol andere wollen daß er todt an einem Spieß gebraten worden.) Die zween übrige musten einen solchen todt leiden/mit dem sich die Malcontenten an obgedachten Officirern und 20 Soldaten/gerächet. Dergleichen strengen Ernst erwieß dieser Feld Marschall an andren mehr. Wiewol Kayserlicher Befehl erfolgte/dergleichen Verfahrungen einzustellen/damit durch solche Rach Bitterkeit/die Verbitterung nicht gemehret würde. Sintemal der Eyffer tödtlicher Rache/durch viel verspritztes Blut/wie der Gifft gefährlicher Drachen und Schlangen/durch den Wein/(*) desto schädlicher entzündet wird.

In

(*) Daß die Schlangen nach dem Wein gelüste/und sie dadurch gefangen werden/bezeuget Aristoteles *lib. 8. Hist. c. 4.* daß aber der Wein den Schlangen und Drachen Gifft/mehre und schärffe. *Bochart. Tom. 2. Hierozoi. l. 3. c. 14.* Daher waren auch die Schlangen/in geheimen Verstand/dem Wein-Götzen Baccho geheiligt/und die Mimallones/oder dem Baccho opfferende Weiber/trugen an statt der Gürteln/Schlangen.

In Ober-Ungarn ließ es sich zwar an / als ob die meiste Strittigkeit / durch die Wieder-Einraumung dreyer Kirchen / eingeschlummert wäre / sie wachte aber plötzlich / und mit grossem Ungestümm wieder auf / massen selbige Widerspenstige / zu Nagibania gnugsam wiesen / was eine verbitterte und ergrimte Widerspenstigkeit für leidige Würckungen thun könne. Sie hausseten sehr übel / und schoneten auch keiner H. Häuser. Die Kirch-Thüren wurden mit Beilen und Aexten aufgehauen / die Altäre zerschmettert und zertrümmert / und durch Entehrung der Frauen und Jungfrauen / der stinckenden Unzucht ein Opffer gebracht. Das Königliche Müntzhaus plünderten sie / und die Bedienten / musten nechst einer Rantzion / von sechstausend Gulden / ihrem neuerwehlten Haupt / vermittelst eines leiblichen Eydes huldigen; Die Innwohner selbiges Orts aber / für die Abwendung des Plünderns / in alle-Eyle / zehentausend Gulden zahlen. Hiernechst haben sie auch mit zehen halben Carthaunen / und etlichen Feuer-Mörseln / Mongatsch angegriffen / und gar in etlichen Stürmen / ihre Kühnheit sehen lassen / aber die darinn liegende Besatzung / schenckte ihnen einen solchen praßlenden Willkomm / daß sie endlich mit Verlust etlich hundert Mann wieder abschieden. Ubels Verhalten der Malcontenten.

Die Neuhäußler Türcken / die in 200. starck aus Neuheusel / biß nach Freystädtlein gestreifft / bekamen auch von den nachsetzenden Husaren / die sich in aller Eyl von Comorra und Raab / zusammen gezogen hatten / einen blutigen Lohn / und musten die meisten ohne Köpff auf dem Felde bleiben.

Inzwischen ließ der junge Graf Töckely in den 13. Städten der Gespannschafft Zips / die Trummel rühren / und starck werben. Welches dann sowol von statten gieng / und seine Macht vergrösserte / daß sich derselben viel / disseits der Theissa liegende Plätze unterwarffen. Caschau verblieb noch in seiner Freyheit / wiewol sie bald zu Anfang des May Monat / wolte wanckend gemacht werden / indem sich die Malcontanten nicht nur allein vor die Vestung legten / sondern auch fünff Compagnien des Schwedischen Regiments / ruinirten; Allein der General Wurm / versammlete in aller Eyl seine Völcker / und wurde ihnen zu einen recht Hertz-nagenden Wurm / der nicht allein mit eisernen Zähnen / die Glieder der unruhigen Soldatesca zertrennete / sondern auch ihre Leiber durchlöcherte / und den Platz mit vielen Todten füllete. 1678. Der Töckely kommt hervor.

Gleichwol benahme ihnen dieser Verlust den Mut nicht / bald hernach mit neuer Stärcke wieder anzusetzen / liessen inzwischen ihren Grimm an den kleinen Städten und Flecken / mit Brennen und Plündern aus. Die Vestung Thornau muste sich ihrer Macht ergeben /

die hingeen Zendro von sich stieß / und 300. Mann erlegte. Polnack / dessen Commendant / Obrist-Wachtmeister Zlotnicky / mit all den Seinigen zu den Malcontenten übergieng / wurde mit Accord gewonnen / jedoch wieder verlassen / nachdem man die schweren Stücke heraus genommen. Sarenck ergabe sich auf gleiche Weise / und wurde die darinn gelegene Mannschafft / denen Frantzösischen Compagnien untergesteckt. Das Städlein Tockay legten sie in die Asche. Hiemit galte es Caschau / davor sie sich den 23 Julii mit völliger Armee stellten. Der Commendant und Obrister / Baron Diepenthal ließ die Stücke unter sie gehen / und ermahnte sie mit dieser Donner-Sprache / einen blutigen Anlauff zu entweichen. Aber hierbey gienge es doppelt unglücklich zu. Dann weil die Hertzhafftigkeit sich eben sowol in weiblichen Gemüthern reget / und wohl öffters eine Fulvia den Degen angegürtet / (a) oder eine getreue Blanca neben ihren Ehe-Gemahl männlich gefochten / (b) so wolte auch dieses Obristen Gemahlin / als eine unerschrockene und Heldenmütige Dame / ein Stück losbrennen / welches so schädlich abgieng / daß selbiges darüber zersprang / und ihr den rechten Arm entzwey schlug. Gleiches geschahe dem Constabel / dem ebenmässig ein Stuck zu Drümmern gienge / und ihn nebst vielen andern / quetschte und beschädigte. Worauf der Oberste mit dem Geschütze einzuhalteu / befohlen. Der Feind aber machte sich bald hinweg / und auf Eperies zu / Willens / das ankommende Kayserliche Geld wegzufischen.

Unglück einer heroischen Dame.

Das Glück hingegen / wolte nicht in dessen Vorsatz willigen. Denn der General Leßle und Wurm giengen ihnen mit 1800. Pferden / und 5000. Mann zu Fuß entgegen / jagten sie von Filleck fort / und überkamen / ausser vielen Todten zweyhundert Gefangene. Hierauf ruckten sie weiter fort / Eperies zu entsetzen / obschon der Feind ihrer nicht erwartete Und ob sie wol / als noch 4000. Mann bey ihnen angelangt / den / über die Theissa entwichenen Feind nachzusetzen gedachte / so durffte man sich doch nicht zu weit wagen ; In Betrachtung / daß der Pater Josua (ein ungeistlich Geistlicher / der nicht mit dem Schwerd des Göttlichen Worts / die Gewalt seiner unordentlichen Begierden verkürtzte / sondern mit weltlichen Waffen ihre Herrschafft unterhielte) am 29. Augusti / allbereit über 150. Mann Kayserlicher Fouragirer / niedergehauen hätte ; auch die Bauren / in solcher Verbitterung wären / daß sie die Soldaten / wo sie nur könnten / zu Boden schlügen. Zu dem fielen der Kayserl. Armee viel Pferde um / weil die grosse Hitze viel Bäche und Flüsse /

P. Josua thut Schaden.

(a) Flor. lib. IV. cap. V.
(b) Lipsius in mon. & exempl. Polit. Lib. II. cap. XVII. f. 19.

Flüsse/ ja so gar den grossen Fluß Groβna/ dermassen ausgetrocknet/ daß man fast kein Pferd trincken kunte.

Immittelst äscherte man des berühmten Malcontenten Wesselini Stammhaus/ Hatat/ ein. Dieses war ein festes Schloß/ mit 250. Mann belegt/ hatte einen grossen Reichthum an Proviant/ daneben auch viel Vieh/ zur Noth und Uberfluß. Graf Dünewald wurde davor nebst etlich andern verwundet/ und 6. Gemeine niedergeschossen. Zerstörtes Stamm-Hauß des Wesselini.

Hingegen vermehrte sich des Töckely Macht je länger je mehr/ und fienge dieser an/ als ein Haupt-Feind zu agiren/ und im Trentschiner-Felde ein vollkommenes Lager abzustechen. Alles was jenseit der Wage war/ muste ihme die Treue schweren/ oder sterben. Die Berg-Städte/ die er nacheinander hinweg nahm/ vermehrten den glücklichen Lauff seiner kühnen Handlungen/ welche durch den grossen Schatz/ den er zu Cremnitz fande/ desto mehr verstärcket wurden. Vor Altsol kam er mit 8000. Mann/ welches gegen der grossen Menge etwas schwach/ sich ohne einige Gegenwehr ergab/ und dem Feind 18. Stücke/ samt andern Gütern hinterließ. Hierauf machte er sich auch nach Schemnitz zu. Töckely wird immer stärcker.

Die Neuhäußlerische Besatzung in Nieder-Ungarn/ wolte gleichfalls nicht stille ligen/ sondern machte sich bald zu Anfang des Septembers/ durch einen Streiff an die Kayserliche/ und nahme 300. Pferde in einer Kuppel/ sechszig Stuck klein Vieh/ und zweyhundert Ochsen hinweg; wovon die nachsetzende Kayserliche dreyhundert Stuck/ wiewol mit Verlust zehen gefangener Husaren/ und eines Teutschen/ der den Kopff dabey eingebüst/ wieder zuruck gebracht. Es bezahlte sie aber Graf Esterhasi und Elisasky bald hernach mit gleicher Müntze. Dann als sie die Pest im freyen Felde/ mit 6000. Mann zu leben nöthigte/ drange ihnen der Gräffliche Einfall so plötzlich und schmertzlich in den Rucken/ daß über 1300. im Streit fielen/ acht Stücke/ samt zweyen Fahnen erobert/ und des Bassa Sohn gefangen genommen worden.

P. Josua/ von dem wir vorhero Meldung gethan/ wurde bald zu Anfang des Weinmonats/ der Kayserlichen Gefangener. Dann nach dem er bey einer adelichen Dame/ welche man für seine Seiten oder Bettfreundin hielte/ sich etliche Tage auf dem Lande aufgehalten/ ward er ausgekundschafft/ und von dem Obristen Gerstorff/ und Obrist-Wachtmeister Paoschade/ samt all den Seinigen im Dorff überfallen und umringet/ daß keiner zu Pferde steigen/ und sich in die Flucht begeben kunte. So leicht verwandeln sich die Trauben der Liebe in Herlinge/ der süsse Most unreiner Wollust/ in Galle. P. Josua wird gefangen.

Josua verkroch sich zwar unter einen Holtz-Hauffen/ ward aber unter selbigen gefunden/herfür gezogen/und nebenst noch neun andern seiner Cameraden / nach Caschau geführet / woselbst man ihn / in Eisen und Banden geschlossen / der Gefängnis überlassen.

Malcontenten werden geschlagen.

Nach dieses Paters Gefangenschafft / gab der Sieg / denen Kayserlichen / nochmals einen günstigen Blick. Der General Major Dünewald/ machte sich den 2. Novemb. gegen die Berg-Städte auf/ mit 1500. Pferden/willens/den Malcontenten einen Paß zu verschliessen. Diese aber ruckten / sobald sie solches erfahren/ mit 8000. entgegen / und setzten sich im Felde in gute Ordnung. Der General Wurm/ welcher mit 4000. Mann gefolget / hielte sich indessen still / und ließ die Dünewaldische Reuter / den ersten Angriff thun / brach hernach herfür / und überfiel die Feinde / wie eine unverhoffte Wolcke / mit einem bleyernen Hagel. Hierauf kam es beyderseits zu einem scharffen Treffen; darinnen zwar die Malcontenten / sehr hartnäckigt stritten / und denen Kayserlichen nicht wenig zu schaffen machten. Doch musten sie endlich / nach langem Gefechte / die Wahlstatt raumen / und zwey Stücke/samt etlichen Fahnen hinterlassen. Die meiste / sich unter ihnen dazumal befindliche Ausländer und Frantzösische Officirer / von denen sie commandirt worden / kamen um ihr Leben. Fünffhundert geriethen in Gefangenschafft; Die Berg-Städte aber / als Alt- und Neusoll / Cremnitz/ Schemnitz/ samt allen andern in der Kayserlichen Hände. Und solches Siegs-Glück jagte die Malcontenten den Verlust desto besser nachzudencken / in ihre Winter-Quartier / welche sie hinter Waradein bezogen / und dem Bassa 8000. Reichsthaler dafür versprochen.

Stillstand der Waffen.

Demnach erfolgte beyderseits ein Stillstand der Waffen/welchen zwar die Kayserliche Besatzung in Ober-Ungarn / wegen dessen spätt erhaltenen Nachricht überschritte/indem der General Dünewald/und Wurm/eine starcke Parthey der Malcontenten angegriffen/viel davon erleget 80. gefangen/ und die Ubrige über die Theiß getrieben; Wiewol die Malcontenten sich ihres Schadens bald erholet / und solches wieder gleich gemacht/da sie den jungen Grafen Zerini / der etliche Fuder Wein / für seine Frau Schwester/die Fürstin Ragotzy / mit einem Truppen begleiten wolte/ bey Mongatsch / mit tausend Pferden überfielen/ihn samt seinem Hofmeister gefangen nahmen/die bey sich habende Soldaten aber/ sämtlich nieder hieben.

Weil man sich nun Kayserlicher Seite/ mit der Unwissenheit entschuldigte/uñ den Stillstand in völligen Kräfften zu erhalten trachtete/ entstund hieraus eine solche Verträulichkeit zwischen beyden Partheyen/

en / daß sie nicht allein auf dem Felde frey und sicher einander begegneten / sondern auch miteinander zu essen und zu trincken anfiengen; wiewol dergleichen Verträulichkeit mit dem April-Wetter gleiche Beständigkeit liebet / und gar leicht die freundliche Blicke mit einer trutzigen Verstellung umwölcket. 1679.

Groſſe Verträulichkeit zwiſchē beyden Partheyen.

Ob nun wohl diese Ruhe und verträuliche Gemeinschafft / Hoffnung zu einem völligen Ruhstand machte / auch des Töckely Gemüt den Frieden anzunehmen / damals geneigt schiene; so unterliessen doch etliche Friedhassende Ausländer nicht / alles / was zu fernerer Fortsetzung des Kriegs dienete / herfür zu bringen. Den Wesselini verhetzten sie wider den Töckely / und machten durch ein listig-erregtes Mißtrauen / daß sich beyde Partheyen in zween Hauffen theilten / wo von der geringste dem Töckely anhienge / dessen ohne dem falsche Authorität / durch Geringachtung / bey nahe gar verdunckeln wollte / so / daß sich auch dieser / aus Furcht einer Uberfallung von seinem Wett-Eyferer / nach Siebenbürgen begab / weil ihn die Hoffnung / in dem Frieden / die Wieder-Erlangung seiner eingezogenen Güter zeigte; den Wesselini aber der Frantzosen Antrieb / zu einen längern Krieg reitzete.

Zwytracht zwischen den Töckely und Wesselini.

Hierbey fehlete es auch an frischen Geld-Mitteln nicht / dann der Marggraf von Bethune übermachte von neuen dreyhundert tausend Gulden; wobey dann auch die Bassen etwas zugenieſſen hatten / wann sie den Malcontenten Fütterung verschaffen / und Aufenthalt gönnen wollten. Insonderheit wurden den Bassa von Erla 18000. Gulden angebotten / ungeachtet des strengen Verbots vom Groß-Türcken. Welcher Bassa aber (wann anderst die Feder dessen der solches zu erst geschrieben / hierinn der Warheit gefolget) die drey Frantzösische / und drey im Namen der Malcontenten Deputirte / als sie ihm gemeldte Geld-Summa überreichen wollen / niedersäbeln ließ.

Solche Uneinigkeit nun riß fast alle Hülff-Mittel / den liegenden Frieden aufzurichten / nieder. Die Säbeln blinckten da und dorten wieder. Des Töckly noch übrige Trouppen commandirte ein Edelmann / Namens Ubrisg / die andern aber nebst dem Wesselini der Frantzösische General Boham; dabey raffte der Unfall / bald diesen bald jenen Adhärenten weg.

Endlich da der Nimwegische Friedens-Schluß der Holländer mit den Franzosen / nach dieser Malcontenten irriggefasten Meynung / die reiche Gold-Quelle / die ihnen bißhero zugeflossen zu verstopffen schiene / suchten sie / aus verzweifflender Erwartung eines gäntzlichen Ruins / bey der Ottomanuischen Pforten Hülffe / wann sie sich nemlich derselben unterwerffen würden.

Malcontenten suchen bey den Türcken Hülffe.

Sie stritten/wiewol unglücklich. Auf den Marckflecken Rundel/ wagten sie einen Anfall/wurden aber mit Verlust 240. Mann und 40. Gefangener abgetrieben; nicht besser ergieng es ihnen für Kiewarda/ da sie selbiges auszuplündern gesonnen/ und darüber dreyhundert im Stich lassen musten.

Torna und Devin gehen über.

Hingegen blieben die Kayserlichen vor Torna auch nicht ohne Wunden; Da der Graf Balassi Imbre (welcher schon wieder anders Sinns worden) diesen/ von General Leßlie belagerten Ort mit 3000. Pferden und 300. Janitscharen zu entsetzen kam. Sein unverhoffter Einfall/ traff nicht nur allein die Kayserliche/ sondern auch den/ aus 3. Gespannschafften sich dabey befindlichen Adel/ mit der Schärffe des Säbels; und brachte 100. Janitscharen in sein Schloß Devin/ unangesehen der 2000. darvor liegenden Stralsoldischen Völcker. Doch musten sich endlich beyde Schlösser ergeben/ Torna/ auf Discretion; Devin/ durch Gewaltthätigkeit und Feuer-Einwerffung.

Damit wir aber den günstigen Leser nicht immer zwischen Blut und Waffen aufhalten/ so wollen wir die Augen auf P. Josuæ Gefängniß richten; Dieses ist nun eröffnet/ weil Mars der Diana weichen müssen/ ich wollte sagen/ weil die eiserne Schlösser durch einen silbernen Schlüssel aufgesperret worden.

P. Josua entkommt der Gefängniß.

Dann Pater Josua/ welcher vorher schon in seiner langweiligen Gefängniß/ ein Loch unter seinem Bett/ mit einem Messer gegraben/ aber darüber nur die Last seiner Bande verdoppelt/ wurde durch das viel-vermögende Geld/ womit die Seinige die Wache bestochen/ erlediget. Weil nun der Pater fort/ so hatte auch diese keinen Lust/ länger zu warten/ sondern machte sich mit der empfangenen Discretion davon. Das Gefängniß aber behielte vom Pater Josua nichts/ als diese/ auf einem Tisch geschriebene Worte; **hier lag er begraben/ aber er ist auferstanden/ und nicht hier!**

Macht Beute und büsset wieder ein.

Hierauf durchstreiffte er das Land nach Belieben (angemerckt die Bauren/ denen er nichts zu Leid thun ließ/ seine Freunde waren) und bekam manche Beute/ insonderheit bey vorgegangener Plünderung der Stadt Schemnitz/ da ihm allein 1700. Marck Silbers/ samt allem Kirchen-Schatz/ und 40000. Reichsthaler zu Theil wurden. Allein bey Eperies hätte ihn bald der Tod zu seiner Beute gemacht/ da er 2. Schüsse empfieng/ und seine beste Mannschafft ruiniret sehen muste.

Treffen zwischen der Kayserl. und Malcontenten.

Im August-Monat/ ward ein abermaliger Stillstand auf drey Wochen getroffen/ welchen Pater Josua/ dessen Ansehen den Grafen Töckely fast überstiege/ in allen Ungarischen Gegenden/ auf Seiten der Malcontenten verkündigen/ auch den Seinigen bey Lebens-

Straffe

Straffe andeuten ließ / nichts Feindseliges vorzunehmen; gleichwohl kamen sie bald wieder aneinander. Dann als sie sich mit etlichen Fähnlein in die Gegend Tentzeschlipsa gemacht / wurde ihnen von 70 Kayserlichen aus dem Schloß Lipsana / und 80. aus Neusol nachgesetzet; da sie sich so lang zuruck zogen / biß sie mit einem Hinterhalt / in 12. Fähnlein bestehend / verstärcket wurden. Worüber sie den Kayserlichen so zugesetzt / daß selbige in einem Kirchhoffe entwichen / und aus Abgang des Bleyes und Pulver / sich bey nahe ergeben hätten / wo ihnen nicht zu rechter Zeit ein Sucurs von 300. Fuß-Völckern / und eben so viel Reutern aus Neusohl wäre zugeschickt worden / welcher in die kühnen uñ sichern Malcontenten gesetzt / daß 150. darüber auf der Wahlstatt blieben. Die meiste Gefangene bekamen hierdurch Gelegenheit zu entfliehen / und sich in den Stand der Freyheit zu erhalten. 1679.

P. Josua / dessen Straffe je länger je mehr zur Zeitigung nahete / gienge hiemit zu denen Kayserlichen über / entweder / weil des Töckely Ansehen wieder empor kam; oder weil des Wesselini Gewalt dessen Parthey er bißher gehalten / durch vielfältigen Verlust entwältiget ward. Dem seye nun wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß dieser Uebergang sein Untergang worden. Dann die geheimen Gerichte GOttes lassen die Bosheit nicht über das gesetzte Ziel schreiten / und wann seine Barmhertzigkeit / der gerechten Rache / lang genug den Arm zuruck gehalten / so richtet die unvermutete / obwol langsame Straffe ihren Befehl aus / damit sich die Sicherheit vor diesen hohen Thron / heilsamlich fürchten lerne. P. Josua gebt zu den Kayserl. über.

P. Josua kam bald hernach 500. Tolpatschen in die Hände / da ihn gleich das Kriegs-Recht (unerachtet des vorher versprochenen Quartiers) als einem Treu-losen zum Tode verurtheilet. Die vor sein Leben angebottene Geld-Summa war umsonst; er muste auf öffentlichen Platz zu Tallia niederknien / und sich / nechst 40. der Seinigen / den Kopff wegschlagen lassen. So danckbar soll sich gegen ihn / sein ehmaliger Favorit / ein junger Serentz / der unter dem Grafen Töckely zum Hauptmann gemachet worden / erzeuget / und diese blutige Tragœdi mit ihme gespielet haben. Dessē trauriges Ende.

Hiermit stieg der Töckely immer höher / und die Friedens-Gedancken wieder nieder. Er brachte etliche Kayserliche mit List in einem Wald / dahin sie eine kleine / darzu bestellte Parthey der Malcontenten verfolgten; überfiel sie aber mit 2000. Pferden aus einem Hinterhalt so plötzlich / daß wenig beym Leben blieben / und nur etliche / aus sondrer Gnade / gefangen behalten wurden. Unter diesen Gefangenen waren auch der Obrist-Leutenant Gersdorff / der Graf von Arch / der junge Der Töckly überfällt die Kayserlichen.

Dūne-

Dünewald / Hauptmann Soyer / Hauptmann Fischer / und einige Leutenants. Demnechst begab er sich nach Theissa zu.

Des Wesselini Kriegs-Macht.

An diesem Fluß stunde auch der Wesselini / mit 1500. Malcontenten / der nicht wider den Töckli (weil die Sache zwischen ihnen halb und halb beygeleget war) sondern wider seinen König / die Mannschafft führen wollte / welche bald mit Succurs und Frantzösischen Geld solte verstärcket werden.

Stillstand der Waffen zwischen beyden Partheyen.

Und eben dieses war die Ursach / warum der Klang der Waffen / in ihren Ohren annehmlicher lautete / als die Friedens-Articuln; wiewol die Hoffnung / selbige aufzurichten / noch nicht verlohren war; Insonderheit ließ sich solche blicken / bey dem / biß in die vierdte Wochen gehaltenen Stillstand / welchen der General Stralsoldo / dem das Commando in Ungarn aufgetragen worden / mit den Malcontenten gemacht / weil man bald darauf von einigen Friedens-Bedingnissen hörete / die bey einer / zu Tirnau angestellten Kayserlichen Commission vorgetragen worden.

Friedens-Handlung zu Leutsch.

Der Majen prangte dazumal nicht so sehr mit Baum-Blüthen / als die Gedancken der Fried-liebenden / mit angenehmen Hoffnungs-Blumen / die sie von dem weiten Feld / politischer Betrachtungen / einsammleten; und dieses um so viel mehr / weil den 17. Tag dieses Monats / der Kayserliche General / Graf Caprara / in würcklichen Friedens-Tractaten mit denen / von dem Grafen Töckely nach Leutsch abgeordneten Gevollmächtigten stunde.

Sinnbildliche Krieg und Friedens-Andeutung.

Gedachter Graf erzeigte sich als ein andrer Fabius der Fried und Krieg in seiner Schoß trug / (a) und überreichte bey zierlich-gehaltener Oration / in der lincken Hand den Friedens-Zweig / und in der rechten das Schwerdt / und fragte / wie jener die Carthaginenser / welches sie wollten / dann so ferne sie den Frieden ergreiffen würden / so sollte dessen Ruhe ungekräncket seyn; würden sie sich aber noch länger als Mörder und Rauber ihres Vatterlands erweisen / so sollte das Schwerd ihrer nicht schonen / sondern sie auf das äusserste zu verderben trachten.

Deß Graf Töckely Hof-Staat.

An den Graf Töckely selbsten wurde von Kayserlicher Majestät der Bischoff von Leleß / als Gevollmächtigter abgefertiget / um diesen zu bewegen / daß er die Friedens-Vorschläge eingehen wolte. Diesen empfieng der Graf mit höchster Höflichkeit und Ehrerbietung; überließ aber dem Bischoff durch den Pracht seiner Hofhaltung / die Betrachtung / daß er nicht zu einem blossen Grafen kommen wäre. Bey seiner Tafel warteten 14. Hofbediente / 6. Pagen und 12. Laqueyen auf; 3. Secretarien bedienten seine Cantzley / 300. Mann waren zu seiner Leib-

(a) Florus lib. 2. c. 6. de Bello Punico secundo.

Leib-Garde bestellet / darzu vermehrten viel vornehme Personen den Pracht seines Hofs / und die 37. auserlesene Hand-Pferde / zeigten auch von einem mehr als gräflichem Staat. Wie bemühet aber dieser Bischof war / einen beliebten Frieden zu befördern / so bemühet war auch der Marggraf Bethune den Krieg wider den Kayser zu unterhalten. Daher veränderte sich der Stillstand / bald in vorigen Stande der Unruhe / und die Morgenröthe des Friedens / in einen blutigen Regen. Dann das Pfingst-Fest hatte kaum sein Ende erreichet / da brachen die Malcontente / und wurden darüber 30 nidergemacht / uñ 15. gefangen. Ruptur des Stillstandes.

Doch schleifften sie die Scharte bald wieder aus / da sie sich in etlich hundert starck bey Neuhäusel zusammen zogen / und sich stelleten / als ob sie die Jabeluncker-Schantz angreiffen wolte / nachgehends aber über das Gebürge marchirten / und die zwischen Hochwalda und Friedneck liegende 2. Dörffer überfielen / ausplünderten / in Brand steckten / und die Wache daselbst niedermetzelten.

Die Anzahl der Malcontenten nahme von Tag zu Tage zu / und häuffte sich an mit allerley liederlichen Gesinde / das die Raub-Lust in das Feld reitzte / wobey die Türcken sich auch nicht ausschliessen wolten. Mit 6000. solcher Mannschafft / deren mehr als der dritte Theil Mahometaner waren / schlichen sie sich disseits der Waage hin / und überfielen die im Schlaff-liegende 4 Caraffische Compagnien / zündeten das Dorff an / darinn sie Quartier genommen hatten / und brachten die Reuter in solche Unordnung / daß sie zur Gegenwehr untüchtig gemachet / niedergehauen / und gefangen fortgeführet wurden. Ein Rittmeister / und 21. Reuter entkamen den grimmigen Händen dieser Leute / und salvirten auch eine Standarte. Türcken gesellen sich zu den Malcontenten.

Es lieffen aber nicht allein die Türcken / sondern auch die Tartarn den Malcontenten zu / daß sie über 8000. starck wurden. Und weil es scheinet / als ob dieses Volck von der Geschwindigkeit selbsten Flügeln entlehnet / so legten sie / mit unglaublicher Schnellheit / alle drey Tage / mit denen hinter sich auf das Pferd gesetzten Tolpatschen / über 40. Meilen zurück / und durchstreifften fast alle Winckeln der Kron / bis sie sich endlich im Zipser-Land gesetzet. Der Kayserl. General Caprara / welcher mit den Seinigen zu Windisch-Pram / Posto gefasset / die Berg-Städte zu beschützen / konte den ungestümmen Lauff so gewaltiger Feinde nicht hemmen / sondern muste ihrem Mutwillen zusehen / weil sein kleiner Hauffe sich aus seinem Vorthel nicht begeben durffte. Wie auch die Tartarn

Hingegen drangen die Malcontenten desto stärcker auf sie / und ruinirten (am 9. October) durch einen hitzigen Einfall / zwo Compagnien Kayserlicher Reuter; suchten auch durch eine ansehnliche Malcontenten Einfall und Geld-Anbietung.

Summa Geldes die geschworne Treue / etlicher Kayserlicher Völcker / denen noch 10. Monat ruckständig waren / wanckend zu machen / und die / ohne dem zu Meutenirung geneigte / zu einem völligen Abfall zu bringen / und an sich zu ziehen.

Unterdessen jagten sie Schlesien / eine nicht geringe Furcht ein / weil Mähren / durch diese widersinnige Partheyen / grausamlich bewütet ward. So sorgten auch die zu Türnau / es möchte / nach verflossenem Stillstande / ein oder andrer Platz / denen zehen tausend daselbst beysammen stehenden Malcontenten in die Hände fallen / und sich ihrer Gewalt unterwerffen müssen. Dann eine mit Schaden gelehrte Furcht / siehet nicht so genau auf den abtreibenden Gegen-Satz der Gefahr / als auf die / in ihrem Perspectiv der Gedancken / gantz nahe erblickte / Gefährlichkeit selbsten. So / daß es zum öfftern heist / was die Laodameia an ihren Protesilaum schreibet:

Nos sumus incertæ, nos anxius omnia cogit
Quæ possunt fieri, facta putare, timor. (a)

**Die Kummerhaffte Furcht / macht / daß offt jedermann / Schon als geschehen hält / was erst geschehen kan.**

Die Sonne hatte ihren Thier-Kreiß zwar wieder durchrennet / 1681. und einer neuen Zeit die Thür der Tage eröffnet / (*) als sich die alte Feindseligkeit der Malcontenten zugleich mit eindrängte / welche doch jederman ausgeschlossen wünschte. Dann der vorgehabte Vergleich hatte sich nunmehr Frucht-loß zuschlagen / und die nach denen Erbländern heimgeforderte Kayserliche Haupt-Armada / machte / daß die Malcontenten / (weil sie / von solcher Macht bezwungen zu werden / sorgten / mit allem Eyfer und Ernst um Türckischen Schutz anhielten / welcher gewaltige Feind / ohnedem lüstern war / ein und andern Ort / mit seinem Säbel / von Teutscher Gewalt abzuschneiden.

Gleich den 7. Januarii früh Morgens zwischen ein und zwey Uhr / machten die Neuhäußler Türcken einen Anschlag auf eine Kayserliche Reuterey. Sie giengen aus ihrer Vestung über den Waag-Strom / und nahmen die nächtliche Schatten / zu einer sichern Decke ihres bösen Vorhabens / welches dahin gieng / die untern Commando des berühmten Parthey-Gänger / Rittmeister Häußlers / in dem Dorff Dinseleligende 200. Reuter / vom Rabbatischen Regiment zu überfallen. Weil sie aber der Feind in guter Postur vermerckte / begab er sich zuruck nach dem Flecken Hod / verübte grosse Feindseeligkeit / ließ zwey Häuser im Rauch auffliegen / und 17. Personen / in der Flucht gefänglich mit sich schleppen.

Als

(a) Ovid. Epist. 13. Heroid.
(*) Verba sunt Cassiodori. lib. 2. ep. 1.

Als nun gemeldter Rittmeister von des Feindes üblen Verhalten Nachricht bekam/ setzte er/ vermittelst Zuziehung der/ in der Vestung Schella ligenden Guarnison/ den Türcken mit 350. Mann nach/ verfolgte sie biß eine Meil von Neuhäusel/ befreyete etliche gefangene Christen aus ihren Raub-Klauen/ und verschnitte ihnen dieselbige so scharff/ daß sie wenig Belieben hatten/ etwas weiter damit anzutasten.

Damit aber solche Feinde nicht weiter in das Land gebracht würden/ bemühete man sich/ durch gütlichen Austrage/ dieser Unruhe ein Ende zu machen. Daher erhube sich nachmals Kayserliche Majestät selbst/ im April-Monat nach Edenburg/ dieses unvollkommene und mühsame Werck/ erwünschter Massen zu befördern/ und dem angesetzten Land-Tag gnädigst beyzuwohnen. Edenburgischer Land-Tag.

Graf Töckly/ bey dem immerzu ein Türckischer Abgesandter/ mit 200. Mann hielte/ ließ Ansuchung thun/ man möchte seine und der übrigen Malcontenten Sache so abhandeln/ daß sie die bereitstehende Hülff-Mittel an Volck und Geld nicht ergreiffen dürfften; auch unterschiedliche Postulata vortragen/ die man aber Kayserlicher Seite nicht allerdings eingehen konnte/ deßwegen entstunde zwischen den Töckely und dem Türckischen Hof/ eine noch genauere Freundschafft. Es schickte sich alles zu einen frischen Feld-Zug/ und präsentirten sich 12000. Mann. Die Kayserliche Besatzung des Städtleins Brus wurde niedergehauen/ der Ort selbsten ausgeplündert; Ja was noch mehr war/ etlichen Bassen/ von dem Groß-Türcken Befehl ertheilet/ den Ungarischen Malcontenten/ mit einer Armee von 15. biß 18000. Köpffen/ hülffliche Hand gegen ihre Feinde zu bieten.

Immittelst berathschlagte man sich zu Edenburg noch immer/ wie man den Religions-Punct von so vielen Hinternüssen und Zuruckhaltungen eines Ruh-stifftenden Schlusses/ befreyen/ und in Richtigkeit stellen mögte. Die Evangelische Stände trugen/ am 22. Junii/ unterschiedliche Gravamina in einer Bittschrifft vor/ welche die Catholische Stände mit einer Widerlegungs-Schrifft beantworteten; wiewol die Evangelische nicht unterliessen/ eine noch längere Replic einzuhändigen/ worüber die Sache fast eine weitläufftigere Beylegung gewinnen wolte/ biß endlich Ihre Kayserliche Majestät/ nach angenaturter Güte/ eine mildere Erklärung über gedachten Religions Punct gegeben. Declaration über den Religions-Punct.

Ehe aber die Land-Tags-Handlung zu Ende gieng/ überfielen dreyzehenhundert Malcontenten anderwerts/ ein/ den Bergstädten nahgelegenes Städtlein/ Priesen genannt/ welches mit Teutscher Guarnison besetzt war. Der unversehenen Uberfallung folgte/ auch eine er-

wünschte Eroberung / dabey nicht mehr als 16. niedergemachet / zwey hundert Mann aber samt dem Commendanten weggeführet worden / nachdem man zuvor den Ort rein ausgeplündert. Auf gleiche Weise hatte eine andre Parthey das Städtlein Parza überstiegen / hundert erlegt / und eine grosse Anzahl Bürger zu Gefangnen gemachet.

Töckely erweitert die Winter-Quartier mit Gewalt.

Graf Töckely hielte zwar um einen Stillstand an / dessen Einwilligung etwas langsam erfolgte / angesehn der vorige Stillstand so leichtlich gebrochen und mißbrauchet worden. Ob nun wol dieser zugelassen ward / so machten doch die Winter-Quartier einige Strittigkeit / dann weil deren Erweiterung dem Grafen / wegen der Berg-Städte willen / versagt war / ohnerachtet / daß man ihn noch 20. Dörffer angewiesen / maste er sich derselben mit Gewalt an.

Es stunde aber dieser Stillstand bey den Malcontenten auf eben so beweglichen und wanckenden Füssen als die vorigen ; dann sie hielten selbigen gar untreulich / machten die Land-Strassen unsicher / und erlegten der Kayserlichen zu Zeiten bey hunderten. Worzu sie die Türckische Hülffe nicht wenig aufmunterte.

Heyrath des Töckely und Geschencke des Groß-Türcken an selbigen.

Inzwischen machte sich das Glück zu des Töckely Brautwerber / und warff ihm einen grossen Reichthum in den Schoß / welchen er nemlich mit der Fürstin Ragotzin erheyratete. Diese vorher eyfrige Fürstin / ließ bald darauf ihre Römisch-Catholische Geistliche von sich / nahme die Evangelische Religion an / und liebte eine solche Lehre / deren Zugethane sie ehedessen aufs äusserste gehasset. Fast zu gleicher Zeit / beschenckte ihn der Groß-Türck / mit einem von Gold und Diamanten reichlich funcklenden Säbel / samt einem prächtigen Cafftan / und Fürstlichen Sessel ; damit er ihm die Fürstliche Erhöhung zu verstehen gab. Andre berichten auch / daß er von den Türcken / da er sich mit 180. Pferden zum Groß-Vezier nach Ofen begeben / dreymal in die Höhe gehebt / und mit etlichen Stuck-Schüssen bewillkommet worden : wobey er sich des grossen Herrn Sclaven nennend / dem Groß-Vezier nicht geringe Vergnügung erregte. Diese Zusammenkunfft war des Ungarischen Staats Scorpion / dessen empfindlicher Stich erst im 1683. Jahr würckte / da die vergiffteten Pfeile der Türckischen Armee / viel unheilsame Wunden machten.

Caschau und Eperies ergeben sich dem Töckly.

Der Töckely breitete hierauf die Wut seiner Waffen weiter und breiter aus / als sonst jemals geschehen. Und weil ihm die Türckischen Gräntz-Bassen mit unterschiedlichen Hülff-Trouppen an die Hand giengen / nahme er die herrlichste und festeste Oerter nacheinander in Ungarn weg / etliche musten sich vor seiner List / andre vor seiner Macht neigen. Caschau samt der Citadell ergab sich / imgleichen Eperies.

Die

Die Besatzung solte zwar ausziehen / weil aber der Commendant zu Caschau noch eine Mine / die viel Malcontenten erschlug / anzuzeigen vergessen / als wurde selbige niedergehauen.

Filleck die berühmte Vestung muste sich nach tapffrem Widerstand und 14tägiger Belagerung / Friedens-Bedingnisse anzunehmen bequemen / und nachdem die Besatzung samt den Pöbel / mit ihren Bündel auf den Rucken ausgezogen / sich in einen Steinhauffen verwandeln. Die Freude über solchen glücklichen Fortgang seines Beginnens / und den Zustand seiner Kriegs-Geschäffte / überschrieb Töckely an Monsr. du Vernay folgendes Lauts: Ingleichen Filleck.

Hochgeehrter Herr

Des Töckly Schreiben an Monsr. du Vernay.

Ich zweifle gantz nicht / es werde derselbe meinen Abgesandten den Vesten Valentinum Nemessanin nach seinem aufrichtigen gegen mir tragenden Gemüth wohl empfangen haben / und dessen Affairen / welche er ihme wird erkläret haben / durch seine kräfftige Recommendation bey dem Aller-Christlichsten Könige in Franckreich zu Hülffe gekommen seyn. Wie ich dann mich zu gleicher Auffrichtigkeit gegen demselben erbiete. Was ferner mein Zustand und Kriegs-Geschäffte für eine Beschaffenheit haben / hab ich demselben nach tragender Schuldigkeit unserer zusammenhabender Verträulichkeit berichten wollen: Nemlich / als ich Caschau erobert / und noch mehr andre Schlösser unter meine Bottmäßigkeit gebracht / hab ich mit dem Vezier aus Ofen / und den Türckischen Hülffs-Völckern die berühmte Vestung Filleck / welche sich nicht an mich ergeben wolte / nach zweywochiger ausgestandener Belagerung / Friedens-Conditionen anzunehmen gezwungen / (daß die Besatzung und der Pöbel mit einem Bündel / wie ein jeder auf m Rucken mit sich hinaus tragen könte / frey abziehen /) und folglich geschleiffet. Die Teutschen Soldaten / welche in den nächsten Berg-Städten herum streiffen / und dieses mit scheelen Augen ansähen / welche sich zu widersetzen nicht bastand seynd / haben sich aus den Berg-Städten / wie ich allererst vernommen / heraus gemacht / und nachdem sie Alt-Solnoch und andere Oerter ausgeplündert / haben sie sich über Hals und Kopff wieder zuruck gemachet / mit welchen ich eines zu wagen im Sinn habe / und werde keine Gelegenheit vorbey lassen / dieselben in die Flucht zu schlagen / und dieses unser Vatterland in einen sicheren Stand der vorigen Freyheit wieder zu setzen / daß was der Kayser auf unser demütiges und unterthäniges Bitten nicht hat wollen eingehen / wider

seinen Danck eingehen müsse / und die Göttliche Rache / welche sich über meinen Zustand erbarmen wird / zwar spat / aber desto schwerere Straffe fordern wird. Was sich inskünfftige begeben wird / will ich nicht unterlassen / demselben zu berichten. Ubrigens empfehle ich mich in dessen Gunst / und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Gegeben in dem Ungrischen Feldläger vor Filleck / den 18. Sept 1682.

dienstbereitwilliger
Emericus Töckely.

Weil aber der Mangel an nothwendigen Geld-Mitteln / die ferneren Progressen hemmen / und also der Töckely seinen allzufrüh-aufgeschossenen Fürsten-Stand fester zu gründen / der nothwendigen Stützen noch ermangelte / ließ dieses neuen Fürsten Getreuer / Peter Jaigel / Commendant zu Caschau / an bemeldten Französischen Ambassadeur / ein Schreiben ablauffen / worinn er seines Herrn Glück vorstellete / und zugleich um Mitteln / selbiges völlig empor zu heben / flehete. Es wurde aber von den Kayserlichen samt etlichen Spionen aufgefangen / dessen entzieferter Innhalt dieser war:

Hochgeehrter Herr

Nachdem wir vergangenen Mittwoch die Vestung Filleck / vor welcher mehr dann 1000. Janitscharen geblieben / erobert und geschleifft / ist darauf zum erstenmal allen Ungarn / welche bey dem Fürsten in Siebenbürgen gelassen seynd / durch den Vezier befohlen worden / zum Hn. Graffen zustossen / darauf ist er mit grosser Solennität / in Gegenwart der Gespanschafften und allen Ständen des Königreichs Ober-Ungarn zum König erwehlet / von dem Türcken bestättiget / und zum Fürsten erhöhet worden / welchem von der Porten ein Hut an statt der Cron offerirt worden / desgleichen ein Fähnlein und Scepter. Jedoch hat er nach verrichter Wahl den Königs-Titul nicht annehmen / sondern den Titul eines Fürsten brauchen wollen / dessen Titul ist: Emericus Töckely Fürst und Herr etlicher Theile des Königreichs Ungarn.

Nachdem dieses vorbey / hat der Vezier dem Herrn Grafen ein auserwähltes Volck gegeben / daß unser Fürst die flüchtige Teutsche verfolgen solte. Caprara / nachdeme er die Berg-Städte geplündert / und die Vestungen Vigles und Zolian verlassen / ist fort und gegen Threnczin gangen. Hochgeehrter

Herr

Herr/wir hätten viel grössere Sachen thun können/weil wir aber sehen/ daß desselben seine Promesse nicht erfüllet werden/ müssen wir/ weil wir an Mitteln Mangel haben/ gelinder verfahren. Der Nemessani ist von hier nach dem König in Franckreich gereiset. Da ist nöthig/ daß mein hochgeehrter Herr unsere Geschäffte sich aufs beste lasse anbefohlen seyn. Es ist ihm anbefohlen/ daß er alles daselbst handele zu dessen Ehre. In kurtzen wollen wir einen Expressen an denselben nach Jaraslow abschicken. Ich bitte um GOttes willen/ er schicke eine erkleckliche Summa. Unterdessen bin und verbleibe ich der ich/ seyn solle

Meines hochgeehrten Herrn

Caschau den 12. Sept. 1682.

verpflichteter Diener

Petrus Jaigel.

Bey so gestalten Sachen/ und damit ihr Glück frischen Athem schöpffen mögte/ verlangten sie/ die Malcontenten/ einen Stillstand/ nebst demselben aber/ daß man ihnen/ aus den Bergwercken/ alle Monat ein Gewisses reichen solte/ wofern man anderst den Ruin derselben vermeiden wollte. Den Stillstand suchten sie auch um dieser Ursache willen weil die Türcken noch nicht in einem solchem Stand waren/ sich mit einer völligen Armee in Ungarn herfür zu thun/ als die Kayserliche Generalen zu ihrer Armee giengen/ und die Völcker zusammen stiessen. Wiewol man fast von nichts anders zu sagen wuste/ als von der grossen Menge und Zusammenführung der Asiatischen Völcker. Derowegen machte man schon zu Wien allerhand Anstalten/ welche durch ihre kluge Austheilungen/ den vor Augen schwebenden Einbruch eines so mächtigen Feindes zuruck halten/ und das Vatterland wider alle Gewalt verrigeln solten.

Unterdessen machte der Obriste Häußler gute Beuten/ und etliche Trouppen Malcontenten nieder; weil er auch ein paar eroberter Fahnen zuruck brachte/ munterte ihn eine gnädige Erkäntnis getreuer Dienste zu fernerer Fortsetzung seiner rühmlichen Handlungen/ mit einer guldenen Ketten auf/ indem doch die Belohnungen nutzlicher Wercke Unterhaltung sind. Ornamentis honorum (sagt Symmachus) incitatur imitatio: & virtus æmula alitur exemplo honoris alieni. (a) Die Nachfolge wird durch die Ehr-Zierathen angesporret; und die wett-eyfrende Tugend/ durch das Beyspiel fremder Ehre ernähret.

Die

(a) Lib. 10. ep. 32.

Töcklische Friedens-Vorschläge.

Der Töcklische Abgeordnete kamen hierauf ihre Vorschläge/die zwar zimlich hoch gespannet waren / anzubringen / nemlich / daß man den Töckely für einen Fürsten in Ober-Ungarn erkennen / und ihm / gleichwie den in Siebenbürgen / das Recht überlassen. 2. Die Plätze/ Trentschau / Neutra und Preßburg / an ihn abtretten. 3. Die Vestung Leopoldstadt rasiren/und 4. denen Ungarn das freye Exercitium Religionis überlassen möchte. Wiewohl in noch etlich nachgesetzten Puncten/ unter andern auch etliche Gespannschafften / samt einer ansehnlichen Summa Geldes für die Ottomannische Pforte sollen begehrt seyn worden.

Immittelst wagten die Neuheußler Türcken mit 5000. Pferden / und ungefehr 300. Janitscharen/einen Streiff gegen Tobolza/nahmen unterm Vorwand des verweigerten Tributs / in der Gegend Neytra alles Vieh hinweg/ruinirten die Dorffschafften mit Feuer/löschten den Durst ihrer Mord Lust/in dem Blut 300. niedergesäbelter Personen / und führten 400. Gefangene mit sich in die Dienstbarkeit. Kurtz hernach streifften sie wieder biß an Leventz/wurde aber ausgekundschafftet/ und dergestalt von den Kayserlichen in die Flucht getrieben / daß 15. mit Todten angefüllte Wägen/nach Neuhäusel darüber zuruck kamen. Unter andern verlohr auch der Bassa seine zween Söhne / den einen durch das feindliche Gewehr / den andern durch die Gefangenschafft/ dessen er nicht anderst / als durch eine theure Rantzion konnte habhafft werden. Der Kayserlichen hatten nicht mehr als zehen das Leben eingebüst. Hierdurch wurden aber andre Vestungen nicht abgeschreckt / die sich gleichfalls ungewöhnlich feindseelig erzeigten.

Münntze des Töckely.

Nunmehro wolte auch der Töckely das Recht der vermeinten Fürstlichkeit in den Berg-Städten üben / nemlich durch die gepregte Müntz/die auf einer Seiten eine Hand mit dem Säbel vorstellte/nebst diesen Worten: PRO DEO ET PATRIA, **Für Gott und das Vatterland.** Auf der andern sein Bildnuß / mit der Umschrifft: Emericus Comes Teckly in Kaelmarky, Dux Hungariæ. **Emmerich/ Graf Töckely in Kaelmarky/ Herzog in Ungarn** / &c.

Der Obrist-Lieutenant Heußler legte abermal ein Prob-Stuck seines resoluten Muths ab / klopffte des Töckely Volpatschen so wacker ab / daß 400. drüber zu Boden sancken / brachte überdiß noch 34. Gefangene mit ins Lager.

Imgleichen schlugen die Husaren eine Türckische Parthey/und deren Führer dem Nasasagai/eine tödtliche Wunden. Zwey vornehme Türcken / brachte ihnen das Glück bey solcher Gelegenheit in die Hände / und stattliche Rantzionen in den Seckel.

Das

Das 1683. Jahr entdeckte des Töckli und der Ottomannischen Pforten vereinigte Anschläge völlig/ und ob sich gleich fast der gantze Orient wider Teutschland waffnete/ so machte sich doch die Güte deß Herrn zur Wagenburg seines Gesalbten/ und zum allgemeinen Schild der Christenheit. 1683.

Der Türckische Groß-Herr/ welcher allbereit im vorigen Jahr/ den Roß-Schweiff/ als ein Kenzeichen des Krieges wider die Christen ausstecken lassen/ befahl dem Groß-Vezier mit seiner gantzen Armee/ nach Griechisch Weissenburg aufzubrechen/ dahin sich auch der Janitscharen Aga von Adrianopel/ mit seiner unter sich habenden Soldatesca/ ingleichen die benachbarte Fürsten/ und der Tartar-Han mit allen seinen Horden/ verfügen solten. Wie dann besagte Vestung sich im Vorrath/ mit 100000. Stuck Schaafen/ und etlich tausend Centnern zweygebachenes Brods versehen muste/ damit sie bey künfftigen Feldzug und Erhaltung erster Ordre/ solches alles der Türckischen Armee nachschicken könnte. Türckische Kriegs-Bereitschafft.

Graf Töckli/ der sich auf einen solchen fleischlichen Arm verließ/ und menschliche Macht vor seine Hülffe hielt/ fieng nun an/ einen Land-Tag nach Caschau auszuschreiben/ mit solcher Ernsthafftigkeit/ daß er denen/ die nicht erscheinen würden/ die Confiscation aller Güter/ androhete. Weil aber die Pest/ sich solchem Befehl widersetzte/ und den Töckli selbsten von Caschau nach Mongatz trieb/ als wurde der Land-Tag nach Leutsch verlegt. Kayserlicher Seite/ gieng man wiederum einen Stillstand ein/ angemerckt der Töckli als Mittels-Person einen Frieden/ zwischen Ihrer Majestät und den Türcken/ stifften wollte. Es waren aber diese Friedens-Bedingnisse auf Abtrettung unterschiedlicher Vestungen/ und etliche Millionen Ducaten gegründet/ unter welchen Grund vielmehr die Lust zum Krieg/ als zum Frieden versteckt lag. Wie dann deß Töckli Friedens-Vorschläge nicht viel besser waren/ welche dahin giengen. 1. Daß man ihn/ für einen freyen Reichs-Fürsten erklähren; 2. Fünff Gespannschafften jenseit der Theissa/ ihm überlassen; 3. Die Vestung Leopold-Stadt/ Dotis/ und andre Grentz-Oerter/ rasiren; den Türckischen Tribut/ aus dem Königreich Ungarn bezahlen solte. Jmgleichen wurde auf den/ wieder nach Caschau verlegten Land-Tag (weil inzwischen die Pest aufgehört) vornehmlich von Geld/ und Niederreissung unnöthiger Citadellen/ gehandelt. Der Töckly schreibt einen Land-Tag aus.

Unterdessen fielen die Türcken (wiewol zu ihren Schaden) in die Petrinische Jnsul ein/ thaten auch einen Versuch auf die Jnsel Schütt/ worüber 40. Mann/ die ihrem Führer auf dem Eyß über die Donau gefolgt/ zu Grunde giengen/ indem diese glatte Brucke/ mit ihrer feindseligen Last/ sinckend ward. Sie bemühten sich aber zu unterschiedli- Der Türcken Einfall und hitziges Gefecht in der Jnsel Schütt.

chen Malen / und so lang in bemeldte Insel zu kommen / biß sie endlich im Monat Martio / durch ihre Verhängniß / dahin gelangten. Dann sie wurden so empfangen / daß sie eine weite Entfernung davon hätten wünschen mögen. Die damals hitzige und glücklich vorgegangene Action / stellet sich in diesen Zeilen / deß Käyserlichen Obristen Castelli / für:

Heute in der Nacht / nemlich / den 8. Martii um zwey Uhr / sind die Türcken in zwey tausend starck / bey der Kirchen zu Our Gutta jenseit der Waag gegen der bey Cutta ligenden Schantze ankommen / sich aber bald wieder zuruck gezogen / und unterwerts der Donau aufs neue gestellet. Der in der Schantze ligende Lieutenant machte darauf Alarm / dahero ich also fort patrolliren liesse; Inzwischen erhielte man Nachricht / daß ermeldte Türcken über die Donau gesetzt / welches ich geschehen lassen müssen / weil es zu weit von meinem Posten war. Wie es nun Tag worden / habe ich meine Dragoner / hundert und funfftzig Mann starck / nebenst dem Rittmeister Lavenville / von dem Mercischen Regiment / mit hundert und funfftzig Reutern worzu eben noch 6. Reuter / die andern abzulösen / ankommen waren / auffsitzen lassen. Dieselbe nahme ich alle mit / und hatte also dreyhundert und dreyssig Pferdte bey mir. Ich marschirte ungesäumet nach Witzmeyer zu / und fande allda einige Husaren und Heyducken von Comorra / die der Padary Lazar commandirt / mit welchen wir uns conjungirten / und die Türcken biß an das Dorff Aronyost / allda sie zwey Häuser in Brand gestecket / und bey hundert Personen gefangen genommen / auch dreyhundert Stück Viehe weggeführet hatten / auf dem Fuß folgeten. Sie waren schon auf ihrem Ruckweg / und ein Prebeck war ihr Anführer: Also daß ich bald meine Völcker in eine Linie setzte / und zwey Glieder / nebenst einer Esquadron machte.

Als nun die Türcken unterdessen aus ihrem Lager vor den Tag kommen / und uns recognosciret / stelleten sie sich auch nach ihrer Art in einen Trupp / und giengen mit einem erschröcklichem Geschrey auf uns loß. Ich ließ meine Leute noch ein viel erschröcklichers Geschrey machen / und mit sachtem Schritt auf sie anmarschiren. Wie ich nun bey dreyssig Schritt von ihnen war / ließ ich das erste Salve auf sie geben / davon / weil man ihres grossen Gedrängs halber nicht wol fehl schiessen kunte / viel zu Boden fielen. Worauf sie in der Eil durchgiengen / zweyhundert derselben aber wendeten sich etliche mal wieder / und scharmitzirten / dadurch den andern Lufft zu machen / desto besser durch zu gehen / und sich zu retiriren / von denen doch auch viel todt blieben / und gefangen worden. Wir verfolgten sie ohne Unterlaß / und gaben offtmals Feuer auf sie / biß selbige an die Donau kommen / allda 1000.

Janit-

Janitscharen stunden. Diese löseten also fort ihr Gewehr auf die Husaren/und einen Theil meiner Dragoner / welche kein Pulver mehr hatten / also / daß die Husaren durchgingen / meine Dragoner übern Hauffen / und mich in Confusion brachten. Da solches die Türcken sahen/fasseten sie wieder einen Mut/ und giengen auf uns loß/also/ daß wir ein grosses Unglück würden gehabt/und unsere Gefangene verlassen haben müssen / wo nicht der Padary Lazar mit seinen Heyducken eine Wagenburg geschlagen/und dadurch den Feind aufgehalten/ und uns wieder in Ordnung zustellen/ Zeit gegeben hätte.

Diesem nach/ giengen wir noch einmal mit grosser Furie auf sie loß/ jagten sie mit Macht zurück über das Eyß/ welche Action bey drey Stunden daurete. Unterdessen hatte der Hauptmann Silberg vom Granischen Regiment/ welcher wol wuste/ daß meine Dragoner nicht viel Pulver und Kugeln bey sich hatten / 6. Dragoner mit Munition nachgeschicket/ denen zwar vier Türcken nachgesetzt/ und Feuer auf sie/ doch ohne Schaden/gegeben; hingegen haben sie einen von den ihren verlohren / weßwegen sich in die Hecken salvirt / haben also ermeldte Dragoner zu rechter Zeit überbracht.

Von denen Türcken sind über hundert geblieben / und haben sie zehen Schlitten mit Verwundten mit sich hinweg genommen. Wir haben viertzig Gefangene eingebracht: Von unsrer Seite sind nicht mehr/als drey Reuter/und zwey Dragoner todt/zehen verwundet/zehen Pferde sind auch beschädiget/ und zwey todt geschossen; von den Heyducken sieben oder acht/ geblieben.

Die Gefangene Weiber und Kinder liessen die Türcken fahren/ etliche aber derselben haben sie nidergemacht. Unter denen Gefangenen haben wir einen/ der 16000. Gülden geboten/ daß er nicht möchte nidergestossen werden. Auch ist ein Geistlicher ertappet worden/ und noch ein Vornehmer/welcher 40000. Gülden offerirt dessen ungeachtet/ist er dannoch nidergehauen worden. Wir haben viel Pferdte/ schön Gewehr/ silberne und vergüldete Säbel/ nebenst andern Dingen mehr bekommen / und wird die Beute auf 80000. Gülden geschätzet. Soviel aus obgedachten Schreiben des Obersten.

Vermessenheit deß Töckli.

Gegentheils war der Töckly auch nicht still/ sondern unterstunde sich/ die Kayserliche in Ober-Ungarn ligende Güter zu confisciren/ und nahm (nach gemeinen Ruff) die Huldigung würcklich an. Die Catholische Geistliche musten die Kirchen raumen / und sich innerhalb 24. Stunden davon machen. Den zusammen geforderten Adel nöthigte er/gegen Bedrohungen/Geld ab/worauf der Pforten/durch einen Abgeordneten nach Ofen / zwantzigtausend Ducaten Tribut heimfielen/

und die fürnehmste Bediente / mit den herrlichsten Geschencken beehret wurden.

Alliantz mit Polen.

Bey so gestalten Sachen / that Kayserliche Majestät / als die mit den Augen der Klugheit alle Handlungen abmisst / best-möglichste Vorsehung / die Wolfart der Unterthanen durch starcken Widerstand zu erhalten / und das Land von erbärmlichem Ruin zu befreyen. Zu dem Ende sahe sie sich / nebenst dero eigenen ansehnlichen Macht / um fremden Beystand um. Insonderheit wurde Polen / zur Alliantz eingeladen / welche dann auch durch fleissige Unterhaltung Päbstlicher Heiligkeit / und Anerbietung starcker Hülff-Gelder / dem 18. April des 1683. Jahrs / höchst-erfreulich geschlossen wurde / unerachtet man / Frantzösischer Seite / solche zu hintertreiben beschäfftigt war. Die Alliantz-Puncten waren folgende:

Alliantz-Puncten.

1. Soll diese Offensiv Bündniß so lang währen / biß beyde Theile einen beständigen Frieden mit dem allgemeinen Feind haben. Die Defensiv-Bündniß aber soll immerdar beständig bleiben. 2. Wird diese Bündniß beyderseits mit einem Eyd bekräfftiget / und derselbe im Namen Ihro Kayserlich- und Königlichen Majestäten / wie auch der Republic von Polen / durch Ihre Eminentzen / die Cardinäle Pio und Barbarini zu Rom in des Pabsts Hände abgelegt. 3. Begeben sich Ihro Kayserliche Majestät aller Prätensionen und Anforderungen / die von der Zeit des Schwedischen Kriegsheers / der Subsidien halber / noch herrühren / und wird das Diploma von der Wahl eines Königs wieder zurück gegeben und vernichtet. 4. Hingegen verzeihet sich der König in Polen aller / aus selbigem Tractat entspringenden Prätensionen. 5. Soll und kan kein Friede geschlossen werden / es geschehe dann mit beyder Theile Bewilligung. 6. Sind beyder Theile Erben und Nachfolger diese Bündniß zu halten verbunden. 7. Es wird aber diese Bündnüß allein auf Veranlassung deß Türcken-Kriegs eingeschräncket / und soll dieselbe auf keinen andern erstrecket werden. 8. Soll der Kayser 60000. Mañ / worunter auch die Auxiliar-Völcker / und die so in Besatzung der Ungarischen Vestung ligen / gezehlet werden; Polen aber eine Armee von 40000. Mann / so lang der Krieg währet / auf den Beinen halten. 9 Soll der Krieg also geführt werden / daß man den Feind an zweyen Orten angreiffe. Nemlich / sollen sich Ihro Kayserliche Majestät angelegen seyn lassen / das Königreich Ungarn / und dessen Vestungen zu beschützen; Seine Königliche Majestät in Polen aber trachten / Caminieck / Podolien und die Ukraine wieder zu erobern 10. Wollen Ihro Kayserliche Majestät zu Beförderung des Feldzugs / der Cron Polen zweymalhundert tausend Thaler zum Vor-

aus

aus zahlen lassen/ jedoch mit diesem Beding/ daß diese Summa von dem Zehenden/ welche der Pabst Polen vorleihen wird/ abgezogen und compensirt werden solle. 11. Sollen zu dieser Gesellschafft andere Christliche Könige und Potentaten eingeladen/ dieselbe aber anderst nicht/ als mit beyder Theile einhelliger Bewilligung darein genommen werden. Insonderheit aber soll jedweder die Moscowittische Czaaren sorgfältiglich darzu erbitten.

Zu einer solchen nutzlichen Enschliessung/ gaben nicht wenig Beforderung etliche intercipirte Correspondentz-Schreiben/ des Frantzös. Ambassadeurs Monsieur du Vernay Boucauld/ an das Haupt der Malcontenten/ den Töckly/ woraus man Polnischer Seiten leicht schliessen und abnehmen konnte/ was dieser Abgesandte/ (der vorher mit etlichen Briefen/ als Zeugnüssen von Hause/ seinem nichtigem Vorgeben einen Schein und Färblein anzustreichen/ als ob Ihrer Kayserlichen Majestät bey der Ottomannischen Pforten anwesender Bottschaffter einig und allein damit umgienge/ daß er den Krieg gegen Polen gerad zu kehrete) eigentlich suchte/ und was er mit so grosser Behutsamkeit dem Töckely zu überbringen begehrte/ und wessen er die Kron Polen beschuldigte. Hiedurch ward nun das listig-erregte Mißtrauē/ welches eine so heilsame Verbündniß zu zerreissen trachtete/ entlarvt; Der Gefahr/ welche einem Königreich in dem andern drohete/ die genauere Vereinigung entgegen gesetzt/ und der gantzen Welt erwiesen/ wie die Kron über solche/ in ihrem Königreich/ zum Nachtheil der Christenheit/ verübte Unterfahungen/ eyfferte. Unter denen/ vom Kayserlichen Residenten Zierowsky dem König vorgelegten Schreiben war samt denen zweyen obangeführten des Töckly/ und Peter Jaigels/ auch dieses Schreiben des Frantzösischen Abgesandten du Vernay an Emericum Töckly:

## Hochgebohrner Herr.

Des Mons. Boucauld Schreiben an den Töckly.

Dessel**ben an mich am 7. dieses Monats von E. Herrlk.** aus dem Läger vor Filleck abgegebenes Schreiben/ hab ich zu gleich mit Unsern an die Ottomannische Pforte abgesandten Einschluß sehr wol empfangen: Aber nicht ohne einige Bestürtzung/ weil dasselbe/ ehe es zu dessen Handen gekommen/ erbrochen gewesen. Ich verwundere mich auch/ daß von der Belägerung Filleck Ew. Herrlk. nichts an mich geschrieben: Ich verhoffe aber doch/ es werde jetzt in dero Gewalt seyn: Aus meinem letzten an den Herrn Jaigel wird er verstehen/ wie offt ich mein versprechen habe halten können/ und was ich habe berichten wollen; Aber es hat mir allezeit an Gelegenheit gemang-

gele: Wann er mir etliche aus seinen Leuten schicken wolte/ solten sie nur bey der Nacht in mein Hauß kommen/ daß wir ohne einiges Menschen wissen das jenige thun könten/ was man von uns verlangt. Insonderheit sollen sie sich auch wol fürsehen/ daß sie sich nicht auf die Reise begeben/ denselben Weg/ der von Jaworow gerad nach Nimirow zu geht/ dieweil sehr viel Edelleute seynd/ welche auf Befehl deß Königs in Polen/ alles ausforschen/ von welchen alle Reisende durchsucht und angehalten werden. Derohalben halte ich dafür/ der Weg seye sicherer/ daß sie Premislaw und Jaroslau auf der rechten Hand ligen lassen/ wann sie hieher zu mir wollen/ als wann sie auf Sandomir wollten/ wo man auf Nimirow zu gehet/ weil ich aller Orten mit Ausspähern umgeben bin. Beyligende recommendire Eu. Herrlk. daß sie mit der ersten Gelegenheit fort kommen: Ich will gleichen Fleiß anwenden in allen demjenigen/ was von mir verlanget wird/ als der ich von gantzem Hertzen bin und verbleibe Ew. Herrlk.

bereitwilligster Diener

Nimirow 22. Sept. 1632.

Du Vernay Boucauld.

Die Uberschrifft war diese:

Dem Hochgebornen Grafen und Herrn/ Herrn Emerico Teckely/ Erbherrn in Kesmark und Arva/ des Ungarischen Kriegs-Heers/ welches für das Vatterland streitet/ Generalen/ meinem vertrautesten Herrn und Freund.

Allianz mit Schweden und Chur-Bayern.

Nachdem nun mit Polen eine Alliantz geschlossen worden/ kam es auch mit Schweden und Chur-Bayern gleichfals zu einer Bündniß. Den Kayserlichen Internuntium zu Constantinopel/ ermahnten die von Wien aus abgefertigte Nachricht und Ordre/ zu seiner Abreise/ weilen die vorige Friedens-Vorträge/ wegen der Polnischen Allianz/ aufgehebt/ und die Waffen wider die Pforten zu agiren/ in Bereitschafft stünden.

Rendezvous der Kayserlichen Armee.

Hierauf/ ward am 26. Aprilis/ der General Rendezvous auf den Kitzeer Felde bey Preßburg gehalten: welchen Ihro Kayserl. Majestät in selbst eigener hoher Person beywohnen/ nebst der Römischen Kayserinn/ und Ertzhertzoginn/ Maria Anthonia/ wie auch Churfürstlichen Durchl. von Bayern und vielen andern Fürsten deß Reichs. Nach gehaltener Musterung dieser wolmundirten/ und von 30. biß in die 40. tau-

CAROLUS. V. von Gottes Gnaden Hertzog von Lothringen ũ: Harr. Der Röm: Keÿserl: Maÿst: Feld-Herr über dero Haupt Armee in Ungarn.

tausend Köpffen bestehende Haupt-Armee/wurden beyde Majestäten/ und theils Hochfürstliche Personen/von dem Hertzog von Lothringen unter dessen Gezelt eingeladen/und daselbst aufs beste tractirt. Ihre Kayserliche Majestät liessen dero Armee 500000. Gulden austheilen/ und nachdem sie dem Herzogen von Lothringen/ als Feld-Herrn/das höchste Commando ertheilet / begaben sie sich dritten Tags hernach samt der Hofstadt wieder nach Wien.

Neuhäusel wird belägert.

Dieser muntere Feldherr welcher/ in dem Teutsch-Französischen Kriege/seiner Tapfferkeit ein Ansehen gemacht/wolte auch nunmehr/ der Türckischen Macht / mit Bloquirung einer Vestung / ihren Vortheil abrennen ; ruckte derowegen/ mit 20000. zu Fuß/ und acht Regimentern zu Pferd/ gegen Gran/ damit er sehen möchte/wo selbiger am besten beyzukommen wäre. Weil er aber bald merckte/ daß diese Vestung noch nicht füglich könte angegriffen/ noch das Lager / wegen des herumligenden Gebürgs/mit sonderbaren Nutzen der Cavallerie/ aufgeschlagen werden/ lenckte sich der Marsch gegen Neuhäusel/ welches auch den 6. Junii/ unversehens berennet worden. Da dann gleich eine Mühle/ samt den Vorstädten/ den Kayserlichen in die Hände kam/ die hierauf der Belägerung einen Anfang machten ; Wiewol die Belägerte sich sehr hitzig wehrten/und durch einen Ausfall mit 500. Mann etliche der Unsrigen erlegten/ darunter auch ein Graf von Taxis samt zween Hauptmännern/ das Leben verlohren.

Die Belägerung aufgehebt.

Sobald nun der Sultan erfahren/ daß die Kayserliche schon im Felde wären / gieng seine Armee eilend fort. Imgleichen folgte der Tartar-Cham mit seinen leichten Horden/ durch den Fluß Pruth/nach Ungarn. Daher muste man die Belägerung vor Neuheusel wieder aufheben / damit durch die feindliche Macht der Vor- und Ruckweg nicht benommen/ und also die Völcker durch eine gäntzliche Entschliessung ruinirt würden.

Im Zuruckweichen faste man einen vortheilhafften Stand zwischen der Raab und Raabnitz/ indem es das Ansehn hatte / als ob der Groß-Vezier das Aug auf Raab richtete / wiewol selbiges viel einen andern Zweck zum Ziel hatte. Dann er ließ in aller Stille etliche starcke Truppen gerad auf den Neusiedler See und biß Bruck an der Leitha zu marschiren ; denen boten die Ungarn hülffliche Hand/ und zeigten ihnen fein den Weg. Graf Batthiani (der sich zu dem Töckli geschlagen) ließ mit Fleiß eine Brucken/ die doch solte abgeworffen werden/zu desto bequemern Ubergang/ stehen. Hierdurch entstunde selbiger Gegend ein entsetzliches Sengen und Brennen/ alte Leute wurden nidergesebelt/und die Jungen in Ketten und Fesseln fortgeschleppt/

geschleppt. Dann Bruck/ Oedenburg/ Eisenstadt/ und andre Oerter mehr/ muſten entweder des Töckli Schutz annehmen/ oder sich der Brand-Fackel unterwerffen.

Tartern bringen etliche Kayserl. Regimenter in Unordnung.

Der Kayserl. Ober-Feldherr/ verstärckte hierauf Raab und Comorra mit Besatzung/ schickte die Fuß-Völcker/ samt dem Geschütz/ zu Raab über die Donau/ in die Insel Schütt/ von dannen über Preßburg/ und den March-Fluß gegen Wien/ dahin er selbsten/ von Kitsee/ mit der Reuterey zu gehen/ bedacht war. Als dieses dem Groß-Vezier zu Ohren kam/ schmeichelte er sich selbst mit den Gedancken/ als ob das Glück/ (weil die Kayserliche Armee nach seiner Meynung die Flucht ergriffen) ihm einen Weg bahnte/ Wien zu belägern/ insonderheit weil ihn Töckly und andre berichtet/ daß selbige wegen Mangel deß Volcks und Munition in keinen solchen Stand wäre/ der eine so grosse Macht abhalten könnte. Daher wurden die Tartarn/ als Schreck-Larven der Türckischen Grausamkeit voraus geschickt/ die sich dann/ in unterschiedlichen Hauffen zertheilet/ nach Blut und Beuten/ umsahen. Eine Parthey davon/ machte sich/ samt etlich darzu gestoſſenen Türckischen Trouppen/ in ein kleines Gebüsch zwischen den Dörffern Petronell und Elend/ allda sie auf die Kayserliche Reuterey laurten/ und dieselbige/ im Vorbey-March/ mit grossem Geschrey anfielen. Dieses machte unter denen vordersten Squadronen/ eine solche Bestürtzung/ daraus leicht eine gefährliche Unordnung des gantzen Regiments hätte entstehn sollen/ wann nicht der General Feldmarschall Lieutenant/ Herr Marckgraf Ludwig Wilhelm/ durch muntern Zuspruch/ ihnen einen neuen Muht gegeben/ und die zertrennte Glieder wieder in Ordnung gestellt hätte.

Printz von Savoyen kommt um.

Unterdessen gieng doch manchem Teutschen der Säbel durch den Hals. Den jungen Savoyschen Printzen/ der mit rühmlicher Tapfferkeit fochte/ brachte der Sturtz seines Pferdes/ durch einen frühen Sturtz ins Grab. Dann als ein Tartar mit seinem Säbel/ diesem Pferd einen Streich durch den Hals gab/ stürtzte selbiges gleich zu Boden/ und nachdem es sich ein wenig empor gerichtet/ schlug es wiederum rücklings über sich/ quetschte seinen Herrn/ und druckte ihn mit dem Sattel-Knopff sehr gefährlich; massen auch dieser gequetschte Printz zu Wien/ die Augen darüber zuschlieſſen müſſen. Der Feind raubte nicht allein das Leben der Soldaten/ sondern auch die Waaren aus den Rüst- und Bagage-Wägen/ nahm dabey unter andern deß Hertzogs von Sachsen-Lauenburg/ Hertzogs von Croy/ wie auch des Herrn Grafen Caprara silbernes Tafel-Geschirr/ und andrer fürnehmer Officirer Bagage hinweg. Und obgleich der Herr Marckgraf mit einem Succurs kam/ diesen Raub-Vögeln die

Flügeln

Flügeln und Klauen zu verschneiden / so hatten sie sich doch mit dem Raub schon fort und aus dem Staub gemacht / wiewol nicht ohne Einbuß etlich hundert der Jhrigen / die bey solchem Gefecht im Stich geblieben.

Unterdessen gieng allenthalben der Ruff / die Kayserliche Armee wäre geschlagen / und diese Zeitung machte gar vieler Mund zu einer solchen Höle / darinn ein Echo wohnete / der die empfangenen Worte mit einem verkehrten Zusatz wieder gab. Daher war alles voller Schrecken und Furcht. Die in der Stadt / führeten ihre beste Sachen hinaus / und die Dorffschafften / das Jhrige hinein. Endlich benahme des General Caprara Ankunfft zu Wien / diesen üblen Wahn / als ob die Kayserliche Völcker gäntzlich geschlagen wären / indem selbiger bey Hofe die rechte Beschaffenheit hinterbrachte. Wiewol das Volck noch mehrers bestürtzt wurde / als Kayserliche Majestät / samt der regierenden / und verwittibten Kayserin / benebenst dero Durchleuchtigsten jungen Herrschafft / auf Gutbefinden der Herren geheimen Räthe / sich von Wien nach Lintz begab / und am 7. Julii Abends die Reise / in Begleitung etlich hundert Musquetirer antratte. Da war nichts als Trauren und Klagen in der Stadt / weil die Crone ihrer Lust sich wegmachte. Mit vieler Wehmuth wünschten sie ihrem frommen und lieb-reichen Landes-Vatter Glück auf die Reise / die ihnen so empfindlich ins Hertz rieß / daß es in Thränen übergieng.

Grosses Fliehen aus Wien.

Nun wolte der gemeinen Angst die weite Stadt zu eng werden / daher eilte eine unbeschreibliche Menge bey den Abzug der Hofstatt hinaus. Theils Cavallier setzten sich in ihre Carretten / und nahmen weiter nichts mit sich / als was sie am Leib trugen. Wo nur Wägen zu bekommen waren / da mietete man um gedoppelt / ja vierfaches Geld. Reiche und ansehnliche Matronen / bestiegen mit den Jhrigen die allerschlechtesten Holtz- und Leiter-Wägen / und suchten auf diesen schwachen Rädern / den ungewissen Unglücks-Rad zu entfliehen. Zwar brachen diese nicht selten wegen der allzuschweren Last / und führeten erst auf einen rechten Angst-Weg / da man wegen der vor Augen schwebenden Plünderung / Gefangenschafft und Todes-Gefahr / weder ein noch aus wuste. Wie dann deren etliche denen Feinden in die Hände gerathen; angemerckt die Tartarn gleich nach der Abreise Kayserlicher Majestät / um Wien herum gestreifft / und die spratzlende Flammen / des in Brand gesteckten Camaldulenser Kloster / benebenst der / auf der Spitze des Kalenbergs erbauten Leopolds-Capellen / zu einer Leuchte ihrer Wüte gemacht. Wiewol der glückliche Parthey-Gänger / Obrist-Lieutenant Häußler bald darauf eine solche

streiffende Parthey angetroffen / 600. davon erlegt / und ihre Wuth in Blut gelöschet.

Es ward aber die Bestürtzung geringert / und durch die Hoffnung eines Beystandes erleichtert / da der Hertzog von Lottringen mit seiner Reuterey / deren gute Wiederkunfft der Paucken- und Trompeten-Schall bald angekündigt / über den Rennweg von St. Marcus nahe an der Stadt marschirte / und durch die Leopold-Stadt / in die beyliegende Wiesen und Gehöltz zog / und dorten biß an die Tabor-Brucken sich in die / von der Donau umflossene / Insel lagerte.

Inzwischen führete man viele / mit allerhand Materialien und Bau-Gezeug versehene Schiffe auf der Donau zusammen / und damit eine Brücke zu schlagen / darüber das Fuß-Volck von der andern Seiten der Donau / durch die Marck nacher Wien gehen solte. Welches dann auch mit grosser Geschwindigkeit geschahe / worauf die Contrescarpe mit Pallisaden umsetzt / und der Fortifications-Bau / daran da und dorten etwas fehlete / vollendet würde. Wobey nicht nur die Bürger / sondern auch unterschiedliche geistliche Ordens-Leute / aus Liebe gegen den Vatterland getrieben / Hände mit angeleget / und gearbeitet.

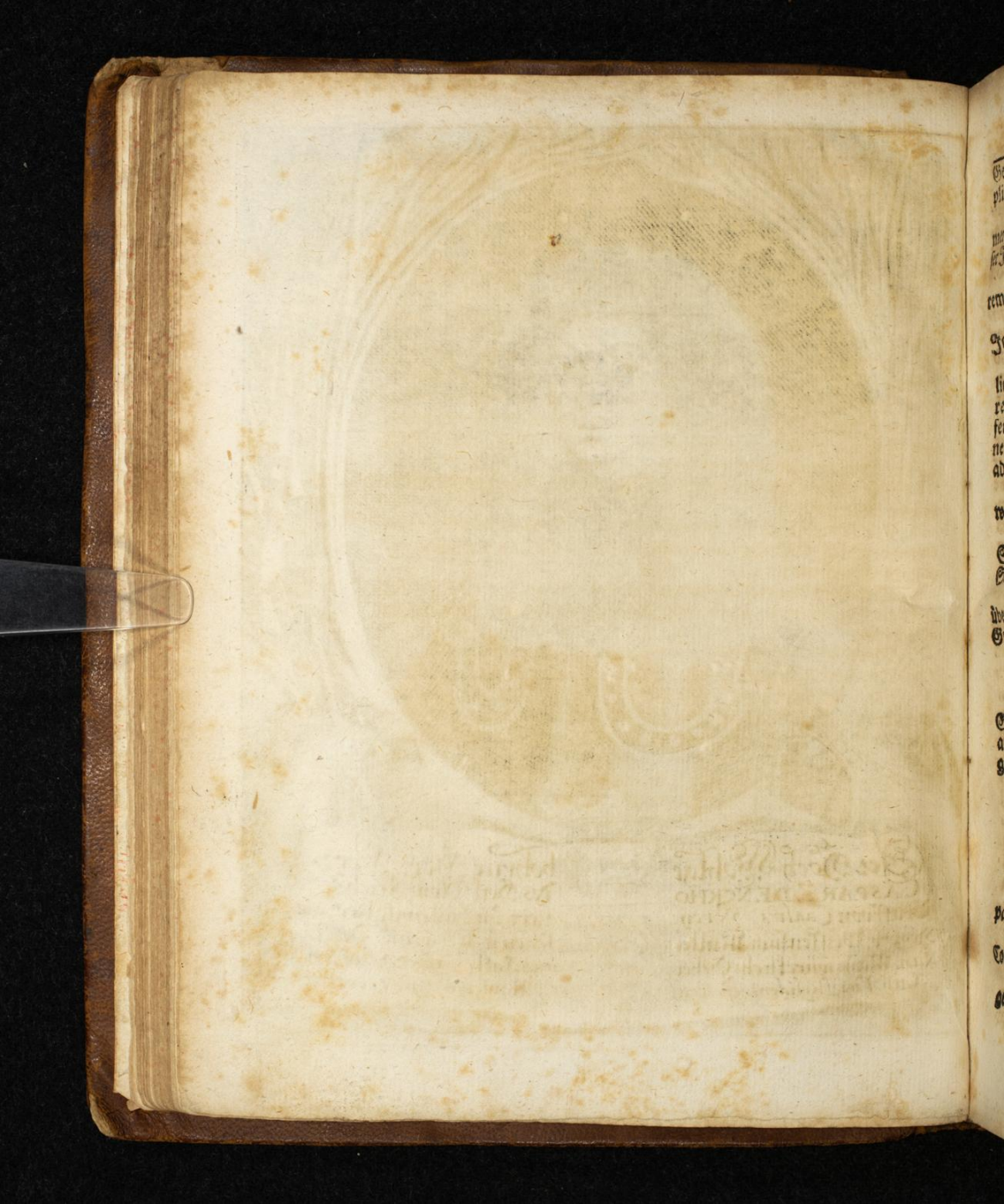
Damit man auch den Feind nichts zu seinem Vortheil hinterliesse / so wurde das an dem Donau Ufer häuffig-ligende Holtz / den Leuten preiß gegeben / da dann nicht nur allein dieses / sondern auch viel andere Sachen und köstlicher Haußrath / aus den Häusern und Gärten der Vorstädte / von etlichen Geryons-Brüdern (a) mit angefast und hinweggetragen worden. Im übrigen arbeitete man starck mit Pallisaden-setzen; Zu welcher nothwendigen Arbeit alle Pferde und Wägen der Stadt angewendet worden.

Ehe aber Ihro Kayserliche Majestät aus Wien verreisten / bestimmeten sie zu einem Commendanten der Stadt / Ihro Excellentz / Herrn Ernst Rutger / Grafen von Starenberg / einen solchen Helden / dessen Tapfferkeit und Treue / eben so wenig / als die Sonne aus ihrem Thier-Kreiß verruckt werden konnte; benebenst ordneten sie auch ein / aus geheimen Deputirten Räthen bestehendes Collegium / und ernannten darzu:

Erstlich dero Cammerern / geheimen Rath / Hof-Kriegs Raths Vice-Präsidenten / General-Feld-Zeugmeistern und gevollmächtigten Gene-

(a) Wann der scherzende Comödien-Dichter Plautus einen Menschen / der lange Finger hat / und mitnimmt was nicht sein ist / beschreiben will / so entlehnet er das Gleichniß von den miß gestalten Geryon / der 6. Hände und eben soviel Füsse / nach Beschreibung der Poeten hatte / und spricht: Coquus cum senis manibus, genere Geryonaceo, in Aulular. Act. III. Sc. V.

Der Hoch-Wohlgebohrne Herr Herr
CASPAR ZDENCKHO, des Heil: Röm Reichs
Graff von Caplirs. Frey- Herr zu Süllewitz Herr auf
Heil ✝ Weissensultz. Mülle- scheu u: Nedwetitz. Der Röm
Kay: May: würcklich: Gehei- mer Rath. Cam̃erer Hof Kriegs
Rath: Vice Präsident, General Feld Marschall und Obrister.



General-Commissarium / Herrn Caspar Zdencko / Grafen von Cappliers ꝛc. Verordnete Staats-Räthe.

2. Herrn Franz Maximilian / Grafen von Molart / dero Cammerern / Landmarschallen und Land-Obersten / welchen sie eben vor dieser Ihrer Abreis zu dero geheimen Rath erkläret hatten.

3. Allbereit gedachten Herrn Grafen Ernst Rutger von Stahremberg.

4. Den Nieder-Oesterreichischen Regiments-Cantzler / Herrn Johann Oswald Hartmann.

Und letzlich aus dem Cammerraths-Mittel / Herrn Johann Gottlieb von Aichbühel: weilen aber selbiger mit denen Seinigen sich allbereit anderwerts hinbegeben / so ist auf Ihrer Excellentz / des Herrn Grafen von Cappliers (welcher das Directorium primario geführet) gethanen Vorschlag / der Herr Carl von Belchamb als Hof-Cammer-Rath ad interim darzu erwählet worden.

Die hohen Officier / welche der Stadt Besatzung vorstunden / waren folgende: Hohe Officier bey der Stadt.

Der Ruhm-bemeldte Herr General-Feld-Zeugmeister / Graf von Stahremberg / Oberster über ein Regiment zu Fuß / und zugleich der Stadt Commendant.

Der Herr General-Wachtmeister / Graf von Daun / Oberster über ein Regiment zu Fuß / und Obrist-Lieutenant bey der Stadt-Guardia.

Der Herr General-Wachtmeister / Graf Serini.

Der Herr Graf von Souches / Obrister über ein Regiment zu Fuß.

Der Herr Marquise von Obizy / Obrister / und bey der Stadt-Guardia Obrist-Wachtmeister / welcher neben seinem Ordinari Amt / auch die Munition / Waffen / und allerhand Sorten Kriegs-Rüstungen auszutheilen hatte.

Der Herr Baron Beck / Obrister zu Fuß.

Der Herr Baron Heister / Obrister zu Fuß.

Der Hertzog von Würtemberg / Obrister zu Fuß.

Der Herr Dupigny / Obrister zu Roß.

Der Herr Werner / Obrister bey der Artigleria.

Der Herr Baron von Weltz / Obrist-Lieutenant der 3. Compagnien von der Universität.

Der Herr Graf von Trautmannsdorff / Obrister über die vier Compagnien der Cammer-Bedienten und Hof-Befreyten.

Der Herr Baron von Kielmannseck / Commendant über die Jäger / und Inspector über die Pulver-Mühlen und die Feuer-Wercke.

Die Obrist-Lieutenant und andre Officier haben wegen Enge des Blats nicht können benennet werden.

Sonsten befanden sich auch noch dabey unterschiedliche freywillige Cavalliers/wie nicht weniger viel Reformirte Officirer / welche täglich mit ab und zugiengen / um des Feindes Vorhaben zu beobachten / damit sie auch im Fall der Noth ihren Eyffer erweisen / und zur Vertheidigung der Stadt ihr Bestes mit beytragen möchten.

Indessen gaben die vom Feind angezündete Städtlein/Schlösser/ Dörffer und Flecken / einen entsetzlichen Rauch und Flammen. Von Wolffsthal und Heimburg/gegen Preßburg hin/biß zu der Leitha/und von dannen biß an die Wienerische Neustadt/ welche diese Löwen-grimmige Mordbrenner/mit Feuer von sich gejagt/auch von dort her immer weit herum/biß/langst den Wiener-Wald herab/auf Nußdorff brannte alles lichter löh. Des Kayserlichen Lust-Garten schonte gleichwol der Feind / entweder aus einer Ehr-Furcht / weil der Solymann / als er Wien belagerte / daselbst sein Proviant-Hauß gehabt / oder weil sie dieses irrdische Paradiß inskünfftige selbst zu besitzen vermeynet. Hingegen wurde keines Menschen geschonet / sondern sie riffen selbige aus den Hölen oder Gesträuß/darein sie sich verkrochen / herfür / beraubten und zerstückten sie/zu dem Ende führeten sie eben so viel Spürhunde mit sich/welche die Leute auch in den unbewohnten Grüfften und unwegsamen Löchern angezeiget und ausgespähet.

Wie erbärmlich nun dieses alles zu hören und zu sehen war/ so angenehm war hingegen der Herannarsch des Herrn Stadt-Obersten über die Brucken und Insul/darinn der Hertzog mit der Cavallerie hielte / weilen biß dato ausser der gewöhnlichen Stadt-Guarde / und dann ein tausend Mann von dem Kayserstainischen Regiment aus Prag unterm Commando des Herrn Obrist-Lieutenants / Wolff Henrichen von Schenck/sonst keine Soldaten in der Stadt; die andre Infanterie aber / so bey Raab mit der Artigleria in die Insel Schütt übergegangen/noch im Anzug begriffen waren. Da dann der Herr General / biß die andern ankämen / vor den Augen der Feinde / sowol an denen Contrescarpen und Gräbern / als oben auf den Pasteyen / mit Bettungen zu Pflantzung der Stücke / mit unermüdeter Arbeit / anhalten ließ/und genugsam zu erkennen gab / daß es dieser Adler-Residentz an Blitzen nicht fehlen würde / die Vermessenen / die solche anzutasten sich erkühnten / damit zu züchtigen.

Hiernechst kam auch der Herr Feld-Marschall-Lieutenant Graf Schultz in dem Lager des Hertzogs von Lottringen an und führete viertausend Leicht-gerüstete / und viertausend Polacken / so der Fürst Lubomirsky zu Kayserl. Diensten geworben/ mit sich. Un-

Unterdessen ließ der fürsichtige Commendant Herr Graf von Staremberg die Vorstädte abbrennen/ da dann das Feuer den ganzen Dienstag und einen Theil der folgenden Nacht fort loderte Wobey die Stadt nicht geringe Gefahr ausstunde/ weil der Wind theils Orten eben gegen die Stadt gieng/ und der Zimmerleute Bauholtz/ das bey dem Kayserlichen Bau-Stadel gantz biß an die Pallisaden langte/ die Gefahr vermehrte. Ob nun wohl dieses eine starcke und hefftige Brunst war/ so hatte sie doch nicht alle Mauren umgeworffen/ welche hernach den Feind/ zum grossen Nachtheil der Stadt/ beschirmet/ und zum Hinterhalt gedienet. Meel und andre Lebens-Mitteln/ welche man in der Eile nicht retten können/ wurden von den Flammen aufgezehret; und die Wein Fässer/ womit fast alle Keller drauffen angefüllt gewesen/ von den wütendem Feind zu Schanden gemacht/ und zumlich geleeret.

Wiener Vorstädte werden abgebrannt.

Auf gleiche Weise solte die Leopold-Stadt über der Donau im Rauch aufgehen/ wann nicht der grosse Vorrath an Munition/ welche man nicht so geschwind nach den Zeughäusern der Stadt bringen können/ die Anzündung zuruck gehalten hätte. Wiewol der Feind bald hernach sich dieser Insul bemächtiget/ und ihre Kirchen/ Klöster/ Kayserliche Lust- und andre Zier-Gärten/ benebenst den herrlichsten Palatien/ zu Stein- und Aschen-Hauffen gemacht.

Dieses geschahe zwar erst/ da die Völcker samt der Artiglerie allbereit durch gedachte Insul über die Brucken in die Stadt ankommen waren/ welche der behutsame General-Feld Zeugmeister/ Herr Jacob Graf von Leßlie/ mit gutem Glück hinüber geführet. Der erste/ der mit seinem Regiment zu Fuß herein marschirte/ war Herr Friderich Sigmund Graf und Herr von Scherffenberg Deme folgten die andern theils noch bey Nacht/ die übrige aber bey Tage Und da die Türcken auf der einen Seiten der Donau im Anzug gegen der Stadt waren/ so zogen die Kayserliche auf der andern Seiten hinein. Die angekommene Völcker bestunden in folgend-specificirten Regimentern.

Regimenter in der Stadt.

1. Ihrer Excellentz des Herrn Stadt-Obristen/ Herrn Ernst Rutgers Grafen von Starenbergs Regiment/ unter Commando des Obrist-Lieutenants Herrn Georg Moritzen Kotlinsky/ Freyherrn von der Jeltsch.

2. Das halb Kayserstreinische Regiment/ unter Commando dessen Obrist-Lieutenants/ Herrn Wolff Heinrichen von Schenck.

3. Das Mannsfeldische Regiment/ unter Commando dessen Obrist-Lieutenants Herrn Alexandri Grafens von Leßlie/ obgedachten Herrn General Feld Zeugmeisters/ Grafen von Leßlie Bruders.

4. Das Souchische Regiment/unter Commando des gegenwärtig-gewesenen Herrn Obristen Caroli Ludovici Grafen von Souches selbsten.

5. Das Scherffenbergische Regiment / unter Commando des gegenwärtig-gewesenen Herrn Obristen Friedrich Sigmunden Grafens von Scherffenberg selbst

6. Das Beckische Regiment / unter Commando des gegenwärtig-gewesenen Obristen Melchior Leopold Freyherrn von Beck selbst.

7. Sieben Compagnien von Ihrer Durchleucht / Herrn Ludwig Anthons/ Pfaltzgrafens von Neuburg Regiment / unter Commando dessen Obrist-Lieutenantens/ Herrn Barons Ariezaga.

8. Das halbe Heisterische Regiment / unter Commando dessen Obrist-Lieutenantens/ Herrn Barons Ariezaga.

9. Das halbe Würtenbergische Regiment / unter Commando dessen gegenwärtig-gewesten Obristen/ Ihrer Durchleucht/ Herrn Ferdinand Carln/ Hertzogs zu Würtenbergs selbst.

10. Drey Compagnien von des Herrn Obristen Johann von Dihm Regiment / unter Commando des ältisten Hauptmanns/ dann der Oberster / Obrist-Lieutenant / und Obrist-Wachtmeister waren anderstwohin commandiret.

11. Das Dupigniche Regiment Dragoner / unter Commando dessen Obristen Baron de Dupigni.

12. Die ordinari Stadt-Guarde in drey Compagnien biß 12000. Mann starck / bestehend.

Compagnien der Bürgerschafft.

Uberdas hatten die in der Stadt wohnende Burger sich auch in 8. Compagnien eingetheilet/ und neben denen Burgermeistern Hn. Johann Andree von Liebenberg / als ihren Obristen Hauptmann und obersten Befehlshaber / samt andern Raths- und Staats-Gliedern noch acht andre Haupt-Leute / als Johann Trach / Johann Ludwig Braun/ Niclaus Krauß / Veit Heinrich/ Johann Frantz Peickhardt/ Ernst Josuæ Pentz/ Loth Sam / Johann Ernst Zirck / mit gehorsamer Folge erkandt. Zu denen Lieutenanten waren erwählet: Johann Caspar Præmbs/ Michael Schmickel/ Sebald Stemler/ Johann Georg Metzger / Michael Bergauer/ Matthias Alxinger/ Johann Christoph Kühn / Daniel Pläckner. Fehndrich waren: Paul Schmuderer/ Augustin Schmidtbaur/ Joachim Klebet/ Johann Melcher Zorn/ Johann Peter Rauch/ Martin Ferner/ Johann Paul Mauser/ Heermann Tubelli. Und diese acht Compagnien bestunden in 2382 Mann. Nach diesem kam noch eine Compagnie/ so die freye Compagnie genennet wurde / bestunde in 335. Mann: Dero Hauptmann ware Herr Ambro-

Ambrosius Franck des äussern Raths: Lieutenant Peter Schwäbel und Fändrich Lucas Härtl. Dieser folgte eine andre / die Becken Compagnie genannt / in 206 Mann bestehend: Deren Hauptmann war / Jacob Rudolph von Kirch / Lieutenant Nicolaus Pürgler / Fendrich Hannß Michael Wagenlehner Ferner präsentirte sich der Fleisch-Hacker oder Metzger und Bierbrauen Compagnie / welche in 230. Mann bestunde: Deren Hauptmann war / Adam Simon Schmid von Ehren Hauß / Leutenant Wolffgang Steinhardt / Fendrich Caspar Taglang. Weiter liessen sich auch die Schuster / in 400. Mann starck mit ihrem Fähnlein sehen / und hatten zum Hauptmann / Johann Wilhelm Rudolphi.

Der Niderlager Compagnie.

Nach dem allgemeinen Burgerstand kamen die Herren Niederläger mit einer schönen Compagnie von 156 Mann aufgezogen / diese hatten sie alle mit Feuer-Röhren / an statt der Musqueten / aus eignen Mitteln versehen / und mit einem Monatlichen Sold unterhalten. Damit auch ihre Leute in Kriegs-Exercitien wohl abgeführet werden möchten / untergaben sie selbige der Erfahrenheit eines alten und versuchten damals aber feyrenden Soldaten / Herrn Wilhelm Schütz / der unlängst zuvor dem Badischen Regiment zu Fuß / als Obrist-Wachtmeister vorgestanden / nunmehr aber zum Ober-Officier der Kauffleute erwählet ward. Sonsten bekleidete die Stelle eines Hauptmanns / Herr Heinrich Pöller / vornehmer Handelsmann und Wechsler in der Niderlag. Herr Christoph Weyer wurde zum Lieutenant / und Herr Wolffgang Baurenfeind zum Fendrich ernannt. Es haben aber ihrer nicht wenig das Leben verlohren / sonderlich weil sie / an lautergefährlichen Oertern / entweder in den mittlern Zimmern der neuen Kayserlichen Burg / oder auf der Burg-Pastey / oder in denen Abschnitten derselben / gestanden.

Hier fehlete es nun nicht an einen alten Cyneas / der durch einen beweglichen Zuspruch / dem gemeinen Wolwesen zum Werber dienete / und ein und andern zu den Waffen reitzte. Dieses war Herr Wolffgang Reuschelberg / Römisch Kayserlicher Maiest. Hof-Cammerrath und Nieder-Oesterreichischer Buchhalter / der schon etliche siebentzig Jahr zuruck gelegt / und unter seinen grauen Haaren / noch einen frischen Muth truge. Dieser redete etlichen Cammeralisten / Hoff-Befreyten und andern zu / sie möchten doch / bey diesen conjuncturen / da andre Leute um der gemeinen Wolfart die Waffen ergriffen / sonsten auch anitzo in Wien niemand / etwas bessers und nützlichers thun könne / sich gleichmässig zu etwas solches entschliessen / er wolte sich zu Ihrer Excellentz den Herrn Commendanten verfügen / um den Vorschlag zu thun / und eine Einwilligung zu erlangen. Die-

Der Cammeralisten und Hoff-Befreyten.

Diese Reden des Alten waren lauter Spornen in denen/vor Liebe gegen ihren gnädigsten Kayser wallenden/ Gemütern/ und begehrten mit einhelliger Entschliessung / das jenige ins Werck zu setzen / worzu sie ohne dem ihre getreue Neigung trieb. Die Sache wird dem Herrn Commendanten vorgetragen / der diesen Vorsatz gar genehm hielte/ man theilete / die sich anmeldende Mannschafft / unter 4. Fähnlein / in vier Compagnien ein / da sich dann jede Compagnie auf zweyhundert und sechszig Mann belieff. Das Amt eines Obristen nahme der hierzu erbetene Herr Maximilian von Trautmanns-Dorff / auf sich. Den alten und großmüthigen Herrn Reuschel machte man zum Obrist Wachtmeister / der dann mit einer Partisan in der Hand / und einer Feder auf dem Hut / seine Compagnie fleissig aufführte. Sonsten stunden auch als Hauptleute diesem Regiment für / Herr Michael von Mühlberg / Herr Marcus Marcolini / Herr Marcus Martini. Zu Leutenanten wurden ernennet Herr Johann Christoph Zweig / Herr Frantz Jacob von Walckring / Herr Claudi Bugnet / und Herr Friedrich Scornus. Die Fahnen trugen / Herr Leopold Ignatius Frantz von Wisends / Herr Frantz Matthias Hueber / Herr Hanß Carl Bertoloti / und Herr Hanß Baptist Vitali. Sie hatten ihre Stelle auf der neuen Burg und auf der Burg Pastey/allwo auch ihrer viele mit Schantzen und Graben/ in grosser Lebens Gefährlichkeit/ sich emsig erzeigten / und ihr Blut um den gemeinen Besten feil trugen / da dann der Tod bald neben diesen / bald neben jenen gegraben / und eine Schauffel voll Erden nach ihn geworffen.

Der Universität.

Weil aber die Pallas sowol nach Lantzen und Schild / als Büchern greifft / und die Hände eben so leicht zu Dienerinnen der gelehrten Vernunfft / als der vernünfftigen Tapfferkeit macht/ so hatte auch hier die Oesterreichische Minerva die Universität nemlich/ 3 Compagnien von Studenten aufgerichtet / welche hernach in unterschiedlichen Ausfällen wider die Türcken glücklich angebraucht / und auf 3. Ravelline verordnet worden. Das 1. war zwischen den Kärnter- und Ungarischen Thor 2. vor dem Schotten-Thor/ das dritte zwischen dem Schotten und Neuen Thor. Und diese 3. Ravelline haben die drey Compagnien der Studenten / Zeit-währender Belagerung / mit ihren Waffen / die ihnen eine freywillige Vertheidigung der Stadt am ersten in die Hand gegeben / aufs beste bewahret. Sie hatten zum Obrist-Lieutenant den Freyherrn von Weltz / und Ihrer Majest. der Verwittibten Kayserinn Leib-Medicus/ Herr Doctor Sorbait ward ihnen als Obrist Wachtmeister vorgestellet / der dann auch sein Amt mit grossem Eyfer versehen / und durch seine eigene Mittel / den guten

Stand

Stand seine Compagnien zu erhalten getrachtet/wiewol es im übrigen an andern getreuen und unverdrossenen Officirern nicht mangelte.

Inzwischen brach der gantze Türckische Hauffe/am 14. Julii herfür/und bedeckte die umligende Erde/mit einer grossen Menge Gezelten. Menschen/Pferde/Camele/Maul-Eseln/Büfel-Ochsen und Proviant-Wägen wimmelte alles durcheinander. Von dem sogenannten Läherhöltzel an gegen den Hunds-Thurn/Guntendorff/Alderkling/Hernals/Sperckenbühl biß an die Donau/sahe man den geschäfftigen Feind ein Lager formiren. Wie er dann noch selbige Nacht/von dem Croaten-Dörffel an/gegen und ober dem rothen Hoff/Posto gefasset; weil ihn die Belägerten keine Hindernuß entgegen stellen konnten/als die auf ihren Pasteyen noch keinen eintzigen Schantz-Korb/und nicht mehr als zehen Stücke hatten. Zudem waren noch keine Batteryen noch Einschnitte zubereitet/wiewol solches Alles/durch die kluge Anstalt Ihrer Excellentz/Herrn General von Starenbergs/zu jedermanns Verwunderung/geschwind verfertiget/und zur Gegenwehr bequem gemacht worden. Starcker Anmarsch der Türcken.

Des Groß-Veziers Gezelt (welches vielmehr eine wandrende Stadt zu nennen gewesen/als dem es weder an nothwendiger Bequemlichkeit noch allerhand Ergötzlichkeiten fehlete/sintemal darinnen Badstuben/(deren sich die Türcken zur Reinigung starck bedienen) Gärten/Springbrunnen/samt unterschedlichen Affattisch und fremden Thieren/zu sehen waren;) ward über St. Ulrich aufgeschlagen/weil er das Schotten-Thor zu belägern fürnahme. Unter St. Ulrich/gegen dem Burg-Thor/hatte sich der Janitscharen Aga gesetzt. Der Kara Mechmet Bassa/nahme mit denen Tartarn/und Fürsten aus Wallachey und Moldau/den Platz gegen der Rossau ein. Die übrigen Bassen lägerten sich beym Kärner- und Stuben-Thor. Und so drohete der Feind an fünff Orten mit einer grossen Macht von aussen/und das Feuer mit seiner schädlichen Gewalt von innen. Welche Wien belägern.

Dann den 15. Julii gegen Abend-entstunde ein erschrecklicher Brand in den Schotten-Hof/der seine Flammen je länger je weiter um sich trieb/und die Schotten-Kirchen/den Thurn/das Kloster/samt denen daran aufgeführte köstlichen Gebäuen/(an welche der Hochwürdige Herr Johannes Schmidsberger/Benedictiner-Ordens Prälat selbigen Closters/Bischof zu Helenopel/und Weyh-Bischoff zu Wien/so nachmals in der Belägerung gestorben/grosse Unkosten gewandt/) in die Aschen gelegt. Alle Glocken in den Thurn zerschmoltzen für grosser Hitze/und die schönsten Gemählde im Oratorio/wurden durch das Feuer ausgelöschet/und den Augen der curiösen Anschauer entrissen. Wie aber selten ein Unglück ohne das andre zu seyn pflegt/sondern Feuers-Brunst in Wien.

noch von unterschiedlichen begleitet wird; so blieb es auch bey diesem Feuer-Schaden nicht allein/und wolte diese Gefahr noch eine grössere nach sich ziehen/da nemlich der Wind/die noch nicht satte Flammen/ gegen das Zeughauß/als einer rechten Speiß-Kammer dieses unvergnügten Elements/führete. Massen dann auch das Feuer allbereits zwey Fenster ergriffen/von denen die Brände und glüende Kolen hinab auf den untern Gang gefallen/dessen Boden nur höltzren war/welche gar leicht 1800. Fäßlein Pulver die etwan nur 40. Schritt weit davon gestanden/hätten anzünden sollen/wann nicht in der grösten Gefahr/der Zeug-Lieutenant/Herr Cumbert Wentzel von Wentzelsberg hinzu geeilet/und selbige von aussen übergossen hätte/in welcher Arbeit ihm (weil die andern der Gefahr schon entronnen) Herr General Wachtmeister Graf Serini Herr Guido/Graf von Stahrenberg/Hauptmann des Graf-Stahrenbergischen Regiments/wie auch der Burgermeister Herr Johann Andrä von Liebenberg/samt dem Adjutanten/nachmals Hauptmann/Herrn Ferdinand von Heistermann/getreulich beygestanden/und mit ihrem Exempel die andren zur Nachfolge angereitzet haben. Die Fenster wurden bey dieser fast unerträglichen Hitze des Feuers/in schneller Eyle zugemauert/und der schon brennende Gang wieder gelöschet. In dem obern Gaden/der mit überaus vielen Waffen und Rüstungen angefüllet war/wolte das Feuer auch Gewalt üben/und warff schon Kolen und Funcken in die unterste Gemächer/die nur lauter Holtzwerck waren/doch erzeigte sich auch hier die Hülffe des Höchsten mächtig/indem kein weiterer Schaden hieraus erfolgte und das Zeughauß durch seine Allmacht/die man nie genugsam loben kan/erhalten ward.

Das Zeughauß stehet in Gefahr.

Dann eben da die Gefahr aufs höchste gestiegen/trieb der Wind das Feuer davon auf die Auerspergische-Palfisch und Traunische Paläste/die doch viel weiter/als das Zeughaus/von der Brunst lagen/die erst drey Tage hernach völlig gelöschet worden. Man wolte dafür halten/daß etliche von denen Malcontenten hierzu Erkaufte dieses Feuer eingelegt/massen dann an unterschiedlichen Orten daselbst Pulver und andre Sachen gefunden/auch von dem Feind die Mörsner und Stücke/die Löschung zu verhindern/dahin gerichtet worden. Einen jungen Menschen von 16. Jahren/hat der weibliche Habit in grossen Argwohn gebracht/deßwegen ihn auch der unbesonnene und Rach-flammende Pöbel auf der Stelle in Stücken zerrissen. Imgleichen durfte sich niemand/wer ein wenig Ungarisch bekleidet sahe/erblicken lassen/indem allen verdächtigen Personen/diesen und folgenden Tag/Arm und Bein entzwey geschlagen/oder die Köpffe noch darzu genommen wurden: daß

Ungezähmter Rach-Eyfer des Pöbels.

diese

diese steckten sie auf eine Stange / und trugen sie zum Spectacul in der Stadt herum. Der unglückseelige Thanon ist von ihnen gar auf den Peters Kirchhof geschleppet / und daselbst geschunden worden. Wiewol die Obrigkeitliche Gerechtigkeit dieser weitaussehenden Vermessenheit gar zeitlich die Hände gebunden / im übrigen aber etliche verdächtige Personen / die entrüstete Bürger zu begütigen / in gefänglichen Verhafft / oder vielmehr sichre Verwahrung nehmen lassen. Unterdessen ward auf Befehl des fürsichtigen Commendanten Ihrer Excellentz Herrn Grafen von Stahrenberg / offentlich ausgeblasen / daß man innerhalb zweyen Stunden alle Schindel-Dächer bey Leibs- und Lebens-Straffe abbrechen solte.

Gleicher Weise unterließ selbiger nicht zu verschaffen / daß die Contrescarpen (dann der Feind hatte diese Nacht seine Trenchees würcklich eröffnet / und solche folgenden Tags hindurch verbessert) mit Pallisaden völlig geschlossen / und gegen denen obern Fallen bey dem Wasser mit Abschnitten / imgleichen die Stadt-Gräben gegen die Seiten der feindlichen Approchen mit Abschnitten / Caponirn und gehörigen Communicationen / an denen Posten / wohin die Attaquen zielten / versehen würden. Wobey sich neben der arbeitsamen Burgerschafft sehr unverdrossen erzeigte / ein erfahrner Hauptmann / (wiewol damals ohne Dienste /) Namens Elias Kühn / ein Schlesischer Edelmann / welcher die Gefahr / woraus man Ehre holen kunte / mit einem recht tapffern Muth hindan gestellet / und ohne Ansehen derselben mit etwan 200. Mann aufs fleissigst- und emsigste das Capponiren und die Abschnitte in denen Untergräben befördert. Massen dann auch die Generalität durch ein öffentliches Attestat seine treu-geleistete Mühe und Edel-mütiges Verhalten gerühmet.

Abends um 9. Uhr liessen die Türcken zum erstenmal ihre Stücke gegen die Stadt loßbrennen / und giengen die Kugeln / deren eine 32. Pfund gewogen / durch die neue Burg. Die erste hereingeworffene Bombe / fande man im Grün-Krantz / welche ob sie gleich zersprungen / wieder zusammen geklaubt / und nach einer solennen Einweyhung / den Feind wieder hinaus geschicket worden. Erste Lösung der Türckischen Stücke.

Die gegen den Reickowitzischen Garten aufgeworffene Trenchees erlängerte der Feind gleich vor Tags / und ruckte mit zweyen Linien näher / so / daß er nur 60. oder 70. Schritt von den Angles Sailants des Burg-Thors war / erweiterte zugleich seine Lauff-Gräben / an denen anfangs viel gefangene Christen arbeiten musten / und beschoß die Stadt von dreyen Orthen (welche er nachmals alle zusammen gefast / und eine einige Batterie daraus gemacht / die bey dem Croaten-Dörfel

sel ihren Anfang nahm / und hinter dem Kaldschmid:schen Garten sich endigte) wiewol ohne sondern Schaden der Mauren und Pasteyen. Inmittelst feyerten die Belägerten auch nicht / die Batterien auf der Löwel-Kärndter- und Burg-Pastey zu verfertigen / weil ihnen der Feind nirgend so starck / als bey der Burg und Löwel-Pastey / und denen darzwischen ligenden Ravellinen zusetzte.

Graf von Stahrembergwird verwundet

Das tapffre Haupt der Stadt-Militz / Herr Graf von Stahrenberg / empfieng dieses Tags eine gefährliche Wunden am Haupt. Dann als selbiger unter denen häuffig herum sausenden Stuck- und Musqueten-Kugeln / die Posten und Arbeit visitirte / und eben auf der Löwel Pastey stunde / zersprengte ein Carthaunen-Schuß das Schilter-Häußlein / wovon ein abgerissener Stein / Ihn / samt vier andern Personen / am Haupt gefährlich verletzte / und unter des Arts Hände brachte. Ob nun wohl der Medicamenten Gebrauch denen unmüssigen / und in eigner Person ertheilten Anstalten / gleichsam einen Riegel fürschobe / und diesen fürsichtigen Commendanten etliche Tage zu Hauß hielt / so brachte ihn doch die Beförderung einer vortheilhafften Gegen-Wehr bald wieder herfür. Die Wunde hatte kaum zu heilen angefangen / als man ihn bald da bald dorten / auf den Wercken / in einen Trag-Sessel wieder anordnen sahe. Inzwischen aber hatte Herr Graf von Capliers / alles das jenige / was zu Unterhaltung der Guarnison / Fortsetzung der Arbeit / zur Beschleunigung und Erleuchterung der Defension nöthig / und den Gehorsam der Burgerschafft zu leisten nutzlich war / zu befördern sich angelegen seyn lassen. Imgleichen ermangelten der Herr Graff von Collonitsch / Bischoff zu der Neustadt / und Herr Hoff Cammerrath nicht / erkleckliche Unterhaltungs-Mitteln dessen allen beyzutragen.

Den 16. hat der Feind seine Lauff-Gräben in der Nacht starck erweitert / auch unter den Reickhowitzischen Garten / gegen der Spitze der Burg-Pastey zu / zwey neue Linien gezogen / und selbige den Tag über / (unerachtet des grossen Widerstands / den man ihn mit Musqueten- und Canonen-Kugeln gethan) mit den vorigen Linien zusammen gebunden / und seine Approchen so tieff gegraben / daß sie drey Schuh über die Arbeiter heraus giengen / und ihnen einen sichern Hin- und Hergang verstatteten. Imgleichen ward auch diese Nacht über an der Höhe zu beyden Seiten des rothen Hofs eine Batterie verfertiget / von welcher der Löwel-Pastey mit zwölff Stucken starck zugesetzt / unterschiedliche Menschen getroffen / und etliche Stücke verderbet und zu Schanden geschossen worden. Weilen auch etliche / wiewol ohne sondern Schaden hinein geworffene Bomben und Feuer-Kugeln / in das nechst am

Wahl

Wahl neben den Kayserlichen Pallaß gehende Comœdi-Hauß fielen / und leicht ein brennendes Ilium daraus werden können / als ward selbiges / weil es von lauterm Holtz / darzu mit Oel getränckt und gefirnist / mit der grösten Gefahr der Arbeits-Leute abgetragen / und endlich / als man die Stützen abgeseget / zum Einfallen genöthiget / das Holtz aber zu denen Abschnitten nützlich angewendet. In der Nacht fielen die Belägerte von den Pallisaden mit Musqueten und Hand-Granaten heraus in des Feindes Approchen / mit so gutem Glück / daß sie darüber mit zweyen Fähnlein / und etlichen Türcken-Köpffen / zuruck kamen.

Folgendes Tags setzten die Tartarn und Türcken durch die Donau / welche wegen ihrer ungemeinen Seuchte / den Durchgang desto mehr erleichterte / fasten Posto in der Leopold-Stadt / und fiengen an sich zu verschantzen / wodurch dann alle Communication mit dem Herzogen von Lottringen / zum grossen Nachtheil der Stadt / benommen / und die Zufuhr aus Böhmen / Schlesien / Mähren und andern Orten / des H. Röm. Reichs / verhindert ward. Bey diesen Tumult kam ein Türck den Christlichen Soldaten unter die Hände / die ihren Rach-Eyfer zu viel nachhangend / selbigen lebendig schunden. Sonsten setzte es auch noch manche Wunden / dadurch der Tod zum Hertzen drang / da die Türcken und Tartarn vor dem völligem Abzug der Cavallerie aus der Leopold-Stadt / sich der Brucken bemächtigen wollten / denen sich der ausgecommandirte Herr General Schultz mit seinen Dragonern tapffer entgegen gesetzt / und endlich so weit zuruck getrieben / daß er Zeit und Vortheil gewann / die grosse Brücke hinter sich abzuwerffen. Bey diesen Gefecht blieben / ohne die Gemeine / der Obrist-Lieutenant Gersdorff und Herr Wachtmeister Franciscus / Graf von Trautmanns Dorff. Den Herrn General Wachtmeister / Grafen Serent / hätte auch leichtlich samt seinen wenigen Gefehrten / der feindliche Säbel aus dem Sattel geworffen / wann er nicht in vollem Gallopp über die Brucken gesetzt und mit Abwerffung etlicher Zwerch-Balcken / die Verfolgung zuruck gehalten.

Türck wird geschunden.

Hierauf nun hatte sich der Feind in der Leopold-Stadt langs dem Wasser / wo sich der Graf Berckische Garten endigte / aufwerts gegē die Brucken biß an den guldnen Strauffen / und von diesen hinterwerts in der Gassen gerad vor der Brucken mit einer Traverse verwahret / und über dem Spercken Bühl / wie auch bey Erberg über in die Insul Tabor- und Leopold-Stadt zwey Brücken geschlagen: Imgleichen bey nächtlicher weile unerachtet der häuffig eingeworffnen Granaten seine Trenchées erweitert / und denen attaquirenden Bolwercken näher gemacht.

macht. Nicht wenig bemühete er sich auch / eine neue Batterie / unweit des Ravellins des Burg-Thors / unter und lincker Seiten des rothen Hofs zu verfertigen / muste aber von seiner Arbeit ablassen / und dem starcken Canoniren der Burg-Pastey ausweichen. Gegentheils warff man in der Stadt über der Cortine hinter dem Pallast der verwittibten Kayserin eine neue Batterie auf / pflantzte drey Stück auf selbige / des Feindes Artillerie / welche sich immer zu verstärckte / damit zu bestreiten.

Der anbrechende Morgen kunte nie sobald die / unter den Schatten der Nacht verhüllte Thürne / und Häuser / zu einem gewissern Ziel / denen Augen der Feinde entdecken / daß nicht alsobald die Stücke und Bomben wieder angeleuchtet würden. Daher gieng auch den 29. dieses Monats gleich früh das Canoniren weit stärcker als sonsten an / und war meisten theils auf die Kayserliche Burg gerichtet / welche mit ihren unterschiedlich empfangnen Löchern genugsam bezeugte / wie wenig ihrer der Feinde verfehlete. Im übrigen flogen sonst noch viel Bomben und Steine in die Stadt.

Glücklicher Ausfall der Belagerten

Die Batterien / welche die Türcken bey Tag aufzuwerffen / verhindert wurden / erlangten bey nächtlicher Weile ihre Vollkommenheit / und die Lauffgräben gegen die beede angegriffene Bollwercke mit doppelten Communications-Linien / einen Anfang. Damit aber dieses Vorhaben des Feindes zerstöret würde / thaten die Kayserliche einen Ausfall / welchen einer Seits Herr Christoph Samson von Steinbach / Hauptmann des Mannsfeldischen: Ander Seits Herr Guido Graf von Stahrenberg / Hauptmann des Stahrenbergischen Regiments / mit rühmlicher Hertzhafftigkeit und Anführung verrichtet / worüber viel Türcken erlegt / und ein Gefangner mit zuruck gebracht worden / welche man nachmals gegen etliche Souchische Soldaten / nebenst etwas Geld ausgewechselt / da dann der Groß-Vezier den Tambour / der sie abgeholet / mit dreyen Ducaten beschencket.

Indessen verschantzte sich der Feind in der Leopold-Stadt gegen der Wasser-Seiten / richtete zwo Batterien auf / und besatzte die Travers mit zweyen Stucken / ließ auch Mörsner pflantzen / und fügte Häusern und Menschen grossen Schaden zu

Damit aber die verwundete Soldaten geheilet werden möchten / so wurde einem jeglichen Regiment der Besatzung ein gewisses Kloster zugeeignet / allwo die hierzu verordnete Medici und Wund-Aertzte ihnen zu Hülffe kamen / und mit Rath und gehörigen Mitteln beyzustehen verpflichtet waren.

In der Nacht um acht Uhr / gerieth eine Stallung hinter dem Wall an der Burg / durch eine Bombe in Brand / da dann der Feind

noch

noch mit mehrern auf gedachten Ort zu spielete/ um denen jenigen so da retten wollten/ hiedurch zu wehren. Weil aber der Herr Commendant/ 250 Mann verordnet/ die der Feuers-Gefahr mit zeitlicher Rettung begegnen sollten/ als wurde auch dieses Feuer/ vermittelst Göttlicher Hülffe/ bald wieder gelöscht/ und kein andrer Schaden verspühret/ als daß viel Heu und Streu mit aufgeflogen.

Der nachfolgende Tag ward eben wie der vorige mit continuirlichen Canoniren und Einwerffung der Bomben zugebracht. Hingegen führeten die Belägerte dem Feind zum grössern Schaden / auch die schweren Stücke auf die Biber-Bastey / brachten unterschiedliche / den Tag und Nacht zuvor angefangne Traversen und Linien auch Caponiers zur Gegenwehr / gegen dem Wasser und Schlag-Brücken/ zur Vollkommenheit / verbauten den Eingang zur Brucken / welche zum Theil schon abgetragen und abgebrandt war. Im übrigen vergrösserte der Feind mit einer andern Linie ein wenig beyseits in der Leimgstätten / die voriges Tags an der lincken Seiten des rothen Hofs angefangene Batterie / und feuerte damit gegen den Löwel; Weil ihm aber selbige wegen Enge und übler Beschaffenheit der Bastey / nicht so sehr als die andre / von der Burg-Bastey aus hat können bestritten und beschossen werden / so muste auch jene / vornemlich deroselben Cavallier / mehr Schaden als diese leiden.

Inzwischen ward öffentlich kund gethan / daß der jenige / welcher sich mit Briefen über die Donau zu Ihro Hochfürstlichen Durchleucht den Hertzog von Lottringen wagen würde / der solte von demselben mit einer stattlichen Verehrung bewillkommt/ und von der Stadt mit 100. Ducaten beschencket werden / ohnangesehen / daß er keine schrifftliche Antwort zuruck brächte/ sondern nur durch eine/ jenseits der Donau in der Höhe aufgesteckte Fackel / die Uberreichung des anvertrauten Schreibens versicherte. Es wolte sich aber niemand finden / der sich auf diese güldne Hoffnung steurend / durch so viel eiserne Hauffen gewagt hätte.

Gleichwol machte die Hoffnung eines zur bequemen Zeit erfolgenden Entsatzes / jederman ein gutes Hertz / und die Hertzhafftigkeit starcke Fäuste. Daher fielen auch die Belägerte/ bey nächtlicher Weile mit ungefehr 500 Mann und vielen Granadirern aus / griffen den Feind zum drittenmal mit einem mantren Muth an. Dieser stellete sich zwar ausser seinen Approchen denen Ausgefallnen gar fest geschlossen entgegen/ ward aber durch die Granadiers getrennet/ und in die gröste Confusion gebracht. Darüber muste er auch/ mit Verlust 200. Todten/ viel Gewehr und Waffen zur Beute hinterlassen / und viel von seiner Arbeit nachmals eingerissen und ruiniret sehen.

Den

Den 21. flogen wieder viel Bomben und Granaten / nicht ohne mercklichen Schaden in die Stadt/und verursachten in der Gegend des rothen Thurns an der Donau grossen Schrecken. So hinterbrachte man auch den hochgräfflichen Herrn Commendanten / daß der Feind sich schwerer Stücke als sonsten/ bedienet habe. Die Bomben stiegen gleich mit den anbrechenden Tag empor / und zwar aus einem solchen Ort/der vor zweyen Tagen niemalen vor eine Batterie gehalten / und von der Burg- und Löwel-Pastey / mit Stücken hitzig angefochten worden; daher spielten die Canonen wieder darauf loß mit solcher Hinderniß des Erbfeindes / daß er den gantzen Tag daselbst innen halten muste. Auf der Löwel-Pastey/ließ der Herr Obrist-Lieutenant Geschwind/auf Hochgräfflichen Befehl des Herrn Commendanten/ Grafen von Starenbergs/an statt der grossen Face/ grosse Scharten von Holtz machen/ die Leute und Stuck desto besser damit zu versichern. Um gleicher Ursache willen ward auf den untern Löwel/die Brust-Wehr durchbrochen/ und mit Schieß-Scharten eingeschnitten. Nunmehr hatten auch die Türcken eine Mine biß in Graben bey der Burg gemacht / welche aber mit ihrem Einfall des Feindes Vorhaben fruchtloß zerschlagen.

Ein Expresser kommt in Wien an.

Endlich kam in der Nacht ein Expresser von dem Hertzogen von Lottringen an den Herrn General Stahrenberg / welcher sich mit Schwimmen durch alle Armen der Donau gewaget / ohne Beobachtung der Türckischen Schild-Wache; dieser brachte die erwünschte Zeitung eines gewissen und bald annahenden Succurses mit sich / daher gab man auch alsobald auf den Stephans-Thurn / die glückliche Ankunfft dieses Abgefertigten / mit Fackeln und Wind-Liechtern/ dero Durchleuchtigkeit / die jenseit der Donau-Brucken stunde / zu verstehen.

Brukenbau der Türcken über die Donau.

Die Türcken bemüheten sich gleichfalls eine bequeme Correspondentz unter sich zu haben / und baueten zu dem Ende eine Brücken über den Arm der Donau/oben zwischen Nußdorff bey denen Ziegel-Oefen/ und untem beym Eck des Praders. Damit aber die Wallachen und Moldauer/deren Corpo in 6000. Mann bestunde/bey diesen Brucken-Bau/der ihnen aufzurichten oblag/die Schrancken eines militarischen Gehorsams nicht niederreissen könten (dann die Türcken traueten ihnen/ als Christen/ nicht gar wohl) so wurde Achmet Bassa von Magnesien / über sie gestellet / gleichwie über die gantze Insul und die darinnen liegende / der regirenden Sultaninn gewesener Ober-Hofmeister Chydir / Bassa aus Boßnia commandirte.

Indessen lieff auch gewisse Nachricht aus dem Türckischen Lager ein/daß der alte Graf Battyani/dem das Podogra die Hände und Füsse ein-

eingenommen/und auf das Bett in einem seiner festen Schlösser in Ungarn geworffen / wie auch der Graf Drascowitz / ihre Deputirten an den Groß Vezier abgeschicket / und ihm durch selbige das Homagium prästirt; da doch die Gnade Ihrer Kayser- und Königlichen Majestät ihres allergnädigsten Königs und natürlichen Herrn/dieser undanckbaren Treue zu erhalten / und deren Danckbarkeit aufzumuntern/ genugsame Mitteln an die Hand gegeben; indem sie diesen zum Judicem Curiä (welches die höheste Würde nach dem Palatin) allergnädigst erkläret/ jenen aber die Bitte/daß sein Sohn nicht allein unter die Kayserlichen Cämmerer aufgenommen/sondern auch nach des Vatters Tod zu den grösten Generalat deren diss-its der Donau ligenden Nieder-Ungarischen Gräntzen erwehlet werden möchte / nach angenaturter Mildigkeit gewähret. Aber ihre eigene Unwürdigkeit kunte die Gnaden-Strahlen dieser Tugend-hellen Reichs Sonnen nicht vertragen; darum suchten sie auch ihre/ins Abnehmen gerathne Treue dem Ottomannischen Mond zu unterwerffen / und bestättigten mit dem Exempel ihres durch Undanck erhärteten Hertzens / des Plinii Gleichniß: Siphnius lapis oleo excalefactus durescit, alioqui molissimus: ita quosdam benefactis reddas deteriores. **Der sonst weichste Siphnische Stein / wird durch Oel erwärmet / hart; also werden manche durch Wolthaten / oder Gnad-Bezeugungen nur verschlimmert.** Untreue zweyer Ungarischen Magnaten.

Den 22. gieng das Canoniren und Bomben-Einwerffen wieder an / da dann eine Bombe ins Zeughauß auf der Seylerstadt fiel / und wann nicht die Göttliche Hülffe ihren Schild ausgebreitet / so wäre alles dort herum zerschmettert / und durch des Pulvers Gewalt in die Höhe geworffen worden / massen schon eine entzündete Granate / die aber nachmals im Sand erstickt / mit gnugsamer Gefahr gedrohet. Das Zeughaus wird durch eine Bombe gefahret.

Weilen man sich nun bey so vielen niederfallenden Bomben wider allen Feuer-Schaden so viel als möglich verwahren muste / als wurde das Pulver/samt andrer Munition in die besten und wohl-verwahrtesten Kirchen geführt/und die Thüren/samt den Fenstern an diesen geistlichen Rüst-Häusern zugemauert/damit das Feuer keinen Neben-Eintritt finden / und die Gefahr verdoppeln / oder der Stadt noch grössern Schaden zufügen möchte.

Dieses Tages erhielte man Nachricht aus dem Türckischen Lager von dem Kayserlichen Residenten bey der Ottomannischen Pforten / Herrn Baron Georg Christoph von Kunitz / daß der Groß-Vezier grosse Hoffnung hätte/die Stadt innerhalb wenig Tagen zu erobern. Da sich nun der Abgeschickte zum andernmal mit Briefen

auf den Ruckweg machte / ward er von etlichen Türcken ergriffen / für den Groß-Vezier geführt / und aufs genauste besucht. Sie fanden aber nichts bey ihm; dann er hatte die in eine Wachs-Kugel zusammen gerollte Briefe / unter den langen Kleidern heimlich weggeworffen. Eben dieses Tags brachten die Herrn Studiosi / durch einen glücklich gewagten Ausfall / eine Anzahl Büffel-Ochsen in die Stadt.

Den 23. Julii / brüllete das feindliche Geschütz noch immer die Burg und Kayserliche Palläste / imgleichen die Kirchen und Glocken-Thürne an / und verschonte auch nicht des schönen Stephans-Thurn.

Zweyen Türcken / die sich zu Merring beym rothen Thurn in die Stadt schleichen wollen / schliech ihr Verderben nach / und überantwortete sie den Kayserlichen / dann sie waren eben zur rechten Zeit ergriffen worden. Hingegen entwischte ein Corporal von der Stadt-Guarde / weil er / gemeinen Ruff nach / um 3. Dirnen Wissenschafft gehabt / die den Türcken etlichmal Brod zugetragen / und dardurch Salat und Kuchen-Speissen bekommen / darum suchte er nun bey dem Feind Sicherheit seines Verbrechens.

Man fieng nun an in der Stadt grosse Back-Oefen in dem neuen Gebäu des Marstalls aufzubauen / weil sich einiger Brod-Mangel einfinden wolte / indem die Becken nicht genug Oeffen hatten / den nothwendigen Unterhalt so vieler Proviant-fordrenden Mägen / darinnen zu befördern.

Unwill der Janitscharen.

Den Janitscharen wolte die Zeit der Eroberung auch zu lang werden / und stiessen die Köpffe zusammen / weil sich die Türckische Einbildung in dem Belagerungs-Ziel gar weit verrechnet hatte. Derowegen muste der Groß-Vezier selbsten (nach unterschiedlicher Überläuffer Aussage) in die Approchen steigen / und ihren zimlich-wanckenden Muth durch einen beweglichen Zuspruch / in der vorigen Hoffnung befestigen.

Unterdessen arbeitete der Feind unter der Erden frisch fort / und weil auch das Gerücht gieng / als ob etliche Treu-vergessene Leute und Verräther mit Gegen-Untergrabung der Stadt / dem Feind den Weg herein bahnen wolten / so ließ der hochgräfliche Herr Commendant von Hauß zu Hauß ansagen / daß ein jeder Hauß-Vatter um einen Wächter sich bewerben solte / der Tag und Nacht in denen Kellern lose / ob er auch einige Miniter und Arbeiter unter der Erden / oder in der Gegend vermerckte / damit solches eylend der Obrigkeit angezeiget würde.

Gegen Abend liessen die Türcken an der Contre-scarpe vor der Löwel-Pastey eine Mine gehen / wordurch zehen Kayserliche Soldaten verschüttet / und 20. Pallisaden ausgestossen worden. Sie liessen

auch

auch mit 200. Mann / die alle blosse Säbeln in der Hand trugen / aus den Approchen gegen die Pallisaden / wurden aber / sowol von den Musquetirern aus der Contrescarpe und dem Ravelin / als auch von den Pasteyen mit Stücken zuruck getrieben: Unterdessen wurden viel Hand-Granaten gegeneinander gewechselt / da dann der Türcken ihre schlechte Würckung / und meisten theils ohne Zerspringung / nur einen schlechten Schlag thaten.

Hingegen liessen die Kayserliche Granadiers den Effect der ihrigen dem Feind desto besser fühlen / waren auch so hurtig / daß sie des Feindes noch brennende Granaten aufhuben / und in die Approchen wieder zuruck schickten. Bald hernach zwischen 8. und 9. Uhr legten die Türcken noch an eine ihrer Minen Feuer / welche etliche Staqueten von der Contrescarpe in die Lufft warff / und 4 biß 5. Mann erschlug.

Den 24. Julii brachte man beyderseits mit entsetzlichen Schiessen zu / welches auch nicht eher aufhörte / als biß der Himmel selbst mit einem sanfften Regen / denen Zünd-Ruten einen Stillstand gebot / welches erst gegen Abend geschah.

An diesen Tag eräugnete sich ein rechtes Wunder des gegenwärtigen Göttlichen Schutzes. Dann als eine Stuck-Kugel gerad auf die Stephans-Kirche geschossen wurde / riß selbige etliche Stücker Steine mit loß prellte an die Seulen / da der Prediger stunde / und fiel samt den Steinen ohne jemands verletzen nieder. So weiß der Herr die jenigen zu erhalten / die ihn in der Gefahr für ihren Schild halten / und sich mit Hertz-glaubigen Seufftzern gegen alles Ungemach verbollwercken. Augenscheinliche Beschirmung Gottes.

Immittelst nahm auch die Bestürtzung und Verwirrung ziemlich ab / daß die Leute für dem starcken Knall und Gepraßel der Carthaunen nicht mehr so erschrocken lebten; es eröffneten gar etliche ihre Krämen und Läden / damit der Gebrauch nothwendiger Dinge / durch Mangel nicht verhindert / und der Lebens-Unterhalt verringert würde.

Den folgenden Tag hernach liessen die Türcken abermals Nachmittag um 4 Uhr 2. Minen fliegen an der Spitzen der Contrascarpe vor dem Burg-Ravelin / und wagten darauf 3. Stürme mit 500. Mann / welche aber so ritterlich abgetrieben worden / daß sie die Belagerte in des Feindes erste Lini logirt. Bey diesem hitzigen Gefechte / blieben neben vielen Gemeinen auch etliche Fürnehme auf dem Platz / als: Herr Baron Walter / Obrist-Lieutenant des Würtenbergischen Regiments und Herr Georg Rumpler General-Ingenieur legte bald hernach mit den Schmertzen der Wunden / das Leben ab. Der Herr Brigadier und Obrister / Herr Graf de Souches ward gefährlich ver-

wundet/und Herr Guido Graf von Stahrenberg in die Seiten von einem Feuer Rohr durch und durch geschossen. Doch kamen diese beyde wieder zur Genesung.

Als der Herr General-Wachtmeister/ Graf Serini sahe/ daß die Kayserliche schier ermüden wolten/schickte er nebenst dem Dupignischen Obrist-Lieutenant St Croix 100. Mann zu Hülffe / die mit Hand-Granaten und Musqueten-Kugeln den Feind überfielen/ da es dann an einen neuen Streit gieng/ wobey denen Türcken/ (die vorher in ihren Approchen sich mit Pfeiffen/ Schellen und Glöcklein hören lassen/ und die Christen höhnisch zu einem Tantz eingeladen/) nunmehr die Köpfe häuffig über die Klingen tantzeten/ welche hernach auf die Palisaden und Pfähle auf der äussern Contrescarpen/ dem Feind zum Spiegel eines bestrafften Hochmuths aufgesteckt wurden.

Graf Stahrenberg wird verletzt.

Hierbey empfieng auch Ihro Excellentz/der Herr Graf von Stahrenberg/ welcher eben dazumal die Abschnitt/ Caponiren/ und andre Arbeit in dem Graben und Vorposten / dero ruhm-würdigen Emsigkeit nach/visitirten/ durch einen Stein/ an der Hand eine neue Verletzung.

Den 26 hatte der Feind/benebenst dem gewöhnlich und continuirlichen Schiessen/ eine Batterie/ in den Garten vor dem rothen Hof und den dabeystehenden Ziegel-Ofen/wiederum aufzuwerffen angefangen/ welcher Batterien-Bau aber von der Löwel und Burg-Pastey starck verhindert worden. Nachmittag gegen 5. Uhr liessen die Belägerte ausser der Contrescarpe vor der rechten Faccia des Ravelins eine Mine fliegen/ welche aber nicht zum verhofften Effect kam. Bald darauf schickte der Groß-Vezier des Herrn General Stahrenbergs an den Herrn Hertzog von Lottringen mit Zieffern geschriebenen/ und von den Türcken aufgefangenen Brief/ vermittelst eines Pfeils/ woran selbiger geheffte war/ in das Ravelin vor dem Burg-Thor wiederum zuruck/ und fügte etliche Lateinische Zeilen dieses Lauts mit bey:

Trotziges Schreiben aus der Türcken Lager.

Weil der Christen Kayser den Frieden gebrochen / und die hohe Freundschafft mit der Ottomannischen Porten allzugering geschätzet / und den Krieg / vor dem verflossenen Termin/zu erst angefangen hätte / wäre er von Gott gestraffet und gezwungen worden / seine Residentz mit dem Rucken anzusehen. Und daß die Belagerten nicht nöthig hätten / mit Zieffern und erdichteten Zeichen zu schreiben / weil denen Türcken der Stadt Zustand zur Genüge bekandt wäre. Wann nun der Groß-Vezier / aus Mitleiden gegen die armen Menschen und Bürgerschafft / bereit seine Gnade schon einmal angeboten / sie aber solche verschmähet

schmähet hätten / und die Stadt nicht aufgeben wollen / so wäre nunmehr die Zeit kommen / daß sie die Würckungen des Göttlichen Zorns empfinden / und ihre Halsstarrigkeit hefftig bereuen würden.

Dieses ungereimte Schreiben wurde nicht anderst als in der Donner-Sprache des Geschützes beantwortet / weil auch dergleichen Zeilen / die eine hitzige Unbesonnenheit zusammen geschmirt / zum öfftern durch Feuer ausgelöschet werden.

Den 27. dito ließ der Feind seine Canonen und Bomben ziemlich ruhen / hingegen aber in dem Angle Saillant der Contrescarpen vor der Burg-Pasteyen / wo er voriges mal schon eine Mine fliegen lassen / sehr starck stürmen. Da dann zehen Türcken über die Pallisaden hineingesprungen / die gleich von den Soldaten niedergeschlagen / und noch halb lebendig geschunden worden. Die übrigen musten der Tapfferkeit derer Belägerer weichen / und von einen kühnern Beginnen abstehen.

Bey dieser Occasion fochte der Herr General-Wachtmeister Serini / mit einem solchen erhitzten Löwen-Mut / daß er weder den Pfeil / der ihm in seine rechte Schulder gefahren / noch die Wunde fühlete / biß ihm selbiger vom Antonio Adalberto de la Gatte, einem Lieutenant / des Souchischen Regiments / heraus gezogen worden. Unempfindliche Tapfferkeit. Den tapffern Hn. Carl Burckhard von Gallenfels traff ein vergifftet Pfeil / der den Lauff seiner Tapferkeit zugleich an das Grab hefftete. Hingegen verursachte die empfangene Wunden dem Souchischen Regiments Obrist-Wachtmeister / Herrn Frantz Christoph Montenelli / eine höhere Ehren-Stelle / indem ihn nach seiner Genesung die Obrist-Lieutenants-Charge von dem Hertzog von Würtenberg aufgetragen wurde.

Eben diesen Tag ließ man öffentlich ausruffen / daß alle zum Waffen Tüchtige / die bißhero weder bey der Militz / noch bey der Universität / oder beym Stadt-Magistrat in der Rolle gezeichnet worden / aus ihren Schlupff-Winckeln herfür kommen / sich aus dem Stadt-Zeughauß mit Gewehr und Waffen versehen / und nach gegebenen Zeichen eines General-Sturms / auf dem neuen Marck erscheinen solten. Man füllete auch viel 1000. Säcke mit Erden aus / selbige an statt der Schantz-Körbe auf den Pasteyen und Ravelinen zu gebrauchen.

Früh ward ein Reuter vom Dupignischen Regiment auf dem Fisch-Marck gehenckt / weil er seinen Corporal entleibet.

Den 28. kamen die Kugeln und Bomben / weit stärcker als die Tage zuvor / gegen den Löwel / von der neuen Batterie bey den Ziegel-Ofen geflogen / sonderlich gebrauchte sich der Feind der Bomben / die er auch aus der Leopold-Stadt häuffig herüber warff; massen dann

eine davon/auf das Hauß zum güldnen Wolff unweit des roten Thors mit grossem Gepraſſel fiel/und das Ziegel-Dach dergestalt zerschmetterte/daß die Stücker da und dort in den Gassen / nicht ohne Verletzung der Vorbeygehenden/herum gesprenget wurden. Nachmittags wagten die Türcken einen abermaligen Anfall auf die Pallisaden / aber mit so schlechten Fortgang daß sie schon wieder zuruck wichen/ ehe sie kaum recht angefangen.

Hierbey ersahen etliche von den Türcken und Tartarn gefangene Christen ihren Vortheil / und flüchteten sich nach der Stadt / die sie auch in ihren Schutz nahm und der bittern Sclaverey entzog. Sie giengen alle in Türckischer Kleidung und hatten geschorne Köpffe.

Köstliches Geschenck des Sultans an den Groß-Vezier.

Man erlangte auch durch geheime Correspondentz Nachricht/daß ein von dem Sultan abgefertigter Mohr / Namens Ali Aga / indem Lager angelangt wäre / und dem Groß-Vezier einen Gold gestickten Zobel-Peltz / samt einem mit Edelgesteinen reichlich versetztem Raiger-Pusch/zur Aufmunterung eines großmütig und tapffern Verfolgs der angefangenen Belagerung/ mit gebracht habe. Diesen hatte zwar der Groß-Vezier 14. Tage lang bey sich behalten/ der gäntzlichen Hoffnung/es würde das Glück sich mit seinen Gedancken vereinigen/und die Stadt unter die Türckische Gewalt bringen/ von deren Eroberung alsdann dieser Schwartze mündlichen Bericht und warhafftiges Zeugniß ertheilen könnte. Weilen aber Ali Aga die tapffre Gegen-Wehr der Belagerten / und den frucht-losen Effect etlicher Türckischer Minen selbsten mit angesehen/ hätte er alsobalden Abschied genommen/und sich auf den Ruckweg nach der Ottomannischen Pforten gemacht

Töckely bekommt einen Streich

Durch eben selbige Correspondentz verlautete auch / daß der Töckely von dem Hertzogen zu Lottringen und Fürsten Lubomirsky unweit Preßburg / eine zimliche Schlappen bekommen / und viel Volcks verlohren/ welches denen Belagerten keine unangehme Zeitung war.

Den 29. Julii feuerte der Feind hefftig mit Stücken von einer neuen Batterie zur lincken Hand des rothen Hofs / welche er den Tag und Nacht zuvor mit Schantz-Körben wohl besetzt hatte / hielte aber nicht lang mit an / sondern gebrauchte sich mehrers der Steine und Bomben. Nachmittags zwischen 4. und 5. Uhr ließ er an dem Angle Saillant der Contrescarpen vor dem Ravelin des Burg-Thors / eine Mine springen/ die ihren Effect noch ziemlich that / wordurch in die 15. dreyfache Pallisaden verderbt / 20 Kayserliche Soldaten verschüttet/und wohl 50. beschädiget wurden. Die Belagerte haben gleich die Pallisaden wieder gesetzt / und sie die Nacht hindurch völlig versichert.

Graf Stahrenberg.

Der Herr General Stahrenberg/welcher die Posten noch unmerzu besuchte

fuchte/und durch kluge Ordre dem Feind vorbaute/ward heut abermal an der Hand verwundet. wird abermal verwundet.

Den Tag hernach hat der Feind von der neuen Batterie beym rothen Hof/welche er den 26. zu bauen angefangen/zu verfertigen aber/durch die häuffig dahin fliegende Stuck-Kugeln verhindert worden/das erstemal gegen die Burg-Pastey/und von dem Ziegel-Ofen gegen die Löwel-Pastey/sich mit Canoniren etwas hitziger erzeigt; man legte ihm aber den Hochmuth bald darnieder/da man ihn sowol von der Burg-Pastey/als von dem Löwel und dessen lincker Cortine/mit starcken Canoniren antwortete. Hingegen ließ er Nachmittags um halb 3. Uhr in der Angle Saillante der Contrescarpe vor der Burg-Pastey eine Mine springen welche aber ohne sonders grossen Schaden abliefft/und nicht mehr als 3. Mann ertödtete.

Immittelst schiene es/als ob sich einiger Mangel an Kugeln bey den Türcken einfinden wolte/massen sie dann (nach Aussage eines gefangenen Christen/der sich bey nächtlicher Weile mit Schwimmen über den Arm der Donau in die Stadt gerettet) das Eisen und Gitterwerck/welches von den abgebrannten Häusern noch übrig geblieben/zu Schrott/durch eben diesen vorig-Gefangenen zerhacken lassen/und sich derselben an statt der Kugeln bedient/ja das Bley aus den Fenstern gerissen/und dergleichen tödtliche Pillen daraus verfertiget. Das Gitterwerck und Fensterbley wird zu Kugeln verbraucht.

Gegen Abend um 8. Uhr/liessen die Belägerte von der Contrescarpen unter des Feindes Approchen eine Mine mit gutem Effect fliegen. Hiebey ereignete sich ferner/daß eine Bombe von dem Feind/neben einen Pöller auf der Burg-Pastey fiel/und indem sie zersprang/denselben anzündete/und eine Bombe zuruck in des Feindes Approchen schickte/welche/wie der Artigleria Obrist-Lieutenant Geschwind beobachtet/alldorten ihre Würckung genugsam zu erkennen gab. Dergleichen geschach auch des andern Tags mit einer eingeworffenen Bombe; die gleichfalls wieder eine andre zuruck trieb/eben/als ob sie eine Rache in sich hätten/und die angethane Gewalt/die sie gegen eine solche/von mehr als menschlicher Hand vertheidigten Stadt nöthigte/bestraffen und zu einer Ehr-Furcht bringen wollten. Seltsame Würckung zweyer Bomben.

Den letzten Tag dieses Monats brachte der Erb Feind mit scharffen Schiessen zu/massen er dann von seiner Batterie am rothen Hof-Lavetten auf der Burg-Pastey verderbt/wiewol man leichtlich schliessen können/daß es seiner Seits auch nicht ohne Schaden abgangen/insonderheit als er mit zweyen Stücken weniger geschossen/und zimlich eingehalten. Er ließ aber bald hernach die Kugeln wieder stärcker saussen/da er hörte/daß sich die Belägerte auf der Kärner-Pastey mit

Trom-

Trompeten und Paucken unter Lösung der Stücke so lustig erzeigten. Imgleichen machte er ihnen die gantze Nacht viel zu schaffen/und hielte sie immer allarmirt / indem er von dem attaquirten Ravelin auf allerhand Weise in den Graben zu kommen bemühet war: Eben diese Nacht ließ der hochgräffliche Herr General alle schwere Stücke von dem obern Löwel ab / und drey davon in die Cortinen lincker Hand des Löwels / (allwo schon vorhin 3 gepflantzet waren) die übrigen aber in den untern Löwel führen ; weil die Stücke daselbst nicht allein von den feindlichen Stücken gar leicht beschädigt werden / sondern auch von der Höhe des Posto / den feindlichen Batterien weniger bekommen könten.

Indessen waren die Türcken denen Belagerten so nahe geruckt / daß sie mit dem kurtzen Gewehr und Springstöcken einander erreichen konten. Hierbey setzte es nun manche Stösse / und endlich Köpffe / sonderlich da ihnen die Belägerte / an statt der Springstecken mit Sensen oder Morgensternen über die Köpffe kamen / und einen nach den andern herbey zogen. Dann da zanckten ihrer etliche um einen. Drey oder vier Kayserliche zerrten den/mit einem solchen Gewehr getroffene/Türcken hinzu / hingegen suchten ihn seine Mitgesellen zu entledigen und zuruck zu ziehen / da sie dann wol ein weiser Seneca für Ammeisen ansehen mögen / die um eitle Hülsen oder Körnlein zanckten.

Türckische Galerien.

Damit aber die Türcken einer fernern Ungelegenheit vorkommen möchten / so schnitten sie sich oben in die Erden ein / und machten Gallerien/wordurch sie desto sicherer in die Stadt-Graben über unordentlich ausgegrabene Stiegen hinunter kommen konnten ; Der Groß-Vezier und die Bassen selbst hatten ihre Stationes in den Lauff Gräben dergestalt tieff eingegraben / selbige in unterschiedliche Zimmer / die unten mit Ziegeln gepflastert eingetheilt / daß ihnen wegen der darüber gelegten dicken Bäume und Sand-Säcke/ keine Bombe Schaden zufügen können / ja sie blieben so gar an heimlichen Oertern sicher.

Den Grafen von Daun / den das hitzige Fieber kaum verlassen / sahe man diesen Tag auf denen Posten sein Amt wieder verwalten ; und gegen Abend um 9. Uhr erblickte man die Würckung einer / unter der Arbeit des Feindes gegen dem Burg Ravelin losgelaßnen Mine/ wodurch ein guter Theil Türckischer Trencheen ruinirt worden.

Stück-Kugel wird in die Kirchen geschossen.

Den ersten Augusti gieng abermal eine Kugel durch die Fenster in die Stephans-Kirchen / die unter tausenden bey dem Sonntäglichen Gottesdienst Versamleten/sonst niemand als eine Burgerin beschädigte/ und ihr beede Beine abschlug.

Gegen Abend kamen bey die 500. Proviant und Munition-Wägen in dem Türckischen Läger an.

Des

Des Nachts lieff der Feind mit grossem Ungestümm gegen eine Spitzen der Contrescarpe vor dem Burg-Ravelin / deren er sich aus Mangel der Pallisaden bald bemächtigte / aber eben sobald von den Belagerten wieder daraus geschlagen worden; worauf nachmals 3. biß 4. Anfälle erfolgten. Das erstemal wolten sie mit Pfeilen / das andermal mit dem Säbel in der Hand; das drittemal mit Lantzen; das vierdtemal mit Hand-Granaten ihrem Vorhaben den Weg bahnen / wurden aber allezeit durch die Tapfferkeit der Belagerten / welche die Posten erhielten / mit Schaden fortgetrieben. Von den Boll-wercken wurde ihnen mit Carteschen / und aus der Contrescarpe mit Hand-Granaten hefftig zugesetzt / daß viel darüber auf dem Platz blieben

Viermaliger doch fruchtloser Ausfall der Türcken.

Den 2. Augusti suchte der Feind neue Batterien zu verfertigen / denen aber ihre Vollkommenheit / gar bald benommen wurde.

Das Pfund Rind-Fleisch kam nunmehr auf 4. Groschen / und ein Laibel Brod / das in seiner vorigen Grösse verblieb / verkauffte man um zween. Der / zu delicaten Bißlein gewehnte / Magen muste sich mit gedörrten oder geräuchertem Fleisch vergnügen / und grringe Speisen zum Abtrag seiner täglichen Schuld-Forderung annehmen. Daher verursachte diese Veränderung im Speisen / eine Veränderung in denen unterschiedlichen Naturen der Einwohner / und führte manche Kranckheit / insonderheit die rothe Ruhr / ein; wie dann fast kein Hauß davon befreyet war. Die Schuld ward dem gesaltzenen Fleisch und übelausgebachnem Brod beygemessen. Dem Vieh / entzog eben sowol die Belagerung und das unterschiedlichemal entstandene Feuer / sein Futter / massen dann viel Pferde / aus Mangel der Fütterung / frey auf den Gassen herum lieffen.

Diesen Tag machten die Türcken zu Nußdorff und Kloster-Neuburg (derer Oerter sie sich längsten bemächtiget) alle Schiffe und Flöß loß / und liessen sie auf den Schlag-Brucken-Arm herunter gelencket / fortlauffen / welche sich auch an den Joch-Bäumen der Schlag-Brucken so hart und häuffig gestossen / daß man sicher daüber hingehen können. Weilen nun diese vortheilhaffte Mühe des Feindes bey der Stadt verdächtig war / als arbeiteten die Fischer und Schiff-Leute / aus Befehl Ihro Excellentz / des Herrn Generals Stahrenbergs / sehr starck daran / und brachten die Nacht hindurch 10. biß 12. Schiffe hinweg / wiewol der Feind aus der Leopold-Stadt starck Feuer auf sie gegeben / und zwey aus denen Schiff-Leuten erschossen. In der Nacht starb auch der Ober-Ingenieur Rumpler an seiner empfangenen Wunden / dessen Erfahrenheit in seiner Professin noch längerer Jahre würdig gewest wäre.

Loßmachung aller Schiffe uñ Flöße.

Minen-Effect. Die Belägerte liessen in der Contrescarpe gleich in der äusserstien Spitze gegen dem Feind vor der rechten Face der Burg-Pastey eine Mine springen/welche 400. Pfund Pulvers in sich gehalten/ und durch des Hauptmann Haffners Direction zu einer solchen Würckung gelanget/ daß man auf denen Bollwercken sehen kunte/ wie die Stücker der zerschmetterten Türcken-Leiber / in der mit Staub und Erden angefüllten Lufft herum flogen. Eben dahin schoß man mit Stücken von dreyen Pasteyen / und that mit Bomben-werffen dem Feind grossen Schaden. Hingegen näherte er sich den Pallisaden je länger je mehr / und arbeitete schon/ in den von denen Belagerten allbereits verlassenen Spornen oder Sternen der Contrescarpen.

Aufbruch des Tartarischen Lagers. Den 3. gegen Tag / gelangte eine Kayserliche Parthey / von 30. Pferden wieder an / und brachte 50. biß 60. Ochsen mit / davon eine Helffte den Armen und krancken Soldaten zugeeignet worden/ die andre Helffte aber den Parthey-Gängern heimfiele. Das Lager der Tartarn bey Tebling und Heilgenstadt / unter dem Gebürg des Kahlenbergs / hatte sich heut aufgehoben / und an statt der unzehlich viel Gezelten und Hütten / womit dieselbige Gegend angefüllet war / nichts als Pferde und etliche wenige Hütten hinterlassen. Wie man dann neben der mercklichen Veränderung des andern Feld-Lägers verspürte / daß auch der Türcken / die aus denen Approchen Salve gaben / alle Abend weniger wurden / und nicht nur allein das Volck / sondern auch die Munition ins Abnehmen käme / weil sie die ihnen zugeschossenen Kugeln/ wieder zuruck / samt Degen-Knöpffen und andern zerhackten Eisen in die Stadt schossen. Hingegen waren die Belagerten desto mehr damit versehen / und ob ihnen gleich der Feind unterschiedliche Stücke gelähmet hatte/ so verstärckten sie doch da und dorten die Batterien der Stadt mit andren und frischen.

Heute ward durch abermaligen Trommel-Schlag / der in seinen Schlupff-Winckeln verborgene / und zum Fechten tüchtige Hauffe / zu den Waffen beruffen / und mit der Straffe des Henckens unter den Fenstern bedrohet; Dabey aber bedungen / daß / nach aufgehebter Belagerung/ ein jeder/ der nicht Lust bey dem Regiment zu bleiben hätte/ die Waffen niederlegen/ und nach einen ordentlich ertheilten Abschied/ die Süssigkeit seines vorig-freyen Lebens geniessen solte. Worüber dann sich ihrer viele angemeldet / deren jeglicher 3. Reichsthaler auf die Hand / und wochentlich einen halben Gulden zum Sold / und Wein und Brods genug bekam. Angemerckt der Freygebigkeit Ihrer Hochfürstlichen Gnaden von Schwartzenberg / wie auch die Gutthätigkeit der Ordens-Leute/ und vermöglichen Burger/ der Klage des dürfftigen

Nech-

Nechsten mit reicher Fülle zuvor kam. Zudem hatten auch Ihro Hochgräfliche Excellentz/der Herr General von Stahrenberg/mit Beyhülffe der Stadt-Obrigkeit die Anstalt gemacht/daß der hunderteste Eymer Wein/allezeit aus Klöster- und Burgerlichen Kellern/den Soldaten zuerquicken/ausgehändiget ward. Soldaten haben keinen Wein-Mangel.

Um drey Uhr Nachmittag liessen die Belagerte von der Spitze der Burg-Pastey eine Mine/mit guter Würckung/spielen/und die Bomben in des Feindes Approchen mit grosser Menge uñ Nachdruck fallen/der doch gleichwol sich von allen Seiten näher herbey machte/und gar in die Pallisaden hinein trang. In der Nacht gegen 10. Uhr attaquirte er abermal die Angles Saillants der Contrescarpe vor dem Ravellin des Burg-Thors/welche er auch erobert/und sich in die Contrescarpe logirt hatte/ungeachtet des grossen Widerstands der Belagerten/und daß er zum vierdtenmal daraus geschlagen wurde. Bey dieser scharffen Action/kam der Herr Obrist-Lieutenant/des General-Stahrenbergischen Regiments/Georg Moritz Kotlinsky/durch einen Schuß um sein Leben: Fast in eben diesem Augenblick zerquetschte dessen Brudern/Georg Adolph/eine crepirende Bombe die Nasen/und etliche Tag hernach brachte deren beyden tapffer-fechtenden Vettern Herrn Johann Georg von Kotlinsky einen Volontair/eine Musqueten-Kugel auch ins Grab. Sonsten blieben/ohne viel Gemeine/der Herr Hauptman Lornee und ein Fähndrich vom Stahrenbergischen Regiment. Die Türcke bemächtigen sich der Contrescarpen vor den Burg-Ravelin.

Den 4ten Augusti früh/hat man gleich angefangen des Feindes sein Logiment in der Contrescarpe zu ruiniren: Inmassen die Stücke von allen Orten dahin spieleten. So verhinderte man ihn auch/durch die in Brand gesteckte Pallisaden/daß er den gantzen Tag nichts avanciren können. Doch hielt er mit Canoniren eben so wenig ein/als die Belagerte/wiewol die Stadt keinen sonderlichen Schaden hiedurch empfieng.

Diesen Tag kam ein Polack/der zwantzig Jahr unter den Türcken gewesen/herüber gelauffen/und sagte aus: Daß die Kayserliche den Tag zuvor an den Feind/welcher 2000. Mann zu recognosciren ausgeschickt/gerathen/und derselben über tausend erlegt hätten; im übrigen stunde die gantze succurrirende Armee/in der Gegend Laxenburg/und oberhalb Kloster-Neuburg. Oberhalb des Wiener-Waldes wäre auch ein Corpo von den Kayserlichen/welches eben diesen Tag dem Feind tausend Fourage-Wägen abgenommen/und alles dabey in die Flucht geschlagen; und weilen der Feind schon zwey Bassen/darunter einer aus Natolia sey/verlohren/so hätte er nicht Lust länger zu verbleiben.

ben. Der Groß-Vezier liesse sich alle 3. Tage / in einer mit eisernen Platten beschlagenen Senfften herum tragen.

Sonderes Gefecht eines Christ- und Türcken.

Um 6. Uhr Nachmittag ließ der Feind vor der Spitze der Löwel-Pastey / eine Mine spielen / doch ohne Schaden. Hingegen würckten der Belägerten ihre / an eben dem Ort / loß gelassene zwo Minen weit schöner / daß der Türcken Approchen dardurch verschüttet und bedecket wurden. Worauf dann ein blutig / mit Loßbrennung des Geschützes / und Einwerffung der Bomben vermischtes Gefecht erfolgte / das mit Hinterlassung vieler Todten ablieff. Hierbey eräugnete sich ein hitziger Kampff zwischen einem Christen und Türcken / da der Türck / nachdem ihn sein Gegner den Säbel abgerungen / sich mit der Spitze seines aus dem Köcher gezognen Pfeils so lange gewehret / und selbige dem Christen ins Gesicht und auf den Kopff gestossen / biß dieser / mit der Beyhülffe seines Lieutenants verstärcket / die Oberhand erhalten. Da sie dann beyde dem Türcken den Kopff abgehauen / und auf der Kärner-Pastey zur Schau herum getragen. Im übrigen wurden zween lebendig gefangene Türcken / von den Soldaten geschwind niedergemacht und geschunden.

Ob nun wohl die Nacht ins Mittel tratt / und unter ihrem gestirnten Mantel die blancke Waffen zu verstecken suchte / so war es doch umsonst / und erhub sich bald ein Gerassel / der aneinander stossenden Gewehre / indem die Türcken unterschiedlichmal mit Stürmen in der Contrescarpe ansetzten / und darüber durch einen Helden-starcken Arm der Kayserlichen Soldaten abgetrieben worden. Die überaus grosse Leutseeligkeit Ihro Excellentz des Herrn Generals gegen die Soldaten / welcher auch die geringsten Musquetirer seine Brüder nannte / benahm hier der Gefahr alle Furcht und Entsetzen / und sein Lob / das er ihrem Wohlverhalten ertheilte / verdoppelte die Stärcke ihrer Fäuste. Damit er aber dem Beginnen des Feindes näher wäre / ließ er sich / nach geendigtem Gefecht / ein Ruh-Bettlein in die Corps de Garde bringen / nach Art der Löwen / die mit offnen Augen schlummren / ein wenig zu ruhen.

Klage Freundlichkeit des Graf Stahrenbergs.

Den Tag über / canonirte der Feind weniger als sonsten / dabey beobachtete man / daß die Pferde den gantzen Tag über gesattelt blieben / und unterschiedliche Stücke / benebenst der Munition / aus dem Lager geführet wurden / woraus vermuthlich zu schliessen / daß sie Nachricht von dem / über den Wiener-Wald im Abzug begriffenen / Succurs müssen erlanget haben.

Um 5. Uhr Nachmittag ward Feuer an eine Mine geleget / welche aber mit geringem Vortheil ihren Effect that.

Die

Die Belagerte liessen sich zwar weiter nicht in der Contrescarpe an der Spitze des Burg Thors finden; Doch verblieb dieselbige auf beyden Seiten / samt dem Graben / nicht ohne nöthige Abschnitte / und hatten sie sich hinter neue Pallisaden und Caponiré gemacht den Feind zu erwarten / welcher dann auch gegen Abend seine Hand-Granaten häuffig in den Graben geworffen / die aber mit ihren geringen Kräfften wenig Schaden brachten. Hingegen fehlte es denen in des Feindes Approchen geworffnen Granaten desto weniger am Effect / und damit sie desto besser angebracht werden könnten / traten die Granadiers fein vor die Palisaden heraus / und schickten sie dem Feind zu.

Den 6. Augusti wurden acht grosse Stücke / auf die Cortine an der Kärnter-Pastey gepflantzet / mit denen man unter den Feind in der Contrescarpe an der Spitze der Burg-Pastey / nicht ohne unglaublichen Schaden spielte. Imgleichen flogen die Kugeln von andren Pasteyen / absonderlich von der Melcker-Pastey / mit gutem Effect in das ziemlich entlegne Lager des Feindes.

Brucken-Bau der Wallachen und Moldauer wird verhindert.

Man sahe heut die Kayserliche Armee in Gezelten / über der Donau an dem Gestad / gegen die grössere Insel über / deren Brücke durch General Schultz abgeworffen worden. Weilen nun denen Wallachen und Moldauern oblag / diese Brucken wieder zu ergäntzen / selbige auch allbereit zwey Joch daran verfertiget hatten; empfiengen der Herr Obrist Donato Heußler / wie auch der Croaten Obrister Herr Petro Ricciardi / benebenst des jungen Printzens zu Lottringen Regiments Obrist Lieutenanten Hr. Ludovico Grafen von Archinto / von Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Lottringen Befehl / denen Arbeitern die Vollkommenheit ihres angefangnen Wercks / zu hintertreiben. Welche dann auch alsobald / durch das dorthin gerichtete Geschütz / und scharff geladene Musqueten / derer am Gestad verordneten Soldaten / die Arbeitende in Verwirrung gebracht / und von dem Bau abgehalten.

Hertzhaffte Unterfahung des Obrist Heußlers und Graf Archinto.

Sonsten hatte der Herr Obrist Heußler / benebenst dem Grafen Archinto / eine heroische That gewaget; Sie waren begierig / des Feindes Vorhaben jenseit des Wassers zu erfahren / begaben sich derohalben / neben noch zweyen andern Soldaten / gewaffnet / in einen Fischers-Nachen / und liessen sich bey stiller Nacht / durch einen Fischer / der gleichfalls noch einen Cameraden bey sich gehabt / überfetzen. Diesem befahlen sie das Schiff zu beobachten / und sich in dem Gebüsch am Gestad zu verbergen / den andern nahmen sie mit sich auf den Weg. Sie waren auch kaum ein wenig fortgegangen / als sich der Obrist Heußler auf die Erden niederlegte / ob er etwas von dem Feind hörte / und aus dem annahenden Murmeln und Geschrey / eine grosse Anzahl Türcken

cken vermerckte. Derowegen wurden sie schlüssig/ den Ruckweg zu nehmen/ und ihre Tapfferkeit gegen eine Palmen-reichere Gefahr anzuwenden. Als sie nun an das Gestad kamen/ war der Schiffer samt dem Schiff hinweg/ so/ daß sie nicht wusten/ ob ihn die Flucht hinweg getrieben oder der Feind geraubet hätte. Was nun zu thun? dem Feind die Spitzen entgegen zu werffen/ waren sie zu wenig/ solten sie weiter gehen/ so würden sie der Gefahr erst recht in die Arme lauffen; durchzuschwimmen/ verbot ihnen die Rüstung/ und die Tieffe samt der Abgelegenheit des andern Gestades. So war das Gemüt mit Bestürtzung/ und der Leib mit einer ungewissen Gewißheit der Gefahr umfangen.

Endlich sagte der Schiffmann/ sie solten ihn getrost nachfolgen/ ihm sey ein sicherer Furch durch den Donau-Strom bewust/ durch welchen er sie also zu führen getraue/ daß keiner keines Schadens sich zu befahren hätte. Sie folgten diesem Führer durch das Wasser nach/ welches/ da es am seichtesten war/ ihnen biß unter die Arme gieng/ und kamen/ nach vieler Mühe/ glücklich hinüber/ konten aber den entflohenen Schiffmann nirgend antreffen.

Unterdessen lieff die Donau dergestalt an/ daß die/ von den Türcken zwischen der Stadt und oberhalb Nußdorff geschlagene Brucken/ dadurch zertrümmert wurde/ wiewol die Türcken bald etliche Flösse wider den Strom führten/ damit sie dieselbige eilend wieder flicken könnten/ welches dann auch die folgende Nacht geschehen.

Im übrigen kamen sie diese Nacht wieder nach der Contrescarpe vor dem Löwel/ daraus sie doch dreymal gejaget worden/ und hielten mit starcken Arbeiten an/ und schütteten allgemach Erden in den Stadt-Graben/ suchten auch mit Wollen-Säcken die Tieffe zu erhöhen. Es wurden aber viel der Feinde erniedrigt/ und zu Boden geschlagen/ wie dann die gantze Nacht durch sehr scharffe Scharmützel vorgiengen.

Den 7. Augusti sahe man vom Stephans-Thurn unterschiedliche Feuer jenseit der Donau gegen der March im Marchfeld/ und weiter gegen Mähren/ hin und wieder aufgehen/ welche der Töckely/ der in dieser Gegend von Ihro Durchleucht dem Hertzog von Lottringen/ geschlagen worden/ durch die Seinigen verursachet.

Sonsten war der Feind noch immer/ sich in denen alten attaquirten Orten der Contrescarpen einzusencken und zu erweitern/ bemühet. Die Kayserliche hatten ihm den Tag über/ alle Schantz-Körbe und Sand-Säcke hinweg getragen/ welche er daselbst/ sonderlich vor dem Löwel/ gesetzet. Nachmittags um drey Uhr ließ er eine Mine fliegen/

gen/die aber/ohne den geringsten Schaden der Belagerten/ihren Zuruck-Schlag gegen den Feind nahm.

Endlich kamen die Türcken durch ihre Lauff-Gräben und Galerien in den Graben des Ravelins bey dem Burg-Thor/ woraus sie durch die tapffre Faust der Belagerten/welche eine neue Brustwehr vor sich hatten/wieder fortgeschlagen worden. Doch gieng dieses Gefecht nicht so leer ab/daß nicht auf die 100. Mann von den Kayserlichen geblieben wären/welche man theils zerquetscht/theils gefährlich verwundet/oder wohl gar todt aufgehebt. Türcken kommen in den Graben.

Unter andern begleiteten viel wehmütige Klagen die Leiche des Grafen Alexanders Leßlie/Obrist-Lieutenant des Mannsfeldischen Regiments/des Herrn General-Feld Zeugmeisters/Grafen Jacob Leßlie Brudern/von dessen Tapfferkeit noch manche Helden-Proben zu erwarten gewesen/wann nicht die Todes-Stunde der Eitelkeit die Palmen aus den Händen geriffen/und ihn weit herrlicher beschencket hätte. Dieser so rühmlich-streitende Held wolte/ob er gleich anfangs an den Arm verwundet worden/doch nicht vom Gefecht ablassen/biß er endlich von einem Pistol durch und durch geschossen/sich in das Fürstl. iche Liechtensteinische Hauß wegtragen lassen/und nach einer Stunde dieses Zeitliche beschliessen muste. Seinen Page traff eben zu der Zeit ein gleicher Zufall. Schmertzl. Tod des Grafen Leßlie.

Sonsten waren bey dieser Action nicht weniger Helden-mütig/als in ihren Verrichtungen klug und glücklich/der Herr Graf von Daun/und der Obrist Graf von Souches/welche auch deßwegen von dem Herrn General Stahrenberg (den die rothe Ruhr bald hernach überfallen/) offentlich gelobet worden. Wiewol die unerschrockne Tapfferkeit der übrigen hohen und niedern Officirer auch nicht zur Genüge kan belobet/und mit Ruhm gezieret werden. Der Obrist Heußler ward heut von einem Pfeil am Haupt verwundet.

Den 8. Augusti geschach in der Nacht weder Aus- noch Anfall/dann die Belagerte hatten allenthalben grosses Feuer angezündet/der Türcken Vorhaben desto besser zu beobachten. Weil sich nun diese bey dem hellen Schein der Flammen ohne mercklich Gefahr nicht durften blicken oder sehen lassen; so ward weiter nichts vorgenommen. Früh gab der Feind von der neuen Batterie/bey dem Neikowitzischen Garten/der Stadt einen neuen feurigen Morgen-Gruß mit dreyen Stucken/er ward aber bald still/da man ihm aus 6. Stücken/die schon in Bereitschafft auf der Burg-Pattey gefunden/antwortete.

Im übrigen arbeitete man nach allem Vermögen bey dem Burg-Ravelin/um daselbsten Abschnitte und Absonderungen zu machen/sich

dahin

dahin zu retiriren/im Fall der Feind/welcher nunmehr würcklich in dem Graben daselbst stunde/und in dessen Spitzen sich bereits tieff eingegraben/und einen grossen Kessel zu einen sichern Lager verfertiget hatte/sich der Spitze des Ravellins bemächtigen solte. Zu dem Ende wurden auch die/auf demselben gepflantzte/Stücke zurück in die Stadt/und auf die Stadt-Mauren gebracht; an deren Stelle aber viel/mit Doppelhacken ausgerüstete Schützen daselbsten postirt. Im Kayserlichen Werck-Hauß verfertigte man allerhand zu künfftigen Sturm dienliche Instrumenten und obgleich noch ein grosser Vorrath Pulvers vorhanden/so wurden doch zur Zubereitung desselbigen unterschiedliche Materialien verschaffet/und mit Kohlen-brennen auf dem Schotten-Platz ein Anfang gemacht/damit ja die Stadt an alle dem/was zur Defension nutzlich/keinen Mangel haben möchte.

Wunderbare Lebens-Erhaltung bey einer gesprengten Mine.

Vormittags um 10. Uhr ließ der Feind eine Mine spielen/wodurch 24. Kayserliche erschlagen worden. Einen Granadirer vom Mannsfeldischen Regiment/hatte dieser Minen-Sprung von der Contrascarpe in den Stadt-Graben geworffen/welcher doch im geringsten keinen Schaden empfangen/ob ihn gleich jedermann anfangs vor todt und verlohren gehalten.

Nachts um zehen Uhr fielen/mit Bewilligung Ihro Hochgräflichen Excellentz/Herrn General Stahrenbergs (den die Ruhr von denen Posten aufs Krancken-Bett gebracht) dreyhundert Mann vor dem Ravelin des Burg-Thors aus/unter der Anführung Herrn General Wachtmeisters/Grafen von Daun/und Herrn Obrist Souches welche mit solcher Vorsicht und Großmütigkeit den gefasten Anschlag ins Werck setzten/daß sie denen Türcken biß an ihre Zappen und Galerien kamen/dieselbe anzündeten/und den Feind hinweg getrieben/wiewol auch von den Kayserlichen nicht wenig blieben/oder doch gefährliche Wunden als Zeugen ihres unerschrocknen Hertzens zuruck brachten.

Sonst hatte man diesen Tag einen jungen Menschen/der sich in den feindlichen Lager aufgehalten/und eben wieder hinaus gehen wollen/in Verhafft genommen.

Hr. Gregrowitz/weiland Lieutenant unter dem Heisterrischen Regiment (welcher vor diesem bey den Türcken gefangen/nunmehr aber wiederum zu den Christen übergangen war) machte sich bey der Nacht in Türckischen Kleidern fort/Ihro Durchl. dem Hertzog von Lottringen/einige Briefe zu überbringen/da ihme dann/bey seiner Wiederkunfft die erste Vacante Compagne versprochen ward/indessen solte ein/auf der Höhe des Bisenbergs angezündetes Feuer die Losung seiner sichern

An-

Ankunfft jenseit der Donau auf dem vesten Lande / seyn. Man bekam aber dieses vor den 13 Augusti nicht zu sehen.

Den 9. dieses Monats ließ der Feind um 8. Uhr Vormittags / eine Mine gegen der Spitzen der Burg-Pastey fliegen / welche gleichwol nicht nach seinem Sinn würckte / indem sie zwar 7. der Käyserlichen in die Lufft gehebt / und getödtet / hingegen weit mehr Türcken zu Schanden gemacht / weil sie zuruck schlug / und alles Holtz-Werck samt den Stützen ihres Gebäues übern Hauffen warff. Daher erfolgte auch kein Sturm / ob man gleich vorher die Türcken in Bereitschafft gesehen. Bey dieser Sprengung ward ein Christlicher Soldat von der Contrescarpe auf die Burg Pastey geschmissen / welcher / als er auf die Erden gefallen / noch Athem geschöpffet / aber bald darauf denselben samt dem Leben verlohren.

Durch die vielfältig-eingeworffenen Bomben / ward eine Tonne Pulvers auf der Burg-Pastey entzündet / welche ohne einiges Menschen Schaden / im Rauch aufflog.

Den gestrigen Tages eingezogenen jungen Menschen / examinirte man heut wegen seines vorgesetzten Ubergangs zum Türcken / da er dann sagte / daß ihn die Verzweiffelung hierzu beweget / indem ihn sein Herr / welcher ein Wasser-Brenner auf dem Kohl-Marck wäre / aus dem Haus gejagt / und ihn / der nicht wuste / wohin er gehen solte / auf diesen Weg zu den Türcken gebracht hätte. So bald ihn aber der Türck bekommen / hätte er ihm viel Gelds versprochen / wann er wieder um herein in die Stadt gehen / und sehen wolte / wie die Belägerte mit Munition in ihren Zeug-Häusern versehen / ob sie noch einen Vorrath an Stücken / wieviel derselben auf jeder Pastey oder Ravelin stünden / oder wieviel davon zu Grund geschossen wären? Was und wieviel Officirer und Gemeine schon umkommen / wie starck die Belagerte / und wieviel Regimenter in der Stadt lägen / wohin die Minen giengen / und ob kein Mangel an Proviant fürfiel? Deme zu Folg hätte er fleissig nachgefragt / und sich nun wieder auf den Weg gemacht / das Geld zu verdienen. Junger Verräther.

Als man nun die Sache genauer untersuchte / und ihn weiter befragte / ob er solches von sich selbsten gethan / oder ob ihn jemand Gelegenheit darzu gegeben / blieb er ein für allemal bey der Rede / er hätte solches für sich selber gethan. Sobald ihn aber das Straff-Urtheil einer solchen bösen That / der Tod zuerkannt worden / verließ er die vorige Auffsag / und zeigte einen Reitknecht an / der ihme solches angelernet habe. Dieser ward alsobald verarrestirt / sagte aber / daß er den jungen Zeit seines Lebens nie gesehen / vielweniger etwas mit ihm zu thun gehabt.

Worauf der Jung alles/ was er wider sich selbst und den Reit-Knecht geredet/ verlaugnet/ und sich mit der Furcht entschuldiget.

Gestürtzter Frevel.

Weiters ereignete sich auch ein Exempel eines Rach-erzielten Frevels/ der doch selten glücklich/ und den hochmütigen Kopff nur so lang empor hebt/ biß ihn ein plötzlicher Unfall zum Schiff macht. Ein/ dem Ansehen nach/ vornehmer Türck/ kam auf die Brucken vorm Kärner-Thor zu Pferd/ und bravirte mit entblößtem Säbel sehr hochmütig gegen die Stadt; als dieses der Freyherr von Kielmansegck sahe/ welcher eben damals auf der Kärner-Pastey stunde/ ergrieff selbiger alsobald ein gezogenes Rohr/ und stürtzte diesen Trotzig-Kühnen so behend damit vom Pferd/ daß Knall und Fall eines war.

Den 10. wiederholte der Feind sein gewöhnliches Canoniren und Bomben-einwerffen/ etwas stärcker als den Tag zuvor/ und suchte seinen Vortheil in den Graben best-möglichst zu befördern.

Durst dreyer Gesprengten.

Um Mittag ließ er in der Contrescarpe vor der Spitze des Löwels eine Mine springen/ welche drey Kayserliche Soldaten mit in die Höhe gehebt/ und ohne einigen Schaden/ auf eben den Platz/ wo sie vorher gestanden/ wieder niedergeworffen. Als sie nun befragt worden/ wie ihnen wäre? oder ob ihnen einiger Schaden wiederfahren? Antworteten sie/ es fehlete ihnen weiter nichts/ als daß sie hefftig dürsteten. Hingegen wurden viel Türcken dadurch in die Lufft geschlagen/ weil das Lauff-Feuer/ wegen übler Verwahrung des Riegels/ seinen Weg zuruck nahm/ und die jenigen selbst beschädigte/ die andern schaden wollen.

Verwunderlicher Fall eines Constablers.

Nachmittags hatte sich auf der Burg-Pastey noch eine Denckwürdigkeit zugetragen; Einer auf dem Posto stehenden Quartier-Schlangen/ ward die Helffte der Mündung von dem Feind abgeschossen/ selbige angezündet/ und losgebrannt/ eben als der Büchsenmeister hinten auf der Laveten stunde/ welcher samt dem Stuck zuruck fiel/ und doch im geringsten keine Verletzung empfieng; welches eine solche Sache/ die leichtlich von dem Zweiffel solte überwogen werden/ wann nur deren Warheit durch die Zunge/ und nicht durch so viel Augen/ als unbetriegliche Wag-Schalen eines genau-urtheilenden Verstandes vergewissert worden.

Heut ward abermal ein Bot mit Commissionen von Ihro Excellentz dem Herrn Commendanten an den Hertzog von Lottringen abgefertiget.

Das Holtz vom grossen Comödi-Hauß brachte man auf die Pasteyen zu Bettungen der Stücke/ die Bretter aber und die gemahlte Leinwad/ mußten denen auf den Pasteyen und Plätzen liegenden Soldaten zu Hütten dienen/ und sie gegen das vorfallende Gewitter vertheidigen.

Einen

Einem Studenten brachte der Tod eines Türcken etliche Ducaten in den Beutel/dann als dieser den Türcken für die Stirn geschossen/ zog er ihn hernach mit einem langen Hacken über die Pallisaden hinein/ hieb ihm den Kopff ab/ steckte selbigen auf eine Stangen/ und trug dieses blutige Gepräng seiner begangenen That / in der Stadt zum Schau-Spiel herum; nachdem er zuvor dem Todten die Brust aufgeschnitten / und sechs Ducaten in Gold darinn zusamm gewickelt gefunden. Ertödteter belohnet seinen Feind.

Abends gegen 6. Uhr/ suchten die Belagerte durch einen Ausfall des Feindes Arbeit in dem Graben vor dem attaquirten Ravelin zu zerstören; welches zwar geschehen/ aber nicht ohne Verlust 30. biß 40 Mann. Hingegen hatte sich der Feind die Nacht über wieder hinein logirt/ und gegen Tag am Ravelin zu arbeiten angefangen.

Den 11 Augusti ward einige Veränderung im feindlichen Lager verspühret/ und dafür gehalten/ daß solches um besserer Bequemlichkeit zum Fouragiren geschehen. Um Mittag ließ der Feind vor dem Löwel in der Contrescarpe eine Mine springen / feuerte auch Abends gegen 6. Uhr noch eine andre an/ welche weiter nichts ausrichteten als daß sie die Erde eröffneten.

In der Stadt/ überfiel die rothe Ruhr noch immer einen nach den andern. Und ob man gleich die Gassen zu reinigen / offentlich ausgeruffen/ die Burger auch allen Fleiß angewandt/ solche sauber zu halten/ so kunte man doch diesem eingerissenen Ubel nicht genugsam widerstehen.

Zu Abends löste der Feind unter gewöhnlicher Salve keine Stücke und bliebe die Nacht über continuirlich im Feuer liegen/ wiewol er weiter nichts gewan/ als daß er sich im Graben ein wenig mehr eingeschnitten hatte. Um die Zeit da Tag und Nacht sich scheidet / ward der angestellte Ausfall ins Werck gesetzet / welchen Ihro Hochfürstl. Durchl. Herr Georg Friederich / Hertzog zu Würtemberg selbsten mit rühmlichster Tapfferkeit angeführet/ und benebenst dem Souchischen Regiments Lieutenant/ Herrn Baron von Polheim / den Feind biß in seinen dritten Laufgraben gejaget / wobey aber doch Kayserlicher Seite biß 40. Mann blieben/ welche theils niedergemacht/ theils verwundet worden. Hertzhaffter Ausfall.

Den 12. Augusti ließ der Feind zwischen 1. und 12. Uhr 3. Minen loß/ 2. welche viel Erden in den Graben warffen/ flogen an der Contrescarpe vor dem Burg-Ravelin / an die Höhe / und die dritte welche die halbe Stadt erschütterte / warff die Spitze besagtes Ravelins in die Lufft. Geschwind stiegen dreyhundert Türcken mit blossen Säbeln in

der Faust / auf die abgeworffene Erden: und stürmeten / wobey dann auch etliche mit Leitern auf das Ravelin kamen / welche aber durch die tapffre Faust der Soldaten / und durch die Gewalt der Stuck-Kugeln und Cartetschen häuffig zuruck gestürtzt / und fortgetrieben worden / daher sie sich biß zu ihren Gallerien an der Contrescarpe zuruck ziehen müssen. Der Verlust / den sie hierbey erlitten / ward auf zweyhundert Mann gerechnet / da hingegen der Belagerten nicht hundert geblieben. Die Spitze des Ravelins besetzten / und befestigten die Kayserlichen wiederum innerhalb drey Stunden / mit Pallisaden / Woll- und Sand-Säcken. Gegen Abend feuerten die Türcken noch eine Mine in der Gegend in der Löwel Pastey an / welche aber nicht den geringsten Schaden brachte.

Bey obigem Gefecht / begleitete abermal das Glück mit seinen Lob-Kräntzen die Tapfferkeit des Herrn General-Wachtmeisters / Johann Grafen Serent / und Herrn Obrist Brigadier / Grafen von Scherffenberg / welche die Posten defendirten / indem den Herrn Grafen von Taun / die Ruhr noch zu Bette hielt.

Indessen setzten die Türcken auch den folgenden Tag ihre Arbeit unter dem Burg-Ravelin je länger je hefftiger fort / und reitzten / mit ihren starcken Canoniren und Bomben-einwerffen / die Stücke und Mörsner der Stadt zu einer hitzig und gewaltsamen Rache. Massen dann ihre eigne Bombe / eine auf der Burg-Pastey stehende halbe Carthaunen in währendem Zerspringen angezündet und loß gebrannt.

Bombe entzündet eine halbe Carthaunen.

Die herrlichen Wein-Gärten hatten diese Barbarische Schweine weit und breit zerwühlet und verderbt / daß der sonst fröliche Wintzer dißmal den Segen seiner Mühe nicht einsammlen / und keine Fässer mit Most / aber wohl die Augen mit vielen Thränen über diesen Verlust / füllen kunte. Noch zween oder drey kleine Flecken / so an dem Ochsengries lagen / und noch in ihrer grünen Unschuld prangten / musten heute der Verwüstung auch gar still halten / welche dann die / mit vielen Kindern belastete Mutter (nemlich die Weinstöcke / ) samt den Stecken / daran sie sich hielten / mit Füssen tratt.

Ruinirte Weinberge.

Nunmehr sahe man das Heerlager der Tartarn unter dem Kahlenberg / nicht weit von der Donau aufs neue wieder voller rothen und grünen Gezelte / und die Pferde / deren sehr viel waren / zum Marsch fertig stehen.

Mit Ihro Hochgräflichen Excellentz / Herrn Stadt-Commendanten ließ es sich zu erwünschter Besserung an. Unterdessen aber brachte die rothe Ruhr bald diesen / bald jenen ins Grab / so / daß täglich

biß

biß in 20. ja 30. Personen zu leben aufhörten / worunter viel Leute waren / deren Tod von einer gantzen Gemeine beklagt ward.

Weil den 14. Augusti in der Nacht / der Himmel mit starcken Donnern und Blitzen / nebenst einem ungestümmen Regen anhielte / so hielte man mit den vorgenommenen Ausfällen auf die Spitzen der Burg-Pastey zuruck. Doch machte sich ein / an dem Hertzog von Lottringen Abgeordneter / welcher ein Raitz war / samt seinem Türckisch-verkleideten Diener aus Wien auf den Weg / ob gleich die Blitze kreutz-weise untereinander fuhren / und der Donner seine praßlende Schläge noch so starck dem rauschend- und sausenden Regen untermischte.

Nachdem es Tag worden / continuirte der Feind mit Stein-einwerffen und Schiessen; verletzte auch abermal eine Stuck-Mündung / und leuchtete selbiges an. Auf der obern Löwel-Pastey arbeitete man starck an einer neuen Batterie / weil die vorige durch das feindliche Geschütz verderbet worden. Imgleichen wurden auf dem Burg-Ravelin neue Parapetti / Gräben / Abschnitte und Pallisaden verfertiget / auch selbige nebenst der ordentlichen Wacht mit Volck von den freyen Compagnien / und mit Reutern vom Dupigniſchen Regiment / so sich ablesen lassen / verstärcket / weilen man sich besorgte / es möchte der Feind diesen Ort mit andern Minen und Anfällen anfechten.

Nachmittags gegen 6. Uhr / ließ er in der Contrescarpen vor dem Burg-Thor langs der rechten Face eine Mine springen / wiewol zu seinem eigenen Schaden / indem selbige zuruck schlug / und grosse Verwirrung anrichtete. Es ward auch weiter nichts vorgenommen / ausser daß die Laufgräben um 9. Schuh tieffer eingeschnitten / und die Arbeiter mit Brettern / Tiellen und Holtzwerck / gegen alle Gewalt versichert wurden.

In der Nacht um 10. Uhr erblickte man das Losungs-Feuer / welches der / in voriger Nacht abgefertigte Raitz-Herr Kolitschitsky / abgeredtermassen zu Stämmersdorff gebrannt / zur Versicherung / daß selbiger glücklich angelanget wäre.

Den 15. Augusti liessen sich etliche Türcken bey nächtlicher Weile vor dem Neuen-Thor mercken / wider welche 40. Reuter vom Dupigniſchen Regiment / aber nur zu Fuß commandirt wurden. Diese hatten kaum 3. oder 4. Carbiner gelöst / da sich die Türcken über Hals und Kopff zuruck machten / und das Feld raumten / doch gleichwol einen Christlichen Zimmermann mit fort führten. Nichts desto weniger kamen sie nach einer Stunde wieder / und warffen Feuer in das Holtz / welches dorren / Pallisaden daraus zu machen / gelegt war. Es ward aber dieses Feuer gar bald / und zugleich viel Türcken aus der Zahl

der Lebendigen gelöschet / indem die Soldaten durch einen Ausfall verstärcket und von den Studenten secundiret / jenes retteten / und diese wieder fortjagten.

Vormittag gegen 9. Uhr ließ der Feind eine Mine vor der Burg-Pastey in der Contrescarpe / wiewol mit schlechtem Effect springen. In der Nacht hatte er sich in den Graben vor der Löwel-Pastey eingearbeitet / auch an dem Ravelin an die Berme logirt / sich auch der Orten in einen ziemlich festen Stand gesetzt / und weit avancirt. Immittelst ward auf gute Anstalt des Herrn General Stahrenbergs / nicht nur allein das attaquirte Ravelin / sondern auch das andre zwischen der Löwel- und Mölcker-Pastey / imgleichen die Burg-Pastey und der Löwel / mit immer erhöheten Abschnitten verwahret. So versahe man auch die Courtinen Creutz-weiß zu Defendirung der Faces der Burg- und Löwel-Pastey / wie auch dero Abschnitte in den Ravellinen mit vielfachen Abschnitten / Pallisaden / Blöcken und Pfählen. Alle Flangues wurden mit Stücken besetzt, wodurch alle kühne Anläuffe konnten zu Schanden gemacht / und die Feinde auf allerhand Art und Weise beschädiget und gefähret werden.

Den 16. Augusti kam der Feind durch eine Gallerie in den Graben der Löwel-Pastey / arbeitete daselbst aus aller Macht / und bedeckte sich mit Schantz-Körben und Dielen so gut er kunte. Und ob er wohl die vorige Tage über sich der Stücke wenig gebraucht / so fieng er doch heut wieder an die Stadt weit stärcker daraus anzufeinden; woraus dann leicht zu schliessen war / daß selbiger wieder Munition / durch die voriges Tages im Lager angelangte Wägen / und beladene Camele / müsse empfangen haben.

Nach-erschlichene Untreu.

Zween Soldaten / einer von der Ordinari-Guardia der Stadt / der andre vom Beckischen Regiment / wollten diesen Morgen durch die äussere Pallisaden / zum Feind in die Leopold-Stadt übergehen / wurden aber von der Wache / da sie schon im Schiffe gesessen / ertappet / und verarrestirt / welche nachmals auf öffentlichem Marck / allwo auch der vorher gemeldte Jung / den Kopff durch das Richt-Schwerdt verlohr / an einem Strick verzappeln müssen.

Großmütig und tapfferer Ausfall.

Nachmittags um 3. Uhr / fielen die Belagerte von beyden Seiten unter der Spitzen der Löwel-Pastey / die Arbeit des Feindes im Graben / samt seinen Gallerien und der Contrescarpe an. Da dann zu gleicher Zeit alles Geschütz von der Melcker-Löwel- und Burg-Pastey / imgleichen auch von denen Cortinen und benachbarten Ravelinen / welches zusammen auf die 40. Stücke waren / losgieng. Dieser von allen Seiten Blitz-plötzlicher Anfall / ruinirte in einer Stund / was die grosse Mühe der Türcken / mit so vielen Wachen und Schwitzen / zu

Werck

Werck gerichtet hatte. Dann ob sie sich gleich anfänglich mit Stücken/ Bomben und Musqueten gewehret/ so konten sie doch nicht verwehren/ daß die Arbeit ihrer Hände zerstöhret/ und samt ihren eignen Leibern in grosser Menge zerstücket wurden. Daher wurden sie in einen Augenblick aus den Graben gejagt/ und ihre Gallerien wie auch andre Werck in schneller Eyle mit Schauffeln verderbt. Viele von denen Kayserlichen stiegen die Contrescarpen hinauf/ und liessen daselbsten ihren unerschrockenen Muth/ in einem mannlichen Gefecht mit den Türcken sehen. Der Verlust der Feinde ward sehr hoch geschätzt/ da doch der Kayserlichen nur 7. todt geblieben/ und ein Lieutenant vom Schärffenbergischen Regiment am Knie verwundet worden. Das Commando führeten bey dieser Action mit sonderbaren Ruhm/ der Hertzog von Würtenberg/ der Herr General-Wachtmeister Graf Serini/ und Herr Obrist Graf von Schärffenberg; wobey auch diese beyde Letztere/ jeder eine Wunden von denen Steinen/ so aus Feuer-Mörsern geworffen worden/ empfangen.

Herr Ferdinand Gottschalck von Heistermann/ neu-erwehlter Hauptmañ unter dem Stahrenbergischen Regiment/ kam unter währendem Gefecht mit einem Türcken in einen besondern Zwey-Kampff/ dem er endlich den Säbel aus der Hand gewunden/ ihme den Kopff abgehauen/ und auf einen Pfahl gesteckt. Damit aber die mannlich fechtende Faust auch dem erkenntlichen Gemüth einiges Lob erwerben möchte/ so überreichte sie dieses mit Blut-bespritzte/ aber sehr kostbare Gewehr/ ihren damals noch franck-ligenden Herrn General/ dessen unveränderten Tapfferkeit solches eben so schön anstunde/ als der/ durch den Hals der Medusa gefahrne Säbel/ dem gestirnten Perseo. Sonderbarer Zwey-Kampff.

Gleichwie aber die unverschämte Mucken/ auf eben den Ort/ von dannen sie gejaget worden wieder zu fliegen; also suchten auch die Türcken Abends um 7. Uhr/ durch einen starcken Sturm/ sich in ihren vorigen Posto zu setzen/ daraus sie vertrieben worden. Hingegen widerfuhr ihnen/ was bißweilen den Mucken begegnet/ die entweder das Leben oder die Flügeln/ durch heimliche List eines Lauff Feuers verliehren; dann eben an dem Ort da sie angeloffen/ gieng eine Fornello in währendem Sturm loß/ dadurch viel Türcken in die Lufft gesprenget wurden; darunter zwey stattlich-bekleidete und Vornehme waren/ die kurtz zuvor mit Pistolen aus dem Graben auf die Pastey/ nach den Kayserlichen Soldaten geschossen.

Gleichwol wolten sie durch diesen Schaden gewitzigt/ noch nicht ablassen/ sondern kamen in der Nacht um 11. Uhr wieder angeloffen/ des Vorsatzes/ in den Graben zu gelangen/ und allda sich zu posiren.

Zu

Türcken werden zum drittenmal aus dem Graben geschlagen.

Zu dem Ende brachten sie über 300. Woll-Säcke nebst vielen Schantz-Körben mit sich. Aber auch dieses Vorhaben ward durch den Ausfall derer 50. Mann / welche Herr Obrist Beck commandirte / von seinem verhofften Zweck zuruck gestossen / und der Feind glücklich aus dem Graben geschlagen; mehr als 100. Mann muste er auf dem Platz und seine Wollen-Säcke und Schantz-Körbe theils dem Feuer / theils den Kayserlichen zur Beute überlassen. Doch aller dieser standhafften Gegenwehr unerachtet / hatte sich der Feind nach Mitternacht an den vorigen Ort in den Graben / woraus er nun zum drittenmal hinaus geschlagen worden / wiederum postirt / und verarbeitet.

Den 17. eröffnete der Feind in seinen Trenchees / unweit der Contresarpen / eine Batterie auf 3. Stücke; denen aber ihr Feuer-speyen durch die vier gantze Carthaunen / welche zwischen der Löwel- und Burg-Pastey / in der Courtine in Bereitschafft stunden / bald verwehret wurde.

Um 8. Uhr des Morgens geschahe abermal ein Ausfall in den Graben des Burg-Ravelins / wobey viel / an einer Mine arbeitende Türcken mit Feuer erstickt / andere mit Sicheln und andren tödtlichen Instrumenten aus dem Weg geraumet wurden. Die Belagerten kostete dieser Ausfall nicht mehr als 3. Mann / und etliche wenige Verwundete. Hingegen büssten die Türcken / ohne die Gemeine / auch viel Vornehme ein. Bey dieser Action / welche ohngefehr eine Stunde währete / führten der Herr Graf Daun / der Graf Souches und Beck das Commando. Es setzte gute Beuten / und steckten die Soldaten viel schöne Ducaten in den Beutel; unter andern warff das Glück einem gemeinen Fußknecht / hundert solche guldne Wolgemuths-Blumen zu.

Seltzame Würckungen der Freude.

Dieser hatte sich mit einem Türcken in einen Zwey-Kampff eingelassen und selbigem nach langem Ringen / sein Javelin oder Schäflein abgewonnen / uñ ihm damit den Kopff abgehackt. Nachdem er nun seinen Feind dergestalt unter sich gebracht / durchsuchte er dessen Rantzē / in welcher ein schmutziges Regen-Mäntelein / darinnen gleichwol Geld verneht war / steckte Dieses nahm er zu sich / unwissend / daß er einen solchen Schatz mit sich trüge. Sobald er aber in die Stadt kam / eröffnete er solches Bündelein / und langte 100. Ungarische Ducaten in specie / eines Schlags / heraus. Da gieng erst das Frolocken an / und wuste der gute Mensch fast nicht / ob er auch schier seinen eignen Augen und Händen trauen solte; so sehr hatten seine bestürtzte Gedancken / die Gewißheit dieses unverhofften Glücks zweiffelhafft gemacht. Er gieng auf der Gassen herum / verwunderte sich / stund bald stille / tratt bald wieder etliche Schritte fort / klatschte die Hände ineinander / und wuste nicht was er für Freuden thun solte / und stellte sich nicht anderst / als ob er närrisch

närrisch wäre. So sehr kan die Freude dieser Welt den Menschen ausser sich selbst bringen / und das Gemüth über alle Schrancken der Mässigkeit führen / oder das Hertz mit ihrer Umfahung erdrucken. Und was wolte man sich über einen einfältigen Soldaten verwundern da doch der sonst kluge Archimedes / über die erfundne Art des vermischten Goldes und Silbers / vor Freuden gantz nacket aus dem Bade gelossen / uñ allenthalben ich habs erfunden! ich habs erfunden! ausgeruffen?

Mittags um 12. Uhr / machte man in der Stadt bey dem Stephans Thurn / einen dicken schwartzen Rauch / und ließ benebenst etliche Raggeten in die Lufft steigen / Ihro Hochfürstlichen Durchleucht den Hertzog von Lottringen / die glückliche Wiederkunfft der beeden ausgeschickten Rätzen / dardurch zu versichern. Diese / welche den 13. Augusti um 10. Uhr in der Nacht / unter dem entsätzlichen Donnern / Blitzen / und Wolcken Güssen / durch den Ausfall beym rothen Thor ausgelassen worden hatten dazumal kaum die Währinger-Gassen das Lazaret vorbey durchgangen / da sie sich schon an denen Türckischen Lägern befanden. Zwischen zwey derselben satzten sie sich nieder / daselbst so lang zu warten / biß die angenehme Morgenröthe denen nächtlichen Schatten ihren Abzug ankündete. Sobald nun dieselbe herfür getretten / entdeckte sie die grosse Menge der Türckischen Gezelte / die ihnen den Weg ihrer Reise nicht wenig zweiffelhafft und gefährlich machten weil es hier sicher durchzukommen / fast unmüglich schiene. Gleichwol wolten sie solches nicht ungewagt lassen / sondern giengen unverzagt fort; und damit Hr. Georg Frantz Kotschinsky / denen häuffig umher reitend und gehenden Türcken allen Verdacht benehmen mögte / ließ er sich mit einem Türckischen Lied lustig hören. Hiemit kamen sie an eines fürnehmen Aga Gezelt / der ihn / Kotschinsky / bald hinzurieff / und fragte / woher er käme? wem er diente? und wo er hinaus wolte? worauf ihn dieser (der vor schon seine Reden mit Bedachtsamkeit umzäunet) auf alles gar bescheidentlich antwortete / und sagte: daß er etwas von Weinbern und andern Früchten einsammlen wolte. Der Aga aber erzeigte ein sonders Mitleiden über diesen Menschen / ließ ihn einen Trunck Chaue reichen / und ermahnte ihn treulich / er solte sich ja nicht zu weit machen / damit er den Christen nicht unter die Hände käme / und ließ ihn wieder seines Wegs gehen.

Wiederkunfft zweyer ausgeschickten Rätzen und kurtzer Bericht von deren Reise.

Hiemit machte er sich samt seinen Diener fort / über Berg und Thal / durch Weingärten und Gebüsche / bib sie an den neuen Galen- oder Josephs-Berg kamen / woselbst ihnen etliche Türckische Trouppen entgegen ritten / von denen sie sich aber / damit sie nicht angehalten würden / auf die lincke Hand kehrten. Endlich erblickten sie Leute in einer

dick mit Bäumen besetzten Insul / gegen dem Dörffl. Calenberg über jedoch noch unwissend / ob es Freunde oder Feinde; biß sie zuletzt an denen Weibern / die in der Donau gewaschen / erkannt / daß es Christen wären. Kaum aber hatte man sie ersehen / so schickte man ihnen aus Musqueten einen feurigen Willkomm entgegen. Da ihnen dann Kotschinsky / den Irrthum zu benehmen / winckte und zurieff / daß er ein Christ seye der von Wien käme / sie solten ihn übersetzen. Hierauf verwandelte sich alsobald die gählinge Hitze der Feindschafft in eine ehrerbietige Hülffe / und gaben sie ihm zu verstehen / daß er sich nur ein wenig aufwerts begeben / und alldorten über das Gestad zum Wasser hinab lassen solte / von dannen sie ihn in einem kleinen Schifflein abgeholet / und samt seinem Diener übergeführet. Den Richter von Nußdorff / welcher sich in dieser Insul benebenst seinen geflüchteten Nachbarn befand / machte zwar die Türckische Kleidung anfänglich einen Verdacht / doch fragte er mit höflicher Art: Ob sie etwas schrifftliches aus Wien zu zeigen hätten? Deme dann Herr Kotschinsky den / von Ihrer Excellentz Herrn Generalen Cappliers ertheilten / Paß vorwiese. Worauf sie ihm alle Ehr und guten Willen erzeigt / und in einem Schifflein völlig zu der Christlichen Armee / übergeführet.

Sobald er nun das Christliche Lager angetroffen / ward er zum Herrn Obrist Heußler gebracht / der ihn samt seinen Diener / nach aufgezeigten Briefen / Pferde verschafft / und also weiter in Ihro Herzoglichen Durchleucht Lager / welches an der Marck zwischen Anger und Stillfrid war / bringen lassen; allwo er gnädigst empfangen / und mit einer Beantwortung des eingehändigten Schreibens in Versicherung eines unfehlbaren Kayserlichen Gnaden Recompens / hernach wieder abgefertiget worden.

Auf seiner Ruckreise holten ihn die Nußdorffische Nachbarn wieder in ihre Insel herüber / und führeten ihn ferner gar hinunter auf Nußdorff / von dannen er den graden Weg am Wasser gegen die Ziegel-Oefen und der Stadt zunahm. Wie ihn aber die Güte GOttes das Gelejt / durch das Lager der Erb-Feinde Christliches Namens gegeben / so lenckte sie auch dißmal seinen Gang / daß er nicht / wie leicht geschehen können / und wann er sich nur ein wenig besser zur rechten Hand gewendet / mitten unter die Türckischen Schildwachten kam. Ja da er auch des folgenden Tages / theils aus Besorgung eines Verraths / theils wegen des starcken Regens / sich in einen Keller verbarg / und vor Müdigkeit einschlummerte / weckte ihn GOtt bald auf / sich diesen Ort / wo eine ungewisse Gefahr wachte / zu entziehen. Dann bald hernach kam ein Türck die Stiegen hinunter / welcher zwar geschwind die Stiegen

gen wieder hinauf lieff/ nachdem er den noch wachenden Diener mit seinen aufgemunterten Herrn reden hörete/ ihnen aber Anlaß gab/ dieser Unsicherheit zu entweichen/ und gegen den Pallisaden der Stadt zuzulauffen/ allwo man ihn glücklich und ohne einigen Schaden mit grossen Freuden empfangen/ und durch das Schotten-Thor in die Stadt gelassen/ woselbst er der hohen Kayserlichen Generalität/ das von Ihro Durchleucht anvertraute Schreiben eingehändigt/ dessen Innhalt dieser war:

Daß Seine Hertzogliche Durchleucht von Lottringen das Schreiben Herrn General Stahrenbergs vom 12. dito habe erhalten/ und aus demselben mit grossem Unmuth verstanden/ daß viel braver und hoher Officirer von der Besatzung der Stadt Wien umkommen/ und daß unter den Soldaten einige Kranckheiten grassiren. Man müste Gedult haben/ und sich versichert halten/ daß ein Orth von so hoher Importantz/ wie Wien ist/ nimmermehr werde im Stich gelassen werden. Wie dann Seine Durchleucht derselben zu helffen/ mit einem Heer von wichtigen Kräfften 3. oder 4. Meil von Wien disseits der Donau bereits stünden/ und nicht allein des Königs in Polen in eigner Person mit einer grossen und starcken Armee/ sondern auch noch andre Trouppen/ so aus dem Reich/ als aus Bayern/ Sachsen und Francken täglich ankommen sollen/ alle Augenblick erwarten; Daß solche Trouppen eine formidable Armee ausmachen/ und auf das längste zum Ausgang des August-Monats beysammen seyn werden/ alsdann wolle er/ mit GOttes Hülffe kommen/ und die Belagerung vor Wien aufheben; und daß/ wegen des Königs in Polen Gegenwart/ auch der Kayser in Person sich der Armee nähern werde/ in dem wichtigen Vorhaben einen desto grössern Nachdruck zugeben. Daß die Unsrigen die Stadt Preßburg eingenommen/ und aus derselben Nachbarschafft den Töckelischen Anhang vertrieben/ welche zweymal von den Unserigen geschlagen worden/ und auf die 4000. Mann eingebüsst hatten.

Unglücklicher Ausfall der Belagerten.

Den 18. Augusti früh that der Herr Obrist Graf von Dupigny/ mit 60. seiner Reuter einen Ausfall/ die Arbeit des Feindes niederzureissen/ wiewol er selber von dem Tod darüber niedergerissen worden. Dann als ihn sein ritterlicher und nach Ehre lobender Mut/ zuweit unter die Feinde hinein trieb/ ward er alsobald übermannet und durch eine Musqueten-Kugel/ die ihn durch den Bauch gefahren/ auf der Stelle entlebet. Wie dann auch der Herr Marquise di Chaville/ Rittmeister

ster unter dem Dupigniſchen Regiment den Trieb ſeines heroiſchen Muts/ mit Blut und dem Leben bezahlen müſſen/ indem er ſich dahin gewagt/ wo die Gefahr am gröſten war. Kurtz/ das Glück wolte ſich gar nicht mit der Hertzhafftigkeit vereinigen und lieff dieſes Vorhaben in allem übel ab. Die Ausgefallene wurden um 30. Mann/ welche theils todt/ theils gequetſcht/ verringert. Sie brachten dißmal nichts/ als einen übel-verwundeten doch lebendig gefangenen Türcken mit zu ruck/ der bey ſeiner Befragung nichts ſonderliches zu ſagen wuſte/ auſſer daß in dem Türckiſchen Heer-Lager 20000. Janitſcharen/ und 30000. andre Fußknechte ſich befunden hätten/ davon aber eine groſſe Anzahl/ ſowol durch die Chriſtliche Waffen/ als durch die rothe Ruhr umkommen/ und daß noch etliche 1000. kranck und beſchädigt darnider lägen. Ihro Excellentz Herr Graf von Stahrenberg lieſſen dieſen Gefangenen heilen/ welcher dann auch an ſeinen Wunden geneſen.

Nachmittags um 5. Uhr/ erweiterten die Türcken durch eine/ an der Spitze des attaquirten Burg Ravelins geſprengte Mine den Boden und zugleich ihren eingeſperrten Vortheil/ maſſen alſobald in die 4000. mit ſtürmender Hand angeloffen/ auch in der Mitte des Ravelins am Abſchnitt Poſto gefaſt/ allwo ſie viel Woll Säcke und Schantz-Körbe angebracht/ und 12. Fähnlein aufgeſteckt hatten. Es folgte aber bald auf dieſen Sonnenſchein einer Glück-begünſteten Action/ ein ungeſtümmer Schlag-Regen von Hand-Granaten/ welcher mit dem Gepraſſel der gezogenen Röhren und Doppelhacken/ womit die Niederlager aus denen Burg-Fenſtern unter die Feinde nicht ohne groſſen Abbruch derſelben ſpielten/ begleitet war. Dergeſtalt muſten die Türcken/ wiewol nach einem zweyſtündigen blutigem Gefecht/ mit Hinterlaſſung bey 400. Todten dieſen Kriegs-Gewitter ausweichen/ und ihre Köpffe ſalviren.

Den 19. Auguſti früh um ſieben Uhr/ lieſſen die Belagerte eine Mine an der Spitzen des Burg Ravelins ſpringen/ welche ſowohl gerathen/ daß ſie alle Arbeit der Türcken/ miteinander übern Hauffen geworffen/ über hundert Türcken verſchüttet/ auch zwey von ihren Fähnlein abgeſchlagen und bedecket.

Türck erhält ſein Fähnlein wunderlich.

Ein Fähnlein/ das ſonſt auch wäre verlohren gangen/ half ein unglücklicher Schuß den Feind wieder erobern. Dann als ſolches ein Muſquetirer von Souſiſchen Regiment bey einem Ort in der Hand hielte/ und den Türcken/ der es an den andern angefaſt/ abringen wolte/ ward gedachter Muſquetirer von ſeinen Cameraden/ der auf den Türcken ſchieſſen wollen/ mit einer Kugel an den Kinbacken getroffen/ wodurch dieſer das Fähnlein fahren/ und ſeinen Feind laſſen muſte.

Über den

den Hauptmann von Hoch-Eck schwang bey dieser Action die Sterblichkeit ihren schwartzen Leich-Fahnen/und bracht ihn unter die Zahl ihrer Besiegten in das Grab.

Vormittags um 10. Uhr/ fielen die Scherffenbergische aus/ 14. Mann starck/ und nahmen den Türcken in den Weinbergen hinter der Favorita 32. Stuck Ochsen/ (wie man zu reden pflegt) vor der Nasen hinweg/ ohne daß der geringste Schuß geschehen wäre/ und trieben selbige in die Stadt.

Um 2. Nachmittags/ liessen die Türcken in der Contrescarpe unter der Spitze der Burg-Pastey eine Fornello springen/ welche aber von keinen Nachdruck war/ und ohne weitern Schaden auffloge.

Bald hernach um 4 Uhr giengen Ihro Excellentz Herr General von Stahrenberg wieder das erstemal aus/ welcher indessen/ ob er gleich noch unpäßlich gewesen/ sich nichts destoweniger alle Tag auf die Pasteyen und daran gefügte Cortinen tragen lassen/ und wegen des Burg-Ravelins/ welches er selbsten in Augenschein genommen/ alle nothwendige Ordre ertheilet/ mit grosser und genauer Gefahr seines Lebens; massen dann einsmals/ als er sich eben auf der Burg-Pastey befand/ ein Burger vor seinem Füssen niedergeschossen worden.

Diesen Abend leuchteten die Türcken weder ihre Stücke noch Mörßner auf Seiten der Burg an/ sondern gaben nur allein auf der Insul Salbe. Doch feuerten die Stücke von beeden Seiten/ nachdem sie eine kleine Zeit gefeyert/in der Nacht desto stärcker und dieses währete biß der Tag anbrach. Ja es hatten sich die Türcken in vorigen Tagen nie so hefftig hören lassen/ als diesen Morgen/ und dieses vielleicht darum weil ihr Sabbath eingefallen war. Benebenst diesen starcken Schiessen/ hatten sie auch die gantze Nacht durch starck gearbeitet/und früh wiederum etliche Fähnlein auf die Spitze des obgedachten Ravelins gepflantzt; Wiewol die Belagerte mit Verfertigung der Abschnitte/ und andern zur Erhaltung dieses Ravelins nothwendigen Dingen/ auch nicht saumeten. Sonst sahe man auch/ daß der Feind gegen der Mölker-Pastey/ und dero Courtinen gegen dem Löwel zu/ eine neue Batterie auf 3. Stuck/ unweit der Contrescarpen/ in seine Trenche gebauet/ und daraus geschossen: welche ihm aber bald von der Mölker-Pastey disputirt/ und er damit einzuhalten/ genöthiget worden.

Um 8. Uhr Vormittag spielte eine Türckische Mine am Burg-Ravelin/ wodurch 13. Mann von den Kayserlichen verschüttet worden/ davon aber nur zween blieben/ weil die übrige eilffe wieder frisch und

unbeschädigt herfür gekrochen; da sie die Türcken hingegen wohl über 40. biß 50. Mann gekostet.

Diesen Tag salvirten sich zween junge / nach Türckischer Art sauber bekleidete Christen aus dem Lager / welche / da man sie vor den General Stahrenberg geführet / aussagten / daß sie bey Schwechet gefangen / und Zeit-währender Belagerung 9mal verkaufft worden; die Gelegenheit zu entwischen hätten sie beobachtet / wann ihre Herren auf Fourage ausgeritten / da sie gemeiniglich in die 3. biß 4. Tag auszubleiben pflegten. Im übrigen wusten sie von den Zustand in des Feindes Lager nichts zu berichten / weil sie continuirlich in einem Gezelt verwacht worden.

Verschickung der gefangnen Christen.

Sonsten lieff geheime Nachricht aus dem Türckischen Lager ein / daß der Groß-Vezier wiederum 4000. Wägen nach Ofen abgehen lassen / um Proviant und Munition zu holen; und daß bey dieser Gelegenheit viel tausend Christliche Weiber / Mägdlein und Knaben mit fortgeschickt worden / die von Ofen / zu Wässer nach Griechisch-Weissenburg in ewige Dienstbarkeit solten gebracht werden. Ferners hätte der Groß-Vezier befohlen / sechs von den grössesten Stücken mitzubringen / weil man ihm von der Stadt aus deren schon viel gelähmet / und unbrauchbar gemacht. Im übrigen liessen die Janitscharen den Muth je länger je mehr sincken / und muste sie der Groß-Vezier wider ihre Gewonheit in die Approchen zusammen treiben / und zum Fechten aufmuntern / zu dem Ende ließ er auch im gantzen Lager spargiren / als ob er durch Uberläuffer und Gefangene gewisse Nachricht erlanget / daß ein grosser Mangel am Lebens-Vorrath und Munition in der Stadt eingerissen wäre / und sie sich unmüglich länger wehren könten / wann sie nur von aussen recht geängstigt / und mit unabläßlichem Eyfer angegriffen würden.

Heut ward Herr Obrist-Lieutenant Schenck / von dem Kayserstreinischen Regiment / auf der Biber-Pastey durch einen Schuß blessiret: Herr Hauptmann Hiller aber gar seines Lebens beraubet. Den gantzen Tag über hörte man das Donnern und Prasseln der Stücke / Bomben / Granaten und Musqueten von beeden Seiten. Und weil die Türcken sich in der Spitze des Burg Ravelins schon ziemlich erhöhet / auch Erden in den Graben / wo die Abschnitte waren / geworffen hatten; verfertigten die Belagerte noch einen neuen Abschnitt / hinter welchen sie sich / im Fall der erste verlohren gehen solte / retiriren möchten. Damit aber der Feind in seiner Arbeit verhindert würde / so stunden hundert Granadier auf dem Ravelin / die ohne Unterlaß unter die Türcken spielten / welche nichts desto weniger unter der Spitze der Contrescarpe

scarpe von der Burg-Pastey / imgleichen unter derer von der Löwel-Pastey ihre Arbeit starck beförderten / und eine neue Gallerie allborten zu machen / bemühet waren.

Zu Abends gaben sie keine Ordinari-Salve / liessen aber viel Canonen-Kugeln und Bomben fliegen / und sich in ihren Approchen mit Paucken schlagen / und andern Instrumenten lustig hören.

In vergangener Nacht ward des Koltschitzky Diener mit Commission an Ihro Hochfürstl. Durchleucht / dem Hertzog von Lottringen abgefertiget.

Sonsten kam auch heut um 10. Uhr ein Knab von 10. Jahren vom Feind herüber geloffen / dessen Vatter / seinen Vorgeben nach / von hiesiger Stadt-Guarde wäre / welcher in des Feindes Approchen arbeitete; die Mutter müste Wollen-Säcke verfertigen / und er wäre samt der Mutter bißhero gefangen gelegen / nunmehr aber schon zum drittenmal wieder herinn gewesen / und diesesmal bey Num. 2. hierein gekommen. Als man ihn nun fragte / ob er sich dann vor dem Feind nicht fürchte? beantwortete er solches mit Nein; hinzufügend / sie kennten ihn schon / daß ihn sein Vatter herein schickte zu sehen / wie es hierinnen zu gienge / er hätte ihn aber niemalen etwas anders hinaus gesagt / als daß die Stadt schon starck beschossen seye. Ein Knab von 10. Jahren wird zum Verräther.

Den 21. Augusti / zündeten die Türcken um 7. Uhr Vormittag / in der Contrescarpe unter der Löwel-Pastey / eine Fornell an / welche aber denen Belagerten im geringsten keinen Schaden brachte / weil sie nur zu diesem Ende bereitet war / daß sie Erde in den Graben werffen / und des Feindes Arbeit erleichtern solte. Hingegen warffen die Kayserliche eben in dieser Stunde der Türcken Arbeit an der Spitze des Burg-Ravelins übern Hauffen / und ruinirten zu gleich eine / nicht weit davon gelegte Mine.

Heut hätte leichtlich / einen Croaten vom Ricciardischen Regiment / welchen Ihro Durchleucht der Hertzog von Lottringen nach der Stadt geschickt / und der schon über einen Arm der Donau geschwummen / die Verrätherey aufgesticht / und dem Unglück ins Netze geworffen. Dann ein bekandter Janitschar hatte diesen erkannt und angehalten / wolte ihn auch gleich zum Groß-Vezier schleppen / als eben des Kayserlichen Residentens / Herrn von Kunitz Bediente darzu kamen / und den Janitscharen durch Geld und gute Worte dahin bewegten / daß er den armen Menschen wieder ledig / und zu dem Herrn Residenten führen ließ / welcher sich zwar eyfferig bemühete / diesen Croaten in die Stadt zu bringen / weilen aber die Unmüglichkeit diesen Vorhaben sich allenthalben entgegen setzte / ward selbiger ohn- Geld und gute Worte richten viel aus.

ver-

verrichteter Sache durch die Leopoldstattische Insul salvirt / und auf den Weg / wieder zu Ihrer Durchl. zu kommen / gebracht.

Sonsten giengen 18. Mann von der freyen Compagnie aus der Stadt / und hielten sich auf der Widen bey dem grünen Baum verborgen / biß endlich zween Türcken / welche Brennholtz aufladen wollen / geritten kamen / die von denen Versteckten alsobald überfallen worden. Der eine salvirte sich gleich zu Fuß mit der Flucht / den andern brachten sie nebenst denen zweyen Pferden / und einen alten achtzig-jährigen Mütterlein / welches die Türcken bey Maria Zell gefangen genommen / herein. Der Gefangene / als ein Gemeiner / wuste nichts sonderliches zu berichten / und das alte Weib auch nichts anders zu sagen / als daß sie zum öfftern unter denen Türcken verkaufft / und erstlich um viel Geld angebracht worden / weilen aber nachmals der Feind deren eine grosse Anzahl an allen Orthen bekommen / hätte sie endlich nur vier Kayser-Groschen gegolten. Zudem wäre sie so wenig geachtet gewesen / daß man sie gar nicht zu verwachen gewürdiget / und ihr selbsten Gelegenheit davon zu gehen / an die Hand gegeben hätte.

Alte Leute sind unwerth.

Der gestriges Tages übergeloffene Knab / ward heut / auf Befehl Ihro Excellentz / Herrn General von Stahrenberg / nach dem Burger-Spital gebracht / in währendem Hinführen aber begegnete ihm seine leibliche Mutter / eine Wittib / welche niemals bey den Feind gefangen gewesen / redete ihn gleich mit solchen Worten an / welche der Zorn einer unwilligen Mutter in Mund leget / sagte auch / daß er vor vier Wochen von ihr hinweg geloffen / und acht Tage ausgeblieben wäre / ohne daß sie gewust / wo er sich aufhielte / jetzt aber wäre er wieder vierzehen Tage ausgewesen.

Ymager Verräther verräth sich selbst.

Hierauf befragte man ihn nun gütlich / wo er dann diese Zeit über gewesen? Die Antwort war / beym Feind. Auf ferners Befragen / was er dann daselbst gemacht / wann sich weder Vatter noch Mutter beym Feind aufhielten? versetzte er / daß er sich freywillig mit einen andern Jungen hinaus gemacht / die Türcken aber hätten ihn gleich wiederum herein geschickt / zu sehen / wie es in der Stadt zugienge / da habe er nun gehöret / 1. daß 4. Stücke von denen Unsrigen zu Schanden geschossen wären: 2. daß grosser Mangel an Pulver vorfiel; und daß 3. die Becken wenig Semmel bacheten; und daß 4. hingegen das Commiß-Brod so schwartz gebachen würde / daß viel Soldaten darüber erkranckten. 5. Daß sie keinen rechten Lust zum Fechten mehr hätten. Dieses und dergleichen mehr / habe er den Feind hinaus gesagt.

Diese

Diese des Bubens Aussage/ward Jhro Excellentz Herrn General von Stahrenberg beygebracht/ welcher selbigen dem Stadt-Gericht zu übergeben/ anbefohlen/ da man ihn aufs genauëste examiniren solte/ nemlich/ 1 wie er wisse/ was Num. 2. seye/ oder bedeute? 2. Wo er erfahren/daß uns 4. Stücke zu Schanden geschossen wären? 3. Von wem er wisse wegen Semmel und Commiß-Brod/ oder daß die Soldaten keinen Lust zum Fechten mehr hätten? 4. Wer ihm gesagt/ daß wir Mangel am Pulver leiden.

Nachmittag gegen 6. Uhr/ suchte der Feind wiederum am vorigen Ort/gegen dem Löwel über/ in der Contrescarpe durch eine Fornell sich eine Oeffnung zu machen/und desto mehrers im Graben zu verarbeiten; wie er dann mercklich avancirte/ohnerachtet/daß ihm viel Bomben entgegen geschicket worden.

Abends um 7. Uhr visitirten Jh. Excell. Herr General von Stahrenberg nach deren Gewonheit die Posten/ und ließ gleich an der Katz/ und nachgehends an der Löwel-Pastey alle Stücke auf des Feindes seinen/ an dem Ziegel-Ofen herüber machenden Kessel lösen: Weilen nun deren stattliche Würckung/ Jhro Excellentz sattsames Genügen gab/ so ließ er auch den angewandten Fleiß der Constabler/mit einem Tranck-Geld nicht unvergnügt.

Diese Nacht hatte ein Jahr-Koch einen Esel gestohlen und geschlachtet/ und dessen Fleisch den Burgern und Soldaten vor Rind-Fleisch verkauffet. Katzenfleisch/ war zwar bey den Soldaten nichts neues/ an gemerckt sie alle dicke Katzen/ die nur zu bekommen waren/ schlachteten und auffrassen. Wiewol die Hungers-Noth ihnen solche Tractamenten nicht fürgesetzt/ obgleich die Victualien sehr hoch aufgeschlagen. Eselsfleisch wird vor Rindfleisch verkaufft.

Den 22. Augusti/ brachte man die gantze Nacht von beyden Seiten mit unzehlich viel Schüssen zu. Früh Morgens um 4. Uhr/ erhuben die Türcken ein grosses Geschrey/ und stellten sich/ als ob sie das Burg-Ravelin stürmen wolten/ sobald ihnen aber etliche Stücke entgegen donnerten/ wurden sie wieder still/ und in ihrem Vorhaben irr gemacht.

Zwischen 10. und 11. Uhr liessen die Belagerte an dem schon überall geschwächten Ravelin eine Mine springen/ welche dergestalt würckte/ daß die daselbst gestandene Türcken/ so nicht mitgesprengt/ oder bedeckt worden/ sich zuruck begeben/ und ihre an dem Ravelin machende Mine/ biß auf 2. Mann verlassen müssen. Als solches ein Fourier vom Beckischen Regiment ersehen/ machte er sich alsobald in ihre Gräben/ und folgends in ihre Mine/ allwo er diese 5 Gewehr-lose angetroffen/den einen gleich zu Boden geschossen/und den andern der sich mit einem

nem Grabscheid zu Wehr setzen wollen/vor dem Kopff gestossen / daß er sinckend worden. Hiemit band er ihm einen Strick um den Fuß / und schleppte ihn also hinter sich nach. Weil dieser aber bald wieder zu sich selbsten kam/wehrete er sich noch starck / und blieb dem Fourrier nur der Cisma von des Gefangnen Fuß in Handen / mit welchem er auch heraus sprang/und einem/von Kayserstreinischen Regiment/mit 20. Mann daselbst commandirten Corporal ersuchte / ihn beyzustehen / von diesem aber eine abschlägige Antwort bekam/zu dem auch sehen und hören muste/daß ein andrer die Musqueten / mit diesen Worten wegwarff: Er lasse sich nicht dahin commandiren. Hierauf wolte der Fourier weggehen/erinnerte sich aber/daß er seine Flinten in des Feindes Mine gelassen; gieng derhalben wieder zuruck / und holte selbige ab; Verfügte sich ferner zu Jhro Excellentz / Herrn General von Stahrenberg / brachte den Cisma mit / und zeigte den gantzen Verlauff dieser Begebenheit an; worüber der Corporal und Musquetirer eingezogen / und dem Kriegs-Rath übergeben worden.

Fernerer Verlauff mit den jungen Verräther/ und dessen Urtheil.

Nun kam es auch mit dem gefänglich eingezogenen Jungen an ein scharffes Examen/der dann seine Zuflucht zur Lügen nahm / und mit der falschen Bekändtniß auf einem Schneider / als ob ihn dieser solche böse Händel angelernet / die weitläufftige Fragen abschneiden wolte. Als aber auf Citirung dessen/ sich dergleichen nichts befunden / und dieser junge Schalck nur vermeynet / daß ermeldter Schneider etwan gestorben/und seine Ausrede hiemit desto weniger angefochten wäre; bekannte er wie vorhero/ daß er mit einem andren Jungen hinaus gegangen/und draussen in einem Wäldlein viel Türcken und gefangne Christen angetroffen/da sie dann seinen Gefährten bey sich behalten/ihn aber in die Stadt/ nicht allein um Brod / sondern auch zu sehen/ wie es in einem und andern zugieng/fortgeschicket hätten/worauf er obige Relation bey ihnen abgelegt Die Mutter so zugegen gewesen / hielte inständigst an/daß man diesen als einen schlimmen Schelmen der Ruten unterwerffen/und mit einem dichten Schilling / worzu sie selbsten helffen wolle/ züchtigen solte; Sein Verbrechen aber erforderte keine Ruthen / sondern ein Schwerd / welches ihm auch die straffende Gerechtigkeit zuerkandte / und den folgenden Tag seiner Boßheit lohnen ließ.

Diesen Tag kam der Koltschitzkysche Diener zuruck/mit erfreulichem Bericht / daß die Christliche Armee sich nunmehro zu Crems zusammen ziehe / und täglich viel Trouppen von Kayserlichen / Pollacken/ Sachsen / Bayern / Francken und Rheinländern dort anlangten / der König in Polen / und beyde Churfürsten zu Sachsen und Bayern kämen in eigner hoher Person/ den Entsatz beyzuwohnen / man solte nur

gewiß

gewiß glauben/ daß der je mehr und mehr herzunahende Succurs bald da seyn werde. Der Töckely sey am 29. Julii bey Preßburg biß aufs Haupt geschlagen worden/die Verfolgung wäre ihm biß nach Schinta an der Waag gefolget/wobey alle seine Bagage im Stich geblieben/die zu einem Bucken-Bau zusammen gezogne Schiffe aber/ hätte man theils in Grund gesencket/ theils in Brand gebracht/ und die Stadt Preßburg/ welche dem Töckely schon die Huldigung geleistet/ wieder in Ihrer Kayserlichen Majestät Devotion genommen. Einen noch gleichen herrlichen Sieg/ hätte GOtt Ihrer Durchleucht über eben diesen Töckely an dem March-Fluß verliehen/ bey welchen nicht nur allein viel Türcken und Töckelische Adhärenten erschlagen/ sondern auch zehen Standarten erobert worden. Töckelische Niederlag.

Daher wurde in allen Kirchen eine Dancksagung über diese Niederlage gehalten/imgleichen die Annäherung des Succurses von denen Canzeln verkündiget/das Volck damit aufzurichten/welches zwar noch voll gutes Muts an ihm selbsten war/ und einen einhelligen Schluß gefast hatte/ auch biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu fechten. Sonderlich ist hierbey zu bewundern/ daß dieser einmütige und ruhmwürdige Vorsatz von keiner Verwirrung und Uneinigkeit zwischen den Soldaten und Innwohnern umgestossen/ oder durch die so vielfältige gewaltig geschehene Anläuffe und Stürme/ noch durch die je länger je mehr annahende Arbeit des Feindes/ zu einigen Capitulations-Gedancken verleitet worden/da doch zuletzt die Noth zimlich hoch gestiegen.

In der Nacht um 8. Uhr/ hatte der Feind/ an dem gesprengten vordern Eck des Burg-Ravelins/ die Pallisaden angezündet; die Flammen aber sind durch die Soldaten/ welche das Wasser in Hüten zugetragen/ bald wieder ausgelöscht/ und die Türcken/ welche sich unter die Pallisaden zu postiren vermeynet/ durch einen schon vorhero angestellten Ausfall glücklich abgetrieben worden.

Um 11. Uhr geschahe an vorigen Ort nochmalen ein Ausfall/ wobey die Soldaten den Feind nicht allein mit Hinterlassung vieler Todten aus seinen Gräben getrieben/ sondern auch zween derselben würcklich bedeckt und zugezogen/ über das noch 8 Türcken-Köpffe und Rundtätschen zuruck gebracht. Sie waren so begierig/ daß sie auch 2. verwundete Türcken/(unerachtet der guten Discretion/welche Herr General Wachtmeister/Graf Serini ihrer Hereinbringung wegen zu geben versprochen/) draussen lebendig geschunden/ und nicht in die Stadt gebracht haben. Bey dieser Action führeten Herr Guido/ Graf von Stahrenberg/ und Herr Hauptmann Reckha das Volck mit grosser Hertzhafftigkeit an; wovon nicht mehr als 6. geblieben/ viele aber blessirt worden.

Heute fieng man auch an/ aus Befehl Ihrer Excellentz des Herrn Generalen/ angezündete Pech-Fässer/ imgleichen andere Schwefel-gefüllte Geschirr von der Burg- und Löwel-Pastey hinab in den Graben zu werffen/ und das Feuer mit allerhand nachgeworffenen Brennholtz zu unterhalten/ damit des Feindes tückisches Vorhaben beleuchtet/ und die Spitze vor Untergrabung desto besser verwahret würde: wie dann dieses Feuer nicht ohne Vortheil und Nutzen war/ indem der Feind in seinem fernern Miniren immer die Spitze vorbey gieng/ und hinführo nur an denen Seiten oder Facciën minirte.

Den 33 Augusti versuchten die Türcken/ durch eine Gallerie/ die von der Contrescarpe in den Graben hinab/ gantz unter der Erden/ biß hin an die Spitze der Burg-Pastey gieng/ in den Graben zu kommen/ welches dann auch geschehen/ worauf sie mit grossen Ungestümm an das so oft und vielmal angefochtene Ravelin setzten/ sich des dritten Theils desselben (wiewol mit ihren grossen Schaden) bemächtigten/ die übrigen zween Theil aber denen Belägerten überlassen muſten/ welche dann von ihnen hinter denen neuen Abschnitten/ mit rühmlicher Tapfferkeit/ denen Türcken nicht ohne Nachtheil defendiret worden.

Sonsten hörete man die gantze Nacht durch/ die Stücke donnern/ und solches mit dem angehenden Tage immer stärcker; da dann der Feind insonderheit aus denen Stücken/ welche er auf die Batterie in der Contrescarpen verdeckter Weise gebracht hatte/ dergestalt raſete/ daß nur auf der untern Löwel-Pastey allein 28. Stück-Kugeln/ ohne was er anderswo verschossen/ gefunden worden; worunter gantze/ und die meiste dreyviertel Carthaunen gewesen.

Die Belägerte fielen zum öfftern aus/ sowol mit Muſqueten als Hand-Granaten; unter andern traffen sie einen so genannten Kessel an/ der voller Türcken steckte/ diese machten sie häuffig nieder/ und kamen mit vielen Waffen behängt/ wieder zuruck.

Um 11. Uhr Vormittag ließ der Feind zwischen der Löwel-Pastey/ und dem so offt erschütterten Burg Ravelin/ eine Fornell springen/ sich dadurch eine Bahn zu machen/ und der Schantz-Gräber die bey dergleichen Verrichtung zu langsam waren/ auch sonst schon zimlich abgenommen hatten/ zu schonen. Hierdurch warff er nun die Erde von der Contrescarpe in den Graben/ ohne einigen Schaden der Belägerten. Nachmittags um 4. Uhr/ giengen wieder zwo Furnellen loß/ und hatten ihre Würckung wie die Mittägige.

Von der freyen Compagnia fielen 17. Mann hinaus/ und brachten einen berauschten Renegaten/ einen Türcken-Kopff/ und ein gesattelt Pferd/ nebst andern guten Beuten herein.

In es-

Indessen wurden in der Stadt/aus Befehl Ihro Hochgräflichen Excellentz / Herrn General von Stahrenberg alle Stadt- ohne das Stuben-Thor geschlossen / und aufs beste verwahret / imgleichen alle Gassen an der Löwel-Pastey / mit Vorzieh-Ketten versehen. Und weil ein durchgehender Ruff in der Stadt war / daß der Feind / nach eines Uberlauffers Aussage / sich vernehmen lassen / als ob er sich so lang und viel unter denen Bollwercken und Cortinen ein- und durchgraben wolte/biß er in die Kayserliche Keller/und aus denenselben in die Stadt käme: So ward allen am Hof hinterlassenen Kayserlichen Trabanten befohlen / was schon längst allen Hauß-Vättern anbefohlen worden / nemlich/daß sie fleissig wachen / und genaue acht geben solten/ ob sich der Feind mit Miniren und Arbeiten unter der Erden hören ließ / und daselbsten herfür zu brechen suchte. Da dann die militarische Faust gar bald diese bösen Gäste mit einer Collation von Pulver und Bley würde bewillkommt / und ihre Leiber zu solchen Fässern gemacht haben / daraus der Franck einer durstigen Rache / das Blut häuffig röhrte.

Zu Abends stiegen 3. Raqueten in die Lufft / die erste um 9. die andre um 10. die dritte um 11. Uhr / welche mit ihrem hohen Flug die allgemeine Vergnügung über die mitgebrachte Schreiben / des von Ihro Durchl. dem Hertzog von Lottringen abgeschickten und glücklich angelangten Raizens versicherten.

Den 24. Augusti / ward die Stadt durch den Feind in grosse Gefahr gesetzt / dann weil der damalige ungestümme Wind / zu seinem Vortheil gar bequem schiene / so warff er nebenst denen vielen Bomben auch eine grosse Menge brennender Pech Ballen hinein; der ungezweifselten Vermutung / es werde die im Rauch aufsteigende Stadt sich bey einem darauf erfolgenden General-Sturm unter die Türckische Gewalt bucken müssen. Aber der im Himmel wohnet / lachte ihrer / trieb allen Schaden ab / und benahm einer solchen bösen Hoffnung die Freude eines Wunsch-erfüllten Ausschlags. Türcken suchen die Stadt mit Feuer zu gewinnen.

Um Mittag sahe man die Türcken in grosser Anzahl mit Schiffen auf jene Seiten der Donau übersetzen / und die Pferde / neben den Schiffen / am Zügel geleitet / herüber schwimmen: Allgemeiner Vermutung nach / solten diese den Bassa von Waradein secundiren / welcher / (wie nachmals Nachricht eingelauffen) zu Gran / sich mit viel tausend Türcken über die Donau gewagt / und seinen Marsch bey Preßburg fürüber / durch das Marchfeld genommen hatte / willens / Ihro Durchl den Hertzog zu Lottringen einen Streich anzubringen / Massen er dann auch / biß unweit Cornenburg und Bisemberg gekommen / den Hertzogen daselbst angetroffen / aber zugleich einen solchen Steghaffter Treffen mit dem Bassa von Waradein.

Widerstand / der viel der seinigen erlegt / und ihm selbsten nebenst seinen fliehenden Hauffen in die Donau getrieben; allwo ihn / als einen im schwimmen unerfahrnen / das Wasser leicht mit andern solte fort gerafft haben / wann ihn nicht die Schultern vier erfahrner Türckischer Schwimmer / der Noth entrissen und salvirt hätten.

Bey dieser Action / erzeigte sich nicht weniger glücklich / als tapffer / Fürst Lubomirsky / mit seinen unterhabenden Polacken / denen eine reiche Beute zufiel. Wie rühmlich dieser Sieg gewesen / geben die eroberte 35. Standarten und zwey Paucken zu erkennen.

Grausames Brennen der Türcken.

Indessen sahe man von 10. Uhr Vormittag biß gegen den Abend / 12 in 14 Dörffer / worunter Langemenzers Dorff / Jedleser / Stämers Dorff Eypeltau / Kageram / und andre mehr im Rauch aufgehn und in der Asche verfallen / wie dann das gantze Marchfeld darauf gegangen wäre / wann nicht die zugeschickte Hülff Völcker diese Türckische Mordbrenner so stattlich fortgejaget / und dereu Brand-Fackeln / dnrch Blut gedämpffet hätten.

So hauseten nun die Türcken auf dem Land / und bey der Stadt / machten sie den Belagerten auch zu schaffen. Dort fülleten sie die Erde mit Ste in und Aschenhauffen an / hier / wolten sie die Lebendige Aschenhauffen / die Menschen / mit Erden überwerffen. Dann diesen Morgen / warffen die / auf dem Burg-Ravelin mit grossem Eyfer und Ernst arbeitende Feinde mit Schauffeln in den ersten Abschnitt Erde denen Soldaten auf die Köpffe / bekamen aber Granaten und Steine zum Lohn.

Was die Janitscharen anlanget / waren sie dieses langwirigen Arbeitens und Aufschub der Ubergab überdrüssig / und wolten / (nach heuntig warhafftiger Gewißheit einer heimlichen Nachricht) die Approchen quitiren / weilen nunmehr die 40. und zugleich noch andre drey Tage / welche sie dem Groß-Sultan / dem Groß-Vezier und Janitscharen Aga zu Lieb noch ausgedauret / allbereits verflossen wären. Daher muste Vani Effendi / welcher bey ihnen als Feld-Prediger war / sie durch die kräfftigste Verheissungen dahin bewegen / daß sie sich noch biß auf den 29. dieses Monats / gedulten wollten / (diß war S. Johann's Enthauptungs Tag / welchen die Türcken für gar glückselig halten / und insgemein etwas wichtiges / an selbigem wider die Christen vorzunehmen pflegen (*) wie dann auch nachmals an eben diesem Tag

* Der Tag oder Ort / welchen das Gemüt einmal in gewissen Handlung / oder Verrichtungen gut und glücklich befunden / erneuert sich fast allezeit / bey vorfallender Gelegenheit / durch die Hoffnung eines neuen Glücks; und es sey gleich / daß bißweilen die verborgne Regierung GOttes mit den Menschen spiele / und etwas zulasse / wodurch

Tag/eine angefeuerte Mine/so gute Würckung gethan/daß man selbige/innerhalb der Stadt gespühret. Diese des Vani Effendi Rede würckte so viel/daß sich die Janitscharen/noch länger in den Approchen zu bleiben/gefallen liessen.

Diesen Tag kamen die Kayserliche auf eine feindliche/bey dem Löwel gemachte/höchst-gefährliche Mine/weil aber die Türcken das Pulver schon hinweg genommen/bekamen sie nichts als Hauen und Schauffeln.

Vorige Nacht folgte nach etlich Tagen ausgestandner Kranckheit/der Herr Graf von Schallenberg/Obrist-Lieutenant des Stahrenbergischen Regiments/den Marquise de Chauville/welchen eine beym Ausfall empfangene Wunde den Tod gebracht/ins Grab nach.

Nachts gegen neun Uhr lieff der Feind mit grosser Furi auf das Burg-Ravelin/und wollte sich allda/unter währenden Schall und Gethön der Paucken und Pfeiffen/postiren: Sie fanden aber einen solchen tapffern Widerstand/daß sie/nach einem zwey-stündigen Gefecht/wobey man ihnen mit Granaten/Kartätschen/Musqueten/und Sensen begegnet/mit grossen Verlust weichen und schweigen musten. Die Summa derer/die auf ihrer Seiten geblieben/ward über 200. Mann gerechnet. Von denen Unsrigen ist neben etlichen Gemeinen/ein

durch ihr Geheimniß bewundert/oder der Aberalaub in seinen eitlen Gedancken bestrafft werde; so ist es doch gewiß/daß die Christen nicht nur einmal an diesem Monats-Tag (nemlich den 29. Augusti) in denen wider die Türcken geführten Kriegen/unglücklich gewesen. Dann an diesen Tag haben wir Rhodus/Buda und Grichisch-Weissenburg verlohren. An diesem Tag/geschahe das blutige Treffen bey Mohacz/bey welchen der Ungarn König Ludwig geblieben/wie unter andern Thuanus anmercket.

Sonsten/eignen die Türcken/nicht nur allein den Johannes-Tag/sondern auch den ganzen August-Monat/ihren Glück zu. Dann in diesen ist der grosse Jmael in den Calderanischen Feldern/und der Memphitische Sultan Campso bey Singa überwunden/Meton in Peloponeso/oder (nach ihren heutigen Namen) Morea/vom Bajazeth erobert/Sigeth/das feste und fast unüberwindliche Schloß in Ungarn/von Solymanno/welcher doch/wie oben angeführet/kurtz vorher im Lager gestorben/belagert und eingenommen worden.

Und es ist kein Wunder/wann sich die Türcken in diesen Monat etwas glückliches versprechen/indem auch Christliche Fürsten und Potentaten vorgestellet werden könten/welche gemeiniglich an gewissen Tagen den Feind eine Schlacht liefern wollen. Dann die Erinnerung einer/an diesen oder jenen Tag/glücklich geschehenen Sache/macht eben denselben Tag vor andern beliebet/etwas wichtiges daran vorzunehmen. So hatte auch der Ruhm-verewigte Kayser Rudolphus aus dem Hause Habsburg/im Gebrauch/daß er in seinen Kriegen allemal am Freytag/an welchen das Heil der Welt uns ewig frey/und unsre Feinde zum Triumph gemacht/sich mit dem Feinde geschlagen.

(a) Lib. XXXVII.

ein Hauptmann vom Heisterischen Regiment umkommen. Im übrigen ward alles / was die Türcken in zweyen Tagen gebauet / auf einmal übern Hauffen geworffen und verderbet.

Den 25. Monats-Tag / canonirte der Feind wenig / und fast gar nichts / ersetzte aber den Abgang der Canonen / mit eingeworffenen Bomben und Steinen. Indessen sahe man ihn auf dem Ravelin an eben dem Ort / da er schon vorgestern war in seiner Arbeit wieder fortgefahren / und mit Hand-Granaten / Musqueten und Steinen unter die Unsrigen spielen / auch einen mit Erden ausgefüllten Sack über den andern herab werffen / und dieses kunte er leicht thun / weil die Kayserliche nur mit einem Parapetto unterschieden / und den Türcken gantz nahe waren.

Die Belagerte nahmen heut wiederum eine Mine / nebst etlichen Tonnen Pulver / unter dem Löwel / hinweg / an welche der Feind / nach Aussage der Gefangnen / diesen Tag Feuer legen wolte.

Weilen man besorgte / es möchte die Burg-Pastey / auf deren man allbereit den erste Abschnitt gemacht / verlohren gehen / so fieng man heut an / auf der Cortine / da vor dem das grosse Comœdi-Hauß gestanden / einen neuen Abschnitt / mit Gräben und Parapetti zu machen.

Um 3. Uhr Nachmittag ward beschlossen / des Feindes Arbeit an der Löwel-Pastey im Graben / deren er sich durch unterminiren zu bemächtigen suchte / durch einen Ausfall zu hintertreiben; Diesen nun anzuführen / ward das Commando dreyen tapffern und erfahrnen Cavalliern aufgetragen / nemlich Herrn Christian Trauers und Herrn Johann Henneman / beeden Hauptmännern unter dem Souchischen Regiment / und Herrn Capitain Lieutenant Simoni / vom Beckischen Regiment. Als diese mit 300 Mann durch heimliche Ausfälle hinaus waren / blieben Ihro Hochfürstliche Durchleucht / Hertzog Georg Friedrich von Würtenberg / neben dem Herrn General Wachtmeister / Graf Serini / unten stehen. Sobald aber besagter Hertzog vermerckte / daß einige Noth die Ausgefallene überfallen wolte / ersuchte er den Herrn Grafen Serini um Hülffe; welcher auch alsobald 100. Mann commandirte / denen sich dieser recht fürstlich-großmüthige Printz / zum Führer anerbot / und unerachtet des Einwands / daß solche Verrichtung einem Hauptmann bässer / als einem Obersten zukäme / ließ sich sein resolvirter Mut nicht ändern / daß auch endlich der Herr General Wachtmeister dieses fürstliche Belieben / an der Lust zum Fechten / nicht länger hintern wollte.

Hiemit gieng er auf den Feind loß / machte denen Ermüdeten Lufft / und dem zu Ende eilenden Gefecht / einen neuen Anfang / sich aber selbsten

seiner angeführten Mannschafft zum Muster rühmlicher Folge. Weilen nun eben dazumal der Herr Graf Souches einen andern Ausfall / unweit diesen / vornehmen lassen / und die auf beyden Seiten angefochtene Türcken / sich zur Flucht wandten / verfolgte sie dieser tapffre Herr zog biß in die Lauff-Gräben der Contrescarpen / und nechst dabey neu-aufgeworffene Batterie / welche der Feind am Ecke der Contrescarpe in seinen Approchen verfertigt / und 3. grobe Geschütz drauf gepflantzt hatte / welche man gar füglich hätte vernageln können / wann nur eisserne Steffte vorhanden gewesen. Unterdessen gleichten die andern Soldaten mit Schauffeln alles wieder ein / was der Feind mit so grosser Mühe gebauet hatte / und steckten noch darzu seine Gallerien / und Holtzwerck / dessen er sich an statt der Leitern bediente / mit Feuer an. Unter währender Action ließ der Feind eine Mine am Abschnitt der Contrescarpe fliegen. Einen Hochgräflich-Stahrenbergischen Trompeter / warff selbige 5. Klaffter hoch in die Lufft / und zerbrach ihm / im Herabfallen / ein Bein / doch ohne weitern Schaden des Lebens / welches hingegen 4. verschütteten Soldaten benommen ward. Des Würtenbergischen Printzens rühmliches Verhalten.

Der Herr General von Stahrenberg sahe dem Streit zu / und hielte sich so lang auf der Mölcker-Pastey auf / so lang die Action währete; da sich dann die Unsrige nach einen zweystündigem Gefecht zurück zogen / dabey aber nebenst 40. Gemeinen auch noch den Herrn Johann Georg Tschiabellzky Freyherrn von Sauditz des Kayserstreinischen Regiments Hauptmann / und Herrn Johann Adrian von Velbruck / des Pfaltz-Neuburgischen Regiments Hauptmann / imgleichen vier Lieutenants und zween Fähndrich / vor der Türcken Mord-Faust fallen sahen.

Den Hertzog von Würtemberg traff ein Pfeil am rechten Fuß unter der Hüffte / und verursachte / durch die gemachte schmertzhaffte Wunden / daß besagtes Printzens Tapfferkeit / sich etliche Wochen lang / mit einem tugendhafften Unwillen / der blutigen Kampff-Plätze des Todes und der Ehre enthalten muste. Wird verwundet.

Sonsten ward auch diesen Tag Herr Maximilianus Sigismundus Weidling / von einem Hand-Rohr des Feindes (wiewol ausser oberzehlten Action) erschossen / und Herr Graf Collalto an das dicke Bein von einem Falconetlein / in der Michaelis-Gassen / getroffen.

Zu Abends gaben die Türcken zwar keine Salve / jedoch blieb die Lösung vieler Stücke und Musqueten / imgleichen das Werffen vieler Bomben und Granaten von beyden Seiten / auch nicht aus.

Diese Nacht um 9. Uhr / ließ sich an dem heitern Himmel / ein lan-

ger schwartzer Balcke durch die Milch- oder Jacobs-Strassen / über des Feindes Lager sehen.

Tapfferkeit das beste Bollwerck.

Den 26. Augusti früh um 8. Uhr liessen die Türcken unter der rechten Seiten des Burg-Ravelins eine Mine/und zugleich zween Furnellen miteinander springen/wordurch eine Parapetto mit Pallisaden umgeworffen / und den Feinden eine vermeynte vorthellhafftige Gelegenheit zu stürmen / an die Hand gegeben worden. Sie musten aber mit Schaden empfinden/daß die lebendige Brustwehr einer tapffern Mañschafft fester stehe / als diese / welche sich allbereit umwerffen lassen / und daß die jenige / welche solche stürmen wolten / nur ihren eignen Kopff zum zerschmettern darreichten. Dann sie wurden nicht allein mit blutigen Köpffen / sondern auch mit Hinterlassung mehr als 100. Todten zuruck geschlagen.

Unser seits blieben wenig / unter andern aber 5. auf der Burg-Pastey stehende/ Soldaten/ denen die Köpffe auf einmal / durch einen Canon-Schuß hinweg genommen worden. Den Herrn Obristen Souches beschädigte eine steinerne Kugel an der lincken Hand.

Nichts destoweniger fieng der Feind hernach an / sich in seiner gesprengten Mine zu verbauen/ und seine Arbeit höchstes Fleisses zu befördern/und ob man gleich Nachmittags einen starcke Ausfall thun wolte/ so hinderte doch der hefftig stürmende Wind den Fortgang dieses Vorhabens. Indessen beschwehrte der Feind die Stadt mit Bomben-Stein- und Feuer-Kugeln den gantzen Tag hindurch. Der Stuck-Hauptmann Herr Ciamagni ward von einem Feuer-Rohr erschossen.

Um 1. Uhr Nachmittag/schickten die Türcken/ ihre/ mit Raub beladene Wägen und Camele / unter einer grossen Convoy nach Preßburg/ damit den Christlichen annahenden Succurs nicht unter die Hände käme/ was ihre Raub-Klauen zusammen gerafft.

Eselsfleisch stillt auch den Hunger

In der Stadt machte zwar noch keine grosse Noth an Lebens-Mitteln den Mund angenehm / was der ausgezehrte Hunger darreichte; gleichwohl liesen die Soldaten nicht ab / denen Katzen nachzustellen/ und eine unter ihnen für 24. auch wol 10. Kreutzer zu verkauffen. Vielen Eseln gieng es auch an den Hals/ welche unter den Regimentern geschlachtet und aufgezehret wurden (*). Das Pfund Fleisch davon kostete 6. Kreutzer.

Zu

(*) Daß dieses sonst verachtete Thier/ nicht allein zu unterschiedlichen Opffern/ sondern auch dessen Fleisch/bey den Gastereyen/ sowohl der Römer/ als andrer Völcker gebraucht worden/ bezeuget der gelehrte ũ berühmte Author der continuirten Monat Gespräche/in der Unterredung von dem alleredelsten Pferd. So wird auch in Persien das wilde Esel-Fleisch für ein delicates und Königliches

Zu Abends um 9 Uhr liessen die Türcken eine Mine springen/welche die Spitze von dem Abschnitt auf dem Burg-Ravelin übern Haufen warff/ worauf ein hitziger Anfall erfolgte. Ob nun wohl die Finsterniß der Nacht/ die Anzahl der Feinde/ und wie starck selbige wäre/ nicht erkennen ließ/ indem sie dem Gesicht die Schärffe benahme/ so schärffte doch die Gefahr/ den Mut der Belagerten/ daß sie auch diesesmal mit Zuruecktreibung des Feindes/ den Degen mit Ruhm in die Scheiden steckten. Wie aber dergleichen Handlungen/ von Tod und Wunden begleitet werden/ so gieng auch diese nicht leer ab/ angemerckt auf Seiten unserer bey die 50. Mann/ theils verwundet/ theils gar erleget worden. Die Breche füllete man mit Woll-Säcken wieder aus.

Der Feind hielte die Nacht durch mit Canoniren und Bombeneinwerffen an/ avancirte aber weiter nicht/ als daß er sich nach Gelegenheit seiner Minen in selbiger verschantzte.

Das Schlaffen ward denen Soldaten bey Leib und Lebens-Straffe verbotten/ hingegen musten auch alle Officirer bey der Artiglerie und Constäbel auf allen Posten wachen/ damit der vorhabende Ausfall/ den das unabläßlich-starcke Wind-wehen noch imer zuruck hielte/ nicht gehindert würde. So bald sich nun der Wind geleget/ setzte man den gefaßten Anschlag ins Werck/ und geschahe um 7. Uhr Vormittags ein *Ausfall* in 200. Mann starck/ in den Graben von der Burg Pastey/ auf den Feind. Verbottnes Schlaffen.

Dieser aber/ welcher sich dessen vielleicht versehen/ hatte seine Kessel am Ravelin/ und Graben vor der Burg-Pastey/ häuffig mit Volck besetzt/ welches die Ausfallende/ sobald sich selbige herfür begeben/ mit einer starcken Salve empfangen/ und gleich etliche davon blessirt/ auch gar todt geschossen. Die unsrige/ welche von dem Geschütz aus unterschiedlichen Posten secundirt/ liessen sich nichts abschrecken/ sondern fielen die Arbeit des Feindes in dem Graben hertzhafft an/ schleifften dieselbige/ daß in dreyen Tagen schwerlich wieder in vorigen Stande



liches Essen gehalten. Olear. in der Persianisch Reißbeschr. Lib. IV. cap. 24. Worauf der Sinnreiche Persische Poet Schichsaadi/ in seinem Rosen-Thal/ zielet/ da er zur Vergnügung anmahnet:

Hat Bahram (*) einen Esel-Braten
So sey' es so für ihm gerathen/
Dir aber solls für Augen seyn
Geringer als ein Heuschreck-Bein. (a)

(*) Dieser König bemühete sich sonderlich diese Esseln zu jagen/ und mit deren Fleisch sich an seiner Tafel zu vergnügen.

(a) Lib. II. Hist. 20. p. m. 56.

zu bringen / was auf einmal verderbt war. Unter andern kamen sie auf einen Kessel in welchem in die hundert Türcken waren / diese ängstigten sie / mit Kartetschen / Doppelhacken und Musqueten dergestalt / daß sich keiner heroben durffte blicken lassen / vielweniger heraaus steigen. Und weil die eingeworffene Bomben und Hand-Granaten / diese sonst beissende Wölffe / hier / wie die Bestien in einer Gruben noch mehrers eingesperrt hielten / ergriffen die Kayserliche / der Feinde eigene Grabschauffeln / überdeckten sie / und begruben die Lebendige mit den Todten. Ohne diese Begrabene / blieben gar viel Türcken im Graben; unter andern einer von ihren Officirern oder Vornehmsten / welcher todt geschossen worden / dessen Leichnam aus dem Graben zu holen / sich andere über eine Stunde lang / mit grossem Verlust eiferigst bemüheten. Unserer Seits bekam Herr Baron Spindler / Fendrich bey dem Souchischen Regiment einen Schuß / der ihm den folgenden Tag den Tod brachte. Funfzehen Gemeine blieben todt / und zwantzig wurden verwundet. Nach Zuruckweichung der Ausgefallnen / machten sich die Türcken alsobald wieder an ihre Arbeit.

Nachmittag gegen 5. Uhr / liessen sie wieder zwo Minen fliegen / eine lincker Seiten gegen dem attaquirten Ravelin; die andere in der Contrescarpen / vor der rechten Face der Burg-Pastey. Weilen nun die erste den Graben zimlich gefüllet / auch den einen Abschnitt / und 12. Soldaten / davon gleichwol drey wieder loß / begraben worden / bedeckt / liessen sie an / jedoch mit ihren Schaden / dann sie wurden tapffer auf die Köpffe geklopfft und fortgeschlagen / wobey der Herr Obrist von Scherffenberg abermal Gelegenheit bekam / seine lob-reitzende Qualitäten auf die Schau zu führen. Die andre war von schlechten Effect / und hatte etliche wenige beschädigt / welche der Feind in seine Approchen gezogen / und darüber viel der Seinigen verlohren.

Ungewöhnliche Abend-Salve der Türcken.

Gegen Abend erfolgte aus denen Türckischen Approchen die gewöhnliche Salve / wiewol viel stärcker / als vorhin jemals geschehen. Der Feind gab auch aus den Gärten und von den Fenstern etlicher Häuser in den Vorstädten / Feuer / und ließ benebenst so vielen steigenden Bomben / alles Geschütz miteinander loßgehen; worauf die großmütige Stadt / welche dergleichen Trotz nur für ein Schlangen-Gezisch achtete / mit etlichen Bomben die Köpffe ihrer Feinde zerknirschte.

Den 28. Augusti in der Nacht setzten die Soldaten die Pallisaden / welche der Feind durch eine Mine übern Hauffen geworffen / wieder ein / dann weil sich dieses bey Tag nicht wohl thun ließ / / angemerckt schon 4. dergleichen Arbeiter erschossen worden / so muste die Vollziehung dieses Wercks / biß auf die Nacht / verschoben werden.

Mna

Man ließ auch diese Nacht auf die 40. Raqueten von dem Stephans-Thurn steigen; welche den zugeschickten Succurs / die Abfertigung eines Kundschaffters / der gestern Abends aus der Stadt gegangen / ankündigten.

Früh / leuchtete der Feind seine Stucke nicht an / weil der Himmel mit Blitzen leuchtete / und der Donner in Wolcken / mit dem bösen Gewissen auf Erden redete.

Nachmittags aber zwischen 4. und 5. Uhr / da sich das Wetter geleget / regte sich der Türcken Tück und Boßheit wieder. Dann um selbige Zeit / liessen sie unter der rechten Seiten des Burg-Ravelins eine Mine gehen / liefen Sturm / und pflantzten schon 4. Fähnlein auf den ersten Abschnitt. Doch kunten sie mit solchen Feuer nicht lang anhalten / sondern musten als ein gewisses Ziel / deß / von allen Posten auf sich gerichteten Geschütz es wieder zuruck weichen. Die Belägerte / welche sich vom den ersten Abschnitt / in den andern retirrit / spielten mit Granaten unter die Feinde / und nahmen / wiewol mit wenigem Volck / ein Stuck des ersten Abschnitts wieder in Besitz. Bey dieser Action trug sich zu / daß ein köstlich-bekleideter und mit schöner Rüstung versehener Türck gequetschet wurde / welchen die erhitzte Soldaten (denen die Rache meistentheils alles Verschonen benimmt) lebendig schunden / und sich zu Erben seiner Kleider und Waffen machten. Ein Vornehmer Türck muß mit der Haut bezahlen

Von den Türcken liessen sich ungefähr 25. Mann in den Graben der Burg-Pastey blicken / welche verdeckt von einem Loch in das andre krochen / denen man aus zweyen Stucken mit Cartetschen so zusetzte / daß der halbe Theil darüber im Lauff blieb. Wiewol man eigentlich / wegen der ungleichen Erden nicht sehen können / wie viel ihrer sonsten von ihren Cameraden weggeschleppet worden.

Die Salve blieb diesen Abend aus / hingegen geschahen viel Schüsse aus den Stücken / dabey wechselte man auch von beeden Seiten viel Bomben und Granaten. Etwas später hernach stieg abermal eine zimliche Anzahl Raqueten vom S. Stephans-Thurn empor / welche um Succurs anhielten.

Heunt ward durch geheime Nachricht zu wissen gemacht / die Ursach der gestrig-ungewöhnlichen Abend-Salve der Türcken / welche hierinn bestund; Der Groß-Vezier / dem der Janitscharen Gemüt / welches die Approchen zu quittiren Lust hatte / wohl bekandt war / und dem der üble Succeß / der am 24. Augusti vorgehabten Mine / nicht wenig Furchtsam machte / und auf die Gedancken brachte / es möchten diese Leute / wann sie den schlechten Fortgang dieses Wercks wahrnehmeten / nicht allein plötzlich auf / sondern ihm wohl gar den Hals bre-

chen; suchte deren wanckenden und an einem glücklichen Ende zweiflenden Mut / durch diese Lügen zu gewinnen. Er ließ in den gantzen Lager spargiren / als ob der Teutsche Kayser (den doch GOtt allezeit mit vielen siegreichen und gesunden Jahren segne!) auf seiner Reise gestorben / und den Hof in höchstes Trauren gesetzt hätte. Weilen nun von aussen her die Stadt / von der Türckischen Macht / inwendig aber von Theurung und Hunger gequälet würde / so hätte man nicht zu zweiffeln / daß die Uneinigkeit / wann man die Stadt noch stärcker ängstigte / denen Soldaten und Burgern das Gewehr aus den Händen reissen / und den Commendanten zur Ubergab nöthigen werde. Befahl derowegen / daß die Janitscharen und alle andre Türcken in den Approchen aus ihren Feuer-Röhren / und alle Constabler auf den Batterien aus dem groben Geschütz / zur Bezeugung ihrer / aus dieser Zeitung empfangenen Freude / und neubekräfftigten Hoffnung / eine Salve geben solten.

In der Nacht um 9 Uhr / sahe man jenseit der Donau bey Bissenberg / das Losungs-Feuer / des am Freytag abgefertigten Rätzens / brennen.

Den 29. Augusti früh / verkündigte man in den Predigten / daß nunmehro alle unsere Hülffs-Völcker in der Nähe angelanget wären / und daß die gantze Gemeine / GOtt um Beystand und Hülffe anflehen solte / damit die Türcken glücklich angegriffen / überwunden / und in die Flucht gejaget werden möchten. Dann man steigt zwar wohl auf den Wagen des Siegs durch Tapfferkeit / aber diese muß ihre Stärcke zuvor durch die Andacht empfangen / wann sie die angeschmiedete Feinde hinter sich her schleppen will. Ja / es bleibt doch dabey: **Ein zu GOtt hoffend- (und seufftzendes) Hertz / schlägt so wol den Feind / als eine gewapnete Hand.** (a)

Inzwischen brach man alle kleine Dächlein von den Gewölben und Kramläden ab / damit das Pechfeuer / welches bey nächtlicher Weile in den Gräben brannte / desto besser unterhalten werden könnte. Imgleichen verfertigte man immerzu neue Pallisaden / die neue Abschnitte damit zu versehen / auch selbige anderwerts / wo es die Noth erforderte / zu pflantzen.

Um 9 Uhr Vormittag ließ sich ein wolbekleidet und montirter Türck zu Pferd / in der Gegend des Schwartzenburgischen Gartens / vor dem Schotten-Thor sehen; der mit dem Schnup-Tuch ein Zeichen gab / daß er etwas anzubringen hätte. Vier Studenten / welche damals auf dem Ravelin die Wacht hatten / giengen wohlgerüstet zu ihm hinaus / kunten aber / als der Sprach unerfahrne / nicht mit ihm reden / musten

(a) Saavedra Symb. 26.

musten sich also/eines Soldaten vom Mannsfortischen Regiment/dem sie ungefehr angetroffen/ bey dieser Handlung als eines Dolmetschers (angemerckt derselbe ein wenig Türckisch reden kunte) bedienen. Der Türck zeigte ihm drey Briefe / welche dem Commendanten überbracht werden solten/wolte aber selbige/weil dieser Soldat kein Officirer war/ nicht aushändigen/sondern begehrte einen Ordinari-Dolmetscher/welcher auch/auf Befehl des Herrn Commendanten / den man alsobald deßwegen beschicket / dahin gehen muste. Wiewol ihn der Türck nicht erwartet/ sondern seines Wegs wieder geritten/ mit Versprechen/ daß er auf den Abend wieder kommen wolte. Als nun um selbige Zeit der Dolmetscher sich daselbst wieder eingefunden/ und von etlichen Truppen bedeckt/ vor der Contrescarpe draussen zimlich lang gewartet/ wolte sich gleichwol kein Türck erwarten/oder blicken lassen. daser jener/unverrichteter Sache wieder zuruck kam. Wohin das Absehen des Türcken gezielet/ darüber fielen unterschiedliche Beurtheilungen.

Zwischen 9. und 10. Uhr/ ließ der Feind eine Mine springen/ welche biß an den letzten Abschnitt des Burg-Ravelins gieng/ und also weit gröſſer war/als die vorigen alle miteinander/ worüber auch die Kayserlichen sich ein wenig zuruck ziehen müssen. Dannoch kunten sie nicht stürmen/ dann weil die Mine zwar den andren Abschnitt beschädigte/ den ersten aber gantz unberührt ließ/ musten sie einhalten/ und ihr Vorhaben ändern. Indessen muste alles/ was Waffen zu führen tüchtig war/ den Abend über in guter Bereitschafft stehen/ dem Feind desto mutiger zu begegnen/ je verwegner er sich sonst an diesen Tag zu erweisen/ und sich selbst in seinen Fürnehmen einen glücklichern Ausgang zu versprechen pflegt. Wiewol sonst weiter nichts erfolgte/ als daß hernach die Türcken um 11. Uhr/ eine Fornell/gegen die Spitzen der Löwel-Pastey/ fliegen liessen/ und Erden in den Graben warffen/ worauf hernach um 12. Uhr noch eine Mine folgte/welche ihre Lauff-Gräben und Gallerien auf dem Ravelin dermassen erweiterte/ daß sie zu 30. biß 40. miteinander durch hätten anlauffen können.

Dem Stephans-Thurn hatten sie diesen Tag über sonderlich zugesetzt/und wol 40. grosser Stücke gegen selbigen gelöset/deren etliche/ihm einigen Schaden zugefügt. Die Ordinari-Salve ließ sich heut nicht hören/ hingegen erfüllte eine Barbarische / mit grossem Geschrey vermengte Music das gantze Lager. Stephans-Thurn ist dem Feind ein Dorn im Aug.

Den 30. Augusti/ weckte der Feind die ohnedem muntere Stadt/ mit Bomben/Steinen und Feuer-Kugeln früh auf/ und beschoß abermal den schönen Stephans-Thurn mit groben Geschütz und gantzen Carthaunen.

In

In der Nacht / hatte er an dem attaquirten Ravelin / zu drey unterschiedlichen malen / wiewol vergebens / angesetzt / hingegen eine kleine / mit 6. Schantz Körben versehene Batterie beym Eingang des Reichowitzischen Gartens / eben an dem Ort / da vor dem seine Approchen den Anfang genommen / aufgeworffen / mehr aber nicht / als ein einiges Falconetlein darauf gepflantzet.

Herr Obrist Souches that einen Ausfall / welchen der Feind zwar nicht erwartet / sondern seines Bluts geschonet / und sich gleich zuruck gezogen / worüber etliche Gräben zugedeckt / und ein weitläufftiges Gefecht verhindert worden.

Sonderbare Invention von Hand-Granaten.

Heunt / that Herr Heinrich Friedrich / Baron von Kielmannsegg / vor dem Hochgräflichen Herrn Commendanten / die Probe seiner neuerfundnen Hand-Granaten / welche weder aus Metall / noch Eisen / noch dicken Glaß / sondern aus einer gewissen / mit Ochsen-Blut und andern Ingredientien vermischter Materi / vom Töpffer gedrehet / und an der Sonnen dermassen ausgedorret wurden / daß deren Effect / zum wenigsten den Gläsern nichts nachgab Ruhmbemeldter Hr. Baron / hatte auch eine neu-erfundne Pulver-Mühle unter den gewölbten Wall gerichtet / und durch diese und andre Erfindungen / seinen Namen unter die Zahl der jenigen erhöhet / deren Bemühungen lauter Stützen des gemeinen Wesens sind.

Herr Hauptmann Kressel / von der Artillerie / gab durch einen empfangnen Schuß / gegen Tag den Geist auf.

Um 3. Uhr Nachmittag / feuerten die Türcken eine Mine an / die zimlich groß war / auch einen grossen Theil an der lincken Seiten des ersten Abschnitts auf dem Burg-Ravelin umwarff / jedoch ohne Schaden der Unsrigen / als welche wenig Volcks dort darauf hatten. Die Türcken lieffen mit 20 Mann gleich an / wurden aber auch augenblicklich wieder fort gejaget. Und wollten etliche den ersten Abschnitt nicht verlassen / obgleich die Feinde biß an den Graben des andern Abschnitts / mit ihrer Arbeit fortgeruckt.

In der Nacht gegen 10 Uhr / wagten die Türcken noch einen ernstlichen Anfall / auf den / von den Belagerten bißhero noch erhaltenen / Theil des Burg-Ravelins / und wolten selbigen / durch ihren Ungestüm den letzten Stoß geben / bekamen aber selbsten / solche schmertzliche Brust- und Hertzens-Stösse / daß viel darüber die Augen zudrückten. Es wurden beyderseits viel Stück-Kugeln / Granaten und Bomben gewechselt / womit man länger als eine Stunde anhielt / gleichwol bekamen die Türcken nicht eine Handbreit Erden unter ihre Gewalt / sondern mußten sich zuruck in ihre Posten ziehen.

Son-

Sonsten ist auch noch zu melden / daß an diesem Tag eine feindliche Bombe auf die Burg-Pastey unter das Pulver und Granaten/welche daselbst in Bereitschafft lagen/ gefallen / deren etliche samt dem Pulver durch ihr zerspringen / angezündet / wodurch aber mehr nichts als drey Personen todt geschlagen / und sieben verletzt worden.

Den 31. Augusti benahme die Unruhe der Waffen/ der Nacht ihre beliebte Stille / dann es entstunde schier alle Stund / ein neuer Lermen / auf dem angegriffenen Ravelin / der die Lufft mit dem Gepraſſel der Musqueten / und den Klang der durcheinander raßlenden Geweh-re erfüllte. Die Belägerte hatten noch den letzten Abschnitt innen / und noch ein wenig von dem ersten / wiewol selbiger/aus Beysorge einer darunter verborgenen Mine / mit nicht gar zu vielem Volck mehr belegt war. Wobey sonders merckwürdig / daß die Türcken weder auf dieses Ravelin/ (welches seine Gestalt doch gantz verlohren / und das Ansehn kleiner aufgeworffenen Sand-Hügeln angenommen) noch an einer andern Posten nicht mehr eines Fusses breit haben avanziren können / vor dem Felsen-gleichen Widerstand der Unsrigen / welche die wütende Feinde allezeit mit tapfferer Faust fortgetrieben.

Großmütige Vertheidigung des gewesenen Burg-Ravelins.

Gegen Mittag lieff der Feind abermal an dem so offt-beschädigt und sich selbst nicht gleichen Ravelin / zur rechten Hand eine Mine fliegen/deren Nachmittag noch eine andre in der Contrescarpe/vor der Face der Burg-Pastey/ folgte/ wodurch er sich den Weg in den Graben zu bereiten / und zu erweitern suchte.

Um Mittag liessen Ihro Hochgräffliche Excellentz / Herr General von Stahrenberg / allen und jeden andeuten / daß / wer aus freyen Willen getrieben/einen Ausfall mit wagen wolte / sich bey seinem Officirer anmelden und auffschreiben lassen solte / da sich dann ihrer viel eingestellet / die ihren Namen angegeben. Sonsten suchte man auch mit Ausruffen und Mandat-anschlagen / alles Volck in die Waffen zu bringen / angemerckt noch eine ziemliche Anzahl gesundes / freyen und ledigen Gesindes / in der Stadt war / dessen man sich in äusserstem Nothfall mit guten Nutzen bedienen kunte.

Nachmittag führte der Feind etliche beladene Camele und Wägen aus den Approchen in den Wiener-Wald / worauf kurtz hernach ein starckes Canoniren gehöret wurde ; Daher man in der Stadt auf die Gedancken gerieth / daß sich die Türcken vielleicht denen Vortrouppen des viel-gewünschten Succurses widersetzten. Unterdessen verfertigte man mit höchstem Fleiß auf der Burg-Pastey / und auf andern Posten neue Abschnitte/damit man doch/ auf allem Fall / wann der Entsatz unglücklich ablauffen solte / wohl verwahret stünde.

Heunt lieffen auch zwey vom Feind gefangne Weiber / eine aus Haimburg / die andre von St. Pölten / mit Bericht über: Daß unter dem Türcken stündlich Alarm sey / und daß sie schon dreymal würcklich zu Pferde gesessen / auch jetzt dato die Helffte allezeit in Bereitschafft stünde; erzehlten auch ferner / daß sich die Türcken in den Wiener-Wald nicht mehr zu fouragiren getrauten / weil selbiger, meistentheils von denen Bauren besetzt / und verhauen wäre. Denen jungen gefangenen Mägdlein ( welche vielleicht mit freundlichen Augen selbst zu fangen / oder mit einem leichten Sinn ihren elenden Stand zu trösten wusten) gieng es sehr wohl / daß deren viele keine Befreyung wünschten; wiewol dannoch auch etliche wären / welche die Zeit mit Weinen / Beten und Seufftzen / heimlich oder öffentlich zubrächten.

Die freye Compagnie hatte einen Ausfall gewagt / und am Roßmarck in einem Keller etliche Türcken angetroffen / welche die Zeche mit ihren Köpffen bezahlen müssen / massen sie dann auch zween davon / mit in die Stadt gebracht.

Gegen Abend kam der ausgeschickte Raitz wieder / und brachte unterschiedliche Briefe an die Herren Generäle Capliers und Stahrenberg / imgleichen die frölich und höchst-angenehme Zeitung mit, daß der erwünschte und nachdrückliche Succurs in der Nähe wäre / und nur auf etliche Trouppen wartete / welche ehister Tagen zum Vorschein kommen solten. Besagter Raitz / traff auf dem Ruckweg einen fouragirenden Türcken an / gieng einen guten Weg mit ihm fort / da sich aber selbiger am wenigsten versahe / ergrieff dieser die vortheilhaffte Gelegenheit / hieb dem Türcken den Kopff ab / schwang sich auf das Pferd / und kam mit selbigem / wie es noch mit Heu beladen / vor die Stadt.

Falsche und listige Hülffsuchung.

Wie wol diesen der Streich gelungen / so übel gerieth er einem vermeynten Christen von Neusidel; Dann als dieser an denen Abschnitts-Pallisaden / in der Contrescarpe um Hülffe rieff / reichte ihm ein Mannsfeldischer Granadirer die Hand / und wolte ihm herüber ziehen / er aber langte nach seinem Helffer mit einem Säbel-Streich; worüber ihm jener behend eine Hand Granaten auf den Kopff schlug / daß er sich selbst und aller List darüber vergaß.

Zu Abends um 9 Uhr / ließ man von den Stephans-Thurn zwey Raqueten steigen / und hernach um 10 Uhr wieder 2. welche der Christlichen Armee / des Raitzens glückliche Wiederkunfft andeuteten.

Als die Belägerte diesen Abend vermerckten / daß die Türcken unter der Spitze der Burg Pastey arbeiteten / gaben sie dem Herrn General Stahrenberg Nachricht davon / welcher dann Ordre ertheilte / daß man des andren Tags durch einen Ausfall / die Gallerie / welche dem

Feind

Feind vor einen Gang zu bemeldter Arbeit diente / einreissen und verderben solte.

Den 1. Septembris hielte der Feind mit Canoniren ziemlich ein; mit Bomben und Stein-einwerffen aber / wie auch mit Fortsetzung seiner Arbeit / desto stärcker an. Gegen 12 Uhr Mittags / ward der gestrig-beschlossene Ausfall / mit 200 Mann ins Werck gesetzt / welcher dann vor der Burg-Pastey / mit grosser Tapfferkeit geschahe / von den Feinden aber / welche vorher weichen müssen / empfindlich abgefertiget worden: dann als man sich / in Vernaglung zweyer Carthaunen etwas zu lang verweilet / zogen sich die Feinde wieder zusammen / überfielen die ausgefallene Mannschafft / daß nicht viel über hundert wieder herein kamen. Etliche Verwundte / weil man sie nicht mit hinweg nehmen können / wurden von ihnen vollend erschlagen. In ihre Gallerie ward zwar Feuerwerck geworffen / weil aber selbige viel zu tieff / drang das Feuer nicht so weit hinein / daß es die Türckischen Minirer an ihrer Arbeit hätte hindern können. Hingegen stunden die Pallisaden an zweyen Orten in der Flamme / welche doch auch / sobald der Ausfall sich zuruck gezogen / wiederum gedämpffet worden.

Nachmittag / warff der Feind mit einer Mine / ein wenig Erden in den Graben des Löwels / welches sonst keinen weitern Schaden verursachte.

Die Studenten fielen mit 20. Mann aus / und kamen mit etlich Stück Ochsen wieder in die Stadt.

Gegen Abend / wie auch die Nacht hindurch / ist der Feind mit seiner Arbeit über den Stadt-Graben und Contra-Mine des Löwels kommen / und hat daselbsten / wie auch an der Burg-Pastey / angefangen zu miniren / auch sich in dem Löwel längst der Face zu logiren / ungeachtet des ernstlichen Widerstandes der Canonen und Bomben / welche dieses Vorhaben zu benimen suchten.

In der Nacht fertigte man den vorigen Raitzen / abermal mit Briefen / zu Ihro Hochfürstlichen Durchleucht von Lottringen / ins Kayserliche Haupt-Quartier ab / und ließ von dem Stephans-Thurn etliche Raqueten in die Höhe steigen.

Den 2. Sept. früh Morgens um 4. Uhr / liessen die Türcken die erste Mine unter der Burg-Pastey springen / wodurch zwar derselben kein sonderbarer Schade begegnet / indem sie weiter nichts / als ein grosses Loch machte / welches denen Contraminirern nur desto bequemer kam / indem es ihnen genugsamen Lufft zuführte / deren Arbeit vorhin / wegen des schwehren Athem-holens und Mangel der Lufft / ziemlich gehindert wurde. Die Kayserlichen thaten hierauf einen Ausfall / erlegten

Erste Mine unter der Burg-Pastey.

legten viel vom Feind/ deckten etliche von seinen Gräben zu/ und jagten ihn zuruck.

Nachläßigkeit taugt nicht im Krieg.

Ein Lieutenant/ welcher bey der Löwel-Pastey die Wacht hatte/ ward heut angeklagt/ daß er die Türcken/ welche nahe vor dem Löwel sich mit etlichen Brettern und Tillen/ diese Nacht über bedeckt/ nicht verhindert/ da er doch wohl gekönnt hätte. Worauf ihn Ihro Excell. Herr General Stahrenberg/ aus beeden eines zu erwählen/ frey stellte: nemlich/ daß er entweder mit 24. Mann hinaus fallen/ und der Türcken Arbeit wieder einwerffen/ und zu Schanden machen; Oder seinen Hals dem Strang überlassen sollte. Dieser aber/ welcher noch als ein ehrlicher Soldat handeln/ und lieber den begangenen Fehler mit Blut aussöhnen/ als unter den Händen eines Provosen schimpfflich sterben wolte/ erwehlte das erste. Kaum aber gelangte dieser unglückliche und arme Mensch daselbst an/ so ward er gleich nebst sechs andern niedergeschossen/ und von den Feinden in Stücken zerhauen/ die übrigen wurden unverrichter Sache wieder zuruck gejagt.

Auf der neuen Batterie/ so die Türcken am 30. Augusti beym Eingang des schwartzen Adlers aufgeworffen hatten/ stunden nunmehr 3. bis 4. grosse Stücke/ welche der Burg-Pastey starck zusetzten.

Nachmittag um 4. Uhr/ ward Herr Lieutenant Gschwind/ als selbiger seine Posto aufs fleissigste visitirte/ durch einen Stein auf die Schulter am Arm hefftig blessirt/ daß er auch lange Zeit den Arm in der Schlingen tragen müssen.

Das Burg-Ravelin hatte der Feind auf beyden Seiten dergestalt innen/ daß denen Kayserlichen nur noch der verdeckte Gang/ oder (wie ihn andere zu nennen pflegten) Beeren-Kasten in der Contrescarpe am Stern zu vertheidigen überblieb. Welchen dann auch des Stahrenbergischen Regiments Capitain Herr Heistermann die gantze Nacht durch/ wider alle Anläuffe des ungestümmen und rasenden Feindes/ aufs aller-tapfferste defendirt/ und sich mit seinem bey sich habenden funfftzig Mann/ dermassen wohl gehalten/ daß sie jederman zum Lob bewegten. Und ob ihn gleich Ihre Excellentz der Herr General Ordre ertheilen liesse/ sich/ wann der Feind all zuhefftig ansetzte/ mit der Mannschafft allgemach zuruck zu ziehen/ und das Ravelin zu verlassen/ blieb er doch entschlossen/ diesen Posto/ welchen er einmal betretten/ nicht so leicht aufzugeben/ sondern das äusserste zu wagen. Daher er auch/ als die Feind die Pallisaden (welche noch eintzig und allein zwischen beyden waren) angezündet/ seinen Vorsatz gleichwohl nicht änderte/ sondern mit der rühmlichsten Arth/ etliche der Seinigen gegen die Feinde agiren ließ/ die andern aber das Feuer zu löschen anfrischte/ und so lang

sich

sich widersetzte / biß die Morgenröthe anbrach / da sich die Feinde allgemach / wie die Fleder-Mäuse verkrochen. Bey dieser Action / blieben auf Kayserlicher Seiten zwantzig Mann / denen auch der Leutenant Sommervogel und ein Wachtmeister / beygezehlet worden. Mit den dreyssig übrigen / blieb erst-belobter Herr Heisterman biß zur Zeit der gewöhnlichen Ablösung / stehen.

Zu Abends gaben die Türcken in ihren Approchen ein absonderlich grosse Salve / welche auch viel länger anhielte / als sonst die vorigen. Und weil viel 1000. Schüsse dazumal gehöret wurden / bildete sich die gantze Stadt nichts anders als einen General-Sturm ein. Es folgte aber weiter nichts als etliche Bomben und Canonen-Schüsse. Eben zur selbigen Zeit gaben auch die auf der Insul ihre Salve / aber bey weitem nicht so starck / als die in den Approchen.

In der Nacht sahe man wieder das Losungs-Feuer brennen / welches denen Belägerten die glückliche Uberkunfft des Rätzen / mit den Briefen in dem Kayserlichen Haupt-Quartier / andeutete. Hergegen ließ man auf dem Stephans-Thurn etliche zwantzig Raqueten in die Höhe steigen.

Den 3. muste der Feind mit Graben und Arbeiten / wegen des anhaltenden Regens / still halten / derowegen war er mit Bomben und Stein-einwerffen / desto geschäfftiger.

Diesen Morgen / hatten die freyen Compagnien / welche an unterschiedlichen Orthen kleine Ausfälle thaten / unterschiedlich gefangene Türcken mit herein gebracht / welche in vorgenommenem Examine bekant: Daß der Feind zwar Munition genug / aber wenig Proviant habe / wie daß auch der Groß-Vezier (weilen ihm der Groß-Sultan durch Schreiben ernstlich verwiesen / daß er sich vor Wien gemacht / da er Raab und Comorrn noch nicht erobert) nicht Willens sey / mit der Belagerung lang mehr anzuhalten; Welcher Ursach sich noch diese beygesellete / weilen ihm bereits eine ansehnliche Zahl der Seinigen zu Schaden gemachet worden; angemerckt man sicherlich glauben dörffte / daß allein von den Janitscharen über 10000. Mann umgekommen wären / bey denen übrigen / welche nicht mehr als funffzig Tag zu dienen versprochen / selbige schon würcklich verstrichen / wäre auch aller Lust zum Fechten verschwunden. Uber das / waren die Tartarn mit all ihrem Raub / den sie in diesen Landen bekommen / wieder zuruck gegangen / und zween Bassa / mit ihrer unterhabenden Mannschafft von hier ab nach Neuheussel aufgebrochen. u. a. m.

Von denen Dupignischen nahmen ihrer etliche einen Barthey-Gang vor / in welchen sie auch glücklich waren / und mit Beyhülffe der

Herrn Studenten 20. Stuck Ochsen / eine Calesche mit zweyen Pferden / und einen Türcken / in die Stadt brachten. Die Ochsen liessen Ihro Excellentz / Herr General Graf von Stahrenberg / vor die Krancke und blessirte Soldaten schlachten / denen resolvirten Partey-Gängern aber eine ansehnliche Summa Geldes darfür zahlen.

Um 1. Uhr Nachmittag / kam ein Türck übergeloffen / der durch diese doppelte Ursache darzu bewegt worden / weilen er als ein gewesener Christ / nicht wider Christen streiten / auch wegen des grossen Schrecken / mit welchen unser Succurs das Läger erfüllete / nicht daselbst verbleiben möchte.

Nachmittag kamen 8. Störche von Galenberg her über die Stadt geflogen / welches viele / als ein gutes Omen aufnahmen (*).

Des Abends / verhalff den Feind sein unnachläßliches Graben auf dem Burg-Ravelin / an den andern Abschnitt / welchen man von starcken Tielen / in geschwinder Eil gemacht / und mit Erden ausgefüllet hatte; diese seinen fernern Vorhaben entgegen stehende Hinderniß / suchte er in Brand zu bringen / die Kayserl. aber so bald sie solches gewahr wurden / wehreten den fressenden Flammen mit Wasser. Da dann die Türcken / welche kaum zehen Schritt davon waren / mit Steinen auf die Kayserliche Soldaten stürmeten / wiewol ihnen bald ein plötzlicher Hagel aus Doppelhacken und gezognen Röhren auf der Burg entgegen brausete. Sonst hatten sie auch schon Erde über diese Abschnitte geworffen / und einen grossen Theil davon gesprenget. Endlich verliessen die Unsrige / auf Befehl des Hochgräflichen Herrn Commendanten / des Nachts / das übrige / von dem so lang gemarterten Ravelin / steckten den letzten / von Holtz gebauten Abschnitt in Brand / und machten also ein grosses Feuer / welches die gantze Nacht durch / nicht ohne geringen Vortheil der Belagerten / leuchtete; Dann sie schossen / von ihren Posten / mit Stucken auf das Ravelin / und verursach-

Das so offt zersprengte Burg-Ravelin wird endlich dem Feind überlassen.

(*) Denckwürdig ist es / daß die Flucht der Störche aus Aquilegia / als ein böses Omen / dieser Stadt die Ubergab vorbedeutet haben soll; (wiewol dessen weit andre / und gantz natürliche Ursachen vorhanden) dann als Attila / der dieselbige drey Jahr umsonst belägert hatte / und nunmehro Willens war aufzubrechen / noch einmal um die Stadt ritte / und sahe / daß ein Storch / der auf dem höchsten Thurn sein Nest hatte / seine noch nicht flicke Jungen / nacheinander aus der Stadt in das Geröhr oder Schilff / in seinem Schnabel hinweg trug / fieng er mit Freuden an / das bedeute / daß der Storch merckte / wie er in der Stadt nimmer bleiben werde / und selbe / einen fremden Herrn bekommen müsse; Der Ausgang bekräfftigte die Warheit dieser Weissagung / da nemlich bald hernach der Thurn einfiel / und ihm Attilä / einen Paß in die Stadt machte; Wie Jornandes und Olatus in dem Leben des Attilä angemerckt.

ursachten dem Feind damit grossen Schaden/welches ihm vor der gäntzlichen Eroberung / ohnedem genug Blut und Mühe/ so viel lange Wochen her/ gekostet. Ehe noch die Mannschafft davon abgezogen / muste Herr Hauptmann Müller / sein Leben durch einen Pfeil darauf enden.

Dieses Ravelin / hat die tapffere Verfechtung der Belägerten / nach Verlust der Spitzen/welche durch eine Mine von dem Feind über den Hauffen geworffen worden / noch 23. Tag erhalten; und auch in diesen Stück/ den Ruhm eines lobwürdigen Widerstandes/ wider alle Bezüchtigung einer schläffrigen Nachläss'gkeit oder ermanglenden Gegenwehr beschützet.

In das Loch/ welches die obgedachte Mine der Türcken unter der Burg-Pastey gemacht / logirten sich die Unsrige / damit das fernere Miniren des Feindes an diesem Ort verhindert würde.

In der Nacht ließ man wieder unterschiedliche Raqueten steigen / welche um Succurs baten.

Den 4. Septembr. gieng den gantzen Vormittag/ wegen des eingefallenen Regen-Wetters / nichts sonderliches für. Indessen hörte man den Feind an dreyen Orten unter der Löwel-Pastey starck arbeiten; worauf unsrer Seits gleich viel Löcher und Brunnen gemacht warden / welche die Minen verderbten / und an ihrem Effect verhinderten; man saumte auch nicht / denen Türcken entgegen zu graben / und in ihre Minen zu kommen.

Nachmittag gegen drey Uhr / liessen sie eine Haupt-Mine auf der rechten Seiten der Burg-Pastey/nahe an der Spitzen / springen / davon nicht allein die halbe Stadt erschütterte und erbebte / sondern auch 30. der Unfrigen bedecket und erstickt wurden. Über das hatte sie noch ein grosses Stuck von der Stadt- und Pastey-Mauer / so zum wenigsten 5. Klaffter austrug / in den Graben geworffen. Diese sowol angeschlagene Mine/machte ihnen einen Mut/ an den Belägerten ihr Glück zu probiren / und sich bey ihnen durchzuschlagen / daher liessen sie mit dreyhundert Mann Sturm / setzten mit grossem Geschrey an / und fochten benebenst anderthalb Stund lang / recht verzweiffelt. Sie kamen durch ihre Approchen und Gallerien in den Graben. In der einen Hand trugen sie den Säbel / in der andern den Schild / und auf den Rucken einen Erd-gefüllten Sack. Die durch die Mine abgeworffene Mauer-steine und Erden / musten ihnen zu Stuffen dienen/ worauf ihrer etliche biß oben an das Bollwerck kletterten / und daselbst geschwind vier Fähnlein pflantzten. Sie wurden aber eben so geschwind wieder herab gestürtzt / und zum Gauckelspiel ihrer Furi gemacht.

Türcken stürmen vergeblich.

macht Nicht allein der Herr General Stahrenberg / sondern auch der General Capliers / die Herren Generäle Daun und Serini / die Herren Obersten Souches/Schärffenberg/Heister und andre/ eben zu solcher Zeit der gewöhnlichen Ablösung anwesende / Obristen und Officirer/ verfügten sich eilends hieher / und liessen geschwind eine merckliche Macht auf besagtes Bollwerck anmarchiren / nachdem sie gleichwol dabey an denen andern Posten behörige Ordres ertheilt. Die Feinde setzten gantz unsinnig an/ und die Belägerten wehrten sich recht heldenmütig. Die Christen brachten den Türcken mit Kartätschen und Canonen grossen Schaden und die Türcken denen Christen/mit Bomben und Steinen ; angemerckt von einer grossen Bomben allein auf die 20. Soldaten so wol blessirt / als erschlagen worden / und von solchen Bomben lag das gantze Bollwerck voll. Die/ durch die Mine gemachte/ Oeffnung der Stadt-Mauren/ ward in aller Eil wieder vermacht; dann man brachte geschwind eine grosse Anzahl Wollen-Säcke / Ochsen-Häute/ geflochtene Matratzen/ Spanische Reuter mit gespitzten eisernen Stangen/ und andre darzu taugliche Sachen herbey / den Anlauff des Feindes damit zu hemmen / und zu verhindern. Man war auch eifferig bemühet / Abschnitte zu verfertigen / und neue Batterien / sowol auf dem Bollwerck / als denen benachbarten Cortinen / aufzuwerffen. Der Verlust der Kayserlichen belieff sich auf hundert und vierzehen Mann; wieviel aber der Türckischen geblieben / kan man so eigentlich nicht wissen/ doch ist gewiß/ daß sie noch weit mehr Volck verlohren und eingebüst haben. Bey diesem Sturm kam ein Hauptmann vom Kayserstainischen / und ein Cornet vom Dupignischen Regiment um. Den Herrn Baron von Blumenthal/ Hauptmann vom Stahrenbergischen Regiment / machte ein scharffer Pfeil ein Denckmal dieser Action.

Weil nun diesesmal die Türcken in ihrem Vorhaben / durch den tapffren Gegenstand der Belagerten / beschämt und zuruck geschlagen worden / liessen sie ihren Zorn hernach in Lösung der Stücke aus. Dann eh sie ihr Abend-Gebet / bey Untergang der Sonnen verrichteten/ brannten sie die Stücke wieder loß / gaben auch aus Musqueten Feuer/ und warffen viel Bomben in die Stadt/ deren Canonen/ Mörßner und Mußqueten auch nicht stumm waren/ sondern den Feind resolut beantworteten.

Heut wurden 3. biß 400. Mann / welche sich bißhero noch nicht gebrauchen lassen / wehrhafft gemacht.

Die Nacht durch arbeiteten die Türcken sehr an einer neuen Batterie

terie/ ohnfern der Leimen-Gruben/da sie auch des folgenden Tags schon Stück darauf führten.

Die aufsteigende Raggeten hielten abermal um Succurs an/ welchen auch das/ in dem Kayserlichen Lager abgegebene Schreiben/ inständigst zueilen ersuchte.

Den 5. September sahe man viel tausend Wacht-Feuer in dem Türckischen Lager brennen/ welche sie zu ihren Vortheil angezündet/ damit sie der Christliche Succurs nicht unversehens überfallen möchte.

Die gantze Nacht durch spielte das Geschütz/ absonderlich das grosse auf der Cortine hinter dem Augustiner Kloster/ unter die Feinde/ und brachte ihre Galerien/ welche sie in dem Graben an der Spitze der Burg-Pastey gemacht/ grossen Schaden; diesen suchten sie wiederum mit ihren schweren Stücken/ deren sie sich lange Zeit her nicht bedienet/ auch mit Bomben und Stein-einwerffen/ womit sie starck angehalten/ zu rächen.

Nun fieng man auch an die nechste Gasse hinter der Löwel-Pastey zu verbauen/ und mit Bollwercken zu versehen/ um damit den Feind auf das neue aufzuhalten/ wann er ja etwan der Pastey sich bemächtigen solte.

Nachmittag gegen sechs Uhr versuchten die Türcken in der Minen der Burg-Pastey sich weiter in die Höhe zu postiren; aber die Kayserliche Soldatesca verwehrte ihnen solches bald/ mit Feuer-Röhren/ Sensen und Morgensternen/ daß sie weiter nichts vornehmen kunten. Sonsten hatten sie ihre Lauffgräben durch den Graben langs die Cortinen her/ starck erweitert/ und das Aufgegrabene/ alsobald mit starcken Blöchern/ Brettern und Sand-Säcken bedeckt/ damit die Arbeiter nicht gefähret würden; welche dann auch in solcher Sicherheit allbereit biß unter die Cortinen zwischen beyden Bollwercken gekommen waren/ um dorten/ wie man vermercket hatte/ eine neue Mine zu verfertigen.

Des Abends gaben die Türcken eine starcke Salve in der Insul hingegen keine gegen die Burg; Wiewol sie mit Lösung der Stücke/ und Einwerffung der Bomben/ der Stadt starck zusetzten.

Den 6. Septemb. früh gieng das Canoniren und Bomben-einwerffen wieder an. Nachmittags um 1. Uhr/ liessen die Türcken drey Minen zugleich unter dem Löwel springen/ welche eine grosse Oeffnung in der Mauren (da selbige doch mehr als vier und zwantzig Schuh dick war) machten/ zwantzig der Unsrigen verschütteten/ der Spitzen aber keinen weitern Schaden brachten. Alsobald lieffen die Türcken an/ und die Schirm-entblöste Brust der Soldaten muste diesen Sturm auf-

Türcken stürmen am Löwel.

aufhalten/ welcher sich erst nach zweyen Stunden endigte. Dann die Feinde wollten nicht so bald davon ablassen / ob gleich die aneinander klebende Mauer-Stücker unter den Füssen das Steigen hinderten/ und alle ihre Cameraden/ die hinauf geloffen/ todt zu rücke fielen / da sie doch endlich von dieser lebendigen Mauren tapffrer Mannschafft / ablassen/ und nach erlittnen grossen Verlust / sich zuruck ziehen musten. Daher lieffen etliche aus Verzweifflung im Graben hin und her / absonderlich gegen das Melcker-Ravelin zu/ allwo sie aber bald von den Unserigen/ die hinter Spanischen Reutern stunden / erschossen worden. Die Christen verlohren nicht mehr als 50. Mann/ unter denen auch ein Lieutenant von Stahrenbergischen Regiment war. Den Herrn General von Daun blessirte ein Stuck der Mauren / welches durch eine Stuck-Kugel abgerissen worden / am Haupt und an der Schulter.

Die Nacht über setzte der Feind seine Arbeit / absonderlich in dem Graben vor dem Ravelin/ gegen der Cortinen zu/ eyferigst fort. Auf der Höhe des Kahlenbergs sahe man fünff Raqueten steigen / welche von der Herbey-Ruckung des Succurses Zeitung brachten / denen man mit zweyen Raqueten von dem grossen Stephans-Thurn / und dann mit einem Dutzent zu unterschiedlichen malen von dem kleinen Thurn antwortete.

Den 7. September/ hatte man die gantze Nacht von beyden Seiten mit entsetzlichem Schiessen zugebracht/ und damit den gantzen Morgen / benebenst den continuirlichen Bomben und Stein-einwerffen/ angehalten.

In der Contrescarpe des Mölcker-Ravelins setzte es immer ein Gefecht/ allwo die Unsrigen gantz nahe an den Approchen des Feindes stunden/ da sie dann bald mit Piquen und Springstöcken/ bald mit Säcken und Steinen/ und Granaten aneinander kamen.

In dem Graben vor der Löwel- und Burg-Pastey / wurden viel Woll-Säcke/ Schantz-Körbe/ und Holtzwerck zusammen gebracht/ und die Beförderungen der Türckischen Wercke / absonderlich in dem Graben vor dem Ravelin/ fortgesetzet. Die Feinde beschossen die Cortine der Löwel-Pastey/ mit dreyen grossen Stücken / welch in ihren Approchen / nicht weit von der Contrescarpe des Burg-Ravelins stunden. Die Belägerte machten sich auf allem Fall gefast / verfertigten eine Brustwehr mit Pallisaden hinter dem Löwel / und warffen auf der Strassen eine Batteria auf.

Die Kayserliche hinterbliebene Bediente wurden heute in die neue Burg verlegt/ (welcher Posto eben so gefährlich / als die Pastey selbst war) weilen man sich besorgte / der Feind möchte noch etliche verborgne

M

Meine spielen / und seine Mannschafft drauf stürmen lassen; wiewol man diesen Tag demselben eine Mine von 17. Tonnen Pulver / unter der Streichwehr bey der Löwel-Pastey / ausgenommen.

Der Groß-Vezier ließ heut seine Völcker mustern / weil ihn vielleicht die Annahung des Christlichen Succurses verkundschafftet worden. Die Copia der Rolle / welche man nach aufgehebter Belägerung in des Groß-Veziers Gezelt gefunden / und hernach aus dem Türckischen übersetzet; in sich haltend / wieviel / und was vor Volck sich in dem Türckischen Heer befunden / als die General-Musterung den 18. Tag des Monats Ramedsan / welches war der 9. September Anno 1683. geschach / soll hier entwickelt / und jederman vor Augen geleget werden:

Mustapha Bassa Venerabilis / oder der Ehrwürdige Groß-Vezier mit seinen Janitscharen und mit seiner Hofstadt. Mann 6000. Kista der Türckischen Armee.

| | |
|---|---|
| Kara Mechmet Bassa von Mesopotanien oder von Arbecker | 5000. |
| Heyra Bassa von Bosnia | 6000. |
| Ibrahim Bassa von Ofen | 5000. |
| Hussaim Bassa von Damasco | 3000. |
| Hassan Bassa von Temeswar | 1000. |
| Mustapha Bassa von Amissa Silistria | 1500. |
| Sei Covi Achmet Bassa von Amissa oder Manissa | 1000. |
| Covi Ogli Beglerbeg von Rumelia | 6000. |
| Bekier Bassa von Aleppo | 1000. |
| Achmet Bassa von Natolia | 2000. |
| Harmos Bassa von Menteschem | 500. |
| Achmet Bassa von Tyra | 600. |
| Hassan Bassa von Honima | 500. |
| Ali Bassa von Tecke | 500. |
| Ali Bassa von Sebasta | 1000. |
| Ali Bassa von Ancyra oder Anziza | 500. |
| Achmet Bassa von Meros | 1000. |
| Ali Bassa von Caramannia | 1000. |
| Mustapha Bassa von Erset | 500. |
| Hussaim Bassa von Bolin oder Boliza | 600. |
| Emir Bassa von Adena | 500. |
| Aslan Bassa von Nicopoli | 1000. |
| Hassan Bassa von Nicta | 500. |
| Ali Bassa von Perus oder Brussa | 300. |
| Hassa Bassa von Sermin oder Chermen | 300. |
| Jurigigi Bassa von Erla / stund dabey seel. Geld. | 600. |

| | Mann. |
|---|---|
| Achmet Bassa von Karaissat oder Karahysar | 1000. |
| Osmann Ogli Bassa von Kutahia | 1000. |
| Ibrahim Bassa von Waradein | 600. |
| Mustapha Bassa der Janitscharen Aga oder General | 16000. |
| Osmann der Spahi Aga oder General der Reuterey | 12000. |
| Dilly Aga der Timaria oder Zain / das ist / der jenigen / welche Lehen-Güter haben | 5000. |
| Der Aga oder General / welcher die / so Sturm lauffen / commandirt hat / noch übrig | 5000. |
| Topschy Bassa oder General-Zeugmeister | 1500. |
| Gebegi Bassa / der die Munition / und andere zum Geschütz nothwendige Dinge unter Händen hat / hatte noch übrig | 4000. |
| Soldaten aus Egypten von Groß-Kayr | 3500. |
| Minirer / so Sold haben | 5000. |
| Freywillige / so den Säbel in der Hand / auf den Fall der Noth / tragen | 20000. |
| Tartarn unter ihren Ham | 20000. |
| Töckely mit seinen Ungarn | 18000. |

NB. Durch diese Unwarheit / als ob der Töckely mit einer so starcken Mannschafft der Belägerung beywohnte / vergrösserten die Türckischen Muster-Schreiber die Zahl der Völcker / da doch in allen etwan tausend Mann von den Malcontenten zu dem Türcken gestossen / unter denen auch Graf Batthiani / Drasckowitz / und zween Nadasti sich befanden; der Töckely aber nicht öffter als ein einiges mal im Türckischen Lager gewesen / den Groß-Vezier eine Visite zu geben. Und wie solte er wol denen Türcken / mit so viel Volck an die Hand gegangen seyn / da er desselben selber vonnöthen hatte / als ihn die beede / mit dem Hertzog von Lottringen unsern Preßburg gehaltene Treffen / so eine grosse Menge zu schanden gemacht.

| | |
|---|---|
| Michael Abaffi Fürst in Siebenbürgen | 6000. |

NB. Dessen unterschied-gesuchte Ausflüchte / haben ihn jederzeit von der Aufwartung bey der Ottomannischen Pforten / von deren er zum öfftern citirt worden / befreyet; endlich aber hat ihn die unumgängliche Nothwendigkeit gerathen / sich bey dem Groß-Vezier / von welchem er in sein Haupt-Quartier / zu einer Besuchung eingeladen worden / einzustellen; allwo er / bey seiner Ankunfft sehr höflich empfangen / jedoch bald wieder / benebenst seiner kleinen Suite die ihn begleitet / zuruck commandirt worden / die von den Türcken über die Raab und

Raab-

Raabnütz neuerbaute Brücken zu beobachten/damit wann je der Sieg nicht auf Seiten der Türcken bleiben / und ihre Mannschafft sich durch die Flucht erhalten solte / sie einen sichern Übergang behalten möchten. Syrvan / oder Servan Canthacuzenus / Waywoda oder Fürst aus der Wallachey ⁘ ⁘ ⁘ 4000.

Sonderbares Creutz des Wallachischen Fürsten.

Dieser hatte Zeit-währender Belägerung der Stadt Wien / ein grosses/ 17. Schuh lang/eichenes Creutz/unfern der Gegend seines Gezelts/in die Erden eingegraben; einen gefangnen Christen aber / Namens Johann Augustin von Strohwasser/(einen so genannten Regenten des Grafen von Questenberg) bey seiner Erledigung / welche wenig Tage vor dem Entsatz geschehen / anbefohlen / so bald er wieder nacher Wien käme / dem Bischoff daselbsten von dem eingegrabenen Creutz Nachricht zu geben; und im Namen seiner / denselben zu ersuchen / daß er doch solches Creutz / zu seinem Andencken/an dem Ort/wo sein Gezelt gestanden wäre/aufrichten lassen wolte/ damit das Volck solches künfftig andächtig verehren möchte. Allein dieses Creutzes-Holtz war vorher schon durch eine Dienst-Magd / (andere setzen von einen Dienst-Knecht) welcher Holtz sammlen wollen / ungefehr gefunden / und dem Herrn Thum-Probst zu St. Stephan / Johann Baptistä Mayern / bedeutet worden / welcher selbiges / eh man des Wallachischen Fürsten Verlangen erfahren / in die Stadt zur Bischoflichen Residentz bringen lassen. An dem Creutz war diese verteutschte Schrifft / in das Holtz geschnitten / zu lesen:

**Die Erhöhung oder Aufrichtung des Creutzes ist eine Erhaltung der Welt. Das Creutz ist eine Zier der Kirchen. Das Creutz ist ein Schirm der Könige. Das Creutz ist eine Bestättigung der Glaubigen. Das Creutz ist ein Ruhm der Engel / und Wunde der Teuffel.**

**Von GOttes Gnaden / wir Servanus Canthacuzenus / Fürst / und Erb-Herr der jenseit dem Alp-Gebürg gelegenen Wallachey / haben dieses Creutz zu täglicher Andacht und Verehrung des Volcks / und unsterblicher Gedächtnüß unser und der unsrigen aufgerichtet / zur Zeit der Türckischen Belagerung der Stadt Wien in Nieder-Oesterreich / welche der Groß-Vezier Kara Mustapha Bassa vorgenommen. Den 1. Monat Septembris Anno 1683.**

**Du Wandersmann sey des Todes eingedenck!**

Duca / Waywoda aus Molda ⁘ ⁘ ⁘ 2000.

Ist also unser Kriegs-Heer noch starck 168000. Mann.

Noch ein andrer Bericht von diesem Creutz.

Der Bericht / von diesem Creutz des Wallachischen Fürstens / laufft sonst unterschiedlich / und wollen einige / daß selbiges erst nach dem siegreichen Entsatz / unter andern Raritäten / in deß Groß-Veziers Gezelt gefunden / und ans Liecht gebracht worden; wiewol solche Erzehlung leichtlich könnte zweiffelhafft gemacht werden / durch diese Betrachtung / das die Türcken nicht nur allein solches H. Triumph-Zeichen der Christen aufs äusserste hassen / sondern auch so gar die Bilder anfeinden. Weil nun zu oberst an diesem Creutz auch ein Marien-Bild in einem Rauten-Krantz zu sehen gewest / so fiele vermuthlich / die Türcken würden solches vielmehr beschimpffet / als unter andern Sachen so fleissig verwahret haben. Allein es wollen sich folgende Ursachen diesen Einwurff widersetzen / daß nemlich der Groß-Vezier dieses Creutz entweder darum in seinem Gezelt aufbehalten / damit er durch Aufrichtung desselben / wann die Eroberung Wiens (wie er hoffte) die Türckische Waffen in Ansehen bringen würde / die Christenheit beschämen könnte; oder er habe aus Ehrerbietung gegen des Mahomets Namen selbiges geschonet / und in Ehren gehalten / angemerckt die Türcken ohne dem sonst schlechtere Dinge / als Papier und Rosen-Blätter / um ihres Mahomets willen ehren / und selbige / wann sie ungefehr an der Erden liegen / mit einem Kuß aufheben und verwahren. Daß aber des Mahomets in dieser Creutz-Schrifft Meldung geschehen / beglauben diese / von andern aufgezeichnete Zeilen / welche mit denen obigen fast übereinstimmen:

**Die Erhöhung des Creutzes ist die Erhaltung der ganzen Welt; Das Creutz ist die Zierde der Christlichen Kirchen / das Creutz ist eine Beschirmung der Länder / das Creutz ist ein Wahr-Zeichen und Bestättigung der Glaubigen / das Creutz ist der Ruhm der Engel / und eine Wunde der Teuffel.**

**Wir Canthacuzenus von GOTTes Gnaden / Fürst und bestättigter Erb- und Herr der Wallachey / und jenseitigen Gebürgs** ꝛc.

**Haben an diesem Ort dieses Creutz aufrichten lassen / zu täglicher Andacht des Volcks / in Begängniß des Hochheiligen. Dann auch zu unsern und der Unsrigen stetswährenden Andencken / um die Zeit der Mahometischen Belägerung vor Wien in Unter-Oesterreich / unter dem Türckischen Groß-Vezier / Kara Mustapha Bassa. Den 1. des Monats Sept. Anno 1683.**

## Du aber Wandersmann!

(Diesen die Sterblichkeit tieffer einzubilden / unterscheidete diese und

und die nachfolgende Worte eingemahlter / auf zweyen Röhren-Beinen ligender Todten-Kopff; und alsdann laß man weiter:)

## Gedencke daß man sterben muß.

Wir lassen hier den klugen Verstand des Lesers einen Paris seyn / und stellen es dessen Belieben frey / welcher sie unter diesen Erzehlungen / den guldnen Apffel eines vernünfftigen Beyfalls zulegen wolle / wenden uns aber wieder zu voriger Betrachtung der Türckischen aufgezeichneten Militz.

Diese Summa / nemlich 168000. Mann / welche die Türckische List in der Lista etwas vergrössert gesetzt / zielte nirgend anders hin / als den Groß-Vezier zu blenden. Dann weil sein Hochmuth und Tyranney nichts als Haß und Widerwillen angestifftet / und die Gemüts-Neigungen seiner Untergebnen zu solchen Gedancken gebracht / welche in Ersinnung eines Mittels beschäfftiget waren / wie man sich nemlich eines solchen Verhassten möchte loß machen / so suchten die Bassen und andere Cameraden des Groß-Veziers / durch diese Zahl-Vermehrung der Soldaten / ihn zur Entschliessung zu bringen / die Ankunfft des Kayserlichen Entsatzes / dessen Herbeyruckung ihme wohl bewust war / zu erwarten; damit sie alsdann ihren längst abgeredten Anschlag bewerckstelligen / und ihn als einen verhassten Tyrannen verlassen möchten.

Noch eine Lista der Todten / welche von der Ottomanischen Macht in der Belagerung vor Wien / biß den 7. Septembris / Anno 1683. geblieben / ward gleichfalls hernach in des Groß-Veziers Cantzley gefunden / folgendes Innhalts. Lista der Todten.

| | |
|---|---|
| Bassa | 3. |
| Zoba oder Janitscharen Obristen | 16. |
| Ober-Hauptleute der Stürmer | 25. |
| Freywillige Officiers von denen Edelleuten | 500. |
| Janitscharen | 10000. |
| Stürmer oder Anläuffer | 16000. |
| Reuter | 12000. |
| Minirer / Büchsen-Meister oder Constäble und Granadier | 6000. |
| Tartarn | 2000. |
| Die Officirer so Lehen haben | 2000. |
| Die Summa derer / so von Anfang der Belägerung biß auf den siebenden September geblieben / belaufft sich auf | 48544. |

Den 8. September hörete man die gantze Nacht ein erschröckliches Schiessen aus Stücken und Musqueten / welches der angebrochene Tag / durch das Bomben und Stein-einwerffen / noch mehrers verdüsterte. Die von dem Feind angezündeten Pallisaden im Gra-

ben

ben/machten die nächtliche Unruhe noch grösser/ und das Blut auf beeden Seiten fliessen/ indeme die Belägerte dem Feuer/ und die Feinde denen rettenden Belägerten wehren wolten. Auf dem Kahlenberg erblickte man einig gegebens Feuer-Zeichen/ welches die Ankunfft etlicher Trouppen vom Succurs/ in selbiger Gegend andeutete/ deme die Stadt in der Nacht um 12. Uhr/ mit 3. Raqueten antwortete.

An alle Posten kam früh die Ordre/ daß man sich alle Augenblick fertig und bereit halten solte. Weilen auch gewiß berichtet ward/ daß man allen Anzeigen nach eine fertige Mine an der Burg-Pastey vermerckte; und das starcke Zusammenziehen feindlicher Trouppen einen General-Sturm zu vermuten gab/ sobald die Mine (deren man zwar entgegen minirte/ und durch angesetzte Petarden/ jedoch umsonst/ zu eröffnen suchte) ihren Effect erlanget hätte; Als liessen Jh. Excell. Herr General Graf von Stahrenberg/ alle Burger und Innwohner/ und alles was Waffen zu führen tüchtig war/ durch öffentlichen Trommel-Schlag zusammen beruffen/ und selbige in zwo Bereitschafften/ eine auf dem Kohlenmarck bey denen Michaelern/ die andere auf die Freyung verlegen; Die attaquirte Cortine aber/ sowol als beede Pasteyen mit neuen Abschnitten versehen/ auch in der Stadt die Häuser und Gassen mit Ketten und Traversen verbollwercken; auch auf die den sechsten dieses Monats neu-verfertigte Batterien Stücke bringen/ dem Feind nach aller Möglichkeit zu widerstehen.

Nachmittag sahe man die Türcken nach vielen Hin- und Herlauffen/ Reiten/ Pferd-satteln/ und Camel-beladen/ in grosser Anzahl aus ihrem Haupt-Lager gegen das Gebürg am Kahlenberg zu marchiren/ und sich nach der Länge/ ungefehr eine Meil Wegs von der Höhe besagten Gebürges/ stellen/ vielleicht den annahenden Succurs/ den sie von dannen vermuteten/ sich zu widersetzen. Unterdessen aber arbeiteten die andern in denen Approchen im Graben gegen die Löwel-Cortine starck fort/ eben als wann sie sich von aussen nichts förchteten/ und die ungewisse Federn des Siegs/ wie die Roß-Schweiffe an die Stangen gebunden/ und das Glück ihrer Vermessenheit beyzustehen/ verpflichtet hätten.

Man wechselte beederseits viel Kugeln/ Bomben und Granaten/ die sowol unter den Christen/ als Türcken/ grossen Schaden stifftеten. Auf dem wieder zugerichteten Cavallier am Löwel/ wurden heut 2. grosse Stücke gepflantzt.

Zwischen drey und vier Uhr Nachmittag/ ließ der Feind/ unten am Fuß der Burg-Cortine/ gegen dem Löwel zu/ ein Furnell springen/ und 300. Mann einen Anlauff wagen/ welcher dann in seiner ersten Hitze

so

so glücklich war/ daß die Unsrige darüber einen/ mit Pallisaden besetzten Abschnitt/ aus welchem man auf beede Pasteyen kommen kunte/ raumen musten. Allein die Türcken wurden bald wieder zuruck getrieben/ als der Obrist-Lieutenant vom Dupignischen Regiment/ der Herr vom H. Creutz mit 50. seiner Reuter/ welche alle mit Helmen auf dem Haupt- und Brust-Harnischen wohl verwahret/ hinzu eilete/ und den Unsrigen Lufft machte; wie starck man aber in sie setzte/ so waren sie gleichwol nicht aus dem Abschnitt zu bringen/ allwo sie sich aufs beste und nach aller Möglichkeit geschwind eingegraben. Dem Herrn vom H. Creutz verletzte eine Musqueten-Kugel das Bein/ dem Herrn von Gernee aber/ Rittmeister vom besagten Regiment/ brachte diese Action benebenst 15. biß 16. gemeinen Reutern/ und 25. Mann von dem Fuß-Volck/ um das Leben. Ein Fähndrich vom Stahrenbergischen Regiment empfieng eine Wunden/ an welcher er bald hernach gestorben. Türcken sind in ihren Anlauf glücklich.

Gegen Abend hatte der Feind seine Betstund mit starcker Lösung der Stücke/ und darunter gemengten kleinen Geschütz/ gantz ungewöhnlich/ und hitziger als vorhin fast niemal gehalten/ und in der Nacht seine Arbeit in der Basse Flanque/ und in der Communications Lini eyffrig befördert. Er ließ auch viel Wacht-Feuer da und dort leuchten/ daß sie weit und breit schimmerten. Immittelst unterliessen die Unsrigen auch nicht/ die gantze Nacht durch zu arbeiten/ Pallisaden zu setzen/ und neue Abschnitte/ Brustwehren/ und andere dergleichen nutzliche Dinge zu befördern/ wodurch den eindringenden Feind Einhalt geschehen könnte.

In der Nacht um 9 Uhr/ gab man Ihro Hochfürstlichen Durchl. den Herzog von Lottringen die Supplicationes wegen eylfertiger Beschleunigung des Succurses/ in denen auffsteigenden Raqueten zu lesen. Neues Lager der Türcken.

Den 9 stürmete der Feind mit Canonen/ Bomben und Steinen auf die Pasteyen/ sonderlich vom rothen Hof auf den Löwel zu. Es marchirten noch immer viel tausend Türcken nach dem Kahlenberg/ allwo sie/ wie auch rings auf dem Wienerberg/ tieffe Gräben/ und diesen Morgen ein neues und grosses Lager machten/ welches mit Gezelten von allerhand Farben angefüllet/ und innerhalb zweyen Stunden aufgerichtet war/ und damit wolten sie den Unsrigen auf dieser Seiten den Paß zum Succurs verlegen. Sie führten auch etliche Feld-Stücke mit sich/ musten aber selbige nachmals denen Christen überlassen. Indem die Türcken marchirten/ spielten die Belägerte von der Mölcker-Pastey tapffer mit Stücken unter sie/ so/ daß viel Trouppen/ (den Schaden welcher ihre Cameraden betroffen/ zu entweichen) einen andern und weiten Umweg zu nehmen/ gezwungen wurden. Man pflantzte auch

Stücke an die niedern Fenster der Burg / den Feind damit zu bewillkommen / wann er sich der Burg-Pastey bemächtigen solte.

Drey Personen / welche auf der Donau gefischet hatten / wurden als Verdächtige eingezogen / weilen man besorgte / sie möchten ihren Vortheil ersehen / und bey dem Feind die Art stummer Fische verlieren / und zu schwatzhafften Fröschen werden.

Gegen zehen Uhr lieff ein Gefangener herüber / und berichtete / daß unter den Türcken grosse Bestürtzung wäre; doch hielten sie gleichwol mit Canoniren / Bomben und Steinwerffen fast unausgesetzlich an / und erweiterten ihre Arbeit und Minen gegen der Bassa Flanque und Cortinen aufs beste.

Gutes Omen. Vormittags kam eine weisse Taube aus dem Türckischen Lager über die Stadt geflogen / welches etliche vor ein gutes Omen aufnahmen / und ihre Hoffnung damit trösteten / daß nemlich die Blut-Flut um diese Gegend sich setzen; das Oelblat göttlicher Barmhertzigkeit / Hertz und Mund mit Danck erfüllen; und der Ruhm der Christlich tapffren Sieger sich bald durch die Lufft zu allen Völckern schwingen werde.

Heute bemächtigten sich die Feinde des untern Walles und der Communications-Linien im Graben an der Löwel-Pastey / woraus sie einen Corporal / der mit etlichen Soldaten darauf die Wacht hatte / vertrieben / und sich von Stund an / unter die Cortine im Graben legten / und an dreyen Orten zu miniren anfiengen.

Theurung reist sich ein. Man suchte nunmehr in der Stadt alles Geströh zusammen / desselbigen sich bey Ladung der Stücke zu bedienen / weilen es am Stroh mangeln wolte. Es machte auch die Theurung nach und nach die Eß-Waaren theurer / ein Ey galt 7/ 8/ biß 10. Kreutzer / ein Pfund Rindfleisch 8. Groschen / und ein Calecutischer Hahn 8/ biß 10. Gulden; ein Spanferckel 4. Gulden / und eine Gans kauffte man in gleichem Werth so theuer.

Zu Abends gaben die Türcken starcke Salven / und sahe man auch von beyden Seiten Bomben und Hand-Granaten gegen einander fliegen / und in der Nacht etliche Raqueten sich in die Höhe schwingen.

Der Herr Obrist-Lieutenant Schenck / welcher einen Schuß empfangen / gab der Eitelkeit gute Nacht / und gieng aus dem Streiten zur Ruhe; und der wohlverdiente Bürgermeister / Herr Johann Andreas von Liebenberg / nach ausgestandener langwüriger Kranckheit / zur ewigen Genesung Den entseelten Körper / betrauerten nebenst seiner Excellentz / Herrn General Graf von Stahrenberg / auch die sämtliche Burgerschafft.

Den

Den 10. September brachte man die gantze Nacht von beyden Seiten mit Canoniren / Granaten und Bomben-werffen zu / da sich dann zu weilen einiges Gefecht im Graben mit untermengte. So feyerten auch die Feinde mit Miniren nicht / und weil man sahe / daß bereits drey unter der Burg-Cortine gegen dem Löwel zu gelegte Minen mit einen Lufft-Sprung droheten / so ward das Geschütz selbiger Seiten von der Cortine hinweg geführet / und ein wenig besser zuruck gepflantzt.

Unterdessen blieben die Belagerte / auf ihrer Hut / sowol auf- als hinter der angegriffenen Pastey stehen; Die Gassen um die Burg herum / und die daran stossende Oerter / waren mit lauter Soldaten und bewehrten Innwohnern angefüllet / und gleichsam umzäunet. So wurden auch auf der Pastey / auf der Cortine / beym Löwler Thor in der Stadt innwendig / bey dem Spanischen Botschaffter / hin und wieder gute Abschnitte gemacht / und allenthalben Pallisaden und Stücke gesetzt / damit ja nichts was zu einer äussersten Gegenwehr nothwendig / ermangeln möchte; Weßwegen dann viel Dachstüle und Balcken abgebrochen worden / Pallisaden daraus zu verfertigen; Dann deren Menge war nicht zu beschreiben / womit sowol die Wähle als Pasteyen schon versehen waren. Man kunte kaum zehen Schritt gehen / so traff man einen Abschnitt und Brustwehren voller starcken Pallisaden / mit Volck wohl besetzet an. So war auch bey dem Kriegs-Rath schon berathschlaget / daß man alle eiserne Gitter von den Fensten hätte abbrechen müssen / wann nicht die starcke Hand Gottes der Feinde Wüten gebrochen / und mächtige Hülffe gesendet hätte. Tapffere Zurüstung zu einer äussersten Gegenwehr.

Man sahe täglich in dem Lager der Türcken Veränderungen. Das Lager auf der Insul Thabor war nunmehr gantz aufgehoben / und die Türckische Trouppen hatten sich nach und nach über den Arm der Donau / über die obere Brücken gezogen.

Diesen Abend blieb die Salve der Feinde aus / hingegen flog um 8. Uhr eine Fornell unter der Spitze der Burg-Pastey auf welche den ersten Abschnitt zerreissen solte; aber der Effect erfolgte nicht / doch ward dadurch der Weg zu einer Haupt-Mine erleichtert / welche der Feind gleich angefangen / und im übrigen seine Arbeit fortgesetzt; Allein die Arbeit unter der Cortinen ward durch die daselbst hinab geworffene Bomben / 500. pfündige Mordschläge und steinerne Kugeln aufgehalten / und fast Krebs-gängig gemacht.

In der Nacht flogen viel Raqueten zugleich vom Stephans Thurn zu dreyenmahlen empor / anzudeuten / daß Alle insgesamt Hülffe wünschten.

Den 11. September hörete man in der Nacht unzehlich viel Stücke und Musqueten-Schüsse / und ward etlicher Feuer / gegen dem Kloster Neuburg zu / gewahr. Früh löste der Feind sein schwehres Geschütz gegen die Stadt / hielte aber über eine Stunde nicht damit an / sondern gebrauchte sich hernach der Bomben und Steine.

Die Türcken liessen sich zu Pferde mit viel Standarten an unterschiedlichen Orten bey der Abhänge des Kahlenbergs / ein wenig über die obbemeldten Läger hinaus / in Schlacht-Ordnung sehen; und nach diesen Gebürge walleten immer noch mehr ihrer Völcker / masse dann gegen Abend der Feind mit allem Volck / so in der Leopold-Stadt gewesen / über seine Brücke dahin anmarchirte. So war auch das Türckische Lager bey dem Dorff St. Margaretha / welches an Grösse und Schönheit der Gezelten / denen andern nichts bevor gab / nunmehr gantz aufgebrochen / und in dieser Gegend aufgeschlagen.

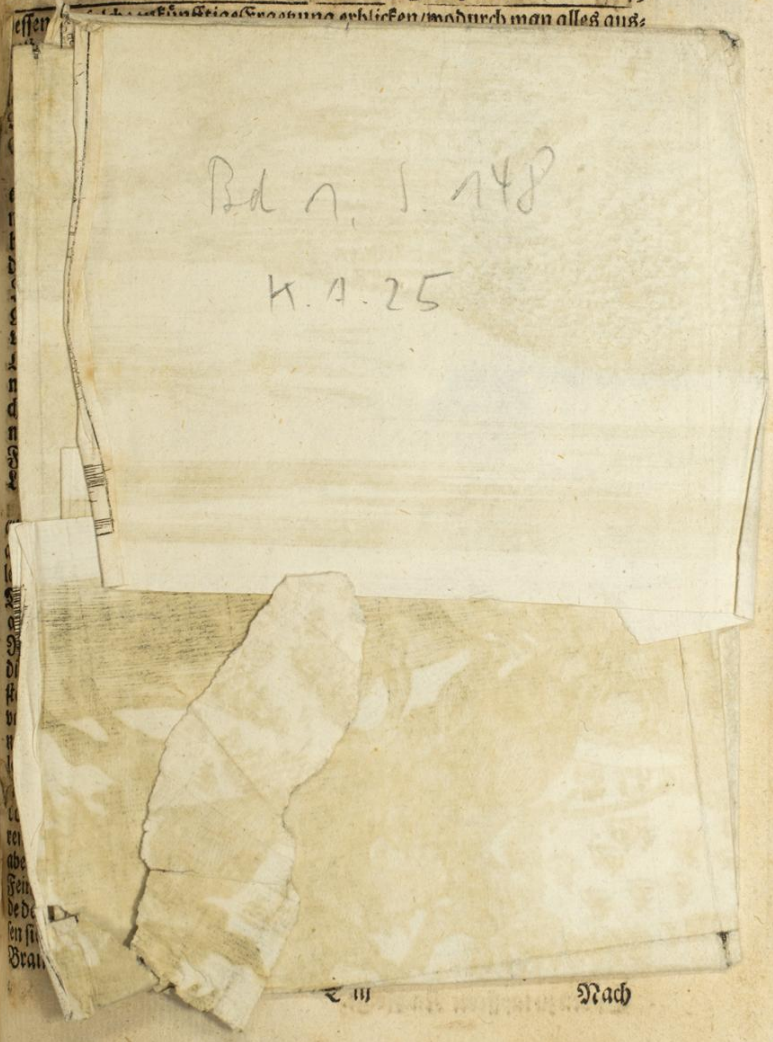
Grosse Furcht unter dem Türcken.

Dem Feind wollte das Hertz je länger je schwehrer werden / wie dann solches ein Polack / der zehen Jahr Türckische Fesseln getragen / nach seinen überlauffen / (daran ihm zwar der Feind verhindern wollen / auch schon würcklich durch einem Schuß am Fuß verletzet /) bekräftiget und ausgesagt / daß eine unaussprechliche Furcht unter den Türcken zu verspühren sey.

Nachmittag sahe man drey Feuer auf dem Kahlenberg / welche die Annäherung unsers Succurses berichteten Ihro Hochgräfl. Excellentz der Herr Commendant / ließ alsobald Befehl ergehen / daß sich alle Soldaten / wie auch die Freyen Compagnien / in das Gewehr stellen / und bereit halten solten / wann es die Noth erforderte / einen starcken Ausfall zu thun. Um 8. Uhr gab man den Unsrigen / mit dreyen an der Schotten-Pastey aufsteigenden Raqueten die Losung wegen der erblickten Nachricht ihrer Ankunfft.

Der Trost über diese annahende Rettung / welche / nechst Göttlichen Beystand / eine solche Angst-Gefängniß / darinnen die Belagerte neun Wochen lang betrübet worden / aufriegeln solte; machte das Hertz auch in den Trauren freudig. Dann wie solte da das Hertz von Traurigkeit leer seyn / indem es nicht allein durch so manch-empfindliches Elend / sondern auch durch den Schmertzen über den Verlust eines lieben Ehegatten / Kindes / oder Freundes / berühret und starck angegriffen wurde; Angemerckt nunmehr über Achttausend Bewehrte umgekommen / in allem aber 22000. und etliche hundert Menschen / von den Innwohnern und Soldaten klein und groß / theils geblieben / theils sonsten unter die Zahl der Todten gebracht waren. Doch zeigte die Hoffnung diese Todte wieder lebend und unverlohren / und ließ unterdessen

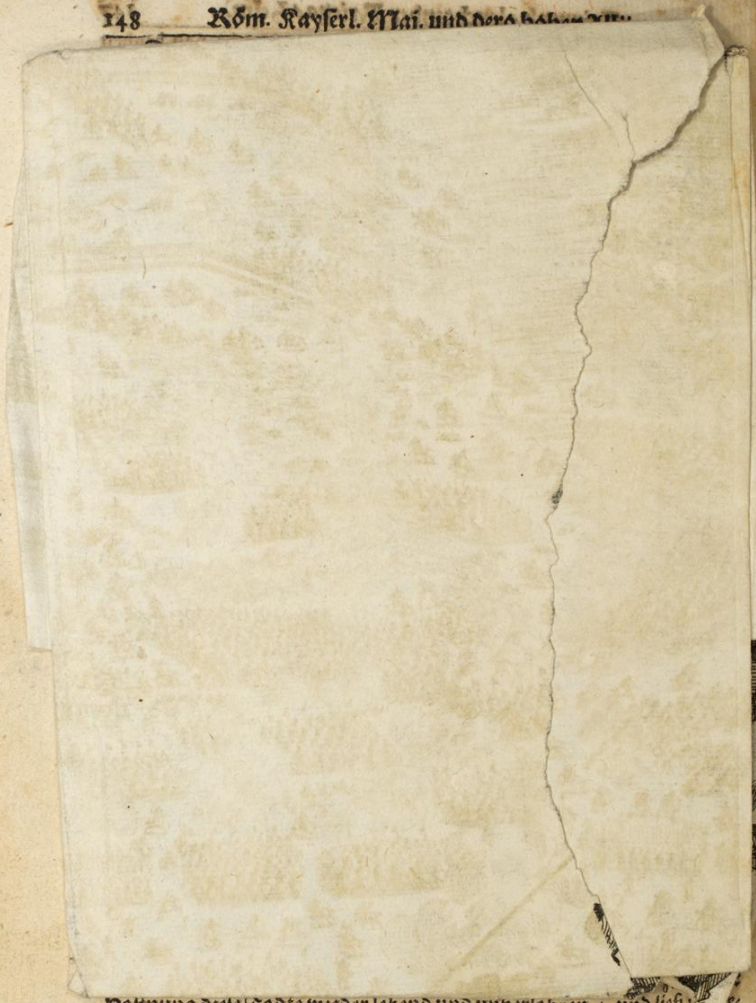
Bd n. 1. 148
K. 1. 25



Baramavar

Darda

Oeſeck



Hoffnung diese Todte wieder lebend und unverlohren / und ließ u... e
dessen

lessen ein solche zukünfftige Ergetzung erblicken/wodurch man alles ausgestandene Ungemach werde vergessen können. Wie dann auch eine solche auf Göttliche Hülffe gegründete Hoffnung von GOtt nicht verlassen/sondern recht Freud-erfüllet wurde; Da nemlich der zwölffte Tag des Herbst-Monats anbrach/der den Feind ein Heulen und Schreyen/Uns aber ein Jauchzen und Loben zugerichtet.

Wien wird entsetzet.

Dieses war der Tag/dessen Gedächtniß nicht allein in Marmor eingeetzt/sondern auf ewigen Blättern ruhm funcklen solte; wiewol es niemals wird verdunckelt werden/so lang die Tugend das Angedencken belobter Thaten/mit ihrem Lorbeer schützet. An diesem Tag geschahe der Herrlichste und Sieg-reicheste Entsatz/dergleichen in hundert Jahren nicht erhöret worden: Zumahl/weil sich bey demselben eine so grosse Anzahl hoher Stands-Personen und andrer Fürnehmer Cavallier/eingefunden; als Ihro Majest. der König in Polen/mit dem Ober- und Unter-Feldherrn der Cron/zween Chur-Fürsten des Römischen Reichs/nemlich der von Bayern/und der von Sachsen/imgleichen viel Hertzogen und Fürsten des Reichs/Grafen/Herren und Generalen/wie nicht weniger viel ritterliche Cavalliers aus Spanien/Franckreich/Engeland/Italien/Dennemarck/Schweden/und andern Ländern.

Der Morgen war kaum angebrochen/als man Sontags früh um 2. Uhr etliche Losungs-Schüsse von fernen hörete/worauf gleich mit anbrechendem Tag ein Kayserliches Regiment zu Fuß auf dem Kahlenberg/hinter einer Balancke/mit dem Feind 2. Stund lang fochte. Dieser suchte zwar/mit 3. biß 400 Türcken/in die Balancke zu kommen/aber sein Anschlag fehlete/indem der Herr Obrist Heußler/gedachtes Regiment/gleich mit seinen untergebenen Tragonern secundirte/und die Helffte absitzen ließ/welche zwey Regimenter so tapffren Widerstand leisteten/biß die völlige Kayserliche Armee immer nach ruckte/und von dem alten und neuen Schloß des Kahlenbergs sich hervor/und nach dem Berg hinab begabe/so/daß eine Trouppe nach der andern anlangte: und nahm man von der Stadt gar eigendlich in acht/wie sie nach und nach mit ihren Stücken unter die Türcken spielten; welche dort in Schlacht-Ordnung hielten/und mit Gräben und Brust-wehren wohl versehen/den Herabzug der Christen hindern wolten: Diese aber ruckten in guter Ordnung und mit wolgeschlossenen Gliedern dem Feind je länger je näher auf die Haut/und kamen gegen Mittag/am Ende des Kahlenbergs/bey Anfang des Weingebirgs zu stehen/und liessen sich weder das unebene Feld/oder Aecker und Gräben/auch keine Brandstädten und Abschnitte der Feinde an ihren March hindern.

Nachdem man nun in der Stadt des Entsatzes gewahr wurde/ gaben zu Mittag die Schützen auf der Burg eine Salve/ welche die jenige/die sich in denen Approchen befanden/ und deren Ursache nicht wusten/sehr bestürtzt machte; Worauf noch eine Salve / längst der Burg hinunter / folgte / welche die Feinde aus ihren Approchen / imgleichen aus Stücken scharff beantworteten Als aber die dritte Salve dazu kam / nahmen die meiste aus denen Approchen das Reiß aus/ denen die Canonen und Musqueten tapffer nachsetzten/und einen solchen Dampff machten / daß man fast nichts sehen kunte.

Eintheilung der Bataille.

Die Christliche Schlacht-Ordnung ward auf das allervorsichtigst- und trefflichste eingerichtet. Ihro Majestät der König in Polen begleitet und umgeben von vielen Polnischen Herren/commandirte den rechten Flügel/ mit dero eignen Völckern/ deme etliche Kayserliche und andre alliirte Squadronen / beygefügt waren : Vor der Kayserlichen Reuterey stunde der Hertzog von Sachsen-Lauenburg/General bey bemeldter Reuterey/ neben dem Herrn General Rabata / Dünnewald/ Gondola und Palfy. Den lincken Flügel commandirte der Hertzog von Lottringen / begleitet von Feld-Marschallen und Generalen / als von Dero Durchleucht Marggrafen von Baden / Grafen Caprara/ Grafen Leßlie/ Fürsten von Salm/ Hertzogen von Croy Fürsten Lubomirski / Freyherrn von Mercy / und Grafen Taff. Eben auf diesem lincken Flügel befanden sich Ihro Churfürstliche Durchleucht von Sachsen/ der Hertzog Christian von Sachsen-Hall/ die Generäle/ Göltz/ Flemming / Plauen und Reitsch. Ihre Churfürstliche Durchleucht aus Bayern stunde vorn vor den Bayrischen Völckern; der Fürst von Waldeck / Marggraf von Bareit / die Freyherren von Leyen und Degenfeld/zween General Wachtmeister zu Pferd/zu Münster uñ Bavan/ und drey andere General-Wachtmeister zu Fuß/ Steinau / Thüngen und Rumpel. Das Corpo der Bataille war so eingetheilt / daß die Kayserliche und Sächsische Infanterie dem lincken Flügel zur Rechten stunde: an die Sächsische schloß sich die Fränckische / und an diese die Bayerische

Niemalen hatte die Welt eine schönere Ordnung gesehen. Kein Theil avancirte vor dem andern/die Vordern setzten keinen Fuß weiter biß sich die Hintern mit ihnen vereinigt / oder die an der Seiten zuruck gebliebene Glieder in gleicher Lini stunden. Jeder war begierig seinen Feind nur bald anzugreiffen / und durch Standhafftigkeit zu überwinden. Die Gegenwart so vieler Hoher Personen entzündete in den Gemütern der Gemeinen einen Wett-Eyfer / und die rühmlich gegebene Exempel der Generäle und Obristen / gaben allen Untergebenen einen Sporn zu tapfferer Nachfolge.

Die

Die Janitscharen / welche sich hie und da an püschichten Oerthern vortheilhafft postirt hatten / muſten gleich der Allirten Tapfferkeit Platz machen / und zuruck weichen Wobey sich sonderlich die Sächsische Fuß-Völcker resolut hielten / und endlich gar zu den feindlichen Schaaren hinab wagten / selbige aus ihrem Vortheil trieben / und einen Posten nach dem andern abstritten Welche gute Anführung der Generalen / dem Churfürsten (der sich ein wenig von dem lincken Flügel / da er eigentlich die seinigen commandirte / auf dem Berg verfügte) nicht wenig vergnügte. Der Streit hebt sich an.

Die Kayserliche gaben ihrer Gegend / dem Feind auch die Stärcke ihrer Faust zu prüfen / und setzten tapffer auf ihn / also / daß bißweilen diese die Obigen / und die Obigen diese secundirten.

Als nun der Christen Heer einen Paß nach dem andern gewonnen / gieng man Nachmittags / mit geschlossenen Flügel / je länger je genäuer auf dem Feind zu / worauf es zu einem rechten Treffen kam. Da dann der König / mit dem rechten Flügel / einen heroischen Angriff that; wie der Hertzog von Lottringen / auf m lincken; beyde Churfürsten aber von Bayern und Sachsen / nebst vielen andern Reichs-Fürsten und Stands-Personen / in der Mitte ihren Helden-Mut leuchten liessen / und den Mut der Ihrigen dadurch noch hitziger und munterer machten. Tapffrer Angriff.

Der Feind ward anfänglich zum öfftern in Confusion gebracht / doch stellete er sich allezeit wieder von neuen in Positur / biß endlich die gesamte Macht d r Christen auf allen Seiten sich vergrösserte / die Vassen nacheinander niedermachte / und den gröſsern und weit Volckreichern Hauffen der Feinde dergestalt zusetzte / daß er gegen vier Uhr Nachmittag den Reiß-aus über Hals und Kopff nahm / und sich nach den grossen Lager / in der Gegend St. Ulrich retirirte / denen Christen sein gantzes Lager voller Gezelte und Hütten / wie ers vor 4. Tagen erst dort aufgeschlagen / nebenst etlich kleinen daselbst gepflantzten Feld-Stücklein hinterlassend. Der Groß Vezier selbst / wollte nicht der Letzte seyn / damit er nur denen Polnischen (darunter sich auch 4000. Preussen befanden / die sich über alle massen tapffer verhielten) nicht in die Hände käme / wie er ihnen dann eben zu rechter Zeit entwischt. Türcken nehmen die Flucht.

Dem nach seinen alten Lager eilenden Feind / verfolgte die siegende Faust der Christen mit Bley und Eysen; und die Stadt mit vielen grossen Stücken von der Mörcker-Pastey / daß er in der Flucht fast eben so viel verlohr / als in dem Streit. Dann man gedachte da noch an keine Beuten / sondern nur wie man diesen Erb- und Ertz-Feind der Christenheit gäntzlich vertilgen möchte. Sieg der Christen.

Die

Die Türcken / welche noch in ihren Approchen arbeiteten / und die Stadt beschossen / eben als wann ihre Armee noch in vorigen Stand stünde / suchten zwar den Siegs-Lauff Christlicher Waffen aufzuhalten / und kehrten zwey Stücke auf den Schotten Acker / allwo die Unsrigen ankommen waren / um / und gaben damit Feuer auf sie; es währete aber das Scharmütziren nicht gar zu lang / da sie sich schon nach der Flucht umsahen; daher erwarteten sie auch des Angriffs nicht / welchen der Ausfall / der sich mit denen Völckern Ihro Durchleucht / des Herrn Marggraf Ludwig von Baaden / (welcher in währendem Treffen / mit Herrn Obrist Heußlers Tragonern und dem halben Würtenbergischen Regiment zu Fuß / auch etlichen andern Trouppen biß an die Pallisaden der Stadt avancirt hatte) conjungirte / auf die Approchen vornahm; sondern entliessen aus besagten Approchen und Linien / und verliessen ihr gantzes Lager; worüber all ihr Geschütz / all ihre Gezelte / Proviant / Geräthe / Waffen Wägen / Ochsen / Büffel / Pferde / Camele und anderes Vieh in unzählicher Menge / den Christen zu Theil ward.

Lista der Officirer welche vor dem Entsatz geblieben.

Und also war die herrliche / doch hart bedrengte Stadt Wien befreyet / und sahe ihre Feinde im Blut schwimmen / welche ihr biß hero so manchen Seufftzer über den Verlust ihrer lieben Kinder / oder andrer in der Noth getreuen Freunde / abgepresset; dann sie muste / Zeit-währender Belagerung / nicht nur allein viel Gemeine / sondern auch hohe uñ Fürnehme / welche die Barbarische Mord Faust erblassend gemacht / der Erden überlassen; unter denen war / **vom Kayserstеinischen Regiment**: Der Obrist-Lieutenant Schenck 1. Hauptmann 1. Lieutenant **von Stahrenbergischen**: Der Obrist-Lieutenant Freyherr Gotalinski. 2. Hauptmänner. 4. Lieutenant. 2. Fähndrich **vom Mannsfeldischen**: Der Obrist Lieutenant Graf Leßlie. 1. Hauptmann 3. Lieutenant. **vom Souchischen**: 1 Hauptmann 7. Lieutenant. 3. Fähndrich. **vom Schärffenbergischen**: 1. Hauptmann 1. Lieutenant. **vom Neuburgischen**: 3. Hauptmänner. **vom Beckischen**: 2. Lieutenant. **vom Heisterischen**: 3. Hauptmänner 1. Lieutenant. **vom Würtenbergischen**: Der Obrist-Lieutenant Freyherr Walter 1. Hauptmann 1. Lieutenant. **vom Dupignischen zu Roß**: Der Obrist Graf von Dupigni 1. Rittmeister 1. Cornet. **von der Artillerie**: 3. Hauptmänner. Der Herr Rimpler / General-Ingeneur.

Doch was machen die Cypressen bey den Siegs-Kräntzen? wir wenden viel lieber die Augen zu den Früchten eines sieg-kräfftigen Entsatzes / zu denen reichen Beuten / welche der flüchtige Feind hinterlassen müssen.

Diesen

Ludwig Wilhelm Marggraff zu Baa-
den, u: Hochberg, Landgraf zu Saußenberg Graff zu
Spanheim, u: Eberstein, Hr. zu Mahlberg, Rötelen, Ba:
denweiler, Lohr, und Mahl berg Dero Röm: Kay: May: Gene
ral über die Cavallerie, und Obrister, über ein Regiment
zu Fuß.

Diesen Abend/wie auch die gantze Nacht / und den folgenden Tag über/machten die Alliirten absonderlich die Pollacken/vortreffliche Beuten/allwo sie/neben des Groß-Veziers Gezelt/Leib-Pferd / mit Rubin und Smaragden besetzten Köcher / einen Schatz von etlich Millionen/ sowol an Edelgesteinen / als an Gold / Silber / gemünztem Geld / wie auch an Gold-gestückten / und mit Edelgesteinen reichlich gezierten Kleidern und Röcken eroberten. Uber das bekamen sie auch neben der Kriegs-Cassa / und des Groß-Veziers Canzeley/die grosse Standarte des Mahomets / welche hernach (wie unten weiterer Bericht geschehen soll/) von seiner Königlichen Majestät in Polen/dem Pabst überschicket worden. Reiche Beuten der Alliirten.

Die Camele/Maulthiere/Büffeln/Rinder/ Schaafe und andere Thiere / wurden den Soldaten in die Rappuse gegeben/ welche dann eben so bald eine Heerd Vieh/ als eine Heerd zusammen gekuppelter gefangnen Türcken vor sich hertrieben. Was vor eine Quantität an Munition und Kriegs-Rüstungen/noch übrig gewesen / ist aus dem zuersehen/ was hernach in das Käyserliche Zeughaus überbracht worden; nemlich: 4000. Centner Bley. 4000. Centner Pulver. 18000. Metallene Hand-Granaten. 2000. Eiserne Hand-Granaten. 10000. Krampen und Schauffeln. 6. Centner Lunten. 2000. Brand-Kugeln. 50. Centner Pech und Hartz. 10. Centner Petrolium und Catharina-Oel. 500000. Pfund Leinöl. 50. Centner Salpeter. 30000. Minen-Zeug. 50. Centner Feldmacher Leinwad. 200000. hären Sandsäck. 80. Centner Türckische Huff-Eisen und Nägel. 50 Centner Battari- und Brucken-Nägel. 1100. Stück Pechpfannen. 4000. Stück Schaaf-Fell. 20. Centner Bindfaden von Cameel- und Ochsenhaaren. 2000. Helparten. 400. Sensen. 500. Janitscharen-Röhr. 50. Säck gesponnener und ungesponnener Baumwolle. 1000. ungefüllte Woll-Säcke. 2000. eiserne Platten auf Schild und Rundätschen. 100. Centner Schmeer und Unschlitt. 200. Janitscharen Pulverhorn. 2000. lederne Pulver-Säcke. 4. Blaßbälg zu glühenden Kugeln. 50. Centner ungearbeitetes Eisen. 200. höltzerne Wagenwinden. 8000 leere Munition-Wägen. 1000. grosse Bomben. 18000. unterschiedliche Kugeln. 4. gantze Carthaunen. 106. groß und kleine Stück. 10. Mörsner / 1. Haubitz. Eine grosse Menge Schlepp-Seil zum Stücken 16. grosse Amboß. 200000. Brand-Röhren auf groß und kleine Granaten. Grosser Uberfluß an hinterlassener Munition.

Der Herr von Kunitz / Kayserlicher Resident an der Ottomannischen Pforte/ war bey diesem Sieg in nicht geringer Gefahr seines

Lebens/ welches drey seiner Diener verlohren hatten. Dann die Türckische Kleidung / deren sie sich unter den Feinden lebend bedienen musten/machte / daß sie der Soldat für Feinde ansahe/und in der Furi als Feinde umbrachte. Daher retirirte sich gedachter Herr Resident / so geschwind er kunte / mit all den Seinigen in die Stadt/und ließ etliche tausend Ungarischer Ducaten im Stich.

Bey den Käyserlichen fanden sich sehr viel Renegaten wieder ein/ die all zu Pferd sitzend / in prächtigen Kleidern erschienen/in solcher Anzahl/daß ihrer viel anfänglich vermeynet / es wolle sich der Feind unterstehen/wieder in das Lager zu kommen/ den doch die/mit todten Türcken angefüllte Approchen und Felder/billig abschrecken solten/sich nicht mehr an die Christen zu machen. Aber es verwandelte sich dieser unvermutete Aufzug gar geschwind in ein Schertzen und Lachen.

Vom Feind war das gantze Lager leer/daher fanden auch vier Fähnlein Fuß-Knecht/welche sich mit Fackeln in die Approchen begeben/(dann die Nacht hatte schon alles finster gemacht/) niemand mehr/ ausser etliche Todten/die übrigen waren alle aus Schrecken davon geflohen; Angemerckt durch sonderbare Göttliche Schickung eine solche Bestürtzung unter sie kam/daß sie gegen den Christen nicht länger zu fechten getrauten / indem sie/nach einhelliger Aussage der gefangnen Türcken / das gantze Gebürg von Christlichen Trouppen gleichsam wie bedeckt gesehen/welches doch an sich selbsten nicht so war. Woraus dann genugsam zu erkennen/daß GOTT allein dieser Sieg zuzuschreiben / welchen Er seiner Christenheit geschencket.

Den Herrn Grafen von Auersberg/schickte man noch diesen Abend fort / die frölliche Zeitung von der Christen Niderlage und herrlichen Sieg der Allirten/Ihrer Käyserlichen Majestät zu überbringen.

Pulver-Schaden.

Die gantze Nacht durch/sahe man das Feld voller Liechter und Feuer/welche die Christliche Soldaten angezündet. Morgens früh um 4. Uhr/ kam durch eines Christen Unachtsamkeit/ Feuer in das Pulver/ welches der Feind in seinem Läger / ungefähr eine Meil Wegs von der Stadt hinterlassen/wodurch eine grosse Menge an Munition und Feuerwercken mit aufflog.

Nunmehr machten sich die Innwohner wieder aus der Stadt/ darinnen sie der Feind gleichsam verkerckert hielte/ gleich mit anbrechenden Morgen; Viele kletterten durch die vom Erb-Feind/an der Burg-Pastey nider gesprengte Mauren/ in den Stadt-Graben / und von dannen über die Contrescarpe/durch die ruinirte Abschnitte und Palliseaden/ nach des Feindes Läger / andere/ bey denen die Begierde etwas Neues zu sehen/ ein wenig geduldiger war/ nahmen ihren Weg durch

das

das Stuben-Thor/wobey gleichwol einer den andern/wegen des grossen Gedrängs/ziemlich druckte; dann die übrigen Thore waren noch alle zugemauert/und dieses kunte dem Schau-lüstrenden Volck/nicht weit genug seyn. Ein jeder wolte fast der Erste bey des Feindes Wercken seyn/und dessen Approchen sehen/ die doch nichts anders/als ungeschickte/ und einem Irrgarten gleiche Hölen und Löcher waren / in deren absonderliche Wohnungen / ein wenig mehr als hundert Menschen Platz hatten. Hier durchwanderten sie nun die Gezelte und Hütten / deren viel tausend da stunden / mit frölichen Augen und Füssen/weil sie keinen grausamen und betrübenden Feind mehr beherbergen kunten. Und weil noch ein überaus grosser Vorrath von unterschiedlichen Wahren / als Zinn/ Kupffer/ Bley/ Gewehr/ Kleidern/ allerley Haußraht/Speisen/ Reiß/Schmaltz/Mehl/ wie auch allerhand Vieh / dessen die Soldaten ohne dem genug hatten/vorhanden war / so trug ein jeglicher mit heim/ was ihm am besten anstunde.

Daher kam es nun/daß die Eß-Wahren/ insonderheit das Fleisch wieder abschlugen; und da das Pfund frisches Rind-Fleisch noch gestern um 6. und um 8. Groschen verkaufft worden/ galt es heunt schon 4. bis in 6. Kreutzer/und ein gantzer Ochs 4. bis in 6. Gulden.

Wie erfreulich aber das Anschauen so herrlicher Beuten war/so sehr betrübte der Anblick so vieler von den Türcken nidergemetzelten unschuldigen Christen. Dann weil dieser Barbarische Feind sahe/daß der Sieg von ihm gewichen / und eine schimpffliche Flucht/die Erndte aller seiner Mühe und Unkosten wäre/zerfleischte er mit seinem Säbel aus rasender Ungedult / alles was er nicht mit schleppen konte / so wol Alte als Junge / Manns- und Weibs Personen. Massen das Lager/ und der Weg seiner Flucht/ solche elende und zerstümmelte Leichnamen/ vor Augen legten. Gleichwohl hatte er noch etliche Kinder/die entweder der Fall ihrer Eltern/ oder das Eilen der Flüchtigen/bey Leben gefristet/übergelassen/und diese lagen zwischen den Leichen und todten Aesern der erschossnen Pferde/noch an ihren Brüsten saugend/darunter zwar manche hart verwundet/ andere aber noch gesund waren.

Rümliche Waisen-Versorgung.

An diesen Eltern-beraubten Waisen/ erzeigte der Herr Bischoff von der Neustadt / Leopold / Graf von Kollonitsch/ein solches Werck Christ-rühmlicher Barmhertzigkeit und Mitleidens daß dessen nimmer wird vergessen werden/ so lang die Geschicht-Schrifften das Lob der Tugend verwahren. Dann als dieser Herr/den Zustand der elend- und verlassnen Christen-Kinder im Türckischen Lager vernommen / hat er derselben bey 450. in die Stadt bringen lassen / und entweder aus eigenen Beutel unterhalten / oder zum wenigsten etlichen wolthätigen

Christlichen Matronen anbefohlen / die sich deren mit Wort und Verpflegung treulich angenommen/und an Kindesstatt unterhalten.

Heunt früh / wurden Ihre Majestät der König in Polen / beede Chur-Fürstliche Durchleucht/aus Bayern und Sachsen/Ihro Durchleucht der Hertzog von Lothringen / und alle Generals-Personen / von Ihro Hochgräflichen Excellentz / Herrn General Grafen von Stahrenberg/ dem Wien füglich den Titul ihres Erhalters beygeleget/ in des Feindes Approchen und Gräben der Festung geführt / deroselben Zustand und Beschaffenheit zu besichtigen; wobey dann dieses standhafften Generals kluge und vorsichtige Gegenwehr / und der gantzen Guarnison Eifer und resoluter Muht/ mit Erstaunung gerühmet wurde. Ihre Königliche Majestät in Polen begaben sich hierauf neben Dero Königlichen Printzen/ mit einem grossen Gefolg der Polnischen Herrn/ und in Begleitung des Herrn Generals von Stahrenberg und andrer Kriegs-Häupter / in die Stadt; allwo sie sich / nachdem sie die Befestigung und Arbeit in Zubereitung der Minen/ durch welche die gewaltigsten Steine und Felsen durchbrochen worden / besehen/ zu den Herrn Augustinern in die Loretta Capell erhoben/ um daselbsten GOtt dem HErrn/ein Lob- und Danck-Opffer für den verliehenen Sieg zu bringen. Daselbsten fand sich nun eine überaus grosse Volck Menge/ welche sich herzu drängte/Ihro Majestät Hände und Füsse zu küssen/ da sich dann die meisten vergnügen musten / daß sie nur deren Kleid anrühren kunten. Ach! hörte man da ruffen / laßt uns herzu/daß wir die streitbahre Hand küssen. Und ob gleich Ihre Majestät / über den Jubel-Geschrey des Volcks/welches die Lufft mit vielen Ruhm-Worten erfüllte/ein demühtiges Mißfallen bezeugte/und deßwegen die Teutschen Officirer ersuchte/ diesem frohlockenden Hauffen zu wehren; so unterließ selbiger gleichwol nicht mit heller Stimme zu ruffen: VIVAT REX! VIVAT REX! Nach gehaltener Meß/stimmte Se. Majest. selbsten das Te DEUM Laudamus an/ deren die Polnischen Herren/ und die Augustiner Mönchen / unter Lösung alles Geschützes um die Stadt herum/ antworteten.

Königliche Polnische Freuden-Bewillkommung in Wien.

Zu Mittag ward Se. Majestät / nebenst dem Chur-Fürsten aus Bayern/ und Dero Majestät Königl. Printzen/ wie auch der Kron Unter- und Ober-Feldherren/mit einer herrlichen Mahlzeit/von dem Herrn General Stahrenberg/empfangen. Nach Vollendung derselben/ritten sie aus der Stadt in das Lager/dahin ihnen das Volck mit frolockender Stimme und aufgehabenen Händen das Geleit gab.

Weilen aber der grosse Gestanck und Unflat in dem Läger des Feindes/der Armee beschwerlich fiel/ (dann es lag alles voller Aeser von Türcken/

IOHANNES
Gottes Gnadē
groß Herzog

der Dritte vor
König in Pohlen
in Lithauen. et. et.

Türcken/ von Pferden und von andrem Vieh/so sahe man auch an unterschiedlichen Orten viel Türckischer Begräbnisse/ die gar leicht mit ihren bösen Dünsten ein gesundes/und in selbiger Gegend stehendes Volk/ gefähren kunten/) als ruckte dieselbige noch diesen Tag von dannen/und lagerte sich von St. Marx/ langs dem Wasser/fast bis über die Visch am End hinabwerts. Die Polnische Armee rucket weiter.

Indessen war der Hertzog von Lothringen mit Ertheilung nohtwendiger Ordres an die Christliche Armee sehr unmüssig/ uud zum weiter marchiren fertig und bereit;zumal weil er die Hoffnung hatte / noch einen Sieg von dem geschlagenen Feind darvon zu tragen.

Imgleichen waren auch Ihre Exellentz/ Herr General Graf von Stahrenberg beschäfftigt/ eine Anstalt zu machen/daß die obgedachte Beute an Munition und Rüstung/in die Käyserlichen Zeughäuser der Stadt gebracht würde/ die ohne dem einen reichen Vorrath an dergleichen Sachen hatten/und von ihrer Menge/bey der Belägerung auf die Pasteyen geschicket:

| | |
|---|---|
| Gantze Carthaunen | 20. |
| Dreyviertheil Carthaunen | 4. |
| Doppelte Schlangen | 4. |
| Dreyssig-pfündige Stück | 1. |
| Halbe Carthaunen | 23. |
| Kurtz 24. pfündiges Stück mit der runden Cammer | 1. |
| Gantze Schlangen | 6. |
| Quartier-Schlangen/ oder Viertels Carthaunen | 35. |
| Halbe Schlangen | 2. |
| Falkaunen | 20. |
| Sechs-pfündige Cammer-Stück | 2. |
| Vier-pfündige Schlänglein/und auf Karren gefaste und ungefaste Stücklein | 10. |
| Lange Feld-Schlänglein | 22. |
| Regiment-Stücklein | 57. |
| Dreypfündig Eisen-schiesende Stücklein mit zugespitzten Kammern | 2. |
| Regiment-Stücklein/nach Gründels/und Printz Roberts Invention | 2. |
| Doppelte Falkaneth/oder 2 pfündige Schlänglein | 8. |
| Haubitzen | 12. |
| Zweyhundertpfündige Pöller von Metall | 4. |
| Hundert und funffzig pfündige | 2. |
| Hundert pfündige | 5. |

Verzeichnis derer Geschütze/welche man in der Belägerung gebraucht.

| | |
|---|---|
| Sechtzig-pfündige | 10. |
| Acht und zwantzigpfündige | 2. |
| Sechs und zwantzigpfündige | 1. |
| Acht und zwantzigpfündige eiserne Pöller | 6. |
| Funffzehenpfündige | 1. |
| Summa aller groß und kleinen Stücke | 262. |

Was Kraut und Loth / und andere dergleichen Materialien anlanget / hatte man aus diesen so reichlich versehenen Kriegs-Schatz-Kammern/ (die kleinere Neben-Sachen/als Schauffeln/Hacken/Ketten / Piquen / Pantelier/Pulver-Flaschen und dergleichen/nicht mit gerechnet/) herfür gelangt:

| | |
|---|---|
| Doppelhacken | 212. |
| Lange Musqueten/oder Halbhacken. | 77. |
| Ordinari Musqueten | 9337. |
| Carbiner | 456. |
| Pistolen | paar 104. |
| Kurtze-Wehren | 1504. |
| Springstöcke | 2323. |
| Küraß/ samt Casquet | 645. |
| Böckelhauben | 227. |
| Stück-Kugeln groß und klein | 33383. |
| Doppelhacken und Dratkugeln. | 48421. |
| Mußqueten-Kugeln | Centner 1106. |
| Steinerne Kugeln | 155. |
| Cartätschen | 1998. |
| Granaten aus Mörsern/und Haubitzen zusammen | 6657. |
| Hand-Granaten eiserne und gläserne | 80502. |
| Pulver | Centner 3187. |
| Lunten | Centner 862. |
| Bley | Centner 8084. |
| Geläuterten Salniter | Centner 12. |
| Schwefel | Centner 7. |
| Pech | Centner 3. |
| Pechkräntz | 8442. |
| Pech-Pfannen | 113. |
| Batterie-Nägel | 3700. |
| Sturm-Nägel | 2900. |
| Eisen | Centner 59. |
| Copien-Stangen | 1720. |

Lantzen

Lantzen zu Morgenstern ⸗ ⸗ ⸗ 273.
Morgenstern ⸗ ⸗ ⸗ 600.
Cammerspiegel ⸗ ⸗ ⸗ 79.
Lähm-Eisen ⸗ ⸗ ⸗ 9000.
Eiserne Mord-Schläge ⸗ ⸗ ⸗ 200.
Alte Spreng-Kugeln. ⸗ ⸗ ⸗ 80.
Reuter-Harnisch hinter und vörder Theile ⸗ 623.
Piquenier-Hauben ⸗ ⸗ ⸗ 275.
Passadisten Spiese ⸗ ⸗ ⸗ 250.

Hiebey gab auch das Bürgerliche Zeughauß 50. Stücke / worunter acht Haubitzen / zu allgemeiner Vertheidigung her / womit man nicht allein die Burgerliche Pasteyen / sondern auch andere nohtwendige Posten versahe; zu diesen 50. Stücken nun / hatte ein vorsichtiger Stadt-Raht / hundert Constabler / ohne dero zugehörigen Officiers bestellt; welche dann des Herrn General Grafen von Stahrenberg / und des Stadt-Rahts Befehl auf allen nohtwendigen Posten / so eyfferig und beständig vollführet / daß auch ihrer viel / die gantze Belägerung über / niemaln von ihren Posten gekommen. Von diesen hundert Mann waren 16. theils gleich todt geblieben / theils durch gefährliche Verletzung bald hernach gestorben / von den 50. Stücken aber fünff ruinirt worden.

An Stück-Kugeln / Granaten und Cartetschen / gieng auch eine grosse Menge auf / und wurden verschossen.

Stück-Kugeln zu 1. Pfund ⸗ ⸗ 597.
Zu 2. Pfunden ⸗ ⸗ ⸗ 1714.
Zu 3. Pfunden ⸗ ⸗ ⸗ 851.
Zu 6. Pfunden ⸗ ⸗ ⸗ 989.
Zu 12. Pfunden ⸗ ⸗ ⸗ 1425.
Zu 18. Pfunden ⸗ ⸗ ⸗ 817.
Summa 6375.

Eiserne Hand Granaten ⸗ ⸗ ⸗ 2222.
Gläserne Hand-Granaten ⸗ ⸗ ⸗ 2681.
Summa 4903.

Gantze Carthaunen Cartätschen jede 84 Pfund ⸗ 221.
Drey Viertel-Carthaunen / jede von 36. Pf. ⸗ 204.
Halbe Carthaunen / jede 24 Pf. ⸗ ⸗ 350.
Einfache Noht-Schlangen / jede 18. Pf. ⸗ 112.
Viertheil Carthaunen / 12 Pf. ⸗ ⸗ 206.

Fal-

| | |
|---|---|
| Falkaunen / jede 6. Pf | 192. |
| Haubitzen / jede 12. Pf. | 312 |
| Summa | 1597. |

Von Eisen / Kugelschrott / und Hagel zu denen Cartätschen / verbrauchte man gleichfalls eine grosse Quantität / und

Zu Untermischung der gantzen Carthaunen-Cartätschen 1190 / einpfündige Kugeln / machten zusammen 11. Center.

| | |
|---|---|
| Eiserne Kugeln | 116. Center. |
| Schrott | 225. Center. |
| Summa | 352. Center. |

| | |
|---|---|
| Doppelhacken samt Pantelier | 612. |
| Musqueten samt Pantelier | 2972. |
| Funden samt Taschen | 56. |
| Mordschläg | 25511. |
| Sturmhäfen | 1000. |
| Küraß samt Casqueten | 460. |
| Helleparten / und allerhand Waffen | 4626. |
| Piquen und Springstecken | 1210. |
| Ledige Stangen und Piquen | 48. |
| Handfeuer-Spritzen | 521. |
| Lederne Feuer-Eymer | 460. |
| Stück-Hacken- und Musqueten-Pulver | 383. Center. |
| Scheiben-Pulver | 5. Center. |
| Staub-Pulver / und allerley Sätz | 15. Center. |
| Bley | 319. Center. |

Ferner goß man noch andere Gattungen von Kugeln / als:

| | |
|---|---|
| Doppelhacken-Kugeln | 165300. |
| Musqueten-Kugeln | 258300. |
| Drath-Kugeln | 5250. |
| Summa aller Bley-Kugeln | 428850. |

Und gab alsdann noch weiter her;

| | |
|---|---|
| Geläuterten Salniter | 3. Cent. 10. Pf. |
| Pech | 664. Cent. |
| Lunten | 262. Cent. |
| Pech-Krantz | 63000. |
| Feuer- und Pechthunnen | 569. |
| In Pech gedauchte Schinteln / zu Beleuchtung der Gräben. | 146. Wägen. |

Baum-

Der Aller
Durchleuchtigste
Grossmächtigste und ün
überwindlichste Fürst und Herr Herr LEOPOLDUS Erwehlter
Röm: Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germania zu Hungarn Bö
heimb Dalmatien Croatien und Sclavonien König Erzhertzog zu Oesterreich He
zu Burgundt Steuer Cärnten Crain u. Murthenberg Graf zu Habspurg
Tyrol und Görtz etc. etc.

Baum Sail 17.
Sturm-Väßer jedes bey 50. Pf. 46.
Batterien-Nägel 1016.
Pechpfannen 10.
Kohlen Stübich 136.
Pulver-Flaschen 38.
Spiegel zu den Haubitzen 312.
Lähm-Eisen 1026.

Die Stücke und Pöller anlangend / welche in das Kayserl. Zeughaus gehörten / sind deren zwar etliche entweder zerschossen / oder auf andre Weise zu fernen Gebrauch untüchtig gemacht worden / nemlich:

Acht gantze Carthaunen so völlig schadhafft / zwey welche ausgebrennt und eine deren der Kopff abgeschnitten worden / zusammen 11.
Gleichfalls war die Türckische Carthaune / so schon vorhero im Zeughaus vorhanden gewesen / ausgebrennt 1.
Doppelte Noth-Schlangen oder Dreyviertel-Carhaunen 5.
Halbe Carthaunen / als 13. gantz schadhaffte / und eine ausgebrennt 14.
Gantze Schlangen / darunter 2. schadhaffte / eine ausgeschossen / und an einer der Kopff abgeschnitten 4.
Quartier-Schlangen / worunter 13. schadhaffte / 9. ausgebrennt / und an vieren die Köpffe abgeschnitten 26.
Halbe Schlangen / an welcher der Kopff abgeschnitten 1.
Falkonetten / so schadhafft / darunter an einer der Kopff abgeschnitten 6.
Langes Feld-Schlänglein 1.
Kurtze Regiment-Stücklein 2.
Doppeltes Falkonet / an welchem der Kopff abgeschnitten 1.
Hundert-pfündiger Pöller 1.

Summa der Stücke 72.
Pöller 1.

Wir wenden uns aber von der Erzehlung dessen / was bey dieser harten Belagerung angebrauchet worden / wiederum zu der allgemeinen Freude / über einen so siegreichen Entsatz: Diese Freude nun / sahe sich erst recht vergnüget / durch die Gegenwart Ihro Kayserlichen Majestät / welche heut den 14. September wieder allhier ankam. Derselben wartete in der Gegend Nußdorff / nebenst vielen Grossen / der Herr General Stahrenberg auf / der dann nicht allein von Seiner Majestät zu der Ehre des Hand-Kusses gelassen / sondern auch mit solcher Art empfangen worden / wodurch sich eine gnädige Erkänntniß und Hochachtung treuer Dienste zu erkennen gibt. Sobald nun dieses ge- Kayserl. Mai. Ankunft in Wien.

salbte Haupt des Römischen Reichs / nur mit einer kleinen Hofstatt begleitet / das Land berait / frohlockte die Stadt mit ihren Stücken zu unterschiedlichen malen. Ihro Kayserliche Majestät langte nach genauer Besichtigung der feindlichen Attaque / zu dem Stuben-Thor / unter deme sich der Magistrat befand / welcher Seine Majestät / durch Herrn Daniel Focky / Burgermeister-Amts-Verwaltern / und der Stadt Ober-Kammerer / mit einer gehaltenen kurtzen Oration allerunterthänigst beglückwünschen und bewillkommen ließ: Von dannen sie in die Stephans Thum-Kirchen / durch die zu beeden Seiten in zierlichster Ordnung im Gewehr stehenden Burgerschafft / begleitet wurden; daselbst erschallte ein andächtiges Te Deum Laudamus, welches der Herr Bischof von der Neustadt / Graf von Kollonitz / anstimmet / unter dreyfacher Lösung des Geschützes um die gantze Stadt herum; und währete dieses Amt biß gegen 4 Uhr Nachmittag.

Türckischer Mondmuß den Zeichen des H. Creutzes Platz machen.

Und dieweil man eben heute das Fest der Erhöhung des Creutzes begieng / so nahm der Herr Bischof von Wien Gelegenheit / Seine Majestät unterthänigst zu bitten / daß solche sich doch allergnädigst möchte gefallen lassen / zu befehlen / das heidnische Wappen / den Mond und Stern / nemlich / welches von den vorigen Innwohnern / auf die Spitze des Stephans-Thurn gesetzt worden / zur danckbaren Erinnerung / daß Solymann dieses Thurns / wegen der daran befindlichen künstlichen Bildhauer-Arbeit / mit Canoniren in der damaligen Belagerung verschonet hätte / abzubrechen / und an dessen statt das Zeichen des H. Creutzes hinauf zu setzen. Worein dann Seine Majestät allergnädigst gewilliget / und dieses Ansuchen ins Werck zu stellen / alsobald Befehl ertheilen lassen.

Hierauf begab sich Ihro Kayserliche Majestät / nebst beeden Churfürstlichen Durchl. Durchl. aus Bayern und Sachsen / zu Pferd in die alte Ertz-Hertzogliche Burg / weil die neue von dem Feind allzuhart zerschossen war / daselbsten das Mittag Mahl einzunehmen / welches erst gegen 5. Uhr Nachmittag geschah. Alle Gassen / wo Seine Majestät durchritten / waren von den freyen Compagnien / so Zeit-währender Belagerung aufgerichtet worden / und von der im Gewehr stehenden Burgerschafft besetzt.

Des Polnischen Abgesandten Ankunfft in Wien.

Des folgenden Tages / hatte bey Ihro Kayserlichen Majestät der Königlich-Polnische Unter-Cantzler / als Abgesandter / mit einer hochansehnlichen Begleitung Polnischer Edelleute / Audientz; Dieser legte eine zierliche Lateinische Rede ab / und überlieferte Seiner Kayserlichen Majestät / im Namen seines Königs / einen Theil von der eroberten Beute / darunter auch ein Roß-Schweiff / als das höchste Zeichen in den

Türcki-

Türckischen Feld-Zügen war. Seine Kayserliche Majestät beantwortete diese Rede aufs zierlichste / und entliessen den Abgesandten allergnädigst: welcher alsobald hernach Seine Kayserliche Majestät / aus dero Zimmer / in die Loretto Capell / und von dannen nach dem Läger begleitete.

Sie hatten kaum ein paar Meilen zuruck gelegt / da erblickten sie gleich die Chur-Bayrischen Völcker / in schönster Ordnung / und Ihro Churfürstliche Durchleucht zu Pferd vor ihnen / einen blossen / mit Edelgesteinen und Perlen reichlich und köstlich gezierten Degen / in der rechten Hand haltend. So bald nun Ihro Kayserliche Majestät etwas näher hinzu kam / redete selbige / dieser sowol klug-fechtend / als klug-redender Herr / mit grosser Ehrerbietung / folgender Gestalt an: **Sehet / allergnädigster Kayser und Herr! Dieses ist der Degen / mit welchem ungefähr vor drey Jahren / Eure Majestät zu Alten Oettingen / mich weiland begabet! was ich nun damal hingegen versprochen / erfülle ich nunmehr Ich habe ihn gezücket / und will ihn noch ferner / Ihro Kayserlichen Majestät zu gehorsamen Dienst / wider deroselben / und der gantzen Christenheit Feinde und Widersächer zücken;** gegen welche Rede dann Kayserliche Majestät / sich auf das allerliebreichst- und leutseeligste bedanckte / und den Eifer eines solchen Helden-Muts / durch merckliche Kennzeichen eines gnädigen Wolgefallens / noch mehr begeisterte.

Nach Besichtigung der Bayrischen und Reichs-Völcker / begab sich Kayserliche Majestät / deren Suite sich Ihro Churfürstl. Durchl. zugeselleten / von Obersdorff / (dann so weit erstreckten sich die Flügeln dieser Armeen) nach der Schwechet / zu dem Polnischen Lager; Allwo beede Majestäten mit entblösten Häuptern einander freundlich bewillkommten. Ihro Königliche Majestät / ritten mit dero Königlichen Printzen / Seiner Majestät entgegen. Die Unterredung geschahe auf freyem Felde / in Gegenwart Ihrer Churfürstlichen Durchleucht aus Bayern / und andrer fürnehmen Personen. Seine Kayserliche Majestät bedanckte sich erstlich aufs höflichste gegen dem König / **daß Ihr Liebden / sammt dero Armee / eine so beschwerlich und gefährliche Reise angetretten / und wider den geschwornen Erb-Feind der gantzen Christenheit / so getreuen Beystand zu leisten / geruhen wollen: Wie dann nechst GOtt / die glückliche Entsetzung der Stadt Wien / niemand anders / als Ih Liebd zugeschrieben werden könne. Vor welche nicht allein Er / der Kayser selber / sondern auch die allgemeine Christenheit Ihro Liebden höchlich sich verbunden wüsten / Ihro Liebden aber bey der künfftigen**

Zusammenkunfft Römisch-Kayserlicher Majestät / und des Königs in Polen.

gen Nachwelt einen unsterblichen Ruhm erworben / und dero Gedächtniß unvergleichlich verewiget hätten.

Dieser danckbarn und freundlichen Anredung / setzte Ihro Königliche Majestät / folgende Beantwortung entgegen: Es gebühre die Ehre dieses wider den grausamen Erb-Feind der Christenheit erhaltenen Siegs / niemand anders als einig und allein dem Dreyeinigen GOtt. Er hätte nichts anders verrichtet / weder was die Pflicht eines Christlichen Fürstens zu Dienst der allgemeinen Christlichen Kirchen / und Wohlfahrt dero von unrechtmässigen Waffen bedrangten Oberhaupts / erforderte. Was seines Orts geschehen sey / habe man mit williglstem Hertzen gethan / und wolle in das künfftige höchsten Fleisses dahin trachten / wie so wol er selber / als auch die seinige / der Christenheit zum besten dergleichen Verrichtungen mehr zu Werck setzen möchten. Wiewol ihm Leid wäre / daß er den flüchtigen Feind nicht auf den Zufschlag alsobald verfolgen können; sintemal seine Armee / durch einen drey-tägigen unwegsamen über Berg und Thal gehenden March (mit Zurucklassung aller Bagage / Fourage / und benöthigten Lebens-Mitteln) Tag und Nacht sich dergestalten abgemattet / daß die unumgängliche Nothdurft erheischte / derselben diese 3. Tage auszuruhen zu verstatten / worauf sie aber dem Feind alsobald wiederum nachzusetzen entschlossen wären. ꝛc. Nachdem sich diese vertrauliche Unterredung geendigt / welche bey einer guten viertel Stunde gewähret / sahe man die beeden Häupter wieder entblössen / worauf noch ein frölicher Glückwunsch / und endlich die von einander Scheidung erfolgte / nachdem zuvor der Königliche Printz zum Hand-Kuß gelassen worden. Ihre Kayserl. Majest. kehrten wiederum zuruck in die Stadt / Ihre Majestät der König aber / marchirte mit dero unterhabenden Armee abwerts / den Feind noch weiter zu verfolgen.

Den vor Wien erlangten herrlichen Sieg thäten Ihre Königl. Majestät von Polen alsobald dero Königlichen Gemahlin / durch ein Schreiben kund / welches sie den 3. (13.) Septemb. an dieselbe abgehen lassen: Welches wir / weil daraus mehrere Particularia zu ersehen / hieher setzen wollen / folgendes Innhalts:

Ihro Königl. Maj. in Polen Schreiben an Dero Gemahlin.

Der unsterbliche GOtt / dessen Name in Ewigkeit gelobet und gepreiset sey / hat unserer Nation einen solchen rühmlichen Sieg verliehen / dergleichen man wohl zuvor niemals erhöret noch erfahren hat. Das gantze feindliche Lager / alles Geschütz / und ein unschätzbarer Reichthum ist in unsere Hände gefallen: Der Feind hat die Flucht genommen / und das Lager

und

und gantze Feld mit todten Cörpern angefüllet und bedeckt hinterlassen. Unser Volck hat die Cameele / Maulthiere / Ochsen und Schaafe / in grosser Menge / Preiß und zur Beute gemacht: bey welchen sie auch / die gefangene Türcken Trouppen-Weiß fort trieben / was der Feind nur an Pulver und Munition hinterlassen / war wohl eine Million werth / und ist von den Unsern meistens angesteckt in die Lufft geflogen / und dadurch gleichsam ein grosses Erdbeben / Donnern und Blitzen / jedoch ohne anderweitigen sonderbaren Schaden / verursacht worden. Der Groß-Vezier hat alles dahinden gelassen / und sich zu Pferd / nur mit einem Rock angethan / davon gemacht und salvirt; welchem ich succedirt / und sein Erbe / folgender Gestalt / worden bin: Indem ich nemlich in des Feindes Lager / welches / dem Begriff nach / so groß als Warschau / oder Lemberg / samt denen Stadt-Mauren anzusehen war / immer hefftig drunge / hat sich einer seiner Cammer-Junckern mir ergeben / welcher mir dann das Gezelt desselben zeigete / daß ich es mit allem seinem Vermögen bekommen.

Die Türckische Haupt-Standarte / so mir auch zu theil worden / hab ich / durch den Talenti / auf der Post / nach Rom an den Pabst geschickt. Es sind mir die Gezelte / Wägen / Bagage und viel tausend Kostbarkeiten / die ich noch nicht alle gesehen / heimgefallen; und ist alles / was ich ehemals vor Beute erobert / mit diesem lang nicht zu vergleichen. Nur etliche erbeutete Köcher / so mit Edelgesteinen versetzt / tragen viel tausend Ducaten aus. Zu mir werden nun E Liebden nicht sagen können / was die Tartarische Weiber zu ihren Männern / wann sie keine Beute mitbringen / zu sagen pflegen / da sie sprechen: Du bist kein hurtiger Kriegs-Mann! dann wer Beute davon tragen will / muß sich nicht säumen / sondern beym Angriff vorne mit dran seyn. Des Groß-Veziers Leib-Pferd mit Sattel und Zeug ist mir worden. Er selber ist / wiewol kümmerlich / entrunnen / und haben wir ihn zwar verfolgt / doch nicht einholen können. Der Nechste aber nach ihn und viel andre vornehme Türcken und Bassen sind umkommen und geblieben. Es werden bey unserer Armee eine grosse Menge Türckischer mit Gold belegter Säbel und anderer triumphlichen Rüstungen gesehen. Die einfallende Nacht hat uns verhindert / daß wir mit Verfolgung der flüchtigen Feinde / die sich doch / auch in der Flucht noch tapffer wehreten / und in der Retirade gute Ordre hielten / nicht ferner fort-

fahren kunten. In den Approchen hatten sie noch viel Janitschaaren hinterlassen / welche von den Unsrigen meistens niedergemacht wurden: Und war dieser Leute Hochmuth und Verwegenheit so groß / daß / da ihrer ein Theil mit uns im Feld die Schlacht hielten / der andere Theil / dessen ungeachtet / inzwischen auf die Stadt stürmete: Welches ihnen zwar bey so grosser Macht / noch wohl zu thun war. Ich halte / daß der Belägerer / ohne die Tartarn / auf dreyhundert tausend Mann gewesen seyen / andere wollen dreyhundert tausend Gezelte zehlen / und rechnen drey Personen zu einem jedem / so eine allzugrosse und unglaubliche Menge Volcks austragen würde. Der Gezelte werden viel tausend seyn: von welchen ein jeder aus den Uberwindern nimmt / was ihm gefällt.

Auch die Einwohner der Stadt kommen heraus / und holen nach Belieben hinweg: Ich halte daß sie mit Beute machen / wohl eine ganze Wochen werden zuthun haben. Es hat der Feind mit seiner Flucht viel Gefangene Oesterreichische Leute / sonderlich Weibs-Bilder / so er nicht forthringen kunte / hingemetzelt / unter welchen noch viel anzutreffen / die von den erlittenen Verletzungen geheilet werden können. Unter andern kam mir ein schönes Knäblein von dreyen Jahren zu Gesicht / welchen der Kopff biß an den Mund gespalten war. Die rare Sachen / und allerhand Ergetzlichkeiten / so der Groß-Vezier hinterlassen / absonderlich seine Badstube / Gärten / samt den Fontainen / herum lauffenden Meer-Katzen / Kaninichen und dergleichen / mögen kaum alle beschrieben werden: Unter andern ward auch ein trefflich-schöner Strauß-Vogel gefunden / den sie aber / aus Neid / damit er nicht lebendig in unsere Hände käme / umgebracht haben: So floge auch daselbst ein Papagey frey herum / welchen niemand fangen kunte.

Ich habe / als ich heut früh in der Stadt gewest / befunden / daß sich dieselbe über fünff Tage nicht wohl mehr hätte halten können. Man hat wohl niemals dergleichen grosse / in so kurtzer Zeit vollbrachte Arbeit gesehen / wie in Verfertigung der Minen die härteste Felsen und Steine durchbrochen / und übern Hauffen geworffen worden. Die Kayserliche Burck ist mit Stuck-Kugeln gantz durchschossen und verwüstet. Das sämtliche Kriegs-Heer schreibt / nechst Gott / uns diesen rühmlichen Sieg meistens zu: dann ich habe den Groß-Vezier / welcher seine gantze Force auf meinen rechten Flügel angeführet / nachdem

ich

ich mich lang mit ihnen getummelt / mit Behülff der andern / in die Flucht gebracht.

Es sind die Churfürsten von Bayern und Sachsen / Fürst von Waldeck / und andere mehr / zu mir kommen / und haben mich mit grosser Freude und Liebe empfangen / ja alle Officiers haben mich mit so viel Ehren überschüttet / mir auch alle dermassen pariret / als die Unsrigen selbst immer jemals gethan haben. Der Wienerische Commendant / Graf von Stahrenberg mit den Seinigen so hohen als niedern Standes / haben mich ihren Erlöser nechst GOtt / genennet / und ist mir in zwey Kirchen / welche ich besucht / eine grosse Menge Volcks nachgefolget / so sich bemühet / mir die Hände / ja die Füsse und Kleider zu küssen / oder doch nur anzurühren: Und höretе man mit heller Stimme VIVAT REX! Es lebe der König! und so begleiteten sie mich / nach der bey dem Commendanten gehaltenen Mittags-Mahlzeit / wieder zum Thor hinaus. Die Teutsche Fürsten sind meistens bey einander versammlet / und ist auch von dem Kayser Nachricht kommen / daß er nur etliche Meilen noch von hier sey / welchen ich aber / weil ich dem Feind nachsetzen muß / nicht wohl werde erwarten können.

Es sind in dieser Action nicht wenig von den Unsrigen / und darunter sonderlich unser Hof-Schatzmeister / und der Staroſta Halicki des Herrn Castellani Cracovienſis einziger Sohn / die ich sehr betraure / umkommen und geblieben. Der Pater Marcus d' Aviano, welcher mich sehr liebreich empfangen / sagt / er habe in währendem Treffen / eine weisse Taube / über unserm Heer / in der Lufft schweben gesehen.

Nunmehr gehet der March / in Begleitung der Fürsten / welche nicht von mir lassen wollen / sondern sich / mit mir auch biß an der Welt Ende zu gehen / erbotten haben / hinter dem Feind drein / auf Ungarn zu: Und werden wir ein paar starcke Meilen sehr eilends fortgehen müssen / damit wir aus dem grossen Gestanck von todten Menschen und Viehe kommen mögen. Ich habe an den König in Franckreich geschrieben / und ihm / als dem Aller-Christlichsten / diesen Sieg / durch welchen der Christenheit Untergang abgewendet worden / zu wissen gethan: Unser Sohn hat einen unerschrocknen tapffern Muth / und ist überall / wo ich mich hingewendet / zu nechst bey mir gewesen / befindet sich auch bey diesen überaus grossen Bemühungen frisch und gesund / und erzeigt sich munterer ꝛc. Es hat / daß ichs

kurtz

kurtz fasse / der in die Flucht geschlagene Feind alles verlohren / und nichts / als das Leben / davon gebracht: Dessen wir uns insgesammt zu erfreuen haben / und GOTT dem HERRN Lob und Danck zu sagen / daß er den Unglaubigen nicht zugegeben / unserer zu spotten / und zu sprechen: Wo ist euer GOTT? ꝛc.

Es gedencket der König in diesem Schreiben / unter andern / der eroberten und dem Pabst nach Rom überschickten Türckischen Haupt-Standarte oder Fahne: deren Beschreibung dann hier billich mit anzufügen ist.

Beschreibung der eroberten Türckischen Haupt-Fahne.

Solche Standarte nun war ziemlich groß / nemlich in die Länge / von der äusersten Spitzen biß an die Stange / 12. Schuh; an der Breite oder Höhe aber 8. Schuh. Sie war von erhobener Gold- und Silber-Arbeit: Hatte zu äusserst um und um einen Umschweiff / Saum oder Einfassung / von grüner Farb / einen Schuh und 2. Zoll breit / darinnen Arabische Buchstaben und Schrifft von erhobenen Gold zu sehen waren. Dann hatte sie wiederum einen kleinen Umschweiff / 8. Zoll breit / mit erhabenem Blum-Werck von Silber / auf rothen Grund. Das übrige inwendig war ein rothes Feld / und darinn stunden / auch in Arabischer Sprach / mit Gold erhaben eingewirckt / zween Verse / welche beede einerley Wort und Bedeutung haben / und in gedachter Sprach also lauten:

La Elah ella Allah: Mohammad rasul Allah.
La Elah ella Allah: Mohammad rasul Allah.

Zu Teutsch aber so viel heissen:

Es ist kein ander Gott / als Gott: Mahometh der Gesandte von Gott.
Es ist kein ander Gott / als Gott: Mahometh der Gesandte von Gott.

Welches bey denen Türcken gleichsam die Formul ihres Glaubens-Bekäntnisses / oder vielmehr des Mahometanischen Betrugs / ist: Daher sie solche Wort gar offt sprechen / und überall hinschreiben; Wie nicht nur hie an dieser Fahne / sondern auch sonst an andern Beuten mehr / so man von ihnen bekommen / zu sehen war. Und hat der Ertz-Betrüger Mahomet / so offt er jemand zu seiner Secte angenommen / denselben solche Worte gantz deutlich aussprechen / und so gleichsam sein Bekäntniß ablegen lassen.

Die

Die andere Arabische Wort / so in obgedachtem Umschweiff/ Saum oder Einfassung der Standarte/theils oben/theils unten verzeichnet waren/sind aus dem Alcoran genommen: Und zwar die obenstehende Wort heissen auf Teutsch so viel:

(GOtt.) wir haben fürwahr dir eine offenbare/sichere Bahn eröffnet: So vergebe dir GOTT deine vorgehende und nachfolgende Sünden/ und erfülle über dich seine Gnad (Mahomet) (Omare) und leite dich durch einen rechten Weg:

Die unten befindliche Wort sind folgendes Innhalts:

(Abubacro) und Gott helffe dir mit mächtiger Hülff / er ist der jenige/welcher in dem Hertzen der Auserwählten hat die Ruhe gepflantzet: Wordurch sie haben zugenommen im Glauben / (Omare) (Omare): und an Gott/ꝛc.

Da dann zu wissen / wie ein in Arabischer Sprach hochgelehrter Mann angemerckt/daß der vorgemeldte Ertz-Betrüger Mahomet/als einsten seine Soldaten etwas schwürig / und gantz Melancholisch werden wollen/damit er ihnen wieder einen Muht zu dem vorgenommenen neuen Zug machen möchte/erdichtet habe/ daß GOtt ihme diese Wort geoffenbahret hätte: Weßwegen dann auch hie in der Standarte/ der Name und das Wort (GOTT) vorangesetzt wird / gleich als ob GOtt selbst zu gegen wäre/ und solche Wort spreche: wiewol solcher Nam im Alcoran nicht dabey steht / so wenig als die andern in Parenthesi stehende Namen (Mahometh) (Omare) und (Abubacro) In der Standarte aber/sind solche Namen / jedoch ohne einige Connexion mit den andern Worten/ gesetzt / nur aus Ehrerbietung/und in denen Treffen und Schlachten/die Protection zu erlangen / sowol des Mahomets/ als der andern beeden/ des Omares nemlich/und des Abubacro / welche des Mahomets seine zween erste Mithelffer und unmittelbare Nachfolger im Reich gewesen / auch bey seinen Lebzeiten zu der Eroberung Mecca geholffen haben / und von denen Türcken für grosse Heiligen gehalten werden: Da hingegen die Persianer dieselben verwerffen / und für einen Greuel halten/ als Bastarte/ und die sich wider Mahomets Willen ins Reich getrungen / welcher den Ali zum Nachfolger ernennet hatte/ dem gemeldte Persianer in gleichen Ehren mit dem Mahomet halten.

Anmerkung über etliche Worte dieser Standarte.

Im übrigen ist der letzte Verß in der Standarte unvollkommen/ und gehörten noch etliche Wort aus dem Alcoran hinzu/ nemlich zu denen Worten: **Und an Gott gehört noch: sind unterthänig die Heer Himmels und der Erden: und Gott ist wissend und weiß.** Welche Wort aus der Standart gelassen worden sind / entwe-

der aus Mangel des Raums/ oder dieweilen sie einem jeden / der einige Wissenschafft des Alcorans hat/genugsam bekannt sind.

Auf der Stangen dieser Standarte/stunde ein Knopff von vergüldetem Kupffer daran zu beeden Seiten zwey Ringlein/ und an denselben zwey Schnürlein mit seidenen Dollen waren/um die Standarte damit vor den Winden zu schützen: Wiewol zwar nur eine daran übrig geblieben.

Diese herrliche Standarte und Haupt-Fahne der Türcken nun/ sandten Ihre Königl. Majestät von Polen / alsobald nach Eroberung derselben / durch Dero Cammer-Secretarium Mr. Talenti/eilig nach Rom an den Pabst: und langte derselbe / den 20. September damit zu Venedig an / zeigte sie dem Hertzog daselbst/und händigte ihm zugleich einen Brieff von seinem König em/folgenden Innhalts:

Durchl. Fürst / allerliebster Bruder! ꝛc.

Schreiben des Königs in Polen an den Herzog zu Venedig.

Ich bin versichert / daß E. Durchl. wegen Dero zu dem Wolstand der Christenheit tragenden Eyfers/sehr erfreuet seyn wird/ über der Nachricht / die ich gebe/ von dem grossen Sieg/ welchen der Allmächtige GOtt unsern Armeen/in einem Treffen von acht Stunden lang / gegen ein Läger von hundert und achzig tausend Mann verliehen; darbey ich dann das Glück gehabt/ eben in der Zeit die Stadt Wien zu entsetzen / und eine unzehliche Menge von Christen-Sclaven zu erlösen / und zugleich das gröste Theil von diesen Barbaren/mit Hinterlassung all ihres Geschützes/dem vornehmsten Banier und Waffen des Groß-Veziers selbsten / samt aller Bagage und Gezelten/ in die Flucht zu schlagen und zu ruiniren: also / daß nach einem sehr blutigen Gefecht/derselben gantzes Läger / so sich über eine Meil Wegs erstreckte/ meinen Händen geblieben ist. Es wird mir viel zu lang fallen/ E. Durchl. alle Particularia von gedachten Successen zu berichten indem ich anitzo Vorhabens und im Werck begriffen bin / den Uberrest des geflüchten Türckischen Lägers zu verfolgen/ bezeuge demnach allein meinen geneigten Willen zu mehrer brüderlichen Correspondentz/ und lebe der Hoffnung/daß GOtt noch mehrere Vergnügung geben werde/ ꝛc.

Wie nun über solcher erwünschten Post zu Venedig / (als auch sonst überall in der Christenheit geschahe/) grosse Freude entstund: Also flog solche freudige Zeitung von dannen geschwind gar nach Rom: woselbst kurtz vorher ein reicher Fischhändler darum / daß er wetten wollen/ die Stadt Wien seye verlohren / ob er wol dafür dreytausend

Reichs-

Reichsthaler Straff zu geben sich erbothe/doch dessen ungeachtet auf die Galleen verdammt worden ist. Und wurde nun / durch solche angenehme Post / gedachte Stadt alsobald mit so grosser Freude erfüllet/ daß überall / ohne Ordnung / Freuden-Feuer angezündet / die gantze Nacht damit durch continuirt / und des andern Tags / unter grossem Zulauff des Volcks / GOtt dem Allmächtigen/ in allen Kirchen/dafür Danck gesagt wurde. So verordnete auch der Pabst / als er Nachricht darvon erhalten / deßwegen öffentliche Freuden-Zeichen zu thun; Immassen auch solches/ durch die gantze Stadt / mit allerhand Kunst-Feuern und Liechtern/ Läutung der Glocken/Loßbrennung des Geschützes von dem Castell / und mit Fackeln / auf die Spitzen der Thürne/ von St. Peters und anderer Kirchen gestecket / verrichtet worden ist: Auch der Pabst / benebenst dem gantzen Collegio und allen Prälaten/ einer solennen Messe/und Absingung des Lobgesangs: Te DEUM Laudamus, in S. Maria Magiore beygewohnet habe.

Inzwischen nun/fande sich auch/zur Erfüllung aller Freuden / der Polnische Secretarius Talenti/ mit obbemeldter eroberten Türckischen Standarte / bey dem Päbstlichen Hof ein/ und wurde dieselbe/den 29. Sept. durch den sich damals zu Rom befindenden Polnischen Extraordinar-Abgesandten/Herrn Johann-Casimiro/Abbten zu Claræ Tumbæ, im Namen Ihro Königl. Majest. von Polen/dem Pabst/mit einer Lateinischen Rede folgendes Innhalts präsentiret.

Präsentirung der Türckischen Haupt-Standarte an den Pabst.

Allerheiligster Vatter! Es ist eine alte von der tapffern Helden Zeiten/bis auf und rühmliche hergebrachte Gewohnheit/daß durch die eroberte Feld-Zeichen / der überwundenen und verjagten Feinde / den Uberwindern der Weg gebahnet werde/wordurch sie unter dem Glückwünschen und Frolocken des Volcks / in dem Tempel der Ehren werden eingeführet.

Dieweilen denn nun Johannes / diß Namens der dritte König in Polen/mein gnädigster Herr/aus angebohrner Großmühtigkeit nicht seinen eigenen / sondern der betrangten Christenheit Nutzen suchende/ glücklich obgesieget hat/hat seine Andacht gegen GOtt E. Heil. und dem Römischen Stul/sonderbare und schuldige Pflicht/mit seiner heroischen Tapfferkeit/ sich gantz gleichformig gemacht: derentwegen haben Ihro Majest den Haupt-Fahnen des grausamen Groß-Türcken / welchen sie mit Ihrer Königl. Hand selbst/mitten aus der Mahometaner Feld-Lager heraus gerissen/

rissen/und mit demselben zugleich die Hoheit der Ottomannischen Macht / zu Eurer Heiligkeit Füssen / durch mich / seinen Abgesandten mit demütigster Reverentz und Ehrerbietung/ niderlegen wollen.

Es ist Ihre Majestät / König Johannes / kommen / hat den Feind gesehen / und überwunden. Er ist kommen/ sage ich/und hat / mit Verlust seines Königreichs/ seiner Königl. Gemahlin/ samt der jungen Königl. Herrschafft / geeilet / die Stadt Wien von der schweren Belägerung zu befreyen / und dem Römischen Reich Hülffe zu leisten; und solches auf E. Heiligkeit Verlangen/ dero zuwillfahren geneigtes Gemüht / mein gnädiger Herr und König/mit einem ungewöhnlichen und nicht wol erhörtem Exempel/erwiesen hat.

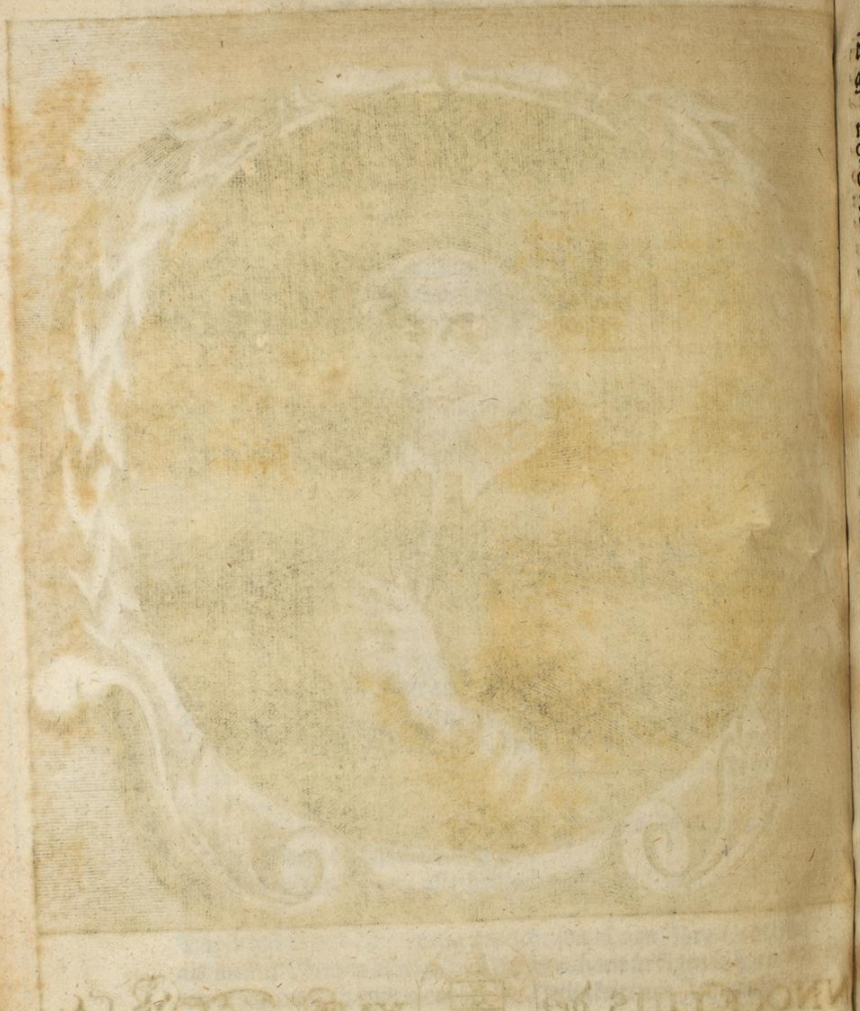
Gesehen hat Ihre Königl. Majest. und zwar mit unerschrockenem Muht/die grausame Türcken-Macht/die der Christlichen Welt nichts als den Untergang androhete: Aber E. Heiligkeit hat Vorsehung gethan / indem sie aus Einsprechung des Heiligen Geistes / diesen meinen gnädigen König/ als einen starcken Schild/ der Türckischen Mord-Begierigkeit entgegen gestellet/ und ihn für einen von Gott erkohrnen Verfechter der Christlichen Religion erkennet haben.

Endlich hat auch König Johannes gesieget: kaum hat er die so grosse und fast unbeschreibliche Menge der feindlichen Trouppen gesehen / so hat er sie auch gleich zerstreuet und darnider geleget. Dieser Sieg aber ist nicht allein meines Königs/sondern E. Heiligkeit haben mit König Johanne / und König Johannes mit E. Heiligkeit gesieget; E. Heiligkeit mit ihrer inbrünstigen Andacht und freygebigen Darreichung der Unkosten und Kriegsmitteln; der König aber mit dem Schwerd / und Aussetzung seines Königl. Bluts/ja Leibs und Lebens.

So erkennet nun / allerheiligster Vatter! und nehmet mit wolgeneigtem Gemüht auf / die immer währende Zierde Eures Papstthums und Regierung / welche sowol von Ihro Heiligkeit/ als meines Großmächtigsten Königs ruhmwürdigen Thaten/ist erworben worden/und worüber E. Heiligkeit/ wie Ich von Gott

dem

INNOCENTIUS der XI Römische Pabst



dem höchstem Siegs-Fürsten herzlich wünsche/sich noch viel lange Jahr erfreuen mögen.

Diese Standarte nun/ist nachmals vom Pabst/unter der Messe/ mit Füssen getretten/ dann wieder aufgehoben und geweihet/ auch in Volckreicher Procession umgetragen/ und endlich in S. Peters Kirchen/zum ewigen Gedächtniß/aufgehenckt/ im übrigen auch in allen Kirchen zu Rom/für die Seelen aller/so inn-als ausserhalb Wien gebliebenen Christen/ Messe gehalten worden.

Auch wurde der Uberbringer solcher Standarte Monsr. Talenti/ von dem Pabst und andern Grossen zu Rom/ mit vielen reichen und sehr kostbaren Geschencken/für seinen König und für sich/beladen; über das zu einem Ritter von St. Peter geschlagen/und ihm deßwegen eine jährliche Pension von hundert und funffzig/und noch eine andere in Spanien von zweyhundert Reichsthalern assignirt. Ein gleiches geschah auch/ auf seiner Zuruckreise/an andern Orten des Welschlandes/ indem er von dem Groß-Hertzog von Toscana/ mit einem Diamant von funffzehen hundert Scudi/von dem Printzen Francisco Maria/mit einem von vierhundert/und von des Groß-Hertzogs Frau Mutter/mit andern kostbaren Jubeln/imgleichen von dem Hertzog zu Venedig/mit einer guldenen Ketten und einer Medaille/ beschencket und begabt worden.

Es hat auch der Pabst dem König von Polen/ in einem zu gleich mit überschickten Schreiben/den Titul: Beschirmer des Glaubens/ gegeben/ und denselben eyferig vermahnet/den Krieg wider die Türcken fortzusetzen/mit Erbieten/daß er alle mügliche Assistentz darzu leisten wolte. Welches er dann auch treulich gethan/und bey diesen Krieg/ sowol dem Käyser/als dem König in Polen/und andern/mit Geld reichlich an die Hand gegangen/und unterschiedliche sehr viele/überaus grosse und ansehnliche Summen darzu übermacht/wie auch auf geistliche Güter und Zehenden/grosse Anweissungen gethan hat. Des Pabsts Eifer/zu Fortsetzung des Türcken-Kriegs.

So ertheilte er auch denen/so sich gegen dem Feind tapffer und heldenmühtig erwisen/ gebührendes Lob/ und suchte dadurch sie und andere/zu gleicher und noch mehrerer Tapfferkeit anzufrischen. Wie er dann unter andern/an den Herrn Grafen von Stahrenberg/der sich in Wien/Zeit währender Belägerung/so wohl gehalten/ein Schreiben/folgendes Inhalts/abgehen ließ: Desselben Schreiben an den Hn. Grafen von Stahrenberg.

Geliebter Sohn/edler Held/unsern Gruß und Apostolischen Segen.

Es hat eine unbewegliche Standhafftigkeit und Tapfferkeit/die ihr wider einen so mächtigen Feind/in Belägerung der

Städt Wien / erwiesen habt / euch bey allen Christglaubigen ein so hohes Verdienst zu wegen gebracht / daß euer Lob allenthalben / so weit die Christliche Religion im Schwang gehet / erschallen wird. Alldieweilen aber uns zuförderst der grosse Nutzen / den die gantze Christenheit eurer vortrefflichen Tugend und Heldenmühtigkeit zu dancken hat / zu Hertzen und Gemüht gehet / so haben wir euren erworbenen Ruhm / mit diesem schrifftlichen Zeugniß zieren wollen / werden auch keine Gelegenheit aus Händen gehen lassen / in der That zu erweisen / was für ein grosses dancknehmiges Gemüht wir zu euch / um des Christlichen Namens willen / tragen. Unterdessen so genieesset / tapfferer Held! der Freuden der so frolockenden Völcker / und in derselben der unfehlbaren Früchte eurer ruhmwürdigen Verrichtungen: Womit wir E. Ed. zu einem Zeugnis unsers geneigten Willens / unsern Apostolischen Segen freundlichst mittheilen. Gegeben zu Rom zu St Maria Major / unter dem Fischers-Ring / den 25. Sept. Anno 1683.

Reiche Beschenckung des Herrn Grafen von Stahrenb

Sonsten wurde gedachter Herr Graf von Stahrenberg / auch von Ihrer Käyserlichen Majestät / gemeldter seiner erwiesenen Treu und Tapfferkeit wegen / mit einem sehr kostbahren Ring / samt noch einem Präsent / auf die hundert tausend Gülden werth beschencket / auch zu einem geheimen Raht und General-Feld-Marschallen erklärt. Ingleichen wurde ihm / von dem König in Spanien / das güldene Flüß / durch einen Expressen übersendet / und nachmals / in Gegenwart aller hohen Ministern und Cavalliers / von Ihro Käyserlichen Majestät selbsten ertheilet. So verehrte ihm auch der Wienerische Stadt-Raht / in einem schönen Beutel / 2000. Ducaten / und befreyete sein bürgerliches Wohn-Hauß / auf ewig / von allen Bürgerlichen Anlagen und Beschwerungen.

Beschreibung des eroberten Türckischen Roßschweifes.

Neben und über obbeschriebene Haupt Fahne / ist von denen Christen / in der Schlacht vor Wien / auch ein Türckischer Roßschweiff erobert / und den überwundenen Türcken abgenomen worden. Derselbe nun / war ausser dem innern Holtzwerck / von lauter Roßhaaren gemacht: War drey und einen halben Werckschuh hoch / und wo er am stärcksten / zwey und einen halben Zoll dick / und hatte oben einen vergüldeten Knopff: kunte im übrigen eingetheilet werden in die Crone / mittlern Absatz / und das Untertheil.

Die Crone / so das oberste Theil solches Roßschweiffes / hat sieben besondere Absätze / deren der oberste von roth und gelben / der andere von weissen / der dritte von schwartzen / der vierdte von gelben / der fünffte von blauen /

Der Hoch u: Wohlgebohrne Herr
Graff und Herr von Stahrenberg auff
der Graffschafft Schaumburg, u: Herrschaft
Ihrer Röm Kays: M Kriegs Rath, Camerer,
Regiment zu Fuss, und Commendant

H: Ernst Rudiger, des H: R Reichs
Wildberg Riedegg Löbenstein Herren
Effterding, Ritter des gul denen Blusses
General, Feld Marschall Obrister uber ein
der Kays: Residentz Stad Wienn.

blauen / der sechste von weissen / der siebende von rothen / gleichgefasseten Roßhaaren ist. Der oberste solcher Absätze ist der längste / nemlich bey 2. Zoll / die andern aber sind fast alle gleich / und zwar etwa eines Zolls lang. Mitten in den obersten roth-gelben Krantz oder Absatz / gehöret ein messinger verguldeter Knopff / (dergleichen auch die eroberte Türckische Zelten hatten /) welcher aber nicht dran war / sondern verlohren worden.

Der mittlere Absatz bestehet aus sechs langen / blutrothen / dünnen Pferdschweiffen / welche oben durch rothe und grüne seidene Knöpfflein Wechselweise zusammen gefüget / herunter hangen.

Das Unterheil ist der grosse Roßschweiff an sich selbst von vierer-ley Farben / als rothen / weissen / gelben und blauen Haaren / der über die gantze Stange herab hänget / und sich gleichsam in die Runde herum füget.

Das innere Holtzwerck ist mit allerhand färbigen Roßhaaren künstlich überflochten / und am Ende mit einem eisernen Ring / woran zwey kleine Ringlein stehen / gefasset. Von innen her ist er fast in die Helffte hohl / damit er bequemlich auf eine hohe Stange aufgesteckt werden möge. Es hänget auch unten ein Baumwöllener rother Sack daran / in welchem er / auf dem March wider das Ungewitter kan verwahret werden. Und scheinet / daß dieser eroberte Roß-Schweiff bey mehr / als diesem Feldzug sey geführet und gebraucht worden / indem die Farben sehr abgeschossen waren / und sich zimlich verlohren hatten.

Solches von denen Türcken hoch äßtimirte Kriegs-Zeichen und Roßschweiff nun / wurde Ihro Käyserl. Majestät / von Seiner Königl. Maj. in Polen / durch Dero Feld-Marschallen / in einer anselnlichen Suite übersendet / und auf einer Lantzen / benebenst zweyen / mit Sattel und Zeug / sehr kostbahr gezierten Pferden / zu höchstgedachter Käyserl. Maj. grosser Vergnügung präsentiret.

Allein / wir wollen uns nun wieder zu denen so Christlich- als Türckischen Armeen verfügen / und vernehmen / was da unter ihnen ferner vorgegangen.

Nachdem nemlich / durch göttlichen Beystand / die höchst-bedrängte Käyserliche Residentz-Stadt Wien / wie gemeldt / wiederum befreyet und die Türcken davon weg / in die Flucht getrieben worden / haben ihnen die Christen ferner / sonderlich die Polacken / hefftig nachgesetzet. Zwar haben sich die flüchtige Feinde / bey ihrem groben Geschütz / dessen sie einen Theil noch mit abgeführt / wiederum gesetzt / und selbiges zu defendiren und davon zu bringen / vermeinet: Allein / die Polen giengen dapffer drauf / und geriethen mit ihnen in ein scharffes Gefecht / da sie

Verfolgung der flüchtigen Türcken.

auch

auch/indem sie denen Türcken zu schwach waren/ anfangs zimlich einbüsseten: Doch als sie von dero Majestät/ihrem König/ und andern hohen Generals-Personen / wiederum mit Teutschen Völckern secundirt worden/wurde der Feind/(wiewol der Unsrigen vielweniger/ und nur Cavallerie waren/so bald nachsetzen können/) abermal in die Flucht geschlagen / und viel von dessen groben Geschütz erobert. So sind ihm auch/bey der Visca/ noch acht Stück/ daran 90. Büffel-Ochsen gezogen/ abgenommen / imgleichen auch sonst viel gefangene Christen/und darunter sonderlich etliche hundert junge Knaben / welche die Türcken mit sich geführt / wieder abgejagt worden. Sehr viel armer gefangener Christen aber / wurden auch von ihnen/in grimmigen Zorn/niedergemacht und hingemetzelt.

Abermaliger Verlust derselbigen.

Es war die Bestürtzung unter denen Türcken überaus groß / und ihre Flucht höchst eylfertig / also / daß auch etliche des Groß-Veziers Leib-Pferde stehen geblieben/ und er samt andern vornehmen Türcken/ auf Wägen (andere setzen/er sey auf einem Pferd entflohen) sehr behend und schnell / sich aus dem Staub gemacht; und soll gedachter Groß-Vezier/ auf solcher seiner Flucht / seine Söhne/ mit grossem Seufftzen geküsset haben/und darüber in diese Worte ausgebrochen seyn: Nunmehro ist es um mein Glück und Wolfahrt geschehen! Ich habe mir vorgenommen gehabt/Wien also auszurotten/daß kein Stein auf dem andern bleiben solte/ hernach in das Eingeweid des Römischen Reichs einzubrechen: Aber der Ausgang hat mit meinem Wunsch und Verlangen nicht überein gestimmet. So hat er auch/auf seiner Flucht/ den Vezier von Ofen/welchem er das Unglück zugemessen / indem selbiger/ in der Schlacht vor Wien / zum aller ersten die Flucht ergriffen / samt zweyen Bassen/stranguliren lassen: Worüber aber die Türcken sehr gestutzt/und sich überaus malcontent bezeiget haben

Wehmütige Klage des Groß-Veziers.

Und gleichwie / nach glücklich-vollbrachtem Entsatz der Stadt Wien/Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht zu Sachsen / welche sich gar Helden-mühtig dabey erwiesen / samt dero Trouppen/und erhaltenen Beuten / mit gutem Willen Ihrer Käyserlichen Majestät/wiederum nach Hause giengen / weil sie/wie verlauten wollen/ mit Proviant und Fourage auch um baare Bezahlung/ nicht haben können versehen werden: Also entschlossen sich hingegen Ihre Königliche Majestät in Polen / und des Herrn Hertzogen von Lothringen Hoch-Fürstliche Durchleucht/dem flüchtigen Feind noch ferner nachzusetzen / und ihn zu verfolgen. Welchen auch Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht aus Bayern/ mit Dero/wie auch denen Fränckischen und andern Völckern / nachfolgeten. Da dann denen Türcken / in unterschiedlichen Scharmützeln/

Der Christl. Armee weitere Nachsetzung und Verfolgung der Türcken.

noch

noch zimlicher Schade zugefüget / eine grosse Anzahl von ihnen erleget / auch viel gefangen genommen / und nach Wien geschickt worden / daselbst / neben andern / die Todten zu begraben / das verreckte Vieh einzuscharren / die Lauff-Gräben zu füllen / und an den ruinirten Wercken zu arbeiten.

Glücklicher Streich des Grafen Budiani.

So hat auch der von Kayserlicher Majestät wieder begnadigte Graf Budiani einen glücklichen Streich wider den Feind vollführet; indem er 4000. seiner Hussaren und Tolpatschen / gegen 2000. bey Canischa gestandene Türcken / unter dem Commando seines Sohns und zweyer Grafen Nadasti / ausgeschickt / welche dieselbe dergestalt angegriffen / daß die meisten davon niedergemacht / die übrigen aber / samt ihrer Bagage / gefangen eingebracht worden.

Wiedereroberung etlicher Gräntz-Vestungen.

Die Einwohner der Stadt-Bruck an der Leyta / nahmen einen Bassa / samt denen ihm zugegebenen Türcken / so bey ihnen bißher in Besatzung gelegen / gefangen / und überliefferten sie den Kayserlichen.

So sind auch die Gräntz-Vestungen / Vesprin / Papa / und Dotis / welche die Türcken / zu Anfang dieses Kriegs / hinweggenommen haben / durch den Grafen von Reckam / wieder in Kayserliche Devotion gebracht / und die darinnen gelegene Türcken / theils durch die Husaren niedergemacht / theils gefangen in Preßburg eingebracht worden.

Fernerer March der Christlichen Armee.

Indem nun die Christliche Armeen dem Feind nachgiengen / lagerte sich die Polnische / so mit 3000. Chur-Brandenburgischen verstärcket worden / bey Kitsee / die Teutsche Infunterie bey Petronell / und die übrigen bey Haimburg; und giengen dann darauf / über die erwartete / und unterhalb Preßburg / verfertige Schiff-Brücke / in die Insul Schütt; von dannen über eine neue Schiff-Brücke / und den andern Arm der Donau / gegen Gutta: In welcher Gegend die Kayserliche Cavallerie ihre Infanterie und Artillerie / welche so geschwind nicht folgen kunten / erwartet. Nicht weit davon hatte sich auch die Polnische Armee gesetzt / welche immerzu kleine Scharmützel mit den Türcken hatte; Wie dann einige Mannschafft von ihnen / so gegen Neuhäusel recognosciren gangen / eine starcke Türckische Parthey angegriffen / selbe in die Flucht geschlagen / und in 50. Janitscharen gefangen zuruck ins Lager gebracht. Hingegen sollen auch die Pohlen / als sie mit etlich hundert Pferden / über die Waag / Fourage zu holen / gangen / von denen Türcken überfallen / und bey 300. Fouragirer gefangen nach Neuhäusel geführet worden.

Von dannen nun brachen die Armeen wieder auf / und marchirten gegen die zwischen Baracan und Gran geschlagene Türckische Brücke zu / Willens selbe abzubrennen / und zu trachten / sich solcher Plätze /

mit der Hülffe GOttes / zu bemeistern. Die Polen / unter ihrem König / giengen voraus / und folgten der Fürst und Groß Feldherr Lubomirtzky / und der Hertzog von Lottringen (zu welchem nun auch der Feld-Marschall / Graf von Stahrenberg gestossen) mit ihren Völckern hernach. Weilen aber der Polacken March sehr eylfertig / ohne genugsame nothwendige Ordnung / geschahe / und sie allzuflüchtig voraus jagten / auch aus erhitztem Eifer / noch vor der Kayserlichen Armee / und ihres eigenen Fuß Volcks und Artollerie Ankunfft / mit dem Feind allein schlagen wolten / geschahe es / daß sie darüber bey 120. oder / wie andere schreiben / 2000. Mann / auch den commandirenden Herrn Grafen Denhof / der sich doch sehr tapffer gehalten / einbüsseten / und von dem Feind zuruck geschlagen / ja die gantze Polnische Armee / weil sie in lauter Confusion war / in die Flucht getrieben wurde / und Ihrer Königlichen Majestät höchste Person selbst / samt dero Printzen / in nicht geringe Lebens-Gefahr geriehten. Als aber der Hertzog von Lottringen / mit seinen Teutschen Trouppen / schleunigst dazu kam / und die Polacken secundirte / wurden die Türcken von fernerem Nachsetzen abgehalten / und musten sich hinter Baracan / in ihr Lager retiriren.

Hitzige Uebereilung der Polen.

Treffen bey Baracan.

Ein paar Tag hernach liese sich der Feind wiederum sehen: weswegen sich dann auch die Christen in eine Schlacht-Ordnung stelleten / und so allgemach auf die Türcken / welche bey zwölfftausend Mann starck waren / loßgiengen. Diese nun feyerten auch nicht / sondern fielen die Christen lincken Flügel / welchen Ihro Durchleucht der Hertzog von Lottringen commandirten / mit grosser Furie und Geschrey an: Wurden aber / indem die Teutschen wie eine Mauer stunden / und grossen Widerstand thäten / mit zimlichen Verlust repoussirt. Weswegen sich die Türcken / mit grossem Ungestümm / gegen den rechten Flügel gewendet / und auf die Polacken loßgegangen: Haben aber auch daselbst schlechtes Glück gefunden / und sind / zumal als die Kayserl. die Polen secundirten / dergestalt empfangen worden / daß sie mit Verlassung vieler Todten / und zwar in grosser Confusion / sich retirirten / und die Flucht nehmen müssen. Theils flohen über ihre bey Baracan stehende Brücke auf Gran zu: Weil aber dieselbe zimlich ruinirt war / und daher bey andringender Last / und der gröste Schwarm darauf war / zerbrach / und von einander gieng / wurden sie ins Wasser gesprengt / uñ von Christlicher Seiten mit Karteetschen unaufhörlich unter sie geschossen / also / daß der Strom mit todt- und lebendigen Pferden und Menschen gleichsam bedeckt / und auf die hundert Schritt lang / gantz roth vom Blut ist gefärbt gewesen. Theils / und zwar in zwey biß drey tausend wurden in einen Morast gejagt / und darinnen niedergeschossen. Sonderlich

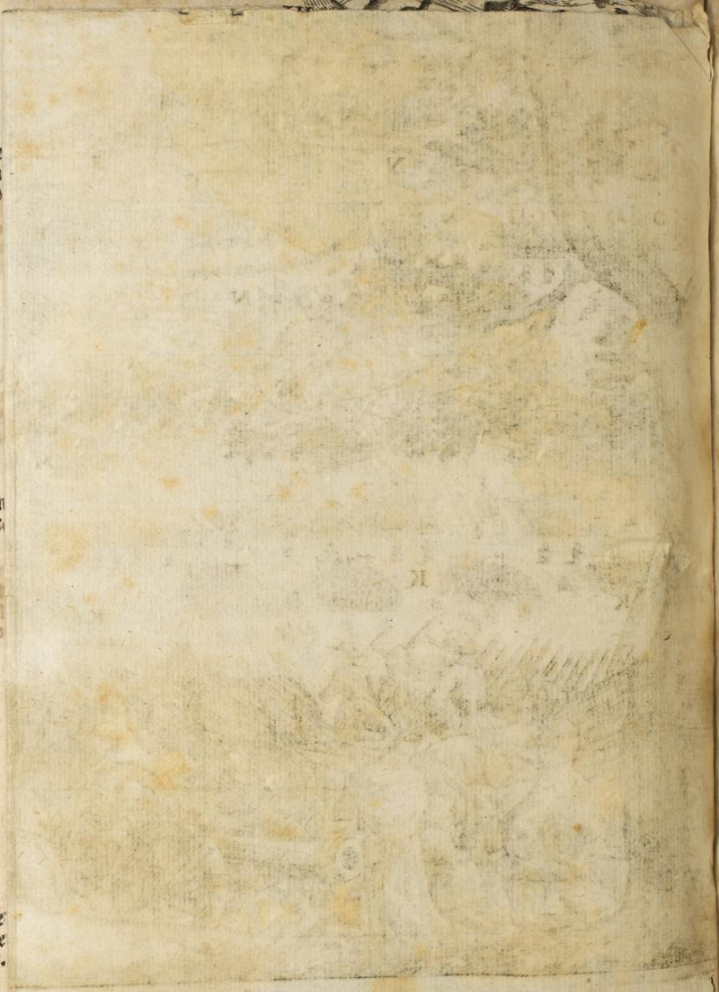
Besihe die Kupffer-Figur.

TREFFEN BEY BARCAN.
A. Schlüss
C. die
D. der
E. St
F. Gr
G. Tü
H. F
I. Barcan
K. d. Christl: Armeé.
L. Battaglia der Türcken.
M. Ort des Angriffs.
N. Flucht der Türcken.
O. Truppen der Rebellen.
P. Abzug der Türcken.
Q. die Donaü
R. Insel Siget.
S. Warmes Bad.
T. der Gran fluss.
V. Thal durch Welches die Ÿpol in die Donau fleust.
X. Vice grad.
Z. Türckische Begräbnüssen

Hitzige
bereitu
der Po

Treffen
Barac

Beſithe
Kupffe
Figur.



derlich wurde von den Polen/welche/wegen des vorigen Verlusts/noch sehr erbittert waren/und wie rasend schienen/alles/was ihnen vorkam/nieder gemacht/und keinen Türcken Quartier gegeben.

Als die in Baracan solche jämmerliche Niederlage der ihrigen sahen/erhuben sie ein erbärmliches Geheul/steckten an statt der weissen Fahnen/ihre Hemder und weise Tücher aus/und rieffen um Gnade. Es wurde aber solche Stadt und Vestung Baracan/bald von allen Seiten/sonderlich durch die darzu commandirte Dragoner/angegriffen/und nachdem die Baadische Battaillon/durch ein aufgesprengtes Thor/hineingedrungen/wurden auf die vierhundert Janitscharen gefangen genommen/auch abermal sehr viel Türcken/zumal von denen Polen/als welche eine zimliche Anzahl Köpffe ihrer Cameraden auf Pfählen stecken sahen/aus Rachgier niedergesäbelt. Eroberung Baracan.

Ja wie hitzig die Polen drauf gesetzt/und auf was Weise Baracan übergangen/ist auch abzunehmen/aus folgendem des Fürsten Lubomirsky/Polnischen Groß-Feldherrns/Schreiben/von 10. Octob. aus dem Lager bey Baracan datirt/also lautend: **So viel in aller Eil/weil wir noch in würcklicher Action begriffen seyn/schreiben kan/so berichte/daß wir uns an den Türcken/wegen deß vorigen Verlusts/von ohngefehr 870. Mann redlich gerochen/indeme jezo von ihnen etlich und vielleicht biß fünff tausend und etlich hundert auf Befehl des Königs/niedergemacht habe/Printz Louis von Baaden hat das gröste von dieser Action gethan/indem er mit seinem bey sich habenden Dragonern/l'espée à la main, den Fort Baracan/in welchen alles gefangen und niedergemacht worden/glücklich und tapffer erobert. Der König war gleich hinter ihm; hatte aber nicht vonnöthen/ihn zu secundiren/weil der Printz sich so mannhafft und hochvernünfftig erwiesen/daß der König sich über ihn verwundert. Mit ehistem mehr Particularia, weilen zu Pferd die weitere Action gehen muß &c.** Fürsten Lubomirsky Schreiben.

Indem nun also die Christen Baracan eroberten/canonirten und gaben die Türcken in Gran starck Feuer herüber; thäten aber keinen sonderbaren Schaden; konten auch nicht verhindern/daß nicht ihre Brucken von den Kayserlichen gäntzlich ruinirt wurde. Und gemeldtes Baracan/nachdem es ausgeplündert/wurde darauf auch von den Polen in Brand gesteckt/und in die Asche gelegt: Welches zwar sehr zu bedauren war/weil man daraus noch viel Fourage an Wien/Meel/und andern Victualien/hätte bekommen können/welche man nachmals etliche Meilen herholen müssen. Abbrennung Baracan.

Erlangte gute Beuten der Christen.

Sonsten haben die Christen damals gute Beuten gemacht; indem sie fast alle Pferde und Bagage der Türcken/auch etliche 20. Stück Geschützes überkommen. Auch soll ein Adjutant/so am ersten in Baracan kommen/allein vor sich/bey tausend Reichsthaler werth Beute/an schönen Pferden/Säbeln/Ringen und andern gemacht haben. So fischeten und zogen auch hernach die Teutsche und Polacken viel Türcken wieder aus der Donau heraus/und funden viel Geld/stattliche Kleidungen/und kostbares Gewehr bey ihnen.

Neben etlich tausend Gemeinen/sind auch viel vornehme Türcken bey dieser Action geblieben/ingleichen auch viele/und darunter der Bassa von Silistrien/gefangen worden/welcher ausgesagt/daß sie den Tag vorher von dem Groß-Vezier Ordre bekommen/sie solten die annahende Teutsche und Polnische Armee/wann selbe gleich stärcker als sie wären/und auch nicht ein Mann von den Türcken überbleiben möchte/doch gleich alsobald attaquiren/und den ersten Angriff nicht erwarten/und versicherte gedachter Bassa dabey/daß diese Leute lauter Gräntz-Türcken/und die beste Soldaten unter ihnen gewesen seyen: Setzte auch hinzu: Es wäre der Groß-Vezier ein eigensinniger/hartnäckischer und tyrannischer Mann/verstehe wenig vom Krieg/und gehe gar desperat/liesse die Seine nur auf die Fleisch-Banck/und werde sie noch alle aufopffern.

Besagter Bassa soll hundert tausend/und ein anderer damals Gefangener viertzig tausend Reichsthaler Rantzion für sich freywillig angebotten haben.

Wegen solcher herrlichen Victorie nun wurde des andern Tages/darauf in der Christen Lager das TE DEUM LAUDAMUS gesungen/und das Geschütz auf die Stadt Gran scharff gelöset. Nachgehends/als die bey Gomorra gestandene Schiff-Brücke anlangte/wurde selbige/eine Stunde über Gran/biß auf eine Insel geschlagen/von dannen ein Theil der Armee in Schiffen gar übergeführet/und dreyhundert Polen auf Gran/selbige Vorstädte anzuzünden/commandirt/solches auch von ihnen glücklich vollzogen/die Türcken/so zwar einen Ausfall thäten/mit Verlust zuruck getrieben/und ihrer etliche gefangen bekommen: Welche Gefangene/unter andern aussagten/daß die Stadt Gran mit drey starcken Minen versehen wäre; welche Minen der obgedachte Bassa von Silistrien/so vor diesem drey Jahr Commendant allda gewest/zu entdecken und zu offenbaren/durch scharffes Bedrohen/oder gar/wie andere melden/hartes Tractiren/der Prügeln gezwungen wurde.

Uebergebung der Christlichen Armeen über die Donau auf Gran zu.

Und nachdem nun auch der andere Theil von der Brucken über die Donau gar verfertiget ward/begab sich die gantze Armee völlig über

über dieselbe/und giengen 1500. Teutsche nahe an Gran in Meynung/ den Feind heraus zu locken; welches derselbe aber nicht verstehen/noch sich sehen lassen wolte. Ein Rätz aber kam aus Gran übergelauffen/ und bat um sein/ und der sich noch darinnen befindenden Seinigen Leben/berichtete dabey/daß unter den Türcken eine überaus grosse Furcht und Schrecken/und starckes Flüchten sey/so gar/daß auch der Groß-Vezier selbst/weil seine Armee nicht länger im Felde bleiben wolle/ sich gegen Griechischweissenburg gezogen habe.

Darauf nun fienge man Christlicher Seiten vor Gran eiferig zu Approchiren an: Dagegen trachteten die Türcken die übrige Vorstädte/und sonderlich das/unweit Gran/auf dem Thomas-Berg gelegene Block-Hauß/in Brand zu stecken/und in die Asche zu legen. Wiewol die Christen/von zweyen/auch übergelauffen/oder gefangenen Rätzen/davon Nachricht bekommen/wie/daß nemlich die im besagten Block-Hauß liegende Besatzung Ordre hätte/auf Annäherung der Christlichen Armee/solchen Posten anzustecken/und sich dann in die Vestung zu retiriren; als wurde von des Herrn Hertzogs von Lottringen Durchleucht/sogleich der Herr Graf von Schärffenberg/mit seinen Trouppen commandirt/daß er/welchen indessen zwey Regimenter bedecken musten/von den Berg ersteigen/und bemeldtes Blockhaus hinwegnehmen solte. Welches er dann auch/alles starcken Schiessens der Türcken ungeachtet/glücklich vollzogen/und ins Werck gerichtet/denen darinn gelegenen Janitscharen den Weg nach der Vestung abgeschnitten/hundert und achtzig davon nidergemacht/und zweyhundert gefangen genommen/auch das angezündete Blockhaus wieder gelöschet/und einen grossen Theil davon erhalten; woselbst dann folgends eine Batterie und dann auch sonst noch zwo andere/aufgeworffen/und davon die Stadt Gran/wie auch das Schloß/mit allen Ernst beschlossen/und dadurch in der Stadt/die Wasser-Stadt genannt/wie auch an dem Schloß/Brechen gemacht/ingleichen viel Bomben und Feuerwerck darein geworffen/und das Schloß auch an zweyen Orten unterminiret worden. Wegnehmung des Blockhauses auf dem Thomas-Berg.

Folgends nun ist die Stadt mit Sturm tapffer und glücklich angegriffen/auch/nachdem die Türcken Reis-aus nehmen/und sich auf das Schloß retiriren müssen/übermeistert und erobert worden. Worauf man dann das Schloß auch attaquirt: Und ob man zwar wol auch auf dasselbe/wegen gemachter zimlich grossen Presse/und auf 2. Pickenlang darnider geworffenen Stuck Maurens/einen Sturm hätte thun können; so hat man doch (weil zumal ein tieffer zu beyden Seiten ausgefütterter Graben die Eroberung noch etwas schwer würde gemacht haben) Attaquirung der Stadt und Vestung Gran.

haben) vorher die Güte erst versuchen/ und des Volcks schonen wollen: Und wurde daher denen ein raisonabler Accord angebotten; widrigen Falls aber/ da man sich des Orts mit Gewalt bemeistern müste/ gedrohet/ daß auch des Kindes in Mutterleibe nicht verschonet werden solte. Ob nun wol der Bassa anfangs kein Belieben darzu hatte/ sondern sich dessen gäntzlich weigerte/ so hat er sich doch darauf nach einem erhaltenen sechs-stündigen Stillstand/ zur Capitulation/ mit dem Beding erbotten/ daß man ihm ein schrifftliches Zeugniß geben solte/ was massen die Vestung länger zu defendiren und zu erhalten unmöglich gewesen wäre.

Und wurde demnach endlich/ den 27. Octobr. der Accord geschlossen/ und bestunde in folgenden Puncten:

Accords-Puncten der Stadt und Vestung Gran.

1. Sollen alle Stück/ Mörser/ Munition/ Magazin/ und alles Defensions-Gewehr/ ausser des herunten specificirten/ in der Vestung verbleiben.

2. Wird erlaubet/ daß die Besatzung/ auf 2. Tag lang/ sich mit Brod und Fleisch versehen/ auch alles Caffa/ Serbet/ Kleidung/ und andere Mobilien/ mit sich nehmen mögen.

3. Wird Ihro Durchleucht. Hertzog von Lottringen vor die Besatzung eine Anzahl Wägen verschaffen/ damit sie ihre Bagage zu dem Wasser bringen mögen.

4. Man wird auch etliche Schiffe zur Abfuhr geben/ derer sich gedachte Guarnison/ so alles auf einmal nicht abgeführet werden könte/ öffters bedienen/ und zuruck herauf/ um ihre Sachen abzuholen schicken kan.

5. Wann/ wie gemeldet/ die Bagage auf einmal nicht solte abgeführet werden können/ so wird erlaubet/ daß die Guarnison alles das jenige/ so zurück bleiben muß/ in die untere Stadt/ in gewisse verwachte Häuser legen/ auch etliche ihrer Leute dabey lassen könne/ welche alle/ bonâ fide, ungehindert/ und unaufgehalten folglich sollen nachfolgen.

6. Weilen keine Schiff-Leute/ so entbährlich seyn/ vorhanden/ als solle die Besatzung schuldig seyn/ mit ihren eigenen Leuten auf- und abfahren zu lassen.

7. Bey accordirten diesen Puncten solle alsobalden das Schloß-Thor eingeraumet werden/ und die Kayserlichen Trouppen alldar Posto fassen/ die Besatzung aber/ das ist/ / die bewehrte Leute der Vestung Gran/ sollen also gleich/ wann die obbenannte Wägen und Schiffe in Bereitschafft seyn werden/ abziehen.

8. Sollen

8. Sollen alle in dem Schloß gehabte gefangene Christen loß gelassen werden.

9. Endlich soll die Guarnison mit Weib und Kindern / Ober- und Unter-Gewehr / Rossen / Cameelen / Sack und Pack / frey abziehen / jedoch / daß obige Conditiones / wie sie accordirt seyn / fest observiret werden.

Mehrere Umstände und Particularia von Eroberung dieser weitberuffenen Stadt und Vestung Gran / sind aus nachfolgenden zweyen Schreiben abzunehmen und zu ersehen: deren das erste vom Herrn Hertzogen zu Lottringen / an Ihre Kayserliche Majestät de dato Gran vom 28. October 1683. also lautet:

Schreiben des Herrn Hertzogen von Lottringen an Ih. Kayserliche Majestät.

Der Allerhöchste fahrt noch immer fort / die Waffen Eurer Kayserl. Majest. zu segnen / indem sich gestern Abends Gran / nach einer drey-tägigen Belagerung / ergeben. Bey dieser Action sind allein Ih. Majest. Trouppen und des Churfürsten in Bayern gewesen: Sie haben sich uns ergeben / auf Beding / daß wir sie mit Sack und Pack / sicher abziehen / und nach Ofen begleiten lassen. Die Stuck und Munition / so wol auch Proviant / verblieben Euer Kayserl. Majestät / zu welchem Ende ich dann einen Commissarium verordnet. Ich will biß zu Eurer Kayserl. Majest. fernern Befehl / den Obrist-Wachtmeister von dem Gräfl. Maximilian Stahrenbergischen Regiment mit tausend Mann darinnen lassen. Der Graf von Stahrenberg / hat sich hierbey gantz eyfferig und tapffer erzeigt / und ist von der gantzen Infanterie secundirt worden / sowol an dem Printzen de Croy / der uns vortreffich an die Hand gangen / als ebenermassen von den Grafen Serini und Scherffenberg / dieser ist ein Cavallier von grosser Resolution / Verstand und unverdrossener Mühe / der sich allezeit in denen Lauffgräben finden lassen / auch so gar / wann er ohne Commando / und als ein Freywilliger zu geben gewesen. Ihr Hochfürstliche Durchleucht der Pfaltz-Neuburgische Printz haben sich sehr standhafft und sorgfältig erzeigt / dem Printze Carl nicht nur überall nachgefolgt / sondern auch keine Occassion unterlassen seine Hertzhafftigkeit an den Tag zu legen. Den Verlust von Euer Majestät Völcker wird sich schwerlich auf hundert Mann belauffen. Wann ich noch diesen Abend die Specification des allhier in Gran gefundenen Proviants und Munition haben / werde es Eurer Majestät übersenden. Wir haben die 3 Tage die Belagerung über sehr übels Regenwetter und bösen Weg gehabt / Dahero die Infanterie viel dabey ausstehen müssen / und haben

ben sowol die Cavallerie als Infanterie des Ausruhens hochvonnöthen ꝛc.

Das andere Schreiben / von Ihro Excellentz / Herrn Grafen von Styrum / Obristen über ein Dragoner-Regiment / de dato Gran den 27. October lautet also:

Schreiben Hn. Grafen von Styrum die Eroberung Gran betreffend.

Bey der schleunigen Abreise des Herrn Grafen von Auersberg / welcher von Ihrer Durchleucht Herrn Hertzogen von Lottringen zu Ihro Käyserlichen Majestät abgeschickt worden / umderoselben die Ubergab der Stadt und Vestung Gran zu hinterbringen / habe dem Hn. hievon ebenfalls eine kleine Relation erstatten wollen. Den 22. October hat man so bald das Schloß (so ziemlich groß) und die Stadt angefangen zu beschiessen. Den 23. hat man von 3. Batterien mit 18. halben Carthaunen darauf gespielet / und an dem Schloß zwey / an der Stadt aber / so die Wasser-Stadt genannt wird / eine Breche geschossen. Den 24. hat man Tag und Nacht mit dem grossen Geschütz / Bomben und allerhand Feuerwerck unaufhörlich also continuirt / und zugleich an zweyen Orten des Schlosses zu Miniren angefangen / welches den Unglaubigen sehr beschwehrlich gefallen / indem sie durch einen Ausfall solches nicht haben verhindern können. Den 25. hat man mit gleicher Vigur fortgefahren und haben Ihro Durchleucht von Lottringen gegen Abend das Commando zu Bestürmung der Stadt ertheilet. Weil sich nun viel Generals-Personen / Fürsten und andere vornehm dabey gefunden / so diese Bestürmung mit angesehen / und derosselben beywohnen wolten / hab ich mich ebenfalls / jedoch freywillig / dabey eingefunden / und die Trouppen angeführet: Welches mir dann auch sowol geglückt / daß ich mich der erste an der Preche befandte / aber wegen eines verdeckten Grabens / so am Fuß der Mauren stunde / mit ferner avanciren kunte / wodurch ich obligirt wurde hundert Schritt weiter fort zu rucken biß gegen ein kleines Thor an der Donau / und obwol solches sehr verpallisadirt war / hab ichs jedoch focirt / und mit Hacken und Beylern übern Hauffen werffen lassen / also / daß ich der erste in die Stadt kommen / und auf dieser Seiten Posto gefast: Der Hertzog von Croy thät eben so viel auf seiner Seiten: Der Obrist Wachtmeister der Graf von Stahrenberg / nebenst drey andern Officirern / und etlichen Gemeinen / sind todt geblieben. Den 26. dito hat man die Belagerte dergestalt mit Bomben / Granaten und Stücken geängstiget / daß man grosse Furcht und

Con-

Consternation unter ihnen verspüret: Worauf selbigen Abend Ihre Durchl. von Lottringen die Stadt und Schloß auffordern lassen / mit Bedrohung / falls sie sich nicht so bald ergeben würden / alsdann keine Gnade mehr zu hoffen hätten. Hierauf hat der Bassa oder Commendant 24. Stund Stillstand verlanget / welchem aber nicht mehr als 6. verwilliget worden / so er auch angenommen / und Punctuellement observirt / auch so bald folgender Gestalt capitulirt / nemlich / daß die Guarnison in 45000/ streitbaren / aber wol 10000. starck mit den Einwohnern / mit Gewehr und Bagage / ohne brennenden Lunten und fliegenden Fahnen / auch ohne Spiel der Trommel abziehen solten: welches auch geschehen / und hat man sie zu Schiff biß nacher Buda convoirt. Dieses ist eine glorieuse Campagne der Kayserlichen Waffen zu Trost der gantzen Christenheit / und zu Lob der guten Vorsorge / und höchste Conduite Ihro Durchleucht des Herrn Hertzogs zu Lottringen / welche gleichwol / des bösen Wetters und späten Zeit unerachtet / diese Belagerung glücklich und so bald zu Ende gebracht haben / ꝛc.

Abzug der Türcken aus Gran.

Dem getroffenen Accord nun zur folge / ist / wie gemeldt / die Türckische Guarnison samt den Einwohnern / aus Gran abgezogen / von denen Christen biß ans Wasser begleitet / und allda ihre Bagage nebst dem Volck in 10. Schiffe gebracht worden; die vornehmste Türcken aber ritten zu Lande / unter der ihnen zugebenen Convoy / nach Buda oder Ofen zu.

Bey währendem solchen Ab- und Auszug trug sich unter andern zu / daß ein gefangener Türcken-Jung / einen ihm bekannten Bassa ersehen / und alsobald zu desselben Füssen gefallen / solche geküsset / und flehentlich gebetten / ihn zu ranzioniren / und loß zu machen: Welches dann der Bassa gethan / und alsobald sein türckisches Roß / samt allem Gezeug / wie es mit einem schönen Palläß und stattlicher Decken geputzt war / zur Ranzion für den Jungen angeboten / welches der Herr desselben auch angenommen / und gedachten Jungen darfür frey und loß gelassen hat. Dergleichen geschah / in währenden Abzug / auch noch mit einem andern gefangenen Türcken / welchen zu ranzioniren ein Bassa / auf freyer Strassen / von seinem Pferd abgestiegen / und es nebst noch 50. Ducaten in Specie / für ihn hergegeben hat.

Als auch in solchen Abzug einige von unsern Soldaten etlichen Türcken ihre Sachen / so sie getragen / abgenommen / und solches ein Bassa ersehen / hat er es dem Herrn General Feld-Marschall / Grafen von Stahrenberg klagen / und fragen lassen: Ob dieses der Accord

zwischen zweyen Kaysern sey / und derselbe dergestalt gehalten werde? worauf dann die Thäter in Gegenwart seiner gestrafft worden / und gedachter Bassa sich deswegen bedancket hat.

Sonsten haben die abziehenden Türcken auch auf dem Wasser noch ein Unglück gehabt / indem ein Schiff / so zu sehr beladen war / gesuncken ist.

Gefundener Vorrath in Gran.

Es ist denen Christen in Gran ein herrlicher Vorrath zu Theil worden: indem sich noch auf ein halb Jahr Vivers und Lebens-Mittel / und nebst funffzig / oder wie andere schreiben / in die 70 Stuck Geschützes / auch eine überaus grosse Quantität Pulver (dessen sich die Türcken zu Hinwegnehmung der beeden Vestungen / Raab und Comorren bedienen / auch die Stadt Wien / wann sie selbe in ihre Gewalt bekommen / damit providiren wollen) ingleichen ein zimlicher Vorrath von Stuck-Kugeln / Bley und anderer Munition / wie auch viel Hauß-Geräth und anders darinnen befunden / und den Unserigen verblieben ist.

Es sind auch 25. mit Weib und Kindern daselbst gefangen gehaltene Christen wiederum frey gemacht und erlöset / und nachgehends in einer Türckischen Moschea / unter Löfung des Geschützes / in Gegenwart Ihro Königl. Majestät von Polen / Hochfürstlichen Durchleucht von Lottringen / und andern hohen Generals-Personen / das Te Deum Laudamus gesungen / auch der Obrist-Wachtmeister von dem Gräfl. Maximilian Stahrenbergischen Regiment / Carlowitz zu einem Commendanten darinnen gesetzt / und ihme zur Besatzung tausend Mann / oder wie andere melden / biß zwey tausend commandirte / zugegeben worden.

Beschreibung Gran.

Ist also durch Gottes Beystand und Hülffe / die berühmte Ertz-Bischoffliche Stadt und Vestung Gran / zu Latein Strigonium genannt / wiederum in der Christen Hände / und ihres rechtmässigen Königs Gewalt kommen. Selbige ligt sechs Meil unter Comorra / an der Donau / wo / gegen über der Fluß Gran sich derselben einverleibet; und bestehet in dreyen absonderlichen verbollwerckten Städten / deren jede sich wehren / und dem Feind Widerstand thun kan / als da sind die Rätzen-Stadt / die Wasser-Stadt / und oberhalb derselben die Vestung oder Burg / so sehr fest / und auf einem harten Felsen ligt / in deren Dom-Kirche der erste Ungarische König St. Stephanus begraben ligt; und dazu kommt und gehört auch noch die vierdte / nemlich das jenseit der Donau ligende / obgedachter Massen eroberte Städtlein Baracan / sonst auch Gockarn genannt. Die Landschafft um Gran herum ist sehr fruchtbar / und trägt den herrlichsten Wein.

Anno

Anno 1543. den 10. Augusti eroberte der Groß-Türck Solimannus solchen Ort durch Ubergab des Commendantens Liscani / eines geitzigen Spaniers / der doch / samt seinem Mit-Obristen Francisco Salamanca / sich zuvor grosser Streiche vernehmen lassen. An. 1594. ist sie von dem Ertzhertzog Matthia vergeblich; Im folgenden Jahr aber (nachdem den 25. Julii Fürst Carl von Mannsfeld den Entsatz / mit Verlust 4000. Türcken / hinweg geschlagen / und die Belagerung vom 22. Junii an / 2 Monat lang gewähret hatte) den 23. Augusti / von den Christen / durch Ubergab der Vestung (dann die drey Städte / samt dem Block-Hauß auf dem Thomas-Berg hatten sie schon einbekommen) erobert worden. Darauf ward sie Anno 1604. vom 18. September biß 11. October durch den Ali Bassa Mehmet (der sie vor 10. Jahren den Christen abgetretten / vergeblich belägert; folgenden Jahrs aber / nach Monatlicher Belagerung (indem die Besatzung / wider des Commendantens / General Dampiers / Willen / die Ubergab angebotten) eingenommen / und seither von den Türcken behauptet: biß sie ihnen anitzo / obgehörter massen / GOtt sey Lob und Danck! abermal abgenommen (und den Christen wiederum zu theil worden ist. Das Ertzbistum daselbst soll jährlich in hundert und funfftzig tausend Cronen eingetragen haben. (a)

Nach Eroberung Gran giengen die Christliche Armeen bald darauf in ihre assignirte Winter-Quartier: Wie dann Ihre Königliche Majestät in Polen sich den 5. Novembr. von des Hrn. Hertzogens von Lottringen Durchleucht beurlaubet / und dero March gegen Ober-Ungarn zugenommen: Woselbst sie sich / des Feindes Vorhaben zu besichtigen / mit dero Völckern etwas aufgehalten. Abzug der Polen.

Und nachdem sie befunden / daß die Stadt Setzschin / welche noch mit Türckischer Guarnison besetzt war / die Communication zwischen Ihro und den Kayserlichen Völckern abschneiden / oder doch etwas schwer machen könte / hielten sie Kriegs-Rath / und deliberirten / ob man solchen Ort angreiffen solte / oder nicht? Und obwol die meisten solches nicht vor rathsam hielten (weil das Volck sehr abgemattet wäre; so urtheilten doch Ihre Majestät / daß es allerdings nothwendig. Schickten demnach dero Königlichen Printzen / nebst dem Weywoda von Lublin / und dem Castellan von Lemberg aus / solchen Platz zu recognosciren; und befahlen hernach / auf eingebrachte Nachricht / den Angriff darauf vorzunehmen.

Die Türcken zwar stelleten sich anfangs tapffer zur Gegenwehr / fielen aus / und steckten selbst ihre Vorstädte in Brand: Die Cossa- Eroberung Setzschin.



(a) So berichtet Sigmund von Bircken / in seinem Donaustrand / pag. 59. 60.

cken aber / welche den Rauch zum Vortheil bekamen / fielen die Türcken hertzhafft an / schlugen dieselbe / und jagten sie biß an die Pforte der Stadt / bekamen auch dieselbe nebst den Pallisaden / so doppelt um den Wall stunden / ein: und obwol die Türcken noch ferner grosse Gegenwehr thaten / wurden sie doch endlich gezwungen / die Stadt zu verlassen / und sich in das Schloß zu retiriren. Auch in demselben zwar setzten sie sich anfangs in Defensions-Positur: Allein da sie sahen / daß es doch mit ihnen verlohren sey / steckten sie eine weisse Fahne aus / und baten um Gnade; welche sie auch / unerachtet einige vornehme Cosacken todt geblieben / erhielten: Worauf dann die Türckische Guarnison in 800. (andere setzen 1300) Mann starck / nemlich 300. / oder / der andern Bericht nach 600.) Janitscharen / und 500. Reuter / lauter wohlmundirtes Volck ausgezogen / und nach Ofen convoyrt worden. Und hat man in selbigem Schloß / 20 gantze und halbe Carthaunen / viel Feld-Stücke und Feuer-Mörsel / 80. Bomben / und 100. Centner Pulver / nebst vielem Proviant / gefunden und überkommen / womit die Türcken sich noch etliche Monat hätten erhalten und defendiren können.

Die Eroberung solches Orts haben dann ihre Majestät dem Herrn Hertzogen von Lottringen / damit Kayserliche Guarnison darein gelegt werden möchte / kund thun lassen / und sind (nachdem sie noch zwey / nahe in selbiger Gegend ligende Schlösser / Barack und Holack / mit Accord eingenommen / und mit Teutschen Garnisonen besetzet) kurtz darauf / mit dero Armee (davon sie zwölff tausend Littauer zu denen Ihro assignirten Quartiren an der Theyß gelassen) nach Hauß abgangen / auch den 23. Decembr. zu Crackau angelanget / und haben in Begleitung der Königin jungen Herrschafft / und vieler vornehmen Herren mit sonderbarem Frolocken des gantzen Volcks / einen erfreulichen Einzug daselbst gehalten: Wobey sie dann von dem Herrn Bischoff von Kiow / im Namen des Crackauischen / ihm zur Seiten stehenden / Capituli / mit einer zierlichen Lateinischen Oration empfangen / nachgehends in die Cathedral-Kirche St. Stanislai / durch die daselbst / von dem Thom-Capitul / an denen Kirch-Thüren / aufgerichtete Triumph-Bögen / geführt / allda das TE DEUM LAUDAMUS gesungen / und so dann unter Lösung des Geschützes / in die Königliche Residentz begleitet worden. Und haben Ihre Majestät / kurtz darauf / GOtt zu Ehren / und schuldigster Danckſagung / für die herrlich-verliehene Siege / und gnädige Abwendung der äusserst-grossen Türcken-Gefahr / darinnen die Christen stacken / in allen dero Landen / ein allgemeines Christliches Danck- und Freuden-Fest / hoch-feyerlich anstellen und halten lassen.

Wiederankunfft des Königs in Polen zu Crackau.

Es

Es waren auch Ihre Churfürstliche Durchleucht aus Bayern / von der Armeé allbereit nach Hauß abgegangen ; und sind dieselbe / nachdeme sie zu Lintz / der wegen künfftiger Kriegs Operation / gehaltenen Conferentz mit beygewohnet / den 19. Novembr von dar aufgebrochen / und von Ihro Kayserlichen Majestät / des damaligen bösen Wetters ungeachtet / biß eine halbe Stund vor die Stadt begleitet worden; und haben den 23. dito / in dero Residentz-Stadt München / unter ungemeinen Frolocken und sonderbaren Freuden-Bezeugungen des Hofs und gantzen Volcks einen prächtigen Einzug gehalten: Dero Cavallerie samt andern Reichs-Völckern / hernach folgete / die Infanterie aber in Mähren die Winter-Quartiere haben solte.

Churbayrischer Heimzug.

Ebenmässig haben auch Ihro Durchleucht der Hertzog von Lottringen den 6. Novembr. das Lager auf / und rucketen / nachdem sie vorher alle den Türcken abgenommene Oerter mit gnugsamer Besatzung versehen / biß gegen Leventz / theilten daselbst die gantze Armee in unterschiedliche Dörffer aus / in demselben so lang zu verharren / biß sie nach gemachter Repartition / völlig in die Winter-Quartier kunten eingelegt werden: Bey deren Beziehung dann diese Kayserliche Völcker unter Wegs noch unterschiedliche Päss und feste Schlösser hinweg nahmen: Ihre Durchleucht der Hertzog aber / langte den 1. Decembr. zu Lintz an / und wurde von Ihro Kayserlichen Majestät und der gantzen Hofstatt sehr wohl empfangen.

Beziehung der Winter-Quartier.

Im übrigen wurde noch selbigen Winter / und zwar im December / die in Ober-Ungarn gelegene Stadt Leutsch / durch Herrn General Dünewald und den Grafen von Scharffenberg / mit Feuer gezwungen / daß sie sich nach vier-tägiger Belagerung / ergeben müssen: Fünffhundert Tolpatschen / so zur Guarnison darinnen gelegen / wurden zwar von den Kayserlichen passirt / und ihnen frey abzuziehen erlaubt / hernach aber von den Polacken alle niedergemachet.

Eroberung der Stadt Leutsch.

In der Zeit / als die Christliche Waffen so guten glücklichen Succes in Ungarn hatten / thäten auch die Cossacken denen Türcken und Tartarn gewaltigen Abbruch.

Glückliche Progressen der Cosacken wider die Tarten uñ Türcken.

Ein grosser Hauff derselben / wie aus der Wallachey Bericht einlieff / fielen / unter des verstorbenen Sereko Stieff-Sohns Commando in Crym ein / und fügten den Tartarn grossen Schaden zu. So versammleten sich auch / im September / einige tausend Cosacken / thäten einen Streiff biß an das schwartze Meer / nahmen auch Human / Jagliwitz und andere Oerter mehr / denen Türcken hinweg / und hieben daselbst alles nieder.

Absonderlich thäte der Cosackische Feldherr Kunicky grosse Progressen. Es hatte der König in Polen hiebevor schon / als der Käyserliche Envoye / Baron Zierowsky / ihme und der Republic eine Verbündnüß und allgemeine Vereinigung der Waffen wider die Ottomannische Porte angetragen / den Zaporowischen Cosacken seine Resolution / daß er / aus dringenden wichtigen Ursachen / die Waffen wider den allgemeinen des Christlichen Namens Erbfeind zu ergreiffen / Willens wäre / zu wissen gethan / und von denselben / in kurtzer Zeit / die Antwort erhalten / daß sie / zu Ihro Königlichen Majestät und der Republic / wie auch gesamter Christenheit / Dienst und Befehl / bereit und fertig stehen wolten. Welche Resolution und Antwort dann der König auch denen jenseit des Niepers liegenden Cosacken communicirt / mit Erinnerung / wie unbefugt sie hiebevor von den Moscowittern / durch einen gewissen Tractat / an die Türcken cedirt worden / und ihnen dabey / mit beweglichen Motiven vor Augen gestellt / wie verkleinerlich diese unbefugte Cession ihrer / vor Jahren / in den Waffen so berühmt gewesten Nation zu erdulten seye / als wordurch / selbige gäntzlich auszutilgen / und denen Moldauern (deren Palatino sie von den Türcken untergeben waren) leibeigen zu machen / von denen Türcken / wider die ehemals aufgerichtete und von ihnen selbst confirmirte Tractaten gesucht werde. Welches dann dieser Nation dergestalt zu Hertzen gangen / daß sie sich alles Ernsts entschlossen / das Türckische Joch abzuwerffen. Und diese ihre Resolution zu bewerckstelligen / hat sich bald obgedachter Kunicky / so der Nation nach ein Polack / hervor gethan / und seine treue Dienste dazu angebotten: Welchen auch Ihre Königliche Majestät / kurtz vor dero Abreise von Crackau / mit dem Titul eines Obristen über die Cosacken geehret / und mit vielen andern Gnaden angesehen: In welcher Dignität er auch von dem Pabst confirmirt / und / neben seiner Armee / mit sonderbaren Präro gativen begabt worden ist.

Bald darauf nun haben die Cosacken / unter diesem ihren Feldherrn / den Moldauischen Caimacan oder Stadthalter aus der Stadt Nimegovia vertrieben / auch die jenige Schlösser / welche der Palatinus an dem Fluß Turla erbauet hatte / eingenommen / ja des Palatini Weib und gantze Familia / mit samt denen hinterbliebenen Räthen / aus der Moldau gantz und gar hinweg / und über die Donau gejagt / und die Moldauer gezwungen / sich mit ihnen zu conjungiren / damit also sich den Weg zur Bialogrodischen Tartarey eröffnet. So sind auch die Wallachen zu ihnen gestossen / und haben sich eydlich mit ihnen verbunden / vor die Ehre des Creutzes / wie auch vor die Glori des Königs

und

dem Treffen

G. Unterschiedliche eingeäscherte Tartarische Oerter.
H. Tilgrotin.
I. Eine grose Anzahl gefangener Christen Seelen.
K. gefangene Türcken und Tartarn
L. Arm von der Thonau.
M. Schwarze Meer.

# Cosackischer Einfall in der Tartarey, samt dem Treffen bey Tilgrotin

A. Der Fluss Dniester
B. Die Stadt Techinia
C. Die Vestung Buczavia
D. Die Vestung Bialogrod
E. Die Landtschafft Gegent von Podolien
F. Treffen bey Tilgrotin

G. Unterschiedliche eingeäscherte Tartarische Oerter
H. Tilgrotin
I. Eine grose Anzahl gefangener Christen Seelen.
K. gefangene Türcken und Tartarn
L. Arm von der Thonau.
M. Schwarze Meer.

und der Republic / wider die Unglaubige zu streiten. Haben also / unter immer mehrern Zulauff der Cosacken und anderer / in selbigen Landen (die sie zwar meistentheils ohne streitbare Mannschafft / als welche mit den Türcken zu dem Ungarischen Krieg heraus gangen / hingegen aber mit Weibern / Vieh / und allerley Vorrath / sonderlich an Getraid / gantz angefüllet / gesunden) unterschiedliche Oerter eingenommen / verheeret und verwüstet / viel tausend Menschen nider gemacht / und theils gefangen mit sich geführt / ingleichen viele von unterschiedlichen Nationen gefangen gesessene Sclaven erlediget / auch sonsten stattliche Beuten bekommen / und alles Fußvolck / durch die in grosser Menge erbeutete Pferde beritten gemacht. Es zogen zwar nachmals die Türcken und Tartarn in die dreyssig tausend wolgeübter Mannschafft / ja den Kern der Türckischen und Tartarischen Soldaten zusammen / um den Cosackischen Feldherrn damit zu überfallen: Allein derselbe erhielt davon zeitliche Nachricht; zog demnach die Seinen in aller Stille / zusammen / und kam also jenen unvermuthlich auf dem Hals: Ob sich nun zwar dieselbe / bey solcher Confusion in Bataille stellen wollen / haben doch die Cosacken sie mit grosser Furie angefallen / und eine sehr herrliche Victorie wider dieselbe erhalten: Wie solches / aus dem gedachten Feldherrns Kunicky / an den Crackauischen Castellan / Herrn Potocky / vom 7. Decembr. aus Tehinien / einer Stadt in der Wallachey / datirte Schreiben / folgendes Innhalts / mit mehrerm zu ersehen ist:

Des Cosackischen Feldherrns Kunicky Schreiben an den Castellan zu Crackau.

Wir haben / durch Gottes Hülffe / wider die Tartarn und Türcken herrliche Progressen gehabt / und ist dahero nicht zu befürchten / daß diese unsere Feinde so leichtlich / durch die Ukraine / unser Königreich Polen / ihrer Gewonheit nach / werden infestiren können: Indem wir gegen den Tartarischen Ländern / bey Budziacki / eine grosse Schlacht wider sie gewonnen / und in der Tartarey über hundert tausend Menschen / Männ- und Weiblichen Geschlechts / niedergehauen / und alles verbrannt haben. Massen dann so bald das Wallachische Kriegs-Heer sich unter Ihro Königliche Majestät in Polen Devotion begeben / und darauf den Eyd der Treue / sowol höchst-gedachter Königlichen Majestät und der gantzen Republic / als auch denen beeden Zaporowischen Kriegs-Heeren (deren ich nun durch GOttes Gnade / dreyssig tausend Mann zehlen kan) abgelegt / und wir denen Wallachen hinwiederum das Juramentum geleistet / ich mit besagter Macht / den 4. December nach Filogranum / ein Dorff in Budziacki kommen bin / und habe den folgenden Tag in selbiger Gegend dreyssig tausend Türcken und Tartarn / unter dem

dem Commando des Hisinack Halipassa / angetroffen / selbige gleich angegriffen / und bald in der ersten Furie in die Flucht gebracht / dann auf fünff unterschiedlichen Strassen verfolget / und von ihnen eine so grosse Menge niedergesäbelt / daß auf vier Meil Wegs lang alles voller Todten gelegen. Drey ihrer Generalen sind todt geblieben / nemlich der Bey Jchinemis; Dann der Ali Bey / der Spahy General / welcher hundert tausend Reichsthaler vor sein Leben darbot / und doch von denen Cosacken / die sich / wegen solcher Beute / untereinander nicht vergleichen kunten / nidergehauen wurde; und endlich Laimacam Jagllassa / der Tartarn General / welcher in dem grossen Schnee / darinnen er mit der Flucht nicht fortkommen können / geblieben ist. Wir haben gar wenig von den Unsern verlohren / und hingegen das gantze feindliche Heer zu nichte gemacht. Denen Wallachen trauen wir nun sicherlich: Dann sie tapffer und mit allem Ernst gefochten / auch bey dieser herrlichen Victorie die beste Beuten überkommen haben. Von der Tartarn vornehmsten Obristen / Murcen genannt / sind zehen in dieser Schlacht umkommen. Haben wir also durch GOttes sonderbare Gnade / eine so herrliche Victori in dieser Gegend erhalten / daß man wohl dergleichen / in unerdencklichen Jahren / weder gehabt noch gehöret hat / vor welche dem Allerhöchsten hertzinniglicher Danck gesaget sey!

Es hat auch der General Kunicky einen gefangenen Tartarischen Officier mit an den König überschickt / welcher solche herrliche Victori / nebst der unbeschreiblichen Begierde des Siegenden Kriegs-Heers noch ferner wider die Barbarische Völcker zu streiten / Jhrer Majestät mündlich erzehlen solte.

So ist auch nachmals ferner Bericht eingelauffen / daß die Cosacken / und die mit ihnen conjungirte Moldauer und Wallachen / den 19. December abermal zehen tausend Tartarn angetroffen / und selbige totaliter geschlagen und ruinirt haben.

Jngleichen hat der Castellanus von Crackau etliche tausend Türcken und Tartarn / welche zu Beschützung Caminieck hinterlassen worden / und sich in Volhinien einzufallen unterstanden haben / in zweyen Rencontren erleget / und die übrigen in die Flucht geschlagen.

Der Morlacken denen Türcken zugefügter Schade.

So verlautet auch / um selbige Zeit / aus Dalmatien / daß die Morlacken denen Türcken hie und da grossen Schaden zufügten. Dann sie verbunden und conjungirten sich mit denen Kayserlichen Unterthanen von Segna und der Gegend / und hieben alle Türcken / so sich in ihren

ihren Dörffern befunden / nider / und bekamen von ihnen viel Beute / und eine grosse Menge Viehes.

Andere verstärckten sich mit einer grossen Anzahl Volcks / so aus dem Türckischen Lager entflohen / und streifften biß auf die 60. Meilen in das Türckische Gebiet / plünderten alles aus / bemächtigten sich auch der Stadt Laurana / und anderer Oerter mehr / und thaten mit Sengen und Brennen grossen Schaden. Ja als sie nachmals Bericht erhalten / daß etliche der ihrigen zu Constantinopel danieder gesäbelt / und in Stücken zerhauen worden wären / hat solches sie dergestalt verbittert daß sie die von dem Sultan vorhin gehabte Fahnen offentlich verbrannt und der Republic Venedig ihre aufgesteckt / auch darauf weit und breit ins Türckische gestreiffet; Welches dann denen Türcken solchen Schrecken verursachet / daß sie von selbsten ihre Wohnungen verlassen / und tieffer in das Land hinein begeben.

So sollen auch gedachte Morlacken eine Convoy mit vier tausend Stück Vieh / welche die Türcken über das Gebirge nach Ofen abgefertiget bekommen / ingleichen in Albanien / auf einer Parthey / 170. Türcken nidergemacht / und hingegen der ihrigen kaum achte eingebüsset haben.

Die so glückliche Progressen der Christlichen Waffen / und auf Türckischer Seiten so vielfältig erlittener grosser Schade und Verlust / erweckten bey denen Türcken überaus grossen Schrecken / Unmuth / und grimmige Bestürtzung.

Des Türckischen Kaysers Grimm und Alteration wegen erhaltener böser Zeitung.

Als fast mitten im Monat September ein von dem Groß-Vezier abgefertigter Aga / zu Griechisch-Weissenburg / mit der schlechten Zeitung / wie die Belagerung Wien abgelauffen / anlangte / wurde er / Türckischen Gebrauch nach / mit Creutz-Weiß übereinander auf der Brust ligenden Händen und nidergeschlagenen Augen / vor den daselbst sich aufhaltenden Türckischen Kayser geführt / und sein Schreiben überreicht: Nach dessen Erbrechung / und Ablesung des Innhalts / von der so grossen Niderlag der Türcken / auch Verlierung aller Stücke / Munition und anderer Sachen / gedachter Kayser sich dergestalt alterirt / daß er besagten Aga bey nahe / auf der Stelle / mit einem Dolchen ermordet hätte; ja nach nochmaliger Uberlesung und eifferiger Erwegung solches Schreibens / hat er so sehr getobet / daß man vermeinet / er werde gar von Sinnen kommen: indem er / zum öfftern die Zähne aufeinander gebissen / sich selbsten beym Bart geropffet / seinen Türckischen Bund hin und wieder geruckt / folgends den Alcoran vor sich bringen lassen / und sich mit einem theuren Eyd-Schwur vermessen / solche der gantzen Türckischen Nation zugefügte Schmach / Schimpff und

Schaden dergestalt zu rächen / daß gantze Bäche von Christen-Blut fliessen solten.

Es funden sich auch bald hernach im Türckischen aller Orten viel Verwundete / und aus der Schlacht entflohene Türcken / mit grossem Schrecken der andern / ein.

Schrecken und Bestürtzung zu Constantinopel.

Zu Constantinopel waren / zu allerhand Lustbarkeiten / wegen verhoffter Eroberung der Stadt Wien / grosse Präparatoria gemacht: Nachdem aber die Zeitung / daß die Türcken mit so grossen Verlust davon weggeschlagen worden / einlieff / wurde solches alles nicht nur eingestellt / sondern es entstunde auch dagegen ein unbeschreiblicher Schrecken und Bestürtzung / wie auch ein grosses Lamentiren und Wehklagen / indem die Weiber ihre Männer / die Vätter ihre Kinder / und die Kinder ihre Vätter / so umkommen waren / beheulten. Es wurde aber nachmals aus Besorgung einer Aufruhr / bey Leib und Lebens-Straff / allda verbotten / daß niemand das geringste von Verlust der Türcken reden / oder seine gebliebene Anverwandte und Freunde betrauren solte: weßwegen dann auch unterschiedliche / so sich dessen nicht enthalten können / theils gehenckt / theils geköpfft / und die Cörper andern zum Abscheu auf offentlichen Strassen unbegraben sollen gelassen worden seyn.

So soll auch die Mutter des Türckischen Kaysers / welche um selbe Zeit / ihr Leben zu Constantinopel geendet / meist aus lauter Unmuth wegen des so grossen Verlusts der Türcken gestorben seyn: indem sie zur Türckischen Armee / die nun so schändlich ruinirt worden / aus ihrem eigenen Schatz / ein Grosses contribuirt hatte. Selbe soll auch / vor ihrem Ende öffentlich bekandt haben / daß der itzige Sultan nicht von ihr gebohren / sondern von ihrem Ehegemahl / dem alten Sultan / gegen eine Tochter / mit welcher sie ins Kindbett kommen / eingetauscht worden wäre: Weilen sie aber nachgehends auch zween Söhne zur Welt gebracht hätte / so solte man (soll sie ferner ordinirt und höchlich anbefohlen haben) den ältesten davon / Oßmann genannt / als rechtmässigen Ottomannischen Reichs-Erben / zum Thron erheben.

Die arme gefangene Christen musten damals sehr herhalten / und des denen Türcken zugefügten grossen Schadens übel entgelten; indem nicht nur der Groß-Türck / sondern auch der Mufti viele derselben / nach erhaltener so unannemlichen Zeitung / aus grosser Verbitterung / nidersäbeln / und hinmetzeln lassen.

Es hat auch / um selbige Zeit / der Caimacan oder Stadthalter zu Constantinopel dem Griechischen Patriarchen den Kopff abschlagen lassen; weilen auskommen / daß er / nach mehr gedacht-erlangter Zeitung von der Türcken Niederlag / dem Moscowittischen Ambassadeur gera-

gerathen/bey solchem Zustand seinen Nutzen zu suchen/und denen Türcken mit dem Krieg zu trohen. Wie dann gemeldter Ambassadeur/in gehabter Audientz bey dem Caimacan/im Namen seiner Czaaren/die Restitution von Czecherin und andern Plätzen in den Stand/wie sie die Türcken eingenommen/begehrt hatte/wie auch/daß der Niesterstrom die Gräntz-Scheidung zwischen den Türcken und Moscowittern seyn solte; mit angehengter Bedrohung/daß woferne man solches weigerte/ein gewisser Krieg zu erwarten wäre. Worauf ihm aber von dem Caimacan keine andere Antwort und Resolution/als daß er solches Begehren dem grossen Herrn hinterbringen/und des Bescheids erwarten wollte/gegeben worden. Mit welcher Antwort der Ambassadeur dann nicht vergnügt gewesen; sondern sich darauf nach dem Hof des Türckischen Kaysers selbst erhoben/und allda seine obgedachte Proposition und Begehren wiederholet: Welches bey dem Groß-Türcken/als der dergleichen anzuhören nicht gewohnet/eine solche Alteration erwecket/daß er alsobald befohlen/solchem Ambassadeur den Kopff abzuschlagen: So auch ohne Zweiffel/geschehen wäre/wann nicht einige der vornehmsten Bedienten des Sultans solches widerrathen/und/mit Remonstrirung/daß es jetziger Zeit nicht rathsam wäre/den Frieden so geschwind mit Moscau zu brechen/hintertrieben hätten.

Des Moscowitischen Ambassad. Begehren an die Türcken.

So übel und unglücklich der Groß-Vezier den vergangenen Feld-Zug vollbracht/so dannoch defendirte er sich bey dem Türckischen Kayser aufs beste/und überschickte demselben etlicher Bassen Köpffe/welche er/wegen allzuzeitlich genommenener Flucht aus der Schlacht vor Wien/hatte tödten lassen: Er remonstrirte auch/daß der gröste Theil des erlittenen Unglücks in ihrer Campagne der üblen Conduite des Tartarischen Chams zuzumessen sey; welcher auch darauf ab- und ein anderer an seine Stelle wieder eingesetzet worden: Den Groß-Vezier aber/soll der Sultan noch regalirt/und versichert haben/daß er mit seiner Verrichtung zu frieden seye/und alles Unglück der Disposition des Himmels zuschreibe. Hingegen aber erzeigte sich das gemeine Volck/insonderheit die Janitscharen/gegen welche er sich gar tyrannisch und feindselig erwiesen/sehr schwürig wider ihn/und masen ihm einig und allein alle Schuld des erlittenen grossen Schadens bey/und wegerten sich unter seinem Commando ferner zu stehen. Und obwol der Kayser seiner gern verschonet hätte/so hat er jedoch/weil er selbst in Lebens-Gefahr darob gerathen können/das Volck und die gewaltige Rotte der Janitscharen zu vergnügen/das Urtheil des Todes über ermeldten Groß-Vezier sprechen müssen.

Des Groß-Veziers Entschuldigung.

Deſſelben Hinrichtung.

Die Execution ſolches Urtheils nun wurde dem Janitſcharen Aga anbefohlen. Dieweil aber dieſem des Groß-Veziers gute Vorſichtigkeit bekandt war / hat er denſelben überredet / einen Kriegs-Rath zu halten / auf was Weiß die künfftige Compagne anzuſtellen ſey; welches dann der Vezier / der ſich auf dieſe Weiß nichts Böſes befahrete / endlich zuſtunde. Da nun alle Groſſe in ſeiner Behauſung / in welcher der Gewonheit nach / ſolche Zuſammenkunfft geſchehen muſte / verſammlet waren / ſatzte er / der Groß-Vezier / ſich / in ſeinem ordentlichen Habit / auf den zubereiteten Teppich: Da dann der Janitſcharen Aga mit ſeinen Vertrauten ſich ſo fort deſſelben bemächtigte; welcher ſich zwar anfangs hefftig ſoll zu Wehr geſtellt / und des Groß-Türcken Siegel / als ein Zeichen ſeines Regiments / ſich nicht vom Halſe haben nehmen laſſen wollen / weil ihn / ſo lang er ſolches noch anhatte / niemand antaſten / viel weniger würgen durffte. Endlich aber / weil er ſich doch übermannt geſehen / ſoll er gedachtes Siegel vom Halſe gethan / und dem Aga / mit angehengter Frage: Ob er noch etwas weiter von ihm begehrte? übergeben / auch / als dieſer ihm darauf einen ſeidenen Strick auf einem Küſſen präſentirte / ſolchen freywillig um den Hals gelegt / und nach kurtzen Reden und Ceremonien / ein Zeichen / demſelben zuzuziehen / gegeben haben: Da er dann alſobald von denen dazu Verordneten erdroſſelt / ferner der Kopff ihm abgeſchlagen / und nach Conſtantinopel / um das aufrühriſche Volck zu ſtillen / ſoll überſchickt / der Cörper aber / oder die Haut vielmehr / mit Baumwolle ausgeſtopfft / und zu Grichiſch-weiſſenburg auf einen Pfal / darauf er / biß zur Ankunfft des Groß-Sultans / bleiben ſolte / geſteckt worden; und ſolche Execution (welche andere mit etwas andern Umſtänden erzehlen) den 25. December / und alſo am H. Chriſt-Tag / ſt.n (wie die meiſte melden) geſchehen ſeyn. So hat man auch verſichern wollen / daß noch etlichen vornehmen Baſſen eben dergleichen / daß ſie nemlich ſtrangulirt worden / wiederfahren / auch 14. geheimen Räthen / die vorm Jahr zu dieſem Krieg gerathen / die Köpffe herab geſchlagen worden ſeyn.

Es ſoll auch / wie einige berichten / bey gedachter des Groß-Veziers Strangulirung / ein zimliches Blut-Bad vorgegangen ſeyn: Indem ſeine Leute ſich hart opponirt / und alſo mit den 6000. Janitſcharen / die zur Execution beſtellt waren / in eine ſcharffe Action gerathen ſeyn ſollen; darinnen ſie aber ſehr eingebüſt / und alſo doch den Tod ihres Herrn nicht hintertreiben können. Und obwol der Sohn des ſtrangulirten Groß-Veziers bey den Türckiſchen Kayſer die Gnade erhalten / deſſen Page zu werden: ſo ſoll man doch hingegen alle andere ſeine geweſte Adhärenten / Freunde und Anverwandte gleichermaſſen hingerichtet

richtet haben: Weil man gearg wohnet / daß sie an der übeln Conduite desselben auch Schuld gehabt / und sich derselben mit Rath und That theilhafftig gemachet. Welche Hinrichtung so mancher qualificirten Leute dann bey vielen ein grosses Nachdencken und Unwillen / bey andern hingegen / die in jener Unglück ihr Glück zu finden hofften / ein grosses Vergnügen erwecket hat.

Es soll der hingerichte Groß-Vezier einen sehr grossen Schatz hinterlassen haben / und schreiben etliche / daß in demselben siebenhundert tausend Thaler an baarem Geld / zweyhundert tausend an Kleinodien / samt einer Königlichen Kron von den allergrößten Perlen / befindlich gewesen / und daß er auch 600. Sclavinnen und 200. Sclaven gehabt. Andere aber setzen sein gehabtes Vermögen auf sechs Millionen an baarem Geld / drey Millionen an Juelen / und sechs Millionen an allerley Gründen; und melden dabey / daß noch wohl sechs Millionen verborgen gehalten worden: Und ist alles / was man gefunden / eingezogen / und der Türckischen Kriegs-Cassa zugewendet worden. Verlaßner grosser Schatz des hingerichteten Groß-Veziers.

Es hatte der Groß-Sultan auch Befehl ertheilet / alle Güter der gebliebenen Soldaten zu sequestriren / als welche ihm verfallen wären: Worüber dann / wie auch / daß die Türckische Commendanten viel derjenigen / so nicht willig in Krieg gehen wollen / hinrichten lassen / allenthalben grosse Schwürigkeit entstanden; also / daß viel Gemeine ihre Obristen / solches Zwangs wegen / todt geschlagen / und man sich eines General-Aufstandes zu befürchten hatte / auch gar in Constantinopel selbsten / allwo der Caimacan deßhalben Tag und Nacht / um solches zu verhindern / starck patrolliren liesse. So wurde auch von unterschiedlichen Orten berichtet / daß in Egypten und Asien hin und wieder / sich / des gethanen unglücklichen Feldzugs und vieler Beschwerden wegen / grosse Empörungen ereignet / und die Einwohner selbiger Lande beschlossen / weder Contributiones abzustatten / noch zu bevorstehendem Feld-Zug die Waffen zu ergreiffen. Zu Groß-Cairo soll der alldortige Vezier / in einer entstandenen Revolte / erwürget worden seyn; ingleichen die Völcker / so bereits im Januario / zu Alexandria und zu Thessalonich ankommen waren / ihre Officirer nidergemacht / und sich darauf nach ihrem Vatterland wiederum begeben haben; und dergleichen Aufstand auch zu Aleppo / wie auch in Mesopotamia / Peleponneso und Albanien entstanden seyn / in welchem letztern der Commendant / so das Volck zum Dienst zwingen wollen / nebst andern vornehmen Türcken / todt geschlagen worden / und viel Familien sich wider das Türckische Reich empöret / und zu denen Morlacken in Dalmatien sich geschlagen haben. Entstandene Schwürigkeit / und Empörung in der Türckey.

General-Aufbott in Türckey.

Weil nun also mit Gewalt nichts zu erhalten / sondern nur mehr Unruhe erwecket wurde / hat man die Sache mit der Güte versuchen wollen / und der neue Groß-Vezier / auf Befehl des Sultans / in dem gantzen Reich / absonderlich in Natolien / Bithynien / und den gesamten Europäischen Provintzien / einen General-Aufbot ergehen lassen / daß alles / was nur kan / zu Felde gehen solte / mit Versprechen / daß sie alle verpachtete Güter / ohne einigen Zins / Lebenslang besitzen / oder / da sie im Krieg umkommen würden / ihre Söhne solches genieſen / die jenige aber / so keine Pacht-Güter hätten / doppelten Sold bekommen / auch da sie beschädiget / oder sonst schwach und Krafft-loß würden / auf Lebenslang ihren Unterhalt und gute Verpflegung haben solten. Welches dann verursachet / daß viel Türcken / deren die meisten aber in Waffen ungeübt / wieder zugelauffen sind.

So sind auch unterschiedliche Bassen hin und wieder abgeschickt worden / die Vestungen zu besichtigen / und das verfallene repariren zu lassen / auch dieselbe mit Proviant und Munition wohl zu versehen. Und wurde dem Volck einen Mut zu machen / vorgegeben / daß der Groß-Sultan / dieses Jahr selbst mit zu Felde gehen würde.

Auch ließ der Muffti ein Schreiben an dem Patriarchen in Moscau abgehen / durch welches er suchte / sowol die Czaaren / als gedachten Patriarchen / durch grosse Verheissungen / dahin zu vermögen / daß sie die Bündniß mit dem Römischen Kayser und dem König in Pohlen nicht solten eingehen. Inzwischen wolte der bey dem Türckischen Hof sich eingefundene Moscowitische Gesandte von keinem Vergleich mit der Porten hören / ehe und bevor seiner Nation ein und anderer abgenommener und vor enthaltener Orth / wieder wäre eingeraumet worden: welchen hingegen die Türcken versicherten / daß denen Czaaren in solchem Begehren willfahret / und verlangte Satisfaction geschehen solte / wofern dieselbe versprechen wolten / denen Cosacken / so ihrer Jurisdiction unterworffen sind / zu vermehren / daß sie den Polnischen Cosacken / wider die Tartarn / die dem Sultan zinsbar sind / nicht ferner solten beystehen.

Im übrigen wurde auch zu Constantinopel die Fahne des Mahomets ausgesteckt / und dadurch ein jeder / für die Religion zu fechten / aufgemuntert / auch in allen Moscheen absonderliche Gebet wegen glücklicher Fortsetzung des Kriegs / angestellet und gehalten.

Ihro Kayserl. Maj. Kriegs Zurüstung.

Wie nun also Türckischer Seiten alle nöthige Anstalt zur Fortsetzung des Kriegs und künfftiger Campagne gemacht wurde: also wurde / auch auf Christlicher Seiten / daran nichts verabsaumet; und wendeten sonderlich ihre Kayserliche Majestät alle vätterliche Sorgfalt an /

an/die im vorigen Jahr/erhaltene herrliche Victorien ferner zu prosequiren/dem grausamen Erbfeind/weitern Abbruch zu thun/und die Christliche Grentzen je mehr und mehr zu erweitern. Daher wurden die Recrouten-Werbungen/worzu grosse Summen Gelds zusammen gebracht worden/mit allem Ernst vor die Hand genommen/und jedem Obristen/bey Verlust seiner Charge injungirt und anbefohlen/seine Anzahl zu Ende des Monats Martii complet zu haben.

Und dieweil auch nöthig erachtet wurde/einige Kriegs-Galeeren zur Defension der Schiff-Brücken/wie auch zu Convoirung der Proviant-Schiffe auszurüsten/als wurde/zu solchem Ende/dem General Wachtmeister Becchio eine grosse Summa Gelds ausgezahlet/und benebenst/wegen Besetzung solcher Galeeren mit Mannschafft folgendes Kayserliche Mandat publi irt.

Kayserl. Mandat wegen Besetzung der ausgerüsteten Kriegs-Galeren.

Demnach Ihre Kayserliche Majestät eine genugsame Ausrüstung von Galeeren auf der Donau wider den Erbfeind verordnet/welche von gefangenen Türcken und Ubelthätern gerudert/und mit einem geworbenen Regiment Soldaten versehen seyn werden: Als wird allen Cavalliern und Soldaten/so aus tapffern und heroischen Gemüth/als Volonteurs/einen Feldzug auf erwehnten Galeeren wider die Türcken verrichten und dienen wollen/solches hiemit zu wissen gemacht/damit sie sich bey dem darüber bestelleten General anmelden/und von ihm/als Freywillige angenommen und gehalten werden können. Insonderheit aber werden alle Ritter vom Orden des heiligen Georgii eingeladen/bey dieser Gelegenheit/so wol der Welt/als Ihro Kayserlichen Majestät zu zeigen/daß sie wahre Vertheidiger des Creutzes wider die Unglaubigen und Widereroberer ihrer abgenommenen Landschafften seyn/mit Versprechen/daß bey glücklich-erfolgendem Fort- und Ausgang einem jeden die jenige Belohnung zu Theil werden soll/welche seine Tapfferkeit und Wohlverhalten verdienet.

Zu Wien wurde die Reparirung der ruiniren Fortifications-Wercke eyferig vor die Hand genommen/und unausgesetzt damit fortgefahren/auch zu mehrer Beschleunigung solches Vorhabens 2000. Mann dahin commandirt/welchen/über ihren Sold/täglich noch ein gewisses gegeben wurde/sie desto mehr zur Arbeit anzufrischen. Benebenst wurde allen Burgern und Einwohnern anbefohlen/daß sie sich/auf Jahr und Tag/proviantiren/und keiner/bey Verlierung Haab und Guts/sich hinweg begeben solte.

So wurde auch/bey offentlichen Trompeten-Schall geruffen/daß/wofern sich Leute befänden/die sich auf Weingärten-Feld- und Acker-Bau verstünden/selbige sich angeben solten; da man ihnen/in

den

den Dorffschafften / nebst den Brandstädten / ein gewiß Stuck Landes eigenthümlich übergeben / und sie dabey von allen Anlagen / wie sie Namen haben möchten / auf 10. Jahr / frey lassen wollte.

Denen Proviant-Cammissarien wurde Kayserlicher Befehl ertheilet / gegen künfftige Compagne genugsamen Vorrath herbey zuschaffen / und überall die Magazinen mit nothdürfftigen Lebens-Mitteln zu versehen.

Es waren auch Ihre Kayserliche Majestät eyferig bedacht / die schädliche Unruhe der Malcontenten in Ungarn zu stillen / dieselbe wieder auf die Kayserliche Seiten zu bringen / und also / auch durch dieses Mittel dem Erbfeind / mit desto grössern Succeß beständigen Abbruch zu thun. Demnach liessen sie allen denen / so von dem Ihro Majestät allerschuldigsten Gehorsam abgefallen / einen General-Pardon / in nachfolgenden Mannifest allergnädigst anbieten.

Käyserlicher General-Pardon.

Wir Leopold / von GOttes Gnaden / erwählter Römischer Kayser ꝛc thun allen und jeden / unsers Königreichs Ungarn / Ständen und Orten / Prälaten / Freyherren und Ritterschafften / wie auch allen freyen Königlichen Städten / und allen / wes Standes und Condition sie seyn mögen / hiemit kund und offenbar: Nachdem in der gantzen Christenheit bekannt / wie vätterlich und sorgfältig Wir bißhero getrachtet / unser Königreich / so durch innerliche Spaltungen in das äusserste Elend gerathen / in einen ruhigen und sichern Stande zu setzen; Wie solches die / von vielen ansehnlichen Fried-liebenden Männern / angestellte Commissiones / und die / denen von Königlichen Gehorsam abgewichnen / zu unterschiedlichen malen / fürgetragene Conditiones / und endlich die Gedenburgische Diät / welche / als das einzige Mittel alle Sachen beyzulegen / bloß deßwegen angestellet / und der Wir / nicht ohne grosse Ungelegenheit / persönlich beygewohnet / zur Genüge bezeugen; Der ungezweiffelten Hoffnung lebend / daß unsere Mühe und Arbeit / so wir um das berühmte Reich in vorigen Stande und Gehorsam gegen seine rechtmässige Obrigkeit zu bringen / angewendet / nicht ohne sonderbaren Nutzen und Frucht ablauffen würde. Allein die Boßhafftigkeit der Treulosen hat dennoch überhand genommen / und die schädliche Regierſucht etlicher wenigen hat / mit ihrer boßhafften Schalckheit / alles das jenige / was der aufrichtige und getreue Fleiß der Guten aufgeführet / wieder eingerissen: Sintemal die leichtfertige Verwegenheit der Feinde des Vatterlands sich biß dahin / daß sie / durch falsche Überredung / viel andere

Rachen

Reichs-Sassen auf ihre Seiten / und / durch einen öffentlichen Bund / dieses Apostolische Reich dem Türckischen Joch unterwürffig zu machen versprochen / indeme sie mit dem grausamen Erbfeind der Christenheit sich würcklich vereinbaret / und alle unsere annoch getreue Provintzen zusamt ihrem Vatterlande / mit Feuer und Schwerdt grausam verheeret ; biß wir / durch des Höchsten sonderbare Hülffe / die Türcken und Feinde des Vatterlands unterschiedlichmal / zu Steuer unserer gerechten Sache / glücklich geschlagen.

Welcher König oder Fürst würde nun wohl solche Widerspenstigkeit der Unterthanen / und die / wider ihren König und Herrn / unrechtmessig-ergriffene Waffen / mit Gedult ertragen / daß er nicht auf allerhand weiß / dieselbe nachdrücklich / und mit allem Ernst / abstraffen würde? Wir aber / ob wir gleich unsere sieghaffte Waffen / zu ihrer Bestraffung / mit allem Recht / anwenden könten / werden dannoch / durch unsere angeborne Gütigkeit / und sonderbare Liebe / so wir gegen dieses uralte Königreich / und / so zu sagen / Schutz-Mauren der Christen / tragen / bewogen / unsere Sanftmut der rechtmässigen Straffe vorzuziehen / und alle gütliche Mittel und Wege hervor zu suchen / damit wir das unvorsichtige Volck aus den Stricken ihres immerwährenden Unglücks / nemlich aus dem Türckischen Joch / welches die Häupter solcher Rebellion ihnen anzulegen sich bemühet haben / heraus reissen / und in ihren alten vorigen Stande setzen möchten.

Derowegen nachdem wir allen verkehrten Vorwand / den man denen Unbehutsamen immerdar auforingen wollen / aus vätterlichen Willen hinweg zunehmen entschlossen / so haben wir / unerachtet der so offt und vielmal vergeblich-angewandten Mittel / um die Abtrünnigen wieder zu recht zu bringen / mit dieser letzten / jedoch treu-hertzigen Erinnerung / allen und jeden / keinen ausgeschlossen / die in der letzten Rebellion und Abfall mit begriffen gewesen / und denen es ein hertzlicher Ernst ist / in vorige Devotion zu tretten / zu ruffen / und unsere Gnade andeuten wollen / bey unserer Königlichen Parole steiff und vest versprechende / daß / so sie innerlich dem letzten Tag deß künfftigen Monats Februarii / bey unsern gevollmächtigten Commissarien / die in Mitte deß besagten Monats solche Function zu Neusohl anfangen werden / die schändliche Rebellion und unchristliche Allianz mit den Türcken und Feinden deß Vatterlands ver-

chwören / und uns / ihrem Könige / den schuldigen Eyd der Treue aufs neue leisten / und als getreue Unterthanen sich hinfüro beständig erweisen werden / alle und jede die General-Amnestie / und über das ihrige vorige Ehren und Freyheiten / mit Wieder-Einräumung ihrer so fahrenden als liegenden Güter / so noch vorhanden / erlangen und bekommen / auch von besagten unsern darzu verordneten Commissarien in völlige Possession gesetzet werden sollen. So aber jemand unter den Gehorsamen einige Aempter und Chargen im Reich zuvor bedienet / der kan bey gemeldeen Commissarien sich insonderheit insinuiren / die dann deßwegen mit ihm handeln / und die Resolution dessen / so sie uns fürgetragen von unserm Königlichen Thron erwarten sollen.

Damit auch denen von uns abgedanckten Ungarisch gemeinen Soldaten und Officirern an nothdürfftigen Unterhalt nichts gebrechen möge / so wollen wir / durch unsere offt gedachte Commissarien verordnen / daß sie je eher je besser / entweder zur Besatzung in denen Gespanschafften / oder zum Ungarischen Feldzug / würcklich aufgenommen / und accommodirt werden. Denen Grafschafften / und andern unsern Städten / soll frey stehen / ihre Deputirten mit genugsamer Instruction zu bemeldten Commissarien zu schicken / um mit ihnen zu capituliren. Zu welchem Ende ihnen / wie auch allen und jeden / so dieser Commission bewohnen wollen / ein Salvus Conductus hinzurrisen / und wiederum zuruck zu kehren / von unseren Kriegs-Obristen umsonst soll ertheilet werden

Weil auch über dieses unsern offt gemeldten Commissarien / unter andern anbefohlen worden / daß / wann jemand / laut des Innhalts oder Vorschrifft der neulich Sopronischen Diät (die wir gantz und unverruckt wollen gehalten haben) sein Recht fordern / oder wegen der Restitution entweder in bonis oder honoribus, oder / laut des 25. und 26. Articuls besagter Diätalischen Handlung und Schlusses / wegen des freyen Exercitii Religionis / oder wegen Assignation der Kirchen und Schulen / sich beklagen möchte / derselbe die würckliche Execution alsobalden von ihnen zu gewarten haben solle. Und so nun auch dergleichen Prätendenten unserer Commissarien Hülff begehren werden / soll ihnen die würckliche Execution dessen / so sie erweißlich machen werden / ohne Verzug widerfahren.

Weil auch ferner das Anno 1655. bey unserer Krönung ertheilte / und männiglichen zu Gesicht gebrachte und gemein gemach-

machte Diploma so zweiffelhafft / und mit allerhand Auslegungen verdunckelt worden / also / daß / nach eines jeden Sinn und Auslegung / das Fundament der Königl. Würde und Herrschafft umgerissen / und selbst die Stände und Reichsässen / durch Haß und Streit / wie die Erfahrung bezeuget hat / untereinander verwirret gewesen / so haben wir Unsern Commissarien Befehl ertheilet / mit Fried-liebenden und erfahrnen Ungarischen Männern fleissig und gründlich zu conferiren und zu consuliren / damit des besagtem Diplomatis rechter Verstand heraus gezogen / und in eine gewisse Auslegung gebracht / und also eine rechte Einhelligkeit (welche in allen Königreichen das Vornehmste ist) gestifftet / und ein dauerhafftes Fundament / so wol in Geist- als Weltlichen Sachen geleget: Uber diß so wol Hohen als Nidrigen gleiches Recht administriret / auch in unserer Kammer und Militar-Wesen ein gewisser Modus und beständige Ordnung bevestiget werden möge. Auch söll in nechster Diät / die wir in kurtzem / so bald wir / durch GOttes Hülffe / die tägliche Unruhe werden gestillet haben / ansetzen wollen / durch der Stände und Orten fernere Untersuchung und Ubereinstimmung / erwehntes Diploma / nach Landes Gebrauch / in einen gewissen immer-giltigen Articul gebracht werden / damit das berühmte Reich und Nation seinen vorigen Ruhm und Glantz wieder erlangen / und also der König und die Reichs-Sassen ihre Gemüter mit wahrer Aufrichtigkeit verbinden / und / mit gesamter Macht / so wol sich / als ihr Vatterland / Weiber und Kinder / zu rächen / wider den grausamen Türckischen Tyrannen ziehen und streiten mögen.

Damit nun alle Orten und Stände diese Unsere Güte und Vätterliche Intention um das berühmte Reich in Frieden zu setzen / heilsamlich annehmen / und so wol ihnen selbst / als ihren Nachkommen / aufs beste rathen / denen Regiersichtigen / die in solchen Zerrüttungen nur ihren eigenen Nutzen betrüglich suchen / nicht ferner beypflichten / sondern sich ihres rechtmässigen Königs gnädigen Schutz und Schirm / mit schuldigem Gehorsam / unterwerffen / und die süsse und lang-gewünschte Ruhe ihres lieben Vatterlands geniessen möchten: So ermahnen Wir sie darzu gnädigst / bieten ihnen auch zu dem Ende unsere Königliche und Vätterliche Gnade willigst an. Die aber innerhalb des gesetzten Termins diese Unsere Gnade und Aussöhnung nicht annehmen / noch bey gedachter Commission sich

nsinuiren / sondern bey ihren gottlosen Vorsatz / wider ihren König / Vatterland / und die gantze Christenheit zu rebelliren / halsstarriger Weise verharren wollen / denen wird hiemit gleich / als wann sie / der Untreu und Verrätherey halben / gäntzlich convinciret / condemniret und proscribirt wären / alle Schärffe der Gesetze / wie auch unsere Ungnade und Zorn angedrohet.

Dannenhero Wir vor GOtt / der Nachwelt / und der gesamten Christenheit protestiren / daß Wir an allem Unheil / Elend und Verwüstung / welches so wol unserm Königreich / als denen angräntzendem Provintzien und der gantzen Christenheit daraus erwachsen könnte / wollen frey und unschuldig gehalten werden / als die wir solchen Unheil zu steuren / nichts unversucht gelassen haben / sondern es denen jenigen allein imputiret werden möge / die / aus frecher und sonderbarer Regiersucht / das gemeine Wesen und Vatterland hindan gesetzt / und unsere Königliche und vätterliche Gnade und Versöhnung / die wir ihnen so offt angebotten / aus unsinniger Halsstarrigkeit / verachtet und verworffen haben. Geben in Unserer Residentz zu Lintz / den 12. Januarii des Jahrs Christi 1684. Unserer Reiche / des Römischen im 26. des Ungarischen im 29. und des Böhmischen im 28. Jahr.

Kayserliche Commission zu Preßburg.

Dieser allergnädigste General-Pardon wurde gleich darauf in allen Gespannschafften publicirt / und nahm die gemeldete Commission / im Februario / zu Preßburg ihren Anfang: Bey welcher dann / von den verordneten Kayserlichen Commissarien (darunter des Herrn Hertzogs von Lottringen Hochfürstliche Durchleucht Principal-Commissarius und Präses war) folgende Ungarische Herren und Grafen / nemlich Graf Zabor / Erdödi / Graf Budiani für sich und seinen Vatter / der jüngere Nadasti / Graf Drascowitz und Setsky / Gabriel Balassa / Graf Illieshasi / Baron Berscheny mit seinem Sohn / Graf Adam Collonitsch mit seinem Vatter / und Graf Vetzey / ingleichen die Königlichen Städte / Zips / Leutsch / Bins / Tirnau / Modern / Preßburg / Eisenstadt / Pösing / Edenburg / Trentschin / St. Georgen / wie auch die Gespannschafften zu Novigradt / Neutra / Sepuß / Vesprin / samt andern mehr / sich eingefunden / und die Huldigung aufs neue abgestattet haben. Einige Herr- und Grafschafften / wie auch in Ober-Ungarn gelegene Städte / aber entschuldigten sich / durch Schreiben / gegen Ihre Kayserliche Majestät aufs höchste / daß sie zu solcher angesetzten Versammlung und Commission zu Preßburg / auf bestimmte Zeit / nicht kommen

können / indem der Töckely gedrohet / sie / wofern sie sich dessen unterstünden / mit dem ärgsten Tod zu bestraffen; und versprachen dabey / dafern sie von Ihro Kayserlichen Majestät wider solche Gewaltthätigkeit geschützt werden könnten / allen schuldigen Gehorsam zu leisten: ja sie erklärten sich dahin / daß / sobald die Kayserlich- und Königlich-Polnische Armeen würden im Feld stehen / sie wider den Töckely feindlich agiren wolten.

Sonsten haben die bey solcher Commission erschienene Ungarische Magnaten und Stände mit Vorwendung ihrer Landes-Freyheiten und Indulten / Ihro Kayserliche Majestät dahin zu disponiren vermeinet / daß sie die Ungarische Cammer in vorigen Stande setzen / und so den Cammer-Präsidenten / als andere ausländische Bediente / abdancken und cassiren / hingegen / an statt deren / den Rath und die Cantzley mit National und innländischen Subjectis bestellen wollten: Es haben aber Ihre Kayserliche Majestät / aus gewissen Ursachen / in solch ihr Begehren nicht willigen können; sondern diese Sache auf eine andere und bequemere Zeit verschieben müssen: Worauf auch / auf Seiten der Ungarn / nicht weiter replicirt / sondern vollends zu dem Schluß gedachter Commission geschritten worden / und also die gantze Versammlung sich mit gutem Contento dissolvirt hat.

Des Töckely und seines Anhangs Halsstarrigkeit.

Inzwischen bliebe der Töckely / samt seinem Anhang / noch immer bey voriger Halsstarrig- und Widerspenstigkeit. Er hatte zwar / zu unterschiedlichen malen / durch seine / sowol an den Kayserlichen Hof / als an den König in Polen / abgeschickte Deputirte / um Kayserlichen Pardon angehalten: Allein es wurde ihm / sonderlich von Ihro Königlichen Majestät in Polen / geantwortet / daß / wann er sich recht submittiren / die Türcken hingegen feindlich angreiffen / und / mit Bestreittung derselben / seinen begangenen Fehler auszulöschen trachten würde / Sie ihme und seinen Adhärenten den verlangten Pardon mit Restituirung ihrer Freyheiten und Kirchen in den Stand / wie sie solche vormals gehabt / zu wegen bringen / widrigen Falls aber ihn biß auf das Haupt verfolgen helffen wolten. Dessen aber ungeachtet / blieben er und die Seinen guten Theils / nach / wie vor / widerspenstig / unterhielten die Türckische Correspondentz / und fiengen / aufs neue an / übel zu haussen: daß man demnach Kayserlicher Seiten ein wachsames Aug auf sie haben / und ihnen gewachsen zu seyn / alle Regimenter in Bereitschafft halten muste. Er vagirte mit seinen Anhang zu Anfang des 1684. Jahrs / hin und wider in den Gehuldigten herum / und vermahnete das Volck / daß sie den Türcken / um der einmal geleisteten Pflicht willen / getreu verbleiben solten; und drohete hingegen / daß widrigen Falls

die Meyneidigen mit Feuer und Schwerdt würden gestrafft und verfolgt werden: Versicherte auch darneben / daß er bald einen starcken Succurs von dem Türckischen Kayser erlangen würde / und daß der Bassa von Erla Befehl hätte / ihm mit denen Gräntz-Türcken / und der Theyß eingelegten Tartarn beyzustehen / und Hülffe zu leisten.

Bald darauf setzte sich der Petrotzi mit achttausend bey Eperies / Töckely aber mit sechstausend / und dann der Petnehasi mit dreytausend Mann in den Gräflichen Hammonoischen Gütern nieder und liessen sich höchst angelegen seyn / die Ungarn auf ihre Seite zu bringen. Es wurden damals die Widerspenstigen / in etlichen Dörffern um Rosenau / von denen Kayserlichen überfallen / und etliche hundert derselben niedergemacht / auch viel Gefangene in das Haupt-Quartier zu Neusohl eingebracht.

Es haben Ihre Kayserliche Majestät dem Ungarischen Palatino aufgetragen / allen Fleiß anzuwenden / des Töckely Sinn und Gedancken anderst zu disponiren; welchem zu folge dann gedachter Palatinus auch beweglich an denselben geschrieben: Allein der Töckely ließ hinwiederum bedeuten / daß die von ihm der Ottomannischen Porten so verbindlich-geschworne Treue keines weges zulieffe / sich von derselben meineydig wiederum abzusondern / und er dannoch gäntzlich entschlossen seye / sein Glück unter des Groß-Sultans Protection zu suchen. Daher er auch die jenige / so sich der Kayserl. Gnade ergaben / und den angebottenen Pardon annahmen / aufs äusserste verfolgte. Als Herr Sigmund Humannay / mit einer ziemlichen Mannschafft / von ihm abfiele / und sich in das feste Schloß Ungwar salvirte / ingleichen Baron Baragotzi der ältere mit dreyhundert der besten Husaren / sich auf sein festes Schloß Czaczawa begabe / erzürnete sich ermeldter Töckely dermassen darüber / daß er folgenden Ungarischen Herren / nemlich dem Frantz Baragotzi / Ladislao / Baragotzi / Andreæ Schemsy / Frantz Rhebuy / und Stephan Machay / welche den vorigen beeden folgen / und gleichfalls von ihm weichen wollen / allen die Köpffe abschlagen / und einen andern vornehmen Ungarn / Johann Meltzer genannt / öffentlich aufhencken / auch über das obgedachten ältern Baron Baragotzi in seinem Schloß / mit Zuziehung der Türcken von Ofen und Erla / in zehen tausend starck belagern / ingleichen auch dem Herrn Humanay starck nachsetzen / und ihn ebener massen in seinem Schloß einschliessen lassen.

Abfall etlicher Ungarischer Herren von dem Töckely.

Es haben aber / diesem Vornehmen des Töckely zu begegnen / Ihre Königliche Majestät in Polen / auf inständiges Ansuchen des Herrn Generals Rabatta / etliche / und zwar wie einige melden / in die zwantzig tausend Mann dero Völcker / über die Theiß zu marchiren / beordert / mit

Entsetzung der Schlösser Czaczawa und Ungwar.

mit welcher und einiger andern an sich gezogenen Mannschafft gedachter General dem Töckely / vor bemeldter Vestung Czazawa / eingefallen / und / mit ziemlichen Verlust / und Erlegung etlicher hundert der Seinen / davon abgetrieben; auch Leutsch / und andere Oerter mehr mit aller Nothdurfft versehen / und hingegen das Schloß Mißcolten / welches bißher der Töckelischen Unterschleiff gewesen / durch dreytausend commandirte / abbrennen lassen. So hat auch der Töckely für dem Schloß Ungwar ebenmässig / durch den dahin gesandten Succurs etliche hundert Mann verlohren / und die übrigen über Hals und Kopf / über die Theyß / retiriren müssen. Worauf die Kayserliche also gleich Creutzenau erobert / und bey vierhundert Tolpatschen nidergemacht; auch nachmals die beyde Herren Humanay und Baragotzi einige Mannschafft an sich gezogen / und unterschiedliche Töckelische und Ragotzische Märckte und Oerter eingeäschert / auch viel Plätze gegen Caschau und Eperies ruiniret haben.

Die Türcken und Tartarn / so von Ungwar / bey Onoth / über die Theyß gangen / haben Debrezin zwar plötzlich überstiegen / oder / wie andere setzen / übersteigen wollen; sind aber von der Zathmarischen Guarnison / so sich mit einigen Husaren conjungirt / überfallen / ihrer viel nidergemacht / und der Rest in die Flucht getrieben und verjagt worden. Hinwiederum haben kurtz darauf die Türcken einen Anschlag auf Zathmar gehabt / und waren Vorhabens / solche Stadt in den Brand zu stecken: Sie sind aber von der Guarnison verjagt / funffzehenhundert durch die Husaren nidergemacht / und viel verwundet worden.

Es eroberten auch die Kayserliche / die in Ober-Ungarn liegende und von den Töckelischen besetzte Stadt Portenfeld / mit stürmender Hand / machten dererselben dreyhundert darinnen nieder / und bekamen eine grosse Beute. Eroberung Portenfeld.

Nicht lang hernach fiel eine Parthey von Türcken / Tartarn und Malcontenten / in achttausend starck / den Orth Potnack / um Mitternacht / mit grosser Furie an; wurden aber von dem Commendanten daselbst dergestalt empfangen / daß sie viel Todte / nebst etlichen Gefangenen / hinterlassen / auch dreyzehen Wägen voll Blessirte abführen musten. Verlust der Feinde vor Potnack.

Es ließ auch der Töckely ebenmässig / wie Ihre Kayserliche Majestät gethan / an die von ihm Abtrünnige / durch öffentliche Patenta / einen General-Pardon publiciren / und nach Eperies eine Commission / bey welcher er den Stephan Schirmay und Sebastian Zarozi zu Commissarien verordnet / ausschreiben / seinen noch übrigen Anhang dahin beruffen / und sie aller Freyheiten versichern; versprach auch allen Töckelischen General-Pardon.

len denen / so von ihm abgefallen / wann sie nur sich wieder bey ihm einfinden würden / daß sie Pardon und Gnade erhalten solten.

Rache des Töckely an denen / so es nicht mit ihm hielten.

Zu Anfang des Mertzen verstärckte sich der Töckely wiederum mit etlich tausend Tartarn und Türcken / und brachte ein Corpus von zehen biß zwölff / andere setzen gar biß funffzehen tausend Mann zusammen / des Vorhabens / die jenigen / so auf Ihrer Kayserlichen Majestät Seiten getretten / und seinen jüngst-publicirten Mandat / mit persönlicher Erscheinung / nicht gehorsam geleistet / mit Feuer und Schwerdt heimzusuchen. Wie er dann bald hernach das Schloß und Flecken Humanay / nebst noch unterschiedlichen Dörffern / wie auch etliche Oerter in der / zur Cron Polen gehörigen Grafschafft Schorstein / ausgeplündert / und in die Asche gelegt hat.

Denen Polen zugefügter Schade.

Er hat auch nicht unterlassen / noch vor dem Abmarch der Littauischen Armee aus Ungarn / sich an den Königlichen Trouppen zu rächen: indem er ihnen / an unterschiedlichen Orten / in die Quartier gefallen / eine nicht geringe Anzahl derselben niedergemacht / und etliche Compagnien Lubomirskysche Reuter gantz / daß fast niemand davon kommen / ruiniren / und die Oerter dann in Brand stecken lassen.

Streiffereyen des Töckely.

So fiel er auch in die Gegend Leutsch ein / ruinirte das gantze Land / sonderlich des Humanay (welcher sich mit dem Baragotzi nach Polen retirirt) Güter / aufs äusserste. Die Polen / so in Zeben gelegen / zwang er zur Ubergab / ließ sie mit Accord abziehen / und besetzte den Ort mit den Seinigen. Auch haben die Lubomirskysche Völcker / so bald sie von seiner Ankunfft Nachricht erhalten / sich von Käßmarck hinweg / nach Polen retirirt / und er es eingenommen. Er hat auch biß nach St. Nicola gestreifft / solchen Ort überfallen / und in Brand gesteckt.

Von den 13. Zipser-Städten / ohnerachtet sie der Cron Polen verhypothecirt / erpreste er auf die funffzigtausend Thaler Brand-Schatzung; und hausten dannoch seine Völcker sehr übel / plünderten alles aus / und führten viel Leute aus den Dörffern gefangen mit sich hinweg.

Gegenwehr der Kayserlichen.

Hingegen ließ der Herr General Caraffa sieben Regimenter aufbieten / um des Feindes fernern Einfall zu verhüten / zu welchem auch Herr Obrist Heußler mit acht und zwantzighundert Pferden zu stossen commandirt worden / die Berg-Städte bey Zeit in Schutz zu nehmen / und dem Caraffischen Obrist-Lieutenant / welcher samt dem Gramischen Obrist-Lieutenant / von den Töckelischen zimlich in die Enge getrieben worden / wieder Lufft zu machen.

Dahin

Darauf fertigte der Töckely einen Gesandten nach Neusohl / an den Herrn General Caraffa ab / und ließ um einen Stillstand auf etliche Wochen anhalten; fügte aber gleichwol mit an / daß die Kayserliche / Teutsch in Zeiten verlassen solten / dann er sonst / solchen Orth mit Türcken und Tartarn gäntzlich zu ruiniren gezwungen würde. Welches sein Anbringen / durch einen eigenen Currier / dem Hertzogen von Lottringen nach Preßburg kund gethan / und dessen Resolution darüber verlangt ward. Da dann endlich Herr General Dünnewald / mit andern Kayserlichen Officiern und Trouppen / dahin commandirt worden: Worauf Töckely alsobald sein Käßmarck wieder verlassen / und sich eylends nacher Caschau retirirt hat. Nachdem nun die Kayserliche in gedachtes Käßmarck kommen / und alles niderzumachen von ihnen beschlossen war / hatten sich die Einwohner auf einen Kirchhof salvirt / und baten um Barmhertzigkeit; womit sie dann auch begnadigt / die Stadt aber / und insonderheit die jenige / so dem Töckely anhiengen / gantz ausgeplündert wurden. Obrist Lieutenant / Herr Graf von Sallenburg / hat im Nachsitzen einen Ungarischen Edelmann von des Töckely Hofstatt ertappet / denselben in Stücken zerhauen / und viertausend Thaler / welche er bey ihm gefunden / unter seine Dragoner austheilen lassen. Eine andere Parthey hat beym heiligen Creutz / viertzig Töckelische überfallen / und dieselben allesamt / biß auf einen / der geblieben / gefangen genommen.

Sonsten hatte der Herr Palatinus in Ungarn / auf erhaltenen Kayserl. Befehl / den General-Aufbot / der Nider- auch theils Ober-Ungarischen Gespannschafften ( so viel deren von dem Töckely nicht untergedruckt worden ) ergehen lassen: es wollte aber solcher nicht wohl von statten gehen / indem die unter dem Türckischen Joch und anderer Orten Wohnende vorgaben / daß / sobald die Christliche Waffen das Türckische Territorium würden angefallen haben / sie alsdann die Waffen zu ergreiffen / und den Erbfeind verfolgen zu helffen / bereit wären.

Ob nun wohl der Töckely samt den Seinen sich gehörter Massen retirirt; so ließ sich doch der Petrozzi dann und wann wiederum um Leutsch / mit etlich tausend Mann sehen. Als ihm nun Herr Obrist Häußler / mit etlichen commandirten Trouppen und Infanterie von Teutschen Dorff / biß nach Käßmarck entgegen marchirte / überfielen die Töckelischen / in einem engen Paß bey Sentschendorff / derselben Bagage / machten in die 13. seiner Leute nider / führten sein bestes Pferd / samt andern Rossen und der Bagage / mit sich hinweg / und büste auch / bey solcher Action / ein Cornet von dem Sachsen-Lauenburgischen

gischen Regiment in die tausend Reichsthaler ein. So hat auch eine andere Parthey Rebellen Löschantz unweit Setschin gelegen / als eben der Stul daselbst versammlet war / plötzlich überfallen / alles ausgeplündert / und die meiste Ungarn / so sich dabey befunden / gefangen mit hinweg geführt.

Es hat sich aber vorgedachter Herr Obrist Heußler wieder revangirt; indem er den Petrozzi samt einer Parthey angegriffen / auf die funfftzig davon nidergeschossen / und die übrige biß in das Städtlein Bart dergestalt verfolgt / daß sie kaum das Thor hinter sich zu schliessen können / auch nachgehends die Vorstädte samt den Mühlen abgebrañt / und gute Beuten gemacht.

Es fiel auch eine in die 100. Mann starcke Parthey Malcontenten in die Kayserliche Schäfferey zu Ramitz / zwo Meilen von Neusohl / bey nächtlicher Weil / ein / und plünderten dieselbe / neben dem Dorff / gantz aus: Allein es setzten ihnen die Leventzer- und Setschiner-Husaren nach / machten in einem Dorff / etliche 40. derselben nider / und jagten ihnen die Beute / samt einigen Gefangenen / wieder ab.

So giengen auch von dem Töckely abermal 140. Mann zu Pferd und 150 zu Fuß / zu der Kayserlichen Armee über; und er / Töckely / begab sich mit seinen Völckern auf Mongatz zu / den Petnehasi aber ließ er / mit einem Theil der Seinigen / bey Caschau stehen / und befahl ihm / daß / wann die Kayserliche Armee auf ihn zugehen würde / er sich nebst dem gantzen Adel / in das Türckische ziehen solte.

Was im übrigen der Töckely und die Türcken für einen Verstand und Anschlag mit einander haben gehabt / ist aus einem des neuen Groß-Veziers an besagten Töckely übersandten Schreiben / so aufgefangen worden / abzunehmen / dieses folgenden Innhalts:

Schreiben deß neuen Groß-Veziers an den Töckley.

**Ich Kara Ibrahim / durch Gottes Gnade / und absonderliche Gunst des Sultans Mahomet / unsers mächtigsten und unüberwindlichsten Kaysers / erwehlter Groß-Vezier und Oberister General aller seiner unüberwindlichen Armeen / thue Eu. Hoheit zu wissen / daß Sultan Mahomet / unser gnädigster Herr und Kayser / aus einer sonderbaren Liebe / die Se. Majest. zu E. Hoheit Person trägt / mir ernstlich anbefohlen und recommendirt hat / daß ich dieses Jahr Eurer Hoheit mit aller Macht zu Hülffe kommen soll / um den ehedessen erlittenen Schaden wieder zu ersetzen / und einzubringen: wozu ich dann allen Fleiß anwende / und keine Zeit verliehre. In Egypten hab ich allbereit einen guten Anfang gemacht / Volck und Proviant zusammen zu bringen / und hab die Aufrührischen gedämpffet / indem**

indem ich die vornehmsten Aufwigler hab enthaupten lassen; so / daß ich in dem Monat May / mit zweyhundert tausend Mann / in Ungarn zu stehen vermeine. Mittler Zeit kan sich Euer Hoheit in gute Postur setzen / damit wir mit gesammter Hand agiren mögen. Inzwischen wird unser Freund / der Tartar-Cham / gegen selbige Zeit / sich mit vier hundert tausend Mann in Podolien erheben / den König in Polen / wegen seiner an uns verübten Untreue zu straffen. An unserer See-Armada wird eyferigst ausgerüstet / welche / in dreyhundert Schiffen und Galeeren starck / in See gehen wird; Worzu unsere Freunde von Algiers und Tunis noch zehen Schiffe stossen / und solche Flotte der berühmte Husan Bassa / als General / commandiren wird / so unsern Feinden genug zu schaffen machen dörffte. Unterdessen werde ich dahin bedacht seyn / daß alles nöthige Proviant und Ammunition nach Grichisch-Weissenburg geführet werde: wornach Euer Hoheit sich reguliren und richten kan / dero ich langes Leben und glücklichen Ausgang in allem ihrem Vornehmen wünsche. Gegeben zu Adrianopel / den 10. Hornung.

## Kara Ibrahim /
### Groß-Vezier.

Des Polnischen Groß-Cantzlers Erinnerung an den Töckely.

Hingegen soll / fast um eben selbige Zeit / auch der Polnische Groß-Cantzler dem Töckely zugeschrieben / und angeführt haben / aus was Bewegnussen sein König nach Ungarn kommen / daß es nemlich bloß allein aus vätterlicher Liebe geschehen / die unruhigen Gemüther dem Erb-Feind Christlichen Namens zum Abbruch / zu befriedigen; Weßwegen er auch die Mediation bey Ihro Kayserlichen Majestät gezimender Massen gesucht / und sich darzu erbotten habe: Nachdem aber er Töckely / andere Consilia gepflogen / und sein Thun und Lassen weit von deme / was er / so wohl schrifft- als / durch seine Deputirte / mündlich / Ihro Majestät darthun lassen / abgesetzt / und in unterschiedlichen Verrichtungen bißher sich gegen Ihro Königlichen Majestät gar feindselig und widersetzlich bezeuget: als würden Ihro Majestät / sich solcher Mediation / um verspührter grosser Undanckbarkeit willen / gäntzlich zu entäussern genöthiget werden. Anbey aber soll er gleichwol haben versichern wollen / daß Seine Königl. Majestät / eines solchen Verübens ungeachtet / und ob schon die Königliche Waffen / von GOtt gesegnet / verhoffentlich weiter durchdringen / und glücklichen Progreß haben solten / doch ein mehrers nicht wünscheten / als daß eine / wie vor

diesem / friedsame Polnische und Unga. ische Nachbarschafft möchte stabilirt und gepflogen werden. Im übrigen wolte er den Töckely erinnert / und / der gegen ihn tragenden Zuneigung nach / gebetten haben / so wol dem unter Seiner Königlichen Majest. Schutz stehenden Grafen Humanay / als auch des Königs allda vorhandene Militz weiter hin nicht zu verfolgen / noch selben nachzustellen mithin die in unterschiedlichen Occasionen von den Ungarn / unrechtmässiger Weise / gefangen genommene Polnische Völcker wiederum zu demittiren ; widrigen falls / und wann dieses nicht erfolgte / würde er Töckely / der Königlichen Gunst und Freundschafft gar entübriget / und hingegen einer öffentlichen Feindseeligkeit gewärtig seyn müssen.

Enge Einschliessung der Vestung Neuhäusel / und grosse Noth und Hunger darinnen.

Sonsten versuchten die Türcken / im Anfang dieses Jahrs / zu unterschiedlichen malen / in die Vestung Neuheusel / darinnen grosse Noth und Hunger war / Proviant / Holtz / Munition und Volck zu bringen. Ob aber einig Proviant / Munition und Volck / und wie viel desselben / hinein gebracht worden / davon finden sich so variable Berichte / daß man fast nichts gewisses melden kan Einige versichern / daß solches geschehen / und nicht allein viel Proviant / sondern auch gnugsame Munition in gemeldte Vestung kommen sey. Andere hingegen geben vor / daß solches ohne Grund und daß vielmehr Neuhäusel durch die Besatzungen von Leopoldstadt / Schinta / Neutra / Leventz und Gran / dergestalt eingeschlossen gewest / daß fast unmüglich / etwas hineingebracht werden können. So hätten auch die Kayserliche solche Vestung continuirlich in Allarm gehalten / und fast täglich etliche Trouppen biß an die Pforten streiffen lassen ; und ob zwar die Neuhäußler / zu Zeiten / auch mit starcken Partheyen / heraus kommen / so seyen sie doch immer mit blutigen Köpffen wieder zuruck gewiesen ; Ingleichen sechshundert von denen bey Ofen stehenden Türcken / so auch Proviant nach Neuhäusel zu bringen gemeint / niedergemacht / und die Proviant-Wägen meist alle erobert worden. Einige gehuldigte Bauren zwar hätten viertzig Schlitten mit Holtz hineingebracht / und die Klaffter für 12 Thaler verkaufft : es habe ihnen aber der General-Wachtmeister Mercy / in Ruckweg / aufgepasset / und sie gefangen / imgleichen auch dreyssig Wägen / so / mit Proviant beladen / nach Neuhäusel gewolt / hinweg nehmen lassen.

Und als nachmals die Neuhäußler Türcken wiederum / einige hundert Mann starck ausgegangen / des Vorhabens / die hundert Wägen mit Proviant / so ihnen zugeschickt wurden / samt vielem Rind-Vieh / in die Vestung zu bringen / haben ihnen die / aus denen Besatzungen Gran / Comorra / Neutra und Leventz / zusammen gezogene Kayserliche

che Völcker / im Rückweg / auf dem Dienst gewartet / und sie dergestalt empfangen daß wenig mit der Flucht entkommen / die übrigen aber gefänglich eingebracht / dabey auch drey Christen mit bekommen / und erlediget worden. Bey welchen Gefangenen man zwey grosse Paquete mit Brieffen / darunter etliche in Atlaß eingemacht / gefunden / welche an den Groß-Sultan und andere Grosse gelautet / worinnen die Türcken zu Neuhäusel ihren sehr elenden Zustand beschrieben / und / um des Mahomets willen um Succurs / Proviant und Munition gebetten; oder der Sultan solle befehlen / wie sie sich zu verhalten hätten: Sintemal es unmüglich sey / sich also länger zu halten / indem zumal die Guarnison dergestalt abgenommen / daß der Commendant die höchst benötigte Posten fast nicht mehr besetzen könnte. Insonderheit beklagte sich der Bassa zu gedachtem Neuhäusel sehr gegen den Vezier zu Ofen / daß er / auf die / zu unterschiedlichen malen / von dem Zustand solcher Vestung / an ihn den Vezier / überschickte Schreiben / die geringste Antwort nicht hätte erhalten können; da er doch die Vestung des bemeldten Mangels / und der herum stehenden Christlichen Armee wegen / begriffen / ihme ausdrücklich vorgestellet hätte. Es wurde die Beute / so die Christen damals bekommen / auf die dreyssig / biß viertzig tausend Thaler geschätzet.

Als auch hernach die Graner Kundschafft erhalten / daß ein Türckischer Chiaus / samt einem Bassa / mit einer geringen Convoy nach Neuhäusel beordert sey / thaten sie einen Ausfall / nahmen dieselbe / nebst zehen andern gefangen / und sollen bey ihnen ein groß Stück Geld / nemlich / wie einige melden / dreytausend Ducaten in specie / samt einer gewissen Instruction / so der Chiaus in Neuhäusel bringen sollen / bekommen haben. Auch haben sie wieder bald darauf einige Neuhäußler-Türcken / so nach Ofen gewolt / ertappet / selbige gefänglich eingebracht / und über 15000. Ducaten baar Geld bey ihnen gefunden.

Ingleichen haben auch die Leventzer-Husaren 25. Neuhäußler-Türcken gefangen bekommen / und 3. Fahnen biß nach Novigrad gejaget / von ihnen den Husaren aber / ist kein einiger Mann geblieben. Ubrigens sind nicht allein alle Pässe um gedachte Vestung Neuhäusel / durch die Heußlerisch-Veteran- und Mercische Regimenter besetzt / sondern auch noch von denen in Steyermarck ligenden Dragonern / von jeder Compagnie 30. Mann / unter dem Herrn Obrist-Lieutenant Calande / zu Verstärckung solcher Blocquade commandirt worden.

Als demnach der Beglerbeeg von Sophia / welcher ein guter Soldat / und hiebevor schon Commendant in Neuhäusel gewesen / beordert wurde / das äusserste zu versuchen / wie er Volck und Proviant hin-

ein bringen mögte/und er etliche Pferde/mit Befehl/die Päß und Wasser Ströme zu recognosciren/voran recommandirte/ sind dieselbe unterwegs von den Kayserlichen Parthey-Gängern ertappt/ und alle gefangen worden: Welcher langes Aussenbleiben dann die andere/zum Succurs stehende Türcken/ dergestalt erschreckt/ und in die Furcht gesetzt hat/daß der gantze Hauff sich zertrennet/und durchgangen Nachmals unterstunde sich wiederum ein Bassa/auf vorhergeschehene harte Bedrohung des Türckischen Kaysers/ mit etwa 2000. Mann einen Succurs in solche Vestung zu bringen: Weil aber alle Päsle von den Kayserlichen wohl versehen und besetzt waren/ ist er mit grosser Mühe/nur sammt 15. Mann/mit welchen er durch den Gran-Fluß gesetzt/hineinkommen/ und hat die übrigen zuruck lassen müssen. Auch sollen/nechst diesen/sonst noch dreyhundert Türcken/an einem gewissen Paß/ auch durch die Gran geschwummen/und hinein kommen seyn; ingleichen dreyhundert Neuhäußler-Türcken/zwölff Heyducken/ samt fünffzehen Hussaren gefangen bekommen/und in Neuhäusel eingebracht haben.

Türcken suchen die Donaubrucken zu ruiniren.

Es haben vierhundert Türcken aus Neuhäusel sich unterstanden/ die Donau-Brucke bey Comorren zu ruiniren: Sind aber von den Hussarn und Teutschen Reutern bald wiederum zuruck gejaget worden/ und haben ihrer viel im Stich lassen müssen/derer Köpffe aufgedachter Brucke/zum Wahrzeichen aufgestecket worden.

Vorgeblicher Anschlag einer Türckischen Parthey aus Canischa.

Sonsten sind auch/diesen Winter/die Türcken/mit einer starcken Parthey/aus Canischa gefallen/des Vorhabens/unvermutet den Kayserlichen in ihren Quartieren grossen Schaden zuzufügen; Sie sind aber von denen dortherum ligenden Kayserl. Völckern dergestalt empfangen worden/daß ihrer mehr als tausend nidergemacht und verwundet/und die übrigen ins Wasser gesprenget worden: Worauf dann nachmals selbige Guarnison von Grichischweissenburg wiederum mit fünffhundert Janitscharen soll verstärckt worden seyn. So sollen auch hingegen die Kayserlichen einen Anschlag auf die Essecker-Brücken/selbe durchs Feuer zu ruiniren/gehabt haben; selbiger aber/indem die Türcken zu zeitig Kundschafft davon kriegt/ mißlungen/ und die Christen sich/mit einigem Verlust/wieder zu retiriren gezwungen worden seyn.

Uberstei-gung/ Aus-plünderung und Ein-äscherung des Städt-

Glücklicher war der Anschlag der Kayserlichen/ den sie auf das/ vier Meilen unter Gran/an der Donau gelegene Städtlein Visegrad hatten/als welches von ihnen/bey nächtlicher Weil überstiegen/viertzig Gräntz-Türcken darinnen nidergemacht/und der Ort mit Kayserlichen Völckern besetzt worden; Welchen sie aber hernach/auf Gutbefinden/

indem

MARCUS ANTONI- US IUSTINIANUS
Hertzog der Durchleuchtig sten Republia von Venedig

indem die Türcken das Schloß noch maintentirten rein ausgeplündert/ in Brand gesteckt/ und sich/ mit reicher Beute/ wiederum davon gemacht haben. leins Vicegrad.

Weil auch die Türcken sehr starck gegen Setschin streiffte/ also daß der Commendant darinnen sich solchen Ort nicht länger zu behaupten trauete/ hat er solches/ nach Neusohl/ an dem Hn. General Caprara berichtet/ und/ nachdem er/ zu Bedeckung seiner Völcker/ des Hn. Baron Sophers Regiment Dragoner erlanget/ den Ort ebenmässig in Brand gestecket/ und ist mit der Besatzung/ und allem/ was sich sonst darinn befande/ heraus gezogen. Und als kurtz darauf einige hundert Türcken solchen eingeäscherten Ort recognosciren wollen/ sind sie von dem Herrn Obrist Häußler theils erlegt/ theils gefangen worden. Einäscherung und Verlassung Setschin.

Damit aber dem allgemeinen Erbfeind des Christlichen Namens desto nachdrücklicherer Widerstand und Abbruch gethan werden möchte/ wurde/ und zwar schon zu Ende des vorigen Jahrs/ gerathschlaget und getrachtet/ die mächtige Republic Venedig auch zur Alliantz wider denselben zu vermögen und zu bringen: welches ihm/ unter andern/ sonderlich der Pabst sehr liese angelegen seyn. Erwünschte Alliantz mit Venedig.

Nachdem/ im Anfang des Januarii/ ein Türckischer Aga zu Venedig ankam/ und die von der Republic/ schon allbereit vor 14 Jahren/ an den Groß-Sultan begehrte Friedens-Ratification mit brachte/ und begehrte/ daß die Republic solche gleichfalls unterzeichnen möchte/ hat gedachte Republic/ dieselbe so gleich anzunehmen/ sich entschuldiget/ und dem Aga bedeutet/ daß/ gleichwie die Ottomannische Pforte 14. Jahr Bedencken getragen/ die Ratification des geschlossenen Friedens auszuwechseln/ also müsse Sie anitzo gleichfalls 14. Jahr um darüber zu deliberiren haben.

Benebenst wurden die Kriegs-Präparatoria mit allem Eyfer fortgetrieben/ und/ zu besserer Fortsetzung der Kriegs-Armatur/ einige neue Auflagen publicirt; welche dann/ weil sie absonderlich wider den Erbfeind solten angewendet werden/ desto lieber bewilliget und gereicht wurden.

Und gleichwie der bißherige Venetianische Doge oder Hertzog Aluiso Contarini/ ein sonst beliebter Printz und grossen Verstands/ jedesmal der vorhabenden Alliantz dieser Republic mit dem Römischen Kayser und König in Polen widersprochen: also/ nachdem derselbe/ den 16. Januarii dieses 1684sten Jahrs/ in seinem hohen Alter/ nach Gottes Willen/ dieses Zeitliche gesegnet/ und/ an dessen Stelle/ den 26. gedachten Monats/ Don Marco Antonio Justiniani ist erwehlet/ und/ mit deß Volcks grossen Freuden/ gekrönet worden/ kam solche erwünschte

te Alliantz bald zur Richtigkeit. Wie dann in kurtzem ein Abgesandter von der Republic am Königlichen Polnischen Hof sich einfand/ welcher Ihro Königl. Majestät wegen der/ wider die Türcken/ erhaltenen Victorien gratulirte/ und benebenst anzeigte/ daß die Republic sich resolvirt/ so wol mit dem Römischen Kayser/ als auch Ihro Königlichen Majestät eine feste Liga wider die Türcken zu schliessen; und/ zu solchem Ende/ auch einen Expressen nach dem Kayserlichen Hof abgefertiget hätte: Zugleich bittend/ daß Ihre Königliche Majestät gleichfalls einen Gesandten/ zu Vollziehung solcher Liga/ dahin zu senden geruhen wollten.

Und als auch der am Kayserlichen Hof sich aufhaltende Venetianische Ambassadeur/ durch einen Expressen Courrier/ ausführliche Nachricht davon erhalten/ daß nemlich die Republic allerdings entschlossen sey/ mit Ihro Kayserlichen Majestät und dero Hohen Alliirten/ in die Alliantz wider den allgemeinen Erbfeind Christlichen Namens zu tretten/ und denselben/ im nechst künfftigen Früh-Jahr/ mit einer ansehnlichen Kriegs-Macht/ zu Wasser und zu Land/ anzugreiffen; hat gedachter Ambassadeur gleich darauf Ihro Kayserlichen Majest bey einer Audientz/ ausführlichen Bericht davon erstattet/ und um fernere schleunige Verfügung zu gäntzlichen Schliessung solches hoch-importirlichen Wercks angehalten.

Worauf dann Ihre Kayserliche Majestät dero Reichs-Vice-Cantzlern/ Herrn/ Herrn Grafen von Königsegg/ und dem Ober-Hof-Cantzler/ Herrn Baron von Stratemann/ allergnädigsten Befehl ertheilet/ solche Alliantz-Tractaten/ in Beyseyn des Päbstlichen Nuncii/ wie auch der Polnisch- und Venetianischen Ambassadeure/ vollends zum Schluß zu bringen. Und wurden demnach solche Tractaten/ mit dem Anfang des Mertzen/ auf dem Rathhauß zu Lintz/ würcklich angetretten/ und die Sessiones an einer Tafel/ auf folgende Weise gehalten/ daß erstlich Ihre Kayserliche Majestät oben an/ zu dero Rechten der Nuncius Apostolicus/ zur Lincken der Spanische Bottschaffter/ folgends zur Rechten der Venetianische/ und allernechst zur Lincken der Polnische Ambassadeur/ wiederum zur Rechten der Reichs-Cantzler/ Herr von Königsegg/ und zur Lincken der Hof-Cantzler/ Herr Baron von Stratemann/ gantz unten aber etliche Kayserliche geheimde Räthe gesessen. In der ersten Session sind die von denen hohen Alliirten hierüber ertheilte Vollmachten/ in Beyseyn der beeden Cantzler und Kayserlichen Commissarien/ auch beeder Polnisch- und Venetianischen Ambassadeurs/ mit Zuziehung des Herrn Cardinals Banvisio/ als Päbstlichen Nuncii/ öffentlich abgelesen/ und gleich darauf der Modus

und

und die Anordnung dieser Tractaten zu incaminiren verabredet worden. In der andern Session wurden die verfassete Articul / ausser einen/welcher hernach/durch Vermittelung des obgedachten Herrn Cardinals auch beygelegt/verglichen. Endlich aber ist in der dritten und letzten Session, in des Cardinals Behaussung / alles und jedes in Ordnung gesetzt/und zu End gebracht worden. Worauf sowol der Polnische/als Venetianische Ambassadeur/jeder einen expressen Currier/ mit einem ausgefertigten Exemplar, an Ihre Hohe Herren Principalen abgeschicket; und wurde auch nachmals die Ratification solcher aufgerichteten Alliantz/zwischen allerseits hohen Interessenten/ausgewechselt/und dieselbe zu erwünschtem völligem Stand gebracht. Laut welcher die Republic versichert/mit einer ansehnlichen Schiff-Armada von hundert Segeln/in der Levante/ und gegen die Dardanellen zu agiren/ die Zufuhr denen Türcken zu verwehren / auch in Dalmatien ihnen eine Diversion zu machen: Hingegen will man / Käyserlich- und Polnischer Seiten/alle Macht anwenden / den Feind mit GOttes Hülff/ aus dem Feld zu schlagen: und falls sich / innerhalb solcher Zeit / einige andere Feinde wider diese Republic hervor thun solten/wolle man selbiger nach aller und äusserster Möglichkeit zu Hülff kommen / und sich also hiemit zu einer Off- und Defensiv-Allianz, zu ewigen Zeiten verbunden haben.

Inhalt der mit Venedig geschlossenen Alliantz.

Gleichwie der Pabst solche Alliantz eyferig getrieben; also soll er auch versprochen haben / so lang selbe und der Türcken-Krieg währet/ der Republic Monatlich funffzigt ausend Reichsthaler/ und eben so viel Ihrer Käyserl. Majestät/ingleichen auch dem König in Polen / zu erlegen; über das auch der Republic verstatten/ in währender solcher Zeit/ von allen/unter Dero Herrschafft gelegenen/ geistlichen Gütern den Zehenden; und dann auch noch / zum Uberfluß / ihre Flotte mit einigen/ und zwar/etlicher Bericht nach/mit sechs Galeeren zu verstärcken. Wiewol etliche vermeynen/die Päbstliche Subsidien werden sich noch milder ausbreiten.

Und solche geschlossene Alliantz hat nachmals die Republic, durch unterschiedliche abgeschickte Currier / denen Königen in Spanien und Franckreich / und andern Christlichen Potentaten / kund gethan. Auch hat sie einen Currier / mit einem Credential-Schreiben/ nach Constantinopel abgefertiget / welches aber nicht / dem sonst üblichen Gebrauch nach / mit güldenen / sondern an statt derselben/ nur mit bleyernen Siegeln behangen war: worbey sie auch zugleich ihrem zu besagtem Constantinopel anwesenden Secretario Capello anbefohlen/ der Ottomañischen Pforten die mehrerwähnte Alliantz ebenmässig kund

zuthun/und derselben zugleich anzufügen/ daß sie/ die Türcken/ durch das unbillige Verfahren/ so sie/Zeit-währenden Friedens/sowol an der Person des Venetianischen Bailo, welcher die gantze Republic repræsentirte, als auch an so vielen deroselben unschuldigen Unterthanen/zu Wasser und Land verübet/ der Republic gnugsame Ursach gegeben hätten/ ihnen den Krieg anzukünden; mit beygefügtem Befehl/daß er/ Capello, nach geschehener solcher Kriegs-Ankündigung/ sich/von Stund an/ von der Porten beurlauben auf was Weiß er könte sich daselbst weg machen/und nach Hauß begeben solte. Und als die zu Venedig wohnende Türckische Kauffleute/ durch solche der Republic gefaste Resolution veranlasset wurden/um Paßporten anzuhalten/damit sie sich/in guter Sicherheit/wieder nach der Türckey begeben möchten/wurden sie dagegen/ samt allen den Jhrigen/arrestirt, so lang bis obgemeldter Capello, sicher und unbeleidiget/ aus Türckey daselbst würde anlangen.

Wie die Venetianer ihres Gesandten Ruckkunfft von Constantinopel erzwungen.

Gleichwie nun inzwischen die Kriegs-Zurüstungen/ mit solchem Ernst/als vor niemals geschehen/ fortgesetzt wurden; also werden wir hernach von deren Nachdruck und Würckungen/unterschiedliches zu vernehmen haben.

Jndem aber sowol zu Venedig/als in Ober- und Nieder-Ungarn/ die Armatur/ so feurig sich entzündte/und die Præparatorien, mit den Omeyssen in der Arbeitsamkeit certirten, rüstete sich/und stritte auch die Käyserl. Rahts- und Staats Stube wider den Erb-Feind/ mit Ausersinnung fernerer Anstalt/ und solchen Unternehmungen so dem Erb-Feind zu desto gröfferm Abbruch und Schwächung gereichen könten: Weil ein so mächtiger Feind niemals allzumächtig kan angegriffen werden. Man vermutete/ er würde gegen bevorstehenden Sommer seine gröfseste Macht aufbringen/ um den empfangenen Schimpff zu rächen/oder ja noch gröffern inkünfftig abzutreiben: und darinnen fehlete auch die Muhtmassung nicht. Dann/ an seiner Bemühung hat es nicht gemangelt/sondern allein an der Gelingung/ welche die Göttliche Gnade gegen der Christenheit diesem Tyrannen/wie es scheint/diß mal nicht hat verhengen wollen.

Unterdessen kunte man dennoch gleichwol das Gerücht/welches seine Zurüstungen sehr groß machte/ nicht gar verachten: in Betrachtung/ daß der Groß-Türck gleichsam ein rechter Briareus, der/so man seine Länder für Arme rechnen will/ wol mehr/ als hundert/ derselben bishero gehabt/ und sich/wie jener Raub-sichtiger Rab/mit eitel fremden Federn/geschmückt: weßwegen man ihm mehr Feinde auf die Haut und in die Federn bringen müste. Dann seine Kräffte/schienen bißhero viel

ro viel gröſſer/ als/ daß durch einen/ oder andern sieghafften Streich/ ihm alle seine Macht-Arme solten abgehauen/ oder die Federn so gerupfft seyn/ daß er sich nicht wiederum empor schwingen könte. Man führte die vergangene Zeiten zu Erinnerung/ darinnen er zwar auch bißweilen eben hart getroffen worden; aber/ in kurtzer Zeit sich wieder erholt/ und der Christenheit neue Unruhe erweckt hatte.

Käyserliche Majestät schickt Gesandten nach der Moscau um eine Allianz.

Zudem seynd/ in diesem Jahr/ alle Kriegs-Geschäffte/ unserer Seiten/ zumal bey der Haupt-Armee/ nicht so mit dem Strom gegangen/ wie man zwar wünschte: massen der Sieg nicht allezeit sich zu der Streitbarkeit gesellet/ sondern offt/ damit die Ehre hernach desto gröſſer sey/ eine lange Weile verweilt. Wer ist des Glücks im Kriege so versichert/ daß er keine Abwechslungen desselben befahren/ und sich dawider gefast halten müste? Die Campagne dieses 1684. Jahrs hat es gewiesen/ daß Kriegen und Siegen nicht allstets aufeinander folgen/ massen man hernach/ mit damals vergeblicher Volck u. Geld-fressender Belägerung der Stadt Ofen/ solches wohl erfahren hat. Wer Krieg führet/ darff seinen Feind niemals zu gering achten; sondern muß sich wider das Miß-Glück/ vorher in Postur stellen/ ehe dann er einbricht. Dann kein Feind ist für gedämpfft und entkräfftet zu achten/ wann er gleich hart etlichemal getretten ist/ so lange er noch nicht gar zertretten worden. Derhalben trachtete man diesem reissenden Wolffe und Ungeheur/ nemlich dem Ottomannischen Wütrichs-Reich/ noch ein paar starcker Rüden oder Bären an die Ohren zu hencken/ das ist/ mit denen beyden Russischen (oder Moscowittischen Zaaren/) gleichfalls eine Allianz aufzurichten: auf daß der Barbarische Feind/ von vielen Seiten/ zugleich scharff angetastet/ rechtschaffen einmal gedemühtigt/ und der Muht/ oder vielmehr Ubermuht/ womit er bißhero so vielfältigen Frevel und Blutstürtzungen gegen der Christenheit verübt/ ihm genommen würde.

Also wurden/ von allerhöchst-gedachter Käyserl. Majestät/ zween Abgesandten/ nach der Moscau geschickt/ um denen beyden Zaarischen Gebrüdern/ solche heilsame Bündnüß vorzutragen. Diese giengen durch Polen/ woselbst sie/ wegen des allzutieffen Schnees eine zimliche Zeit still liegen; und eines reißbaren Weges erwarten musten. Endlich gelangten sie/ im Mayen 1684. Jahr/ bey der Haupt-Stadt Moscau an; wurden auch mit ehrerbietiger hoher Pracht empfangen. Sie waren noch anderthalb Meilen von dieser Zaarischen Hof-Sitz-Stadt/ als ihnen eine schön-staffirte Mañschafft/ bis in viertzigtausend/ dem Ansehen nach/ starck/ mit frohlockend-jauchzendem Gepränge der Heerpaucken/ Trompeten/ Trummeln und Schalmeyen entgegen

derselben prächtige und Volck-reiche Einholung.

zoch damit ihr Einzug desto ansehnlicher geschehen möchte. Als sie noch nur eine viertel Meil bis zur Stadt hatten / präsentirten sich bey die 100. und mehr Cammer-Herren und Bojaren / oder Hof-Junckern der beyden regierenden Zaaren / worunter doch gleichwol auch viel Knesen / das ist / Fürsten / waren. Dieselbe zogen auf / in stattlichen Kleider-Schmuck / so von Gold und Silber blinckte / von Perlen und edlen Steinen blitzte. Von denselben wurden die Käyserliche Legaten bewillkommet / und bis in ihr verordnetes Quartier begleitet / unter einem solchen Gedrenge / und Zulauff des unzehlbaren Volcks / daß / bey Menschen-Gedencken / dergleichen prächtige Einholung das selbst nicht vorgegangen. Die Gassen der Stadt Moscau waren belegt mit Brettern: und die beede Zaaren schaueten / nebst dem gantzen Hofe / vor dem Gange des groſſen Schlosses / diesem Einzuge zuzusollen auch die zierliche Ordnung und Anstalt desselben / sehr gelobt haben.

Nachdem sie die erste Audientz / bey denen beyden / in grossem Pracht sitzenden Zaaren gehabt. (Bey welcher sie / zu des einen Zaars Vermählung / eine Heuraths-Gratulirung abgelegt / wovon des einen Abgesandten / Freyherrn von Blumbergs / seine / bald hernach in offentlichem Druck gekommen /) wurden sie in ihrem Palatio von dem jungen Fürsten Galloczin / des ersten Ministers Vettern / mit 250. Schüsseln / wie auch vielerley Arten der delicatesten Weinen / und auch / Moscowitischer Weise nach / mit Meth und Brandwein Königlich tractirt.

Als sie nachmals (am 29. May) zur zweyten Audientz geholt wurden / legte der eine Gesandte Freyherr Zirowsky / für das ansehnliche Tractament / eine zierliche Danck-Rede / in Latein / ab. Herr Baron von Blumberg aber / that eine überaus wohl zierlich- und nervos gesetzte / wiewol dennoch ausführliche Lateinische Rede / an die beyde Zaaren; darinn er bemühet war / sie / zu einer so preißwürdigen / und gemeiner Christenheit hoch-heilsamen Alliantz / zu bereden. Welche Oration / weil sie ja so leßwürdig / als Sinn- und Blumenreich / durch diesen vortrefflichen Herrn von Blumberg / verfaßt / und also einer langen Gedächtnus werth ist / auch bißhero in den meisten Novellen nur allein die Teutsche Ubersetzung derselben / und diese zwar nicht allein sehr zerstümmelt / sondern auch an manchen Orthen vitios und übel zu Marckt gebracht worden / wir allhie vollkommener / und zwar vorher in Lateinischer Sprach / als darinnen sie gehalten worden / hernach aber auch in Teutscher / aufs eigendlichste und deutlichste / bey dieser Historischen Beschreibung / wiederholen wollen.

In

Der Hoch Wolgeborne Herr, Herr Johan Christoph Freyherr von Zirowa Zirowski. Der Röm. Kayserl. Maj. Raht, Bevollmächtigter Groß-Gesandter, an die Groß-mächtigste Zaren von Rus-land (oder Moscovien) wie auch vormals viel-jähriger Kayserlicher Legat am Königlich-Polnischen Hofe. p.

In Latein lautet sie demnach wie folget:

Augustissimus Romanorum Imperator, Dominus noster Clementissimus, affectus sui verè fraterni fraterna abundè exhibere satagit argumenta; haud dubitaturus, quin Serenissima Czarea Majestas Vestra, more Majorum, arctioris in amicitiæ firmamentum, reciprocis amoris testimoniis prona præsto esse anhelet. Aptissima temporum adsunt momenta: ergo & tempore tempora temperanda. Suecia perennem Pacis malaciam concessit, Polonia securam tutamque induciarum tranquillitatem. Lurida rerum Ottomannicarum facies, & strigosa potentiæ macies præsagiunt habitum totius Corporis perbrevi cadaverosum. Viennensi strage prostrata nervorum musculorumque robora: Terrore Panico Spiritus dissipati vitales. Violento turpis fugæ motu sanguinis massa consumta, inflammata, infecta. Inde tabes, inde Labes. Labebatur ad Baracanum, quicquid virium robustissimum, quicquid virorum fortissimum. Absorbebat Danubii gurges quidquid ossium osseum, quicquid medullæ medullosum. Quid restat? exos Caro, sine Corpore Corpus, sine Capite Caput. Brachium alterum quod Morlavi, Croatii, Albanenses; alterum quod Moldavi cum Valachio formabant, à Venetis, à Sarmatis, abscissum. Omnis Imperii moles sua sibi gravitate moles, mole succumbere videtur. Stomachi archeus multitudine saburratus, non sine convulsione tota in Corporis Oeconomia, omne nimium eructare allaborat. Optatissima, aptissima occasionis adest Opportunitas, quæ manu monstrat, quâ viâ Porta ad portum Ponti Euxini aperiri possit. Cataractæ parvæ, repagula minima, Mœotides ad paludem. Mare ad nigrum, nulla. Mare rubrum expansis Vos amplexari gestit bracchiis. Tota Græcia, universaque Vos præstolatur Asia. Jam jam Crimea difficilis, Vobis sistitur facilis. Jam illi omnium Gentium latrones, ad Vestri Sceptri adorationem redigendi. Quousque patiemini, patientiâ ut Vestrâ Tartarus abutatur Crimensis? Lupatum Lupo apponendum, ne devoremini. Czecherinum Vestrum jam deglutitum, Asoff exhaustum: inhiat modò illorum Vestrorum imis. Capiatis, ne capiamini. Turca jam unâ manu Orientem, alterâ Occidentem contingit, ignarus ubi tanti Numinis fulgor condatur. Et si cœlum habitum corporis, aviditati animi parem esse voluisset; Orbis monstrum illud non caperet. Juramentis ludit, tanquam tesseris. Nulla ei Pacis, nulla inducia rum religio. Bellum post Hungaricum adoriebatur Candiam, non Candidus. Nondum concoctâ Candia, jam ingessit Podoliam. Hâc nondum digestâ, à Vobis non exiguam

Lateinische Rede des Baron von Blumbergs vor dem Zaar.

terræ portionem ejus rapuit ingluvies. Induciarum faſtis nondum elapſis, igne ferroque in favillas, cum fertili Pannonia, amœniſſimam redigit Auſtriam.

Nunc adeſt Periodus optata, quâ fulgor extinguendus, Numenque pedibus calcandum. Mediæ Lunæ lumen à Leopoldi *Sole* jam obfuſcatum. Luna eſt anagrammatica Ulna; quæ quia Luna media hæc dimidia facilè emenſurabilis. Eclipſin Luna media ignorat, evaneſcere novit. Decreſcat ejus medium, ut veſtrum creſcat totum. Efficietis, ſi heroicas extenditis ulnas, ut Ottomanicus Draco ad mediæ ulnæ redigatur glebam. Glacies jam fracta. Nunc nunc Leo in Aquilarum pabulum decretus. Nunc nunc Sultani ferrum hebeſcit. Creditote modernum Sultanum anum neſcientem nere flere ſcientem. Lacertorum Veſtrorum robore frangatur Porta. Veſtrâ frameâ aperiatur janua ad immenſa ditionum ſpatia.

Non ſine myſtica Sacro Sanctæ Triados diſpoſitione duo Fratres, Johannes & Petrus, regiminis gubernaculo præfixi. Ominandum, quod ſicut Salvator binos horum Nominum Diſcipulos ad delicias atque magnalia ſua peragenda elegit; ita aliquid Magni, Magnos per Czaaros, maximi ut fiant, decreverit. *Deſtinavit* dubio procul unum Thoro & foro, alterum Campo; unum Sago, alterum togæ; unum Arti, alterum Marti. Infuſa binis corporibus una anima concors, non diſcors, non vecors. Quis, qualis quantusque Hercules contra duos? Optat Romanorum Imperator Auguſtiſſimus, auguſtiſſima cuncta. Optat, ut fauſta duorum ſors, ſeorſim poſſeſſa, à vobis una in congerie collectim poſſideatur. Optat ſudum, nunquam udum. Optat ſolium ſolidum ſine contentionis lolio, cum hoſtium Spolio. Optat binis Coronam ſine Spinis. Optat Sceptrum Victorioſum, glorioſum. Optat utrique fauſta ubique. Nos verò ore Baſiliano, Græcorum quondam Regibus augurari ſolito, optamus; ut ſapientiæ æquor Cor veſtrum mundet, ſicut Euphrates littora excedens, ſicut Jordanes tempore meſſis, ſicut Nilus in autumno. Ante Autumnum voluntas monſtranda potentiæ conformis. Auſcultanda Baſiliana oſſa ex foſſa. Væ Principi, qui virorem Juventutis flacceſcere, florem adoleſcentiæ marceſcere, & fructus virilitatis areſcere ſinit! Regno Chriſti propagando & viror, & flos, & fructus, immolandi. Potentia Veſtra voluntate major eſt. Si patimini potentiam nubere voluntati, Divinitatis futuri eſtis Similiſſimi. Voluntas quippe & potentia Dei, Deus ipſe eſt. Sin potentiæ & Voluntatis Connubium negligitis, *Vos ipſi* vobis

bis ipsis existere minores diligitis, Deosque esse detrectatis. Hoc turpe. Laudabilior Voluntas, potentia inferior, quàm potentia voluntate superior.

Quidquid Orbis Christianus Principum habet, Turcicæ Lunæ Cornua frangere insudat; Vosnè Vos solos, qui fidelissimi asseclæ Christi jactamini, Christiana ex tribu vultis turpiter excluſos? Quid vos caracteris merebimini, si militantium Christianorum albo non inscribimini? Non Sultan, sed Satan proclamabimini, & quidem justè, licet injustè *protestemini*. Si Christiano Christianus, Christianitatis contra Mortalem inimicum, non opitulatur, inimicatur. Nulli magis amicus, quàm Christiano, Christianus esse tenetur. Membrorum suorum immemor, cadaver sit necesse est. Vestri artus, qui Christi partus, tyrannidis jugo premuntur. Vosne patimini? Qui amicum, si potest, contra inimicum non defendit, offendit. Impedire quippe valens, facit ipse, si facere finit. Dimicetis pro Cruce Christi! Præbeatis Vos Duces, ut pellatis truces. Redimatis Crucem, accendatis Christi lucem. Occupetis Constantinopolim, ubi vester hospitari tenetur Patriarcha. Dedecus est, ab infideli fidei capere normam. Vindicatote Vestræ Ecclesiæ Sedem Sedes quæ Idolis. Qui valendo non vult, & debendo omittit, *duplicem* reatum committit. Si à Christianitate, cujus Numina & Lumina estis, amatis amari; ametis amare necesse est. Omen non nomen Christiani gerendum. Specimina amoris edentur; si non ambigitis ambire, ut ambiatis, & quærere ut inveniatis. Si vultis quærere fugiendo, nunquam reperietis. Excitet ambitionis internus cibus famem recuperandi perditi. Præliemini, sic audiemini Vos, Magni Czari Christianitatis maximæ Phari. Præliemini in solo, ut triumphetis in Polo. Agitote facitote justè, ne Vos pœniteat injustè. Cum Leopoldo Fratre fraternè agendum. Si deseritis, deseremini. Nisi juvatis, nunquam juvabimini. Sunt Catilinæ, sunt Verres cum Syllis, Vestro in Regnorum gremio, quorum rabiei perduelle virus non in Vos, sed in Mahometem eructandum. Imperii Vestri Navis restagnat rancida adhuc sentinâ, quæ antliâ belli contra Turcam exantlari poterit. Parandi Amici, nec formidandi inimici. Vestra Navis si fatiscere, hiscere orditur, ubi & unde phalangæ hominumque phalanges in siccum subducturi? Ubi stipatores ferruminantes udi Naupegæ oppicantes? Tranquillo Salo de anchora, de epidromo in puppi, & de dolone in prora cogitandum. Ad Celeusma Vestrum quis excitabitur, si procelloso in pelago amicis amicas denegatis manus? Moderemini Consiliorum habenas

benas dextrè, ne sine jure præcipites agamini. Cavete judicii Vestri acies subtili nimis cuspide hebescat. Cernitis, ast non discernitis, quæ concernant. Rationibus ducimini, sed falsis seducimini. Ambitis cara & chara, sed cambitis aram cum hara. Prensatis bona malè, nescientes declinare malum benè. Si classicum non canitis, victoriam spernitis. Veremini præcipitia, pernicioſas sectaturi abyssos.

Ad fœdus, ad arma! Induatur parma! Sic salo & solo imperabitis. Victoria vobis certa; dimicabitis cum peponibus, non Leonibus. Cernetis acus & acos, in quibus nulla acus. Experiemini vires sine viris, quorum corda non in Galearum, sed alearum lusu. Aderit gens multa, ast inculta. Aderit fex & amurca, aderunt fraces, sed aberit decapulatum, elutriatum. Arripite Fortunam, capillatam, quæ post calva futura. Veneti adsunt Poloni præsto. Adest gens utraq; æq; prudentissima, ac potentissima, bellicosissimaque. In Cæsaris Navi navigatis. Angeli sunt Naucleri, Christus Navarchus, imò portus. Naufragii discrimen timendum nullum. Si hoc occasionis momentum omittitis, nosque Oratores orantes Vos, vestræ & fortunæ aucupium, re infecta, dimittitis; & famæ & fortunæ bona amittitis. Præcamur enixissimè, ut actutum ad Votum expediamur, expediti lætemur, & læti dicere queamus Valete!

Obiger Legations-Rede Teutscher Verstand.

Die Lateinische Oration, welche hochgedachter Käyserl. Gesandter memoriter gehalten/ ist hernach von einem Dollmetschen sehr gut in Russisch übersetzet/ und haben die Moscowittische Herren/ ob sie gleich etwas scharff für sie gewest/ dannoch ein grosses Belieben daran gehabt. Wir wollen sie dieses Orts auch in unserer teutschen Mutterspra-che vernehmen/ da sie diesen eigentlichen Verstand gewinnt.

Die Römisch. Käyserl. Majest. unser allergnädigster Käyser und Herr/ beembsiget sich äusserstens Vermögens/ übermengte brüderliche Beweißthümer dero brüderlichen Zuneigung darzulegen: in Hoffnung/ es werden E. E. Groß-Czarische Majestät nach Gewonheit dero Verfahren/ zur Bekräfftigung engerer Freundschafft/ zu einem Gegenwechsel brüderlicher Liebes-Bezeugung/ eine Neigung und bereitwillige Hurtigkeit erhellen lassen. Es ereignen sich die bequemste Fügungen der Zeiten/ nach welchen der Maßstab der Gedancken zu richten ist. Schweden gestattet die Ruhe eines ewigen Friedens/ und Polen eines sichern Stillstandes/ das todten-färbige Gesicht des Ottomannischen Zustandes/ und die hagere Dürre seiner Macht/ sind Vorbotten eines zum Tode geneigten Leibes/ und in kurtzem obhandener Leiche. Durch die Wienerische Niederlage/ ist der Sennen/ Flächsen und Mäuse Krafft/ entkräfftet.

Der Hoch-Wolgeborne Herr, Herr Sebasti-
an von Blumberg Unmittelbarer Reichs-Freyherr,
Der Röm: Kayserl: Mayj: Hochverordneter würcklicher
Hof- und Kriegs-Rath und Bevollmächtigter Pro-
Gesandter an die Prosmächtigste Russische Zarer
von Moscovien.

kräfftet. Durch den gewaltigen Schrecken sind die Lebens-Geister entgeistert und zerstreuet. Der gewaltsame Lauff selbiger schändlichen Flucht hat das gantze Geblüt verzehret/entzündet und angesteckt: daher rühret die Schwindsucht und tödtliche Schwachheit dieses Reichs-Cörpers. Bey Baracan fiel der Kern erbfeindlicher Kriegs-Macht/ und derselben mannhaffteste Mannschafft zu Boden. Der Donau-Schlund verschlung ihr stärckstes Gebein / und bestes Marck. Was ist übrig? nichts/ als das Fleisch und Knochen/ der Leib ohne Leib/ das Haupt ohne Haupt. Der eine Arm/ welchen die Morlacken/ Croaten / und die streitbare Albaneser / nebenst dem Andern / welchen Moldau mit der Wallachey formirten/ist von den Venetianern und Polen abgehauen. Die gantze Last dieses Reichs ist/durch ihr ungemässigtes Ubergewigt und Schwere / sich selbsten überlästig worden/ und will / allem Ansehen nach / ihm selbsten zur unterdruckenden Bürde werden / und darunter erliegen. Des Magens / durch die viele Uberladung beballasteter Vorsitzher strebet / alles Uberflüssige nicht ohne Zerrüttung der gantzen Leibes-Haußhaltung / wieder von sich zu brechen. Jetzo ist derohalben die erwünscheste und bequemste Gelegenheit vorhanden / und zeigt mit Fingern den Weg / durch welchen man die Pforte zu des Euxinischen Meeres Porten eröffnen könne. Der Schutz-Gattern sind wenig/der Vor-Riegel noch weniger. Zu der Mäotischen See / wie auch des schwartzen Meers Eingänge / stehen gar keine Sperrungen im Wege. Das rote Meer verlangt/Euch mit beyden Armen zu umarmen. Gantz Griechenland und Asien erwartet Eurer mit Verlangen. Jetzt! jetzt! wird euch / an statt voriger schwerer Ungelegenheit/gute Gelegenheit präsentirt / der Crimmischen Tartarey den Zaum leicht anzuhencken. Anitzo muß diß Raub-Volck / von dem kein Volck unberaubt bleibt/ zur Beknieung eures Scepters gezwungen werden. Wie lange wolt Ihr den Tartarischen Mißbrauch eurer Gedult erdulten? Ihr müsset dem Wolffe das Wolffs-Gebiß anlegen: damit Ihr nicht gebissen/ und aufgefressen werdet. Euer Zecherin ist bereits verschlungen / Euer Asoff verschluckt. Jetzo sticht ihn der Lecker nach dem Innersten eures Ingeweides. Nehmet; damit Euch nicht genommen werde. Der Türck erfast schon mit einer Hand den Auf- mit der andern den Niedergang / unwissend/ wo der Glantz seines so weit ausgebreiteten Abgotts solle verborgen werden. Hätte der Himmel die Leibes-Grösse dem Gemüts-Geitz gleich gemacht / würde die gantze weite Welt dieses abentheuerliche Wunder-Thier nicht umfassen können Mit Eyden spielet Er / wie mit Würffeln. Er entheiliget alle Heiligkeiten der Friedens- und Stillstands-Schlüsse. Bald nach dem Ungarischen

Kriege griff er Candien an / ohne Candor / und redlichen Zuspruch. Candien war noch nicht verdauet / da vergurgelte er Podolien. Podolien war noch nicht verkochet / als sein unersättlicher Rachen nicht ein geringes Stück eurer Länder einschwelgte. Der Waffen-Anstand hatte sich noch nicht geendiget / als Er / durch Schwerdt und Feuer / das fruchtbare Ungarn / und das schöne Oesterreich entschönete / und in die Aschen legte.

Nun ist erwünschte Zeit / darinn sein Glantz zu entglänzen / der Abgott seiner angemasseten Göttlichen Gewalt zu entgöttern / und mit Füssen zu zertretten stünde. Das Liecht des hellen Mondes / ist durch des Allerdurchleuchtigsten Leopolds Sonne / bereits verdunckelt. Der Mond ist Lateinisch eine / durch die beyden ersten Buchstaben versetzte / Elle: weil nun dieser Mond anitzo nur halb / wird auch diese halbe Elle / nunmehr leicht zu übermessen seyn. Der halbe Mond kan keine Fünsternüssen / aber wol eine Verschwindung leiden. Schaffet / daß seine Helffte ab- und euer Gantzes zunehme. Strecket Ihr nur euere Heroische Arme aus / so werdet Ihr den Ottomannischen Drachen gar leicht mit einer halb-elligen Erden / beschräncken. Das Eis ist schon gebrochen. Jetzt! jetzt ist der Wolff / den Adlern zur Speise / bestimmt. Jetzt! jetzt wird des Sultans Eisen stumpff. Versichert Euch / dieser jetzige Sultan ist ein altes Weib / das nicht nehen / sondern nur greinen / seinen grossen Riß nicht flicken / noch ausbessern / sondern nur beweinen kan. Zerbrechet / durch Eurer Hände Stärcke / die geschwächte Porten / und eröffnet / durch Eure Säbel / die Thür zum Besitz grosser Länder.

Es sind / nicht ohne sonderbare Verordnung des Drey-Einigen GOttes / zween grosse Brüder / Johann und Peter / dem Regierungs-Ruder vorgestellet. Man muß es / für eine glückliche Bedeutung aufnehmen / daß / gleichwie unser Heyland zween Jünger dieses Namens / zu seiner Ergetzung und zur Verrichtung grosser Wunder-Wercke erwehlet hat / Er also auch durch diese beyde grosse Czaaren / was Grosses auszurichten / damit sie gewaltig-groß werden mögen beschlossen habe. Zweiffels ohne ist der Eine / nach seiner jetzigen Vermählung / dem Justitz-Regiment / der Andre dem militarischen Feld-Gebiet; Einer dem Harnisch / der Andre dem Talar: Einer zur Beförderung der Geschicklichkeit / der Andere zur Beleuchtung der Tapfferkeit gewidmet. Es ist zweyen Cörpern eine einhellige und nicht mißhellige kluge Seele eingepflantzet. Welcher und was vor ein Hercules ist tügtig / diesen Beyden zu widerstehen? Unser Großmächtigster Kayser wünschet Ihnen alles / was zur Verherrlichung ihrer Grösse gereichen mag. Er wünschet / daß

sie /

sie/das/von Ihren Vorfahren einzehlich besessene Glück zusammen/auf einen Hauffen besitzen mögen. Er wünschet Ihnen einen klaren Himmel aller Wolfahrt/ohn einiges Gewölcke. Er wünschet Ihnen einen festen/Zwietracht-leeren/und mit der Feinde Raub angefüllten Thron. Er wünschet Beyden eine Crone ohne Dornen; Beyden einen siegreichen/herrlich-triumphirenden Scepter. Er wünschet Ihnen allenthalben das Glück zum Begleiter. Wir aber wünschen aus dem Munde Basilii/was derselbe ehedessen denen Griechischen Potentaten zu wünschen pflegen: daß ein gantzes Meer von Weißheit Eure Hertzen anfülle/und so milde sich in sie ergiesse/als wie der Strom Phrat/wenn er seine Ufern übersteiget: wie der Jordan zur Zeit der Erndte/und wie der reiche Nil im Herbst. Unterdessen thut vonnöthen/daß Ihr/noch vor dem Herbst/einen/Eurer Macht gleichförmigen Willen erzeiget. Ich dörffte schier versichern/wann man/an das Grab des Heiligen Basilii/ein lauschendes Ohr legte; so würde man seine Gebeine/aus der Gruben gar deutlich also reden hören: Wehe dem Fürsten/der den Lentzen seines Alters verwelcken/die Blume der Jugend ermatten/und die Früchte seiner Mannheit verdorren läst! Es müssen die Knospen/die Blühe/und die Früchte/der Ausbreitung des Reichs Christi aufgeopffert werden. Eure Macht ist weit gröser/als Euer Wille. Wann Eure Macht sich mit dem Willen vermählet; so wird man Euch der Gottheit gar ähnlich schätzen: massen der Wille und die Macht GOttes/GOtt selbsten ist! Falls Ihr aber/den Willen mit der Macht zu verehligen/verabsäumet; so liebet Ihr geringer zu seyn/weder Ihr seyd/und weigert euch/Götter zu seyn. Welches aber der Beständigkeit ungemäß wäre: Sintemal der Wille ohne Macht mehr Lobes/weder die Macht ohne den Willen verdienet.

Wie viel Fürsten/in der Christen-Welt anzutreffen/die ringen darnach/wie sie die Hörner des Türckischen Monds mögen zerbrechen: Und Ihr/die man doch/für so getreue Glieder der Christenheit/rühmet/wollet euch allein/von der Christlichen Zunfft/so schimpflich ausschliessen? Wie wird man dann euch aber betitteln/so ihr der Rolle und Register derer wider die Un-Christen streitenden Christen nicht eingeschrieben werdet? Ihr werdet nicht für einen Sultan/sondern für einen Satan verschreyet werden; Und zwar/mit Recht: ob ihr schon mit Unrecht dawider protestiret. Wann ein Christ dem andern/wider den Tod-Feind der Christenheit/nicht hülfflich erscheinet/feindet er ihn an. Ein Christ ist keinem/als einen Christen/zur Freundschafft und Hülffe höher verbunden. Wer seiner Glieder nicht gedencket/muß nothwendig ein Aas seyn. Eure Glieder/die Christi Furcht und Zucht

seynd/ werden von den tyrannischen Joch gedruckt: könnet ihr das leiden? wer/ so er kan/ wider den Feind/ nicht vertheidigt/ der beleidigt/ den Freund. Dann indem er die Beleidigung verhindern kan/ und thut es nicht; thut er/ was er nicht verwehret/ und wird seine Zugebung/ für die That genommen. So streitet dann doch für das Creutz Christi/ und ergreifft die Ehre/ daß die Vertreibung dieser Grausamen/ ohne ure Anführung nicht ausgeführet werde. Erstreitet dem Creutz die Freyheit/ und helfft das Liecht Christi in hellen Glantz bringen. Nehmet Constantinopel weg: da euer Patriarch gezwungen wird/ soll ich sagen ein Gast/ oder Sclav? zu seyn. Es ist je eine Schande/ die Richtschnur des Glaubens von einem Unglaubigen zu nehmen. Bemächtigt euch wieder des vormaligen Haupt-Sitzes eurer Kirchen; der jetzo ein Sitz des Mahometischen Götzen ist. Wer da er wohl kan/ nicht will/ und/ da er soll/ unterlässt/ machet sich zwiefacher Sünden schuldig. Habt ihr/ die ihr gleichsam Götter und Liechter der Christenheit seyd/ Beliebung/ von der Christenheit beliebt zu werden; so muß euch auch belieben/ sie zu lieben! dann ein Christ muß auch eines Christen Action oder Würckung/ und nicht nur den Namen führen. Solcher Liebe Muster wird alsdann gemacht werden/ wann ihr allen Zweiffel hindan setzet/ und mit Ernst darnach trachtet/ und nicht anders suchet/ als die da begehren zu finden/ was sie suchen. So ihr aber/ mit meiden und fliehen/ suchet; werdet ihr niemals finden. Die innerliche Speise einer so rühmlichen Begierde erwecke euch einen Hunger/ das Verlorne wieder zu erobern. Streitet! so wird man euch grosse Czaren/ für grosse Meer- und Wart-Thürne der Christenheit rühmen. Streitet/ auf Erden; so werdet ihr triumphiren/ im Himmel. Waffnet euch/ für die Gerecht- und Billigkeit: damit euch die Unbilligkeit nicht zur Rene verbinde. Mit Eurem Herrn Bruder/ Leopold/ müst ihr brüderlich handeln. Verlast Ihr/ so werdet ihr gleichfalls verlassen werden. Helfft ihr nicht/ so wird man euch niemals helffen. Es gibt ohne Zweiffel noch manchem Catilinam/ Verrem/ oder Syllam/ manchen unruhigen nud meutinirischen Kopff/ mitten in euren Reichen: diese last ihren aufrührischen Gifft/ und wütende Boßheit/ nicht über euch/ sondern über den Mahomet auskotzen. In dem Pful eures Reichs-Schiffs/ stehet noch viel Schlamm-Wassers/ noch manche faule Pfütze einheimischer Feindschafft. Durch einen Krieg wider den Türcken/ kan sie am füglichsten ausgeschöpffet werden. Man muß Freunde an sich ziehen; daß man die Feinde nicht scheuen dörffe. So ihr wartet/ biß euer Reichs-Schiff sich voneinander zu geben beginnet/ wo werdet ihr dann so geschwinde Waltzen/ und Leute genug hernehmen/ selbiges aufs Land zu ziehen?

ziehen? Woher so bald Arbeiter/Schiffs-Zimmer-und Boots-Leute/ welche den Riß wiederum ergäntzen/verstopffen und verpechen könten? Bey stillem Meer/muß man sich/ mit Vor-und Hinter-Segel/Steuer und Rudern versehen. Wer wird euch/ bey euren Ungewitter/ die hülffliche Hand bieten/wann ihr in der Wassers-Noth euren Freunden/ die eurige denselben versagt? Schauet ja wohl zu/ daß Ihr eure Rathschläge weißlich und vernünfftig führet: Damit euch die Ubereilung nicht stürtze. Schauet/ daß nur nicht die Schärffe eures Verstandes/ durch allzu subtiles Grüblen und Scrupuliren/erstumpffe. Ihr sehet/ aber sehet nicht recht/ was zu sehen ist/ und was daran gelegen. Ihr werdet/ durch Vernunfft geleitet; aber/ durch falsche/ verleitet. Ihr stehet nach theuerbaren und beliebten Sachen; vertauschet aber gleichsam den Altar/für einen Stall; der Christenheit und eures Reichs Nutzen/ um den Eigen-Nutzen. Ihr suchet das Gute gar übel; und wisset das Ubel nicht gut und wohl zu meiden. So ferne Ihr nicht last zu Felde blasen; blaset ihr die gute Gelegenheit zu siegen verächtlich von euch hinweg indem Ihr/ auf solche Weise/einen Sturtz fürchtet/ werdet ihr/ in einen verderblichen Abgrund fallen.

Auf! zur Alliance! auf zu den Waffen! frisch zum Schwerdt gegriffen! so werdet Ihr/ zu Lande und Wasser herrschen. Der Sieg ist euch gewiß. Ihr habt zu kämpffen nur mit Hirschen und Gemsen/ und nicht mit Leuen. An ihren Gewigtern/ werdet ihr keine stössige Enden oder Zweige; an diesen Nadeln/ keine Spitzen mehr finden: sie sind schon abgebrochen. Ihr bekommt zu thun/ mit Männern/ derer Hertzen unbehertzt/ und die lieber mit Melonen/ als Canonen/ zu spielen begehren. Es wird vielleicht ein dicker Schwarm/ doch ohne Ordnung/ Ubung und Erfahrung/ daher rauschen. Es wird an Hefen und Trestern/ will sagen/ an zusammen gerafftem Lumpen-Gesindlein/ wohl kein Mangel; hingegen an einem guten Ablaß/ Wein/ an Safft und Krafft/ an versuchten Volck kein Vorrath seyn. Ergreiffet das Glück/ ja/ bey den Haaren/ ehe dann es euch seine kahle Glätze überläst. Venedig und Polen stehen bereit; welche beyde Nationen nicht geringer an Klugheit als Macht/ und Streitbarkeit. Ihr werdet in des Kayfers Schiff mit einsteigen/ darüber die Engel/ Steuer-und Ruders-Leute sind/ und Christus der Schiff-Patron/ ja selbst der Port ist: daher man sich keines Schiffbruchs darff befahren. Lasset ihr diese Gelegenheit aus der Hand/ und uns/ als der Röm. Kayserlichen Majestät Gesandten/ die Euch ersuchen/ daß Ihr euren Glücks-Vogel im Fluge/ fahen wollet/ unverrichter Sachen zuruck gehen; so verlieret ihr gewißlich den besten Vortheil eures Ruhm-Gerüchts und Glücks.

Diesem nach bitten wir zum fleissigsten/ daß wir unverweilt/ gewünschter Massen/ mögen wieder abgefertiget werden: damit wir uns darob erfreuen und sagen können: gehabt Euch wohl!

Moscau will noch zu keiner Alliantz eintretten.

Nach Endigung dieser Audientz ist zwar wiederum eine/ und zwar ziemlich lange Conferentz angestellet worden/ wobey der alte Knes oder Fürst Goloczin/ als der fürnehmste Minister selbiges Hofs/ ein hochverständiger Herr von rarer Geschicklichkeit/ und der höfflichsten Sprachen heutiger Zeit mächtig präsidirte. Aber man behandelte nur annoch lauter Præliminarien. Am 30ten May und 3ten Junii/ hat man abermal/ und zwar wiederum ziemlich lange/ miteinander geconferirt/ und dannoch den Caarischen Hof zu einem so hochnützlichem Werck/ Alliantz/ nicht bewegen können. Dann derselbe beharrete bey dieser Entschliessung daß Moscau/ mit Römisch-Kayserlicher Majestät/ und der Kron Polen/ sich in keine Alliantz einlassen könte/ ehe und bevor diese Kron den Mosowitern Smolensko und Kiow/ auf ewig abtrette: Wann solches geschehen/ und also mit der Kron Polen/ ein sicherer ewiger Friede getroffen worden/ alsdann solte auch die Bündniß so wol mit Kayserl. Maj. als mit der Kron Polen/ gewiß erfolgen. Ward also damals das Ziel ziemlich weit hinaus gesteckt. Welches dannoch gleichwol hernach im Jahr 1686. über männigliches Vermuten/ Gott Lob! endlich erreicht/ und mit Polen die Alliantz doch noch nunmehr vollzogen worden.

Ursache der Verweigerung.

Warum aber dißmal der Moscowitische Hof sich annoch dazu nicht erklären wollen; dessen wurden mancherley Ursach/ von den Politicis/ vermuhtet/ und zwar fürnemlich diese/ daß der Hof/ mit sich selbsten/ annoch nicht recht einig/ als welcher in zwo Factionen annoch zertheilt/ deren eine dem ältern/ die andre dem jüngern Zaarischen Printzen anhängig war: wodurch in solchen Staats-Geschäfften/ Eine der Andern oft entgegen stimmte. Man schützte dort auch/ unter andern/ dieses vor/ daß die innerliche bißherige Unruhe zwar gestillet/ doch man gleichwol der abgestraffte Meutenier wegen/ annoch nicht aller Sorge und Vorsicht so weit erlassen/ und entübriget wäre/ daß man sicher genug in einen ausländischen Krieg/ mit einem solchen Volck/ sich wagen dörffte/ zu dem man noch zur Zeit sich keiner durchgehenden Treu-Ergebenheit und Einigkeit unfehlbar versehen könte. Nicht weniger wolte man auch sagen/ als ob einige fremde Minister/ denen des Hauses Oesterreichs/ und Römischen Reichs/ glückliche Progressen nicht angenehm/ keine Mühe gespahret hätten/ diese Alliantz möglichst zu hintertreiben. Wiewol/ aus dem öffentlichen Gerücht/ als welches mehrmalen auch wohl bloße Mutmassungen herumträgt/ dißfalls keine Versicherung zu geben

ben steht. Es mag nun gesteckt haben / wo es wolle; so hat doch / wie gesagt / über 2. Jahr hernach / GOtt Gnade verliehen / daß es endlich / mit Polen und Moscau / zur Bündnis gelanget; deren Bedingungen nachmals / zu seiner Zeit und Stelle / sollen berichtet werden. Inzwischen gehen wir zuruck / nach Ungarn zu / und wiederum aus dem May ins Vor-Jahr / zu denen noch übrigen Kriegs-Händeln / so allda / um solche Zeit sich begeben haben.

Es setzten auch die Morlacken ihre wider die Türcken angefangene Feindseligkeiten fort / und fügten ihnen ferner grossen Schaden zu: wie sie dann / unter andern / ein reich-beladenes Schiff / welches die Türcken von [illegible]alatro nach Bossina schicken wolten / erobert / und darinnen biß hundert und funffzig tausend Ducaten werth zur Beute / und unter andern viel Pferde / so für die Türckische Reuterey gehörten / bekommen haben solten. Fortwährende Feindseligkeiten der Morlacken wider die Türcken.

Nachdem auch dieselbe / als welche unter dem Türckischen Joch einmal nicht länger zu stehen beschlossen / bey der Republic Venedig um Schutz angesucht / wurden ihnen von daraus einige Völcker zugeschickt / die sich mit ihnen / damit sie dem Feind desto besser widerstehen / und mehrern Abbruch thun möchten / conjungiren solten. Morlacken suchen Venetianische Protection.

Auch sollen nachgehends besagte Morlacken / einige tausend starck / ausgewesen / und von den flüchtigen Türcken über zweytausend Pferde bekommen / sich folgends biß sechzehen tausend zu Fuß und viertausend zu Pferd verstärckt / in den kleinen Plätzen alles in Contribution gesetzt / und biß nach Clin gestreifft haben. Morlacken verschmähen den angebotenen Pardon.

Und obwol nach der Zeit / ein Türckischer Sangiac bey ihnen ankommen / welcher ihnen einen General-Pardon / mit beygefügtem grossen Verheissungen / angebotten / dagegen aber auch / im Namen des Groß-Türcken / gedrohet / sie / wofern sie solche Gnade nicht annehmen würden / gäntzlich auszurotten: so hat er doch wenig damit ausgerichtet / indem / von Venetianischer Seiten / der Morlacken wider die Türcken erhitztes Gemüt unterhalten / und sie zu weiterer Bekriegung derselben angefrischet wurden.

Hat also diese Nation fortgefahren / glückliche Partheyen wider die Türcken zu thun / zu Anfang des Aprils / einige von Constantinopel kommende Kauff-Leute gefangen bekommen / bey welchen sie in zweyhundert tausend Ducaten in specie und siebentzig tausend (andere setzen auch zweyhundert tausend) Gulden an anderer Müntz nebst vielen Seidenen / auch mit Gold und Silbergestickten Zeugen / und andern kostbaren Waaren / zur Beute erlanget.

Kurtz darauf fielen sie / in die sechstausend starck / in die Provintz

Licha

Licha ein / da sie dann der Venetianische General-Provediteur von Zara mit einigen Canonen versehen / und mit 14. Compagnien zu Roß und Fuß verstärcket hat: Worauf sie die Vestung Drovitz belagert / die Haupt-Stadt selbiges Lands verheeret / die Vorstädte zu Gruim in Brand gestecket / auch die Vestung Grazzas geschleifft / und funffzehen-hundert Türcken niedergemacht / und sich mit grosser Beute / sonderlich an Vieh / zuruck begeben. Sie hätten sich noch weiter in bemeldte Provintz hinein gemacht / und noch grössern Schaden gethan / wann sie nicht besorgen müssen / daß der in den Bergen abgehende Schnee / und die daher entstehende Ergiessung der Wasser / ihnen die Zuruckkunfft verhindern dürffte.

Als auch / in der Gegend Clia / dreytausend Türcken die Morlacken überfallen wollen / diese aber Kundschafft davon bekommen / haben sie der Türcken in guter Postur erwartet / und sie dergestalt empfangen / daß / bey vorgegangenen Treffen / viel derselben auf dem Platz geblieben / und die übrige in die Flucht geschlagen worden.

Es haben die Türcken auch einige Morlacken / mit grossen Verheissungen / wieder besänfftiget / und in vorigen Ruhe-Stand gebracht; nachgehends aber dieselbe / als sie die Waffen abgelegt / überfallen und niedergemacht: Welches die andern dergestalt verbittert / daß sie sich / ihre Feindseligkeiten wider die Türcken mehr als jemalen fortzusetzen / zusammen verschworen / auch die Venetianische Fahnen biß in das Türckische Gebiet aufgesteckt haben.

Daher thäten sie abermal in dreytausend starck / einen Streiff tieff in das Türckische hinein / und / nach gemachten grossen Beuten / grieffen sie / im Ruckweg / das Schloß Duare an / und eroberten es / machten die darinnen gelegene dreyhundert Türcken meist nieder / und besetzten den Ort / welcher / weilen er von nicht geringer Consideration, mit der Republic Militz versehen / und wohl in Obacht genommen werden solte. Auch überrumpelten / und nahmen sie noch ein Castel / vier Meilen von Spalatro gelegen / ein / darinnen sie in sechs hundert Türcken niedergemacht / und auf die hundert gefangen genommen haben.

Cosackische Progressen. Allein wir wollen itzt die Morlacken etwas verlassen / und uns ein wenig zu denen Cosacken wenden / und ersehen / was inzwischen bey ihnen vorgelauffen. Selbige nemlich sollen / über obengemeldtes / wiederum das Glück gehabt / und aufs neue noch zehentausend Türcken und Tartarn erlegt / auch die Vestung Aquila erobert haben.

Und nachdem auch der Weywoda oder Fürst in der Wallachey / welchen die Ottomannische Porte abgesetzt hatte / durch den Polnischen Gene-

General Jmyncklini/auf Befel des Königs/ mit grossem Frolocken und Vergnügung des Volcks/in die Regierung zu Jaß wieder eingesetzet/ und solches dem von gedachter Pforte zu selbigem Fürstenthum erhobenen/von Polen aber verworffenen Woywoden/Namens Ducca/ (welcher der Türckischen Armee/in Belägerung der Stadt Wien/ mit etwan 6000. Mann beygestanden/) kund worden/ ist er mit seiner noch übrigen Macht/ und einer ihm zugegebenen ziemlichen Anzahl Türcken und Tartarn/ in gedachtes Fürstenthum gerücket/ willens/ jenen daraus zu verjagen. So bald aber der besagte von Polen eingesetzte Fürst/dieses seinen Anzug und grosse Macht zeitlich erfahren/ hat er alsobald den Crackauischen Castellan/ und in der Näh gestandene Cosacken/ um Hülffe angeruffen/ und ist mit dem/ was er so in der Eil zusammen bringen können/ dem Feind/ ungeachtet derselbe weit stärcker war/ dennoch behertzt entgegen gezogen/ und hat ihn muhtig angegriffen. Der Cosackische Feld-Herr Kunicky/ der sich ehedessen so tapffer und glücklich erwiesen/ hat dißmal den Muht sincken lassen/ und nachdem er vernommen/ daß der Feind über dreyssig tausend/er aber nur viertausend Pferd bey sich hatte/ sich mit seiner Cavallerie auf die Flucht begeben/und die Jnfanterie im Stich gelassen: Allein/nachdem ihm von gedachter Menge des Feinds/ zehen tausend in den Rücken gefallen/hat es ein jämmerliches Gemetzel abgegeben/ und er sich aus Verzweifflung wieder setzen müssen: da er dann endlich noch so glücklich gefochten/daß der Seinen nur zwölff hundert/der Feinde aber auf die zwey und zwantzig hundert geblieben. Die Jnfanterie/als sie sich verlassen gesehen/und entschliessen müssen/ entweder zu siegen/oder rühmlich zu sterben/ hat sich in enge vortheilhaffte Pässe/da der Feind durchkommen solte/verleget. Und als nun derselbe sicher anzog/ und die Cosacken mit einer Furie anfallen wolte/ ist er von ihnen dergestalt empfangen worden/ daß nach langem und scharffem Gefecht/in die funffzehen/ oder/wie andere melden/ in die siebenzehen tausend Mann vom Feind auf der Wahlstadt geblieben/ auch zwey Stück verlohren worden. Der obgemeldte Ducca/ ist mit viertausend Mann und seinem Ober-Consiliario/bey Jaß stehen blieben/ und hat einige seiner vornehmsten Bojaren/ zu recognosciren ausgeschickt; welche aber unversehens auf die Cosacken gestossen/und von denselben theils niedergemacht/theils gefangen worden sind. Und als die Cosacken von den Gefangenen vernommen/ wo gedachter Ducca sich aufhalte/haben sie demselben eilig nachgesetzt/ihn plötzlich überfallen/ und gleichfalls gefangen bekommen: und ob er wol/ durch allerhand Practicken/wieder loß zu kommen getrachtet/ wurde im doch solches verwehret/ und er

fest/und gute Wacht um ihn gehalten/ hernach aber/ mit 40. vornehmen Tartarn/dem Crackauischen Castellan in Verwahrung zugestellt. Nachgehends sollen die Cosacken auf die funffzig Meil in der Tartarn Land/ wie auch endlich bis gegen Adrianopel/ gestreifft/ und alles versengt und verbrennet haben/ und deßwegen auch der Groß-Sultan/ von solchen Gräntzen/ etwas weiter ins Land/ zu weichen gezwungen worden seyn.

Hingegen lieff auch/im Hornung/ Bericht ein/ daß der Cosackische Feld-Herr Kunicky/ als er die Winter-Quartier in Podolien beziehen wollen/unter währendem Marsch/von 6000. Türcken aus Caminieck/ überfallen/ und/ mit Verlust 1200. der Seinigen/ zurück getrieben worden sey/ worüber die Cosacken sich dermassen erzürnet/ daß sie den Kunicky abgesetzt/ und einen andern Feld-Herrn/ Namens Mohila/ erwehlet hätten. Welche Mißhelligkeit aber nachmals/durch den Hrn. Lubatzewsky/beygelegt/ und gedachter Kunicky in seine Feld-Herrn-Stell wiederum eingesetzt/ der Mohila aber/ zum ältesten Obristen bestättiget worden.

Kunicky von seinen Cosacken erschlagen.

Nicht lang hernach/ berufften die Cosacken gedachten ihren Feld-Herrn Kunicky/ unter dem Vorwand/mit ihm einige Consilia zu pflegen/nach Mohilowe: Als er nun daselbst ankam/ überfielen sie ihn/und ruckten ihm vor/ er hätte sie niemaln zu seinen Rahtschlägen beruffen und gebraucht/ er hätte/ohne ihr Vorwissen/Gesandten ausgeschicket/ Gelder eingenommen/mit Jüdisch- und Tartarischen/ wie auch andern in der Dienstbarkeit gewesten Weibern/(da er doch selbst ein Weib hätte) zugehalten/und viel Unschuldige hinrichten lassen/rc. Und schlugen ihn darauf mit Fäusten/zu todt. Nachgehends begaben sie sich bald nach Niemerow/ willens/sein Weib zu nehmen/ und die Stadt auszuplündern: aber der Herr Castellan Lubatzewsky/kam ihnen zuvor/und besetzte vor ihrer Ankunfft/ das Schloß. Da es dann/als sie ankommen/ grosse Unruhe gegeben/und sie ihm ebenfalls den Tod gedrohet/ weilen sie die Gelder/ welche ihnen von dem Pabst ordinirt gewesen/ nicht bekommen hätten. Es hat aber doch der Herr Castellan sie zu besänfftigen/ und/mit vielen Complimenten/ den Aufstand zu stillen gewust/sie aufs beste bewillkommet und tractirt/auch endlich funffzig tausend Gulden/so bey ihm vorhanden gewesen/ unter sie auszahlen lassen.

Mohila neuer Feld-Herr der Cosacken.

Benebens hat er den von ihnen/ an des erschlagenen Kunicky Stell erwehlten Feld-Herrn Mohila/ (der/seiner Tapfferkeit/ nüchternen Lebens/ und sonderbaren gegen die Cron Polen erwiesenen Treu und Affection wegen/ ein gutes Lob hatte/ in solcher Charge confirmirt/ ihm mit einem Kontuz und Atlaß-Kleidern/welche der Kunicky hat haben

ben sollen/beschencket / auch zugleich die einem Feld-Herrn gebührende Insignia/nebst tausend Löwen-Thalern ihme übergeben: welcher dann darauf/ bey der Messe / denen Cosacken / und die Cosacken wiederum ihm/als ihrem Feld-Herrn/den Eyd abgelegt/und geleistet haben. Es haben auch damals die Cosacken / als sie diesen ihren Feld-Herrn / mit der geschenckten neuen Kleidung angethan / gesehen / ihm zugeruffen: Feld-Herr! ziehe du immer deine geflickte Kleider wieder an/und wirff diese ab/wo du nicht wilt/als wie Kunicky/erschlagen seyn.

Darauf haben die Cosacken 30. Deputirte abgeordnet/ die zu Jh. Kön. Maj. reisen/und den Eyd der Treue ablegen solten; welche Ihre Maj. zugleich versicherten/daß sie effective 12000. zu Fuß/und 6000. zu Roß starck/und der gröste Theil mit Pantzern versehen wären. Ihr Gesandter/ Herr Paradowsky / wurde/ mit gewissen Honorariis und Geld/wiederum an sie abgefertiget: und nachdem der Päbstliche Nuncius sie allein zu unterhalten / und ihnen monatlich ihren Sold richtig auszuzahlen/versprochen / hat er einen Commissarium an sie abgefertiget/ der ihnen die Röcke/nebst dem Geld/überbrächte/ und sie wider den Erb-Feind anfrischte.

Und als nach der Zeit die Türcken und Tartarn ihnen vorgenommen / der Festung Caminieck zu Hülff zu kommen / und dieselbe mit Volck und Proviant zu versehen/ hat der Herr Castellan Lubatzewsky/ solch ihr Vorhaben zu hintertreiben/einige Dragoner und Cosacken an einen Paß / da der Feind durch muste/ gesetzt/ die übrige Völcker aber/ in einem Wald so verdeckt halten lassen/ daß der Feind nicht die geringste Kundschafft davon bekommen / und sich eingebildet / es wäre sonst niemand mehr/als die den Paß besetzt/vorhanden: Weßwegen sie/mit grossem Geschrey/auf dieselbe losgiengen; von denen Dragonern aber/ welche drey oder vier Regiment-Stücke / mit Schrot-Stücken geladen/ bey sich hatten / dergestalt bewillkommet wurden / daß die erste Salven zimliche Löcher in ihre Trouppen machten. Dessen aber ungeachtet/fielen die Feinde nochmal an / und suchten dannoch/ durch Abtreibung der Polnischen Trouppen/ den Paß zu öffnen:da es dann noch schärffer hergieng. Als aber auch die im Wald haltende Völcker herzu eileten / dem Feind in den Rucken kamen / und er deren Anfall von hinten vermerckte / wolte er nicht lang mehr Stand halten / sondern nahm alsobald die Flucht: Deme dann eiligst mit etlichen Regimentern nachgesetzt / und in die vier Meilen etliche tausend von dessen Reuterey niedergemacht/2. Mursen/nebst vielen Türcken und Tartarn/gefangen genommen / und nach Lemberg gebracht worden. Das Fuß-Volck des Feindes/ist mehrentheils drauf gangen: Alles Proviant/Muni-

Niderlag des in Caminieck wollenden Succurses.

tion und Geld/ so in Caminieck bringen wollen/ und alle Bagage/ so in drey bis vierhundert Wägen bestanden/ ist denen Polen und Cosacken zur Beute worden. Und haben die Polen darauf einen gefangenen Türcken in Caminieck an den Bassa geschickt/ und ihnen zu wissen thun lassen/ daß der für sie destinirte Succurs an Geld und Proviant verlohren gangen/ und die dabey geweste starcke Convoy/ gäntzlich ruinirt und geschlagen worden seye. Mit welcher überbrachten Post dann/ solcher Abgeschickte nicht geringen Schrecken und Furcht in gedachter Festung/ darinnen grosse Noht und Mangel war/ verursachet hat. Und solt sich auch Jaßlowick/ so nicht weit von bemeldtem Caminieck liegt/ in der Cron Polen Devotion wiederum ergeben haben.

Nachgehends hat der Herr Castellan Lubaczewsky/ durch einen Expressen von Neimerow/ Ihrer Königl. Maj. nach Jaworow zu wissen gethan/ daß wiederum funffzehen tausend Cosacken/ zu der Cron Diensten/ unter dem Commando des Kunikky/ ankommen/ und nunmehr das gantze Corpo derselben/ sich bis 40000. Mann erstrecke. Und soll solche Nation/ auch denen Tartarn einige Barquen auf dem schwartzen Meer abgenommen/ und ihrer viel niedergemacht; wie auch anderwerts ein kostbares/ an den Tartar-Han gehöriges Präsent/ hinweg genommen haben.

Als auch bey Jaßmonitz in Moldau/ sich zwey tausend gepantzerte Tartarn versammlet/ und denen Cosacken einfallen wollen/ sind ihnen diese zuvor kommen/ haben sie des Nachts überfallen/ und völlig niedergemacht. Sonsten sind auch einige Griechische Kauffleute/ welche mit köstlichen Peltereyen und Kleinodien/ so über dreyhundert tausend Thaler geschätzet/ nach der Türckey gewolt/ von denen Zaporowischen Cosacken/ ungeachtet dieselbe von ihnen durch Samuelowiz zur Convoy mit Geld erkaufft waren/ geplündert/ und alle todt geschlagen worden/ unter der Beschuldigung/ daß sie den Königlichen Zoll vorbey/ einen fremden Weg/ gefahren wären. Und soll unter den abgenommenen Gütern/ ein ungeschliffener Demantstein/ so groß als ein Hüner-Ey/ welcher auf viel tausend Reichsthaler gehalten worden/ gewesen seyn.

Aufbruch der Käyserl. Armee ins Feld.

Wir wollen uns aber wieder in Ungarn zu der Käys. Armee wenden/ als welche nunmehr/ bey eingetrettener Sommer-Zeit/ bereit stund/ ins Feld zu gehen. Gegen dem End des Majen/ langten Ihro Durchl. der Herr Hertzog von Lothringen/ mit dem völligen General-Stab/ in dem Käyserl. Haupt-Quartier zu Scherowitz an/ und liessen bald/ durch den Schiff-Hauptmann/ zu Verfertigung der Schiff-Brücken bey Raab/ alle Anstalt machen: ruckten darauf mit der Armee

bis

bis eine Viertelstund von Neuhäusel / da die Käyserl. Soldaten bis an die Festung streiffteu/ aus welcher die Türcken nicht einen einzigen Schuß thäten. Und nachdem die Armee drey Tage daselbst campirt/ ist selbe/(indem gleichwol Neuhäusel mit einigen Regimentern und zusammen gesammleten Ungarn / fest eingeschlossen bliebe/) von dannen gegen Baracan aufgebrochen ; woselbst sie sich setzte/und eine Schiff-Brücke über die Donau verfertiget wurde : über welche dann die gedachte Armee/in dem Namen Gottes passirte/die Bagage/mit etlichen Regimentern/unter Commando des Herrn Obrist Hallweils/daselbst zurück ließ/ und durch einen sehr engen Paß und hohe Berge/nach Vicegrad gieng/allda dieselbe Nacht campirte / folgenden Tag aber das Städtlein berennete/und starck zu schiessen anfienge/ denen die Türcken darinnen/mit vier Stücken wieder antworteten ; und wurde alsdenselben Tag solchem Ort / mit Vergraben / Miniren/ Beschiessen Feuer Einwerffen / je mehr und mehr zugesetzt. Als auch / gegen den Abend / auf der andern Seiten der Donau / in die dreyhundert Türcken/mit grossem Geschrey/angelauffen kamen/und den Belägerten zurieffen / daß sie ihnen mit ehesten zu Hülffe kommen wolten/ sind selbe/ durch einige übergesetzte Heyducken/zerstreuet/und achte davon niedergemacht/auch das Städtlein mit Schiessen/Bomben Einwerffen und Stürmen/dergestalt geängstiget worden / daß es die Türcken endlich/ um 9. Uhr des Nachts verlassen / und sich mit dem/ was sie in der Eil fortbringen kunten/ in das Schloß oder Festung/retiriren müssen/das Städtlein aber an die Käyserlichen übergangen. Eroberung Vicegrad.

Gleich darauf/in eben selbiger Nacht/um 10. Uhr/thäten die Türcken mit grossem Geschrey / auf die Käyserliche einen Ausfall/machten auch in der ersten Furie / bey zwantzig derselben nieder ; wurden aber darauf/mit Verlust wieder zuruck geschlagen/auch die Nacht durch/ mit Miniren und Schiessen fortgefahren. Weilen nun sonderlich aus zweyen grossen Feuer-Mörseln und einer Haubitze / welche mit grosser Mühe den Berg hinauf gebracht worden waren / in die Festung unterschiedliche Bomben und Granaten geworffen / auch den folgenden Tag/durch drey dergleichen eingeworffene Bomben / der Vice-Commendant/nebst noch vier Pferden / erschlagen worden / machte solches die Türcken so zaghafft/daß sie ihre Fähnlein einzogen/weisse dagegen ausstecktenn/ auch einen Brieff an die Generalität/ an einer Stange/ über die Mauren hinaus reichten / und darinnen um einen Accord anhielten ; welchen sie auch erlangten/und selbigem zu Folge/alsobald die Festung öffneten / und den Käyserlichen einraumten / auch folgenden Tag/war der 18. Junii/in 713. wolbewehrter Mannschafft/ nebst 15.

Weibern und 6. Jungen/mit Sack und Pack/nacher Ofen abgezogen. Es haben die Käyserl. noch 7. Stück Geschützes darinnen bekommen/ und solchen Ort mit fünff/ oder/wie andere berichten/ siebenhundert Mann von des Printzen Ludwigs von Neuburg Regiment/ unter dessen Obristen Wachtmeisters Commando/besetzt.

Dieses Vicegrad/ sonst Plindenburg genant/ ligt etwan drey Meilen unter Gran/ auf der rechten Seiten der Donau/ an einem schönen lustigen Ort; und zwar das Schloß/ligt auf einem sehr hohen Hügel/und ist alt/ fest und starck; die Stadt aber ligt unten am Berg/ gleich neben der Donau. Es haben vor Zeiten die Ungarische Könige/ wann sie Ruhe und Ergötzung gesucht/sich allda/wegen der gesunden Lufft/annehmlichen Lustbarkeit/ schönen Gärten/herrlichen Weingewächses/ stattlichen Weide/ und dergleichen erwünschten Gelegenheiten/offt und viel aufgehalten:wie dann auch weiland im Schloß daselbst die Ungarische Cron verwahret worden/und hat König Matthias Corvinus/solchen Ort mit schönen Marmolsteinern Gebäuen/ Lustgärten/ und andern künstlichen Wercken/verwunderlich ausgezieret/ allermassen die überbliebene Trümmer der Palläste/noch gnugsame Zeugnüssen ihrer alten Herrlichkeit geben: durch der Türcken stätige Uberfälle aber/ und so manche Brunsten/ist solche Stadt übel zugerichtet/ und so verstellet worden/ daß sie von ihrer alten Annehmlichkeit und Lust/ *wenig* mehr übrig hat. Sie hat zwar An. 1526. dem Groß-Türcken Solimann/die Oeffnung versagt;drey Jahr aber hernach/nemlich An. 1529. sich ihme/als er vor Wien gezogen/ergeben müssen. Im nechst-folgenden Jahr/belägerte sie Wilhelm von Roggendorff vergeblich:A. 1540. aber/hat des Käysers Ferdinandi Feld-Marschall/Leonhard von Felß/ Stadt und Schloß/zwar wiederum erobert: Doch gieng es vier Jahr hernach/als 1544. wieder an die Türcken über. Und ob es wol der Ertz-Hertzog Matthias An. 1595. zur Aufgab zwunge/ ist es doch hernach wieder an den Erbfeind kommen/und in seiner Gewalt bis daher geblieben/da nemlich im vergangenen Winter/ wie vorher gemeldet worden/ die Stadt von den Käyserlichen überstiegen und ausgeplündert/ hernach angezündet/ und wieder verlassen/ nun aber Stadt und Schloß/ wie gehört/einbekommen/und/dem Höchsten sey Danck! erobert worden/als ein Ort/welcher denen Käyserlichen Convoyen/von Gran nach Ofen gar vortheilhafftig/und von welchem dieselben sehr hätten können incommodirt werden.

Vergeblicher Anschlag der Türcken auf die Käyserl. Bagage.

Inzwischen/als obgedachtes mit Vicegrad vorgienge/langten vier oder fünff tausend Türcken jenseit der Donau an/ und wolten denen in bemeldter Festung/ der geschehenen vorgehörten Vertröstung nach/

zu Hülf

zu Hülffe kommen: da sie aber inne wurden/ daß solches unmüglich/ entschlossen sie sich/ auf die bey Gran hinterlassene Käyserl. Bagage/ davon sie Kundschafft erhalten/ einzufallen: marchirten demnach zu solchem Ende/ eilig dahin; geriethen aber mit denen/ bey gedachter Bagage/ unter dem Commando des General Wachtmeisters Hallweils/ gelassenen Käyserl. Trouppen/ in ein scharffes Gefecht/ und muſten endlich mit Verlust 50. Mann (wie einige melden: andere wollen von 600. sagen) und Gefangenen/ die Flucht nehmen: In welcher Action aber/ gedachter tapffere General Hallweil/ mit einer Lantzen durchstochen worden; dessen Regiment zu Pferd der Hertzog von Lothringen bald darauf dem Obristen Häußler/ das Häußlerische aber/ desselben Obristen-Lieutenant Magni übergeben.

Nach Eroberung Vicegrad nun/ gieng die Armee wieder zurück nach Gran/ und daselbst über die Schiff-Brucke/ ruhete dann ein wenig aus/ und marchirte darauf durch einen engen übeln Weg/ auf den Flecken Maroz/ und nachdem sie daselbst wieder einen Tag still gelegen/ mit Zurücklassung der Bagage/ abermal durch böse ungeheure Wege/ nach dem Städtlein Waitzen zu; da sie dann die Türckische Armee/ der Gefangenen Aussage nach/ in 20000. Mann bestehend/ angetroffen/ welche sich von der Donau an/ bis an das Gebürg/ an einem sehr vortheilhafften Ort gesetzt/ und zur Rechten einen Wald/ zur Lincken aber/ gedachte Donau/ nebst einen Morast hatte.

Treffen bey Waitzen.

Es liesse die hohe Generalität gleich/ in währendem marschiren/ die Armee in Schlacht-Ordnung stellen/ und wurde dieselbe also abgetheilt/ daß die Reuterey und das Fuß-Volck/ Squadronen-weis vermischt/ anmarschirten: Den rechten Flügel solte Printz Ludwig von Baaden/ (oder/ wie andere melden/ der Fürst von Salm) den lincken Printz Ludwig von Neuburg/ das Corpo aber/ Graf Maximilian von Stahrenberg/ nebst denen/ ihnen zugeordneten/ General-Wachtmeistern commandiren: Dann Herr Hertzog von Lothringen/ wie auch Hr. Feld-Marschall von Stahrenberg haben ihnen vorbehalten/ überall zu seyn/ wo es die Noht erforderte: Wie sie dann auch/ nach gemachter Schlacht-Ordnung/ von einem Ende der Armee zum andern geritten/ und denen Soldaten einen Muht eingesprochen.

Nachdem sich nun darauf die Trompeter/ Heerpaucker/ Schallmeyer und Trommelschläger/ bey einer Viertelstund lang/ lustig hören liessen/ vermeynte man/ es würde der Feind einen Angriff thun: weil aber derselbe nicht dran wolte/ wurde resolvirt/ ihn/ ungeachtet er die Höhe des Berges besetzt hatte/ anzugreiffen. Demnach ruckte gegen den Mittag/ die Armee dem Feind ins Gesicht/ und gaben die vor-

aus

aus commandirte / die erste Salve auf ihn ; auf welchen auch die zwischen den Musquetirer verborgene und verdeckt gepflantzte Stücke gelöset/und ihme zimlicher Schade damit zugefüget wurde. Es waren zwar auch die Türcken nicht faul / sondern gaben ebenmässig/sowol mit Stücken als Musqueten starck Feuer/ und giengen mit Furie auf den Käyserl. lincken Flügel loß ; fanden aber so tapffern Widerstand und ernstliche Gegenwehr/daß sie sich wieder zuruck ziehen musten: wurden auch endlich/indem die gantze Christliche Armee / von allen Orten hertart in sie gedrungen / in die gröste Confusion / und in die Flucht gebracht/welche die Tartarn und Spahi nach Pest/die Janitscharen aber nach Waitzen zu / unter anhaltender Nachsetzung der Käyserlichen/ nahmen/und unter Wegs noch viel sitzen liessen.

Eroberung der Stadt Waitzen.

Es resolvirten Ihre Durchl. der Hertzog von Lothringen / samt dem Herrn General Feld-Marschalln/alsobald auch die Stadt Waitzen anzugreiffen. Und obwol in derselben / die Türcken sich Anfangs in die 9. Stund/ zimlich gewehret/wurden sie doch zuletzt gezwungen/ sich aus der Stadt in die Festung zu retiriren; und als ihnen auch daselbst/mit Schiessen / wie auch mit Bomben- und Granaten-Einwerffen/hart und unaufhörlich zugesetzet wurde / haben sie/ welche vorher um einen Accord gebetten / der ihnen aber abgeschlagen worden / sich nun/auf Discretion ergeben/und die Thor geöffnet: da dann die Guarnison in die achthundert Mann starck / samt noch sechs hundert Janitscharen / so sich aus dem Treffen dahin salvirt hatten/ gefangen genommen / die Weiber aber/ nachdem man sie vorher ausgeplündert/ in die Insul St. Andreæ übergeführet worden sind.

Beschreibung der Stadt Waitzen.

Es ligt diese Stadt Waitzen oder Vacia / sechs Meilen unter Gran / an dem lincken Arm der Donau/gegen gedachter Insul St. Andreæ über/an einem sehr bequemen Ort. Sie ist von dem Ungarischen König Geysa erbauet worden/welcher auch/nachdem er A. 1077. gestorben / daselbst in die Stiffts-Kirche / welche er von Grund auf/ gantz prächtig aufgeführt/begraben worden ist. Den Namen Vacia/ soll sie überkommen haben von Vacia/einem Einsiedler/welcher an diesem Ort/als derselbe noch ein Wald war/ seine Hütte gehabt. Es ist weiland eine vortreffliche Stadt und Bischofflicher Sitz gewest / hat auch vor Zeiten eine schöne Academie daselbst gehabt: die aber längst in Abgang kommen. Sie hat/von Solimanni Zeiten her/ über die anderthalb hundert Jahr / viel Ungemachs in Türcken-Kriegen ausgestanden/und ist offt/bald von dieser/bald von jener Seiten/erobert und eingenommen worden/daß es zu lang fallen würde/alles ausführlich zu melden.

Nach

Nach erhaltener solcher herrlichen Victorie / und eroberten Stadt Waitzen / haben Ihre Hochfürstl. Durchl. von Lottringen sich mit der Armee nach Pest gewendet: von welchem Ort sich die noch erschrockene Türcken alsobald / über die Brücken / nach Ofen salvirt / ausser der Besatzung / welche sie / solchen Ort einiger Massen noch zu defendiren / darinnen gelassen; Die sich doch auch / als sie den auf sie gerichteten Angriff gemercket / bald in Schiffen davon gemacht / nachdem sie vorher viel gefangene Christen niedergehauen / und die Stadt / wie auch die Brücke daselbst angezündet. Es haben aber die Kayserlichen den Brand in der Stadt bald wieder gelöschet / und Posto darinnen gefast / auch das Fuß-Volck (wiewol alles unter stetswährenden / doch wenig schadendem herüber-schiessen der Türcken von Ofen) sich an der Donau aufs beste verschantzet. Die also eingenommene Stadt Pest aber ligt an der lincken Seiten der Donau / in einer ebene / gerad gegen der Stadt Ofen über / doch etwas nidriger als Ofen / und wird / durch eine lange Schiff-Brücke / an solche Stadt gleichsam angehängt. Sie ist viereckigt gebauet / und von Natur und Wercke veste / hat hohe und dicke Mauren / und war auch sonsten Volckreich: Gemeinlich muste sie mit der Stadt Ofen / wann selbe angegriffen wurde / herhalten. Anno 1526. nach dem unglückseligen Treffen bey Moschatz / hat sie der Türckische Kayser Solymann / neben Ofen eroberte / und alles Volck darinnen erwürget. Anno 1540. ist sie / durch Leonhard von Felß / des Königs und nachmaligen Kaysers Ferdinandi General / wieder eingenommen: Doch bald darauf / Anno 1541. von denen Türcken zum andernmal / mit stürmender Hand erobert / und abermal sehr viel Volcks darinnen niedergemacht worden. Im nechst folgenden 1542. Jahr zog Churfürst Joachim zu Brandenburg / als General über die von Kayser Carln / König Ferdinando / und denen Reichsfürsten aufgerichtete Armee vor solche Stadt / belagerte dieselbe / und ließ zum öfftern Sturm lauffen / aber die Türckische Besatzung wehrete sich gewaltig / und thät mit Ausfallen zimlichen Schaden; und konten also die Christen / weil zumal auch eine Pestilentzische Seuche unter ihrem Heer eingerissen / und viel Volcks hinweg nahm / nichts darvor ausrichten. Doch eroberte sie Anno 1602. der Ertz-Hertzog Matthias glücklich; hingegen belagerte es / noch im selbigen Jahr / der Vezier-Bassa / und im folgenden der Sinan Sardar / deme im Treffen bey achttausend Mann abgeschlagen worden / vergeblich. Anno 1604. aber / als der Ali-Bassa mit sechzig tausend Mann gegen Ungarn im Anzug war / erschrack der Commendant darinnen / Namens Jägenreuter / so darob / daß er den Ort anzündete / mit der Besatzung davon auf Grau

Einnehmung der Stadt Pest.

Beschreibung der Stadt Pest.

zu jagte / und solche Stadt / mit samt den Stücken / Proviant und andern Sachen denen Türcken überliese / in deren Klauen sie auch / biß daher / geblieben.

Nachdem sie nun also wieder in der Christen Hände kame / wurde sie mit gnugsamer Besatzung / und dem Commando des General-Wachtmeisters / Herrn Baron von Mercy / versehen; die Armee aber welche mit drey biß in viertausend unter dem Fürsten Lubomirsky angelangten Polen verstärcket worden / wendete sich wieder zuruck / und marchirte / über die bey Waitzen geschlagene Schiff-Brücken / in die Insul St. Andreä / und dann auch gar über den andern Arm der Donau / und nahm / bey dem Dorff St. Andreä / ein gar vortheilhafftiges Lager. In welchem als sie von denen Türcken / welche nur etliche Kayserliche Regimenter über die Donau gegangen zu seyn vermeynten / vermessentlich angegriffen wurde / setzte es ein scharffes / hitziges und fast lang-würiges Treffen; in welchem die Türcken zimlich geputzt und herum getrieben / auch endlich / nach erlittenem grossen Verlust / Christlicher Seiten aber wenig geschehenen Schaden / in die Flucht gebracht wurden. Worauf die Christliche Armee noch selbigem Tag in ihrem Vortheil still stund / den folgenden aber / in voller Schlacht-Ordnung / gerad auf Ofen zu / marchirte / und auf eine Meile von solcher Stadt ihr Lager schlug / auch / nachdem sie einen Tag still gelegen / nachmals gar auf dieselbe zuruckte / und sie den 14. Julii St. n. berennete / dann (des feindlichen Canonirens ungeachtet) eyfferig die Batterien verfertigte / und die Stadt zu beschiessen anfienge.

Ankunfft der Kayserl. Armee vor Ofen.

Es wurde auch mit denen Approchen eyfferig fortgefahren / und nach ein und andern vorgegangenen Actionen / Angriffen und Ausfällen / dabey es unterweilen heiß hergangen / die Unterstadt von den Kayserlichen erobert / und in Brand gestecket / auch das Blockhaus auf den Gerhards-Berg weggenommen.

Eroberung der Stadt Waitzen.

Es entschloß auch der Hertzog von Lothringen die / unweit Ofen campirende / und auf den Entsatz solcher Stadt bedachte Türckische Armee / in zwantzigtausend starck / anzugreiffen; zog demnach ein Corpo von 15000. Mann zusammen / gieng mit demselben bey der Nacht auf dem Feind loß / und kam mit anbrechenden Tag / vor des Feindes Lager an: Da es dann ein ernstliches Treffen setzte / in welchem die Christen eine herrliche Victorie nebst stattlichen Beuten / davon trugen: Wie aus folgendem des Hertzogs von Lothringen / an Ihro Kayserliche Majestät vom 23. Julii / aus dem Feld-Lager bey Ofen datirten Schreiben erhellet / also lautend:

Beschreibung der Stadt Waitzen.

Aller-

Des Hertzogs von Lottringen Schreiben an Ihro Kayserl. Majest. solches Treffen belangend.

Allergnädigster Kayser und Herr / ꝛc. Weilen der allmächtige GOtt / gestern Abends / als in Festo St. Mariä Magdalenä / Euer Kayserlichen Majestät eine so glorwürdige und sieghaffte Victorie wider den Erbfeind verliehen ; als habe nicht unterlassen sollen / Eurer Majestät in unterthänigster Devotion / solches / durch Bringern dieses / einen depechirten Cavallier / den Dragoner-Obristen / Carolo de Magni / gehorsamst zu berichten / was Gestalt diesen verwichenen Abend mich endlich / auf sicher eingeholte Kundschafft des Feindes / entschlossen / (mit Hinterlassung der gantzen Infanterie / und nothwendiger Cavalleria zu Fortsetzung der Belagerung Ofen ) mit der übrigen Cavallerie / und tausend zu Fuß / unter dem Commando des Grafen von Auersperg / wie auch mit fünffzehenhundert von dem Vice-General zu Raab / Grafen Esterhasi / commandirten Hussaren / dem Feind entgegen / welcher zwey Meil von hinnen / ohnweit Hänschabetz / sein Lager hielte; bin also die gantze verwichene Nacht marchirt / und bey anbrechendem Tag / eine Stunde vor dessen Lager angelanget / allwo ich selbiges gantz fest bestellet sehen und recognoscíren können. Und ob zwar die Türcken / auf Annahung Eurer Kayserlicher Majestät Völcker / in würcklicher Bataille sich trenchirten Cavallerie / und der obbesagten tausend Mann Fuß-Völcker / und ernannten Hussaren ( welche in Battaille gestanden / den Feind zu attaquiren ) aus dero Lager herausgegangen / und sich gleicher Gestalt in Battaille gestellt / selbiges zu defendiren / welche / allem Ansehen nach / in die fünffzehen biß zwantzigtausend Mann starck waren / sich auch in die vier Stunden lang in die Flancken zu kommen beflissen / so haben wir doch unser Seits / allen möglichsten Fleiß dergestalt angewendet / des Feindes Dessein so lange zu verhindern / biß wir endlich dergestalt aneinander kommen / daß der Allmächtige GOtt / durch seine unendliche Güte / uns die Gnade verliehen sie in eine Confusion zu stürtzen / und dermassen zu verfolgen / daß wir nicht allein ( wie bey dem Entsatz Wien ) dero völliges Lager / samt allem Gezelt / Bagage / Stücke / Raab und Gut erobert / sondern auch ihrer wenigstens bey viertausend nidergemacht / und sehr viel blessiret / ausser was im Nachhauen der Ungarn und Lubomirskischen Polacken noch niedergehauen / und gefangen worden. Der Feind hat über die tausend Janitscharen bey sich gehabt / welche alle niedergemacht worden. Uber das haben wir auch den jenigen grossen Fahnen oder Standart über-

kommen / welchen der Groß-Türck sonsten dem Groß-Vezier zu geben pfleget / da einer das Haupt-Commando antretten soll. Imgleichen haben wir auch das Zelt von dem Seraskier / welcher diese Armee commandirte / bekommen / also / daß Eure Kayserliche Majestät bey dißmal erhaltener Victori (GOtt sey ewiges Lob!) in allen vollkommen gewesen / und hoffe / daß dieses einen sehr grossen Vorschub unsern Operationibus und würcklicher Belagerung dieser Obern-Stadt und Schlosses Ofen geben wird. Der Printz Louis von Baaden hat mit dem Götzischen und Savoischen Regiment den Feind mehr als eine Meile hinabwerts verfolget / und dessen Stücke erobert; Die Ungarn Lubomirskische aber sind weiter gangen. Ihre Kayserliche Mayjestät thue aller unterthänigst versichern / daß nicht gnugsam rühmen kan / die dermalen erwiesene Tapfferkeit und Standhafftigkeit dero Reuterey / wie auch aller dero Officirern welche gewiß in dieser Action ein mehrers gethan haben / als man von ihnen hoffen können. Wie nicht weniger muß ich dieses bekennen von dem General-Feld-Marschall Grafen Caprara / Printz Louis von Baaden / Printz von Salm / und mit einem Wort von allen dero Officirern / die sich bey dieser Action befunden; Werden also auch heut in diesem Lager / auf die so glücklich erhaltene Victorie das Te Deum Laudamus singen / so Eurer Kayserlichen Majestät hiemit allerunterthänigst berichten / mich aber im übrigen auf des obbemeldten Obristen / Grafen Magni / mündliche weitläufftige Relation gehorsamst beziehen / und unterthänigst empfehlen sollen / verbleibend

Eurer Kayserlichen Majestät

Aller unterthänig- und gehorsamster

Carl / Hertzog von Lothringen.

Eyferige Bestreitung der Stadt Ofen / und der Türcken ernstliche Gegenwehr.

Vor Ofen wurde auch inzwischen und hernach mit den Batterien ingleichen mit Miniren / wie auch mit Feuer-Einwerffen / und mit Beschiessung der Stadt immer eifferig fortgefahren: Es wurde aber auch von dem Feind darinnen nichts gespart / sondern starck / und nicht ohne Schaden der Christen / wieder heraus geschossen.

Ausfälle des Feinds.

So thäten die Türcken auch / in diesem Monat Julio / noch ein und andern Ausfall / mit ungleichem Fort- und Ausgang: indem sie bald / ohne Verrichtung / wiederum zurück gejagt wurden; bald aber unterschiedliche der Christen / so Officier als Gemeine / nidermachten.

Und

Und so gieng es auch in dem darauf folgenden August-Monat her/ in welchem die Christen ihre Arbeit fortsetzten / einen und andern Angriff thäten / auch hefftig auf die Stadt zu feuern fortfuhren; Die Belagerte hingegen wieder vielmal ausfielen / und zwar öffters mit ziemlichen Stössen und schlechter Verrichtung zuruck getrieben / und abgewiesen wurden; doch auch zuweilen den Christen hart zusetzten / und auch sonst von der Stadt mit Steinen/Granaten und Bomben/ernste Gegenwehr thäten / und also vielen / so hohen als niedern / das Liecht ausbliesen. Wiederholte Ausfälle der Türcken.

Es liessen auch die Christen / in diesem Monat Augusto unterschiedliche Minen springen ; die aber wenig ausrichteten / und schlechte Würckung thäten. Und sollen zween der allerbesten Ingenieurs/ von Geburt Frantzosen / zu den Türcken übergangen seyn / und dem Feind alle Minen entdeckt haben / daß die meisten derselben unfruchtbar und ohne Effect gewesen; oder da eine / wie hernach geschehen / etwan schon eine zimliche Lucke in die Mauren machte / verbaute sich doch der Feind schon allbereit vorher / starck dahinten. Mißlungene Minen der Christen.

Zu Ende des besagten Monats / bekamen Ihre Durchleucht der Hertzog von Lothringen einen Anstoß von einem Tertian-Fieber ; wovon sie auch noch im folgendem Monat September incommodirt wurden. So wurden auch sonsten im Lager viele / sowohl hohe Personen und Officiers/ als gemeine Soldaten / mit Kranckheiten angegriffen. Einreissende Kranckheiten im Lager.

Sonsten setzte es auch / bald mit dem Anfang dieses Monats unterschiedliche hefftige Ausfälle beedes zu Roß und zu Fuß; bey welchen abermal mancher ehrlicher Soldat/ und tapfferer Officier/ theils nider gelegt/theils übel und gefährlich verwundet/doch zuweilen auch die Türcken wacker geputzt/ und den Ruckweg zusuchen gezwungen worden. Mehrmalige Ausfälle der Türcken.

Weilen aber diese Belagerung sehr viel Volcks mit- und hinweg nahm / als haben Ihre Kayserliche Majestät es bey Ihro Churfürstlichen Durchleucht in Bayern dahin gebracht/daß dieselbe einen starcken Succurs ( den etliche auf die 15000. Mann anschlagen ) dahin zu senden / ja in eigener hohen Person mit zu gehen / resolvirt haben. Solchem nach/langten Ihre Churfürstliche Durchleucht den 9. September und ein paar Tag hernach dero Fuß-Volck im Lager vor Ofen an/deme 11. Tag hernach zwey Regimenter zu Pferd / und dann wieder / über zween Tage / noch drey Regimenter Cavallerie / und eines Dragoner / und aber über 11. Tag noch ein Regiment / folgeten. Des Churfürsten in Bayern / und dessen Succurs / Ankunfft im Lager.

Es liessen Ihre Churfürstl. Durchl. bald nach Dero Ankunfft / die Stadt/ daß sie sich ergeben solte/ auffordern ; erhielte aber/ von dem darinnen commandirenden Bassa/ eine fast hochmütig-abschlägige Antwort.

Sonsten gieng bey den Bayrischen Fuß-Völckern / sobald sie sich im Lager einfanden / die Arbeit / an dem ihnen angewiesenen Orth / mit Verfertigung der Batterien und Approchen / an / und wurde (gleichwie auch von den Kayserlichen noch immer geschahe) eiferig fortgesetzt / und begunten sie die Bayrischen / das Schloß hefftig zu beschiessen / machten auch endlich in die Mauren eine zimliche Breche: denen der Feind aber / damit sie daselbst keinen Angriff thun möchten / einige schwere Stücke entgegen pflantzte.

Gegen und um die Mitte des Monats Septembris / da obiges vorgieng / lieff auch Zeitung im Lager ein / bald / daß sich der Seraskier mit einer grossen Armee / bald / daß sich eine starcke feindliche Parthey von 3000. Mann / in der Nähe befande: Wovon sich aber doch / vordißmal / nichts finden noch antreffen liese.

Uber etliche Tage hernach aber liesen sich einige feindliche Trouppen auf dem Gebürge sehen / und machten sich denen in Ofen / durch gewiese Zeichen kennbar: Worauf diese bald einen starcken Ausfall zu Roß und zu Fuß thäten; doch aber beyderseits / ob sie schon fünffmal nacheinander anfielen / jedesmal wieder zuruck getrieben wurden: Wobey aber auch die Christen von der Türcken Geschütz viel leyden / und mancher wackerer Soldat / sowol von Hohen als Gemeinen / herhalten muste. Und unter dieser Action machte sich auch die Türckische Armee / so / eines Gefangenen Auffage nach / in die acht tausend Mann starck war / herbey / und fiel die Christen / mit grossem Geschrey an; wurde aber dergestalt empfangen / daß sie / mit Hinterlassung etwan zwantzig Mann / und zweyer Fahnen / schnell wieder umkehrete / und sich nach dem Gebürg zog.

Schädlicher Ausfall.

Zwey Tag nach diesem thäten die Türcken / früh Morgens / wieder einen starcken und schädlichen Ausfall / in welchem der Christen auf die zweyhundert / samt unterschiedlichen Officirern / drauf giengen; die Türcken benebenst / bey solcher Gelegenheit / etwas von Volck / Victualien und Habern / zu Wasser in die Stadt brachten; und indessen sich auch der Seraskier mit einer Armee nochmals herbey machte / und / vor der Christen Lager / in Bataille setzte / den sie zwar selbe Nacht gern angegriffen hätten / durch einen starcken Regen aber daran verhindert wurden.

Abermaliger Aus- und Anfall der Türcke und Niederlag der Christe.

Den folgenden Tag fiel der Feind wieder / und noch stärcker aus / und des Seraskiers Trouppen zugleich mit an: Da dann das gantze Aspermontische Regiment / und 2. Compagnien von dem Salmischen / samt ihren Officiern / einen harten Stand halten musten / als welche / indem sie / des starcken Regens wegen / ihr Geschoß nicht gebrauchen / sich

auch /

auch/ weil sie sehr enge/ und zimlich tieff im Wasser stunden/ nicht recht wenden kunten (von denen Türcken insgesamt) biß auf etliche wenige Officier und Gemeine/ nidergehauen wurden. So brachten auch die Türcken bey solcher Gelegenheit/ auf die sechshundert Mann in Ofen. Und obwol die Christen/ sowol selbigen als folgenden Tag/ gesucht/ sich/ wegen solches erlittenen Verlusts/ an denen Türcken zu rächen/ so hielten doch dieselbige nicht Stand.

Mißlungener Sturm der Bayrischen.

Mit dem Anfang des Monats Octobris wurde mit scharffer Beschiessung der Stadt/ sowol von denen verfertigten Bayrischen/ als Kayserlichen Batterien/ wie auch mit Feuer-Einwerffen/ ernstlich angehalten: da dann die Türcken zwar abermal einen Ausfall aus der Stadt und dem Schloß/ wiewol mit schlechter Verrichtung/ thäten. Es thäten darauf auch die Bayrischen einen unglücklichen Angriff und Sturm auf ihre gemachte Breche/ da ihnen die Türcken mit Granaten/ Bomben/ und Steinen/ eine Stunde oder zwo/ ernstlich zusprachen/ so/ daß sie in die 400 Mann sitzen liessen.

Verlust einiger Proviant-Schiffe der Christen.

Nicht lang hernach geschahe es/ daß einige mit vielem Proviant beladene Schiffe der Christen/ früh vor Tags/ da eben ein starcker Nebel war/ von dem Wind zu weit gegen das Rondell des Wasser-Thors getrieben/ und daselbst von der Türckischen Guarnison aufgefangen und hinweggenommen/ die darauf befindliche Christen aber niedergemacht wurden. Hingegen wurden auch kurtz darauf denen Türcken fünff Schiffe/ durch die Kayserlichen genommen.

Aufhebung der Belagerung.

Es thäten auch die Türcken/ in diesem Monat/ noch ein und andern Ausfall/ richteten aber wenig damit aus. Auch liessen sich dann und wann einige feindliche Trouppen sehen; die aber/ wann man auf sie loßgieng/ sich bald aus dem Staub machten.

Im übrigen/ und wie dem allem/ so gieng doch/ mit dem Ausgang des Monats/ auch die Hoffnung/ die Stadt zu erobern/ aus: Wurde demnach/ in Betrachtung des eingefallenen stetswährenden Regen-Wetters/ und herannahenden Winters/ Ermanglung nothdürfftiger Fourage/ und Einreissung allerley Kranckheiten/ unter Hohen und Niedern/ auch anderer Ungelegenheiten mehr/ nach unterschiedlich gehaltenen Berathschlagungen/ beschlossen/ solcher in die vierthalb Monat lang gewährten/ mühsamen und theuren Belagerung (als welche/ wie einige vorgeben/ in die zwantzigtausend Mann/ und darunter auf die zweyhundert vornehme Officier gekostet) mit dem Ende des obgedachten Monats Octobris/ ein Ende zu machen/ und dieselbe/ wie dann auch geschahe/ aufzuheben.

Das

Das ist also das Hauptsächlichste / was sich bey der Haupt-Campagne dieses Sommers / und unter währender Belagerung der Stadt Ofen zugetragen.

Beschreibung täglichen Verlauffs bey der Campagne des 1684. Jahres.

Weil mancher aber vielleicht alle Particularien / und was von einem Tag zum andern / darbey vorgegangen / zu vernehmen / belieben möchte: setzen wir aus glaubhaffter Erzehlung von einer solchen Person / die selbst diesem Feld-Zug des 1684. Jahrs / wie auch gemeldter mißlungener Belageru ng beygewohnet / und alles wohl angemercket hat / hiemit / wiewol mit unserm eignen Worten dasselbe / in Form einer ordentlichen Tag-Verzeichnus hinzu:

Herzog von Lothringen gehet mit einem Theil der Armee über die Waage.

Nachdem die Römisch-Kayserliche Majestät das höchste Gebiet über dero Haupt-Armade dem Hertzog von Lothringen / von dessen tapffren Conduite sie / in vorigen 1683. Jahr / rühmliche und gemeiner Christenheit heilsame Proben eingenommen / abermal anvertrauet / ist derselbe / am letzten May 1684 Jahrs / mit der Cavallerie / in Begleitung des Neuburgischen Regiments zu Fuß / und der Bagage / bey Freystädel über die Waage gangen / und bey Olta / eine Meil von Leopoldstadt / die Infanterie zu erwarten / welche man mit Schiffen über den Waag-Fluß gesetzt / weil die Brücke bey Schinta unter dem March gebrochen war / damit sie mit der Reuterey sich möchte conjungiren.

Solche Conjunction geschahe / am 1 Junii / bey Neutra / an welchem Tage auch der Fürst von Salm / und der General-Wachtmeister Hallweil / bey der Armee angelanget / als immittelst der Oberste Heußler beordert war / dem Sachsen-Lauenburgisch- und halb Dünewaldischen / wie auch dem Savoyschen Regimentern / mit seinem Regiment entgegen zu rucken / und hernach mit dem General-Wachtmeister Mercy eine Conjunction zu suchen / in der Gegend bey Baracan.

Den 2. Junii / als am Freytage / ruhete die Armee bey Neutra / biß auf den folgenden Samstag da der March durch die Neutra gieng / und biß auf Zoles ruckte / mit den Regimentern zu Pferde / Caprara / halb Dünewald / Gondola / Palfi / Montecuculi / Schultz und Götz; zu Fuß aber / mit denen Neuburg-Souisischen / Mansfeld-Schafftenberg / und halb Beckischen Regimentern.

Sontags continuirte der March biß Alkam / da man sich lagerte.

Am 5. Junii (Montags) gieng man weiter auf Zhry und Ottowar / biß eine halbe Meile von Neuhäusel / da sich die Armee / im Gesicht selbiger annoch Erbfeindlichen Vestung zum Lager setzte / um ein wenig auszuruhen. Weßwegen sie auch

Den 6. nemlich Dienstags nicht weiter ruckte.

Hierauf liesen sich zwar / von der Vestung aus ein baar hundert Reuter

Reuter sehen/mit den Unsrigen aber keinen Scharmützel ein / weil sie nur zu recognosciren ausgangen/ weßwegen sie/diesen Tag über weiter nichts tentirten/ als daß sie/nahe bey der Festung/in dem ebenen Felde ihre Wachten aus- und uns entgegen setzten. Bald hernach aber hätten ihrer sechs wol keinen üblen Lust gehabt / uns etliche Pferde aus der Weyde wegzuraffen / in Hoffnung/unsere Wacht mit sothanen Versuch zu hinterschleichen. Aber ihre Mühe gieng verlohren/und ihr Weg gar geschwinde wiederum hinterwerts / weil sie von der guten Bereitschafft unserer Wacht/keine andere Beute/ als Stösse/ über Vermuhtung/hoffen kunten. Nichts destoweniger liessen sich Nachmittags/ einige Trouppen von der Besatzung mit etlichen Freywilligen/ und den Husaren/in kleine Scharmützel ein/wobey ein Türck das Leben verspielte/und mit einer Kugel vom Pferde gehebt ward/auch zwey Pferde den Unsrigen zur Beute hinterblieben. Kleine Scharmützel vor Neuhäusel.

Am folgenden Mittwochen/als den 7ten / gieng nichts merckwürdiges vor/ weder auf dieser/ noch jener Seiten. An diesem Tage aber/ gelangte der General-Feld-Marschall von Stahrenberg/ und der Baron von Abele/ bey der Armee an.

Wie es nun dißmal / auf Neuhäusel annoch nicht angesehn war/ brach/ nach solchem zweytägigen Ruhlager/ die Armee/Mittwochens/ als den 7. mit anbrechendem Taglicht / wieder auf / nahm den Marsch auf Hettin/unfern von Comorra/und hielt allda das Nacht-Lager.

Am 9ten/als Freytags / bewegte sie sich weiter / nach Marcihasa/ und von dannen auf Motsch/in welcher Gegend man das Lager schlug/ wiewol nicht mit völliger Armee: Denn weil dieser Enden/ die Fourage sehr kärglich sich antreffen ließ / wurde die Cavallerie gezwungen/ eine halbe Meile weiter hinab/gegen Gran zu rucken.

Am folgenden Sonnabend/den 10ten/da die Armee still lag/kam der Baragotzi mit Nachricht ein / daß in Pest und Ofen das Besatzungs-Volck nicht über 8000. Mann starck / auch bey Ofen 2. bis 3000. Tartarn sich gesetzt hätten. So erhielt man gleichfalls vom General Mercy / durch dessen empfangene Kundschafft/Bericht/daß die Türckische Armee zwischen Ofen und Esseck stehend / nicht über 17000. sich starck befinde / auch sonst von einigen feindligen Völckern weiter nichts zu vernehmen wäre.

Am 11. Junii (Sonntags) gieng der Heer-Zug auf Butsch und Musula: Woselbst man eben auf der jenigen Wahlstatt/ da im vorigen 1683. Jahr am 9. October / die Türcken das Barkanische Treffen verlohren/das Ruh-Lager nahm/auch Montags (den 12.) daselbst still

lage. Der Herr General Mercy campirte / eine Meile besser hinab / an der Gran / und eine Meile weiter von diesem Fluß / stund der Obrist Heußler. Um diese beyde befanden sich das Styrumische / Savoysche / Heußlerische / Sachsen-Lauenburgische Regiment / imgleichen das halb Dünewaldisch / Mercische / und Piccolominische Regiment / nebenst den Trouppen der Ladronisch- und Ragotzischen Croaten. Nachmittags hielt man Kriegs-Raht. So fand sich auch der General-Kriegs-Commissarius / Herr Graf Breuner / heut im Lager ein / mit der Convoye von 600. Pferden / welche vor 2. Tagen nach Comorra gangen war / nebst vielen Proviant-Wägen.

Regimenter / so bey Gran über die Schiff-Brücke gangen.

Am 13. (Dienstags) stiessen erst-benannte beyde Kriegs-Gebieter / nemlich der General Mercy / und Obrister Heußler / mit ihren Völckern zu der Armee; welcher nun diese Regimenter mit sich führte: Ladron / Schultz / Styrum / Heußler / Savoyscher / Caprara Palfy / Gondola / Mercy / Piccolomini / Götz und Montecuculi zu Pferde. Diese nahmen heut die Avantgarde oder den Vorzug / über die bey Gran geschlagene Schiff-Brücke / darauf folgten die Fuß-Regimenter: Stahrenberg / Neuburg / Schafftenberg / Beck / Mansfeld / Metternich / Souche und Rosenberg. Nechst diesen gieng die Artillerie und Bagage hinüber. Derselben folgten wiederum die übrige Regimenter zu Fuß / nemlich Sachsen-Lauenburgisch / Rabatta / samt dem gantzen Dünewaldischen / ingleichen auch von der Infanterie das Käyserstemische / und Thimbische Regiment / und etliche Compagnien vom Aspermont / mit welchen der Marsch beschlossen wurde; ausgenommen / daß noch auf der andern Seiten des Flusses / nemlich das Richardische ruckständig verblieben.

Am 14. (Mittwochens) commandirte der Herzog von Lothringen / unterm Obersten Hn. Grafen von Styrum / 500. Mann voraus auf Vicegrad zu / welches ein festes Berg-Schloß an der Donau / und Türckischer Paß ist. Er selbst folgte mit den Regimentern nach / und ihm die Artillerie / welche aber diesen Tag über / durch üblen Weg verhindert worden / das Gebürg hinter sich zu legen. So ließ man auch die übrige Bagage / nebst vorgedachter Retrogarde / unterm General-Wachtmeister Halleweil / bey Gran hinterstellig.

Angriff auf Vicegrad.

Folgenden Donnerstags aber / als am 15. passirte das Geschütz die Höhe / und darauf ward so bald es im Lager ankommen / dieser Platz gleich mit einem scharffen Rauch begrüst; der aber durch Ausstecknng einer rothen Fahnen / sich zur Gegenwehr erklärte / auch deßwegen alles Weibs-Volck / samt den Kindern und dem meisten Plunder / allbereit vorher hinaus nacher Oten geschafft hatte. Immittelst setzte sich unsere

sere Infanterie ungesaumt / in denen Gärten / so an der Stadt ligen / und fieng man an /

Freytags (als den 16.) die Balancken und Mauer der Stadt / aus 12. Stücken / zu bestreichen: Welches fulminiren den gantzen Tag anhielt. Nach solcher Action und Operation des Geschützes / griff man / gegen Abend / den Ort mit Sturm an. Weil aber der Feind denselben zu bestehen / sich nicht getrauete; flohe er den Berg hinauf / und retirirte sich ins Schloß / dahin auch allbereit vorhin / dieses Tages über / seine meiste Mannschafft sich geflüchtet hatte. An diesem Tage setzten auch unsere Heyducken in zweyen Saicken an / auf etliche hundert Türcken und Tartarn / welche jenseit der Donau / in ein Dorff geschlichen waren / aber von diesen Heyducken / frisch angefallen und vertrieben / auch 8. derselben caputirt wurden. Unterdessen bekam allhie der Commendant zu Gran / Obrist-Lieutenant von Carlowitz / einen Schuß durch den Arm. Denn je mehr sich unsere Mußquetirer dem Schloß näherten / und selbiges zu untergraben trachteten / je stärcker bemühete sich auch der Feind / solches gewaltsamlich zu verwehren / dahero es dann verschiedene Klopff Händel setzte. So machten auch die Minirer / so der Obrist Börner commandirte / mit ihrer Arbeit einen Anfang / als immittelst die zween grosse Mörsel / welche nebst einer Haubitzen / den Berg hinauf gebracht waren / in das Schloß spielten / auch das Städtlein noch schärffer beschossen wurde / und man nun die Mußquetirer zu bedecken / eine Batterie aufgeworffen hatte. Beförmüg der Stadt.

In dieser Nacht geschahe ungefähr um 10. Uhr / von den Türcken ein Ausfall. Sie fielen an mit einem grossen Geschrey / und hieben in der Furi 22. unserer Leute zu Boden / wurden aber / von den Unsrigen endlich mit Verlust zurück geschlagen. Indessen fuhren die Bomben / Granaten und Minirer fort / die gantze Nacht durch. Der Feind fällt aus und thut Schaden.

Nachgehenden Samstags (nemlich den 17.) feuerte man die gantze Nacht durch / aus einem Mörser: Unter welchen Feuerwerffen die Unsrige / noch selbige Nacht / bis an die Schloß-Mauer / fortruckten. Am Morgen brachte man noch einen Feuer-Mörser hinauf / und hielt also mit Feuerwerffen an / bis um den Mittag / um welche Zeit der Feind durch einen Abgefertigten ermahnet wurde / einen Accord anzunehmen / nebst angehängter Bedrohung / wofern er solchen würde ausschlagen / alle im Schloß verhandene spiessen zu lassen.

Weil nun ohne dem die Türcken allbereit den grössern Theil ihres Hertzens verlohren hatten / über den Tod ihres Unter-Commendanten / nachdem drey glücklich-fallende und woltreffende Bomben denselben / nebst 4. Pferden erschlagen: liessen sie sich desto leichter / durch solche

Vicegrad nimmt einen Accord an.

Droh-Worte/zu einer willfährigen Antwort/wie das geglühete Eisen/ durch den Hammer/zwingen/ nach des Obsiegers Willen und Begehren; zogen das rothe Blut-Fähnlein ein / und steckten ein weisses aus/ zum Zeichen/daß sie mit sich handeln liessen/begehrend/man solte/mit Sack und Pack auszuziehen ihnen verwilligen. Welches ihnen auch/ in Betrachtung/ daß sie annoch mit starcker Mannschafft/ zu einer längern Defension/gnugsam versehen / und noch wohl mehrern Schaden thun könten / da doch schon in die 800. Mann davor geblieben / ohne weiters difficultiren/zugestanden worden.

Doch ist gleichwol/ des andern Tags / allererst solcher Accord vollzogen : Denn weil von Gran eine Post geflogen kam/mit Bericht/daß General-Wachtmeister Hallweil / mit den Türcken unglücklich gefochten/und geblieben muste man die Vollziehung des Accords/bis auf den andern Tag verschieben / und immittelst unterm Printzen Ludwig von Baaden/ eine starcke Parthey von fünff Reuter-Squadronen / nebst denen Savoyschen und Heußlerischen Dragonern / auf das nechste Dorff gehen/zu recognosciren/ welcher aber mit Ungewißheit zurück kame/weil er nichts / als ein verworrnes Geschrey / daß bey Gran etwas passirt seyn solte / in Erfahrung bringen können / darauf man keinen Glauben kunte gründen ; Aber über kürtze Weile hernach / lieff eine gründlichere Nachricht ein/ massen deßwegen erst hoch ermeldter Printz von neuen/abermal mit vorigen Völckern/ auf besagtes Dorff/rückte/ auch von dannen / durch den Fürsten von Salm / der Hertzog von Lothringen/um weitere Ordre ersuchen liesi. Welcher diesen mit 5. andern Reuter-Squadronen verstärckt/zuruck fertigte/nebst Ordre/daß man/ mit solchen zusammen-stossenden Trouppen auf Gran gehen sollte/dahin der Hertzog selbst folgenden Tags/mit der gantzen Armee nachziehen wolte. Allein sie kamen zu spat/und war der Handel mit Schaden der Unsrigen schon geschlichtet. Welcher dieses Verlauffs:

Türckischer Entsatz stößt auf den General-Wachtmeister Hallweil.

Es waren bey vier bis fünff tausend Türcken/jenseit der Donau angelangt/ mit Hoffnung/in das belagerte Schloß Vicegrad durchzubrechen : Nachdem sie aber die Unmöglichkeit gemerckt ; wiewol in einer gewissen Ungarischen neuen Chronick / aber gantz irrig/ gemeldet wird/daß sie gesehen/der Ort wäre schon über/ und die Besatzung allbereit ausgezogen ; da doch solches annoch nicht geschehen war/haben sie einen Anschlag/auf die bey Gran zurück gelassene Käyserliche Bagage/ gefast/solchemnach ihren Marsch dahin beschleuniget/und sich hinter einen Berg/in den Busch/gantz betrüglich/ durch des Orts Gelegenheit/ bedeckt / gesetzt / und mit etlichen kleinen Trouppen / denen daselbst stehenden Käyserlichen Völckern / einen Lärmen gemacht. Solche voraus

voraus streiffende geringe Anzahl hat dem General-Wachtmeister Hallweil/verführlich eingebildt/ die gantze Menge wäre nicht über 500. starck / und deßwegen einen Versuch auf dieselbe zu thun/ beschlossen: dahero er mit 4. bis 500. Pferden / so von denen Sachsen-Lauenburg-Hallweil und Taffischen / in Schlesien gelegenen Regimentern / commandirt waren/ einen Versuch auf sie zu thun/ sich lincks zwischen dem Gebürge / an einem Paß gesetzt / hoffend/er würde daselbst dem Feinde den Weg zur Retirade verschliessen können.

Zu dem Ende commendirte er den Baron Noirquermes / Obristen-Lieutenant vom Sachsen-Lauenburgischen Regiment/ damit derselbe / dafern der Paß immermehr verstatten wolte / hinüber zu gehen/ und nicht gar zu grosse und hinterliche Beschwerlichkeiten in Weg legte/sich möchte postiren.

Als derselbe dieser Ordre nachgelebet/ist der General selber gefolgt/ und hat sich auf einen kleinen Hügel / deren es selbiger Gegend nicht wenig gibt/gestellt/ da ihm dann die Höhe den Betrug entdeckt/ und zu erkennen gegeben/ daß die Stärcke des Feindes viel gröſſer/weder gedacht/ nemlich über vier tausend Mann/ auch derselbe rechts auf ihn avancirte/ und zwar in Form eines halben Monds. Damit er nun nicht möchte von demselben eingeschlossen werden/ wie der Türcken Vorhaben war/ muste man sich bald retiriren. Welche Retirade ihm aber der Feind abzuschneiden trachtete / und durch Vortheil der Leicht-Berittenheit / mit etlichen Trouppen geschwinde auf den Rucken kam Derhalben er mit dem Degen in der Faust/ den Weg tapffer zu eröffnen resolvirte/ und mitten durch den Feind brechen wolte. Aber das Glück brach an diesem vortrefflichen Soldaten/ seine Treu / und verließ ihn/ also/ daß/ ob gleich er/sich seiner Gewonheit nach/sehr tapffer hielt / und ritterlich fochte/ dennoch die Menge ihn übermannte / und er nicht allein/von einem Pfeil eine Wunde im Gesicht/sondern auch/von einer Copien oder Reuter Spieß oder wie andere wollen/von einer Lantzen/in die Brust eine / und zwar tödtliche/bekam Welche Verletzung seinem Leben schädlich/und zum Verlust desselben starck genug war / also/daß es kein Wunder/wann sie ihn gleich auf der Stelle entleibt hätte: Aber er ist allererst nach etlichen Stunden / verschieden. Indem ihn seine Leute vom Pferd hebten/sagte er etliche mal: O HErr JESU! Ich muß sterben! Wie er auch / jetzt-gedachter massen umlang hernach gethan. Er war ein sehr resolvirter Rittersmann / und dabey insgemein glücklich: Wie dann Muht / Glück und Sieg/ gern einander Gesellschafft leisten/doch auch wol nicht selten sich voneinander trennen. Fortes, Fortuna juvat, Fortes etiam nonnunquam jugulat. Unterweilen

General Hallweil kommt um.

leistet das Glück den tapffern Beystand; bißweilen Widerstand / und erwürgt jemain die jenige endlich / welche es vorhin offt geküst. Ihrer etliche krönet es mit beharrender Siegs-Frucht; Etliche aber nur / als wie ein Schlacht-Opffer / gleichsam mit seinen Blumen: Welche zwar in einem unversehenen Kriegs-Tode / ihren Triumph-Glantz / doch darum nicht ihren Ruhm-Glantz verliehren / sondern sowol durch allgemeines Gerücht / als durch die Geschicht-Schreiber / der Posterität ihre Lob-Blühe überreichen.

Der Obriste Lieutenant von Rabatta hat ihn mit seinem Regiment entsetzen wollen; Aber des guten Generals sein Verhängniß / solches nicht erharret. Nichts desto weniger ist ersagter von Rabatta dem Feinde so hitzig auf die Haut gegangen / daß er denselben in die Flucht geschlagen / und ihm / bis auf eine starcke Meile nachgesetzt: allda die Türcken / nach Erreichung eines Passes hinüber gesetzt / und auf einer Höhe wiederum Stand gefast / gerad gegen den Unsrigen über.

Verlust beyder Theile.

Unsers Theils war der Verlust grösser / nach dem Ansehen der Person; Feindlichen Theils aber / nach Anzahl der Leute. Denn / von den Unsrigen / seynd geblieben / nebenst gedachtem General-Wachtmeister Halleweil / ein Italiänischer Graf / welcher / als ein Freywilliger mitgezogen / und der Rittmeister Louys von Taff / welche beyde dem Feinde gefänglich in die Hände gekommen / sowol / als wie gleichfalls der junge Graf von Rabatta / der ebenfalls gefangen / doch alsofort noch das Glück gewonnen / wiederum frey zu werden; denner war allbereit von den Türcken gebunden / als zween brave Reuter herzu eileten / und ihn wiederum erledigten. Würde also / feindlicher Seiten / der Einbuß weit gröser gewest seyn / dafern nicht mehrgedachten Generals Tod / nur den Sieg verbittert und verdunckelt hätte. Sonst hat der Feind selbst / hierdurch sich überwunden bekennet / indem er sich folgenden Morgens / da der Fürst Louys von Baaden / und der Fürst zu Salm / welche bey Gran anlangend / die Halleweilische Trouppen samt den Fouragirern / an sich gezogen hatten / mit vereinigten Hauffen / nach der Wahlstatt marschirten / nicht mehr daselbst antreffen ließ. Dann die Retirade / so nach einem Gefecht geschicht / bezeugt einen Verlust zum wenigsten des Muhts / und mehrmals auch der Mannschafft.

Türckische Besatzung zeucht von Vicegrad aus.

Nachdem nun solche Action / bey Gran / vorüber; da zog endlich am 18ten / (nemlich Sonntags) die Türckische Besatzung / von Vicegrad aus / mit Sack und Pack / wie der Accord vermogte; Doch in geringerer Anzahl / weder man hatte vermeint. Man führte sie dem

dem Vergleich gemäß/eine viertel Meile/die Donau hinab in Schiffen/nach der Insul St. Andreæ. Indessen ward das Schloß / mit einiger Mannschafft besetzt/und die völlige Armee/von dem Hertzog/ wieder auf Gran geführt.

Den 19. (war der Montag) lag die Armee stille: Ausgenommen/ daß der Fürst von Salm/ mit 1000. Pferden/ 3. Squadronen Reutern/und samt den Fouragiren/ausgieng/zu recognosciren: Welchem doch vom Feinde sich niemand blicken ließ.

Am 20. (als Dienstags) marschirte ein Theil der Bagage von der Armee bey Gran/über die Graner-Brucken auf die Barckaner Seiten.

Nachgehenden Tags/nemlich am Mittwochen/ (war der 21ste/) folgte die gantze Armee/über selbige Brucke nach/und lag selbigen Tags still/ bey Barcan.

Den 22ten (als Donnerstags/) marschirte man über/ und durch die Gran nach Salka/so an der Ippel ligt/allda es mehr als ein Nachtlager setzte; Sintemal auch folgenden Tags/nemlich

Den 23. (als Freytags) die Armee allda unverruckt campirte. Damals kam auch der Käyserliche General-Wachtmeister/Graf von Taff/ mit denen Regimentern an/ die bißhero in Schlesien ihr Quartier gehabt. An diesem Tage/ begegnete dem General-Wachtmeister/ Herrn Grafen von Souches / unversehens ein Unglück; Denn ein Musquetirer seines eigenen Regiments / traff ihn unfürsichtiglich und ungefehr/ mit einer Kugel ins Bein / nicht ohne harte Verletzung.

Den 24sten (Samstags) gieng die Armee / durch die Ippel / und hernach durchs Gebürge/auf Soob/über einen so schlimmen und mühselegen Paß/ daß die Regimenter von der Retrogarde allererst zu Mitternacht im Lager anlangten.

Den 25sten (am Sonntage) brach die Armee von dannen auf/ gieng durch den Paß / und übers Gebürge auf Marotsch gegen Vicegrad gerad über. Fünffhundert Pferde giengen untern Obristen Heußler voraus/zu recognosciren. Nachdem diese/von der Türckischen Wache/von weitem nur erblickt worden / hat sich derselbe alsofort zurück gezogen. Als nun auch unser lincker Flügel angelangt; hat man zwar/ gegen Waitzen zu/ein feindliches Lager/ nebenst einigen Zelten/ersehen; welche aber gleichfalls geschwinde davon geruckt: Ohnangesehen dieser Paß und Defilee/ uns viel verhinder- und beschwerlicher/denn die vorige war.

Den

Den 26sten (Montags) wurden wir vom Feinde in etwas allarmirt: Indem ein feindlicher Trupp von etlich hundert Pferden gegen Waitzen zu / sich nicht allein sehen lassen / sondern auch mit unserer Wache scharmützirt hatte. Aber so bald unsere Leute auf sie ansetzten / nahmen sie alsofort die Flucht auf Waitzen / und hinterliessen zween Todten Gleichwol gab dieser geringere Scharmützel Anlaß / daß man / in den Pässen und hohen Wägen / desto bessere Vorsehung stellte.

Treffen unfern von Waitzen.

Den 27sten (Dienstags) richtete die Armee ihren Marsch richtig auf Waitzen zu / ungeachtet der sehr verhinderlichen Wege / da man defiliren muste / und der Feind einen zimlichen Vortheil / uns den Durchmarsch zu disputiren / gehabt / wann ihm nicht das Hertz / oder vielmehr der Verstand / gemangelt hätte. Als wir aber die meiste Beschwerlichkeit überstrebt / und nunmehr einige Ebne an dem Gebürge bekommen hatten; Stellete er sich gleichwol uns / in voller Schlacht-Ordnung / unter Augen / mit siebenzehen bis achtzehen tausend Mann. Sein rechter mit Janitscharen untermengter Flügel / zog sich an das Gebürg hinauf; der lincke aber gegen der Stadt zu. In Ansehung dessen / richtete der Hertzog von Lothringen gleichfals hurtig in Ordnung / zum Treffen / und stellete unsere Infanterie zwischen die Cavallerie. Der Feind machte den Anfang seines Gefechts aus fünff Stücken / womit er unsrem rechten Flügel etliche Salven gab / doch nicht sonders wehe that; Hernach denselbigen gantz vorbey passirte / und mit völliger Macht / auf unsern lincken Flügel / dreymal nacheinander ansetzte / mit sehr grossem Geschrey. Gleichwie er aber / in grosser Confusion / seiner Weise nach / solchen Anfall that / also ward auch seine Unordnung von unsrer guten Ordnung desto leichter zuruck gewiesen / und nach dem rechten Flügel zugetrieben: Da man mit dem Geschütz / ihn so unfreundlich bewillkommte / daß er sich solches feurigen Compliments und heißrauchenden Tractaments bald satt befindend / von dannen in die völlige Flucht warff.

Flucht und Niderlage der Türcken.

So bald der Fürst von Salm / unter dessen Commando / der rechte Flügel stund / der feindlichen Flucht ansichtig ward / ließ er behende etliche Schultzische Dragoner-Squadronen / gegen Waitzen zu / denen fliehenden Janitscharen vorsetzen / um selbigen den Paß zu verrennen. Das Schultzisch- und Heußlerische Regiment saumten auch nicht / mit der Nachfolge / darüber denn die Anstalt und Ordre in so glücklicher Execution gieng / daß mehr denn fünffhundert derselben niedergemacht wurden. Was solchem Schwerdt-Tantz entsprungen / das hat sich in die Stadt salvirt; Die Türckische Cavallerie eilte durchs ebene Feld / in grosser Unordnung hinunter auf Pest zu. Unter den Gebliebenen

benen/fand sich ein erschlagener Bassa/bey welchem mancher der Unsrigen/zum Stillstande/und Verwunderung angehalten wurde/von wegen der ungemeinen Leibs-Dicke/und feisten Corpulentz solches Maßs: welchen bishero das Glück / wie einen wolbeweideten Ochsen / zur Schlacht Banck gemästet zu haben schien. Man schätzte den Verlust des Feindes auf 1000. Mann; und die Anzahl der Gefangenen/ wiewol meistens Janitscharen/nicht geringer/ unter welchen Gefangenen/ein Aga der Janitscharen war/ von demselben erfuhr man/daß der Bassa von Ofen verwundet wäre. Die Unsrigen kostete dieser Sieg wenig Bluts; dann der Hertzog von Lothringen/hatte mit rühmlicher Sorgfalt so gute Ordre gestellt/ und nicht allein durch seine fürsichtige Sorgfalt / sondern auch überall herum leuchtende persönliche Gegenwart/ (angemerckt er fast allenthalben selber unter den Vördersten sich präsentirte) alles in so gute Verfassung gesetzt/daß der Feind überall/gleichsam lauter ehrine Mauren antraff/ daran er den Kopff zerstossen/ und flüchtig zuruck prellen muste / ohne sonderlichen Schaden der Unsrigen/GOtt hat ihn auch sonderlich behütet/ daß ihn die zimlich nahe Gefahr/nicht würcklich getroffen: Dann sein Pferd ward durch den Hals geschossen; Es war gleichwol noch ungleich besser / daß es dem Pferde/weder dem Haupt der Armee/durch den Hals gieng.

Tapfer und fürsichtige Sorgfalt des Hertzogs von Lothringen.

Man grieff hierauf die Stadt Waitzen an: und weil dieselbe Anfangs mit zimlicher Gegenwehr uns widerstund/ versuchte man sie/ durch Stück-Schiessen und Feuer-Einwerffen/ zu andern Gedancken zu bringen. Welches auch so viel würckte/ daß sie noch selbigen Tags sich ergab: Alles/was männlich und erwachsen/das ward gefangen genommen/ aber den Weibern und Kindern die Freyheit gelassen.

Den 28. als Mittwochens/lag die Armee bey dieser Stadt Waitzen still. Indessen aber/muste/dieses Morgens/die Türckische Guarnison heraus ziehen/ und ward ingesamt/vom General-Wachtmeister Grafen von Schafftenberg/gefänglich angenommen. Hierauf sang man Nachmittags/ in des Hertzogs von Lothringen Gezelt/ das Te DEUM Laudamus, wobey alles Geschütz dreymal/zu gemeiner Freud-Bezeugung/loßgebrandt/und vom Pater Marcus de Aviano/die Benediction gegeben wurde.

Den 29. (Donnerstags nemlich) gieng die Armee auf Pest zu/rucke aber diesen Tag über / nur eine halbe Meile unterhalb Waitzen. Freytags (als am 30.) setzte man den Marsch weiter/und zwar bis Caputasch Magier/welches nahe bey Pest ligt. Wie die Türcken zu Pest unserer Ankunft ansichtig wurden/machten sie sich von dannen heraus/ und mit grossem Schrecken/ in Schiffen davon auf Ofen hinein/nach-

Einnahm der Stadt Pest.

dem sie die Brücke/ welche daselbst über die Donau geht / sowol als die Stadt selbst/ hinter sich angezündt/ welche aber von unsern Dragonern und Musquetirern/ eilends wiederum geleschet ward/ also/ daß man sich in der Stadt postiren kunte; welches zwar der Feind/ mit Stücken zu verbieten suchte / indem er nicht allein aus seinem / bey Ofen stehenden Lager/ sondern auch aus der Stadt Ofen selbsten

Den 1 Julii (Samstags) starck herüber fulminirte / auch dem Grafen von Braida/ Hauptmann unterm Badischen Regiment/ einen Schenckel wegschlug; doch gleichwol nicht wehren kunte/ daß unsere Infanterie/ von der Brucken bis an die Donau/ sich indessen verarbeitete. Also ward

Den 2. Julii das Lager von seiner Stelle / näher an die Stadt verrucket.

Unsere Schif-Brücke bey Waitzen.

Am 3. (Montags) blieb es in der Ruhe/ als unterdessen bey Waitzen/ zwo Schiffbrücken über die Donau geschlagen wurden/ deren die eine in sechtzig/ die andere aber in viertzig Schiffen bestunde.

Am 4. Julii (Dienstag) lag man noch unverruckt still; auch darum nicht müssig in Verfügung nohtwendiger Anstalt/ zu Ausführung des vorhabenden Versuchs auf Ofen. Wie dann diesen Tag Kriegs-Raht deßwegen gehalten/ und insgesamt geschlossen wurde/ die Donau zu passiren / und Ofen anzugreiffen. Gewißlich war diß ein solcher Entschluß/ der/ wie der Ausgang erwiesen/ großmühtiger und tapferer/ als glücklicher gewest! Wäre man aber bey allen Desseinen/ des gewünschten Ausgangs genugsam versichert/ so würde die Entschliessung selbst/ desto weniger Tapfferkeit in sich begreiffen / je mehr sie schon vorhin vergewissert wäre/ daß ihrs nicht fehlen könte/ und kein harter Widerstand zu vermuhten stünde. Diesen Schluß nun ins Werck zu ziehen/ schickte man den Herrn Obristen/ Grafen von Styrum/ mit einem Theil des Geschützes voraus/ nach besagter Schiffbrucken/ bey Waitzen hinauf.

Am 5. dito/ (war Mitwochen) gieng der General-Feld-Marschall Caprara/ mit den zweyten Treffen der Cavallerie/ hernach ebenfalls auf Waitzen zu.

Den 6. (nemlich Donnerstags/) starb der Graf Braida/ an seiner empfangenen Wunden. Die Armee aber / ruckte diesen Tag über/ nicht aus dem Lager/ sondern brach erst den folgenden

Freytag/ als den 7. auf/ und gieng auf Gosi/ gegen Waitzen ins Lager. Unterdessen waren zu Pest/ unterm General-Wachtmeister/ dem Herrn Baron von Mercy / fünffhundert Curissirer/ und dreyhundert Dragoner/ nebst den Ladronischen Croaten/ wie auch zweytausend

zu

zu Fuß/unterm Obrist-Lieutenant vom Souchischen zurück gelassen worden. Selbiges Tags über/hatten die Türcken etliche hundert Janitscharen übersetzen lassen/um zu versuchen/ob sie die Unsrigen in einen Hinterhalt verleiten könten. Welches der General Mercy aber wol gemerckt / und deßwegen sich bey Tage nicht bloß geben wollen/sondern mit dem Angriff verzogen/bis gegen Nacht / da er den Feind bald wiederum hinüber auf die andere Seite getrieben. Und darvon kam/noch diese Nacht/die Zeitung im Lager an.

Den 8. (Samstags) folgte die Armee von Bosi/weiter hinauf bis Waitzen/ da die Infanterie samt dem Geschütz/über die Brucken in die Insul passirte; Die Cavallerie aber/disseit des Wassers/stehen blieb.

Den 9. (Sonntags) folgte die Reuterey über die Brucken nach/ und conjungirte sich mit der Infanterie / in der Insul St. Andreæ. Hierauf wurde die Infanterie samt einigen Stücken / mittelst der fliegenden Brücken / über den andern Arm der Donau gesetzt / und verschantzten sich ungesaumt/auf der Höhe bey dem Dorff S. Andreæ/um daselbst Posto zu fassen/ indem/daß man für die Cavallerie und Artillerie die Brucken verfertigte. Worauf den 10. Julii/ (Montags) besagte Cavallerie samt der Artillerie / völlig in das/bey dem Dorff St. Andreä geschlagene Lager gieng. Dieses war mit klugem Vortheil also gelegt/ daß der lincke Flügel der Donau/der rechte ein unwandelbares Gebürg / und die Fronte einen zimlich langen und breiten Morast/ zur Decke hatte. Nichts destoweniger erkühnte sich der Feind / gegen Mittag / mit seinem gantzen Kriegs-Heer / welches er in zween Flügel theilte/und mit dem Rechten auf unsern Lincken/mit dem Lincken hingegen/auf unsern Rechten angieng / also/daß er den Morast in der Mitte ligen ließ. Den Angriff that er/ wie seine Weise / mit grossem Geschrey und Unordnung/darzu wider Kriegs-Vernunfft/weil er uns in unserm Vortheil antraff. Worauf unsere Cavallerie vom lincken Flügel/zwar am ersten avancirte/ hernach auf Ihrer Durchleucht des Hertzogen von Lothringen Gutbefindung / wiederum hinter sich ruckte. Als nun hernechst der Feind unsere Wacht zurück trieb/ward ihm/vom Fürsten zu Salm/der die Retrogarde führte / das Taffische Regiment entgegen gestellet/worüber er also fort stutzte/ und als hierauf noch etliche Battaillonen/nebenst einigen Stücken / durch den Hertzog von der Infanterie / zur Secundirung geschickt wurden / die Flucht nahm. Ihm wurden zwar vier Squadronen Polacken nach gecommandirt/ aber die verfolgten ihn nicht weiter/ als nur bis auf eine halbe Stunde: Denn weil nicht rahtsam befunden wurde/ihm vor dißmal weiter nachzuhauen/damit sie sich nicht zu weit verhauen möchten/musten sie sich

Treffen bey dem Dorff St. Andrä.

wieder zurück ziehen. Da er ihnen alsofort auf die Fersen folgte/und sich wiederum gegen uns setzte.

Inzwischen setzte der andere feindliche Flügel / auf unsern rechten hitzig an / mit gewaltiger Macht: Aber die allda gar bequemlich gepflantzte Artillerie/so in mehr als 20. Stücken bestund/empfieng ihn so übel / daß ihm der Appetit allda weiter drauf zu dringen/ bald verschwand/und die gantze Wolcke sich das Gebürg hinab zog/um von der Höhe/uns mit mehrerm Vortheil und Sicherheit anzugreiffen. Wie dann auch bald darauf/der gantze Schwarm/den Berg herab/auf uns geflogen kam: doch aber/das Maul zimlich verbrennete und zerfiel. Denn unsere Stücke feuerten nicht allein gar scharff unter sie/sondern es empfieng ihn auch eine Bataillon vom Stahrenbergischen Regiment/so unten am Berge/da der Feind vorbey muste/im Gepüsch versteckt lag/mit einer vollen Salve dermassen/daß die Vordersten gleich aus dem Sattel hupfften/die Hintern aber/in den Busch zuruck flohen. Allein/es ward ihnen keine Zeit eingeraumt/ sich allda recht wieder zu setzen: Die Schultzische Dragoner/hatten die Höhe bereits eingenommen / und trieben sie mit Gewalt den Berg wieder hinunter ins Thal/ da ihnen nochmals von der Artillerie so warm eingeheitzt wurde / daß sie kein Hertz mehr hatten / weiter etwas zu versuchen/sondern sich wieder nach ihrem rechten Flügel/zurück zogen.

Da nun derselbe sich / durch solche Conjunction befand / that die gesamte Macht/auf unsern lincken Flügel/einen frischen Anfall/zerstieß aber an demselben / ungeachtet die gantze Last diesem Flügel nunmehr allein über den Hals fiel/den Kopff gar hart und blutig; Sintemal das Schafftenbergische Regiment/ sich zur rechten Hand an den Morast gesetzet hatte / um daselbst ihren feindlichen Aussatz zu begegnen/ gleichwie auch ein Theil Dragoner abgestiegen / und sich zu Fuß in ein kleines Gesträuch verlegt. Weßwegen der Feind / ohnangesehen er hitzig angieng/tapffer bewillkommet/und bald zuruck geschlagen wurde. Wobey dann einige füglich gepflantzte Regiments Stücke/ auch treffliche Würckung gethan. Derohalben begehrten die Türcken nicht länger zu stehen/sondern machten des Gefechts/durch ihre Flucht ein Ende/und retirirten sich auf einen hohen Berg/ allwo sie etliche Stücke hatten / und übernachteten allda / die Zahl der Gebliebenen kunte man nicht recht wissen; Weil die Türcken gewohnt sind/ihre Todten / so viel ihnen möglich / mit wegzuschleppen. Unterdessen hat man gesehen / daß sowol mit Stucken als Musqueten / ihrer eine grosse Menge gefället worden und nicht wenig verletzt. Unsers Theils/hat das Unglück einen jungen Grafen von Vehlen/und den

Regi-

Regiments-Capellan vom Dünnewaldischen/getroffen; Jener ward nidergehauen / dieser / da er eben die Benediction gegeben/erschossen. Ausser diesen/seynd noch etliche Freywillige/ welche der Fürwitz zu weit geführt / umgekommen; Im übrigen aber / von Reutern oder Fuß-Knechten/fast keiner.

Bey dieser Action hat der Feld-Marschall/Graf Caprara / nebst dem Fürsten von Baden/ den rechten Flügel/der Hertzog von Lothringen/nebst dem Fürsten zu Salm den lincken; Der General Graf von Stahrenberg/und Printz Ludwig von Neuburg / welcher bey der Infanterie/insonderheit seine Tapfferkeit leuchten lassen / das Corpo und die Infanterie commandiret.

Nach geendigtem Treffen/ stund unsere Armee/diesen Tag über/ in ihrem Vortheil noch still. Man hatte sich über solchen vermessenen/ und thum-kühnen Anfall des Feindes/ zu verwundern / wenn derselbe nicht / durch eine falsche Kundschafft getäuschet und verleitet wäre/ zu glauben / daß nur etliche Regimenter das Wasser passirt waren / mit denen er leicht fertig zu werden gehofft. Unterdessen hat er gleichwol/ über diesem seinen Fehlgriff dermassen eingebüst/daß er nicht weiter ansetzen dörffen.

Den 11. (Dienstags) brach unsere Armee auf / und setzte den Marsch in voller Schlacht-Ordnung / gerad auf Ofen zu / dessen begehrte der Feind nicht zu warten / noch uns solchen Anzug weiter zu disputiren/sondern zog sich vor unsern Augen von dem Hügel herunter / und wich weiters zu ruck/ auf die rechte Hand gegen Ofen / nach dem Gebürge zu. Hingegen lagerte sich unsere Armee/unterhalb S. Andreæ/bis auf eine Meile von Ofen/an der Donau/auf der Ebne.

Den 12ten Julii(als Mittwochens) blieb sie auch daselbst still ligen.

Am 18ten setzten wir den Marsch über den Morast fort / und schlugen das Lager bey einem Dorff und alten Kirche / Namens Galees/am Gebürge.

Den 14ten (als Freytags) langten wir mit der Armee an/vor Ofen da sich anfänglich zwar/etliche vom Feinde im Gebürge sehen liessen/doch bey unserer Annäherung/bald wiederum verlohren/und nach und nach der Stadt zuflohen Deßgleichen wurde auch das Ober-Bad samt der Pulver-Mühl und andern Vortheilen / von ihnen flüchtig verlassen. Hingegen faste unser Fuß-Volck daselbst posto / und verschantzte sich / ungeachtet des feindlichen Canonirens aus 3. Stucken/ als welches uns unschädlich vorbey sausete: ausgenommen/daß aus einem Janitscharen-Rohr/ ein Rittmeister tödtlich getroffen/und zween Gemeine erschossen wurden. Anlangung unserer Armee vor Ofen.

Ofen wird beschossen.

Am 15ten (war der Sonnabend) arbeiteten die Unsrigen eyfrig/an den angefangenen Batterien/fuhren auch fort zu Approsiren. Worüber unterschiedliche der Unsrigen theils erschossen / theils sehr verwundet wurden. Der Conte de Fontaine/als General de Bataillie/und der Marquis de Pareille / seynd auch in den Approchen / wiewol nicht gefährlich/ blessirt worden.

Unser Geschütz schenckte hingegen der Stadt auch nichts / als Feuer/ Dampff und Bley.

Den 16ten (Sonntags) hielt man / sowol mit Aufwerffung der Batterien/als Beschiessung der Stadt/unnachlässig an. Und geschahe von den Unsrigen/zu Nachtse/in Angriff / damit sie unterm Commando des Marquis de Pareille / zur lincken an der Donau/ sich vortheilhafft postiren mögten. Man erhielt aber keinen sonderlichen Vortheil damit; dann es wurden bey viertzig Gemeine/und über das ein Graf von Altheim erschossen / wie auch ein fürnehmer Volantair/Namens Grandeur/ der bey Ihrer Durchl. dem Hertzog von Lothringen/ sich aufgehalten/tödtlich verletzt.

Den 17. (Montags) setzte man die Approchen tapper fort/und machte unser Geschütz/ an zweyen Orten der Stadt Breche.

Den 18. veränderten wir unser Lager/also/daß theils Fuß-Völcker / Reuterey und Dragoner/ über das Gebürge giengen/ um die Stadt Ofen gäntzlich zu sperren. Weil sich nun einige feindliche Hauffen / auf der Höhe gegen Griechischweissenburg und Sandeck/sehen liessen/beschloß der Hertzog / dieselbe anzugreiffen : Aber/als man nun die Höhe gewonnen/hatten sie sich schon unsichtbar gemacht. Nachdem man aber alldort / eine Weile still gehalten / ruckte der Feind unterhalb Ofen / aus dem Felde hervor / damit er/ neben der Stadt hin/ unsern Approchen einfallen mögte. Zu gleichem Ende / thaten sie an 4. Orten der Stadt/einen starcken Ausfall/mit desto vermessenern Anlauff/weil sie nicht allein an sich selber starck/sondern auch in ihrem Mut gesteifft waren/durch die Reuterey / so ihnen zur Secundirung/in voller Bereitschafft stund : Massen auch die Unsrigen / an der Donau stehende/ von ihnen/bis an die Pulver-Mühl / zuruck getrieben wurden. Man beorderte aber hierauf alsofort etliche Bataillonen/ ihnen entgegen zu gehen / von welchen sie wieder zuruck/mit Hinterlassung unterschiedlicher Todten / in die Stadt gejagt / und alle verlassene Vortheile wieder erobert wurden. Immittelst saumte der Feind auch nicht / bey dem Ober-Thor und bey den 2. Brechen/ sein möglichstes zu versuchen ; Richtete aber damit gleichfalls nichts anders aus/Als eine blutige Wiederheim-Begleitung der Seinigen ; welche/ mit

mit Zurucklassung vieler Todten/ beydes über die Breche und über das Thor zurück gejagt wurde. Seiner Todten raffte er gleichwol/so viel/ als ihm die Eile vergönnen wolte / mit sich fort in die Stadt. Dabey feyerte auch nicht unsre Ober-Batterie/welche auf dieselbe Breche war angezielt/ihnen mercklichen Schaden zu thun.

Uber diese Action / fanden wir doch gleichwol auch keine Ursach viel zu lachen/weil wir eine zimliche Anzahl Leute/nemlich in die 200. Mann darbey verlohren/darunter unterschiedliche vornehme Officiers und Cavalliers waren/als ein Graf von Fürstenberg/Hauptmann/ein junger Graf von Hohenzollern / der Obriff-Lieutenant von Carlowitz/ nebst andern mehr.

Den 19. Julii (Mittwochens) hielt man an / den gantzen Tag/ mit Canoniren zur Breche. Und/ am Abend/versuchte man darauf einen Sturm/ unter dieser Anstalt : Man commandirte zuforderst eine gewisse Anzahl von Reutern und Dragonern / die sich zur rechten Hand an unsere Approchen/ins Gebürge postiren/ und verdeckt stehen musten/ um die Unsrige / für feindlichen Anfall/ zu beschirmen. Hiernechst begab sich die Generalität auf die Spitze eines Bergs / der gerad gegen der Stadt/ und unserer Batterien am Rucken lag ; damit sie desto füglicher die benöhtigste Anordnung schaffen / und dem Angriff zuschauen könnte.

Nachdem nun die Sonne sich zum Untergang geneigt / ließ der General-Feld-Marschall Graf von Stahrenberg / das Zeichen geben zum Sturm auch solches zum zweytenmal wiederholen. Augenblicks geschahe hierauf/ von unsern Musquetirern und Granadirern/ der Anfall/ auf die Breche zur rechten Seiten/ wie auch auf das Thor an der Donau/ und zwar mit so frischem Eifer/daß die Breche in einer kleinen Viertelstund erobert / und der Feind von der Mauren verjagt wurde. Und hierzu giengen ihnen tausend und etliche hundert Hungarn und Tolpatschen/gar hülfflich an die Hand.

Aber an der Donau wolte der Handel so hurtig nicht von statten gehen ; denn daselbst muste man zuforderst das Thor mit Aexten und Hacken aufhauen/worauf sie endlich hineingedrungen/und alles/was ihnen vorkam/nidermachten. Worüber der Feind mit grossem Schrecken/in die Ober-Stadt zu fliehen/ und die Unter-Stadt unsern Stürmern zu überlassen/gezwungen wurde. Solchen Fliehenden aber/flogen aus unsern Mörsern und Stücken/ die alle auf das Ober-Städtische Thor gerichtet waren / die Bomben und Kugeln so häuffig nach/ daß ihrer viele / auch im Thor dardurch umkamen. Indessen wurde die Stadt mehr/als an zehen Orten in Brand geschossen/sowol vom Feinde

Verbrennung der Unter-Stadt.

Feinde selbsten/als von unsern Leuten; Anfangs zwar/wolte das Feuer nicht so bald recht fort/ noch sich sonderlich weit ausbreiten/ bevor der gegen Nacht aufsteigende Wind darzu kam/der es so gewaltig auf und fort triebe/daß diese Unter-Stadt gantz drauf und in die Asche gieng.

Feindlicher Seiten/seynd bey diesem Sturm über 100. geblieben/ unter Unsrigen hingegen gar wenig/ dann wir fanden nicht über fünff Todten/ und eben so viel Verwundten. Also/daß dieser Sturm/der keine völlige Stunde gewährt/unsers Theils gar glücklich abgegangen.

Am 20. Julii (Donnerstags) musten wir uns/ Vormittags etwas still halten/bis das Feuer und der Rauch ein wenig abnahmen/die sowol dem Feinde/ als uns/ beydes das Gesicht und die Hände hinderten/ daß man mit der Arbeit übel fort kunte. Dennoch gleichwol fieng man an/ auf dem Gerhardsberge an der Ober-Stadt/rechter Seiten unsere Batterien aufzuwerffen/ und das Bloch Hauß/welches unterhalb der Stadt/ auf einem Berge lag/mit den Canonen zu bestreichen. Es waren aber nur annoch etliche wenige Schüsse darauf geschehen/ als die Türcken dasselbe/ nebst 3. gesprengten Stücken verliessen/und es von uns weggenommen wurde.

Ausfall zurück getrieben.

Den 25. (Freytags) bewegte sich das Haupt-Quartier ein wenig weiter zur rechten Hand/ und ruckte hinter die Ober-Stadt ins Feld/ wo das Türckische Lager gestanden/als wir Pest einnahmen. Da geschahe von denen Belagerten ein Ausfall/in Meynung/es solten sich die Unsrige in eine Enge verleiten lassen/ man gab ihnen aber bald zu mercken/daß wir anderer Meynung wären/ und trieb sie wieder hinein/ jedoch büsten wir dabey einen Grafen von Stahrenberg/Hauptmann/ unterm Mannsfeldischen Regiment ein/ welcher durch einen Schuß ums Leben kame.

Unterdessen arbeitete man heut tapffer fort an den Batterien. Aber in dieser Nacht ward von dem Hertzog von Lothringen der Schluß genommen/nicht allein für die Cavallerie fouragiren zu lassen/sondern auch dem/eine halbe Meile von uns campirenden Feinde/auf die Haut zu gehen. Weßwegen er mit der Cavallerie und einiger Infanterie/ in der Nacht gegen derselben anmarschirte.

Also fand er bey angehendem Tage (war der 22. Julii am Samstag) die Türcken vor sich/ welche ein wenig aus ihrem Lager hervor gerucket waren/und sich offt/beydes zur Rechten und Lincken bewegten/um eine Bequemlichkeit zu suchen/wie sie an einem unserer Flügel etwan durchbrechen könten/ welches ihnen doch die fürsichtige Beobachtung des Hertzogs verhinderte/ weßwegen sie endlich fein gerad gegen uns anrückten. Hierauf ward zimlich lang Feuer auf einander gegeben.

Der

Der Feind aber bediente sich dieser List/ daß er auf unsere Styrumische und Magnische Dragoner/alle seine Kamel antrieb/ auf daß dardurch die Pferde erschrecket/und aus der Ordnung gebracht werden möchten. Allein seine Hoffnung betrog ihn/ dann man nahm sie mehrentheils an und hinweg/ als gleichsam für geschenckt; wiewolen ein Theil derselben auch erschossen worden. Hiernechst ließ der Hertzog die Polen anhauen / welche der Feind aber zurück trieb / und zugleich damit einen Muht nahm/wiederum auf uns anzugehen. Doch vergieng ihm solcher Muht gar bald wieder/ nachdem er unserer wolgeordneten Resolution innen worden/und spühren müssen, daß wir ihm nicht allein mit Courage unter Augen und entgegen giengen/ sondern auch die Ladronische Croaten / welche sich trefflich gehalten / auf der rechten Seiten/ wo die Camele herkommen / einhauen wolten. Massen er sich hierauf alsofort auf flüchtigen Fuß begab. Man ließ ihn aber nicht so ohne alle Rechenschafft und Abrechnung davon gehen; sondern setzte starck nach/ und machte nicht allein alle Janitscharen/ so er bey sich gehabt/sondern auch viele von seinen Reutern nieder. Uber das kame uns sein gantzes Lager samt einer stattlichen Beut in die Hände. Printz Ludwig von Baden / der den rechten Flügel führte/jagte ihnen nach mit den Hungarn/wie auch Götzisch und Savoyschen Regimentern / bis auf eine gantze Meile/ und hieb noch ihrer viel nieder/bekam auch noch ihre voraus geschickte acht Feld-Stücke/ welche er mit sich zurück ins Lager führete.

Treffen anderthalb Meile von Ofen.

Flucht und Niederlag der Türcken

Bey dieser Action/ befand sich der Hertzog anfänglich am rechten Flügel/kam aber/nachdem sich der Feind gegen die Donau zugeschwungen auf den Lincken/woselbst der Fürst von Salm commandirte / und präsentirte überall / wo sich die gröste Gefahr ereignete / seine tapffere Gegenwart. Man schätzte Anfangs den Feind in 12000. Mann/ehe stärcker als schwächer / und unsere Menge befunde fast in gleicher Anzahl; wie viel der Türcken geblieben/kunte man so eigentlich nicht erfahren / die meinsten wolten von 4. bis 5000. Mann sagen / welches aber besorglich allzu milde geschätzet / ob solches zu viel oder zu wenig/ lassen wir dahin gestellet seyn. Dieses ist unterdessen gewiß/daß schier ihre gantze Infanterie/ nebenst einem zimlichen Theil der Cavallerie drauf gegangen/der Gefangenen waren wenig. Der Unsrigen fand sich eine gar geringe Anzahl der Blessirten / worunter des Fürsten von Salm Adjutant/und ein Trompeter des Hertzogs war. Um so viel herrlicher war demnach dieser Sieg / je weniger wir dabey einbüsten / und doch dem Feind nicht allein viel Leut erschlugen / sondern auch demselben alles/ ausgenommen die Pferde/uns zu hinterlassen zwungen.

Unterdessen wurde in dem Lager vor Ofen/ mit der Batterie von 12. Stücken eifferig fortgefahren/ und

Sonntags/als den 23. Julii/zum ersten mal auf die Stadt Feuer gegeben.

Am 24. (nemlich Montags) ward gleichfalls den gantzen Tag durch/mit dem Canoniren angehalten/der Stadt zuzusprechen/die auch eben sowol gar scharff auf solche Weise antwortete. Unterdessen ist aber in dem Haupt-Quartier / um des erhaltenen Siegs willen / das Te DEUM Laudamus gesungen.

Den 25. (Dienstags) ist noch eine Batterie fertig/und die Stadt also noch stärcker beschossen worden.

Den 26. (am Mittwochen) continuirte man mit dem Geschütz/ und zwar von einer neuen und dritten Batterie. In selbiger Nacht machten sich unsere Minirer an das grosse Rondell/ so bey dem Stuhl-Weissenburger-Thor dieser Stadt lieget: Dißmal erwiese der Feind in der That/daß seine Stücke und Feuer-Röhre treffen könten/dann sie blitzten so starck heraus/daß der Unsrigen 80. dardurch getödtet wurden. Der General-Feld-Marschall Graf von Stahrenberg/befand sich sehr unpäßlich / doch konte weder die Schwachheit des Leibs/ noch die Gefahr des feindlichen Geschosses / ihm den Muht brechen/ noch verhindern/daß er sich in einem Sessel auf die Batterien führen liesse/ auf daß seine Gegenwart der Anordnung und Arbeit/desto bessern Fortgang und kräfftigern Nachdruck verleihen möchte.

Am 27. (Donnerstags) hub man an/wiederum von 5. Batterien starck zu donnern/ingleichen die Mörser näher nach der Stadt/zu avanciren / so ward gleichfalls lincker Hand / gegen das Rondell eine Linie gezogen.

Am 28. (Freytags) ließ man den gantzen Tag über/den Belagerten weder mit Breche schiessen/ noch mit Feuereinwerffen einige Ruhe. Gegen Abend traff den Printz von Savoyen / indem derselbe mit dem Fürsten Salm die Approchen besuchte / das Unglück / daß er in denselben/hinter dem Fürsten am Arm einen Schuß empfieng / der aber zu allem Glück nur das Fleisch / und nicht den Knochen verletzte. Man führte in dieser Nacht erstgemeldte Linie auf rechter Hand / bis an einen kleinen Thurn daselbst.

Ausfall des Feindes.

Am 29. (Samstags) that der Feind früh vor Tage einen Ausfall/ richtete aber wenig aus; denn man zwang ihn bald zur Rückflucht. Hernach fuhr man mit den Approchen und Brechen eifferig fort. Nach Mitternacht fielen die Türcken abermal / und zwar beym grossen Rondell

dell gar starck heraus; und das kostete uns 40. Soldaten/samt einem Hauptmann und 2. Lieutenants/die der Feind caput machte.

Schädlicher Ausfall

Hierdurch ward man bewogen/folgenden Tags/nemlichen am 30. Julii (als Sonntags) 250. Reuter zu commandiren/nebst 50. Dragonern/wovon 200. Reuter gegen dem Thor/hinterm Rondell/ 50. Reuter aber/nebst denen 50. Dragonern/hinter dem Schloß-Thor sich rechter Hand postiren musten/um den Ausfallenden die Widerkehr abzuschneiden/weßwegen auch der Feind/als er bald nachmals sich heraus wagete/nicht ohne mercklichen Verlust zurück geschlagen wurde.

Am 31. und letzten Julii (Montags) hielt man an mit Approchiren und Canoniren; und wurden 300. zu Pferd/nebst einigen Dragonern zu Fuß commandiret/sich bey den Batterien zu postiren/und unserer Infanterie zu succuriren. Ausser dem trug sich diesen Tag nichts besonders zu.

Abermaliger Ausfal.

Den 1. Augusti (als Dienstags) that der Feind früh Morgens/zwischen 2. und 3. Uhr abermals einen Ausfall/der unterschiedliche Leut aufräumete/als den Obrist-Lieutenant von Grana Cavaglieri/den Grafen von Thierheim/Hauptmann vom Baadischen Regiment/nebst andern mehren/die entweder todt blieben/oder verletzt wurden. Es bekam allhie auch der General-Wachtmeister Graf von Schafftenberg eine/doch nicht harte Blessirung an dem Mund/dieser bezahlte aber den Feind redlich/und mit doppelten Zinsen/trieb denselben mit weit grösserm Verlust zurück/mit der Reserve/welche durch 300. Dragoner/so die Nacht/mit dem Obristen-Lieutenant von Styrum Cheoreville auf selbiger Seiten gestanden/secundirt worden. Diesen Nachmittag kam einige Munition bey unserer Batterien einer im Brand/ wovon doch nur 2. Personen verletzt/und gebrannt worden.

Den 2. Augusti (Mittwochens) machte man zur rechten Hand/ bey unsern Approchen einen Sammel-Platz zur Stellung einiger Soldatesca/welche die Arbeiter und Vorposten secundiren solte. So wurden auch vorgedachte Dragoner commandirt/sich an etlichen vorm Thor stehenden Häusern zu postiren und zu verschantzen. Auf dieselbe fiel der Feind um 10. Uhr Vormittags abermals heraus aber die Dragoner empfiengen ih tapffer/und giengen auch andre der Unsrigen so frisch auf ihn loß/daß er mit nicht geringem Verlust/über Hals und Kopff sich wiederum zur Stadt hinein stürtzen muste.

Erwiderter Ausfall.

Den 3. (Donnerstags) wurde den Unsrigen alle Arbeit von einem gewaltigen starcken Platz-Regen verhindert/und deßwegen besorgt/ der Feind dörffte ihm solches zum Vortheil nehmen/einen Ausfall zu thun; also commandirte man von allen Regimentern der Reuterey

eine Squadron/damit unsere Infanterie/die von besagtem Regen und Sturmwetter/ aller naß und matt worden war / möchte bedecket werden. Jedoch fieng der Feind dasmal nichts an/ darum ließ man nur 4. Squadronen an dem Posten beharren / und die übrige wieder einrucken. Dieses geschahe auch die folgende Tage eben also.

Den 4. (Freytags) befestigte man die Vorposten/mit Erbauung einer Redouten zur Rechten der Approchen.

Den 5. (Sonnabends) machte man in der Nacht Anstalt/ daß eine Mine spielen / und darauf ein Sturm vorgenommen werden solte/ aber man schob es auf/ bis auf folgenden Tag.

Den 6. (Sontags) wurde gegen Abend alles zu einem Sturm bereit/und angestellet. Die Mine aber verzog wiederum noch bis auf Morgen.

Den 7. Augusti (als Montags) ungefehr eine kleine Stunde vor anbrechendem Tag/ließ man die Mine springen/aber der Minirer hatte in der Mase gefehlet/und dieselbe zu kurtz geleget/deßwegen kein anderer Effect erfolgete/als daß nur die Erde vom Rondel und ein Stuck von der Mauren in die Höhe geworffen wurde/welches uns keinen andern Nutzen schaffte / ohne / daß hierdurch dem Feinde der Weg zur Fauſſebray seitlings abgeschnitten wurde/wir aber hingegen Gelegenheit zu einem Logiment in die Lucken überkamen.

Den 8. (Dienstags) beschloß man nach gehaltenem Raht/folgenden Tags von jedweder Compagnie der Infanterie / 12. Reuter auf die Fourage zu schicken/um dieselbe mit 30. Mann aus jedweden Regiment zu bedecken. Unterdessen ist heut der Baron Lützau / Hauptmann unterm Savoyschen Regiment/ bey den Approchen ums Leben kommen.

Nochmals mißlungene Mine.

Den 9. (Mittwochens) zündete man mit angehendem Tage wiederum eine Mine an / zur Rechten an dem kleinen Thurn. Die that eben so wol die gehoffte Würckung nicht/ sondern schlug zurück/doch sonder Beschädigung unserer Leute. Nichts destoweniger fielen hierauf die Türcken mit grosser Menge und Geschrey heraus / doch die Fauſſebray (ist die Wachstadt der Vormauer / oder der Unterlauff/) darüber kams zu einem scharffen Gefecht/ wobey die Stücke/ Musqueten und Granaten / zu beyden Seiten tapffer gegen einander spielten/ also/daß nebenst einem Grafen von Nassau/ein Hauptmann vom Savoyschen Regiment/samt etlichen andern umkamen / dennoch aber der Feind noch viel eine gröſſere Anzahl einbüſſete/und mit männlicher Gegenwehr wiederum zurück geschlagen wurde/nach der Stadt zu. Unterdessen hatte uns gleichwol die Mine noch diesen kleinen Dienst gethan/

Scharffes Gefecht beym Ausfall.

than/ daß sie uns ein bequeme Lucken eröffnet hatte/darein man sich logiren könte; weßhalben man auch dieselbe zu behaupten beschloß.

Den 10. und 11. Augusti/ agirte man zu beyden Seiten nichts anders/ohn allein mit Canoniren und Arbeiten. Sonst gieng nichts weiters vor/ ausgenommen/ daß man einen Reuter/ welcher durchgehen/und vermuhtlich zum Feind hinüber gewollt/aufgeknüpfft.

Den 12. (Samstags) fiel der Schluß/ daß man erstgemeldte Lucken angreiffen/und darinnen Posto fassen wollte/wie dann auch unsere Musquetirer starck Feuer gaben/ und einen tapffern Angriff thaten. Aber der Feind wehrete sich unglaublich scharff und flanquirte nicht allein auf den Ort von der Seiten/sondern defendirte denselben auch mit Steinen/Granaten und Bomben/und zwar mit dem letzten auf solche Weiß/daß er sie aus den Händen/ den Thurn herab lauffen ließ. Hierdurch wurden endlich die Unsrigen nach 2. stündigen hitzigem Gefecht/ von ihrem Vorhaben zurücke getrieben/ und musten dieses allzuheisse Eisen/diesen Ort meyne ich/ferner unangetastet lassen. Man schätzte die Anzahl unserer Todten oder Verwundten/auf 80. Mann. In dieser Nacht erhub sich der Hertzog von Lothringen/nach der oberhalb der Stadt gemachten Attaque/ so der General-Feld Zeugmeister/Herr Graf Max von Stahrenberg/ Printz Ludwig von Neuburg/und der Comte de Fontaine commandirte/weilen man an demjenigen Rondell/ welches an der Ecke der Stadt gelegen/wolte eine Mine anstecken/ und alsdann/wann man an allen Attaquen würde eine Diversion gemacht haben/ selbige zu stürmen/resolviret war: In Ansehung aber/daß die Mine weiter nichts gethan/ als daß sie die Mauer an dem Rondell gegen uns heraus geworffen/ gieng dieser Anschlag dißmal hinter sich. Man hat auch gemerckt/daß gerad um die Zeit/als die Mine hat angehen sollen/der Feind sowol von selbiger Seiten/als von andern Posten zurück gewichen. Welches ein Nachdencken gegeben daß einige Uberläuffer und Gefangene/ihme hiervon müssten Nachricht ertheilet haben: Massen dann schon vorigen Tags/ wie oben gedacht/ein Reuter darum/daß er über-oder durchgehen wollen/an den Strang gemust.

Um diese Zeit haben sich von unsrigen Fouragiren etliche zusammen gerottet/und ohne einige Ordre auf die Mauserey/weilen vielleicht etliche hungerige und beutgierige Katzen darunter gewest/ begeben/und seyn bis auf Erla gegangen/ welcher Gegend sie auch in den Dörffern fouragiret. Diesen kam ein Trouppen von 50. Malcontenten in den Schlag/ selbige ist von ihnen geschlagen/ und viel Pferde bekommen worden/ welche sie ungeachtet/daß bey 200. Türcken nur eine halbe Stund darvon gestanden/glücklich ins Lager gebracht. Nichts desto-

Eine Partheo Malcontenten wird geschlagen.

weniger wurden / die Fürnehmsten derselben/um fernere Disordre zu verhüten/abgestrafft. Der Oberste Graf von Götz aber/gieng gleich wie vorhin/jenseits des Wassers fouragiren.

Den 13. Augusti (Sonntags) lief nichts merckwürdiges vor.

Beschädigung der Unsrigen durch einen Ausfall.

Den 14. (Montags) that der Feind an der Unterstadt einen Ausfall Unsere daselbst stehende Bataillon avancirte auf denselben alsofort/ aber allzuhitzig/ und gab sich geschwinde aus ihrem Vortheil/ ehe dann sie möchte secundirt werden/dahero ihrer bey die 60. niedergehauen worden/nebst einem Hauptmañ/ einem jungen Bazon von Blumenthal/ welcher sich in Meinung/ es hielten noch einige seiner Soldaten bey ihm/über die massen tapffer gewehret/und unterschiedliche Türcken niedergestossen / ehe dann sie ihn auf Stücken zerfetzet. Es hatte auch heut der Graf von Harrach einen unglücklichen Tag/denn es fuhr ihm eine Stück-Kugel durch die Seiten/ daran er/wenig Stunden hernach / seinen Geist aufgeben muste. Seine gute Qualitäten machten ihn sehr bedauerlich.

Am 15. (Dienstags) brachten 9. übergeloffene Rätzen Kundschafft/ Keremeth Bassa/Commendant in Ofen wäre todt/auch der Janitscharen Aga tödtlich verwundet/dennoch gleichwol hätte Ibrahim Bassa die zur Ubergab geneigte Janitscharen/zu beharrlicher Gegenwehr und Defension aufgemuntert/ durch Vertröstung eines Succurses / der nicht weiter als 3. Meilen von der Stadt in Bereitschafft stünde.

Am 16. (Mittwochens) liessen wir/zur Rechten des grossen Rondells/eine Fougasse springen. Dieselbe warff in die Faussebray (das ist/ in die Wachstadt der Vormauer/oder in den Unterlauff) die Erde/und füllte dieselbe bis an die Breche. Aber die Arbeit an der Mine muste man lassen anstehen/um des Feindes Gegen-Minirung willen. Man heitzte aber hingegen selbiges Tages denen Belägerten gar starck ein/ aus Stücken und Feuer-werffenden Mörsern. Sie blieben uns aber auch nicht übrig viel schuldig/zumalen des folgenden

Donnerstags (war der 17. Augusti) als wir uns bemüheten/uns in die Faussebray zu logiren/dann da liessen sie gewaltig viel Bomben den Berg herab lauffen/ und thaten so hefftige Gegenwehr/ daß/ob wir gleich 3 Stunden mit der Attaque anhielten/wir doch endlich aufzuhören bemüssiget wurden. Hiebey verlohren wir ohne die Gemeinen 2. Hauptleute. Eben in dieser Nacht/ bezahlten uns die Türcken unsere vorhin gesprungene Fougasse mit zweyen der ihrigen/die sie wiederum springen liessen/und dadurch unsre Sape/oder Untergrabung mehrentheils bedeckten.

Den

Den 18. (als Freytags) machten wir zur rechten an dem kleinen Thurn / zu der allbereits daselbst vorhandenen Breche noch eine neue / damit wir hierdurch dem Feinde die Streichwehr benehmen möchten. So wurde auch beschlossen / daß man zwischen beyde / den Minirer anhängen wollte. Unglücklicher Ausfall des Feindes.

Hierauf fiel den 19. (nemlich Samstags) bey antrettendem Tage / der Feind heraus mit 300. Mann / und vermuhtlich auf unsere Approchen einen Versuch zu thun / ob er dieselbe möchte ruiniren. Man begegnete ihm aber zu rechter Zeit / und zwar so scharff / daß er ungesegnet wieder zurück kam. Denn unsere Cavallerie verfolgte ihn bis ans Schloß-Thor. Dabey unsers Theils nicht allein ein Dragoner-Lieutenant geblieben sondern auch heut der Obrist-Wachtmeister vom Heußlerischen Regiment / Baron von Wagenheim / indem er die Dragoner zu secundiren getrachtet / 2 Schüsse empfangen / deren einer aus einem Falconet in die Seiten / der ander aus einer Musqueten in den Arm gegangen. Diesen Tag muste der Feind gleichfalls von unseren Bomben viel leiden / vergaß aber nicht mit den Seinigen uns zu beantworten / welche mehrentheils bey der grossen Batterie niederfielen / und zwar an dem Ort / da der Hertzog von Lothringen sich offt befand. Welches vermuhtlich von den Türcken ausgekundschafftet worden. Gleichwol war der Heroische Muht dieses tapffern Herrn viel zu groß / daß er sich dardurch hätte bewegen lassen / seiner Gegenwart demselben Ort zu nehmen / unangesehen ihrer viele in Sorgen stunden / es dörffte ihn einmal ein Unglück allda betreffen: Welches doch gleichwol der Allmächtige / so über solche hochangelegene Häupter insonderheit seine Augen zum Schutz offenhält / allemal gnädiglich abgewandt.

Den 20. (Sonntags) kam der General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf Dünnewald bey der Armee an.

Den 21. (Montags) zoch man zur rechten der neuen Breche eine Linie bis an die alte Mauer daselbst / pflantzete auch an dem Posten / wo sonsten bishero die Dragoner gestanden / 2. Geschütze / um damit das Schloß-Thor anzublitzen / und die herausfallende Türcken zu gefähren. Im übrigen sind heut zween Haupt-Männer Ladischen Regiments von der feindlichen Kugel getroffen; als der Baron von Kunigam / welcher todt geblieben / und einer vom Hofer / der durch den Rücken geschossen worden.

Den 22. (Dienstags) machte man an dem Stuhl-Weissenburgischen Wege / da / wo die Haupt-Wache der Cavallerie gestanden / ein Epaulement (Flügel oder kleine Streichwehr) um besagte Cavallerie

lerie für dem feindlichen Geschütz sicher zu stellen: Als womit derselbe/ wann er sie darunter verleitet / ihr bißhero keinen geringern Schaden zugefüget hatte. Nicht weniger legte man an der Gegen-Seiten der Donau/eine kleine Schantz/ vor die Breche/um dieselbe gleichfalls damit zu bedecken.

Vergeblicher Versuch der Türcken auf unsere Approchen.

Am 23. (Mittwochens) Nachmittags/that der Feind mit ungefehr drithalbhundert Mann einen Ausfall/ und Versuch auf unsere Approchen/machte sich aber bald wiederum zurück/ nachdem er wol gesehen/ daß er darbey dißmal anders nichts/als verlohrne Mühe gewinnen und Leute verlieren würde. Wie er denn würcklich etliche Todten zurücke gelassen. Bey welchen Ausfall der Türcken / hatten etliche unserer sowol Unter-Officirer/ als gemeine Soldaten/ die Vorposten verlassen/und sich ein wenig zurücke gezogen. Solches gefiel dem Hertzogen von Lothringen sehr übel welcher sich damals/wie auch sonst ins gemein/bey der grossen Batterie befand. Weßwegen er sich eilends in Person an die Vorposten begab und durch seine Gegenwart den Soldaten zu verstehen gab / daß/ wann er selbst sich dahin stellete / sie nicht Ursach hätten für der Gefahr zu fliehen. Sein unerschrockener Muht gab sich allda genugsam zu erkennen / als er bey liechtem Tage von 50. bis 60. Schritt gantz unverdeckt gieng / ohnangesehen bey ihnen ein Adjutant des General-Feld-Marschalls Hr. Graf von Stahrenberg/niedergeschossen wurde.

Am 24. (Donnerstags) kam gegen Abend der Obrist Häußler/ welcher vor 4. Tagen/nemlichen am 20. Augusti/ mit dem Fouragiren gegen Stuhl-Weissenburg zu gehen beordert worden / wiederum zurück ins Lager / brachte aber nicht alle / die mit ihm waren ausgegangen/ wieder mit. Denn es hatten sich einige Merode-Brüder/ des scharffen Verbotts unerachtet/von ihm weg gestohlen/und in ein Dorf gemacht/ so nur eine Stund von Stuhl-Weissenburg gelegen / auch daselbst zwey Täge verweilet / bis die Türcken solches erkundschaffet/ und ihrer bey die 80. entweder gesäbelt/oder gefänglich mit sich darvon geführet.

Den 25. Augusti (Freytags) zeigte der Minirer an/er wäre nun unter der Mauren/aber um den Mittag ließ der Türck bey dem grossen Rondell eine Fougasse springen: Wordurch unsere äusserste Vorposten samt einem Lauffgraben / und 3. darinnen befindlichen Männern verschüttet worden. An diesem Tage gelangten etliche Tauniſche detachirte Compagnien an.

Den 26. (Samstags) waren die Approches am Wasser/vom General-Feld-Zeugmeister Graf Max von Stahrenberg/ bis an die dritte Moskea continuirt.

Den

Den 27. (Sonntags) wurde abermal der Obriste Heußler mit 40. Pferden von jedem Regiment/400. Dragonern/und dem gewöhnlichen Troß mit 12. von jeder Compagnie/gegen Stulweissenburg auf Fourage ausgeschickt.

Am 28. (Montags) gedachte man einen Sturm auf die Breche zu versuchen / welche durch eine springende Mine zu machen / alle Anstalt gemacht wurde. Es muste aber hinterbleiben: Weil der Minirer aussagte/er würde die Mine für den vielen Granaten/und Spring-Kugeln des Feindes / nicht länger halten können / daher er auch das Mundloch derselben nicht recht verstopffte / noch der bestimmten Zeit erwartete/sondern sie anzündete. Weilen sie nun Lufft gewan/schlug sie gegen uns heraus/ jedoch ohne Schaden/und machte allein eine kleine Grube vor der Mauer in die Erde. Unsere Mine gehet loß ohne Effect.

Am 29. (als Dienstags) geschahe Morgens in aller früh ein feindlicher Aus- und Anfall auf unsere Haupt-Wache / von der Reuterey/ die am Weissenburgischen Wege/bey der grossen Redoute hielt. Sie wurden zwar Reuterisch bewillkommet/und ihrer 14. von den Unserigen aus der Redoute erschossen; Hingegen aber musten auch der Obrist-Lieutenant und Rittmeister/so daselbst die Wache gehabt/von den Türckischen Canonen nicht wenig ausstehen. Feindlicher Ausfall auf unsere Haupt-Wach.

Am 30. Mittwochens ergieng der Schluß / man solte die Approchen in der Unter-Stadt/am Wasser fortsetzen/ und den Belagerten das Wasser entziehen.

Den 31. nemlichen Donnerstag/fassete man Resolution/der Minirer solte dem grossen Rondell/wo die Mine zum allererstenmal gelegt war / sich wieder anhängig machen / welcher hierauf selbige in wenig Tagen fertig zu liefern versprach. Inzwischen befand sich der Hertzog von Lothringen mit einem Tertian-Fieber sehr beschwehret/worvon er diesen Tag den dritten Anstoß litte.

Den 1. Septembris/ als am Freytage / kam der Obrist Heußler wieder ins Lager/ und mit einer guten Beute von Proviant/wiewolen er dieselbe nicht unangefochten darvon gebracht. Dann die Türcken waren aus Stuhl-Weissenburg über 700. starck/ihnen entgegen gegangen/und lange gegen ihme gestanden / doch endlich von ihm in die Flucht geschlagen. Worauf er 4500. Stück Viehes/ohne die Schaafe/und 800. Säcke Getraids ins Lager gebracht/sowol unsern Leuten/ als matten Pferden zu guter Erquickung. An diesem Tag ließ auch der General-Feld-Marschall Graf von Stahrenberg / etliche am Schloß stehende Häuser in Brand bringen/weil sich der Feind allezeit darinnen versteckte. Glückliche Rencontre des Obrist Heußlers.

Ausfallende Türcken caputiren etliche Dragoner.

Den 2. Septembris (als Samstags/) kam der Feind zu Mitternacht heraus geschlichen / und überrumpelte unsere Dragoner / welche von vorgemeldtem Feuer einen Pistolen-Schuß weit arbeiteten / und hieb derselben 15. zu Boden / nebst einem Capitain vom Savoyschen Regiment. Der Lieutenant empfieng zwar viel Hieb und Stich/kam aber doch ungetödtet darvon. Hernach kamen sie gegen Morgen früh

Zweyter Ausfall.

um 3 Uhr noch eins wieder / in Meynung/die Dragoner abermal so scharff zu besprechen: Weilen sich aber dieselbe nun in guter Postur antreffen liessen/dreheten sie sich kurtz/und eilten den Ruckweg. Es wäre ihnen auch das vorige mal nicht gelungen / wann nicht die Dragoner vor Müdigkeit vom Schlaff übernommen worden. Denn es waren viele darunter / die erst mit dem Obrist-Häußler von dem weiten und starcken Ritt heim gekommen / und gleich in die Approchen gecommandirt waren: Daher sie bey solcher ihrer Mattigkeit der Schlaf berückt hatte/ausgenommen die Officier / welche noch munter gewest. Nun hatte zwar eine Bataillon von der Infanterie Ordre/sie zu secundiren/ aber die Dragoner hatten sich allbereit nach einer so rauhen Aufweckung geretiriret/ehe dann die Battaillon konte ankommen. Das andere mal kam die Bataillon gar nicht/ darüber es hernacher ein Disput

Dritter und starcker Ausfall.

setzte. Vormittags zwischen 7. und 8. Uhr/ hat der Feind zum dritten mal einen starcken Ausfall / beydes zu Roß und Fuß auf die Haupt-Wache der Cavallerie / welche unterm Commando des Obristen Lieutenants von Dünnewald/Barons von Weiserheim/ stund. Die Türcken drungen so weit heran/daß einer von ihnen der Schildwach/welche Feuer auf ihn gegeben/und seiner verfehlet gehabt/auf den Leib gekommen/und dieselbe nidergehauen.

Der Obrist-Lieuten. welcher ihn zurück trieb/wurde/als er eben folgends auf die Janitscharen loßgehen wolte / von einer Kugel durch die Hand so hart getroffen/daß er des andern Tags hernach/drüber den Tod genommen. Nicht besser gieng es dem Rittmeister Soyer von Palphy: derselbe hatte seinen Posto ein wenig weiter/und wolte bey diesem Gefechte auch mit angehen/ward aber erschossen. Unterdessen strit-

Kranckheiten nehmen im Lager zu.

ten in unserm Lager auch Natur und Kranckheiten wider einander gar sehr. Denn es wurden viel/sowol Officirer als gemeine Soldaten/lagerhafft. So bekam auch der Hertzog von Lothringen/heut an diesem Tag/den vierdten Paroxismum des Fiebers / welcher lang währete/ nemlich in die 18. Stunden. Nicht weniger hatte sich Printz Ludwig von Baaden/ einige Tage hero sehr übel befunden/ spührte aber heut zimliche Besserung.

Den 3. (Sonntags) passirte beyderseits nichts besonders.

Den

Den 4. Sept. (als Montags/) hielt die Generalität von der Cavallerie einen Raht/über die eingelauffene Kundschafft/daß der Seraskier (das ist der jenige Feld-Oberster/so an statt des Groß-Veziers die Türckische Armee commandirt) bey Esseck die Brücke passirt wäre. In dieser Nacht kam der General Rabatta bey der Armee an.

Am 5. (als Dienstags/) gieng nichts sonderliches vor.

Am 6. Mittwochs/fielen 4. bis 500. Türcken zu Roß und Fuß/um 11. Uhr Mittags heraus auf unsere Reuter-Hauptwach/ihre Cavallerie wurde durch den Obristen-Lieutenant Götz/Baron von Truchses/ zurück getrieben; als er auf die Janitscharen ansetzte/bekam er einen Schuß durch den Arm/und dem Rittmeister Ratzfeld/wurde die Achsel weggeschossen/auch der Rittmeister Haverle hart verletzt/also/daß allein der Rittmeister Cusani bey dieser Action unverwundet blieben. Feindlicher Ausfall.

Es ist auch sonst ein und andrer gemeiner Reuter/bey dieser Action/von dem feindlichen Geschütz getroffen/als womit uns der Feind dasmal zimlich lang und hart infestirte: Massen auch des Fürsten von Salm Adjutant/ein Schlesischer Edelmann/mit Namen Reuß/ von einer Stück-Kugel am Arm gestreifft worden. Gedachter Rittmeister Cusani/brachte hierauf die Cavallerie wiederum zusammen/ und secundirte unser Fuß-Volck/das von den Approchen her/auf die Janitscharen avancirte. Bey diesem Gefechte/befanden sich unterschiedliche hohe Personen/als der Printz Ludwig von Baaden/der Fürst zu Salm/und viel andere fürnehme Herren und Cavallier mehr. Heut wurde die Bagage aus dem Lager/in die Rätzen-Insel geschickt.

Den 7. (Donnerstags/) hielt sich der Feind zimlich still/und nahm sowol/als wir/wenig besonders vor. Am Morgen dieses Tages/kamen der Detweilischen Dragoner zwo Compagnien ins Lager.

Den 8ten (als Freytags) Nachmittags/setzte der Feind/mit ungefehr zweyhundert Mann zu Roß und Fuß herausfallend/wiederum auf unsere Haupt-Wache von der Cavallerie an. Bey diesem Ausfall währte das Scharmitziren so lange nicht/als wie bey dem vorigen/sonderlich wegen des feindlichen Geschützes: Nichts destoweniger ist es zu einer zimlichen Action gelangt. Denn unsere Cavallerie war/mit dem Feinde/der über die grosse Redoute kam/schier vermeangt/und trieb denselben zurück/bis an den Graben vor der Stadt-Mauer. Von den Unsrigen blieben bis funffzehen Mann/darunter der tapffere Hertzog von Sachsen-Eisenach sehr beklagt worden/weil ihm die Wade am Schenckel weggeschossen war/an welcher Wunden Der Feind fällt wieder aus. Hertzog von Eisenach wird geschossen.

er einige Zeit hernach / gestorben. Sonst ist heut auch theils Bagage von der Reuterey beordert worden / sich in Bereitschafft zu halten / in die Insel zu gehen.

Den 9. (Samstags) langten Ihre Chur-Fürstl. Durchl. von Bayern im Lager an / dessen Armee aber noch zwo Stunden von der Stadt zwischen Pest und Waitzen / zurück war. Gleich bey seiner Ankunfft wurde seinem Reitknecht / der das Hand-Pferd hielt / durch einen Stück-Schuß / wovon die Kugel bey des Fürsten von Salm Gezelt / erstlich wieder aufgeprellet war / hart vor des Printzen Ludwigs von Baaden Zelt / dem Pferde das Bein weggeschlagen.

Am 10. (Sonntags) resolvirte man hierauf / die Mine zwischen beyden Brechen springen zu lassen / und wurde derhalben zum Sturm alles bereitet. Indessen brachte ein Uberläuffer aus der Stadt diese Kundschafft / daß der Feind des andern Tages / ohnangesehen selbiger ein Türckischer Fest-Tag / einen starcken Ausfall thun würde. Man war aber dafür unerschrocken / weil bereits genugsame Gegen-Verfassung angeordnet. Bemeldte Mine that zwar / in der Nacht das ihrige / warff zur rechten Hand bey dem kleinen Thurn / zwischen vorgemachten zweyen Brechen / ein grosses Stück der Mauer zu Boden: Aber doch konte man hierauf / gefaster Hoffnung nach / keinen Angriff vornehmen / ohnangesehen / daß die eine zimlich grosse Lucke darzu offen stunde; denn der Feind hatte sich bereits gar starck dahinter verbauet.

Den 11. (Montags) erwartete man des vermuteten feindlichen Ausfalls; aber ob sie / an diesem ihrem Fest-Tage / gleich mit anbrechendem Tage / dreymal nacheinander aus Stücken und Röhren / eine starcke Salve gaben: Versuchten sie doch weiter nichts. Diesen Nachmittag giengen die Chur-Bayrischen Auxiliar-Völcker zu Fuß / bey Pest über die Schiff-Brucke ins Lager / und legten zur lincken Seiten der Brucken / das ihrige an der Donau / baueten auch gleich darauf eine Batterie / gegen dem Schloß.

Folgenden Dienstags / am 13. Septembris / wurden von Ihrer Churfl. Durchl. 15000. Mann gecommandirt / um eine neue Attaque und Approche / gegen das Schloß anzufangen.

Den 13. (als Mittwochs) schickte der Chur-Fürst einen Corporal von seiner Armee / welcher die Türckische Sprach verstund / nebst einem gefangenen Türcken mit einer Sommirung / so auf Türckisch und Lateinisch war geschrieben / in die Stadt / und ließ dieselbe / Namens Ihrer Käyserlichen Majestät / auffordern. Diesen verehrete der commandirende Bassa funffzehen Ducaten / und ließ ihn mit dieser Antwort zurück / daß er bißhero / diesen Ort zu übergeben / noch keine Ursach hätte / son-

sondern mit allem wol versehen wäre; dabeneben bat er/man wolte ihm doch den gefangenen Türcken wieder hinein schicken / welches er mit einer andern Höflichkeit/nicht würde unerkant lassen. Unterdessen wurde diesen gantzen Tag über/ an vorberührter/neu-angefangenen Attaque und Approche/mit gantzem Ernst gearbeitet. Hernach brachten ohngefähr um Mitternacht / vier Bauren Zeitung / der Seraskier wäre mit vierzig tausend Mann/über die Esseker-Brücke gegangen/und bis an die von Stuhl-Weissenburg herfliessende Sarwitz/ fortgeruckt/an einen sichern Paß/Neu-Palanka genannt/nicht weit von dem Ort/wo dieser Fluß zu der Donau einläufft/und nachdem er da nun übergegangen/könte er/als Donnerstags gegen Abend/bis auf drey Meilen weit/ sich zu unsern Lager nah n/da wo Printz Ludwig von Baaden/und der Ungarische Palatinus/ Graf Esterhasi / mit ihren Trouppen stunden. Diese Zeitung verursachte/daß man mit gedämpfften Trompeten ließ zu Pferde blasen. Hierauf wurde auch der General Feld-Marschall Caprara/ zu Ihrer Durchleucht den Chur-Fürsten geschickt / welcher alsofort/ zu dem annoch kranck-liegenden Hertzog/sich verfügete: Allda machte man eine neue Disposition und Schlacht-Ordnung;welche in der Käyserlichen völligen Reuterey bestunde / mit zwantzig Bataillonen / halb Käyserlichen und halb Bayrischen/ so etwan sieben tausend Mann starck vermengt. Die Bayrischen solten in der Mitten / und die Käyserliche auf die Flügel/gestellt werden. Ausser diesen / blieben noch zwantzig Bataillonen / zur Defension des Lagers und der Approchen/ruckständig.

Den 14. (Donnerstags) begab sich die gesamte Generalität von der Cavallerie zu Pferde/um den Posto/da man sich setzten solte/in Augenschein zu nehmen; So wurde auch alsobald/ gedachter Bataille gemäß/das Lager verändert/und dergestalt ausgestreckt/ daß der lincke Flügel unter die Schartacke kommen/ und von dannen eine Wagenburg/bis an die Donau geschlagen werden/ der rechte Flügel aber sich/ zur rechten Hand/ins Gebürge ziehen/und da/wo der ordinari Stadt-Weg hergehet/ gleichfalls eine Wagenburg geschlossen werden solte. Es wurden auch die Ungarn und Polacken beordert dem Haupt-Lager etwas näher zu rucken. Ob nun obbesagte Zeitungen gleich Nachmittags sich sehr veränderten/und bald so bald anders lauteten/verursachte doch indessen dieser Lermen daß man sowol diese/als folgende Nacht/ in den Approchen wenig arbeiten konte / weil man sich nur defensive zu halten/für rahtsam erachtete.

Den 15. nemlich Freytags/lief andere Nachricht ein/nemlich daß der Feind höchstens nur 15. bis 20000. starck/ und es noch nicht gewiß

wäre/ob er allbereit mit der gantzen Armee/oder nur mit einem Theil derselben/übergegangen/auch disseits der Sarwitz/gegen Stuhl-Weissenburg sich herauf zoge. Diesen Tag kamen unter dem Obristen-Lieutenant Strasser/vom Salmischen Regiment vier Compagnien/bis in 660. Köpffe starck ins Lager/denen die Max-Stahrenbergische Attaque angewiesen wurde. So bezog gleichfalls heut der lincke Flügel/dem gestrigen Schluß nach/seinen Platz: Aber der Rechte blieb um der Commoditat willen des Wassers annoch stehen/doch also/daß er/so bald nur einiger Lärmen entstünde/auch den Seinigen alsofort zu beziehen/sich gefast hielte.

Den 16. (Samstags) führte man die Käyserl. Approches/in der Unterstadt/am Wasser/zimlich fort; im übrigen war es für dißmal ruhig und still. Immittelst avancirten hingegen die Chur-Bayrische ihre Approchen merckl ich weit/angesehen sie eine Traverse machten/so schier bis an das Wasser gieng. So fiengen sie auch an/von ihrer untern Batterie/aus 4. halben Carthaunen/auf das Schloß zu feuern.

An diesem Abend/brachte ein Ungarischer Bauersmann Zeitung/der Feind hielte/mit dreytausend Mann/auf dem Stuhlweissenburger Wege/drey Meilen von Ofen. Hierauf wurden gleich zwo starcke Partheyen/sowol auf die rechte/als lincke Seiten/ausgecommandirt; Ingleichen der Fürst von Salm/samt denen Generalen/Gondola und Mercy/(wiewol den ersten die Kranckheit verhinderte/daß er nicht folgen konte) mit dreyen Küriss irern/und 2. Dragoner-Regimentern/wie auch dreyen Bataillonen Bayrischen/unterm General-Wachtmeister Steinau/auf den Stuhlweissenburger Weg/nach dem Gebürge zu/beordert/um daselbst zu verhüten/daß der Feind nicht durchbrechen möchte in die Stadt. Weil aber erstgesagte zwo Partheyen/nachdem sie bis auf 5. Stunden vom Lager geritten/den Bericht mit zurück brachten/daß sie gar nichts vom Feinde hätten vernommen; So ist auch des andern Tags/nemlich

Den 17. als Sonntags/um die Mittags-Zeit/gemeldte Cavallerie und Infanterie/wieder zurück beruffen worden/ins Lager. Inzwischen waren die Bayrischen/mit ihren Approchen/fertig worden/bis ans Wasser/und feuerten tapffer/von ihrer untern Batterie/auf das Schloß zu/aus sechs schweren Stucken; auf das dahinter gelegene Thor aber/von einer andern etwas höher an den Berg gebauetenBatterien/aus vier Schlangen. Wir empfiengen heute Kundschafft/daß die Malcontenten/nebst zweyen Bassen/auf jener Seiten der Donau/sich zimlich starck zusammen zögen. Nunmehro begunten unsere Pferde fast Noht zu leiden/also/daß derselben täglich viel umfielen. Denn

weil

weil bißhero ein Lärmen nach dem andern gefolget / war nunmehro der 17. Tag / daß keine Trouppen / vor die gantze Armee zu fouragiren / ausgecommandirt: Weßwegen unsere Pferde / mit der Weide / vor dem Lager und der Rätzen-Insel / vor lieb nehmen muſten.

Den 18. (Montags) thaten die Türcken einen Ausfall / bey dem grossen Rondell / und versuchten / unsere Haupt-Wache der Reuterey / aus ihrem Vortheil / nach ihrer listigen Gewonheit unter die Stücke zu locken. Weil ihnen nun daselbst der Handel nicht recht gelingen wolte / fielen sie dennoch auf unsere / in den Vorposten stehende Infanterie / an. Da setzte es einiges Gefecht / welches uns 15. Leute gekostet / die drauf gangen / und ein Hauptmann vom Tauniſchen Regiment / ist blessirt worden. Hernach wurde ein Lieutenant / der / bey dieser Action / von seinem Posten gewichen war / in Arrest genommen. Man hat sonst heut das Retrenchement des Lagers / von der Donau an / vor dem lincken Flügel / angefangen / und hurtig fortgesetzt. Die Bayrischen fuhren gleichfalls / mit ihren Approchen / zur lincken-Hand ihrer Batterie / gegen dem am Schloß gelegenen Rondell / in dieser Nacht tapffer fort / durchschossen auch / zwischen demselben / und dem allda befindlichen kleinern Thurn / die Mauer / und machten eine zimliche Breche.

Nicht geringen Eyffer erzeigten sie / die Chur-Bayrische / am 19. (als Dienstags) die Breche zu erweitern. Hingegen pflantzte der Feind / weil er wol verstund / was solches bedeutete / nemlich / daß man selbiges Orts einen Angriff zu thun / vorhätte / drey schwere Stücke / in die Ecke des Schlosses / bey vorgemeldtem kleinen Thurn / und gleichfalls zween Mörser in das Rondell. Unser Seits zog man auch heut das Lager-Retrechement / vor dem gantzen lincken Flügel / bis an den Stadtweg; und fiengen auch die Käyserlichen von ihrer Attaque / eine Communications-Linie mit den Bayrischen / an.

Den 20. (als am Mittwochen /) seynd etliche Türckische Trouppen unsern Fouragirern eingefallen / welche / ihrer Weise nach / sich zu weit von der Wacht hinaus gewagt / und deßwegen auch nicht so bald haben können secundirt werden. Also wurden unterschiedliche gemeine Knechte und Jungen nidergesäbelt. Diesen Tag ist die Circumvallation des Lagers / wie auch die / in vorbesagter Schlacht-Ordnung gesetzte Wagenburg vollzogen worden / worauf alsobald der rechte Flügel seinen bestimmten Posto am Gebürge erfaste. Fouragirer büssen ein.

Den 21. (am Donnerstage) lieff ein Gericht ein / der Feind käme gegen uns angezogen. Denn es hatten sich einige Reuter desselben / gegen unserer Vorwacht blicken lassen. Weil nun darüber ein Lärmen entstund / stellte man die Armee in Bataille. Jedoch erfolgte dißmal weiter nichts.

Den

Belagerte fallē mächtig starck nach ersehenen losungs Zeichen aus.

Den 22sten (Freytags) erschienen etliche Türckische Trouppen/ auf der Höhe des Gebürges / das gegen Ofen gerad über liegt / nach Stuhl-Weissenburg hin / und gaben denen Belägerten durch etliche Zeichen ihre Gegenwart zu erkennen. Diese wurden hierdurch dergestalt angefrischet / daß sie einen ungewöhnlich-starcken Ausfall / zu Pferde und zu Fuß / thaten auf unsere Approchen/ und Haupt Attaque/ beym grossen Rondell: Und weil man eben die Leute daraus hatte zurück gezogen/ auf den Berg hinter die Batterien / kunte er sich derselben ohne Widerstand bemeistern; Wie er auch that/alles durchsuchte / die Faschinen verbrante / und gäntzlich ruinirte Folgends gieng der Feind auf unsere / hinter die Batterien postirte Infanterie/ mit ungläublicher Furi/und gewaltigem Geschrey loß: Die aber/von dreyen Bayrischen Bataillonen / secundirt wurde / und so männliche Gegenwehr that / daß er/ohnangesehen er fünff mal nach einander anfiel / dennoch allemal zuruck chargirt worden. Doch tantzten die Unsrigen hiebey nicht auf Rosen; sondern wurden von den Türckischen Canonen / sehr übel gehalten: Welche uns manchen braven Soldaten sowol Fürnehmen als Gemeinen/ entweder tödteten oder tödtlich verletzten. Unter solchen traff das Unglück auch den Obristen Lieutenant vom Baadischen Regiment/ Graf von Tilly / welchem das Geschütz nicht allein die Achsel weg schlug/sondern auch die Seiten tödtlich verwundete.

Die mit-ausgefallene Türckische Cavallerie/feyerte indessen auch nicht; sondern setzte gleichfalls auf die Unsrige / so bey der grossen Redoute die Haupt-Wacht hatte / etliche mal nach einander/ hefftig an; gewann aber auch eben so viel/als ihre Infanterie. Denn es wurden geschwinde derselben etliche Squadronen entgegen gecommandirt/ und den Unsrigen zum Succurs geschickt / weßwegen jene/ ob sie schon auch ihren Anfall/zum fünfftenmal wiederholte/dennoch anderst nichts ausrichtete / als daß sie / nach vielem hin- und wieder schwingen/ den Rück-Weg suchen muste. Die Besatzung des Schlosses that zwar auch einen Ausfall auf die Bayrischen: Welche ihr aber so scharff begegnete/daß sie bald in grosser Unordnung flüchtig wieder zurück eylte/ und sich den gantzen Tag über / an selbiger Seiten nicht mehr blicken ließ/ohn nur allein vor der Mauren.

Unter diesem Verlauff/ ruckte die Türckische Armee über dieses Gebürge / und stellte sich in unterschiedliche Trouppen zertheilt / gegen unserm rechten Flügel. Mit unserer Wache fiengen sie gleich einen Scharmützel an: dieselbe wehrte sich / und hielt eine Zeitlang gegen ihnen Stand/brachte auch bis in 5. Gefangene von ihnen ein: Aber

zuletzt/

zuletzt/ da der gantze helle Hauff heran drange/ wurde sie zurück getrieben. Der Feind folgte ihm nach/ mit grossem Geschrey / und that einen sehr furiösen Anfall auf den rechten Flügel. Welchen anjetzo der Fürst von Salm commandirte/ und zwar zum ersten auf das Sachsen-Lauenburgische Regiment / wie auch auf eine Stahrenbergische Bataillon; bekam aber einen schlechten Willkomm. Denn ob man schon nicht alsofort zur Salve kommen kunte / wegen der retirirenden Wacht/ die man zu förderst muste passiren lassen: begrüste man sie doch hernach so starck mit Feuer / daß die forderste Türcken alsofort zu Boden fielen/ und die übrige mit schnellster Flucht davon eilten. Etwas besser auf die rechte Hand/ brachen gleichfalls 300. ihrer Reuter zwischen die Magnische und Schultzische Dragoner ein: es gieng ihnen aber nicht besser / als den vorgemeldeten; ihnen wurde ein scharffer Kehrab gegeben/ und die Ruckflucht so nöhtig gemacht/ daß sie 2. Fahnen dahinten liessen.

Fällt unsern rechten Flügel an.

wird reponirt.

Diesem Streit schauete schier die gantze Generalität zu; wie er denn auch Zuschauens werth war. Denn man kunte nicht wol anderst/ als mit Lust/ ansehen / mit was vor einer Hitze die Türcken angiengen/ wie sie so gar Büsche und Sträuse mit Säbeln zerhieben/ um also die Passage zu eröffnen: welches ihnen doch gleichwol nicht gelingen wolte. Man zog einen alten verwundten Chiaus/ durch das Gebüsche herein/ und vernahm von ihm / daß die Türckische Armee sich nicht über 8000. Mann erstreckte. Derselbe beklagte / daß er / in seinen alten Tagen/ von den Seinigen/ und zwar auf einen so fernen Weg/ sich zu begeben/ gezwungen worden / und nun allhie so elend sterben müste. Dißmal seyn doch gleichwol / von dem Feinde / nicht über 15. bis 20. geblieben: denn weil man vorgedachter Macht halben / so bald nicht Feuer unter sie geben dörffen; hat man ihnen auch keine grössere Schlappen geben können.

Nach solchem vergeblichen und abgeschlagenen Anfall/ zog sich der gantze Schwarm des Feindes zurück/ ans Gebürge: und bewegte sich zwar noch etlich mal / gleich/ als würde er von neuem wieder ansetzen; der würckliche Erfolg aber/ blieb aus: und wiche er vielmehr/ gegen Abend/ wiederum gäntzlich ruckwarts.

An diesem Tage/ langten zwey Chur-Bayrische Regimenter zu Fuß an/ und lagerten sich am Wasser/ wo der Chur-Fürst gestanden.

Den 23. (Samstags) begab sich der Fürst zu Salm / eine Stunde vor Tages / mit fünff Regimentern Cavallerie / Dragoner und

Trabaten / von seinem rechten Flügel/auf dem Stuhl-Weissenburger Weg/ an das Gebürge / da der Feind sich/gestrigen Tages/hatte zum erstenmal/ sehen lassen : damit er denselben/ an weiterem Durchbruch selbiges Orts/verhindern / und unsere/ an der Haupt-Wacht nichts tentirten; kehrte er/um die Mittags-Zeit/wiederum zu seinem Flügel/ ins Lager. Denn/ ob sich gleich abermal heut einige Türckische Fähnlein sehen liessen; unterstunden sie sich doch keines Angriffs/sondern wichen/ohn einigen Versuch/Nachmittags wiederum hinter sich.

Den 25.(am Sonntage)nemlich empfieng der Graf von Ladron/ als General-Wachtmeister / Ordre / mit 4. Regimentern / auf den Stuhl-Weissenburger Weg/wo gestern der Fürst von Salm gestanden war/ zu gehen : und derselbe rückte eine Stunde auf den Tag/ wiederum ein. Aber an diesem Morgen / thät der Feind / in der Frühe / einen starcken Ausfall/ an der Max-Stahrenbergischen Attaque / am Wasser/ der den Unserigen sehr schädlich fiel. Denn er durchstieß die vom Brand ermürbte Mauren / die zwischen unsern Vorposten stund/also/daß die Unserigen in denenselben abgeschnitten/ und so wol rück als vorwerts angegriffen/ und drüber bis in zweyhundert Mann/ nebst unterschiedlichen Officirern / als dem Obristen-Wachtmeister Daur/ Hauptmann Müllern / vom Berckischen Regiment/und noch einem Hauptmann/samt andern mehr/niedergehauen wurden. Hiedurch gewann er auch Gelegenheit/ sowol einige Mannschafft / als Proviant und Habern / so eine feindliche Parthey / auf der Pester Seiten / an die Donau gebracht hatte / mit Schiffen / in die Stadt zu kommen. Bey solchem unsern Einbuß / ereignete sich dennoch ein Exempel sonderbarer Tapfferkeit / an einem Feldwebel von der Salmischen Leib-Compagnie : Welcher / nachdem er mit fünffzehen seiner Leute/ hinterwärts verlassen/ und vom Feinde abgeschnitten worden / dennoch gleichwol / mit so geringer Mannschafft/ seinen Posto/gegen zweyhundert Türcken/so ritterlich behauptet hat/ daß sie an seinem Posto / nichts gewinnen können / sondern unverrichter Sachen endlich abweichen müssen. Dabey man dann gesehen/ was eine rechtschaffene Resolution/thun könne/auch mit wenigen Fäusten. Inzwischen nahete der Seraskier/ mit seiner Armee/ nochmals herbey / schlug sein Lager / eine Stunde weit von den Unserigen / und hielt also / vor unsern Augen/ in voller Bataille : Derowegen fasste man unsers Orts / den Schluß / ihm / bey Nacht / auf die Haut zu gehen/und Eins mit ihm zu wagen: aber es kunte nicht zu Werck gerichtet

Türcken machen im Ausfall der Unsrigen viel Leute nieder.

Sonderbare Tapfferkeit eines Feldwebels.

ket werden/weil es gar zu starck regnete/und wir also unser Geschoß weniger würden haben brauchen können / als der Feind seinen geschwinden/und durchdringenden Säbel.

An diesem Tage/wurde unser Lager abermal verstärckt/mit neu-ankommenden dreyen Chur-Bayrischen Regimentern zu Pferden / und einem Regiment Dragoner. Davon die 3. Reuter-Regimenter gleich beordert wurden/ an den Ort/wo vor Tages/der Graf Ladron gestanden war: Die Dragoner aber/mußten zu den Jhrigen/am Wasser/ins Lager ziehen. Deßgleichen stellte man die drey neu-angelangte Käyserliche Regimenter/Caraffe/Chauvire/und das Herbevillische/unterm Gen. Wachtmeister/ Grafen von Caraffa/ etwas weiter bey dem grossen Wege/ ob das Weissenburger-Thal. Ankunfft mehrer Chur-Bayrischer Regimenter.

Den 25. Montags / that der Feind einen noch stärckern Ausfall/ als verwichenen Tags / und solcher Ausfall geschahe nicht ohne Vorbewust der Türckischen Armee: Denn es bemühete sich auch zugleich der Seraskier / von den Seinigen / etliche Trouppen/ über das Gebürge/ und zur lincken Hand des Wegs von Stuhl-Weissenburg / in die belagerte Stadt zu werffen. Welches ihm auch / nach dem obberührte 3. Käyserl. samt den Chur-Bayrischen Regimentern/ sich weiter das Gebürg hinauf/gegen die Stirum- und Magnische Dragoner/ zu setzen/ commandirt waren / eines Theils glücklich von statten gieng. Denn solche seine / hiezu beorderte Hauffen / kamen hierauf / gesamter Macht / auf das / im Thal / gegen der Unter-Stadt gestandene Aspermontische Regiment/ und zwo Compagnie von den Salmischen Völckern/ von vorn und hinten zu treffen/ und zwar mit solcher durchdringenden Furi / daß ihr scharffer Säbel allda erschrecklich den Meister spielte/ und wütete. Denn weil an den guten ehrlichen Leuten/ bey jetziger Gelegenheit/ oder vielmehr Ungelegenheit des grossen Regenwetters / sonst nichts streitbar war / als der Muht / und sie ihr Feuer-Gewehr nicht brauchen kunten; mußte der Leib der Wüte des Feindes unterworffen seyn. Sie wurden auf zweyerley Weise verhindert/sich recht ihrer Haut zu erwehren; erstlich durch den allzustrengen Regen/ der sie kein Feuer wolte geben lassen; und hernach / durch die Enge des Grabens / darinn sie schier Knie-tief im Wasser stehen mußten / und sich weder kehren noch recht wenden kunten. Also fiel selbiges gantze Regiment/samt vielen Officirern/ darunter auch der Obrist Streiff war/ deßgleichen gedachte zwo Compagnien/mit gleichfalls ihren Officirern / darunter ein Graf von Kielmannseck/ und der Niederlage der Unsrigen bey einem starcken Ausfall der Besatzung/ und bei dem Ansatz etlicher Trouppen vom Seraskier.

Lieutenant Past / durchs Schwerd / und ward gäntzlich nieder-gemetzelt; bis auf etliche wenige Officirer / und gemeine Knechte. Nachgehends giengen die Türcken / auf die / zur rechten Seiten postirte Reuter und Dragoner an; fanden aber daselbst eine tapffere Begegnung / und wurden / nach etlichen Chargen / abgetrieben. Nichts desto weniger wischten / unter solcher Confusion / 4. Türckische Fahnen / so ungefehr 600. Mann in allem starck waren / hindurch / und kamen in Ofen. Über das / stellte auch der Feind bey die 600. Pferde von neuem unserm rechten Flügel entgegen / an demselbigen Ort / wo sie vorigesmal angesetzt hatten. Nun war aber / von der Generalität / die damals insgesamt sich alldort befand / ernstlich verbotten / daß niemand solte Feuer geben / bis man nahe aneinander / und das Weisse im Auge so zu sagen / erkäntlich wäre: Derhalben / ob gleich der Feind / bis auf 70. Schritte heran ruckte / kam es doch dißmal zu keiner rechten Action; ausgenommen / daß der Chur-Fürst / und andere Generalen / ihre Flinten und Röhren / etlichemale / unter den Feind losbrenneten / und demselben etliche Köpffe schlaffen legten. Weil man nun / unserer Seiten / sie also anlauffen lassen / und nicht vergeblich zielen wolte; begehrten die Türcken / ein so glüendes Eisen nicht zu rühren / noch das für sie angerichtete Gericht / der blauen Bohnen zu versuchen; sondern ruckten wieder hinter sich / und zohen sich / nach vielem hin- und herwancken / wiederum zurück / auf die Höhe. Die Unsrigen wären gern / auf dne Feind los gegangen / und hätten ihm den Kitzel vertrieben / wann der Regen nicht ihrem Wunsch hätte widerstanden. Weil aber derselbe / in dieser Nacht / nachließ / gieng gleich des andern Tags / nemlich /

Der Feind bringt Völker in Ofen.

Am 26. Septemb. (als Dienstags /) unsere Armee aus dem Lager / und in voller Schlacht-Ordnung / der Türckischen Armee entgegen. Dieselbe aber begehrte des Streichs nicht zu erwarten / sondern retirirte sich zur Stunde / und mit flüchtiger Weise / davon / mit solcher schnellen Eile / daß / ob man ihr gleich die Hungarn und Polacken nachcommandirte / daß sie dieselbe mögten zum Stande bringen / selbige doch nichts mehr von ihr angetroffen. Diesem nach blieb man / selbigen Tags und Nachts über / mit der Armee an selbigem Ort / wo das feindliche Lager gestanden / still liegen / damit die Pferde ein wenig grasen möchten.

Die feindliche Armee will der Unserigen nit Stand halten.

Folgenden Mittwochs / (als den 27.) gelangte die Armee ins Lager an. Unterdessen hat dieser Ursachen wegen / die Approchen-Arbeit

mehren-

mehrentheils gefeyret: und man nicht verhindern können/daß die Türcken nicht/aus Ofen heraus/ auf unsern ruinirten Approchen herum gegangen/ und das Holtz/samt den Faschinen/von dannen hinweg getragen.

Der 28ste (als Donnerstag/) passirte/ ohn sonderliche Versicherung.

Am 29 (Freytags/) bekam die Cavallerie Ordre/ein Retrenchement/an statt der Wagenburg zu ziehen.

Am 30 (als den Samstag/) wurden die Approchen von den Bayrischen/ bis an den Graben des Schloß-Rondells vollführt.

Den 1. Octob. (als Sonntags/) erreichte/ Bayrischer Seiten/ noch eine Batterie von 6 schweren Stücken/ gegen dem Schloß/ ihre Fertigkeit/und in der Nacht wurde das Geschütz darauf geführt. An diesem Tage gieng der Graf von Dünnewald/ General-Feld Marschall-Lieutenant/mit den Fouragirern aus. Deßgleichen ward auch ein Lieutenant vom Götz/de Wendt/ mit den best-beritteuen Cornetten/auf Kundschafft ausgecommandirt/ welcher/nach seiner Wiederkunfft/ die Nachricht brachte/ daß die Türckische Armee/gegen Stuhl-Weissenburg/4. Meilen von unsrem Lager/stünde.

Den 2. (Montags/) fieng man wiederum an/ von einer Käyserlichen/und zweyen Bayrischen Batterien/sehr scharff zu spielen: Worauf der Feind/ sowol beym Schloß/ als aus der Stadt/zu Roß und Fuß/ heraus fiel; aber mit schlechter Verrichtung. Denn die am Schloß/ wurden gleich alsofort wieder hinein zu fallen/ das ist/dahin zu fliehen wo sie hergekommen/genöhtiget: und die aus der Stadt/ob sie gleich in 400. starck/bis an unsre Haupt-Wache von der Cavallerie giengen/und dieselbe aus ihrem Vortheil/ in die Ebne/ und unter ihre Stücke/ zu verleiten meinten/ mußten dennoch/weil selbige in ihren Posten beharrete/ ohn Verrichtung/ wieder nach der Stadt zurück kehren. Verzeblicher Ausfall.

Den 3. Octobr. (Dienstags/) hielt man/ mit Feuer-einwerffen und canoniren/starck an; indessen/daß das zweyte Treffen des rechten Flügels/als Mercy/Picolomini und Götz/beordert wurde/den Weissenburger Weg zuzugehen/und daselbst zu campiren/ als woselbst man sich stäts eines feindlichen Durchbruchs befahrte/so gieng auch heut ein General-Wachtmeister aus/ mit den Fouragirern.

Den 4. (Mittwochs/) thaten die Bayrischen/ auf ihre gemachte Breche/ einen Angriff/ der aber auf einen Fehlgriff/ hinaus gieng/ und nicht nach Verlangen: Massen die Belagerte/ mit Granaten/ Unglücklicher Sturm der Unsrigen.

Bomben und Stein-werffen/ sich so hefftig wehrten/daß man nach einem zwo-stündigen Sturm/mit Verlust 3. bis 400. Mann/mußte abstehen: ohnangesehen die Artillerie trefflich wol unter sie spielte/und dem Feind mercklichen Schaden thaten / über das auch etlichen Käyserl. Bataillonen von der grossen Batterie/da man noch immerzu etliche 100. gegen dem kleinen Thurn/und die allda gemachte Breche/ unterhielt/ gecommandirt wurden/ den Feind in stetigem Lermen zu halten/ (wie sie denn auch/in denen/ am Schloß stehenden Häusern/ sich gepostiret.) Summa/es war für dißmal/ alle Mühe und gute Anstalt/ umsonst/und nichts auszurichten.

Heut langten auch der Baron von Abele/und der General-Kriegs-Commissarius/Graf Bräuner/im Lager an.

Den 5. (Donnerstags/) kam das letzte Regiment von den Bayrischen an samt ihrer völligen Bagage.

Den 6. (Freytags/) resolvirte man abermal einen Anfall / auf das Rondell. Zu welchem Ende/von jedwedem Regiment Käyserlicher Cavallerie/ vier freywillige Reuter zu Fuß begehrt / und auch alsofort commandirt wurden. Dennoch blieb der Anschlag aufgeschoben/ bis der Minirer/der sich der Rondell-Mauren anhängig gemacht/würde fertig seyn. Unterdessen gieng der General-Wachtmeister/ Baron von Mercy/mit den Fouragirern. Damals wolte verlauten/als wäre der Feind/von Stul-Weissenburg/nacher Neu-Palanka/die Sarwitz hinunter / auf dem Essecker Weg/geruckt. Welches/ wie etliche berichteten/darum geschehen/ daß er einen/annoch stehenden Theil/ seiner Infanterie von dannen abholen / und hernach desto stärcker widerkehren wolte.

Den 7. (Samstags/) passirte nichts besonders / ohn daß man canonirte.

Den 8. (Sonntags/) hielten der Baron von Abele/der General-Kriegs-Commissarius/der General Caprara/Palfy und Caraffa/eine Conferentz/ wegen der Hungarischen Quartier.

Der Türck nimmt etliche unserer Proviant-Schiffe weg.

Den 9. (Montags/) gieng der General-Wachtmeister/ Graf Ladron/mit den Fouragirern. Hingegen hatte sich/in verwichener Nacht/ der Feind einer zimlichen Quantität unsers Proviants bemächtiget/ indem etliche Schiffe mit 13000. Portion Brod/so die Stadt vorbey gesollt/aufgefangen/und in die Stadt geführt.

Den 10. (als Dienstags/) hielt die gantze Generalität Kriegs-Raht / ob/ und wie man die Belagerung müßte fortsetzen /und die Stadt erobern.

Den

Den 11. (Mittwochs/) gieng wenig Merck-würdiges vor.

Den 12 (Donnerstags/) erlangten die am Graben / da am 25. Sept. unsere Leute niedergemacht worden/angelegte 5. Redouten ihre Perfection / und ward über das noch eine andere/ rechter Hand der grossen Redoute/hinter dem Kirchhoffe daselbst/gelegt. Mittler Weile begab sich der General-Wachtmeister / Graf von Caraffa / mit den Fouragirern hinaus An diesem Tage kamen die Schwäbische Auxiliar-Völcker / im Lager an. In der folgenden Nacht / ruinirten die Türcken die Sappe / so an Bayrischer Seiten beym Rondell war angelegt: man reparirte sie aber also fort.

Den 13. (als Freytags/lief nichts sonderliches vor/ohn allein daß sich einige Türckische Trouppen auf der andern Seiten des Wassers/ bey Pest/im Felde/sehen liessen/ und der Feld-Marschall-Lieutenant/ Graf von Dünnewald / in der Nacht/ mit neunhundert Käyserlichen/ und sieben hundert Chur-Bayrischen Reutern/über die Brucke zu gehen/beordert wurde.

Den 14.(am Samstage/) ward gleichfalls der Fürst-Salmischen Regiments Obrister-Lieutenant/mit tausend Bayrischen und Schwäbischen Völckern gecommandiret/ ein Werck an einem bequemen Ort anderer Seiten der Donau/anzulegen/dadurch dem Feinde das Uberfahren mögte verbotten werden. Indessen fiel diesen Morgen/der Feind aus/ am Schlosse/Vorhabens/die wieder ergäntzte Sappe / deren allererst gedacht worden/ abermal niederzureissen ; wie er denn auch etliche Bretter davon weggerissen. Jedoch kunte er sein Intent nicht völlig erhalten : denn die Bayrischen schlugen und jagten ihn zurück/ und ersetzten zur Stunde das jenige / was er an der Sappe verderbt hatte. An diesem Tage / kam der General Graf von Dünnewald / wieder zurück/nachdem er vom Feinde nichts angetroffen/als einen Ort/da etliche Pferde gelagert. Er hatte aber/zu mehrer Versicherung der Arbeiter / an der Pester Seiten / den Salmischen Obristen-Lieutenant Strasser/ mit 150. Käyserl. Reutern / zurück gelassen. Um diese Zeit ward eine Musterung der Käyserl. Regimenter vorgenommen / und denselben ein Monat-Sold gereicht.

Ausfallende Türcken werden an ihrem Vorhaben verstört.

Den 15. (als Sonntags / ) begab sich nichts Merck-würdiges: ausgenommen / daß eine Kundschafft einlieff / der Seraskier stünde wieder eine Meile diesseits Stuhl-Weissenburg/ wiewol nicht stärcker als vorhin.

Den 16. (Montags / ) ländeten etliche Schiffe / Munition und Sturmzeug/bey uns an.

Den

Wegnehmung einiger feindlichen Schiffe

Den 17. wurden 500. Mann unterm Hauptmann Funken/ vom Styrumischen/commandirt/ auf eine Anzahl feindlicher Schiffe/so in der Unter-Stadt/ und beym Schloß am Donau Ufer lagen/ einen Versuch zu thun/und derselben sich zu bemächtigen. Derselbe Hauptmann ließ an sich nichts erwinden/ und erhielt auch von solchen Schiften fünffe; aber die noch übrige 15. aufzubringen/fiel ihm unmöglich/ weil sie gar zu starck verwahret wurden.

Der Feind meynte/ solchen Verlust wiederum anderwerts zu ersetzen/und that den 18 als Mittwochens/mit etlich und dreyssig Mann einen Ausfall auf die Sappe: aber man machte ihm bald Füsse/ und muste er gleich wiederum zurück eilen.

Den 19. (als Donnerstags) gieng vor der Käyserl. Armee/ der lincke Flügel/auf das Gebürge gegen Stuhl-Weissenburg; woselbst vorhin schon etliche Regimenter desselbigen Flügels gestanden/damit der Feind/im Fall er sich vielleicht eines Durchbruchs unterstünde/ desto kräfftiger abgewiesen werden möchte. Hingegen ruckten die/ bißhero an der Donau gestandene Bayerische wiederum in die Lager-Städte/ wovon jetzgedachter Flügel hinaus geruckt war.

Am 20. (als Freytags/) gieng nichts sonderliches vor.

Den 21. (Samstags) erblickte man wiederum einige feindliche Trouppen/ auf dem Gebürge/ gegen unserm rechten Flügel/ und erregten Lermen: aber sie wichen bald wieder hinter sich/ und den Unsrigen aus dem Gesicht.

Belagerte erobern eine Käyserliche Mine.

Jedoch kam der Feind folgenden Tags wieder/ließ sich fast täglich/wiewol nur mit kleinen Trouppen/vor dem Lager sehen/und machte Lärmen. So thaten auch die Belagerte unterschiedliche Ausfälle/ bey welcher einem sie/ eines Tages/ eine Käyserliche Mine/ am Vorhofe des Schlosses/ eroberten/ und hinweg nahmen/ im übrigen aber/ den Unsrigen wenig Abbruchs thaten. Sonst aber geschahe/ durch das schlime Wetter/und Mangel der Fourage/ der Armee mehr denn zu viel Abbruchs: also/ daß von dem 21. bis zum Ende beydes des Monats Octobris/ und der Belägerung/ nichts besonders vorgenommen werden kunte. Zu dem gerieth die Armee/durch einreissende Kranckheiten/ und andere Ungelegenheit/ in solchem Zustand/ daß sie zur Ausruhung und nöhtiger Verpflegung/ mit der Zeit nunmehro geschickter/ als zu weiterer Fortsetzung einer so mühsamen und Volck fressigen Belägerung/schiene. Dahero auch/als Ihre Durchleucht Marggraf Hermann von Baaden/vom Käyserlichen Hofe/bey

Ubler Zustand unserer Völcker.

der-

Der Durchleuchtigste Fürst ũ: Herr Herr
HERMANN Marggraf zũ Baaden ũ: Hochberg, Landgraf zũ Sausenberg, Graf zũ Spanheim, ũnd Eberstein, Herr zũ Röttelen Baadenweiler Lohrũ: Mahlberg, Der R: K: M: Geheimb: Rath Hoff Kriegs-Raths Præsitent General Veldmarschall ũ: Gubernator, der Raaberischẽ gränzen

der Armee angelangt/ deßwegen unterschiedliche Conferentzien gehalten worden; bis zuletzt der einstimmige Schluß gefallen / daß in Betrachtung des eingefallenen continuirlich-üblen Regenwetters / und der Unmöglichkeit mit der Armee länger in einer Belägerung zu stehen / wie auch der für der Cavallerie schon lang ermanglenden Fourage/rahtsamer und besser wäre/ lieber die Belägerung aufzuheben/ weder die gantze Armee zu Grunde gehen zulassen.

Aufhebung der Belägerung.

Hierauf wurde am 29. Octobris die Artillerie / von denen Batterien/ abgeführt/ und eingeschifft; und der letzte dieses Monats/zum Abzuge der Armee/ bestimmt. Welches auch würcklich also ist erfolgt. So weit anfangs benannte Relation.

Also hat das halsstarrige Ofen/mit so vieler streitbaren Soldaten/ und manches tapffern Cavalliers ritterlichem Blut und Muht / für dißmal sich nicht wollen erkauffen lassen. GOtt hat/wie allen andren Handlungen/ also auch insonderheit denen Martialischen Progressen/ Ziel und Masse/Zeit und Stunden/gesetzt/und seine allweise Ursachen/ warum er die allerklügste Anstalten bißweilen hinterstellig werden läst. Unterdessen lassen darum grosse Christliche Häupter ihren hohen Mut nicht fallen / ob sie gleich iemalen viel Schweisses und Bluts umsonst vergiessen müssen: sondern gedencken / der Himmel lege unterweilen das widrige Glück ihrem Schwerd zum Weß-Stein/und ihrem Mut zum Probier-Stein der Standhafftigkeit vor.

Wir wollen aber nun uns gegen Ober-Ungarn auch wenden/und mit Wenigen berichten/ was daselbst/diesen vergangenen Sommer über/vorgelauffen.

Des Töckely Hartnäckigkeit.

Ob man wol Bedacht und Vorhabens war/ den Töckely wieder auf der Christen Seiten/ und unter Ihre Käyserl. Majestät schuldige Devotion zu bringen/so wurde doch/ wegen seiner allzuvermessenen Bedingungen und Begehrens nichts daraus / und war in solchem Vorhaben alle Mühe vergebens. Weßwegen die Generalen/ Palfy und Schultz beordert wurden/ihn und seinen Anhang anzugreiffen und zu verfolgen. So wurde auch gedachter Töckely von den Seinigen je mehr und mehr verlassen/ und ein gut Theil seiner Leute/durch den angebottenen Käyserlichen allergnädigsten Pardon/ wieder zum schuldigsten Gehorsam gegen Ihre Käyserl. Majest. gebracht. Wie dann drey tausend Mann / von ihm / in Käyserliche Dienste/ übergangen; auch nicht lang hernach sich bey 2000. Ungarischen Adel mit Weib und Kindern von ihm abgezogen/ und nach Zatmar/ wo Käyserl. Be-

Abweichung der Seinigen von Ihm.

satzung war / salvirt haben / daß er also/durch Verlass- und Durchgehung der Seinigen / immer schwächer wurde. Und ob er wol um Türckischen Succurs anhielte/ wurde ihm solcher abgeschlagen / unter dem Vorwand / daß es nicht müglich / solchen zu schicken : weil sie/die Türcken/dißmal mit sich selbst zu thun hätten/ und sich nicht wol zu helffen wüsten.

Einfall der Tökelischen in die Grafschafft Trentschin.

Im Junio fiel eine Töckelische Parthey von sechshundert Mann / in die Grafschafft Trentschin ein / und nahm in die tausend Stuck Ochsen / nebst vielen Gefangenen/ hinweg : Es gieng ihnen aber eine Käyserliche Parthey nach / nahm ihnen die Beute wieder ab/ und machte ihrer viel nieder; die übrige aber musten sich in die Wälder salviren/und haben die Käyserl. auch in die vierhundert gesattelte Pferde von ihnen bekommen.

Geschlagene Töckelische Partheyen.

So hat auch der Rittmeister Orlick / welcher mit 400. Pferden/ die Mährische Gräntzen sauber zu halten / commandirt gewesen / eine Töckelische Parthey angetroffen/über zwantzig darvon niedergemacht/ und derer Führer / den beruffenen Parthey-Gänger/ Baron Caspar Pancratz / der gegen Mähren sehr viel Schaden gethan / samt seinem Cornet und Standart/ nebst noch drey en Unter-Officiern/ und fünff oder sechs Gemeinen/gefangen bekommen. Und sollen auch von einer andern Käyserlichen Parthey / zweyhundert Mann der Töckelischen niedergehauen / und 36. nebst 5. Standarten/ eingebracht worden seyn.

Ungarn von dem Tökely eingenommen.

Es hat auch der Töckely das in Ober-Ungarn gelegene feste Schloß Ungarn belägert und eng eingeschlossen ; in welchem sich zwar die Belägerte mannhafft und tapffer wehreten / so/daß gedachter Töckely eine schöne Mannschafft davor sitzen ließ/ auch dem General über seine Infanterie der Arm mit einem Stuck abgeschossen wurde : doch setzte er dem Ort / (ungeachtet ihn der König in Polen von solchem unbillichen Beginnen / aus Ursach / daß der Graf Humanay / als Besitzer solches Schlosses/ in der Königl. Protection wäre / abmahnen lassen/) mit grausamen Schiessen und Bombardiren/ dergestalt zu / daß es sich ergeben müssen: Da er dann die Polnische Guarnison/die darinnen war/ zwar bis an die Gräntzen convoiren lassen; an einem andern Ort aber/ eine freye Compagnie Polacken von fünffzig Mann niedergemacht hat.

Grausame Procedur en des Tökely.

So handelte er auch sonsten sehr unmenschlich und grausam. Nachdem er das feste Schloß Ciequa / wohin sich viele von dem Ungarischen

Adel

Adel für ihm salvirt hatten/mit stürmender Hand einbekommen/hat er von den Vornehmsten / so sich ihme widersetzt gehabt / 15. Personen spiessen lassen: welches dann ein solches Schrecken in Humenia gemachet/daß derselbe Ort sich ihme/so bald er nur darfür kommen / ohne einigen Widerstand/ergeben: Und dannoch hat er/dem Accord zu wider/ alle darinn befindliche Catholische/ebenmässig lassen spiessen. Ingleichen als er/den 11. Julii/das Schloß Osiesna/ nach viertägiger Belägerung / in seine Gewalt gebracht / den gemachten Accord eidlich und eigenhändig bekräfftiget / das Schloß visitirt/und Mahlzeit darinnen gehalten / und sich wieder nach Debretzin zu seiner Gemahlin begeben/ hat er doch/zween Tage hernach/ wider den geschlossenen und betheuerten Accord/10. Musquetirer/so ihm vorher gedient und durchgangen/ hencken 96. von der Ungarischen Nation köpffen / 5. Ungarische Edelleut aber spiessen/ auch andere mehr nach gedachtem Debretzin führen/ und daselbst auch köpffen lassen.

Nach der Zeit/hat gedachter Töckely in Ober-Ungarn einige Gespanschafften an sich gezogen / und dadurch / wie auch dardurch erhaltene grosse Geld-Remissen / sich zimlich verstärcket / und daher gedrohet/Mähren oder Schlesien anzufallen: Weßwegen dann die nach der Käyserl. Haupt-Armee im Marsch begriffene vier tausend Mann aus Schlesien/in so weit contramandirt worden/ daß sie die Mährische und Schlesische Frontirn beobachten solten; zu welchem Ende sich auch der Herr General Schultz / (deme Herr General Graf Palfy / so sich nach dem Lager vor Ofen begeben / das Commando überlassen/) auf einen Paß / um solche Landschafften zu bedecken / gesetzt hat: da dann die Erlauer Türcken/ dem Töckely einige Hülffe zu leisten / des gedachten Generals Fouragirer überfallen / etliche davon niedergemacht / und ihnen viel Pferde abgenommen. Dieser hingegen ist bey Eperies mit denen Töckelischen in einiges Gefecht gerahten/in welchem er zwar einig Volck eingebüsset: Nachdem aber des folgenden Tags/Herr Obrist Veterani darzu kommen / haben sie beederseits den Feind von neuem wieder angegriffen/viele davon erlegt/ und die übrige in die Flucht geschlagen.

Scharmützel mit den Töckelischen.

Darauf ist nun Herr General Schultz vor Zeben kommen/ allwo die Töckelischen/in 140. Mañ starck/sich anfangs zwar tapfer gewehrt/ die Stücke loßgebrannt/und etliche von den Käyserlichen niedergelegt: Dessen aber ungeachtet/haben diese dannoch Posto gefasset / und alsobald Batterien aufgeworffen/Stücke darauf gepflantzt/und die Stadt

Zeben von den Käyserl. eingenommen.

beschlossen/dieselbe auch/mit Einwerffung glüender Kugeln/in Brand gebracht: da dann die Feinde um Accord geruffen/ und nachdem die Musquetirer und Dragoner sich erstlich der Aufzieh-Brucken bemächtiget/endlich gar in die Stadt gedrungen/die sich dann/auf Gnad und Ungnad/ergeben müssen. Die Besatzung wurde noch dieselbe Nacht gefänglich eingezogen / nachgehends aufs Feld geführt / und von den Ungarischen Hussaren nieder-und in Stücken zerhauen.

Scharffe Action zwischen den Käyserl. und Töckelischen.

Sonsten hat selbiger Zeit der Petnehasi / in die 3000. Mann zu Fuß und zu Pferd starck / das Vieh/ nur durch wenige Mannschafft/ wegtreiben lassen/ das übrige Volck aber verdeckt gehalten: Als nun von den Käyserl. eine Parthey Heyducken dem Feind das Vieh wieder abschlagen wollen / und sich/nebst einigen Musquetirern/zusammen in 400. Mann starck/allzuweit gewagt / sind sie von besagtem des Petnehasi völligen Hauffen überfallen worden/ daß es zu einer scharffen Action kommen / und Käyserlicher Seiten in die 80. Mann/ worunter 20. Musquetirer vom Dauni schen Regiment/geblieben / der Feind hingegen 2. Hauptleute / und eben wol viel Gemeine / eingebüsset / und der Peterhasi selbst geschossen worden.

Nach diesem/hat der Töckely aus Caschau zwo halbe Carthaunen/sechs kleinere Stück/und zwo Feldschlangen/auch fünffzig gefüllte Bomben/und so viel Feuer-Kugeln/ bringen lassen / und ist damit bis gen Eperies kommen / in Willens die Käyserlichen aus dem Zipser-Land zu vertreiben / und sich der Schlösser Zips und Leutsch wieder zu bemächtigen: Als aber Herr General Schultz davon Nachricht bekommen / und gewisse Kundschafft erhalten/ daß besagter Töckely/mit seiner gantzen von allen Orten zusammen gezogenen Macht / hinter Eperies/unter den Stücken/ein Lager formirt/und zum Marsch fertig stünde / hat der Herr General beschlossen / dem Feind/ wo müglich/ den Compaß zu verrucken; brach demnach/den 16. Sept. des Abends/ von Zeben/mit Hinterlassung der Bagage/ der Krancken und Ubelbevittenen / wie auch zweyerhundert Mann vom Dauni schen Regiment zur Guarnison/in aller Stille auf/nahm nur vier Feld-Stücklein mit sich / und marschirte die gantze Nacht fort / wiewol nicht den geraden Weg nach Eperies / sondern als ob er nach Bartfeld zugehen wolte/ und führte der Rittmeister Gombs / dieses Schultzische Corpo/ durch einen unbekanten Weg / also/ daß der Feind / ob er zu dreyen malen Partheyen auf die Kundschafft ausschickte / doch von diesem Anmarsch nicht die geringste Nachricht erhalten kunte. Den folgenden Morgen

Glücklicher Einfall der Käyserl in das Töckelische Läger.

nun

nun kamen die Käyserliche bey Eperies an/ überfielen den Töckely samt den Seinigen in ihrem Lager/erlegten auf die 400. Mann/und eroberten alle Stück/ Ammunition und Bagage / samt des Töckely Gezelt/ Betten/ Kleidern/ Säbel/ Silber/ und seiner Cantzley/und soll er nur im Nacht-Rock geflohen und entkommen seyn. Der völlige und umständliche Verlauff solcher Action/ ist aus des Hn. General Schultzen Schreiben mit mehrern zu ersehen/welches er davon an den Hn. Marggrafen von Baaden abgehen lassen/ folgendes Inhalts:

Des Herrn General Schultzen Schreiben an den Herrn Marggrafen von Baaden/ von der glücklichen Action mit dem Töckely bei Eperies.

Euer Durchl. berichte ich gehorsamst/daß/nachdeme ich vernommen/ daß der Töckely/in 7000. mehr Mann starck/bey Eperies sich gelägert/ und unter denen Stücken liege/auch eine zimliche Anzahl Artillerie bey sich habe/deß Willens/mich den 17. dieses anzugreiffen/ich vorgestern/ als den 16 dito/Abends/von Zeben/in aller Stille/um ihme vorzukommen/aufgebrochen/und den Weg gegen Bartfeld/ als wolte ich dahin ziehen/genommen/mich aber unterwegs gewendet/ und gegen Eperies zugangen/ auch von dem Rittmeister Gombos/so in allen diesen Resolutionen Ihr. Käyserlichen Majestät treu geblieben/und einen guten und heimlichen Weg geführet worden. Als ich nun/in der Früh/mit samt dem Tag/unweit der Stadt ankommen / und man mich von dem darvor ligenden Galgenberg/allwo der Töckely eine Schantz erbauet/und mit Mannschafft und Stücken besetzt hatte / im Anzug gesehen / und Allarme worden/hat der Feind von gedachter Schantz/ allwo ich vorbey gehen müssen/starck auf mich Feuer gegeben; dessen unangesehen/ich den Herrn Grafen Veterani/mit zweyen Squadronen/als einer seiner Cüraßirer/ und der andern Castellischen Dragoner/ voraus/ und nach ihme die Bargotzische Hussaren commandirt/ welche dem Feind/so sich mit zehen oder zwölff Fahnen sehen lassen/attaquirt; der Graf Veterani aber/hat sich rechter Hand gegen die Stadt-Mauer/allwo das meiste und völlige Lager gestanden/ gewendet/und allda bis an das Stadt-Thor die Tolpatschen gesprengt / sich folgends auch gegen den übrigen Feind gewendet / und ihn in beständigem vollen Feuer verfolgt / bis inzwischen auch das übrige von meinem Corpo zu förderist die Cavallerie / bey welcher der Graf Castelli / und die andere zwey Obristen/als Keri / und Ricciardi / welche letztere zwey / unangesehen ihrer Unpäßlichkeit/ nicht zurück bleiben wollen/) waren herzu gerücket / und die Bargotzische Hussaren aufgehalten haben / worauf auch gleich der

Feind gewichen/und die Flucht genommen/meistens aber in das Wasser gesprengt/ und vollends von denen Hussaren / denen der Graf Veterani / mit seinen zweyen Squadronen / immer gefolgt/ verjagt worden. Inzwischen als dieses geschahe/habo ich aber/durch die von meinem Regiment allhier habende Recrouten/ unter dem Commando des Obristen Lieutenant Schultzen/(welchen Euer Durchl. Ihro Käyserl. Majest allerhöchsten Hulden und Gnaden/ferners zu recommendiren/ gnädigst geruhen wollen/) die Stücke dem Feind abnehmen / und besetzen auch darauf obbemeldte Schantz attaquiren/und/weilen die Töckelische selbe also gleich verlassen/einnehmen/und die Infanterie gegen die Stadt/ um mir den Rucken zu befreyen Posto fassen lassen : und sind also Ihro Käyserl. Majest. Waffen des völligen Töckelischen Lagers/und obbedeuter Schantz/Meister worden / haben auch alle Stücke / deren achte sind / mit aller Munition / Bagage/ Zelt/zwey paar Paucken / derer ein paar Töckelische Hof-Paucken sind / und dreyssig Fahnen / von sechzig/so er hatte/bekommen ; und hievon sind 30. noch gantz die übrigen aber von denen Soldaten zerrissen worden : welche/ samt denen Stücken / auf Ihro Käyserl. Majestät allergnädigst-erfolgenden Befelch/ich allergehorsamst lieffern/ und auch Euer Durchl. die Specification von allem / was an Munition eingeholet worden/ mit nechstem einschicken werde. Der Tolpatschen sind vierhundert/ aber von der Reuterey nicht viel / dann sie sich mit der Flucht salvirt/ niedergemacht worden : und ist also dieses eine vollkommene glückliche Action gewesen : zumalen sich der Töckely/ mit harter Mühe/ aus dem Bette / mit Hinterlassung seiner Kleider / salviren können. Die Bargotzischen Hussaren/ und andere / haben hiebey sehr reiche Beute überkommen / benebenst selbe Hussaren / um den Feind zu verfolgen/ nicht übel gedienet ; und soll der Töckely nicht nacher Caschau/sondern auf Regez / geloffen seyn. Es haben auch / bey diesem Treffen/alle/ sowol Ober- als Unter-Officirer / zu förderst aber der Herr Graf Veterani/das Ihrige sehr wohl gethan/und ist ihr Valor allerdings zu rühmen. Von Ihro Käyserl. Majestät Leuten sind sehr wenig geblieben / aber von denen Gemeinen etliche verwundet worden. Unter denen Officirern ist dem Obrist-Lieutenant vom Ricciardischen Regiment/ Baron von Burgstall/ mit einer Stück-Kugel/der rechte Arm weggeschossen worden/ daran er gestern gestorben. Der Capitain-Lieutenant vom Veteranischē Regiment/Bernstein/ist in dieser Action bey dem Thor Todt geblieben/ und allda auch dem Dragoner-Haupt-

mann/

mann / Dalincor / mit einem Stuck das rechte Bein weggenommen worden / welcher imgleichen gestern gestorben. Die Stadt habe ich / mit denen vom Feind entnommenen Stücken / und mit glüenden Kugeln / bis in die Nacht / durch den bey mir habenden Stück-Junckern von Wasserfurt / beschiessen lassen / und in zweyen Häusern ein Feuer / welches jedoch gleich gelöscht worden / angezündet; wegen Abgang der Zubehörung aber / und zu förderst der Infanterie / nicht continuiren können / ꝛc.

Ominöser Adlerflug.

Merckwürdig ist es / daß / als die Schultzischen zu dieser Action ihren Marsch vorgenommen / unweit Zeben / ein / und / gleich vor dem Angriff / 3. Adler in die Höhe geflogen / und sich / über die Käyserl. Troupen gegen dem Feind zu / geschwungen / als ob sie denenselben den Weg zu bevorstehender Victorie hätten vorzeigen wollen.

Erobertes köstliches Gezelt des Töckely.

Des Töckely Gezelt / welches dem Herrn General Schultzen zu Theil worden / soll überaus schön und groß / inwendig mit Atlaß und auf Türckisch ausgemacht gewest / und ihm / dem Töckely / vorm Jahr / von dem Türckischen Käyser verehrt / und auf 6000. Thaler geschätzt worden seyn. In den eroberten Fahnen und Standarten / waren diese Wort zu lesen: Emericus Töckely Princeps Hungariæ: Sein Wappen / das er darinnen führte / war: in der Mitten ein zwyfacher Adler / und auf der Seiten 4. Löwen / deren zweene einen Säbel / zweene aber eine Crone hielten.

Seiner Fahnen Wappen und Überschrifft.

Nach also erhaltener glücklichen Victorie / hätte der Herr General Schultz gern die Stadt Eperies selbst / mit mehrerm Ernst / angegriffen: Weil aber die Guarnison starck / indem sich ein Theil vom feindlichen Lager hinein retirirt / und sich mit den Burgern verschworen / bis auf den letzten Mann sich zu wehren / sich auch zum Feuer-leschen / und mit allem / was zu Ausstehung einer Belägerung / überflüssig versehen hatten; hingegen das Schultzische Corpo / sonderlich an Fuß-Volck allzuschwach / daß man nicht viel Mannschafft davon hazardiren können / auch mit ihren Stucken keine Breche zu schiessen / und weder Feuer-Mörsel noch Bomben vorhanden waren: so hat man nicht für gut befunden / vergeblich Mannschafft aufzuopffern.

Eroberung Bartfeld.

An statt dessen / hat sich hingegen bemeldter Herr General Schultz gleich darauf nach einander zweyer sehr wichtigen Oerter bemächtiget / als erstlich der Stadt Bartfeld / welche sich / mehr aus Furcht / als Noht / indem sie zimlich fest / und mit allem wohl versehen war / ergeben hat. Die Particularitäten davon zeigt folgender / aus dem Käy-

ser-

serlichen Feld-Lager in Ober-Ungarn / eingeloffener Bericht mit mehrern/ an:

Nach einem viertzigtägigen tapffern Widerstand / hat sich die Stadt Bartfeld / worinnen drey bis vierhundert Rebellen und viel Bürger gewesen/ vor weniger Zeit/unter Käyserlicher Majestät Gehorsam ergeben. Wir haben starck hinein gefeuert und stiegen die Unserigen mit Leitern in den Graben/ fasseten gleich unter der Mauren Posto/ und bemächtigten sich eines Thurns: da dann die Garnison und Bürger einige Deputirte heraus schickten / um zu capituliren; schlugen aber sehr harte Conditiones vor / weßhalben der Herr Obrist Veterani besagte Deputirten die am Graben schon gemachte Brechen/ und das Loch in der Mauer / zeigete / um sie zur Ubergab zu bereden; auch war schon eine Mine präparirt/ welche mit sechtzig bis siebentzig Tonnen Pulver angefüllet gewesen / wodurch man nicht allein die Mauer/sondern auch einen guten Theil der Stadt hätte in die Lufft sprengen können. Als dieses die Belägerte vernommen/ haben sie alsobald die nachfolgende Capitulation angenommen / und den Unserigen ein Thor von der Stadt eingeraumt. Der mehrere Theil von der Guarnison nahm Käyserliche Dienste / und sind nur 50. heraus gangen. In dieser Belägerung haben wir in allem 50. Mann verlohren/ so meist in einem Ausfall geblieben. Der Capitain Lieutenant von Strasoldo ist/nebst 30. bis 40. Gemeinen/ verwundet worden. Zeit währender Belägerung / hat der Herr General-Feld-Marschall Schultz/die Soldaten wacker animirt: und haben sich der Obrist Veterani / nebst Baron Blühe / Sergeant Major von Strasoldo/ wie auch Herr Graf von Herberstein/ Baron Meuter / samt allen gemeinen Soldaten sehr tapffer gehalten. Diese Stadt Bartfeld liegt eine Meile von den Polnischen Gräntzen / und 4. Meilen von Eperies und ist von grosser Importantz.

Die Capitulations-Puncten waren folgende:

Accords-Puncten der Stadt Bartfeld.

(1.) Soll die Stadt sowol in Geist- als Weltlichen Sachen/gelassen/ und auf die Weise wie alle andere Städt in diesem Königreich Ungarn gehalten/tractirt werden.

(2.) Sollen alle bleibende von Adel in Ruh gelassen werden/und ihrer Rechten und Güter gleichwie die andern in besagtem Königreich/ unter Ihro Käyserl. Maj. genieſſen; jedoch/ daß sie den gewöhnlichen Eyd der Treue leisten sollen.

(3.) Soll

(3.) Soll der Ungarischen Guarnison und dem Adel erlaubet seyn/daß/welcher ausziehen will/ die freye Retirada und Auszug / mit seinem Untergewehr / wie auch was ein jeder tragen kan / mit sich nehmen mag: Wann aber einige Officiers oder gemeine Soldaten sich in Jhro Käyserl. Majest. Dienste begeben wollen / sie nicht allein ehrlich tractirt werden/ sondern auch all ihr Gewehr und Güter behalten/ und ihre Bezahlung und Sold von Jh. Käyserl. Maj. wie andere Ungarische Soldaten/bekommen sollen.

(4.) Soll die Teutsche Besatzung/wie auch die Constablere/mit Gnaden angenommen/ und in Käyserl. Dienste befördert werden.

(5.) Soll ohne Verzug alsobald denen Käyserl. eine Pforte eingegeben/und die Stadt mit Käyserl. Guarnison besetzt werden.

(6.) Soll keiner von den Ausziehenden etwas anders / als was ihme selbst zugehörig ist / mitnehmen/ verstecken oder hinterhalten/ bey Straff/daß ihm alsdann/ neben solchem/auch alles das Seinige abgenommen werden soll.

Diese Puncten alle/ sollen getreulich und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden: Zu dessen Confirmation / habe ich mich eigenhändig unterschrieben/und mein Jnsiegel aufdrucken lassen. Geschehen im Feld-Lager bey Bartfeld/den 28. Septembr. Anno 1684.

Jm Namen Jhro Käyserl. und Königlichen Majestät.

(L. S.) Valentin Graf von Schultz.

Eroberung Markowitz.

Nachdeme also Herr General Schultz mit Bartfeld fertig worden/ und dasselbe besetzt / ist er bald mit seinem Corpo auch vor dem andern Ort/nemlich vor Markowitz/gerucket/und hat dasselbe ebenmässig Jhro Käyserl. Maj. Gehorsam/vermittelst Dero sieghafften Waffen/ wieder unterwürffig gemacht. Der eigentliche Verlauff und die Umstände davon/ sind aus nachfolgender/den 14. October von dar abgelassenen Relation/abzunehmen.

Nach Eroberung Bartfeld/ sind wir vor das feste Schloß Markowitz/einen Ort von grosser Importantz/gerücket/ welches mit guten Mauern/ Rondelen/ und einer dreyfachen Retirada und Aufenthalt/ wohl versehen / und davon die Helffte der Ragotzin/ des Töckely Gemahlin / und die andere Helfft den Herr Grafen Erdödi / so anitzo in Käyserlichen Diensten/zugehörig ist/ so aber der Töckely besetzt gehabt. Diese Festung liegt auf einem Berg/eine Stund von Bartfeld / und ist/nach sieben-tägiger harten Belägerung/durch den Hrn. Feld-Marschall Schultz / mit Accord / erobert worden: wordurch man Jhro

Käyserl. Maj. nicht allein den Paß in Polen eröffnet / sondern selbiger ein Stuck Landes / worinn über hundert und zehen Dörffer gelegen / eingenommen hat. Anfangs fande man grosse Beschwerlichkeiten / indem man die Mauren nicht beschiessen kunte: nachdem wir aber unter der Mauer eine Mine verfertiget / um dardurch selbige / mit samt einem Thurn / in die Lufft zu sprengen / legeten die Heyducken / so darinnen lagen / ihr Gewehr nieder / und zwungen die Officiers zu capituliren: da dann hernachfolgender Accord / vom Herrn Marschall Schultzen verwilliget / und / noch gestern Abends / die Festung mit dreyhundert unserer Musquetirer / unter Commando des Sergeant Major / Herrn Baron Blühe / und Herrn Grafen von Herberstein / besetzt wurde. Heut zoge die Töckelische Guarnison in zweyhundert und 50. Mann aus / worunter sieben und sechzig Heyducken von des Töckely Leib-Guardie Käyserliche Dienste annahmen / und zwey und dreissig mit ihrem Haupt oder Officier / bis eine Meilwegs weit von hier convoiret worden; die andere aber / so in bewehrten Bauren bestunden / nebst einigen Heyducken / welche zu der Herrschafft gehöreten / wurden erlassen / und gieng ein jeder wieder nach Hauß. Wir haben in währender dieser Belägerung / fünffzehen oder sechzehen Mann verlohren; aber viel sind blessirt / darunter dem Officier Cassefort / mit einer sechspfündigen Stuck-Kugel / das lincke Bein abgeschossen worden. In dem Schloß haben wir zwey und zwantzig Stücke / worunter sechzehen Metalline / die grösten zwölff Pfund schiessend / und sechs eiserne gewesen / gefunden; wie auch eine gute Anzahl Büchsen / Musqueten / Tartschen / zwey Orgeln / eine grosse Menge Stück-Kugeln / Ketten / zwey bis dreyhundert gläsferne Granaten / neun alte Feuer-Kugeln / sechzig Stückpöten / und eine grosse Anzahl anders Feuerwerck und Kriegs-Geräth / fünffzehen Centner Pulver / siebenzehen Centner Bley / und zehen Centner Salpeter / ꝛc. Haben wir also über unsere vier Stück Geschützes / welche wir zu Feld geführet / diesen Feld-Zug vom Töckely genommen / bey Zeben fünff grosse Stücke / bey Eperies achte / in Bartfeld vierzehen / und dahier zwey und zwanzig / zusammen neun und vierzig Stück Geschützes / nebst einer sehr grossen Quantität Kriegs-Ammunition.

Accords-Puncten des Schlosses Markowitz.

Der Accord lautete also:

(1.) Sollen alle Einwohner und Soldaten / nicht allein bey Leben bleiben / sondern auch ihre Güter behalten.

(2.) Sollen alle insgemein / so das Gewehr getragen / sie seyen wer

wer sie wollen/frey und ungehindert / mit ihrem Gewehr/Gütern und Sachen/iedoch ohne Fahnen/Trommeln und Wägen/ausziehen.

(3.) Sollen die Soldaten und teutsche Guarnison Perdon haben/ und mit Ehren in Jhro Käyserl. Maj. Dienste angenommen werden.

(4.) Solle das halbe Schloß und Güter denen Ragotzischen Waisen verbleiben/und vom Fisco nicht beunruhiget werden; deren Officiers auch in ihren Aemtern verbleiben sollen.

(5.) Sollen allen der jenigen/ welche sich in dem Schloß befinden/ sowol beweg- als unbeweglichen Güter/ sie seyen wo sie wollen in diesem Königreich/ ihren Eigenthums-Herrn verbleiben.

(6.) Sollen alle Bedienten von denen Ragotzischen Waisen/nebst deren Beamten/im Schloß verbleiben/gleichwie vor diesem.

(7.) Solle eine General-Amnestie verwilliget seyn/davon auch die Herren Melchior Domieck/Johann Moxonio Vice-Castellan / und Stephan Ugrocy/nicht ausgeschlossen seyn sollen / ohnerachtet selbige die Frau Gräfin von Erdödi/sehr beleidiget haben; nicht weniger solle der Herr Capitain Samuel Budoskutsi / welcher von denen Erdödischen Unterhaltungs-Geldern zwey Monat-Sold Bezahlung vor seine Militz genommen hat/darinn begriffen seyn.

(8.) Solle dem Herrn Budoskutsi sein Haus zu Bartfeld wieder/ wie es gewesen/ gegeben / und so etwas an Mobilien ermangelt/vergnügt werden.

(9.) Solle ohne Verzug denen Käyserlichen das Thor eröffnet/und sie eingelassen werden/ jedoch in keines Einwohners Hauß gehen/ noch einige Insolentien verüben.

(10.) Solle keiner von der Guarnison keine andere/als seine eigene Sachen/mit sich heraus tragen/ bey Verlust seiner Eigenen.

Alle diese Puncten sollen fest und unverbrüchlich observirt werden/ꝛc.

Sonsten ist inzwischen der Herr Vice-General Bargotzi mit seinen Hußaren auf Parthey ausgegangen/ und hat in einem Dorff eine zimliche Anzahl Töckelische angetroffen: davon er in die acht und zwanzig gefangen/ nebst einigen Fahnen / ins Läger gebracht / und von den Ubrigen viel niedergemacht hat. Eine andere Parthey / unter dem Commando des Herrn Rittmeisters Mollners / hat den Suchaida/ welchen der Töckely/mit dreyhundert Mann/nach Dunawitz/selbiges Schloß zu besetzen und zu verstärcken/abgeschickt/im Zipser-Land überfallen / viel von den Seinen erlegt / und ihn/ samt seinem Weib und Kind/nebst noch 7. andern seines gleichen/auch auf die 40000. Thaler zur Beute bekommen.

Bargotzi thut den Tökelischen Schaden.

Suchaida und gefangen.

Es haben sich selbiger Zeit/ in der Leptau/ in die 800 von den Töckelischen zusammen gezogen/ des Vorhabens/ Käßmarck zu übersteigen: welches ihnen aber mißlungen. Worauf sie folgends in Zips eingefallen/ hin und wieder grossen Schaden gethan/ und das Vieh weggetrieben. Als sie aber vor Kirchdorff kommen/ und solches ausplündern wollen/ ist von der Festung starck mit Stücken unter sie gespielet worden/ endlich auch die Besatzung ausgefallen/ hat viel von ihnen niedergemacht/ sie in die Flucht geschlagen/ und einen zimlichen Theil der Beute wieder bekommen.

Petnehasi gefangen.

Anderweit sind die Töckelische/ unter dem Commando des Petnehasi/ mit einer starcken Partey/ in die Käyserl. Berg-Städte eingefallen: welches aber denen Käyserlichen/ der Orten gelegenen/ Hussaren und Heyducken/ zeitlich verkundschafftet worden; die dann gedachte Töckelischen umringet/ die meisten davon aufgetrieben/ und nebst einigen andern/ auch den Petnehasi selbst/ sollen gefangen bekommen haben.

Das schloß Suram denen Türken abgenommen.

Sonsten ist/ um selbige Zeit/ Herr Graf Zabor aus seinem wolbefestigten Läger bey Neutra/ mit tausend Ungarn zu Pferd/ und zweyhundert Heyducken/ aufgebrochen/ und vermuhtlich auf das feste Schloß loß gangen: dieweil nun die Besatzung desselben eben auf Parthey ausgangen/ und nur wenige Mannschafft darinnen gelassen/ hat gedachter Graf solchen Ort bald und glücklich übermeistert/ und die darinn gefundene Türcken niedergehauen. Die Neuhäußler Türcken zwar/ so bald sie solchen Anschlag vernommen/ haben gleich sechshundert Mann zu Pferd auscommandirt/ das Schloß zu secundiren: welche aber/ mit Hinterlassung zehen Todter/ und dreyßig Gefangene/ bis an ihre Palancken/ von den Käyserl. zuruck gejaget worden: und wurde also/ durch Eroberung dieses Schlosses/ welches hundert und fünffzig Mann Teutsche/ zur Guarnison/ bekam/ die Festung Neuhäusel noch besser eingesperret; bemelder Herr Graf aber nachgehends/ zu weiteren Operationen/ mit drey tausend zu Pferd/ und fünffhundert Heyducken verstärcket.

Das schloß Strobkow von den Käyserl. eingenommen.

Im übrigen hat der Herr General Schultz/ das Schloß Strobkow/ so denen Grafen von Pethem/ deren vier Gebrüder waren/ zuständig/ durch den Herrn Obristen Veterani/ auffordern lassen: da sich dann die drey jüngste Grafen alsobald ergeben/ die Käyserliche Besatzung eingenommen haben/ der älteste aber sich davon gemacht/ und sind in besagtem Schloß/ nebst vieler Munition/ 11. grosse und kleine Stück gefunden worden.

Im-

...er Eroberung
...nd Dunawitz.
...Eperies he-
...lagert/ und
...wieder ver-
...lassen.

...Belägerung des
...Schlosses
...Petrovitica.

...siehe die
...upffer-Fi-
...r.

...schlage-
...Suc-
...s.

Vestung Verewitiza
1. Moshe oder Türckhiche Kirch
2. Dass Schloss
3. Mossti oder Türckhichen pluaerer hauss
4. Wacht heissl
5. Der waal darauf Türckhiche Fahnen rings herumb gestäckt
6. gemaurter fuss des Waals
7. aufgestäckhte Christen Köpf
8. Christen Lager
9. Wasser graben.
Obsgartn
Obsgartn
Obsgartn

Wetnehasi gefangen.

Das schloß Suram denen Türken abgenommen.

Das schloß Strobkow von den Käyserl. eingenommen.

Ingleichen hat gedachter Herr General auch die an Polnischen Gräntzen gelegne / und den Baron Joannelli zuständige Festung und Schloß Dunawitz / mit Accord erobert / und laut desselben / die darinnen gelegene Türckische Guarnison frey abziehen lassen. Er ist auch darauf / nachdem er mit einigen Käyserlichen Trouppen verstärckt worden / wieder vor die Stadt Eperies gerucket / und hat dieselbe von dreyen Orten scharff beschossen: Nachdem aber die Belagerten vernommen / daß die Käyserlichen von Ofen abgezogen / haben sie sich sehr übermütig und desperat zu wehren / entschlossen / auch mit Canoniren und Ausfällen zimlichen Schaden gethan; daß man also / um das Volck / zumal bey vielfältig-anhaltenden Regen- und eintrettendem frostigen Winter-Wetter / nicht zu ruiniren / den Ort wieder verlassen müssen; und sind in dieser Belägerung / nebst dem Obrist-Wachtmeister Baron Blühe / auf die hundert Gemeine geblieben / und sieben Lieutenants gequetscht worden. Es soll der Töckely / als er den Abzug der Schultzischen Völcker vernommen / denselben mit zwey tausend Pferden nachgesetzet haben; nachdem aber Herr General Schultz einige Mannschafft wider dieselbe commandirt habe / seyen sie bald wiederum zuruck gewichen.

Eroberung Dunawitz.

Eperies belagert / und wieder verlassen.

Es wurde auch den vergangenen Sommer / und zwar im Julio / die importirliche Festung und Paß Verowitiza in Croaten / durch den Herrn General Leßlie / erobert und eingenommen. Nachdem nemlich dessen Corpo / den 9. gedachten Monats Julii / von St. Georgen aufgebrochen / und mit grosser Beschwerde den nahe dabey gelegenen sehr morastigen Wald passirt / auch die Bagage-Wägen und das Geschütz / mit unglaubiger Mühe / hindurch gebracht / haben sie / den 11. dito / ihren Marsch auf die Festung fortgesetzt. So bald die Türcken solches ankommenden Corpo gewahr worden / haben sie die Dächer abgedeckt / die Vorstadt in Brand gesteckt / und angefangen / aus Stücken Alarm zu schiessen / auch die gantze Nacht damit angehalten / um von denen umwohnenden Türcken Succurs zu erhalten: Der Ober-Commendant aber hat sich / mit aller Bagage / davon gemacht / und das Commando einem andern überlassen. Die Käyserliche nun / brachten das Geschütz auf die Batterien / und machten / den 13. dito / mit Canoniren und Bombardiren einen Anfang.

Belägerung des Schlosses Verovitica.

Siehe die Kupffer-Figur.

Inzwischen hat ein Türckischer Bassa / in grosser Eil / auf die dritthalb tausend Mann zusammen gezogen / und sich damit bis auf zwo Meil von Verovitiza begeben / des Vorhabens / sich mit zweyen

Geschlagener Succurs.

andern Türckischen Officirern/ welche in 1400. Mann bey sich hatten/ zu conjungiren. Solche Conjunction aber zu verhindern/ commandirte der Herr General Leßlie den Herrn General Wachtmeister/Grafen von Trautmannsdorff/mit etwa 4000. Croaten/aus/so die gantze Nacht marschirt/ und Früh um 7. Uhr in des bemeldten Bassa Läger eingefallen; welcher zwar etwas Widerstand thun wollen/ von denen Christlichen Trouppen aber in die Flucht geschlagen/etliche hundert der Seinen erlegt/und unterschiedliche Fahnen und Gefangene davon gebracht worden.

Als nun die Käyserliche wiederum zuruck/ nach Verovitiza/ kehreten/ traffen sie unter Wegs auch die andere Türckische Parthey an/ und schlugen dieselbe/ welche sich zeitlich in die nah gelegene Wälder retirirte/ ebenmässig in die Flucht. Sie haben bey diesen Actionen einen Hauptmann/ nebst vierzehen Gemeinen verlohren/ und sind auf die dreyssig beschädigt worden: Von denen Türcken hingegen/ sind wol tausend geblieben/ und ihr völliges Lager/ mit aller Bagage/ Gezelten und Victualien/ erobert/ und über das 12. Fahnen/ und ein paar Paucken/ nebst zwantzig Gefangenen ins Läger gebracht worden.

Eroberung Verovitiza. Nachdem nun also der Succurs/ welcher die Festung entsetzen sollen/geschlagen war/ hat sich dieselbe nachgehends/auf folgenden Accord ergeben: Daß erstlich die Türcken alsobald zweyhundert Teutsche einnehmen/und sie darauf den folgenden Tag ausziehen solten: Denen Officiers solte denn erlaubt seyn/ auf ihren schlechtesten Pferden/ mit Ober- und Unter-Gewehr zu reiten; den Gemeinen aber mit dem Unter-Gewehr abzuziehen/ und/ so viel ein jeder unter den Armen tragen könnte/mitzunehmen: Endlich solte die Guarnison bis nach Persowitz/ zwo Meilen von Verovitiza/convoiret/und von dannen ihnen ein Paßport gegeben werden/weiter zu gehen/wohin sie wolten.

Darauf ist nun die Besatzung/ in 600. Janitscharen/ benebenst annoch auf 1000. Mann/ Weib und Kinder/ausgezogen/ welchen 4. Compagnien Cüraßirer/ und 200. Croaten/ zur Convoy/zugegeben worden. Diese letzte aber/haben den Accord schlecht gehalten/sich mit andern Croaten zusammen rottirt/ denen Türcken aufgepaßt/dieselbe/ bis auf etliche Wenige/niedergemacht/ und alles/was sie noch gehabt/ geplündert.

Gefundener Vor- In besagter eroberten Festung/ haben die Käyserliche vierzehen Metslline

Metalline Stücke / unterschiedliche Doppelhacken / über 20. Centner Pulver / 12. Cent. Bley / und etliche hundert Stück-Kugeln / auch eine grosse Anzahl Vieh / an Proviant aber sehr wenig / gefunden und überkommen und ist Herr Obrist-Wachtmeister Kuschland vom Heisterischen Regiment / zum Commendanten darinn gemacht worden. rabt in Verovitiza.

Darauf nun sollen die Türcken einige / in selbiger Gegend gelegene / wehrhaffte Oerter angezündet / und dieselbe dann verlassen haben. Andere melden / es habe sich / kurtz darauf / die Festung Presowitz / dahin / wie gemeldet / die Verovitizische Besatzung convoiret worden / nebst noch 4. bis 5. andern dort herum ligenden Schlössern / an den Herrn General Leßlie ergeben / und man in gedachtem Presowitz / eine sonder- und kostbare Feldschlange bekommen; nachmals habe man / unweit Duranowitz / eine Brucke über die Traw geschlagen / und nachdem das Leßlische Corpo darüber passirt / auch den Ort Kolpau übermeistert / und dann alles / bis Fünffkirchen / in Brand gestecket.

So hat ermelder Hr. General auch hernach / bey währender Belägerung Ofen / alle Gelegenheit in acht genommen / dem Feind noch fernern Abbruch zu thun: Wie er dañ die Vorstadt bey Sigeth abgebrañt / und grosse Beuthe dabey gemacht hat. Auch ist er nachmals mit dem Seraskier in einen Scharmützel gerahten: Dann nachdem er Nachricht erhalten / daß der Seraskier / zimlich verstärcket / sich von Walpo nach Persowitz gewendet / hat er sich eine halbe Stund aus seinem wolbefestigten Lager gezogen / und an einem vortheilhafftigen Ort gesetzet: worauf der Feind sich ihm genähert / und einen Angriff gethan / auch Anfangs zimlich durchgedrungen; von den Dragonern und Musquetirern aber / tapffer repoußirt worden: Weßwegen er dann auf die Croaten / mit solcher Furie und Geschrey / loßgangen / daß dieselbe in die Flucht / und 3. ihrer Fahnen in des Feindes Hände / gerathen: welches in so behertzt gemacht / daß er sich / das gantze Leßlische Corpo anzufallen / unterstanden: Da er aber von der Reuterey und Teutschen Fuß-Völckern dermassen bewillkommet worden / daß er / nach dreystündigem Gefecht / und mit 500 Mann Verlust / die Flucht nehmen müssen: bey welcher Action dann Herr Graf Rosa / Hauptmann unter dem Leßlischen Regiment geblieben / in Verovitiza aber / noch anderthalb hundert Mann geworffen sind. Vorstadt zu Sigeth abgebrañt. Seraskier vom General Leßlie in die Flucht geschlagen.

Als nachmals / gegen dem Herbst / Herr General Leßlie / auf erhaltene Ordre / nach Wien / (woselbst Ihre Käyserl. Majestät / allbereit den 5. Augusti / von Linz wieder waren angelangt /) verreisete / hat in-

indessen/ statt Seiner/ der General von Carlstadt / Graf von Herberstein in Croaten commandirt; welcher dann/ mit der Teutschen Reuterey/ nach den Türckischen Gräntzen gangen / in Sclavonien alles weit und breit verwüstet/ und zumal die Plätze Sappia und Slatina / welche doch nicht hätten können manutenirt werden/ vermög gehabter Ordre/ ruinirt und eingeäschert; Ingleichen auch zu Woltschin die Unter-Stadt und herum gestandene Häuser / (dann der Oberstadt/ so auf einem Berg liegt/ und mit starcken Mauren umgeben ist/ war nicht wol bezukommen/) abgebrannt hat / damit also denen Türcken / so viel müglich/ die Subsistentz möchte benommen werden. Die/ bey Turonowitz/ über die Traw / geschlagene/ zimlich ruinirte Brucke / wurde abgebrochen / das Gehöltz und anders davon / nach Verovitiza gebracht/ auch solche Festung/ daran täglich etliche hundert Mann arbeiten muſten/ reparirt/ mit allem wohl versehen/ und also in guter Defension gesetzt.

Türckische Oerter ruinirt.

Verovitiza wohl versehen.

Wir wollen aber nun auch vernehmen/ was die Durchleuchtigste Republic Venedig/ den vergangenen Sommer/ vor Procreſſen wider die Türcken gethan und ausgerichtet habe.

Auslauffung der Venetianischen Kriegs-Flotte.

Gleichwie nemlich gedachte Republic/ zu dem/ wider die Türcken/ Vermög der geschlossenen Alliantz / bestimmten Krieg/ wie oben gedacht / sehr grosse und ungemeine Zurüstungen/ sonderlich zur See/ gethan; Also segelte ihre grosse herrliche Flotte / unter dem Commando des Herrn Generalissimi / Francisci Morosini / im Majo / ab/ und bestund dieselbe in vierzig Galeeren/ sechs Galeatzen/ dreyssig Galeotten und vierzig grossen Kriegs-Schiffen / worzu noch zwölff Auxiliar-Galeern/ und 6. grosse Kriegs-Schiffe / samt noch dreyssig Galeotten/ welche einige Insuln anerbotten/ stossen solten: Sie hatten zwölff tausend Ruder-Knechte / und über sechzehen tausend Soldaten auf/ und führte über zweytausend Canonen/ ohne die Carthaunen/ Bomben/ und allerhand Gewehr/ das Land-Volck damit zu versehen/ wie auch genugsames Proviant mit sich/ und gieng nach der Insul Corfu zu: woselbst der Generalissimus/ so lang er sich aufgehalten/ die Soldaten und Reuter continuirlich exercirte / und nachdem er mit meinsten Edlen/ in St. Francisci Kirch communicirt / die Militz besichtiget/ und/ samt der gantzen Armee/ von dem auf der Mauren der Stadt/ im Bischöfflichen Ornat und Habit/ stehenden Ertz-Bischoff/ Marco Antonio Barbarigo / den Segen empfangen / nach der Insul St. Maura / ehedessen Leucadia genannt / abgesegelte / und den 21 Julii in den daselbst

gegen

gegen Aufgang gelegenen grossen Haven/ mit der Armada/ einlieffe: Worauf er dann Volck / und unter andern zwey Regimenter unter dem Commando des Herrn General Strasoldo / (welcher/ auf erhaltene Käyserl. Permission, sich in der Republic Dienste begeben / und in allen Actionen sehr rühmlich gehalten//) ans Land setzte/ und also die Festung St. Maura zu Land belagerte/ dieselbe aufforderte/ und/ auf erhaltene abschlägige Antwort / ihr mit Beschiessen / Feuer-Einwerffen/ Stürmen und dergleichen / in die 17. Tage also zusetzte/ daß die Türcken/ welche sich bißhero tapffer gewehrt/ und der belägerenden Christen über 400. samt vielen vornehmen Officirn/ erlegt / endlich gezwungen worden / nach einem ihnen zweymal angebottenem Accord / die Ohren zu neigen/ und den Platz auf gewisse Bedingungen den Venetianern zu räumen. Eroberung der Insul und Festung St. Maura.

Diese glückliche Eroberung bedeuteter Festung St. Maura/ soll hiernechst/ dem Leser zu Diensten / in richtige Zeit-Ordnung verfasst/ und in tägliche Begebenheiten abgetheilt werden/ wie folget.

Nachdem hochermeldter General Capitain/ Morosini/ oberwehnter Gestalt/ die Sache mit GOTT angefangen/ und zu Corfu/ in der Franciscaner Kirchen / von oben Sieg/ und gesegnete Waffen/ erbeten/ hat er sich / des andern Tags / mit dem Malteser General / dem Herrn Brancaccio/ welcher eine Visite bey ihm abzulegen gekommen war/ auf die Ebne begeben/ um die gantze Militz ins Auge zu stellen. Verzeichnus täglicher Verrichtungen/ wider St. Maura.

Allda präsentirte sich voran ein Bataillon von 600. Maltesischen Fußgängern/ deren forderste Reihe in 100. Rittern bestund/ so in rothen Kleidern mit weissen Creutzen/ aufzog.

Darauf folgte ein Bataillon gleich der jenigen von der Congregation. Nechst derselben hielte das übrige Volck/ in formirter Schlacht-Ordnung.

Als diese Besichtigung vorüber / nahm besagter General von Malta Abschied; Der Herr General Capitain Morosini aber/ verfügte sich in die Galeere; und ruhete folgenden Montags (als am 17. Julii) auf dem Ancker/ in dem Haven zu Corfu. Nachmittags gelangte ein Ruder-Schiff an/ mit etlichen Officirern; darunter sich Herr Hof/ Ingenieur/ Herr Rosa/ und beyde Obriste Wachtmeister von der Armade/ befanden.

Den 18. Julii (Dienstags) kamen/ des Morgens Frühe / die fürnehmste Rahts-Herren der Stadt / Ihrer Excell. dem Herrn Gen. Morosini/ mit einer Besuchung / und glücklichem Reise-Wunsch/

aufzuwarten. Zu gleichem Ende/ erschien auch/ ein wenig hernach/ der Proviant-Meister über die Flotte / Herr Hieronymo Cornero: Imgleichen der Hochwürdige Herr Marco Antonio Barbarigo/ Ertz-Bischoff daselbst: welcher / in seinem Ertz-Bischofflichen Ornat und Schmuck / Zier-prächtig auf die Mauren tratt ; um / auf des Pabsts Befehl / dem gantzen Kriegs-Schiff-Heer den Segen zu ertheilen. Gleich darauf / zog man die Ancker auf/ und floß nach Venice ; um daselbst die Nothdurfft/ am frischen Wasser/ einzuschöpffen.

Den 19. als (Mittwochens/) nahmen die Segel / von besagtem Meer-Haven / ihren Abschied/ in aller Frühe / und gelangten / um die Mittags-Zeit/ bey der Stadt zu St Niclas/ an. Daselbst stieg man zu Land/ und ließ die Flotte still liegen; als unterdessen die Venetianische Schildwachten andeuteten / wie sie nicht allein einige Türcken erblickt/ sondern auch etliche Musqueten-Schüsse vernommen hätten.

Am 20. (Donnerstags/) lieff man von dannen wieder ab / gerades Weges auf St. Maura zu. Woselbst / um die Mittags Stunde/ von Corfu / zwey Renn-Schiffe/ nebst einer Galeott/ des berühmten See-Rauber-Capitains Manetta/ angeflogen kamen / welche der General-Capitain bald abfertigte / um zu förderst Posto / nebst einiger Nachricht/ zu fassen/ und hernach auch des Feindes Land zu bestreiffen.

Unlang hernach/ arrivirte auch eine von des General-Proveditors Feluca/ mit welcher ein Calöeri/ oder Griechischer Münch kam/ der den Türcken/ aus einer acht-tägigen Sclaverey entwischet war. Dieser berichtete/ die Türcken stünden zwar in mercklicher Confusion/ doch gleichwol in der Entschliessung/ sich bis aufs äusserste zu defendiren. Inzwischē favorisirte der Wind/ und beförderte die Segel so günstig/ daß die gantze Armada/ bis auf einen Stuck-Schuß weit von St. Maura/ gelangte: allwo sie die gantze Nacht durch/ stille lag.

Situation der Stadt S. Maura.

Die Stadt und Festung St. Maura/ wird rings umher von dem Wasser des Jonischen Meers/ befeuchtet/ liegt von Prevesa 19. Meilen/ vom Porto di Demata 6. nemlich zwischen der Insel Lucada/ und dem festen Land. Diesen vereinigt sie sich vermittelst vieler kleinen Inseln/ welche durch eine gleiche Anzahl der Brucken aneinander gefügt werden; mit denen macht sie sich gleichfalls gemein / vermittelst einer Brucken/ und kostbaren steinernen Wasserleitung/ welche ungefehr einer Meil lang / und von 360. Bögen unterhalten wird / wodurch sie dem festen Lande auch anhafftet. Sie hat gegen Aufgang/ eine Sandbanck/ welche sich auf solche Weise verlängernd/ den Porto di Demata

formi-

formiret / und erhöhet ihre eigene Mauren in sieben-eckigter irregular-Figur mit Obern-Angeln/und grossen Thürnen/welche selbige flanquiren. Uber das hat sie auch 2. viereckigte Thürne/gegen Morgen/wovon sie die Schutz-Mauren bestreichet.

Auf der Seiten gegen Abend/findet sich eine Peninsel (oder Halb-Insel) die sich zimlich in die Länge ziehet: deren Spitze man St. Johannis nennet. Da wird alles von der See bedeckt.

Die grösseste Seite siehet gegen Aufgang/und bedient sich zwener viereckten Thürne/zu ihrer desto stärckern Beschützung; und dieselbe werden hinwiederum / auf einer Seiten / von ihren Cortinen/ oder Schutz-Mauren/ secundirt. An der andren Seiten/ stehen 12. Vorstädte/ auf einem grossen Streich ebenes Feldes/ so gegen Aufgang an die Brücke stossen.

Als sie durch des Martis Anklopffen zum öfftern aufgewecket ward/ ergriff sie den Degen zu einer hertzhafften Gegenwehr; aber weil der Himmel ihre Tapfferkeit nicht allezeit beglücket / geschahe es/ daß sie gezwungen ward/ bald dem Thracischen Mond sich zu unterwerffen/ bald vor dem Adriatischen Löwen zu knien. Im 1479. Jahr/ward sie von den Türcken angefochten/ und hernach von etlich Griechischen Fürsten/ denen sie gehorchte / weggenommen. Im Jahr 1502. commandirte der General Pesaro die Venetianische Waffen / welche nicht ohne rühmlichen Fortgang geführet wurden / daher sie auch / als man sie zur Eroberung Sancta Maura anwandte / in solcher Ordnung und Tapfferkeit würckten / daß in Kurtzem der Mond allda mit Füssen getretten / und die Standarte des glorwürdigen Sanct Marci aufgerichtet wurde. Endlich hörte die Feindschafft von beyden Seiten auf / und ward diese dem Bajazeth / Krafft der Friedens-Articuln/ wieder eingeraumet. Von dieser Zeit an / ward sie zu einem schändlichen Nest / des boshafften Raub Geschlechts. Die See-Räuber von Sancta Maura/waren die ersten/welche ihre Galeotten ins Meer lauffen liessen. Hierdurch machte sich dieses Raub Nest so unerleidlich/ daß es den Haß der gantzen Christenheit auf sich brachte/und hörte man nichts anders/ als daß selbiges möchte zerstöret werden. Der General Morosini / dem solches gerechte Verlangen zu Hertzen drang/ und welcher aus einem gottseeligen Bedencken auch auf dieses sein Absehen richtete / daß es sich nicht schickte / daß ein solcher Ort / der die Heiligkeit in seinen Namen führte / von so unheiligen Leuten behalten würde/ entschloß sich/ diese Unglaubige auszutilgen. Daher vollzog er seine

Vorhaben in diesem 1684. Jahr am 23. Julii mit solchem Eiffer und Nachdruck/ daß man in kurtzen den gewünschten Ausgang sahe. Wie wir aus dieser Verzeichniß weiter zu vernehmen haben.

Den 21. Julii (Freytags) gieng die gantze Armade in den Haven von Damata/ welcher auf der Seiten gegen Aufgang liegt/ und so geraum ist/ daß ein völliges Schiff-Heer darinn Platzes genug/ und auch bey seiner forderstẽ Einfahrt an dem grossen Stein-Hauffen eines ausgeworffenen Mauer-Wercks / wider die anschlagende Wellen/ Schutzes genug findet. Daselbst ist obbemeldter Capitain Manetta/ mit 150. Mann gestiegen/ und allda / auf das Lusthaus des Commendanten zugegangen/ um dasselbe zu überwältigen. Aber es brauchte keines Gewalts: denn er traff es öde und leer an: kunte sich also/ ohne Kriegs-Disput/ hineinlegen

Hiernechst stiegen abermal von der jenigen Soldateſca / so unter dem Commando des General Strasoldo / stund / zwey Drittel aus; wie nicht weniger die Päbstliche und Maltesische Mannschafft; die ersten führte der Obrist Cletti; die andern der Herr von Sancar. Selbige Völcker griffen sich desselbigen gantzen Tags wacker an / mit der Verschantzung: theils ihrer Officirer recognoscirten auch/ mit allem Fleiß/ dieses Orts Gelegenheit und Situation

Auf der andern Seiten gegen Abend/ eilten die übrigen Völcker an Land/ worunter die Florentinische Auxiliar-Völcker/ und unter denselben 80. Cavalliers von St. Stephan/ befindlich waren/ welche alsobald sich mit Lauff-Gräben zu beschirmen/ den Anfang machten.

Den 22. (Samstags) kamen unterm Commando des Herrn Johann Baptista Mettara/ und anderer/ unterschiedliche Völcker an/ von Cefalonien. Nebst denen auch der Ertz Bischoff von Cefalonia/ mit 150. Personen selbiger Clerisey/ angelangt. Welche den General-Capitain versicherten/ daß ihre Leute bereit und willig wären/ wider die Türcken zu fechten.

Ausforderungs-Schreiben an die Türcken in der Festung S. Maura.

Ungefehr um die Zeit des Mittag-Essens/ wurde/ auf der West-Seiten / auf Ordre Herrn Francisci Servatier / als Ober-Commendantens der Armee/ sieben Canon-Schüsse gegeben. Derselbe schrieb auch nach dem Essen/ an die Türcken einen Brieff/ Inhalts/ daß die Venetianische Republic / durch die von dem Groß-Türcken erlittene/ vielfältige Feindseligkeiten / zu einer rechtmässigen und scharffen Gegen-Rache erweckt / und derhalben dero Kriegs-Volck vor diesem Ort gekommen wäre: weßwegen man den Befehlhaber samt der Besatzung wolte/

wolte zu förderst gütlich erinnert haben / sich in der Güte zu bequemen / und dem Ernst / mit einem guten Accord / vorzukommen: Auf diesen Ort St. Maura wäre das erste Absehen gerichtet / und zwar darum / weil die Corsaren daselbst / mit ihren Raubereyen / den Golfo sehr verunfreyeten und befeindeten. Gestaltsam deßwegen Seine Excell. der Herr General Capitain / mit gegenwärtiger grosser Kriegs-Macht anhero gesegelt / um sie zum Gehorsam zu zwingen. Im Fall sie Ihn nun lange aufhalten / und nicht / vor untergehender Sonnen / ergeben würden; so wolte er / Krafft der anwendenden Waffen / ihr Blut dem gerechten Zorn seines Fürstens aufopffern / und dabey weder Geschlecht noch Alter / mit einiger Verschonung / ansehn / auch die Festung so tractiren / daß kein Stein auf den andren bleiben solte: weßwegen sie ermahnt seyn solten / sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Hierauf schickte der Türckische Commendant zu Nachts / um zwey Uhr / eine Antwort dieses Lauts: Die Festung gehörte nicht ihm / sondern dem Türckischen Käyser: Weßwegen er und seine untergebene Kriegs-Leute / verpflichtet und auch bereit wären / bis auf den letzten Bluts-Tropffen sich zu wehren: Zumal weil ihnen eben so wenig an Munition / als frischen Muht / etwas abgienge: Sie könten auch nicht wol ermessen / mit was Fuge man ihr Volck von Hauß und Hof zu vertreiben gedächte / da man ihnen hierzu ja gantz keine Ursach gegeben hätte. Antwort darauf.

Indessen ruckte einige Reuterey der Venetianer / des Abends / auf die gegen Morgen ligende Vorstadt zu / und wolte dieselbe einnehmen. Welches ihr auch unverwehrt angieng: denn sie war / von den Türcken / verlassen.

Den 23. (Sonntags) gieng das gantze Heer / von dem See-Haven / nach der Festung zu / und gedachte dieselbe zu beschiessen: aber der Wind wolte es nicht zugeben. Unterdessen war gegen der dreyzehenden Stunde / die andere / auf der Abend-Seiten gelegene Vorstadt / bezwungen / ungeachtet daß die Belägerten / mit dem Geschütze / starck heraus feuerten: denn sie traffen damit nichts / und thaten gar keinen Schaden.

Nachdem Mittag-Essen bespielte man die Festung / mit Stücken / aufs neu: aber der Wind wolte abermal nicht mit spielen / sondern machte grosse Hinderniß drein. An diesem Tage / fand man / auf der Seiten gegen Aufgang / zween todte und ausgeschundene Cör-

per: Wer dieselbe wären/und warum man ihnen so schmählich mitgefahren/ kunte man nicht wissen.

Den 24. Julii/als am Montage/ zu Morgens/ ward wiederum zimlich Frühe / mit Beschiessung der Festung ein Anfang gemacht. Aber die Türcken hatten/nach hievon erhaltener Warnung/ sich sowol zur Gegenwehr bereitet/daß man wenig ausrichtete. Denn ihr Geschütz gab gar scharffe Antwort/ und streiffte/ durch einen Schuß/die Haupt-Galeaze des Herrn Jacobo Cornero/ Extraordinar-Capitains: welcher auch selbst davon einige/wiewol nicht hochgefährliche/ Verletzung/ bekam. Des Herrn Johann Quirini Galee/ war bereits so nahe hinangeruckt / daß sie sich nunmehr / durch ein kleines Ruder-Schifflein/ gar wolte hinziehen lassen: In solchem ihrem Vornehmen aber / begegnete ihr eine Stuck-Kugel/welche so hart traff daß sie schier darüber begunte zu sincken. Der Galeazen des Ordinari-Capitains/ Herrn Augusti Sagredo/ wäre es bald eben so ergangen: denn als sie sich/bis auf einen Büchsen-Schuß weit / an die Festung nahete/ward sie von einem Stuck-Schuß empfangen/ und an dem Vorder-Theil/ doch ohne sonderliche Beschädigung/getroffen. Nachdem solches Canon-Gefecht/bey fünff Stunden lang gewähret; Zogen sich die Venetianer zwar/nach der Seiten gegen Aufgang / zurück/ warffen doch gleichwol ohn Unterlaß Bomben hinein / und denen Türcken dadurch keinen geringen Schrecken ins Hertz. Von einer derselben ward/auf der Mauer/ein Türck getroffen/ und bis auf die zwantzig Schritte weit hinaus geschlagen. So hielten auch die Belägerer inzwischen starck an/den Feind mit Musqueten sehr scharff zu grüssen. Darauf er zwar einen feurigen Gegen-Rauch gab; doch ohne sonderliche Verletzung derselben; angemerckt/ nur ein Einiger/ an ihrer Seiten/davon erlegt wurde.

Damit aber den Türcken eine Diversion gemacht/hingegen den Belägerern Gelegenheit ertheilt würde/an den aufgeworffenen Batterien/desto fleissiger und unangefochtener zu arbeiten; so muste man/auf des Herrn Generals/Grafens von Strasoldo/Verordnung/ in dieser Nacht/ein Feuer anzünden.

Den 25. (Dienstags/) richtete man auf der Morgen-Seiten eine Batterie auf/ für 2. Feuermörsner / zu 50. Pfund: und aus solchen wurde die Festung sowol/ als durch den stäts anhaltenden Einwurff der Bomben/hefftig geängstiget.

Am 26. (Mittwochens) passirte nichts Merckwürdiges: Es hielt sich

sich jedweder in seinen Posten still. Des Abends aber brachte man 6. Stücke auf der Abend-Seiten/ an Land; nachdem einige Stunden zuvor 2. Schiffe/ nemlich St. Victor/ und St. Johann Baptista/ von Savagia angelangt waren.

Den 27 Julii/ (Donnerstags/) ist etwas näher auf der Seiten gegen Aufgang/ eine Batterie aufgeworffen/ wovon die Türcken/ mit 2. Stücken/ sehr incommodirt/ und in die Mauer ein zimlich Loch gebohrt worden. Gleichwie auch die unaufhörlich fliegende Bomben/ den Schrecken darinnen immerzu vergrösserten.

Den 28. (als Freytags/) ward alles Volck in die Vorstadt gelegt/ allda man sich verschantzte. So verfertigte man auch/ auf der Seiten gegen Abend/ diesen Nachmittags/ eine Batterie/ für 2. Stücke.

Den 29. (Samstags/) gieng Herr Benedetto Sanudo/ Capitain vom Golfo/ mit seiner Squadron Galeern/ hin/ der Festung/ mit dem grossen Geschütz/ ein schweres Gewitter anzurichten: und solcher sein Stuck-Blitz donnerte auch nicht vergebens; sondern richtete etwas aus. Uber das machte auch die/ so gegen Morgen sich postirt hatten/ in die Mauer eine Oeffnung von 12. Schritten/ in Hoffnung/ sie damit gäntzlich darnieder zu werffen: Gestalt/ zu dem Ende/ ihr eben sowol/ die Bomben (oder Feuer-Kugeln) keine Ruhe/ sondern einen Angst- und Schrecken-Blick über den andern/ sehen liessen.

Nachmittag/ geschahe ein Ausfall von 30 Türcken/ auf die Belägerer/ so gegen Abend stunden: aber/ weil sie verkundschafftet waren; richteten sie nichts aus/ und wurden zuruck gejaget. Zurück getriebener Ausfall.

Den 30. (Sonntags/) bauete man/ auf der Seiten gegen Aufgang/ eine Batterie/ und gegen Abend gleichfalls eine. Die Bomben ermangelten auch nicht/ das Ihrige zu thun/ und der Festung einzuschwärmen.

Am 31. (als Montags/) fuhr man fort/ den Ort/ aus 6. schweren Stücken dermassen zu erschüttern/ daß die/ gegen Aufgang schon gemachte Oeffnung/ um so viel weiter aufgerissen wurde/ und man leicht die Mauer hätte besteigen können/ so der Waffen-volle Graben sie nicht hätte abgehalten. Nichts desto weniger ließ der General-Capitain/ auf allen Fall/ gegen Abend die Sturm-Leitern herbey bringen. In selbiger Nacht lieff Nachricht ein/ daß in Prevesa 300. Türcken eingegangen.

Am 1. Augusti (Dienstags) hatten die Türcken/ die gelegte Bresche gestopfft mit Woll-Säcken/ Madratzen/ und dergleichen Sachen/

chen/ausgefüllt. Weßwegen man solches/ durchs Geschütz/ wieder wegräumte. Denn man feyerte weder mit scharffen Canoniren gegen die Contrescarpen/ mit so täg- als nächtlichen Einwerffen der grausamen Bomben: Wodurch auch ein Haus in der Festung angezündet/ und dem Feind kein schlechter Schrecken gemacht worden.

Am 2. Aug. (Mittwochens/) fand man die wieder-aufgerissene Wunde der Mauer/wieder zugeheilt/durch Ausfüllung der Oeffnung. Nachmittags kamen ein paar Ubergänger/ nemlich 2. Griechen von den Cefaloniern/ welche zu Nachts/ unter dem grossen Getümmel/so die Feuers-Brunst erregt hatte/ aus der Festung entflohen waren/ und brachten diese Nachricht mit/ daß sich/in der Festung/ siebenhundert bewehrte Türcken befinden/ und darunter hundert und fünffzig besoldete Albaneser wären/ welche zur Festung heraus gehen wollen/ doch mit Vertröstung eines gewissen Succurses sich hätten aufhalten lassen. Sie zeigten gleichfals an/es wären drinnen bey 10. Soldaten und 40. Weibs-Bilder getödtet;eine eingeworffene Bombe aber hätte/indem sie zersprungen/ eine frische Wasser-Quell-Ader geschlagen und aufgedeckt.

Den 3. (Donnerstags/) machte sich in aller Frühe/ der Malteser General/ samt seinen Galeen/ auf gen Prevesa. Unterdessen setzte es allhie manchen scharffen Stuck-Schuß. Und unter einer Salve/ward der Obriste Wachtmeister von der Bataille/unversehens/von den Seinigen verletzt.

In selbiger Nacht/ füllete man den dritten des Grabens aus. Das übrige vollends auszufüllen/ wurden noch viel Büschel und Faschienen herbey geschafft. Die Türcken hätten indessen gern den Venetianern eingebildet/als ob sie mit Granaten/überflüssig versehen wären: zu welchem Ende/ sie das Pulver netzten/ und die daraus gemachte Kugeln brennend in die Lufft warffen; um den Belägerten hiedurch eine Furcht einzuwerffen.

Den 5. Augusti (Freytags/) wurden zwo von der Belägerern grossen Feuer-Bomben/in den Graben gesprengt. Man fuhr mit Bestreichung des Orts aus dem Geschütze tapffer fort/ um die/ an der Mauer geschossene Breche zu erweitern. So war auch das feindliche Geschütz nunmehr so unbrauchbar gemacht/daß die Belägerer sich nicht mehr darfür förchten dörffen.

Um die Mittags-Zeit/ gieng immittelst der Caper/ Manetta/ mit sechshundert Mann nach Prevesa: um daselbst den Succurs/

so

so dieser Seiten kommen könnte / zu behindern. Er steckte / gegen selbiger Vestung über / 8 Fahnen auf. Hingegen schossen die Belagerte allda scharff heraus / und erlegten 10 Christliche Soldaten.

Den 5. (Sambstags) continuirten die Belagerer ihr Bombenwerffen / und Canoniren / alles Ernstes / und hielten damit die Belägerten in stäter Angst. Unterdessen nahm der General-Capitain die Höhe des Feld-Lagers wohl in Acht: und erwehlte / zum Proveditorn / auf der Seiten gegen Aufgang / den Herrn Lorentz Venier; auf der Abend-Seiten aber / den Herrn Hieronymo Michiele. Immittelst erhielte man von Prevesa / Nachricht / daß daselbst ein frischer Türcken-Succurs angekommen / bestehend in 48. Cameelen / und achzig mit Munition beladenen Maul-Eseln. Selbige Nacht über / füllete man den Graben völlig aus / und probirte einen Sturm: welcher aber / von den Türcken / abgeschlagen ward / und blieben der Anlauffenden funfftzig auf den Platz.

Den 6. Augusti / als Sonntags / machte man Anstalt / in bevorstehender Nacht die Belägerte / mit einem desto härtern Sturm / anzugreiffen.

Diesen Abend ließ der General Capitain / an die Türcken ein Schreiben / worinn er sie nochmals / und zwar aus unverdienter Güte ermahnete / ihm den Ort / zu übergeben; in Betrachtung / daß er bereits eine zimlich weite Pforte / zum Einbruch in die Vestung mit dem Geschütz gewonnen / und also im kurtzem ihrer könnte Meister werden: derhalben solten sie / die schon mehr Straffe / als Gnade verdient hätten / seiner Güte nicht länger mißbrauchen / sondern dieselbe erkennen / und annehmen / weil es noch Zeit wäre: Widrigen bezeugens / würde hernach / bey gewaltsamer Eroberung / das erbitterte Rach-Schwerdt keine Person ansehen / sondern ohne Unterschied wüten und würgen.

Dieser Brief ist dem Obristen Lieutenant Magnanini / in die Vestung zu lieffern / übergeben: welcher um 2 Uhr / in der Nacht / zuruck gelanget / mit Nachricht / daß die Belägerte / folgenden Tags / eine Antwort heraus senden würden.

Den 7. (Montags) erschienen drey der fürnehmsten Türcken aus der Vestung / vor dem Capitain General / und erboten sich im Namen der Belägerten / zu tractiren. Worauf

Den 8. (Dienstags) die Ubergabe vergliechen wurde / mit dieser Bedingung / daß / innerhalb einer Tages-Frist / alle Türcken ausziehen / und ein Jeglicher was er / in seinen Kleidern / tragen könnte / mit sich St. Maura accordirt.

nehmen / hernach / an einen verwilligten Ort convoirt werden solten. Worauf sie auch unter sicherem Geleit von zweyen Galeen / an den ihnen zugestandenen oder vielmehr vorgeschriebenen Orth / abgeführet / und nachmals an Land ausgesetzt worden; daß sie möchten gehen / wohin sie könnten. Die Uberwinder zogen hingegen / zu der Vestung hinein. Uber welche der Herr Lorentz Venier / zum Extraordinari-Proveditor verordnet worden.

Es hat gleichwohl aber auch manchen Christlichen Bluts-Tropfen gekostet / diese bissige Hunde / die Türcken / heraus zu treiben Dann / an Seiten der Obsieger / seynd 400. Mann / nebst vielen andern fürnehmen Officierern / vor diesem Platz / redlich gefallen; wiewol doch kein einiger Venetianischer Edelmann darunter begriffen war. Der Türcken hatten 300. das Leben verlohren.

Diese musten in der Vestung hinterlassen 80. schwere Metalline Stücke: darunter zwantzig befindlich / die / wie das Zeichen St. Marco auswiese / den Venetianern ehedessen abgenommen waren; über das zwantzig Feuer-Mörßner / nebenst einen grossen Quantität an Munition / Reiß / Zwey-Back (oder Doppel-Brod) und andern Eß-Waaren.

Seynd also diese Türcken / nach einer 17tägiger Belagerung in sechshundert starck / mit Sack und Pack / Mußqueten und Lunten aus / und nach Prevesa gezogen / und zu denen dreytausend Türcken gestossen / die allda angekommen waren / St. Maura zu entsetzen / aber als sie hernach ihre gantze Armade zerstreuet gesehen / sich auf die Flucht begeben haben.

Es wurden dieser Freude auch viel Gefangene theilhafft. Dann / bey dieser Einnahm / bekamen dreyhundert Calabrische Christen ihre Erledigung. Der zuruck gebliebenen Einwohner und Unterthanen Häuser aber / weil es Christen waren / wurden verschonet / und auf erntlichen Befehl des Capitain Generals / von der Plünderung befreyet.

Nachdem nun die Vestung in der Venetianer Händen war: ließ man zur Stunde eine Türckische Moschea weyhen: dahin sich folgendes gedachter Capitain General / in Begleitung vieler fürnehmen Officirer verfügte: in derer sämtlichen Gegenwart das Te Deum gesungen worden.

Dem nechst wurden die Schiffe von der gantzen Flotte übersehen / und die Schadhaffte ausgebessert.

Ehe

Ehe wir mit der Feder der Venetianischen Armade / auf Prevesa zu folgen / haben wir noch dieses zu melden / daß einige daselbst wohnende Christliche Familien sind mit denen Türcken ausgezogen; die meisten aber geblieben; deren (als nunmehr der Republic Unterthanen / welche auch den Eyd der Treue vor dem Generalissimo abgelegt) Häuser mit Salveguardien versehen / und vor der Ausplünderung versichert / sie benebenst von dem Herrn Morosini bestens getröstet worden / daß sie / nachdem sie nun aus der Türckischen Dienstbarkeit erlöset / hinfüro anderst nicht als Kinder / unter der Republic Schutz leben solten; Wogegen sie hinwiederum verheissen / zum Dienst der Republic / dafern es nöthig / ihr Leben zu lassen.

Anschlag auf die Vestung Prevesa.

Nach eroberter Vestung St. Maura / und nachdem dieselbe / wo es nöthig / wieder ausgebessert / und befestiget / und mit Munition und andern Sachen wol versehen / auch die Flotte besichtiget / und die Schiffe neu verpicht worden / zog sich gedachte Flotte nach Prevesa / des Vorhabens / sich solcher importanten Vestung gleichfalls zu bemächtigen. Weil aber dieselbe mit allem wol versehen / wurde für rathsam gehalten / durch einige Diversion zu verursachen / daß sie sich ihrer meisten Macht entblössen mögte. Weswegen dann der Herr Generalissimus dem Herrn Angelo / Capitain einer Galeotte / nach Dragomestre geschickt / als von welcher Gegend man Nachricht hatte / daß viel Griechische Einwohner sich von dem Türckischen Joch in befreyen suchten.

Nachdeme nun derselbe dahin kommen / und gedachter Nation der Republic Schutz angebotten / selbige auch sich nicht ungeneigt dazu erklärt / sind gleich darauf die Venetianischen Galeeren / samt den Maltesischen und Päbstlichen / in den Haven zu Dragomestre eingelauffen: da dann bald in die dritthalb tausend Griechen die Venetianer Protection angenommen / mit denen ans Land gesetzten Völckern sich conjungirt / und so insgesamt unter dem Commando des Herrn General Straffoldo / in die 30. Meilen weit ins Land hinein gegangen.

Conjunction einiger Griechen mit den Venetianern und gethaner Streiff in das Türckische.

Als sie nun an den Fluß Stanapro kommen / haben sie 1500. Türcken zu Fuß / und etliche 100. zu Pferd / welche der Sepher Aga / Gouverneur des Landes / commandirte / angetroffen; welche sich zwar anfänglich unterstunde / ihnen den Paß über solchen Fluß zu disputiren: worüber es dann zu einem Gefecht kam. Sobald aber gedachter Aga mit einer Kugel getroffen / und tödtlich verwundet wurde / geriethen die Türcken in Unordnung / und machten sich auf die Flucht.

Glückliches Gefecht mit denen Türcken.

Die Venetianer giengen darauf noch zehen Meilen förder ins Land / nach Zapandi / und aber zehen Meilen weiter / biß Uracore / an welchen / der starcken Handelschafft wegen / sehr reichen Orten sie grosse Beuten machten / alles / was denen Türcken zugehörte / ausplünderten / und in Brand steckten. Marschirten darauf durch einen andern Weg / wieder zu ruck / hauseten / mit Plündern und Brennen / wie zuvor / und erlangten / mit ihrem Beuten / und 40 gemachten Sclaven (dann es waren die Türcken meist entronnen / und ihrer wenig anzutreffen) in dem Haven Perala / woselbst die Schiffe ihrer warteten / wieder an: und sind bey diesem gethanen Streiff / nur vier von ihnen ums Leben kommen / unterschiedliche aber verwundet worden.

Belagerung der Vestung Prevesa.

Darauf nun gieng es auf Prevesa / und langte die Armade den 20. Septembr. Abends in selbigem Gestade an. Etliche Stunden hernach liese der Herr Morosini den Corsar Maneta / mit 24. sowohl Raub-Schiffen / als Feluquen und andern armirten Schiffen / in den Golfo gehen / und unter die Stücke passiren: da sie dann 18. Stück Geschützes und die Musqueten loßbrannten / und zweyhundert Musquetirer / an einem bestimmten Ort / Vates genannt / ausseßten. Folgenden Tag stunde die gantze Armade am Ufer von Prevesa / im Gesicht der Türcken / welche im Felde hielten / den Venetianern das Anländen zu verwehren. Als nun der Generalissimus alle kleine Schiffe und Kahnen mit Mannschafft anfüllen / und einige Ausländung thun liese / kamen zu gleicher Zeit obige zu Vates ausgestiegene zweyhundert Musquetirer / fielen die Türckische Retroguardie an; und da sie mit ihren Musqueten die erste Salve gaben / blieben verschiedene Türcken todt / und wurden viele verwundet / die übrige nahmen die Flucht. Worauf sich dann die Venetianer der Vorstadt / des gantzen Lagers / und dazu noch eines importanten Orts / Mechmets-Hügel genannt / von dessen Spitze man die Vestung mit Musqueten beschiessen kunte / bemächtigten / und der Türckischen Besatzung darinnen / daß sie sich / auf Accord ergeben solten / zu entbieten liessen; welche ihnen aber hierinnen kein Gehör gabe / sondern mit Stücken und Musqueten gewaltig unter sie heraus schossen / der Hoffnung / daß Saban Aga / Commendant ihrer Völcker / welcher die Flucht genommen hatte / wieder zuruck / und ihnen zu Hülffe kommen solte.

Verjagung der Türcken.

Den 21. Dito zu Nacht machten die Venetianer ihre Batterien fertig / und pflantzten das Geschütz und die Feuer-Mörsel glücklich darauf / und setzten den 22. der Vestung / mit Canoniren und Bomben-

Ein-

Einwerffen sehr zu / thaten dadurch Schaden / und erlegten viel Türcken: fuhren auch den 23. damit fort. Den folgenden 24 besichtigte der Herr General Morosini das gantze Lager / alle Batterien / Geschütz und Approchen / und gab Ordre / folgende Nacht die Minirer an den Thurn der Vestung anzuhängen.

Den 25. zu Nacht fielen 20. Türcken aus der Vestung / und funden 3. der Venetianer in denen Trencheen schlaffend; von welchen einer lebendig gefangen / und der ander niedergemacht worden / der 3te aber / wiewol sehr verwundet / ihnen noch entronnen ist.

Den 26 wurde der Herr de Labar / welcher die Maltheſische Trouppen commandirte / mit einer Musqueten-Kugel / jedoch / nicht sonders gefährlich verwundet; und fuhr man / solchen und den folgenden Tag / mit Bresche-Schiesen und Bomben Einwerffen / eiferig fort. Den 28. wurde der Herr Gouverneur Baccheli / mit einer Musqueten-Kugel erschossen / und seiner erwiesenen Tapfferkeit wegen / sehr beklaget.

Inzwischen waren auch die Minirer emsig in ihrer Arbeit / und befanden / daß die Mauer an obgedachtem Thurn sehr dick und starck: dannoch aber zerbrach man / durch gewiese Instrumenta / die Steine zimlicher Massen. Worauf die Türcken / solche Extrema sehend / den 29 eine weise Fahne / zum Zeichen / daß sie capituliren wolten / aussteckten. Welche Capitulation dann auch bald erfolgete / und / dem getroffenen Accord zu folge / die Türckische Guarnison / in sechshundert starck / dreissig mit Gewehr / die übrige aber ohne Gewehr / auszogen: zwölffhundert Griechische Einwohner hingegen in der Vestung zuruck geblieben. Uebergab der Vestung Prevesa.

Es haben die Venetianer in solcher Vestung 46. Stück Geschütz / und darunter 18 grosse Metalline / deren iedes 50. Pfund schiesst / auch eine grosse Menge Musqueten / 500. Centner Pulver / viel Stück- und Musqueten-Kugel / und einen stattlichen Vorrath an Proviant und Victualien / samt den meisten Gütern / die von St Maura ausgezogene Besatzung dahin gebracht / überkommen. Erlangter Vorrath darinnen.

Dieses eroberte Prevesa ist eine Haupt-Vestung / ja die vornehmste Stadt / und der beste See-Haven in dem gantzen Epirotischen / weiland sehr mächtigen / Königreich: Vor Zeiten wurde es Nicopolis / das ist Sieg-Stadt genannt: und ist von dem Römischen Kayser Augusto / zum Andencken des herrlichen Siegs / welchen er / um selbige Gegend / wider Marcum Antonium / und die Egyptische Königin Cleopatram / in einem heftigen See-Treffen / erstritten hat / erbauet /

und also genennet worden. Es ist dieselbe jederzeit von guter Nahrung/und daher sehr Volckreich/ nun auch lange Zeit unter dem schweren Türckischen Joch gewest / und von einem Beeg bißher gubernirt worden. Sie liegt 6. Meil von der Insul St. Maura/ an dem Ambraciamischen Meer-Busen / welcher von der alten Stadt Ambratia (itzt L' Arta genannt) allwo der mächtige Epirotische König Pyrrhus seine Residentz gehabt / den Namen bekommen / und heut zu Tag Golfo del' Arta genennet wird.

Durch Eroberung dieses considerablen Platzes nun / ist die Republic Venedig / Herr von selbigem gantzen Golfo / und allen dort herumligenden Oerthern: dann es begreifft die Vestung auf die sechtzig Meilen Landes unter ihrem Gebiet / und darunter viel Dörffer; wovon sich aber die meinsten Einwohner / für Furcht und Schrecken / mit Hinterlassung des Ihrigen / verlauffen / und davon geflohen sind / und man sonderlich keinen Türcken / bey 50. Meilen in der Runde / auf dem Land zu sehen bekame.

Nach Eroberung Prevesa hat sich der Herr Generalissimus Morosini noch eine Zeitlang daselbst aufgehalten / solche Vestung an den ruinirten Orthen repariren lassen / und in weit bessere Defension gesetzt. So ist auch an Reparirung der Vestung St. Maura ferner alles Ernstes gearbeitet worden/ und sind endlich tausend Mann damit beschäfftiget gewest / um selbige in unüberwindlichen Stande zu bringen.

Des Herrn Molino wider die Türcken gethane Progressen.

Inzwischen hat auch der Extraordinari-Capitain / Herr Molino gute Progressen gethan: indem er viele Insuln im Archipelago in Contribution gesetzt: auch 25. Türckische Galeeren / so Früchte nach Constantinopel bringen wollen/ zuruck gejagt/ einen Theil davon in Grund geschossen / und den Rest zerstreuet; ingleichen verschiedene Türckische Schiffe / so / mit Munition beladen / von Constantinopel nach Salonicha gewolt / erobert / und verwehret / daß weder Volck noch Munition und Lebens-Mittel / nach gedachtem Salonich gebracht werden können; über das zu Scio/mit dem Geschütz seiner Schiffe einen Thurn übern Hauffen geworffen / und den Türcken auch sonst mehr Schaden gethan / benebenst viel Sclaven und reiche Beuten gemachet hat: biß endlich das / gegen dem Winter / einfallende unbequeme Wetter / ein mehrers vorzunehmen / nicht zulassen wollen / sondern sich die Schiffe in die Häven begeben mussten.

Benebenst dem aber / was die Republic Venedig/ mit der Flotte/ zur See und in Griechenland / gehörter Massen / wider die Türcken / aus-

ausgerichtet / hat sie überdas / auch mit der Land-Militz / in Dalmatien / zu welcher sich die Morlacken geschlagen / unter dem Herrn General Mocenigo / eben wider den Erbfeind agirt.

Nachdem gedachter General / im Anfang des Sommers / zu Zara ankommen / haben ihn 40. der vornehmsten Familien unter den Morlacken empfangen / und ist hingegen diese Nation / in ihrer Feindseligkeit wider die Türcken / und Bekriegung derselben / fortgefahren. Dahero als nach der Zeit einige von ihnen Nachricht bekommen / daß die Türckische Garnison / von Risano / in dreyhundert starck / mit Weib und Kindern / ausgezogen / und das Beste so sie gekönnt / mitgenommen / Willens / sich damit nach Clin / als einen sichern Orth / zu retiriren; haben ihnen die Morlacken / mit einer guten Anzahl Volcks / nachgesetzt / sie noch ertappt / in die zweyhundert derselben nidergemacht / achzig aber gefangen / und alle ihre Güter zur Beute bekommen. Unter den Gefangenen waren einige von Condition / als des Bassa von Bossina Bruders-Sohn (andere setzen / Tochter-Kind) und Commendant von Risano selbst; welche / vor ihre Freyheit / dreissig tausend Realen / und hundert Christen-Sclaven loß zu gehen / sich sollen erbotten haben. Von Risano sind dann besagte Morlacken nach Castell-Novo gangen / haben unterwegs viertzig Köpffe bekommen / einige Schlösser geplündert / und eine zimliche Anzahl Türcken niedergehauen; und ist die Beute desto ansehnlicher worden weil die Türcken viel Güter darein geflüchtet gehabt.

Ausgezogene Garnison von Risano durch die Morlackengeschlagen und geplündert.

Nachdem sich auch der Herr General Mocenigo mit tausend Reutern zu denen Morlacken begeben / um mit ihnen in des Feindes Land zu gehen / haben sie eine Parthey Türcken von fünffhundert / und dann noch eine von hundert und dreissig Mann / welche einiges Vieh nach Zebenigo bringen wollen / angegriffen / viele davon niedergemacht / und zwantzig Gefangene / samt guter Beute bekommen. Nicht lang hernach haben sich die Morlacken in ein Gebüsch versteckt / und nur 40. Mann hervor geschickt; auf welche bald fünffhundert Türcken angefallen / aber von denen versteckten Morlacken dergestalt empfangen worden / daß ihrer hundert und dreissig auf dem Platz geblieben / und 87. ihrer Pferde / nebst vielen andern Beuten / den Morlacken zu Theil worden. Der Rest der Türcken wollte sich / mit der Flucht / nach ihrer Garnison salviren: Allein die Einwohner selbigen Orts ergriffen auch die Waffen wider sie / und überlieferten also gedachten Ort in der Republic Hände und Gewalt.

Glückliche Partheyen der Morlacken.

Wiederum

Wiederum thäten die Morlacken einen Einfall in das Türckische Gebiet / und machten bey dreyhundert Türcken nieder / brachten auch 80. Gefangene und 5. Canonen mit zuruck : weswegen dann der General Mocenigo einen jeden von solcher Parthey / bey ihrer Wiederkunfft / seinem Verhalten und Condition nach / beschenckte. So haben auch sonsten die Morlacken zweyhundert Türcken aus Clin geschlagen / und stattliche Beuten gemacht.

Vergeblicher Anschlag der Türcken auf Duare.

Als auch die Türcken den Ort Duare / welchen ihnen die Morlacken abgenommen hatten / wieder überrumpeln wollten / und zu dem Ende sechs der Ihrigen / zu recognosciren aus- und vorangeschickt / selbige aber gefangen / und ihren Anschlag zu entdecken gezwungen wurden / haben die Morlacken nach Scordona um Succurs geschickt; mit welchem sie dann zugleich und unversehens die Türcken von beyden Seiten angefallen / und sie allerdings geschlagen / indem ihrer auf 200. umkommen / die übrigen aber die Flucht nehmen lassen. Auch sollen die Morlacken / in bißher erzehlten Actionen einen Bassa / der den Groß-Sultan befreundet / und neunzig tausend Gülden zur Ranzion angebotten / gefangen bekommen haben

Glücklicher Streich der Morlacken wider die Türcken.

Ferner als die Morlacken vernommen / daß sich in die funffzehen hundert Türcken um Zara versammlet / haben sie sich / in die dreytausend starck / unter dem General Mocenigo / zusammen gethan : bey deren Ankunfft die Türcken sich bald aus dem Staub gemacht : denen aber jene nachgesetzt / funffzehenhundert Stuck Viehes von ihnen bekommen / ihrer zwölff niedergemacht / und dreyssig gefangen genommen. Uber das haben sich wieder siebentausend Morlacken zusammen geschlagen / und von dem Herrn Mocengio begehret / daß er ihnen den Herrn Paulo Michieli / sie zu commandiren / zugeben wollte; weil sie Willens wären / auf die Vestung Clin / so / eingelauffenen Bericht nach / nicht allerdings wohl versehen / einen Anfall zu thun : Worinnen ihnen der Herr General willfahrt / und bemeldten Herrn Michieli / nebst zwey tausend Mann / wohl exercirten Leuten / ihnen zugeschickt. So haben sich auch eine Parthey Morlacken und Heyducken unter Cattaro gewagt / und nachdem sie bey hundert Lignotten angetroffen / dieselben / biß auf einen / der die Zeitung davon nach Hause bringen können / niedergehauen. Eine andere Parthey Morlacken / in die fünff und zwantzig hundert starck / sind auf fünffhundert Türckische Reuter gestossen / und haben / als sie solche ersehen / einen Hinterhalt gemacht / und darauf die Türcken mit einem solchen Muth angegriffen / daß derselben wohl zweyhundert auf der Stelle geblieben / auch noch viel verwundet worden /

den/und die übrigen sich mit der Flucht salviren müssen. Von den Morlacken sind nur 50. geblieben/ und 10. verwundet/ und haben sie 70. Pferde und 5. gefangene Türcken/ wie auch eine zimliche Anzahl groß und kleines Vieh zur Beute bekommen/und mit sich weggeführt.

Wiederum haben andere gedachter Nation/ unter dem Commando der vier Capitains/ Gianco, Possedanio, Smigliani, und Bortolazzi, einen Einfall in die Landschafft Lucca gethan/ viel Türcken niedergehauen/ hundert und sechs und achzig/ worunter viel Vornehme waren/gefangen/auch hundert mit allerley Victualien belandene Pferde/1600. Ochsen/ und 6000. Schafe/ nebst einer grossen Summa Gelds/zur Beute bekommen/also/ daß ein jeder bis 10. Scudi zuruck gebracht hat.

Auch ist der Herr Gio: Battista Zoppefortezza mit tausend Morlacken/ so unlängst seinem Commando untergeben worden/ bis an Accetina avancirt: weil er aber die Türcken/die er allda zu ertappen vermeint/nicht angetroffen/ ist er noch weiter gangen/hat einige Sclaven gemacht/und viel Christen aus der Sclaverey erlediget/auch fünff/ oder (wie andere schreiben) achthundert Stück Rind-Vieh und Pferde/samt des Cainag von Piga Sohn/davon gebracht/ und hinweg geführt.

Es kam auch ein Türckischer Capigi der Orten an/welcher von der Porten befelcht war/ die Gräntzen zu besichtigen und die Oerter mit nöhtiger Defension zu versehen/ das Volck benebenst/ im Namen des Groß-Türcken/ zur Treue und Beständigkeit anzumahnen/und hingegen zu allerhand Feindseligkeit wider die Republic/ als mit welcher nun der Fried gebrochen wäre/ anzufrischen/ mit Versicherung/ daß/ was sie übermeistern und gewinnen würde/ ihnen eigenthümlich verbleiben solte. Es haben zwar etliche hundert Morlacken diesem Capigi/ von welchem sie Wind bekommen/in der Ruckreiß aufgewartet; allein sie haben ihn nicht bekommen: Etliche Türckische Familien hingegen/die sich mit ihren Gütern salviren wollen/bey vierzig Personen beederley Geschlechts/ sind ihnen/mit vielem Geld/und allem/was sie hatten/ in die Hände gerathen/ geplündert/ und zu Sclaven gemacht worden.

Abermal haben die Morlacken/ in 6000. starck/ bey Clamotz und Glacowa viel Türcken nidergehauen/ auch viel gefangen/und ein grosse Anzahl groß und kleines Vieh weggetrieben/ benebenst unterschiedliche Dorffschafften/ und dem Alibey zustehende Wohnungen/abge-

brannt / und den Marsch gegen Clin genommen: da sie dann unter Wegs eine feindliche Convoy mit Munition und Lebens-Mitteln/welche nach gedachter Festung destinirt war / angetroffen / alle dabey befindliche Türcken/theils niedergehauen/theils in die Flucht geschlagen/ und die geführte Güter weggenommen/dann bis unter Clin gerucket/ und die Festung aufgefordert; Worauf aber der Commandirende Bey allda zur Antwort gegeben / daß er mit den Seinigen entschlossen sey sich bis auf den letzten Bluts-Tropfen / zu wehren/ und den Ort zu defendiren; und wann er wissen solte/daß ein einziger seiner 800. untergebenen Janitscharen nicht eben also resolvirt wäre / so wolte er selbigen in so viel Stücke / als Soldaten in der Guarnison wären / zerhauen lassen. Und/um zu beweisen/daß ers also meine/wie er geredt/ auch sich desto besser defendiren zu können / hat er gleich darauf alle Weibs-Leut und Kinder / aus der Festung ausgeschafft. Sonsten haben zwar auch die Türcken unter Clissa gestreifft / und 7. Sclaven gemacht; die Morlacken aber haben sie wieder eingeholt und nicht allein solche sieben Sclaven erlediget/ sondern auch noch fünffzig Türcken gefangen bekommen/ der jenigen/so in solcher Action ihr Leben eingebüst/ zu geschweigen

Clin von den Morlacken aufgefordert.

Abbrennung Türckischer Dörffer und Flecken um Castelnovo.

Nach der Zeit hat der Extraordinari-Provediteur Zen/in Cataro ein zimliches Corpo von Peraštinen/ Pastrovichinen/und andern angräntzenden Völckern an sich gezogen / und ist damit gen Castelnovo gangen / hat sein Volck in zwey Theil getheilt / wohl postirt / und die dort herumligende Dorffschafften / welche der Festung stätigen Unterhalt zuzubringen / und den Christen hingegen Schaden zu thun pflegten/bey nächtlicher Weil angezündet. Die Türcken zwar haben sich/mit bewehrter Hand/widersetzt; als sie aber/ nach einem scharffen Gefecht/sich zu weichen gezwungen sahen / retirirten sie sich in die Berge / wurffen hefftig mit Steinen herunter / und incommodirten die Christen zimlich: welche aber darum nicht nachliesen/ihr Vorhaben fortzusetzen/und eilf Flecken/ welche meistens denen zu Castelnovo zu Behuff und Besten dieneten/ in hellen Brand brachten: wordurch auch eine grosse Quantität an Früchten / Butter/ Käß/ und andern Provisionen so die von gemeldter Festung allda hatten zusammen bringen lassen / zu Aschen worden. Des andern Morgens/tentirten sie deßgleichen zu Wasser / und trieben mit etlichem Fahrzeug / zwo Galeotten und Petachen/die Türcken von selbiger Seiten/bis unter die Mauer. Und ob gleich die Türcken mit Stücken starck heraus schossen/

retirirten

retirirten sie sich doch nicht / bis sie vorher alle Behausungen/bis an die Festung/in Brad gesteckt: wobey sie viele von den Feinden erschlagen/ auch unterschiedliche Sclaven / gute Beute/ und eine grosse Anzahl Viehes erobert;ihrer Seits aber mehr nicht als sieben ums Leben kommen/und etliche wenige gequetscht worden.

Als darauf gedachter Extraordinari Proveditеur in Erfahrung gebracht/ daß einige feindliche Schiffe ausgelauffen/ hat er auch gegen dieselbige sein Glück versuchen wollen: liese derowegen vier Galeotten und ein Prigantien wol armiren/und fand im Nacheilen/bey der Höhe Molonta/ ein feindliches Schiff von Dulcigno/ dem Solymann Aga zugehörig/so sich in Eil zu salviren suchte; geriethe aber auf den Sand/ daß 24 Türcken ins Wasser fielen/die alle ersoffen; und die übrige verkrochen sich ins Gebürg:das Schiff/samt aller Ladung/ist den Christen zu theil worden/ und erlangten dabey auch einige Christen-Sclaven ihre Freyheit. Eroberung eines Türckischen Schiffes.

Sonsten haben die Türcken von Ceitino einen Anschlag auf Polezza gemacht/und der Ihrigen in die 600. versamlet/die schon bis Radobbie kommen waren: allein ihr Vorhaben ist zeitlich entdeckt/und sie dergestalt empfangen worden/daß ihrer wenig/in solcher Action davon kommen: dann was entfliehen wollen/ist mehrentheils in dem Wasser und Moraſten ersoffen und erstícket / die übrigen aber niedergehauen und gefangen worden / und sind die Christen/mit vielen abgehauenen Köpffen/und 5. eroberten Fahnen zurück kommen. Mißlungener Anschlag der Türcken.

Und nachdem der Herr General Mocenigo / welcher nach Venedig beruffen worden / dem / an seine Stelle / erwehlten Herrn Pietro Valier das Commando übergeben / ist derselbe von denen Vornehmsten der Morlacken / wegen Antrettung solches Commando / complimentirt / und inständig ersucht worden / die Festung Clin wieder anzugreiffen: Er aber sahe/mit Zuziehung des Duca di Parma, für rahtsamer an / sich an die Festung Castelnovo zu machen: weilen / durch Eroberung derselben / gantz Calabria / samt dem Kirchen-Staat/von künfftiger Anfechtung der Corsairen befreyet/und dann den Albanesern Gelegenheit gegebē würde/sich dem Türckischen Joch zu entziehen/und mit den Christlichen Waffen zu conjungiren; worzu sie sich sehr geneigt erzeigten. Solchem nach hat gedachter Herr General Valier / mit bemeldtem Printzen von Parma / als Generalin von der Infanterie/ die Miliz gemustert/dieselbe zwantzig tausend Mann starck befunden/ uñ damit also gleich auf Castelnovo zugegangen/solche Festung zu Land Anschlag der Venetianer auf Castelnovo.

zu attaquiren/da immittels selbige/durch vier Galeazzen und zehen Galeeren/auch zu Wasser beschossen worden. Als die Besatzung drinnen solches merckte / hat sie bald / um die Annäherung der Venetianer zu verhindern/mit 800. Mann einen Ausfall gethan; welche aber von denen Morlacken und Heyducken / so die Avantgarde gehabt/dergestalt empfangen worden / daß sie / mit Verlust zweyhundert Todter / und fünffzig Gefangener/in gröster Confusion/sich wiederum in die Festung retiriren müssen. Wiewol bald darauf Bericht eingelauffen/ daß sowol der General Valier / als der Printz de Parma / wegen Contrari-Wetters/so bey der eingetrettenen Winters-Zeit sich ereignete/ weder auf Castelnova/noch auf einen andern Ort/ weiter etwas feindliges vornehmen können.

Sonsten ist unlängst vorher in gedachtem Castelnovo ein Christlicher Sclav (andere setzen/eine Sclavin) übel zukurtz kommen: dann weil solche Person das Magazin daselbst in Brand stecken / und Feuer in das Pulver bringen wollen/von denen Türcken aber darüber ertappt worden/wurden ihre Hände und Füsse abgehauen/ und selbige dann/ also zerstimmelt/den Hunden zu fressen fürgeworffen.

Schlechte Verrichtungen der Polen.

Nun solten wir auch berichten/was die Polen/den vergangenen Sommer über/wider den Erb-Feind gethan und ausgerichtet: allein weil wenig von ihnen geschehen/so ist auch nicht viel davon zu melden. Dann obwol die Königliche Armee/den/unweit Caminieck/ auf einen hohen Felsen ligenden / und von Natur sehr festen Ort Jaslowick/ oder Jaslowitz/den 25. Augusti/zur Ubergab gezwungen; wovon das Gericht viel Wesens gemacht: So ist doch/gegen dem End des Jahrs/ wieder Bericht eingelauffen/daß die Türcken solchen Ort hinwiederum überfallen/ und die Guarnison/ ja fast alles darinnen niedergemacht/ benebenst/auch die Tartarn/ welche/um denen Polen auf der Haut zu seyn/sich dißmal keiner Winter-Quartier bedienen wollen/gantz Podolien durchstreifft/ und viel tausend Menschen gefangen mit sich hinweg geführt haben. Ist also/ausser ein und andern glücklichen Streich/so die Cosacken denen Tartarn angebracht/ dieses Jahr Polnischer Seiten nichts sonderbares ausgerichtet/und soll doch die Armee zimlich ruinirt worden seyn.

Denen/von Ofen abziehenden/ Käyserlichen/ und Chur-Bayerischen Völckern/hätte unsre Feder gern das Geleit gegeben/ wann sie nicht/ den dißmals unglücklichen Zustand derselben auf einmal vollends

lends durchzugehen / ermüdet / und in denen glücklichern Verrichtungen der Venetianer / sich wiederum in etwas zu erholen / fast benöhtiget gewesen wäre. Nun aber diese / nebst denen Polnisch-Cosackischen Säbeln / (welche zwar / dieses mal / die Polnische nemlich / erstberührter Massen / gleichfalls keine solche Streiche gethan / wodurch dem Erbfeinde / seine im vorigen Jahr empfangene Wunden / vertiefft und erweitert wären /) ein wenig beschauet worden; rufft uns der / inzwischen angeruckte / Winter-Monat dieses 1684. Jahrs zuruck nach Ungarn; um allda die Kriegs-Händel und Beschaffenheit Christlicher Armeen / noch eines anzublicken / bevor er deroselben Mißglück und Travaillen / mit dem Winter Quartier / beschliesse und beruhige.

Nachdem / wie oben / der Länge nach / erzehlt worden / sowol der Durchleuchtigste Herzog von Lothringen / als der groß- und glor-mütige Churfürst von Bayern / an sich nichts ermangeln lassen / das blutige Ofen / nach der Möglichkeit zu bestreiten / und ihr äusserstes versucht / ob sie dieses boßhafte Ofen / so der Christenheit bißhero wol ein rechte Ofen der Trübsal und des Elends / und ein scharffer / grausamer Probier-Ofen Teutscher Tapfferkeit gewest / mit dem Kriegs-Donner könten einschlagen; aber endlich erfahren müssen / daß die Zeit / so der ewige Rahtschluß Gottes dazu ersehen / annoch nicht vorhanden wäre: haben sie / wie zuvor vermeldet worden / diesen unseren schädlichen Augen-Dorn / der so manchem frischen Soldaten die Hand blutrünstig gemacht / sitzen und stecken lassen müssen / und auf die Erhaltung der übrigen Völcker dero Absehen richten. Unterdessen kan keiner / der Unpartheyisch / von dieser Attaque / urtheilen will / läugnen / daß auch an diesem Ort / zu geziemender Beehrung derer / für das Beste gemeiner Christenheit aufgewendten hochpreißlichen Mühwaltung / und ausgestandener Kriegs Ungelegenheiten / der alte Spruch angeführt werden könne / In magnis voluisse, sat est. **Bey grossen Unternehmungen / hat man das Seinige genugsam gethan / und Ruhms genug verdient / wenn man seinen guten Willen mit einem wackern Fleiß / hat bewährt.** Denn das Lob der Tapfferkeit / Großmühtigkeit und Redlichkeit / komt nicht dem Glück / sondern dem Willen und Gemüht / zu.

Als der mächtige Groß-Türck Solymann merckte / daß ein gewisser Platz seinen Waffen sich nicht ergeben würde / sondern ihm davor allzuheiß werden dörffte; sagte er: diesen Ort hat Gott ihm vorbehalten / selbst zu erobern. Dergleichen Gedancken schickten sich auch wol / für

uns / wann eine erbfeindliche Festung sich desperat wehrt / und unerwartlich antreffen läst. Wir mögen und müssen dafür halten / GOtt wolle sie etwan selbst einmal erobern / und entweder / durch ein sonderbares unvermutlich beschertes Glück / in unsere Hände geben / oder selbst sie / vom Himmel / mit dem letzten Donner-Feuer und Schwefel / vertilgen.

Daß gleichwol / durch diesen verstockten Widerstand der Ofener-Türcken / denen Unsrigen zwar viel wackere Mannschafft / doch darum nicht der Muht / ein andersmal wieder zu kommen / zerbrochen sey / wird uns das 1686. Jahr zeigen: wiewol auch in selbigem Jahr / der Angriff dieses glüenden Ofens / manche rittermässige Finger und Fäuste verbrennen wird.

Wieviel Volck im Jahr 1684. vor Ofen geblieben seyn solle.

Unterdessen fiel / in diesem Jahr / diese so grosse Hoffnung / bey diesem unseligen Ofen / leider in die Asche / und gewaltiglich viel Volcks darüber zu Boden. Ich mag schier nicht darauf nachschreiben / wie unglaublich groß man den Einbuß unserer Völcker ausgegeben; halte auch dafür / das Geschrey habe dabey einen zimlichen Zusatz gegeben: denn man wolte sagen / es wären drey und zwantzig tausend Soldaten / 639. Officirer / und 147. Volontaires davor sitzen blieben / doch / so man die jenige mit einschließt / welche durch Kranckheit und andere Zufälle / hingerissen worden; dürffte wol wenig dran fehlen.

Türcken wünschen den Unsrigen Glück zum Aufbruch.

Ich habe droben vergessen / zu melden / was in etlichen Relationen gedacht wird: nemlich / daß / als man / kurtz vor Aufhebung der Belägerung / noch eins / zu dem commandirenden Bassa in die Festung geschickt / und die Aufgabe gefordert / selbiger / wol merckend / daß es kein Ernst / eine spitzige Antwort darauf gegeben / und als die Abgefertigte wiederum zurück gekehrt / die Türcken ihnen in Teutscher Sprache nachgeruffen: **Glück auf die Reise! Glück auf die Reise!**

Der Tag des Abzugs wird / von etlichen / auf den 2. Nov. gesetzt: und so man sie nur recht versteht / wird keiner derselben Unrecht haben. Denn man bricht nicht / mit dem gantzen Lager / allemal / auf einen Tag zugleich auf. Am letzten Octobr. hat man angefangen das Geschütz abzuführen. Den 1. Novembr. ist ein Theil der Armee abgemarschirt / den 2. Nov. der Nachzug gefolgt. Alle Unpäßliche oder Verwundte wurden / samt gedachtem Geschütz-Werck / wie auch denen Rüst-Wägen / und allen schweren Sachen / meistens eingeschifft / und zu Wasser fortgeschickt / an sichere Oerter. Wiewol viel unbrauchbare Stücke versenckt / oder vergraben worden. Die / unsern von Ofen geschlagene / Schiff-

Schiff-Brucke hat man ruinirt / und die gesamte so Käyserliche/als Chur-Bayrische Armee/ihren Zug gegen Alt-Ofen genommen/auch daselbst das Nacht-Lager gehalten: allda man den Freuden-Knall des zu Ofen loßgebrannten Geschützes/ nur allzu laut hat angehört.

Der marschirenden Armee nachzuhauen / hat sich gleichwol der Feind nicht unterstanden; ausgenommen/daß die Türcken aus Ofen nur 40. bis 50. Schritte allemal ihr in die Fersen gangen. Wiewol sie dennoch nur/mit kleinen und leichten Scharmützel/angesetzt. Wobey etliche/so den Käyserlichen zu nahe kamen/ für die unzeitige Begleitung und Nachfolge / das Leben lassen musten. Das zweyte Nacht-Lager war in der Insel St. Andreæ. Da man eben wol die Türckische Stücke in Ofen/noch jubiliren hörte.

Einzug des Seraskier Bassa in Ofen/ samt dem Proviant.

Gleich des andern Tags / nach aufgehobener Belägerung / ist der Seraskier Bassa/ nebst allen Unter-Bassen und Chiaussen/ wie auch der Bassa von Stuhl-Weissenburg/mit 100. Camelen/und 40. Wagen/so mit Mehl/und sonst allerley Vorrath/ beladen gewest/zu Ofen eingezogen/ und allda/ mit unaufhörlichen Salven aus Stücken und Mußqueten/ bewillkommt worden. Solches donnern hat bis an den Abend gewährt/auch der gantze Hauffe/den gantzen Tag/ein Freuden-Geschrey/ über das andere / erschallen lassen. Und zu Nachts zündeten sie/auf allen Thürnen und Bollwercken Freuden-Feuer an: welches/in der Ferne/nicht anders geschienen/ als ob gantz Ofen/in vollem Brande stünde.

Pest von den Käiserl. eingeäschert.

Zu Pest aber/fanden sie keine Ursach/viel zu frolocken: denn daselbst/ hatten die Käyserliche/ bey ihrem Abzuge/ die Mauren/ Thürne und Rondele / eingerissen / hernach auch die Stadt meistens eingeäschert. Wobey aber höchlich zu bejammern / daß eine gute Anzahl ihrer allda kranckenden und verwundten Soldaten/welche so bald nicht mit fort gebracht werden können / in solchem Feuer zugleich umgekommen. Wiewol ich dieses/und anderes dergleichen mehr/so man in den Relationen lieset/ nicht für unbetrüglich achte; weil andere berichten/ die Krancken seyen alle/auf St. Andreæ gekommen.

Krancken werden von den Tartarn niedergehauen.

Es sey nun das letzte allein / oder das erste zugleich / der Warheit gemäß: so ward ihrer einmal deñoch zu St. Andreæ übel gewartet/von den Tartarn. Dieses grausame Volck ist/mit etlich tausend Pferden/ über einen Arm der Donau geschwummen/und in besagte Inseln St. Andreæ eingefallen: allda ihnen nicht allein viel Bagage in die Hände gerathen/sondern auch sehr viel krancke Soldaten (etliche machen 900.

etliche

etliche um die Helffte weniger daraus) von ihnen gesäbelt worden; wie dann das Gerücht / von solchen grausamen Händeln gern einen gar zu milden Bericht auszutheilen pflegt. Unter solchen / unglücklich und sehr scharff / von solchen bösen Aertzten curirten Patienten / sollen gleichwol etliche / die noch Kräffte genug gehabt / zu gehen / gefänglich hinweg geführt / die übrige aber caputirt seyn. Einige wollen / es sey nur ein einigen Saicken (ist eine gewisse Art von Schiffen /) so mit Krancken beladen geweſt / diß Unglück widerfahren nemlich / daß die Tartarn selbige ereilet / und alle darinn angetroffene Krancken / durch eine so tödtliche Lässe / ihres Eckels oder Schmertzens / so plötzlich befreyet hätten. Daß sie den Wenigsten das Leben geschenckt / steht leicht zu glauben: sintemal diese grimmige Barbarn / nicht von der Leuen- sondern Wolffs-Art / nicht groß- sondern grausam-mütiger Natur seynd / und der Barmherzigkeit da / wo sie am ersten solte geübt werden / den geringsten Platz vergönnen. In ihnen wohnet kein solcher edelmütiger Sinn / daß sie gedencken solten / wie der grosse Alexander / Armatus sit, quem-oderim, **welchen ich für meinen Feind erkenne / der muß mir im Harnisch und mit gewaffneter Faust / begegnen**: sondern sie seynd Mörder / und keine Verschoner des Elends.

Gefängliche Wegführung einer Anzahl Soldaten.

Etliche Federn vergrösserten den Schaden dieses Tartarischen Einfalls / mit dem Bericht / daß über das auch fünffhundert Soldaten / zur Versicherung der Bagage / gelassen waren / gefangen / und hinweg geführt worden: ingleichen / daß unter andern / des Piccolomini Bagage / diesen Raub-Vögeln in die Klauen gefallen / nebenst vielen Wägen erkrankter Lands-Knechte / welche man schleunig nicht mit fortbringen können / denen sie den Säbel zu schmecken gegeben. Dieses ist einmal unstrittig / daß / wann diese Blut-stürtzende Barbarn auf einen Anschlag ausgehen / ihr Schwerd von Blut selten leer wieder komt: als welches / mit seinem schnellen Einfall / bey dergleichen Nachsetzen / fast aller Vorsichtigkeit vorfleugt / und das verspätete umbringt / oder in die Dienstbarkeit rafft.

Sonst getraute sich aber der Feind keines hauptsächlichen Versuchs und Angriffs: ob er gleich / auf denen Bergen bey Gran / allwo die Käyserl. Armee 4. Tage still lag / sich mit starcken Hauffen sehen ließ: denn man hatte / aller Orten / die Pässe wol besetzt gelassen.

Türckische Parthey wird geschlagen.

Jetzt gemeldte Metzelung der Krancken / hat ein Rittmeister / Polnischer Nation / in etwas vergolten / indem er eine Türckische Parthey angegriffen / und glücklich geschlagen. Wobey ein Mufti / das ist ein fürneh-

fürnehmer Türckischer Hof-Prediger/ und Conscientz-Raht/ (denn darinn besteht eigentlich eines Mufftí Amt und Verrichtung/) gefangen worden. Selbiger Mufftí hat/ bey seiner Verhör/ ausgesagt/ oder vielmehr die vorige Aussage anderer Gefangenen bestätigt/ daß der Seraskier/ mit 8000. Tartarn/ verstärckt/ und nunmehr 40000. Säbel starck wäre. Eines Türckischen Mufftí Verrichtung.

Dennoch hatte er so viel Muhts nicht/ den noch übrigen Muht der Christlichen Armee/ mit einem Treffen/ zu probiren/ und dieselbe/ wie man vermuhtete/ auch sich deßwegen zum Ernst fertig hielt/ anzugehen. Sie stund da/ und blinckte ihm/ mit ihren Heer-Spitzen/ vor der Nasen/ gantz unerschrocken/ und resolvirt/ im Fall er Lust hätte zu tantzen/ ihm/ mit den Kriegs-Pfeiffen/ (mit Mußqueten und Feld-Stücken nemlich) dabey eins aufzumachen. Nachdem er aber ein blosses Geberde/ ohn würckliche Gefährde/ darzu gemacht/ und beyde Theile eine Weil unbeweglich stehen blieben; hat er sich endlich zuruck gezogen/ und man/ in folgenden Tagen/ wenig Türcken mehr gesehen.

Nichts destoweniger ward das Christliche Heer-Lager/ gleichsam von einer andern Art Türcken/ angefeindet/ und höchlich vernachtheilt; verstehe/ von dem rauhen Wetter/ und daher erboßtem Wege/ und von einer Hungers-Noht/ die wohl gern so scharff/ als der schärffste Säbel geschnitten/ und vielen guten Soldaten das Leben abgeschnitten. Denn ob schon der Feind sich/ von unserer Armee/ abgewendet; fand sie doch von dem ertzschlimmen Wege/ (angemerckt/ von Ofen bis Gran/ fast lauter enge Passage/ Morast und lettiger Boden sind/ welche das üble Wetter noch mehr damahls verschlimmerte/) sich genugsam angefochten. Es regnete entweder und schneyte continuirlich untereinander: oder setzte sonst unfreundliche Lufft/ hefftige Kälte/ und scharffe Winde. Nichts aber tribulirte sie ärger/ als der Mangel Proviants/ welches in einer/ von so offtmaligen Durchzügen gantz erschöpfften Gegend/ um kein Gelt zu bekommen war. Weil dann der Magen/ solcher Hunger-Befehdung/ mit keiner Gegenwehr/ Widerstand thun kunte: setzte es eine schwere Niederlage/ an Leuten/ und muste eine grosse Menge/ theils von Hunger/ theils von Kälte/ theils von Kranckheit/ verderben. Das Christliche Heer-Lager wird von Ungelegenheiten des Wegs und Wetters/ und Hungers sehr gedrängt.

Dafern man nun diese alle/ welche entweder das hitzige Fieber/ oder die Ruhr/ oder auch der Hunger/ welchen das häuffige/ und alle Zufuhr ihnen abspannende/ Regenwasser geschärfft/ hingerichtet/

zu denen / die unter der Belagerung das Schwerd entweder der Ausfallenden oder des Seraskiers / gefressen / summiren wolte: dörffte die Lista der Gebliebenen vielleicht auf obbedeutete Summ / wo nicht höher steigen. Herzog von Eysenach. Graf Pfuhl. Graf Schott.

Anzahl fürnehmer Personen / so für Ofen geblieben.

Graf Tabor. Graf Mancini. Graf von Altheim. Graf Richiari. Graf von Carlewitz. Graf von hohen Zollern. Graf Koob. Graf von Gringingen. Graf von Fürstenberg Graf Durheim. Graf von Nassau. Deßgleichen Baron von Polheim. Baron Cavalier. General Palsti. Ein Obrist-Lieutenant vom Dünewaldischen Regiment. Obrist-Wachtmeister Saurab. Rittmeister de la Esperance. Hauptmann von Clare. Baron von Heisterstein. Baron Enzenstein. Hauptmann Webener. Rittmeister Afriton. Rittmeister Obarlotti. Obrist-Lieutenant Streiff. Hauptmann Wenzel. Hauptmann Crogsyl. Hauptmann Bengner. Obrist-Wachtmeister Knigg.

Unter den gefährlich Blessirten / wurden diese benamst:

An gefährlich Blessirte hat man folgende Namhafft gemacht.

Herzog von Croy. Printz von Savoyen. Graf von Auersberg. Graf von Breda. Graf von Schallenberg. Graf Arnold. Graf Mordgraben. Marquis de Bony. General Wachtmeister Souches. General Wachtmeister de Paralieri. General Wachtmeister Barcotoo. General Adjutant Done. Obrist-Lieutenant Stahrenberg. Obrist-Lieutenant Taff. Obrist-Lieutenant Gilking. Obrist-Wachtmeister Herberstein. Rittmeister Lory. Hauptmann Hunigarn de Varge. Rittmeister Thorisch.

Es wolte sich auch das Unglück / mit dem Einbuß vor Ofen / und dem unterwegs uns zugefügtem Verlust und Schaden / annoch nicht ersättigen lassen: sondern sperrte seinen gebissigen Rachen noch weiter auf / und schnappte nach einem ansehnlichen Bissen / welchen er auch wieder erschnappt und verschlungen hat: verstehet die Stadt Waitzen. Denn es zogen sich fünffhundert Türcken / aus den benachbarten Vestungen / Ofen / Erla und Novigrad / zusammen / und erschienen vor selbigem Platz. Welcher mit fünffhundert Hussaren / dreyhundert Heyducken / und 200. Teutschen besetzt geblieben war / (wiewol etliche von 2000. Teutschen aber vermuhtlich Irrig / geschrieben / ) denselben haben sie den Unsrigen wieder abgenommen. Wie es damit zugegangen / davon ist / noch auf diesen Tag / keine so grund-feste Nachricht eingegangen / darauf man unbetrüglich könte bauen: sintemal / unter den Gerüchts- und Zeitungs-Federn / hierinn ein mercklicher Unterscheid sich ereignet. Etliche schreiben / der Käyserliche Commendant daselbst

Waitzen komt wieder in der Türcken Hände.

soll /

soll / wie von etlichen berichtet worden / weil er schon vorhin einen Anfall wol vermuhtete/nach Gran um einige Verstärckung und Succurs/ geschrieben/ aber keine/oder allzuspate Antwort erhalten haben: nachdem er sich also zu schwach befunden / habe er accordirt / und auf diese Bedingung / daß man ihn nach Vicegrad convoyren solte / sich ergeben: nichts destoweniger sey/ nach dem Auszuge / der mehrere Theil selbiger Guarnison niedergemacht/nemlich 500. Mann; unter dem Vorwand / daß ihnen/den Türcken/von den Crabaten/bey Verovitiza/und Theils anderer Orten / in diesem Sommer/ der Accord gleichfalls gebrochen wäre. Andere Briefe erzehlen solchen Verlust/mit diesen Umständen; daß nemlich die/in Waitzen gelegene/Ungarn / mit den Türcken sich in einen heimlichen Verstand eingelassen / und denselben den Paß in die Stadt eröffnet hätten / und bey Annäherung der Türcken/ auf der andern Seiten zur Stadt hinaus gezogen wären: aber der Commendant Boserzk/hätte sich/mit den Seinigen / in ein Hauß retirirt/und tapffer gewehrt;doch endlich/von den spätlich-gewichenen Ungarn/ sich verlassen sehend/aus Noht zur Capitulation schreiten müssen/auch freyen Abzug erhalten.

In noch anderen Schreiben / lautete es wiederum etwas verändert/nemlich/es hätte die Besatzung/ gleich alsofort bey Ankunfft der Türcken / weisse Fähnlein ausgesteckt / einen Accord gebetten/ und den Ort liederlich übergeben;denen nichts destoweniger die Türcken nachgesetzt/und/wie vor gedacht/mit dem Säbel/für die so schädliche Aufgabe/ die gebürliche Vergeltung/entrichtet hätten; und wären sie alle/bis auf etliche Wenige / so ihren Hals einer solchen Abmessung / wobey das Schwerd den Diametrum oder Durchschnitt macht / mit schneller Flucht entrissen/zu Boden gehauen; gemeldter Commendant Boserzki aber / welchen andere sonst Biserzki nennen/zu Gran/in Arrest genommen worden. Weil man aber/ von sothanen Arrest keinen rechten beständigen Grund hat; bleibt dieses / unter dem Titul eines ungewissen Gerüchts/annoch stehen/und der Ehre selbiges Commendanten/im Fall er unschuldig seyn solte/unverfänglich. Denn ob gleich über kurtze Zeit hernach/besondere Particularien eingeloffen: kan man/vermittelst derselben/sich dennoch auch hierinn nicht unfehlbar halten.

Unterdessen continuirte gleichwol so viel / daß die Unsrigen Waitzen gäntzlich quittirt hätten / ja vielmehr dasselbe samt dem Leben zu quittiren/gezwungen worden: indem der Feind die daselbst gestandene Teutsche und Ungarische Guarnison unversehens überfallen/und gäntz-

lich niedergesäbelter ausser vierzig Mann / welche kurtz vorher / mit dem fliehenden Commendanten / sich davon gemacht: mehr besagter Commendant / sey zwar hierauf zu Gran verarrestirt; doch noch nicht als ein Uberwiesener / sondern bis zu seiner Rechtfertigung / oder Verantwortung: Weil man ihn bezüchtigen wollen / als ob er dieses Unglück / durch Unvorsichtigkeit verursacht hätte: Dagegen er aber / zu seiner Entschuldigung / eingewand / daß der Ungarische Commendant / an diesen Verlust meistens schuldig wäre; als welcher / nach erblickter Ankunfft der Feinde / sich erklärt hätte / den Ort zu übergeben / und keinen Säbel zu zucken. Was nun / unter solcher Manchfaltigkeit der Relationen das Gewisseste sey; weiß ich vor dißmal / nicht sicher zu entscheiden / sondern muß es ausstellen / bis zu mehrer Erfahrung. Nichts destoweniger ist dieses gewiß genug / daß die meiste Guarnison durch den Säbel gefallen / und die Türcken sich des Orts bemächtiget / wiewol / nachdem sie alles / so darinn befindlich / mit sich hinweg geführt / dem Verlaut nach / wiederum verlassen haben

Käyserlicher Seiten / muste man nun hauptsächlich auf zweyerley bedacht seyn: erstlich wie man die zimlich geschwächte Haupt-Armee / mit nöhtigen Winter-Quartiern / verpflegen und erquicken mögte: zweytens / wie man den Abgang und erlittenen Einbuß / durch neue Völcker mögte ersetzen.

Was das erste belangt / nemlich die Beziehung der Winter-Quartier / ward darüber eine solche Austheilung gemacht / daß die Völcker / an nach beschriebene Oerter verlegt werden solten;

Austheilung der Winter-Quartier für die Käyserlichen und Chur-Bayrischen Völcker.

**Regimenter zu Fuß.**

Ernst von Stahrenberg / die Helfft in Preßburg.
Leßlie / auf die Croatische Gräntzen.
Grana und halb Kayserstein / unterm Hn. Schultz in Ober-Ungarn.
Sereni / in Zathmar.
Salm / in die Ungarische Bergstädte.
Strasoldo / Nigrelli / Württenberg / Husching und halb Dauniſch unter Herrn Schultz in Ober-Ungarn / und das anderthalb Dauniſche in Waitzen und Vicegrad.
Metternich / die Helfft in Preßburg.
Diepenthal / in Gran.
Wallis / in die Grafschafft Neutra.
Aspermont / in die Bergstädt.
Thüm / die Helfft nach Trentschin / und die andere Helfft unterm Schultz in Ober-Ungarn.
Heister / unter Leßlie / auf die Croatische Gräntzen.

Lot-

Lothringische in Oedenburg.
Rosenberg/in Raab.

**Regimenter zu Fuß.**

Sachsen-Lauenburg/in Trentschin.
Caprara und Palfy/ in Pissenburg.
Rabatta/ in Oedenburg.
Caraffa und Herbeville/ samt den Bayrischen in Ober-Ungarn.
Gondola/die Hilffte in Trentschin.
Taff/ in Preßburg.
Veterani/Schoviary Castelli/ Detuin/ Holstein/ Heri und Ricciardi/ unterm Schultzen in Ober-Ungarn.
Heister/in die Grafschafft Neutra
Neuburg und Serau/unterm Leßlie auf die Croatische Gräntzen.
Schultz/mit seinem Corpo/in Ober-Ungarn.
Styrum/in Rabau.
Ladron/ in die Insul Schütt.
Baragozzi/in Zathmar.
Lubomirsky/in Ungarn.
Das General-oder Haupt-Quartier zu Neusol.

**Diese nachgesetzte Regimenter zu Fuß/solten mit samt der Artillerie/ Proviant-Wägen und Geschirr/ in die Käyserliche Erb-Länder einquartirt werden/ als nemlich:**

Das halbe Ernst-Stahrenbergische in Vorder-Oesterreich/wie auch das Stadelische Regiment.
Das halb Käysersteinisch-Maüsfeld-und Souchische/in Böhmen.
Baaden in Oesterreich.
Maximilian von Stahrenberg/in Philippsburg.
Halb Metternich-und Neuburgisch/ und gantz Beckisch-Regiment/ in Schlesien.
Schärffenberg/in Mähren.

**Cavallerie.**

Dünnewald/Piccolomini/und Savoische/in Schlesien.
Gondola und Mercische/ in Mähren.
Montecuculi/ Götz und Magni/in Böhmen.
In das Königreich Böhmen/alle die Artillerie u. Proviant-Wägē.

Denen Chur-Bayrischen Völckern/ wurden unterschiedliche Oerter in Ober-Ungarn/ zum Quartier angewiesen; als die Grafschafft Arva Liptau/Zipserland/Zaros/Kisonata/samt Rimason/Commorn/ Pursodien und Zemlinien.

Und so viel von den Winter-Quartieren: welche hernach auch guten Theils eingerichtet wurden.

Die Ersetzungs-Völcker aber (oder Recruten) betreffend; rührte man deßwegen / in den Käyserlichen Erbländern / sowol / als auch etlicher Orten im Reich / die Werb-Trummel gar starck: und wurde nicht allein den Weltlichen / sondern auch / mit Bewilligung von Rom / den Geistlichen Gütern / ein Benanntes auferlegt / damit man den hochlauffenden Kriegs-Kosten desto besser möchte bestreiten. Uber das / verlangte die Römisch-Käyserliche Majestät / von den Ständen des Reichs / zu Fortsetzung dieses schweren Krieges / eine gewisse Beyhülffe an Volck und Gelde. Welches Verlangen dieselbe Theils schrifftlich / Theils / durch Dero Herrn Abgesandten / mündlich eröffnet. Schrifftlich geschahe es / durch die abgelassene Cräiß-Schreiben / darinnen Ihre Käyserl. Majest. denen meisten Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs / die noch weiter anhaltende grosse Türcken-Gefahr zu erkennen gegeben / und dabey zur Betrachtung gestellet / daß nicht allein Dero Königreiche / Erb-Länder / und das Römische Reich / sondern auch die gantze Christenheit / in Gefahr stünden / im Fall nicht die nöhtige Verfassungs Mittel / zum Widerstande ergriffen würden; bevorab / weil Ihre Käyserliche Maj. von allen Orten / gewarnet und versichert würden / der Groß-Türck wäre entschlossen / alle seine Macht / aus Asia / Africa und Europa / aufzubringen / und also mit unterschiedlichen Armeen die Christenheit zu überziehen / damit er seinen entbrannten Grim / mit vielem Christen-Blut / löschen möchte: Dessen Werckstellung ihm dann auch nunmehr nicht übrig schwer fallen dörffte / nachdem er alle einheimische Aufruhren gedämpfft / auch den bishero bezweiffelten Frieden mit Persien / durch Gesandschafften / dergestalt unterbauet hätte / daß er derer Ende sich keiner Diversion befähren / sondern seine starcke Besatzungen auch wol aus Bagdad selbsten / ohn alle Beysorge / nehmen / und selbige wider die Christen gebrauchen dörffte; solchem nach jetzo / mit viel hitzigerm Eiffer / und grösserm Ernst / als jemals / beydes zu Wasser und Lande / sich rüstete.

Mündlich liessen es allerhöchst-ermeldte Römisch-Käyserl. Majestät / durch Dero hoch-ansehnliche Commissarios / derer Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs / zu Regenspurg anwesenden Herren Räthen / in dieser nachgesetzten Proposition / also vorstellig machen:

Proposition / so deßwegen zu Regenspurg geschehen.

Der Römischen Käyserl. Majestät / unsers allergnädigsten Käysers und Herren / zu gegenwärtigen Reichstags Gevollmächtigte höchstansehnliche Käyserl. Commission: Der Hochwürdigste Fürst und Herr / Herr

Herr Marquard Bischoff ꝛc. und der Hoch-Wolgeborne Graf und Herr / Herr Gottlieb / des Heil. Röm. Reichs Graf von Windisch-Grätz/ꝛc. solle deren Chur-Fürsten und Ständen allhier anwesenden Räthten/Bottschafften und Gesandten / hiemit abermals nicht verhalten / und ist denenselben aus denen zwey bereits vorgegangenen und publicirten Käyserl Commissions-Decrets/ohne das erinnerlich; welcher Gestalten Allerhöchstgedachte Ihr. Käys. Maj. anbefohlen/die für jetzo androhende übermässige Gefährlichkeit von der Christenheit Erb-Feinde/dem Türcken/denen Chur-Fürsten und Ständen insgesamt gebührend vorzutragen/auch in Dero allerhöchsten Namen / die höchstnohtwendige Türcken-Hülff vom gesamten Röm. Reich nachdrücklich zu begehren/und ohne Verzug in Deliberation bringen zu lassen. Wie nun auch die Käys. Majestät/ nicht weniger Churfürsten und Stände/ eben zu solchem Ende / mittelst besondern Schreiben inständig ersucht/ und verschiedene von denselben / die vertrauliche Erinnerung dahin gethan haben / daß Ihre Käyserl. Majestät / bey dem gesamten Reich noch weiters nachdrücklich darauf andringen möchten: Alo haben sie es auch hiemit beobachten/und sich allerdings versichern wollen/ es werde Ihr diese Völcker- und Geldhülff desto ehender und zulänglicher ersprießen/je eyfriger Churfürsten und Stände/ die gegenwärtige höchste Necessität / zu Rettung des Römischen Reichs und Christlichen Wesens/ beherzigen werden. Wobey dann denenselben ohnverhalten bleibt/wie daß unlängst aus Polen die Nachricht eingeloffen / daß der Tartar-Cham mit seinen barbarischen Horden in Podolien und Bar / und selbiger Gegend/der Türckische Seraskier oder Feld-Herr aber in Moldau oder Wallachey überwintern wollen / und die Noht dahero sich würcklich ergrössert hat; Allermassen nunmehr höchst-ermeldte Ihre Käyserl. Majestät sich gäntzlich versehen / daß man Ihro / mit Zutragung einer ergiebigen Hülff/an Volck und Geld / ehedessen beyspringen / auch die Reichs-Tags-Consilia / zu einem allgemeinen ersprießlichen Schluß zu facilitiren / um so viel weniger ermangeln werde / je mehrers die allgemeine/und eines jeden eigne Wohlfahrt mit sich bringet/so seynd es auch viel allerhöchst-ernannte Ihre Käyserl. Majestät/ in allen Begebenheiten mit absonderlich hohen Danck/Käyserl Gnaden und allem Guten/ zu erkennen erbietig. Und verbleibt anbey/ꝛc. Signatum Regenspurg den 9 Decembr.

Weil auch/zur Beglückung der Waffen/die Bechrung der Tapfferkeit berühmter Feld-Herren / Generalen / und Kriegs-Obersten/ und anderer Officirer/ keinen schlechten Beytrag thun kan: hatte vor kurtzer

kurtzer Zeit/die Käyserl. Majestät die ruhm-bekandte hohe Kriegs-Erfahrenheit des Herrn / Herrn Georg Friederichs von Waldeck/ꝛc. als damaligen Feld Marschallens des Reichs / in so hohe Consideration gezogen / daß sie diesen tapffern Herrn in den Fürsten-Stand erhoben: um denselben desto gnädiger anzufrischen / daß er seinen trefflichen Kriegs-Verstand und grossen Muht / auch wider den Erb-Feind / bey künfftiger Campagne 1685. Jahrs solte leichten lassen. Wie solches auch nachmals/in seinen hochverständigen Consiliis / bey Einrichtung selbiger Kriegs-Expedition / sonderlich aber/bey Entsetzung der belägerten Stadt Gran/und Verpflichtung des Erb-Feindes zu einer/demselben unglücklich-ausgeschlagenen Feld-Schlacht/ preißwürcklich zum Augenschein gekommen.

Der vom Waldeck hält an um eine Fürstliche Session auf dem Reichstag.

Diesemnach wünschte nun dieser Herr / daß Er auch / Krafft solcher Käyserlichen Gnaden / zu Regenspurg / auf der Reichs-Fürsten-Banck einen Sitz und Stimme haben mögte. Massen solches dieser seine deßwegen/ zu Regenspurg übergebene Bitt-Schrifft / mehrern Inhalts/ bezeugt.

Aller Durchleuchtigster / ꝛc.

EUer Käyserl. Majest. haben deroselben und Dero Hochlöbl. Erb-Hause / mich durch die allergnädigste Erhebung in den Reichs-Fürsten-Stand / und andere erwiesene allergnädigste Gnaden-Zeichen derogestalt verpflichtet / daß ich nun nichts mehrers als tägliche Gelegenheit und das Vermögen wünschte / Euer Käyserl. Majest. und Dero Durchleuchtigsten Erb-Hause eine schuldigste Erkäntniß und Danckbarkeit/ durch öffters aller-unterthänigste Dienstleistung/ in der That und Wercken darlegen zu können. Und ob schon mein Vermögen sowol / als die mir zu Prästirung dergleichen unterthänigster Obligenheiten entstehende Occasion, die Würckung dieses meines Eyffers vielfältig unterbrochen ; so hoffe jedoch/ Euer Käyserl. Majestät werden ob meinem bißherigen Comportement/solchen meinen wiewol meistentheils unkräfftigsten / doch treuesten Willen / allergnädig bemercket haben / und derohalben nicht allein/alles allergnädigste gute Vertrauen/ und die Devotion und Treue Dero höchst-verbundenen aller-unterthänigsten Dieners/ferners allergnädigst schätzen : sondern auch vor dieses mal nicht ungnädigst nehmen / was Euer Käyserl. Majest. ich hiemit aller-unterthänigst ersuche/daß dieselbe allergnädigst belieben wolten/Dero auf der Versamlung zu Regenspurg subsistirenden höchst-ansehnlichen Herrn Commissarien anzubefehlen / damit dieselbe mich ad Votum & Sessionem in den Fürsten-Raht introduciren/

und

und ich also des völligen Effects der von Eurer Kayserl. Majest. mir bezeigten allerhöchsten Gnaden hierunter so wohl geniessen / als vornemlich dadurch zu deroselben Kayserl. Diensten capabler gemachet werden möchte / wie dann solche allergnädigste Willfahrung mir eine unauslöschliche Erinnerung meiner aller-unterthänigsten Schuldigkeit / wie auch Danckbarkeit stäts seyn / und mich so vielmehr incitiren solle / nebst freud ger Aufopfferung Leib / Guts und Bluts in Euer Kayserl. Majest. Diensten zu leben / und endlich zu sterben.

Euer Kayserl. Majest.

Aller-unterthänigster gehorsamster
Diener
Georg Friederich / Fürst von Waldeck.

Obbemelte Zurüstung und Verstärckung der Christlichen Armeen schiene wohl gar nöthig zu seyn / wann man das Gerüchte / mit so vielen Federn / und Zungen / reden hörte / daß dem Türcken / durch die uns mißlungene Belägerung Ofens / der Muth wieder gewachsen / und zu einer hohen Einbild- und Hoffnung gestiegen / die vor Wien erlittene Niederlage so hart zu rächen / daß die Gedächtniß solches seines Schimpffs darüber gäntzlich erlöschen sollte. Damit aber unterdessen die grosse Macht des Königs in Franckreich sich nicht gleichfalls wider ihn erheben / und ihm den Compaß verrucken / sondern in Ruhe stehen mögte: hütete er sich nicht allein alles Fleisses / diesem Könige keine Ursache zu geben; sondern suchte auch alle Mittel denselben durch freundliche Erbietung / zu solcher Ruh-Beharrlichkeit / zu vermögen. Er versprach ihm zu Ehren / denen Römisch-Catholischen / das Heil. Grab zu vergönnen / den Griechen / welche bißhero dasselbe einige Jahr her für sich / durch Geschencke ausgebeten / und also jenen entzogen hätten / solches hingegen wieder zu entwenden. Er gab der Frantzösischen Nation grossen Vortheil und Privilegien / vor andern Christen. Er leiß den Königlich-Frantzösisch. Ambassadeur grosse und sonderbare Ehre erweisen / als derselbe / zu Adrianopel / seinen Einzug hielt; ließ ihm / den Seliktar und Bostagni Bassa / vor der Stadt / und zwar weiter / als vorhin niemals geschehen / entgegen ziehen: welche ihn / aufs höflichste / complementirten / und ihm das schönste Pferd aus des Sultans Marstall präsentirten / dessen Sattel und Decke gantz mit Edelgesteinen besetzt / trefflich blinckten. Nicht weniger schickte er seiner Suite eine Menge schöner Pferde / zum Gebrauch / entgegen. Zweyhundert Janitscharen / und eine grosse Anzahl Chiaussen / mussten vor ihm hergehen: Und sein Gefolge war / mit vielen Türcken untermengt. So

Der Groß-Türck befleisst sich der Cron Franck eich Ursach zu geben / daß sie nicht auch wider ihm streite.

Einzug des Frantzösischen Ambassadeurs zu Adrianopel.

ward er auch/auf des Sultans Kosten/Zehrfrey gehalten/biß zu seiner Audientz. Unterdessen hat man ihm viel Häuser/zu seiner Logirung/eingeraumt/und auch sonst mancherley Zeichen der Groß-Schätzung seines Königs gegeben.

Je Ehrerbietiger man sich nun/gegen diesem Gesandten erzeigte/je eyfriger trachtete man dem Römischen Kayser/und dessen hohen Alliirten/mit einem grössern Nachdruck/weder bißhero geschehen/die Feindthätlichkeit zu erweisen. An alle Bassen ergieng strenge Ordre/in Asia und Europa so viel Volcks/als möglich/aufzubringen. Nach Tunis/Tripoli/und Algiers wurden/von Adrianopel aus/sechshundert tausend Gulden überschickt/um daselbst 2000. Boots-Leute/nebst 10. Kriegs-Schiffen/zu werben/und mit dem übrigen die Raub-Flotte selbiger Nester zu bewegen/daß sie in den Archipelagum gehen mögte/damit man den Venetianern desto besser den Kopff zu Wasser bieten könnte. Wiewol des Groß-Türcken Hoffnung zu der Algierischen Hülffe viel grösser/weder die Erfüllung gewest

Des Türcken starcke Zurüstung.

Weil aber diesem verschmitzten Feinde nicht unbewust war/daß man seine eigene Lucken zuvor ausfüllen muß/ehe dann man hinzeucht/seines Gegners Mauren zu durchlöchern und ruiniren: fieng er gleich und zu förderst an/die zerschossene Wercke zu Ofen zu ergäntzen/hingegen unsere davor hinterstellige Schantzen/durch das Land-Volck zu schleiffen und zu schlichten. So ward gleichfalls dieser Ort sonst auch mit Munition/und anderer Kriegs-Nothdurfft/gewaltig versehen. Dessen Gelegenheit wir hiemit/dem Beschluß des Türcken-Kriegs dieses 1684. Jahrs hiemit beyschliessen.

Die zu Ofen bereiten sich zum neuē Ernst.

Diese Stadt/darinn vormals die Ungarische Könige gemeinlich Hof gehalten/und welche das Haupt aller Städte des gantzen Königreichs war/ligt an einer Seiten des Donau-Stroms/gegen Pest über/so an dem Gegen-Ufer stehet/und vermittelst einer Schiff-Brücken/zu ihrem Antheil oder Anhange gemacht wird.

Beschreibung der Stadt Ofen.

Man unterscheidet sie/in sechs Theile: wovon der erste das Schloß ist; der andere die Ober-Stadt Ofen/so der Länge nach auf einem Hügel/ligt: unter welcher eine lange Vorstadt/auf das Gebirge zu/welche bey der Donau ihren Anfang nimmt/und mit Schloß und der Ober-Stadt/sich/in gleicher Länge/befindet. In selbiger Vorstadt/ligt auch/auf einem hohen Felsen/das Block-Hauß. Das grösseste Theil/nemlich die so genannte Wasser- und Juden Stadt/ist zwar am Donau-Ufer/doch aber/von der Mauren/mit eingefasst. Der fünffte Theil/so gleichfalls eine Vorstadt ist/ligt/vor derselben/auswerts der Donau.

Ge-

Gegen über an dem anderen Ufer des Stroms/gerad gegen ermeldtem Blockhause über/ligt der sechste Theil/nemlich das Städtlein Pest/ welches erst bedeuteter Massen der Stadt Ofen / und zwar der Juden-Stadt/ durch eine Schiff-Brücke vereiniget wird.

Den Namen Ofen wollen etliche herleiten/von denen Kalch-Oefen/ so vormals da gestanden/und zum Kalch brennen gedient. Vorher aber nanntens die Teutschen **Etzelburg** / das ist/ des **Attila Burg**. Andere aber wollens herführen/ vom Könige Ovo/welcher/ um die Zeit Kayser Heinrichs des III regiert hat. Der Name Buda / womit es / von den Lateinischen Scribenten benamset wird / soll ihm / von besagten Tyrannens Attilä / Bruder / der so geheissen / und diesen Platz gebauet hat / zugeeignet seyn: weswegen der Wüterich diesen seinen Bruder erwürgen lassen. Ursprung der Namen Ofen und Buda.

Es seynd/an diesem Ort insonderheit/die Warm-Bäder berühmt/ und etlichen anlässig gewest/ zu gedencken/ der Name Buda/ käme von den Bädern her / und wäre so viel gesagt / als gleichsam Bada. Diß sey gleich eine falsche Mutmassung/so reimt sie sich doch wol/mit den vielmaligen Kriegs-Begebenheiten/ und Blut-Bädern/ so vor Ofen angerichtet worden : Es haben daselbst etlichemal / sowol die Belägerer als Belägerte / zimlich warm baden / und heiß schwitzen müssen. Unter selbigen Warm-Bädern/ sind sich eines / welches oben so heiß / daß man Gänse und Schweine darinn brühen kan : gleichwie hingegen / unten am Boden / lebendige Fische herum schwimmen. Wie nicht allein Jsthuanfius/sondern auch Georgius Wernherus/Salomon Schweiger / Augerius Bußbequius / und viel andere Reise-Bücher / solches / als was verwunderliches / angemerckt. Besagter Wernherus nennet solches Bad deswegen auch einen Fisch-Weyher; Bußbequius hingegen einen **Brunnen** / vor dem Thor / dadurch man nach Constantinopel reiset. Und weil selbiger Brunn siedend heiß / dannoch aber / an seinem Grunde/die schwimmenden Fische blincken lässt; vermutet er/man möge dieselbe auch nicht anderst/ als gesotten/ heraus bringen. Warm-Bäder/ darinn lebendige Fische schwimmen.

Schweiger schreibt/es soll diese Quell der Warmen-Bäder ( also nennet er es ) so heiß seyn / daß man ein Schwein darinn brühen / und doch die Frösche darinn ohne alle Hinderniß herum schwimmen können. Jch gebe gern dem Urtheil Bußbekii recht / nemlich / daß man solche lebendige Fische und Frösche nicht ungesotten / oder aufs wenichste nicht lebendig heraus bringe : wann nicht auch Jsthuanfius berichtete / man könne den Gänsen / und andern Vögeln / gar leicht darinn die Federn/ und den Schweinen die Hare oder Borsten abbrühen; nichts desto-

weniger nähre diß Wasser weisse Fischlein / so einer Hand breit lang / und unversehrt herum lauffen / hingegen ein kälters Wasser nicht ertragen können / sondern alsofort abstehen / wann man sie in die nechste Donau werffe / und sterben. Wir lassen aber dieses allhie ferner unerörtert.

Obberührtes Schloß steht / samt einem zimlichen Stück der Stadt / auf einer Höhe / der übrige aber unten an der Donau.

Sie ist schon / vor vielen Jahren / mit starcken Mauren und Bollwercken / versehen / und so gar liederlich nicht befestigt gewest / wie man / vor diesen beyden letzten Belagerungen / Anno 1684. und 1686. falschlich ausgegeben. Wie dann seit dem die schmertzliche Erfahrung solches leider! nur allzuviel hat widersprochen. Es sollen viel steinerne wohlgebaute Häuser bißhero darinn gestanden seyn: welche zweiffels ohne / durch das Römisch-Kayserliche Geschütz wol meistens werden zerschmettert / und zerschossen seyn. Im Schloß / stehet ein gar grosser Thurn von Quader-Stücken / welchen Kayser Sigismundus zu bauen angefangen. Dieser muß eben der jenige seyn / welcher dem Geschütz des heroischen Churfürstens von Bayern / eine lange Zeit gar fest widerstanden / endlich aber von demselben / samt dem Schloß / wiewol mit Verlust zimlich vielen Volcks / Anno 1686. ritterlich gewonnen worden.

Ihre offtmalige Einnehm- und Belagerung.

Sie / die Stadt / hat ein schönes / lustiges / und bequemes Lager / und eine fruchtbare Landschafft / um sich her. Im Jahr 1626. hielt der Türckische Sultan / Solymann / nachdem der Ungarische König / nach dem bey Mohatz verlohrem Treffen / in einem lettigem Wässerlein / unter dem Druck seines gestürtzten Pferdes / jämmerlich um sein junges Leben gekommen / zu Ofen seinen Einzug; beschauete die Stadt / und preisete die lustige Gelegenheit derselben: weil aber die Einwohner davon geloffen waren / ließ er sie leer stehen / und unbesetzt / und zog wieder hinaus. Etliche schreiben / er habe sie / biß auf das Schloß und den Königlichen Marschall / wie auch den Thier-Garten ausgenommen / damals verbrannt: von welcher Verbrennung aber der fürnehme und gelehrte Ungar / Isthuanfius nichts gedencket.

Hernach kam König Johannes / und legte Besatzung drein. Nachgehenden Jahrs muste sie sich dem Kriegs-Heer Königs Ferdinandi ergeben / der sie / sonder Vergiessung einiges Blut-Tropffens / einbekam. Als im Jahr 1529. Solymann wieder davor ruckte / ward der / darinn commandirende / Obrister / Thomas Nadasti / von der Teutschen Besatzung / weil er in die Übergabe annoch nicht wollte ihrem ungestümen Fordren gemäß / willigen / gefangen gesetzt / und die Stadt / ohn seinen Danck aufgeben. Welches treulose Stück dem Solymann

so

so übel gefallen / daß er dieselbige Soldaten dannoch hat niederhauen lassen: wie etliche berichten.

Im Jahr 1530 ist sie / durch den von Roggendorff; im folgenden 1540. durch Leonhard von Felsen / und in nachlauffendem Jahr nochmals von besagtem Toggenderff / belagert / allemal unerobert blieben. Weil auch das letztemal eine Türckische Armee zum Entsatz kam: ward den Christen / bey Pest / im Treffen / eine harte Niederlage zu Theil.

Endlich als König Johannes / im Jahr 1540. Todes verblichen / und König Ferdinand abermal um Ofen feindlich durch gedachten von Felsen sich angemeldet; und auch Solymannus abermal fürs letzte / zum Entsatz herauf zog; unter dem Titel eines Vormunders des jungen Königlichen Printzens / Johannis Sigismundi ließ dieser listige Tyrann / das Kind zu sich ins Lager holen / und schickte inzwischen einen Bassa in die Vestung / unterm Vorwand die Königin zu complimentiren. Welcher aber zugleich den Orth mit Türcken besetzte / und der Königin befahl / denselben zu räumen; doch gleichwol sie vertröstete / der Sultan wollte ihr dafür Siebenbürgen / samt theils andern Ländereyen / zueignen. Sie muste Danck dazu sagen / und es für ein grosses Glück achten / daß er ihren Kleinen / nicht mit sich wegführte / sondern ihr gleichwol wieder zustellen ließ / auch demselben / wann er zur Regierung käme / Ofen wieder einzuräumen verhieß; aber solches schuldig geblieben.

So sich nachmals die Christen an Ofen gemacht / haben sie sich fast allemal häßlich daran verbrennt. An. 1542. versuchte Churfürst Joachim von Brandenburg sein Heil daran; im Jahr 1598. der Graf von Schwarzenberg; 1599. der Ertz-Hertzog Matthias; An. 1602. der General Roßwurm: Es wolte aber niemals gelingen. Man muste aber stäts mit verbrannten Fingern / von diesem glüenden Ofen / wieder abziehen: als welcher / von dem Zorn Gottes / war angehitzet / und darinn seinen Heerd angerichtet hatte / die Christenheit damit zu züchtigen: ob man gleich etliche mal sich eines und andern Theils derselben bemeistert hatte.

Und ob die Unsern gleich / in diesem letzterem 1602 Jahr / das Block-Hauß / auf dem Gewards-Berge / samt der Wasser-Stadt / und dem Ober-Vor-Städtlein / überwältigen; kunten sie doch weder das Schloß / noch die Ober- oder Haupt-Stadt / einbekommen; sondern mussten / als der Bassa von Griechisch-Weissenburg zum Entsatz herbey ruckte / mit demselben ein Treffen thun: darinn sie mächtig einbüssten. Der Hassan Bassa war 31. tausend Mann starck darunter

sich dreyhundert Franzosen befanden/welche meineydiger Weise zu ihm über gegangen. Ihm zog der Roßwurm/mit einem guten Theil der Armee entgegen / und that mit ihm ein scharffes Treffen; lag aber unten/ und ward biß an die Pester-Mauren / von ihnen verfolget Unter solchem Treffen / fielen die Ofener-Türcken / in zwey tausend starck / auch heraus / und griffen den Schwarzenburgischen Posten an; hätten auch denselben häßlich mit dem Säbel gebutzt/wann man nicht bald/ zu Roß und zu Fuß/ denselben secundirt hätte. Ob schon auch hierauf Ertz-Herzogs Matthiä höchst-persönliche Ankunfft / mit dem Leib-Regiment / dem Roßwurm Mut und Hoffnung den Ort zu bezwingen/ erneuerte/ liessen doch die Belagerte den Ihrigen so gar nicht sincken / daß sie/ weil Hassan Bassa zweytausend Mann / bey dem Wasser-Thurn / hinein geworffen hatte / nunmehr an statt ihrer eine zeithero aufgezogenen linden Saiten / die schnarrende wieder aufgezogen / und vom Accord/wozu sie betrüglicher Weise eine Hoffnung schon gegeben hatten/kein Wort mehr hören wollten; sondern sich gantz trutzig erzeigten / auch bald hernach in einem Ausfall / über tausend Teutsche Soldaten zu Boden hieben: Unter welchen ein junger Carl von Mannsfeld / des berühmten Carln von Mannsfeld/welchen die Türcken einmal bey Gran/ im Treffen/überwunden hatten/ Bastard mit betroffen worden. Die Schuld solches Verlusts hat dem Roßwurm selbsten wollen beygemessen werden / als welcher damals / auf das Karten-Spiel so trefflich soll erhitzt gewesen seyn / daß er aus Gewinn-Gierde/ denen Obersten Ordre zuschicken / verabsaumt habe.

Doch ward diese Schuld / durch Wechsel anderswo bald wieder abgezahlt. Dann es hatten nachdem Hassan Bassa / nach eingebrachten Entsatz / wieder gen Griechisch-Weissenburg gezogen / die Türcken von Stuhl-Weissenburg / Canischa und Sigeth / unter dem Omar-Beg und Ibrahim/ etliche tausend Mann zusammen gezogen/ in Hoffnung/ wann die ausfallende Ofner / mit den Unserigen / in vollem Gefecht seyn würden / alsdann von Neuem einen starcken Entsatz hinein zu bringen. Aber die Hoffnung fehlete. Ertz-Hertzog Matthias beorderte ihnen eine gute Anzahl entgegen; durch welche ihrer / in einer heissen Action / eine grosse Zahl von der Zahl der Lebendigen / mit dem Schwerd-Streich / weggestrichen / die übrigen zerstreuet / und ihrer 200. gefangen worden.

Dannoch wollte sich das Glück/ Ofen zu fangen / nicht mit fahen lassen: oder / Christlicher zu reden / der Herr der Heerscharen hatte/ solches zu verleihen / noch nicht beschlossen. Darum ob gleich das

Tür-

Türckische Kriegs-Heer allbereit wieder weit zuruck gewichen; ob gleich hernach auch jetzt besagte frische Entsatz-Trouppen geschlagen alle herum ligende Schlösser erobert waren / und also den Ertz-Hertzog nichts mehr zu völliger Victori über die trutzige Stadt / zu mangeln schien; ob gleich über das auch / in selbigen Tagen / der Wasser-Thurn / mit 16 schwären Stücken gantz zu Boden gefället / und allerdings gute Hoffnung war / auf folgenden Tag / den Orth / ohn vieles Blut spendiren / mit leichter Gewalt zu stürmen: schickte es doch der gerechte / über seiner Christen Sünde zürnende GOtt / gantz anders. Es fiel plötzlich eine so harte Kälte / und rauhes Sturm-Wetter ein / mit abwechslenden Schnee und Regen / welche Tag und Nacht anhielten / daß man keine Stücke brauchen / noch der schlecht-bekleidete Landsknecht auf der Wacht stehen / noch sonst einige militarische Action unternommen werden kunte. Und weil der Feind solches Unfugs der Unserigen nicht unwissend war; verunruhigte er sie / mit seinen hitzigen Ausfallen / täglich um so viel hefftiger.

Am 10. Nov. wurden sie gleichwol / mit blutigen Köpffen / gar übel zu uck gewiesen. Wobey insonderheit ein Gräflicher Cavallier und Rittmeister / nemlich der junge Rhein Graf Otto / ein schöner langer Herr / einen seiner Person gleich-ständigen grossen ritterlichen Mut blicken ließ / indem er ihnen / biß an die Stadt-Mauren / nachsetzte / und unterschiedliche so von dem Leben / als von der Stadt / ausschloß. Sie kehrten sich an solche Züchtigung aber gar wenig; sondern kamen / wie unverschämte / und scharff-stechende Hummeln / gleich folgenden Tags wieder angeflogen / und fielen auf den Posten des Grafens von Thurn an. Darüber es zu einem harten und langen Gefecht kam / daß zu beyden Seiten viel Leute kostete: biß endlich der Collonitzsch / Nadasti / und Turzo / mit den Ungarn dazu kommen: Worauf sie / mit Verlust ihrer Vieler / geschwinde wiederum die Stadt-Mauer suchen mussten. Bey diesem hitzigen Streit empfieng der von Thurn selbst / am lincken Arm / und der Christoph von Buchheim / welcher eine Compagnie Reuter führte / am Haupt / eine kleine; hingegen aber / Türckischer Seiten / der Obersten über die Reuterey der Spahoglauen / unterm Bauch eine so tödtliche Wunde / daß der Tod / weder für seinem vergüldten Helm und Pantzer / noch für dem Glantz seiner anderen Waffen / Respect trug / sondern ihn vom Pferde zu Boden / und in letzte Züge warff / doch gleichwohl den Leichnam den Seinigen nicht entwenden kunte. Dann sie sammleten sich gantz häuffig um ihn her / und führten denselben mit sich in die Stadt.

Die

Die Christen setzten zwar hierauf von frischem / mit verneuerter Gewalt / dem Ort zu / warffen aus der Donau viertzig mächtig-grosse Feuer-Kugeln hinein / und gaben gleichfalls / von den Batterien / erschrecklich Feuer auf die Stadt; welches darinnen Ihrer vielen das Feuer der Natur-Wärme zu Aschen machte. Allein weil das Wetter sich nicht bessern wollte / sondern immerzu noch mehr ergrimmte / und der Nordwind ihnen / wie ein Scheer-Messer in die Haut schnitte: wurden sie doch gezwungen / am fünfften Tage / nach solchem Gefechte / der Gewalt des Himmels zu weichen / und aufzubrechen. Im nachgehendem Jahr 1603. wollte der General Roßwurm / nachdem er / bey Gran / eine Schiff-Brucken geschlagen / und die Braunschweigisch-Lüneburgische Völcker / samt den Fränckischen Reutern / zu ihm gestossen / noch eine Probe thun; machte auch / zur neuen Belagerung wiederum einen sehr guten / und resoluten Anfang. Er gewann die Brucke / zwischen Pest und Ofen; und schlug die Türcken / wie häuffig / hefftig und wütig sie auch dieselbe verfochten / hinweg; darüber ihrer viele entweder durch Schwerd und Kugel / oder durch einen allzustarcken Soff im Donau-Strom / das Leben verlohren: also gar / daß ihrer siebentausend / selbiges Tages / zu ihren Propheten Mahomet hinab spedirt / beynebst 35. Fähnlein erobert worden. Gleichwol kunte man der Stadt Ofen noch nicht recht beykommen / bevor man Hatwan wegnehme / um die Communication der Ofener Türcken mit Erla hiedurch zu interrumpiren. Welches zwar angieng; aber doch den harten und stalstarrigen Ofen darum nicht zerbrach. Weswegen man die Belagerung / mit Ernst / nicht weiter fortsetzte / sondern nur die Stadt Pest besetzt ließ. Welche aber der Jagenreuter / als Hassan Bassa / An. 1604. im Anzuge war / schändlich verließ / und als kein rechter Jagenreuter / sondern von zaghaffter Furcht Gejagter Reuter / davon flohe / nach Gran zu / alles Geschütz / samt Munition / und vielem Proviant / dem Hassan zur Beute hinterlassend; nachdem er gleichwol diese Stadt zuvor angezündet.

Seit selbiger Zeit ist die Stadt Ofen in Türckischer Sclaverey unangefochten / stecken blieben / und also / an der starcken Ketten dieser Sclavin / wie gern man dieselbe ihr auch abgeschlagen hätte / moncher guter Hammer-Streich verlohren gangen. Wie es in dem 1684. Jahr / davor abgeloffen; haben wir schon ausführlich erzehlet. Was es aber in der scharffen und über alle vorige blutigen Belagerung des 1686. Jahrs / darinn diß Buch zum erstenmal ans Liecht gegangen / für einen Ausgang genommen / soll unten im andern Theil dieses Wercks berichtet werden.